AD BIBLIOTHECAM
EPISCOPI RATISBONENSIS
PROPRIAM 1792.

KREISBIBLIOTHEK
REGENSBURG
Theol. syst. 476.

Der Entlarvte Mede,

das iſt
gründliche in den erſten Quellen
aufgeſuchte
Widerlegung und Aufdeckung
jener vermummten
auf Unkoſten der Wahrheit ausgeſchmückten
unſichern Scheingründe der ſo genannten
Abhandlung vom Opfer und Altare der erſten Chriſten,
Erſtlich
von Joſeph Mede einem Engländer
verfaſſet,
nachmals aber ins Deutſche überſetzt, und dem erſten Theile der Deutſchen Ueberſetzung allgemeiner Kirchengeſchichte des Claudius Fleury
angehangen,
den Starken zum Troſt, den Wankenden zur Aufrichtung, und den Widerſachern zur heilſamen Beſchämung ans Licht geſtellet
von

P. Martinus Kropff,
des freyen Stifts Melk in Unteröſterreich
Benedictiner und Bibliothekarius.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg und Innsbrugg,
Verlegts Joſeph Wolff. 1760.

Dem
Hochwürdigen, Hoch- und Wohlgebohrnen,
Hochgelehrten Herrn,
Herrn
Eugenius,
aus dem Hochgräflichen Hauſe
von Inzaghi,
Des H. Benedictinerordens Fürſtlichen und befreyten Stifts St. Lambrecht und Mariazell in Steyermark
würdigſten Abten,
Probſten zu Afflenz, Piber und Veitſch,
Herrn zu Stein, Grueb und Lindt,
Derer Apoſtoliſchen Benedictiner Miſſionen durch Oeſterreich, Steyermark und Kärnthen perpetuierlichen Präfecten,
Der heiligen Schrift Doctor,
Sr. Kayſerl. Königl. und Apoſtoliſchen Majeſtät Rath ꝛc. ꝛc.

Meinem Gnädigen Herrn
Herrn.

Hochwürdiger, Hoch- und Wohlgebohrner,

Gnädiger Herr Herr!

Schon lang dauerte es mich, daß ich bishero meine gebührende Dankbarkeit für ſo viele hohe Gnadenbezeigungen und vielfältig genoſſene

Gewogenheiten, welche währender dieſer Zeit noch milder auf mich gefloſſen, durch kein öffentliches Gedächtnißmaal an den Tag legen könnte, und ich laurete ſehnlichſt ſtets auf gute Gelegenheit, mein Vorhaben zu bewerkſtelligen. Es hatte ſich endlich begeben, daß ich eine Widerlegungsſchrift in Anſehung der vom Joſeph Mede, einem Engländer, verfaßten Abhandlung vom Opfer und Altare der erſten Chriſten, zuſammen geſchrieben und zum öffentlichen Drucke befördert. Da nun der ſonderbaren Huld, womit Euer Hochwürden und Gnaden die, ſo Wiſſenſchaften lieben, ganz ungemein beſeeligen, weit mehr preisliche Exempel vorhanden, als Zeit und Gelegenheit geziemend anzurühmen erlauben: alſo weiß ich fürwahr kein anders Dank- und Denkmaal dagegen

gegen zu errichten und zu ſtiften, wo anders ich nicht undankbar leben und ſterben will, als nebſt immerwähren⸗dem ſchuldigſten Ruhm dieſe gegenwär⸗tige in allen Stücken unvollkommene Blätter **Euer Hochwürden und Gnaden** vortrefflichen Namen unter⸗thänig zu widmen. Meine Abſicht in⸗deſſen bey Uebergebung derſelben iſt kei⸗ne andere, als Hochderoſelben dieſes unterthänigſte Opfer, welches die un⸗geheuchelte Ehrfurcht befohlen, und von der Dankbarkeit vollzogen wird, in tief⸗ſter Ergebenheit, womit ich lebenslang verharre, darzulegen. So groß aber auch dieſe meine Dreuſtigkeit ſeyn mag: ſo wenig glaube ich doch, ſolche bey **Euer Hochwürden und Gna⸗den** rechtfertigen zu dürfen: ja ich faſſe ſo gar die ſchmeichelhafte Hoff⸗

nung, und lebe des zuverſichtlichen Vertrauens, es werde auch dieſes geringe Geſchenke, welches vor Hochderoſelben Füſſe niederzulegen ich mich unterfange, als ein gewiſſes Kennzeichen meiner pflichtſchuldigſten Unterthänigkeit nicht ganz und gar verſchmähet, ſondern vielmehr eines huldreichſten Anblickes gewürdiget werden. Die Großmuth, ſo Dero hohen Seele erblich iſt, winket mir bereits von ferne und läßt mich beſonders in Anſehung des Innhaltes eine mehr als zu gnädige Aufnahme hoffen. Denn was könnte angenehmers vor Dero Augen gebracht werden, als die Vertheidigung eines ſo erhabenen Opfers, welches Euer Hochwürden und Gnaden ſelbſt täglich auferbaulichſt zu verrichten ſich angelegen ſeyn laſſen! Da nun dieſe

Schrift nicht blos zum Zeitvertreibe zuſammen getragen, ſondern die Vertheidigung wider die Gegner des H. Meßopfers zum Augenmerk hat: ſo ſcheinet es allerdings zu verdienen, auch vor die Augen eines ſo erlauchten Gottesgelehrten, dem das erlauchteſte Rom ſelbſt die Doctorwürde öffentlich zuerkannt, und welcher die Gottesgelahrheit offenbar nicht ohne groſſen Ruhm und Nutzen gelehret, allerdings gebracht zu werden. Ich ſchmeichle mir auch nicht zu viel, wenn ich vermuthe, daß Euer Hochwürden und Gnaden bey denen wenigen Augenblicken, welche Hochderoſelben die Beſorgung der Wohlfahrt des Vaterlandes und Dero Hochlöblichen Stifts frey läßt, auch dieſen geringen Verſuch zuweilen durchzublättern geruhen werden.

Mit was für Dankbarkeit aber ſollten Euer Hochwürden und Gnaden wegen ſo vielfältigen mir erwieſenen Gnaden nicht jetzo bey Ueberreichung dieſes Buches von mir verehret werden! Jedoch ich werde ſolche vielmehr in dem allererkenntlichſten Herzen lebenslang verſchloſſen halten, da ich nicht fähig bin, Worte zu finden, ſie gehörig auszudrücken.

Möchten doch Euer Hochwürden und Gnaden mit dieſer Bezeugung meiner Ehrfurcht zufrieden ſeyn, und nicht ungnädig aufnehmen, daß ich mich erkühne, Dero hohen Namen einem ſo kleinen Werke vorzuſetzen? Es belieben Hochdieſelben nicht ſo wohl auf die Gröſſe und Werth eines kleinen Buches, als vielmehr auf den guten

Willen und das Ehrfurchtsvolle Gemüth des Verfaſſers zu ſehen, als welches er auch gegen Euer Hochwürden und Gnaden erkennen zu geben nicht unterlaſſen können.

Habe ich nun hierinn meinen vollkommenen Zweck erreichet: ſo will es ſich dieß Ortes noch geziemen, daß ich einen Lobredner abgebe. Gewiß, wenn es hierinnen nur auf das bereitwillige Gemüthe ankäme: ſo würde ich allhier meiner lobvollen Feder den rechten und völligen Lauf laſſen, an reichem Stoffe hierzu würde es fürwahr nicht gebrechen. Aber eben dieſer Reichthum machet mich ſchüchtern. Dann ich ſehe beym erſten Anblicke hierinn ein allzuweites Feld: als daß der Raum dieſes unterthänigen Blattes zureichen würde,

de, wofern ich Euer Hochwürden und Gnaden hohen Ruhm darauf zu tragen mich unterfangen wollte. Ich ſehe, daß Hochdieſelben nicht allein das ganz ausnehmende Glück haben, aus einem ſo glorreichen und anſehnlichen Hochgräflichen Hauſe abzuſtammen: ſondern die gütige und allweiſe Vorſehung des Allerhöchſten Weſens hat Hochdieſelbe für Dero ſelbſt eigene erlauchte Perſon auſſer vielen ganz beſondern und bewunderungswürdigſten himmliſchen Eigenſchaften, auch noch zu einer ſo hohen geiſtlichen Würde erhoben.

Der Glanz und das Anſehen des Hochgräflichen Inzaghiſchen Hauſes, unter deſſen ruhmwürdigſten Sproßzweigen Euer Hochwürden und Gnaden ſo vorzüglich

hervor-

hervorragen, iſt nicht etwan erſt in den neuern Zeiten herausgebrochen und empor geſtiegen. Nein! das Hochgräfliche Haus kann ſich des ſo erwünſchten Vorzuges rühmen, aus ſeinen hohen Anverwandten von Zeit zu Zeit ſo viele erzogen zu haben, als nur immermehr von irgend einem andern mit Beſtande rechtens gerühmet werden mag. Wollte ich die fernere Ahnenfolge des erlauchten Inzaghiſchen Geſchlechtes durchgehen: ſo würde mir zwar nicht ſchwer werden, viele rühmliche und unſterbliche Verdienſte nahmhaft zu machen. Allein ich müßte billig beſorgen, daß die Schwäche meiner ungeſchickten Feder ganz unvermögend, und meine Beredſamkeit viel zu ſchwach und ohnmächtig ſeyn würde, die Wahrheit nach ihrer lebhaften Aehnlichkeit zu beſchreiben. Ich

wür-

würde bey Dero Hochſeligen Herrn Vater Excellenz viel edelmüthiges aufzumerken finden. Wem iſt wohl unbekannt, daß Hochſelber dreyen Großmächtigſten Kaiſern höchſt rühmlich gedienet? Wie verdient er ſich aber inſonderheit in einem wichtigen und weit ausſehenden Stücke der unverletzten Treu um den Groſſen Leopold glorwürdigſten Gedächtniſſes gemachet, dürfte vielleicht auſſer dem innerſten Cabinet bey vielen ein Geheimniß verbleiben.

Wollte ich mich aber benebſt ferner einlaſſen, zu erwägen Euer Hochwürden und Gnaden perſönliche und ſo liebenswürdige Eigenſchaften, durch welche Hochdieſelbe ſich nicht allein von vielen andern Dero Standes und Ranges merklichſt unterſcheiden: ſondern auch durchgängig ſo wohl bey

geiſt= als weltlichen Standesperſonen ſo beliebt und angenehm zu machen wiſſen: ſo würde es mir unmöglich fallen, auch nur ein Schattengemählde von Euer Hochwürden und Gnaden hohem Geiſte und tugendhafter Seele zu entwerfen: ja ich würde vollends gerathen an ein ſo unergründliches Meer rühmlicher Thaten und Verrichtungen: daß ich nicht einmal zu beſtimmen wüſte, welche am meiſten bewundert zu werden verdienet. Wahrhaftig eine ungeheuchelte Gottesfurcht und himmliſche Tugenden, ſo Dero hohen Perſon beſtändig an der Seite ſtehen, ein durchdringender Verſtand, eine ſo weitläuftige Gelehrſamkeit, ein mit aller Macht hervorleuchtendes holdes Weſen, ein ſo gnädiges und liebreiches als gefälliges Bezeigen gegen Hohe und Niedrige, eine Bewunderungs=

wür=

würdige Güte und Milde in Regierung Dero untergebenen geiſtlichen Heerde, wie auch eine auſſerordentliche Gelaſſenheit bey allen Vorfällen, eine unbeſchreibliche Menſchenliebe und unzählich andre gleichmäßig rühmliche Eigenſchaften ziehen aller der geſitteten Welt Augen auf Euer Hochwürden und Gnaden geheiligte Perſon, und auf die gütigſte göttliche Vorſicht, welche ſich Dero groſſe Seele mit mannigfaltigen vortrefflichen Seltenheiten auszuzieren ſich gewürdiget, und die durch Dero eigenen unermüdeten Fleiß zur höchſten Vollkommenheit gediehen ſind.

Ich werde demnach wohl zu allen Zeiten in der Stille mit einem tiefen und ehrerbietigen Stillſchweigen Dero Hohes Haus, und die unſterblichen Vollkommenheiten, womit Euer Hochwürden und Gnaden prangen, zu bewundern

dern und zu verehren fortfahren, nie-
niemals aber mich unterfangen, Selbe
nach ihrer wahren Gröſſe abzuſchil-
dern, und hiemit beſchwerlich zu fallen.
Selbſt ein geübter Redner mußte von
der Wahrheit doch endlich ſchamroth
gemachet werden, wenn dieſer auftre-
ten und durch Erzehlung der Vollkom-
menheiten, die in Hochderoſelben groſ-
ſen Seele ihren Sitz genommen, über-
zeuget würde: daß er Selbe nur unvoll-
kommen gelobet. Ich begnüge mich
demnach voritzo Dero verdientes Lob in
deſſen ſtillſchweigend in gebückter Ehrer-
biethung zu verehren. Ob nun aber wohl
die Zunge ſchweigen, und mein ungeüb-
ter Kiel, der ſich an die Abſchilderung
dieſer Vollkommenheit waget, niederſin-
ken muß, ſo bald er derſelben Gröſſe be-
merket: gleichwohl will es mir ſchwer,
ja unmöglich fallen, die herrlichen und

heiligen Denkmaale, welche Euer Hochwürden und Gnaden eben darum geſtiftet, um es dem folgenden Geſchlechte zu ſagen, mit gänzlichem Stillſchweigen zu übergehen.

So lang die ſchöne und ſinnreiche Gedächtnißmünze, ſo Euer Hochwürden und Gnaden im Jahre 1757, als Hochdieſelben das ſechſte hundertjährige Jubelfeſt vom Urſprunge des wunderthätigen Gnadenortes Mariazell höchſtfeyerlich begangen, prägen laſſen, dauren wird, eben ſo lang wird ſelbe als ein unverwerfliches Denkmaal Hochderoſelben Treu gegen dieſem herrlichen Gnadentempel und zarteſten Andacht gegen der allerſeligſten Mutter GOttes angeſehen, geprieſen, ja begreiflich werden, daß Euer Hochwürden und Gnaden nicht ohne beſondere Vorſehung GOttes der vielen ander

dern zu dieſem feyerlichen Jubeljahre auserkieſen worden.

In Dero Hochlöblichen Stift ſelbſt kann ein rühmliches Angedenken ihres ſorgfältigſten geiſtlichen Vaters und freygebigſten Vermehrers auch in den ſpäteſten Zeiten nicht verwelken. Indem bereits ein Jahr zuvor Euer Hochwürden und Gnaden als funfzigjähriger Ordensmann zum Altare getreten, und mit unausſprechlicher Freude Dero geiſtlichen Söhne ſo wohl als Frohlockung aller getreuen Unterthanen das dreyfache Band wiederholten geiſtlichen Verlöbniſſes mit GOtt noch genauer zu befeſtigen. Ob zwar aber Euer Hochwürden und Gnaden dieſes feyerliche Begängniß aus edler Demuth mit keinem Gedächtnißpfennig bemerken laſſen: ſo wird denoch das koſtbare Münzcabinet, welches Hochdie-

 ſelbe

ſelbe rühmlichſt aufgerichtet, allein hinlänglich ſeyn, das herrlichſte Denkmaal abzugeben. Ich ſelbſt muß hierinn einen obwohl geringen Zeugen abgeben. Als der ich mit Augen nicht ohne Erſtaunung geſehen, wie Euer Hochwürden und Gnaden ſich ſelbſt nicht ſchwer fallen laſſen, bey Einrichtung deſſelben mühſame Hand anzulegen. Es haben Hochdieſelbe bereits vor langer Zeit den Werth und Nutzen dergleichen Alterthümer erleuchteſt eingeſehen, und dahero einen ſo zahlreichen und koſtbaren Münzſchatz, deſſen mit eigner Hand abgeſchriebenes Verzeichniß Euer Hochwürden und Gnaden mir zu überſchicken ſich gewürdiget, in Dero Hochlöblichen Stift zur eigenen Gemüthsergötzlichkeit nach ſo vielen ſchweren Regierungsgeſchäfften, geſammlet, welcher in gewiſſen Sücken und Seltenheiten

viele

viele andre übertrifft zur Bewunderung der ſpäten Nachkommenſchaft.

Dieſes Gedächtnißmaal allein kann ohnſtreitig zu einem Beweiſe dienen von dem edleſten Geſchmack Euer Hochwürden und Gnaden gegen allen ſchönen und nützlichen Wiſſenſchaften, welche Hochdieſelbe in Dero berühmten Stift mit ſo reicher Ernde gepflanzet, auch höchſtgeſegnet fortpflegen und unterhalten.

Es wäre noch viel ruhmwürdiges zu ſchreiben, wenn Euer Hochwürden und Gnaden tiefe Demuth, welcher das verdiente Lob anzuhören mißfällt, mir nicht die Hand gebunden hätte. Da ich nun ohnedem Urſache habe, mein Unvermögen zu erkennen, hiernächſt mit keiner Geſchicklichkeit prangen kann, alle hohe Eigenſchaften mit den erforderlichſten Zierrathen auszu-

ſchmücken: ſo muß ich von jenen Vortrefflichkeiten, welche meine Lobſprüche überſteigen, lieber mit Ehrfurcht ſtill ſchweigen: und will mir demnach nichts mehr übrig bleiben zu meiner vollſtändigen Befriedigung, als daß auch nur noch die übrigen Jubeljahre folgen möchten. Die Verdienſte Euer Hochwürden und Gnaden verſprechen, daß die göttliche Vorſehung Hochderſelben das Maaß dieſer Jahre erreichen laſſen. Die heiſſeſten Wünſche der treuen und aufrichtiggeſinnten geiſtlichen Söhne erwarten weiter nichts, als die unverrückte Fortſetzung Dero glücklichen Regierung, und in ſolcher ihr Hochwürdigſtes Oberhaupt, als einen halbhundertjährigen Prieſter und Regenten, mithin ein viertes Jubeljahr zu ſehen. Um die Erhaltung dieſer Hoffnung flehen ſie den Himmel an, und bitten, daß

keiner dieſer Wünſche, welche ſie in Ehrfurchtsvoller Erniedrigung nach dem Himmel ſchicken, auf die Erde falle. Ich wage es, mich denſelben beyzugeſellen, und unter der gewiſſen Hoffnung, daß die göttliche Majeſtät Euer Hochwürden und Gnaden das höchſte menſchliche Alterthum gönnen, und alle dieſe Wünſche zu Hochderoſelben ſo wohl zeitlichen als ewigen Wohlfahrt wahr machen werde, erſterbe ich als

Euer Hochwürden und Gnaden

unterthänigſt gehorſamſter Diener
P. Martinus Kropff,
Benedictiner in dem Stifft
Melk.

Appro-

Approbatio Cenſoris.

Quos Joſephus Mede de Sanctiſſimo Miſſæ Sacrificio congeſſit errores, eosdem validis rationibus & firmiſſimis documentis confutat Clariſſimus Author, cui proin Lector immolet Sacrificium laudis, Opus enim hoc gratiſſimum, Eccleſiæ utiliſſimum & Poſteris digniſſimum. Aug. Vindel. 27. Oct. 1759.

Imprimatur.

Franciſcus Bernard. Bruno Maria Liber Baro ab & in Hornſtein &c.
Eccleſiæ Cathedralis Auguſtanæ Canonicus Capitularis Archi-Presbyter & Summus Scholaſticus nec non Rev. & Ser. Principis Epiſcopi Landgravii Haſſiæ Conſiliarius Eccleſiaſticus & Vicarius in Spiritualibus Gener. &c.

Franciſc. Joſephus de Handl,
SS. Theol. Lic. Rev. & Sereniſſ. Princ. & Epiſc. Auguſtan. Conſil. Eccleſ. Maj. Pœnit. Libr. Cenſ. nec non Inſign. Eccleſ. Colleg. ad S. Maur. Canon. & Paroch.

Vor=

Vorrede.

Als ich neulich in der deutſchen Ueberſetzung allgemeiner Kirchengeſchichte des Herrn Claudius Fleury die Vorrede von dem allgemeinen Nutzen der Kirchengeſchichte des H. Ueberſetzers, im erſten Theile, durchlas, fand ich weiter nichts anzügliches wider die Catholiſche Kirche, (*) auſſer daß der Verfaſſer dieſer Vorrede behaupten

(*) In der Ueberſetzung des Fleury machet der Ueberſetzer bisweilen anzügliche Anmerkungen, welche behutſam zu leſen.

pten will, „man wußte in den erſten Zeiten
„der Chriſtlichen Religion von keiner an-
„dern Genugthuung und Verſöhnung,
„als von derjenigen, die durch JEſum,
„das Lamm GOttes, am Kreuze geſche-
„hen: und daß man die Bußübungen ei-
„niger Chriſten, die ſich in den Verfol-
„gungen der Heyden weich machen lieſ-
„ſen, und mit Heydniſcher Abgötterey
„befleckten, Satisfactiones oder Genug-
„thuungen nennete, nicht in Abſicht auf
„GOtt, als ob ſie dem die Vergebung
„ihrer Sünde abverdienen könnten:
„ſondern in Abſicht auf die Gemein-
„de, die daraus ihre Reue, ihr Verlan-
„gen, ihre Aufrichtigkeit überzeugend
„erkennen lernen ſollte ꝛc. Er ſagt
„hiernächſt, daß Origenes, Cyprianus,
„und Ambroſius dießfalls nicht ohne
„Tadel wären, daß man mit den Sün-
„dern ſauber verfuhre, die Herzensbuſſe
„in

„in eine Geldbuſſe verändere, auſſerdem „noch die Schullehrer anfiengen, die„ſen dem menſchlichen Herzen ſo ange„nehmen Irrthum prächtig zu ſchmü„cken, und was derley mehr iſt,„ von welchen uns Catholicken niemals geträumet, zu geſchweigen von uns gelehret worden. Ich könnte dieſe unbillige Andichtungen zu ſchanden machen, wenn der Ort hier darzu beſtimmet wäre. Dieweil ich aber ohne dieß überzeugt bin, daß kein ehrlicher und aufrichtiger Glaubensgegner uns dergleichen zumuthet: ſo ſage ich nur dieſes zum voraus: daß, ungeachtet wirkliche Geſchichte, nach dem eigenen Geſtändniſſe des Ueberſetzers, nicht anders können gemachet werden, als ſie wirklich ſind: dennoch Joſeph Mede wenigſtens ſich beſtrebet, wirkliche Geſchichte, und Schlußreden der H. H. Väter anders

zu machen, als ſie wirklich ſind, Worte und Sachen zu verwechſeln, wie es ihm beliebet, nicht ſo wohl die Wahrheit zu erforſchen, als vielmehr alles ungewiß und wankend zu machen. Ja ich darf ſagen, was der H. Ueberſetzer von der verwegenen Critik in der Vorrede geſprochen, daß Mede mit den HH. Vätern, und Liturgien eben ſo kühn umgegangen, als ob es Ariſtophanis oder Plauti Comödien wären. So viel unterdeſſen. Ich las weiter, und kam endlich auf die Stelle, wo der H. Ueberſetzer zu Ende ſeiner Vorrede dem Leſer vorläufig Meldung machet von einem Anhange zwoer beſonderer Abhandlungen, davon eine das Zeugniß Hegeſippi vom Martyrertode Jacobi des jüngern critiſch unterſuchet, die andere aber den Begriff, den die erſten Chriſten mit dem Worte Opfer und

Altar verbunden. Jene iſt aus des Tillemont Memoires pour ſervir â l'hiſtoire eccleſiaſtique genommeen, und hat den gelehrten Herrn Arnauld zum Verfaſſer: dieſe aber rühret von dem gelehrten Engländer H. Joſeph Mede her, und iſt im erſten Theile ſeiner Werke befindlich. Ueber beyde hält ſich der H. Ueberſetzer mit wenigen Zeilen auf, wiewohl über die letzte ganz unrichtig. Denn er glaubt, oder will es wenigſtens andern glaublich machen, man würde hieraus überführet werden, daß die mit den Worten verbundene Begriffe den Veränderungen der Zeit unterworfen ſeyen, und daß die erſte Chriſten ſich ganz andere Vorſtellungen davon gemachet haben, wenn ſie ihren Gottesdienſt, und den damit verbundenen Genuß des heiligen Abendmals ein Opfer genennet.

Ich durchlas demnach dieſe zwo Abhandlungen mit Wohlbedacht, und vieler Aufmerkſamkeit. So bündig meines Bedünkens die erſte ausgefallen: ſo ekelhaft, abgeſchmackt, verdrehet, und wider die Wahrheit ſelbſt war die letzte ausgehecket. Zudem iſt es nur eine aufgewärmte Speiſe. Da alles dieſes Gezeug ſchon längſt vielfältig und gründlich von den gelehrteſten Männern widerleget worden.

Es trägt der H. Verfaſſer kein Bedenken, die Materie von dem Meßopfer wieder anzutaſten, und in den Tag hinein zu ſchreiben, daß man unter dem unblutigen Opfer der alten Liturgien oder HH. Meſſen in der alten Chriſtlichen Kirche nicht lediglich das Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti, ſondern den ganzen öffentlichen Gottesdienſt, welcher nur ein Dank- und Gebeth-

bethopfer zu GOtt dem Vater durch JEſum Chriſtum iſt, der zu dieſem Zweck verſammleten Chriſten verſtanden habe. Ja er iſt noch dabey ſo dreiſte, will nicht ſagen unverſchämt, daß er eben dieſe Stellen der heiligen Väter, womit das unblutige Meßopfer des Sacraments des Leibes und Blutes Chriſti beſtätiget wird, mit Gewalt und gleichſam bey den Haaren zu ſeinem Kram ziehet, ſich auf das Zeugniß der Alten beruffet, um etwan den Unwiſſenden einen blauen Dunſt zu machen. Es wird ſich aber an ſeinem Orte zeigen, daß er eine ſchlechte Zuflucht erwählet habe, wenn wir die Meynung der alten Väter und Liturgien in ihrem wahren Verſtande darlegen werden. Er geht noch weiter, und ſucht wider aller Väter Lehr ſeine Abhandlung zuförderſt auf die Worte Malachiä 1, 11. zu gründen. Er machte

es hierinnen, wie es Binghamus in dergleichen Umſtänden gemachet. „Er (*), nämlich Binghamus, ſind die Worte des Muratori, raſpelt einige bereits ausgemachte Stellen aus dem Gregorius Nyſſenus, Cyrillus von Jeruſalem, Chryſoſtomus in dem Briefe an den Cäſarius ꝛc. zuſammen. Sodann verweiſet er den mehr zu wiſſen begierigen Leſer auf des Calviniſten Coſinus Geſchichte von der Verwandlung, inglei-

chen

(*) Murat. Liturg. Rom. vet. Diſſert. p. 104. quædam is congerit loca jam protrita ex Gregorio Nyſſeno, Cyrillo Hieroſolymitano, Chryſoſtomo in Epiſtola ad Cæſarium &c. Tum lectorem plura cupientem remittit ad Coſini Calviniſtæ hiſtoriam Tranſubſtantiationis, & ad Albertini Calvino addicti librum de Sacramento Euchariſtiæ. Quo facto, finita eſt cauſa, & ut reor, ſibi ac Proteſtantibus ſuis Anglicanus Scriptor triumphum cecinit.

. . . . Utique fallere velle Lectorem ille dicendus eſt, qui controverſiam tanti ponderis explicandam ſuſcipiens, diſſimulatis contrariæ partis viribus, ſuæ tantum partis arma veluti victricia profert.

chen auf des dem Calvinus zugethanen Albertinus Buch von dem Sacrament des Altares. Hiermit wurde dem Handel ein Ende gemachet: er aber, ſo ich nicht irre, als ein Engländiſcher Scribent rufte ſich und die Proteſtanten als Sieger aus .... Was kann man von jenem wohl anders ſagen, als daß er den Leſer hat wollen hinters Licht führen, welcher in einem ſo wichtigen Streite nur ſeine Beweisthümer als ſiegende Waffen aufweiſet, die Stärke aber der Gegenparthey verberget.„

Was will aber dieſes ſagen? Will ich vielleicht dieſe Abhandlung mit neuen Gründen widerlegen? Nein. Es wäre eine Vermeſſenheit, wenn ich mir ſo viel zutrauete. Denn ich erinnere mich der Worte, welche der gelehrte Melchior Canus zum voraus geſetzet, als er ſich über die Materie vom Meßopfer mach-

te. Und was ſagte er dann? „Mein (*) erſter Streit iſt mit den Wicleſiſten und Lutheranern, in Anſehung des eingefleiſchten göttlichen Opfers. Ich weiche zwar von meinem Vorſatze ab, dieweil ich von einer offenbaren Sache ſtreite. Denn wenn etwas für gewiß gehalten wird, ſo, daß hierinn die Gelehrten beſtåndig und einhellig überein kommen, ſo iſt es meine Gewohnheit nicht, mich hierüber mit Beweisgründen aufzuhalten, damit ich eine ungezweifelte Sache nicht etwa

(*) Melchior Canus Diſp. lib. 12. cap. XII. De Eucharistiæ ſacrificio prima mihi cum Wicleſiſtis & Lutheranis controverſia eſt. Facioque contra inſtitutum meum, cum de re apertiſſima diſputationem inſtituo. Nam ſi quid adeo certum & exploratum eſt, ut de eo inter viros doctos conſtanter perpetuoque convenerit, argumentari non ſoleo, ne rem minime dubiam argumentando dubiam faciam. Nec vero in hoc dabo operam, ut rem plane in Eccleſia definitam meis ego argumentis probem: ſed in id potius incumbam, ut unum e Theologiæ principiis non tam ratiocinatione, quam expoſitione confirmem.

etwa durch Beweiſung zweifelhaft mache. Meine Arbeit geht auch nicht dahin, eine in der Kirche ſchon beſchloſſene Sache mit meinen Beweisthümern zu unterſtützen: ſondern das iſt vielmehr meine Sorge, eine Sache nicht ſo viel durch Vernunftſchlüſſe, als Erläuterung zu beſtätigen. „

Ich werde demnach nichts neues beytragen, mein Abſehen in dieſer wenigen Schrift iſt nur, aus den erſten Quellen, wie eine Imme aus den Blumen das beſte heraus zu ſchöpfen, und dem Gegner entgegen zu ſetzen. Die Haupturſache aber, welche mich zu dieſer Unternehmung angetrieben, iſt beynahe dieſe, um einigen, welchen dergleichen, ohne Erklärung und Widerlegung herausgegebene Schriften, nicht erlaubet iſt zu leſen, die Thüre zu eröffnen, derſelben Schwachheit einzuſehen. Eine andere Nebenurſache

ſache mag auch dieſe ſeyn, einige Weltleute, welche den verdeutſchten Fleury ganz gewiß leſen werden, in der Polemic aber nicht genugſam gegründet ſind, zu ſtärken, damit ſie ſich in Anſehung dieſes unnöthigen Anhanges nicht etwa ſtoßen. Endlich habe ich wenigſtens mit meinem guten Willen dem Eifer, welchen, ohne Ruhm zu melden, mein heiliger Orden beſonders in Verfechtung des heiligſten Altaresgeheimniſſes jederzeit geheget, nachahmen wollen.

Es ſoll aber alles nur Anmerkungsweiſe, und ſo kurz, als es ſeyn kann, und die Umſtände zulaſſen, jederzeit geſchehen. Ich werde den ganzen Text des Gegners von Abſatze zu Abſatze zuerſt ſetzen, und ſo etwas anzügliches wider das H. Meßofer vorkömmt, ſolches widerlegen. Ich werde es aber nicht machen, wie jene, die an ſtatt das Licht zu

brau-

brauchen, den Schatten zu vertreiben, ſich des Schattens bedienen, um das Licht zu verdunkeln. Wie es die Meßſtürmer täglich machen, welche in der Materie von dem eigentlichen Meßopfer nichts anders thun, als dunkle und verſchiedenen Auslegungen unterworfene Stellen der HH. Väter herausſtechen und mit Gewalt herbeyziehen: da ſie doch unterdeſſen eben dazumal dasjenige, was die HH. Väter in dergleichen Materie mit ausdrücklichen und ganz klaren Worten ſchreiben, mithin die Lehre der Catholiſchen Kirche ſonnenklar erörtern und aufklären, mit Stillſchweigen übergehen.

Auſſer dem noch muntert mich hierzu auf eben dieſes, was den grundgelehrten Muratorius zu ſeinem Werke von den alten Römiſchen Liturgien angefriſchet. Er ſagt zu Ende ſeiner Vorrede (*): „Ich erſchei-

(*) Murat. Præfat. Tanto autem fidentius in agonem iſtum deſcendi, quod hederodoxi eadem arma

erſcheine aber mit deſto gröſſerer Zuverſicht auf dieſem Kampfplatz, weil die Irrlehrer nicht aufhören, uns eben dieſe Waffen, welche von den vornehmſten Glaubensverfechtern der Catholiſchen Kirche ſo oft und vielmals ſtumpf gemachet und zernichtet worden, entgegen zu ſetzen, gleich als ob derſelben Stärke noch fortdaurete, und hinlänglich genug wäre, den Haufen ihrer Mitbrüder in ihrem

arma, quæ toties ab illuſtribus Catholicæ Communionis pugilibus protrita fuere, nobis oponere pergunt, quaſi eorum vigor perduret, ſatisque futurus ſit ad continendum in fide contribulum ſuorum gregem. Si quis ergo ex iis unquam hæc pauca legat, & ſincere in tanti momenti re ſecum agat, non inutili fortaſſe labore eadem ego congeſſerim. Sin minus, hoc ſaltem conſecuturum me ſpero, ut quicunque ex noſtris, minus in ejusmodi concertationibus verſatus, ad iſta legendum adducatur, ſibi ea conſolationi eſſe ſentiat, dum & ab infantia acceptam fidem ſuam tanto totius Antiquitatis conſenſu firmatam agnoſcet, ſimulque excuſatione eos minime dignos intelliget, qui ineffabile Myſterium Euchariſtiæ, & Miſſæ Sacrificium, ſua dignitate temerario auſu privarunt, ejusque veritati inſultare adhuc non deſinunt.

ihrem Glauben zu erhalten. Wenn alſo einer aus ihnen dieſes wenige lieſt, und in einer ſo wichtigen Sache unpartheyiſch handelt, ſo mache ich mir die Hoffnung, daß ich vielleicht nicht umſonſt hierinnen gearbeitet. Wo nicht, ſo hoffe ich wenigſtens dieſen Vortheil, daß diejenigen aus uns, die in dergleichen Kämpfen nicht allerdings geübt ſind, bey Durchleſung dieſer Schrift zu ihrem Troſte erkennen werden, daß der Glaube, den ſie mit der Muttermilch eingeſogen, mit der Einhelligkeit des Alterthums befeſtiget ſey. Sie werden nicht minder ſehen, daß diejenigen nicht zu entſchuldigen, welche das unausſprechliche Geheimniß des wahren Leibes und Blutes Chriſti und das Meßopfer nicht nur ihrer Würde vermeſſen beraubet, ſondern annoch fortfahren, dieſer Wahrheit Hohn zu ſprechen.„

Uebrigens weiß ich zwar nicht, ob H. Joſeph Mede annoch im Leben, oder bereits Todes verblichen. Im letzten Falle nun muß man mir nicht vorwerfen, als

ob

ob es gar nicht nöthig geweſen, mit dem todten Mede anzubinden, da dieſer ſich nicht verantworten kann. Denn ich ſchreibe nicht ihn, ſondern nur ſeine irrige Lehre anzutaſten, und die unſrige zu verfechten. Schließlich bediene ich mich der Worte des H. Ueberſetzers, und mache mir mit beſſerm Vertrauen die Hoffnung, daß dieſe meine Arbeit den unpartheyiſchen Leſern nicht unangenehm ſeyn werde. Man wird daraus erſehen, „daß die „Critic der Hiſtorie gute Dienſte leiſtet, „und daß die hiſtoriſchen Wahrheiten, „wenn ſie anders auf einem ſicheren „Grund ſtehen, ſich vor der Critic (der „Gegner) nicht fürchten darf.

Bevor ich aber mit meiner Beantwortung zu Werke gehe, kömmt es mir zu, um den geſuchten Endzweck deſto füglicher zu erreichen, von dem H. Meßopfer und deſſen Urſprunge etwas weitläuftiger zu handeln, darneben auch die Feinde aufzuſuchen, welche das unblutige Opfer der H. Meſſe zuerſt angefallen haben.

Erſter

Erſter Theil.

Erſtes Capitel.

Von dem heiligen Meßopfer.

Bevor, als wir gründlich von dem H. Meß-opfer handeln, iſt es nöthig, daß man erkläre, was eigentlich die Weſenheit der H. Meſſe ſey, und was die Römiſche Apoſtoliſche Kirche hiervon glaubt und lehret.

Die Weſenheit der H. Meſſe demnach iſt der Leib und Blut Chriſti JEſu. Es iſt Chriſtus ſelbſt, unſer einiger höchſter Mittler, Verſöhner und Opfer, welcher ſich nicht allein am H. Kreuze aufgeopfert, einmal geſtorben, und nicht mehr ſtirbet; ſondern ein lebendiges Opfer nach Ordnung und Weiſe Melchiſedech, wie der H. David lehret, in Ewigkeit verbleibet. Wo nun Chriſtus iſt, daſelbſt iſt auch unſer Opfer, Verſöhnung, und Mittler, folglich unſre Meſſe. Weil er denn im H. Sacrament, ſo bald ſeinem Worte gemäß von rechtmäßigen Prieſtern über die Ga-

ben die Conſecration geſprochen worden, zugegen iſt, ſo haben wir da unſer Opfer und Meſſe, das iſt, den HErrn Chriſtus ſelbſt, bey deſſen Gegenwart wir des H. Kreuzesopfers, ſeinem Geheiß zufolge, billig gedenken. Gleichwie nun alle wahre Chriſten geiſtlicher Weiſe alle Augenblick für ihre Sünden in ihrem Gebethe GOtt dem Vater ſeinen Sohn vorſtellen, und aufopfern, indem ſie ſagen, durch JEſum Chriſtum deinen Sohn, und dennoch nichts gottloſes und abgöttiſches thun, oder wider GOttes Wort handeln, vielweniger aber damit Chriſtum auf ein neues kreuzigen, dieweil ſie ſich ſeines heiligen Leidens erinnern, und ſelbes GOtt dem Vater darſtellen: alſo ſtellet die Catholiſche Kirche, welcher allein der Gewalt gegeben, aus Brodte und Weine den wahren Leib und Blut Chriſti zu machen, unter den Geſtalten des Brodtes und Weines unſern Heyland dem Vater in dem Amte der H. Meſſe weſentlich und leibhaftig dar, bittet ihn darneben auch durch dieſen ſeinen Sohn, ſich der Chriſtenheit, ſowohl der Lebendigen, als Abgeſtorbenen, welche bemeldter Verdienſte am Orte der Verzeihung noch können theilhaftig werden, zu erbarmen.

So wenig aber jene, die es geiſtlich in ihrem Gebethe thun, ſündigen, oder Chriſtum kreuzigen: eben ſo wenig kreuzigen ihn dieſe, welche ſeinen Worten, mithin die Verwandelung Brodtes und Weines in dem Leib und Blut Chriſti, dazu auch ſeine weſentliche Gegenwart glauben; weil ſie dieſes thun, was unſer Glau-

be in Chriſtum, daß er nämlich ein ewiges Opfer ſey, mit ſich bringet, wie denn von dieſem Geheimniſſe die H. Propheten viel geredet.

Das iſt nun der Chriſten Seelenſpeiſe und Trank, nämlich Chriſtus, welcher der Mittler und Verſöhner, das Opfer und die Weſenheit der Meſſe ſelbſt iſt. Es iſt dieſes alſo zu verſtehen. In einem jeden Opfer können zwey Dinge betrachtet werden, nämlich die Sache ſelbſt, welche geopfert wird, und nachmals die Opferung, oder das Werk, dadurch ſie geopfert wird; die Weſenheit des H. Meßopfers (in Anſehung der Sache, ſo vornemlich geopfert wird) iſt der Leib und Blut Chriſti. Es iſt aber annebſt das Werk oder die Opferung nicht ausgeſchloſſen, ſondern eben darunter verſtanden und begriffen. Daß alſo nach der wahren Catholiſchen Meynung die Meſſe ſeiner Weſenheit nach nichts anders iſt, als ein heiliges Opfer, darinn der wahre Leib und Blut Chriſti, durch die Verwandelung und unter den Geſtalten Brodtes und Weines, GOtt dem HErrn aufgeopfert wird, welche Weſenheit, wie geſagt worden, je und allezeit in der Catholiſchen Kirche ganz unverändert verblieben. Wir müſſen es (*), als eine gewiſſe Wahrheit anſehen, daß alles, was zur Weſenheit der Sacramenten, darinn die nothwendigen Hülfsmitteln der Seelen und vornehmſte Kraft des unausſprelichen Opfers beſtehen, eigentlich gehöret, von der Apoſtel

(*) Muratoris Diſſert. de reb. liturg. pag. 11. &c.

Zeiten an, bis auf dieſe Stunde jederzeit in der ganzen Kirche beobachtet worden. Niemals bis jetzo iſt zwiſchen den Lateinern und Griechen, oder auch andern Chriſten im Morgenlande deswegen eine Uneinigkeit geweſen, ob gleich die meiſten aus ihnen ſich von der Gemeinſchaft der Römiſchen Kirche abgeriſſen, oder doch ſich abgeriſſen zu haben ſcheinen. Man hat allezeit das Opfer, die Conſecration, und die Communion verrichtet. Man hat jederzeit geglaubt, daß die heiligen Gaben weſentlich in den koſtbaren Leib und Blut des HErrn verwandelt werden. Die ganze Veränderung und Ungleichheit nicht nur unter den morgen- und abendländiſchen, ſondern auch zwiſchen den abendländiſchen Kirchen ſelbſt, beſtand eigentlich nur in der Ungleichheit der Gebether, Worte, und freywilligem Gepränge. Denn andre Gebräuche hatten die Lateiner, und widerum andre die Griechen in ihren Sacramenten und Gebethern zu GOtt, jedoch ohne Verletzung der Weſenheit der Sacramenten. Wie dieſes hauptſächlich aus ihrer Verrichtung der Taufe und dem Geheimniſſe des Altares kann abgenommen werden. Auſſerdem noch iſt es eine bekannte Sache, daß auch ſo gar in den abendländiſchen Kirchen ſelbſt eben dieſer Unterſchied in den Geprängen und Gebethern bereits vorhin geweſen. Denn eine andre Liturgie als zu Rom war bey den Spaniern und Gothen, eine andre bey den Galliern, und wieder eine andre in der meyländiſchen Kirche gebräuch-

bräuchlich. Ja es ſtund einer jedweden Kirche, einem jedweden Biſchofe frey, neue Gebether einzuführen, und dieſelbigen zu vermehren oder zu mindern. Die Griechen ſchreiben ihre Meßbräuche dem HH. Baſilius und Chryſoſtomus zu: und die meyländiſche Kirche hat ihre Meſſe und Gebethordnung von dem H. Ambroſius. In Gallien iſt das Buch der Geheimniſſe von dem H. Hilarius verfertiget worden. So wiſſen wir auch, daß, wie Gennadius bezeuget, von dem nolaniſchen Biſchofe H. Paulinus das Sacrament- und Geſangbuch um das Jahr Chriſti 412 zuſammen geſchrieben worden. Ebenermaſſen haben andre ſehr weiſe Biſchöfe und Prieſter, nachdem einem jeden ſeine Einſicht und Frömmigkeit angetrieben, heilige Kirchengebräuche verfaſſet, und verbeſſert. Man weiß auch, daß dergleichen Unternehmungen von dem H. Römiſchen Pabſte Gregorius dem Groſſen nicht gemißbilliget, ſondern vielmehr gut geheiſſen worden in dem Briefe, welchen er an den Auguſtinus, Biſchof zu Cantelberg, geſchrieben. Die Anfrage Auguſtini beſtand hierinnen(*): Da ein Glaube iſt, wie kömmt es dennoch, daß in den Kirchen ſo verſchiedene Gebräuche ſeyn. Denn ein andrer Gebrauch, das Meßopfer zu halten, wird beobachtet in der Römiſchen Kirche, und wieder ein andrer in den Kirchen der Gallier. Worauf ihm der H. Pabſt mit folgenden Wor-

(*) Gregorius M. Lib. XI. Epiſt. LXIV.

ten die Antwort ertheilet: Es iſt dir, mein Bruder, nicht unbewußt die Gewohnheit der Römiſchen Kirche, in welcher du, nach deinem ſelbſteigenen Geſtändniſſe biſt auferzogen worden. Jedoch ich fühle ein ſonderbares Vergnügen, wenn du entweder in der Römiſchen, oder Galliſchen, oder auch in einer andern Kirche etwas angetroffen, welches dem allmächtigen GOtt wohlgefälliger ſeyn könnte. Ich empfinde eine Freude, daß du ſorgfältig das beſte wähleſt, und in der Engländiſchen Kirche, deren zarte Wurzel des Glaubens erſt anfängt zu keimen, dasjenige einzupflanzen ſucheſt, was du in vielen andern Kirchen haſt einſammlen und einerndten können. Denn man muß die Sache nicht mehr, als den Ort, ſondern den Ort mehr, als die Sache ſelbſt lieben. Was dir demnach gottſelig, geiſtlich und anſtändig zu ſeyn ſcheint, das ſammle aus allen Kirchen, und wenn du den Vorrath in einen Band zuſammen getragen, ſo mache, daß alles bey den Engelländern in die Uebung gebracht werde. Eben dieſes kann man abnehmen aus dem Hipponenſiſchen Auguſtinus (*), Ambroſius, oder aus dem ſehr alten Verfaſſer des Werkes von den Sacramenten. Was aber noch mehr ſagen will, ſo iſt nicht einmal die Römiſche Kirche Kirche von derley Veränderungen frey geweſen: maſſen es das Anſehen hat, daß Pabſt Leo der Groſſe die H. Liturgie erneuert. Gewiß iſt es,

(*) Auguſt. Epiſt. LXIV. ad Januarium, olim 118.

es, daß Pabſt Gelaſius der erſte dieſelbe in eine neue Ordnung gerichtet. Gregorius der Groſſe aber hat ſelbe wieder in jene Ordnung gebracht, welche hernach jederzeit beobachtet worden, auſſer dem Zuſatze vieler Feſttage und Gebether, die in nachfolgenden Zeiten von der Andacht eingeführet worden. Was aber den Canon anbetrifft, in welchem hauptſächlich das ſchreckliche Geheimniß des Opfers vollbracht wird; ſo iſt darinn niemals eine Neuerung geſchehen. Und wenn auch von einigen Römiſchen Päbſten Worte, die von keiner Erheblichkeit ſind, hinzu geſetzet worden; ſo iſt dieſes in ihrem Leben bey dem Anaſtaſius gemeldet worden. Eine vortreffliche Stelle hiervon finden wir beym Pabſte Vigilius in dem Briefe, der im Jahre Chriſti 538 geſchrieben worden: Wir thun kund und zu wiſſen, lauten ſeine Worte (*), daß wir bey der feyerlichen Begehung der Meſſe zu keiner Zeit, in keinem Feſttage eine unterbrochene Ordnung haben: ſondern daß wir jederzeit auf einerley Weiſe die GOtt aufgeopferte Gaben conſecriren. So oft das Oſterfeſt, Himmelfahrt des HErrn ꝛc. begangen wird; ſo ſetzen wir alle dieſe Capitel, die ſich auf einen jeden Tag ſchicken, hinzu, und machen hierdurch eine Erinnerung des heiligen Feſttages, oder derjenigen, deren Geburtstage wir begehen: im übrigen beobachten wir die ge-

(*) Vigilius Papa Epiſt. ad Eutherium, ſive Profuturum.

wöhnliche Ordnung. Derowegen ziehen wir den Text der canoniſchen Gebether, welchen wir mit der Gnade GOttes aus der Apoſtoliſchen Tradition, oder unbeſchriebenen Satzungen der Apoſtel empfangen, dem Anhange vor. Was man hier die canoniſchen Gebether, ſo von der apoſtoliſchen itztgedachten Tradition ihren Urſprung haben, zu nennen pfleget: ſo betreffen ſelbe den einzigen Meßcanon, welcher in allen Meſſen gleich und keiner Veränderung unterwürfig iſt .... Der groſſe Unterſcheid zwiſchen der Meſſe der Römiſchen Kirche und der Griechen iſt nicht nur anitzo, ſondern er war auch bereits im Anfange des Chriſtenthums. Denn die Römiſchen Gebräuche haben ihren Urſprung nicht von den Griechen, ſondern von den Apoſteln ſelbſt. In der Weſenheit aber iſt die Römiſche Kirche mit allen andern in der ganzen Welt jederzeit übereingekommen.

Wenn nun die Gegner von den Zeiten der Apoſtel in den erſten vier Jahrhunderten bis auf Gregorium einen einzigen heiligen Vater zeigen werden, welcher von der Weſenheit der Meſſe nicht dieſes gelehret, was wir itzt lehren, ſo ſind wir erbiethig öffentlich zu wiederruffen. Sie können aber keinen aufweiſen, wie wir weiter zeigen werden. Ungeachtet ich aber andre treffliche Männer, die von dem Meßopfer gehandelt, nicht auf die Seite ſetzen werde: ſo ſoll doch beſonders der unvergleichliche Muratorius in ſeiner Abhandlung de Rebus liturg. mir zum Leitfaden dienen, welchem ich nachgehen

hen werde. Was zu meinem Vorhaben tauget, wird von mir zum Theile gänzlich, zum Theile auch auszugsweiſe angeführet werden. Ich habe darum den Muratorius zu einer Vorſchrift erkieſen: dieweil dieſer grundgelehrte Mann die Sache gleich beym rechten Orte angreift, und in der Wahrheit die Gegner dergeſtalt eintreibet: daß ich nicht weiß, was ſie könnten antworten. Es iſt der Mühe werth, daß dieſe ſeine lateiniſche Abhandlung, welche erſt 1748 kurz vor ſeinem Tode zum Vorſcheine gekommen iſt, auch denen der lateiniſchen Sprache nicht kundigen, ſo wohl Proteſtantiſcher als Catholiſcher Religion zum Theile bekannt werde. Zumal, da dieſer Mann auch ſo gar bey unſern Gegnern ſehr hoch angeſchrieben iſt.

Zweytes Capitel.

Von dem Urſprunge der Meſſe und was durch das Wort Meſſe verſtanden wird.

Was erſtlich das Wort Meſſe anlangt, ſo iſt ſo iſt es unläugbar, daß däſſelbige insgemein bey den lateiniſchen Vätern mehr, als vor zwölfhundert Jahren gebräuchlich geweſen, wie inſonderheit zu ſehen bey dem Pabſte Pius I. (*), beym Pabſte Cornelius (**), bey dem H. Ambroſius

(*) Pius I. epiſt. ad Juſtum Vienn. Epiſc.

(**) Cornelius epiſt. ad Lupicinum.

ſius (*) und Auguſtinus (**). An welchen Orten, ob es ſchon ſonſt zuweilen anders gebraucht wird, dennoch daſſelbige hauptſächlich die Conſecration und Handlung des H. Leibes und Blutes Chriſti heiſt und bedeutet. Ich will mich hier nicht in Streit einlaſſen, woher das Wort Meſſe eigentlich entſpringet: ſo viel kann ich aber doch ſagen, daß unter andern Meynungen dieſe die glaubwürdigſte ſey, zu welcher Iſidorus bereits vor tauſend Jahren das Licht angezündet, da er alſo ſchreibt (***): die Meſſe iſt zur Zeit des Opfers, wenn die Catechumener (die ungetauften Anfänger des Glaubens) hinaus geſchickt werden: indem der Levit mit heller Stimme ruft: Wenn ein Catechumener noch hier verblieben, der gehe hinaus, und daher hat der Namen Meſſe ſeinen Urſprung. Denn jene können dem H. Sacrament des Altars nicht beywohnen, die durch die Taufe nicht wiedergebohren.

Es iſt demnach das Wort *Miſſa* lateiniſch (****) und kömmt her von mittere, ſchicken,

(*) S. Ambroſ. Claſſis I. epiſt. 20.

(**) S. Auguſtin. ſermo 49. ad pop. edit. Bened.

(***) Iſidorus lib. 6. originum c. 19. de officiis: *Miſſa* tempore ſacrificii eſt, quando Catechumeni foras mittuntur clamante levita, *ſi quis catechumenus remanſit, exeat foras;* & inde *Miſſa:* quia Sacramentis Altaris intereſſe non poſſunt, qui nondum regenerati noſcuntur.

(****) Joannes Voſſius in etymolog. linguæ lat. &c.

cken, oder miſſio, Fortſchickung. Weil nach dem Brauche der alten Kirche in dem Amte der Meſſe von dem Diaconus oder Leviten zweymal mit heller Stimme Miſſio oder Abſchied verſchiedenen Perſonen gegeben worden, als erſtlich am Ende der Catechumenermeſſe, nämlich ehe der Prieſter zur Conſecration und Wandelung des H. Sacraments geſchritten, allda die Catechumener, ſo noch nicht getaufet, doch einen Willen hatten, die Taufe anzunehmen, entlaſſen und hinaus geſchicket worden: nachher zu Ende der ganzen Meſſe, da die Chriſten ſelbſt, welche der Meſſe beygewohnet, davon entlaſſen worden. Dieß iſt nun die Urſache, warum jener Gottesdienſt den Namen Meſſe bekommen. Wie es denn auch zum öftern in andern Dingen zu geſchehen pfleget, daß etwan eine Sache ihren Namen hat von einem äuſſerlichen Zeichen oder Wirkung, obgleich ſolche zu derſelben Weſenheit nicht gehöret.

Bingham (*) geſteht ſelber, daß durch das Wort Meſſe in der erſten Kirche der ganze Gottesdienſt ſey bedeutet worden, und theilet daher die Meſſe in die Meſſe der Catechumener und der Gläubigen (in miſſam catechumenorum & fidelium). Er merket darneben auch an, daß noch andre Verſammlungen der Chriſten, Miſſæ von mittere, oder Entlaſſung der Gemeinde am Ende derſelben ſeyen genennet worden, woher noch unſer ite, miſſa eſt,

(*) Bingh. Orig. Eccl. Vol. V. l. 13. §. 2. 3. & 4.

eſt, kömmt. Mabillon, Bona Card. Boſſuet, und Morinus ſind auch der Meynung (*): obſchon Baronius ad an. 34. n. 30. vom hebräiſchen Miſſah, Oblatio, Opfer, die Meſſe herleiten will. Daß aber die Catholiſche Kirche nachgehends per Antonomaſiam bey dem heil. Opfer des Altares allein den Namen Meſſe beybehalten, hat ſie dieſes mit beſſerm Rechte thun können, als die HH. Glaubensgegner ſelbes an den meiſten Orten ganz und gar hinweg geſchaffet.

Gleichwie aber bey den lateiniſchen Vätern und Scribenten, auch noch zu dieſer Zeit in der Lateiniſchen Kirche das Wort Meſſe gebraucht worden, alſo iſt in der Griechiſchen Kirche, und bey

(*) Mabillon. de curſu gallic. l. 2. p. 393.
Bona lib. I. c. I. §. 6.
Boſſuet Erläuterung der H. Meſſe. p. 3. & 14.
Morinus de Sacram. pœnit. l. IV. c. 9. & 10. . . .
Cum igitur Miſſa quodlibet officium Eccleſiaſticum ſignificet, nonnunquam pro officio fidelium . . . deſumpta eſt. Tandem tamen uſus invaluit, ut pro ſacrificii celebratione tantum acciperetur. Variarum iſtarum acceptionum origo fuit naturalis iſtius nominis ſignificatio, quæ Miſſionem antiquis, & probis auctoribus latinis ſonat, ut remiſſa remiſſionem apud Tertullianum & Cyprianum. Hinc illud ſolemne & antiquiſſimum: ite Miſſa eſt . . . Quum igitur in ſingulis officiis Miſſa, ſive congregationis dimiſſio ſolemniter pronuntiaretur, hinc ipſi officio nomen factum eſt.

bey den Griechiſchen Schriftverfaſſern ſehr gebräuchlich geweſen das Wort λειτεργία, wie denn auch noch heutiges Tages die Griechen in ihrer Kirche die Meſſen nicht anders, als Liturgien nennen.

Muratorius (*) behauptet mit vielen andern gelehrten Männern und ſagt: Liturgia heiſt ſo viel, als was bey den Heyden Miniſterium publicum ein öffentlicher Dienſt. Nachgehends iſt dieſes Wort dem öffentlichen Gottesdienſte zugeignet worden. Der H. Lucas muß hierinnen Zeugniß geben, wenn er von den Propheten und Kirchenlehrern alſo ſchreibt (**): miniſtrantibus autem illis Domino, als ſie aber dem HErrn dieneten. Damit nun dieſe Liturgie von den andern öffentlichen Verrichtungen unterſchieden wurde, hat man derſelben ſacra, heilig, beygeleget. Man brauchte aber das Wort Liturgia in einer abſonderlichen Bedeutung, dadurch GOtt mit einem rechtmäßigen äuſſerlichen Gepränge verehret wird, um ihm die gebührende Ehre zu bezeugen, und ihn dahin zu bewegen, ſeine Gnaden und Gutthaten über das menſchliche Geſchlecht auszugieſſen. Will man hiernächſt dieſes Wort in dem eigentlichen und nähern Verſtande nehmen, ſo bedeutet ſelbes nur dieſes Gepränge, womit das heilige und unblutige Meßopfer verrichtet wird. Auch die Juden hatten ihre Liturgie, da ſie ihre bluti-

(*) Murat. Diſſert. de reb. liturg. p. 1. &c.

(**) Act. Apoſt. c. 13. v. 2.

blutigen und Friedensopfer GOtt abſtatteten, daher der Apoſtel ſich von ihren Prieſtern alſo ausdrückte (*): Und zwar ein jeglicher iſt darum da, daß er alle Tag des Gottesdienſtes pflege, und oft eben dieſelbige Opfer darbringe. Der Griechiſche Text hat an ſtatt Miniſtrans, λειτȣργῶν. Es waren aber dieſe jüdiſche Opfer, dem Zeugniſſe des Apoſtels zufolge (**), der zukünftigen nur ein Schatte: wovon der H. Auguſtinus ſehr weitläuftig handelt. Ingleichen der H. Chryſoſtomus (***). Nachdem aber durch die Ankunft des göttlichen Sohnes das alte Geſetz in ein beſſers verändert, und die blutigen Opfer, wie es die Propheten vorgeſaget, aufgehoben worden; ſo folgten darauf vollkommenere Geheimniſſe und Cerimonien; die alten hingegen des Volkes wurden abgeſchaft, das iſt, es wurde in dem Chriſtenthume eine neue Liturgie und Ordnung in dem Gottesdienſte und geiſtlichen Verrichtungen eingeführet. Man muß ſich aber hierinnen zweyerley Gattungen vorſtellen. Zu der erſten gehören jene Kirchenbräuche und Cerimonien, die

(*) Ep. ad Hebr. c. 10. v. 11. Et omnis quidem ſacerdos præſto eſt quotidie Miniſtrans, & easdem ſæpe offerens hoſtias.

(**) Epiſt. ad Coloſſ. II. v. 17.

(***) Chryſoſt. ſive ovis immolabatur, erat imago Salvatoris; ſive bos, imago erat Domini; ſive vitulus, ſive juvenca, ſeu aliud quid eorum, quæ offerebantur, ſive columba & turtur, omnia ad Salvatorem referebantur.

die entweder von dem Welthe y lande, oder ſeinen Apoſteln ſelbſt bey dem Urſprunge der Kirche vorgeſchrieben, und durch die Göttliche Schrift uns kund gemachet, oder vermittelſt der Apoſtoliſchen Tradition durch die Väter der erſten Kirche bis auf unſre Zeit überbracht worden. Die andre Gattung enthält in ſich jene Bräuche oder Kirchenordnungen, welche entweder von der allgemeinen Kirche, oder auch einzelnen, aufs neue in dem Gottesdienſt eingeführet worden; wie es den Kirchenhirten zum füglichſten geſchienen, das Anſehen der Geheimniſſen zu vergröſſern, und die Andacht beym Volke zu unterhalten. Von dergleichen Liturgie, ſo die Cerimonien der Meſſe oder andre Geheimniſſen in ſich begreift, iſt eben hier anitzo die Rede. Man kann demnach vernünftig nicht zweifeln, daß nicht bereits zu Lebzeiten der Apoſtel, wenn das vornehmſte Opfer des Altares verrichtet worden, eine gewiſſe Art der Liturgie, oder wie wir itzt ſagen, Meſſe geweſen, welche in verſchiedenen Gebethern beſtanden. Der H. Lucas beſtätiget ſolches, wenn er ſpricht (*): Sie verharreten aber . . . in der Gemeinſchaft des Brodbrechens und im Gebethe. Der H. Apoſtel Paulus ermahnet, daß man Gebether, Fürbitte und Dankſagung für alle Menſchen verrichten ſoll (**). Nun iſt die

(*) Act. Apoſt. cap. II. v. 42. Erant autem perſeverantes in . . . . communicatione fractionis panis & orationibus.

(**) Act. Apoſt. cap. II. v. 42.

die Frage, wann und wo wurden dieſe geiſtlichen Dienſte verrichtet? Zweifelsohne nirgendswo, als in dem unausſprechlichen und allerheiligſten öffentlichen Opfer der Chriſtlichen Gemeinde. Der Blutzeug Juſtinus bekräftiget uns dieſes ſchriftlich: Zu ſelbiger Zeit, ſaget er (*), verſammleten ſich die Gläubigen zum allgemeinen Gebethe. Sie bethеten aufmerkſam, ſo wohl für ſich ſelbſt, als für den, der erleuchtet worden, und alle andre, wo ſie immer waren. Dergleichen meldet auch Tertullianus (**): Wir opfern demnach, heißt es, für den Wohlſtand des Kayſers, unſerm und ſeinem GOtt. Der H. Cyrillus, Patriarch zu Jeruſalem, ſchreibt um das Jahr 347, daß dieſer Gebrauch von der Kirche beobachtet worden (***). Wir bitten, ſind ſeine Worte, über dieſes Verſöhnungsopfer GOtt für den allgemeinen Frieden der Kirchen, für die Erhaltung der Welt, für die Könige, für die Armee und Bundesgenoſſen ꝛc.

Da

(*) Juſtinus Martyr. in Apolog. I. Ubi illi congregati ſunt, communes preces & pro nobismetipſis, & pro eo, qui illuminatus eſt, & pro aliis ubique omnibus intento animo facturi.

(**) Tertull. ad Scap. lib. Itaque ſacrificamus pro ſalute Imperatoris, ſed Deo noſtro & ipſius.

(***) Cyrillus Hieroſol. Catech. 23. n. 8. Super illam propitiationis hoſtiam obſecramus Deum pro communi Eccleſiarum pace, pro recta mundi compoſitione, pro regibus, pro exercitibus, & ſocijs &c.

Da ſieht man das Verſöhnungsopfer, welches doch diejenigen leugnen wollen, welche die Meſſe auf eine boshafte Weiſe ausgemerzet haben. Als der H. Auguſtinus über die älteſten Kirchengebräuche ſeine Betrachtungen gemachet, legte er die oben erwehnte Worte, obſecrationes, oder precationes alſo aus (*): Das ſind die Gebether, ſo wir bey der feyerlichen Begehung der Sacramenten verrichten, bevor man anfängt, dasjenige, was auf dem Tiſche des HErrn ſich befindet, zu ſegnen. Weiter ſaget er: Gebether werden auch genennet die Worte, welche man bey der Conſecration, und Zerbrechung zur Ausſpendung (des H. Opfers) ausſpricht: dieſe ganze Bitte wird gemeiniglich von der ganzen Kirche mit dem Gebethe: Vater unſer, beſchloſſen.

Hier haben wir nach den alten Kirchenſatzungen von dem Urſprunge der Meſſe einen kurzen Entwurf und Abſchilderung. Es iſt aber dieſe Meſſe noch heute zu Tage bey denen, die ſich zu der Catholiſchen Kirche bekennen, im Gebrauche. Wir begreifen demnach, daß bereits in

(*) Auguſtin. Epiſt. 149 olim 59 ad Paulinum. Precationes, quas facimus in celebratione Sacramentorum, antequam illud, quod eſt in Domini menſa, incipiat benedici. Orationes, quum benedicitur & ſanctificatur & ad diſtributionem comminuitur: quam totam petitionem fere omnis Eccleſia Dominica oratione concludit.

in den erſten Jahrhunderten der Kirche eine gewiſſe Gebethordnung geweſen, welche der Prieſter und das gläubige Volk bey den göttlichen Geheimniſſen beobachtet hatten. Der H. Cyprianus (*) thut gleichergeſtalt Meldung von der Präfation, die noch itzo im Gebrauche, da wir nämlich ſprechen: Surſum corda, erhebet eure Herzen; das Volk aber antwortet: Habemus ad Dominum, wir erheben es zum HErrn.

Ich übergehe viele andre Stellen mit Stillſchweigen.

Drittes Capitel.

Wie unſre Gegner, und beſonders der Engländer Binghamus, wider die H. Meſſe und Fronleichnam vergebens geſtürmet.

Unter andern Vorzügen (**), wodurch die alten Liturgien in ſo groſſes Anſehen gekommen, iſt dieſer unſtreitig einer vom erſten Range, dieweil wir ganze Reihen Catholiſcher Lehrſätze darinnen hin und wieder eingeſtreuet finden. Denn unter ſo vielen Gebethern kann man leicht erkennen, was von ſo vielen Jahrhunderten her die wahre Catholiſche Kirche von der H. Dreyeinigkeit, Menſchwerdung und dergleichen

(*) Cyprian. lib. de Orat.

(**) Murator. Diſſ. de reb. liturg. cap. 8.

gleichen glaubt. Dieſes iſt auch die einzige Urſache, warum der H. Auguſtinus jederzeit zu den Quellen dieſes unerſchöpflichen Brunnens ſeine Zuflucht genommen, um darinn ſeinen brünſtigen und ſchmachtenden Geiſt ſattſam zu erquicken und zu ſtillen: wenn er von der unentbehrlichen Gnade GOttes handeln und ſchreiben mußte. Die übrigen Väter machten es bey erheiſchender Gelegenheit eben ſo. Denn die Lehrſätze, welche in den Liturgien ſich äuſſern, ſind nicht von einem einzelnen gemeinen Lehrer, ſondern von einer ganzen Kirche, die ſich ſolcher Liturgien bediente, eingeſchaltet worden. Die Römiſche Kirche hat ohne Zweifel in dieſem Stücke den Vorzug gehabt. Denn gleichwie ſelbe jederzeit über den ungefälſchten Glauben ſteif und feſte gehalten: alſo wurde ſie auch andern Kirchen zu einer allgemeinen Lehrmeiſterin. Ganz recht iſt demnach der H. Auguſtinus daran, wenn er anmerket und ſaget: daß durch das Anſehen der öffentlichen Gebether der Glaube der Kirche ſich ſonderbar aufkläre und ſichtbar mache. Dieſer Urſache wegen werde ich dieſes Ortes andrer Gottesgelehrten Beweisgründe, womit unſre Geheimniſſe befeſtiget, und wider unſre Gegner vertheidiget worden, mit Stillſchweigen übergehen, und nur ſolche Stellen aus den Liturgien der Römiſchen Kirche anführen, welche unmittelbar zu dem hochheiligen Geheimniſſe des Leibes und Blutes Chriſti gehören, damit die Rechtgläubigen noch mehr geſtärket, diejenigen aber, welche hierinn blöde, oder gar

blind ſind, mit der Gnade GOttes endlich die Augen eröffnen, und die wahre Lehre von dem Leibe und Blute Chriſti in dem Meßopfer einſehen.

Gelegenheit, dieſe Materie aufzurühren, hat gegeben Joſephus Binghamus (*), welcher über das Meßopfer der Rechtgläubigen eine gelehrte Unterſuchung gemachet. Allein er hat die meiſten Catholiſchen Glaubensſätze von dem unbegreiflichen Opfer und Geheimniſſe des Altares entweder gefliſſentlich überſehen, oder gar verworfen. Er thut keine einzige Meldung von dem unblutigen Meßopfer: er leugnete die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti unter den Geſtalten des Brodtes und Weines, mißbilligte nicht weniger die ſchuldige Anbethung des gegenwärtigen Heilandes. Andre aus den Glaubensgegnern wollten gleichfalls nicht zugeben, daß die Meſſe ein Verſöhnungsopfer ſey. Endlich iſt bey denen, die ſich zu der Lutheriſchen Lehre bekennen, das Meßopfer gar verſchwunden. Indem ſie die Meſſe abſchuffen, und nur die Genieſſung ihres Abendmahls behielten. Es ſchauert einem die Haut, wenn man lieſt, was Luther wider das Römiſche Meßopfer aus ſeinem, in Wahrheit, unflätigen Rachen ausgeſpieen. Er trug keinen Abſcheu, öffentlich zu bekennen, der Teufel hätte ihm die Lehre eingegeben, und zwar da er nicht ſchlief, ſondern wachſam war. Wir vergönnen ihm und allen ſeinen Anhängern einen ſolchen Lehrmeiſter

(*) Bingh. lib. XI. Orig. ſive Antiq. Eccleſ.

meiſter herzlich gerne, und beneiden ſie dießfalls ganz und gar nicht. Was weiter Zwingel, Calvinus, Engländer, Socinianer und andre, die ſich von der Römiſchcatholiſchen Kirche mit Gewalt abgeriſſen, von eben dieſer Meſſe und H. Abendmahle beſchloſſen, iſt den Gelehrten genugſam bekannt. Es iſt nicht weniger offenbar, daß dergleichen Leute etwas ausgedacht, dadurch ſie nicht nur die Lehrſätze der uralten HH. Liturgien, ſondern auch der HH. Väter, welche offenbar behaupten, daß das Brod und Wein vermittelſt der Conſecration wahrhaftig in den Leib und Blut Chriſti verwandelt werden, platterdings verwerfen. Sie ſahen demnach das Abendmahl für nichts anders an, als für eine Figur des zur Rechten des Vaters in dem Himmel ſitzenden Chriſti des HErrn: von dem Brodte und Weine aber glaubten ſie, daß ſelben nur eine himmliſche Kraft mitgetheilet ſey. Denn ſie leugneten, daß das Brod und der Wein in den Leib und Blut Chriſti verwandelt werden, und daß in dieſem Geheimniſſe Chriſtus weſentlich zugegen ſeyn ſollte. Hiernächſt dichten ſie uns an die Transſubſtantiation oder Verwandelung als eine neue Erfindung jüngerer Zeiten. Gleich als ob dieſelbe nicht von Anbegin des erſten Jahrhundertes durch die Liturgien und HH. Väter mit andern in dem Verſtande gleichlautenden Worten wäre ausgedruckt worden. Binghamus nimmt dieſes zu beweiſen über ſich (*). Die vornehm-

(*) Bingh. lib. XV. cap. V. §. 4.

ſten der älteren Väter, ſaget er, haben ſich mit ſo wenigen Worten, als es ſeyn konnte, erkläret, daß die Verwandelung, welche durch die Conſecration in den Geſchöpfen des Brodtes und Weines geſchieht, keine dergleichen Verwandelung ſey, womit die Natur und Weſenheit zernichtet, ſondern nur derſelben Eigenſchaft und Geſtalt verändert, und zur geiſtlichen Genieſſung erhoben wird, gleichwie es in andern Weihungen zu geſchehen pfleget, allwo ſich nur die Eigenſchaft verändert, ohne einziger Veränderung der Natur und Weſenheit. Nachdem er nun dieſe Meynung zum Grunde geleget, und geſetzmäßig angeſehen haben wollte, glaubte er, daß weder Chriſtus perſöhnlich zugegen, noch das H. Abendmahl anzubethen ſey.

Die Catholicken hingegen widerſetzten ſich, und behaupteten, man habe in der alten Kirche allenthalben gelehret, daß das Brod und Wein weſentlich in dem H. Abendmahle verändert werden, und daß Chriſtus weſentlich in dem Sacrament des Altares zugegen ſey, mithin aus ſeiner eigenen Gegenwart unmittelbar die Kraft und Wirkung eines ſo heiligen Geheimniſſes herausquelle, nicht aber vermittelſt der Figur, oder Zuſage. Weil hiervon weder in der H. Schrift, noch bey den HH. Vätern eine Spur zu finden. Was folget aber hieraus? Entweder wir oder ſie ſtecken tief in dem Irrthume. Da aber von den Leuten dieſer Art die Kirche, welche

welche Chriſtus als eine unbewegliche Säule zur Unterſtützung der Wahrheit, und rechtmäßigen Richter zu Entſcheidung der Zwiſtigkeiten in Religionsſachen beſtimmet, ſchlechterdings verworfen und verachtet wird: ſo ſehe ich nicht, wenn einmal das Gezänke ein Ende nehmen wird. Hier haben wir ein augenſcheinliches Beyſpiel menſchlicher Unglückſeligkeit, welche nicht genug kann beweinet werden, da uns ſolche Männer vor Augen ſchweben, die ſich mit groſſer Mühe auf die H. Schrift legen, nachher aber eine abgeſchmackte Meynung, in welcher ſie in der Schule von Kindesbeinen an ſind unterrichtet und geſteift worden, in einer ſo wichtigen Sache, wovon die ewige Seligkeit oder Verdammung hanget, hartnäckig vertheidigen, und alles verſuchen, damit ſie nur nicht als Ueberwundene angeſehen werden, auch ſogar in ſolchen Dingen, woraus das Licht der Wahrheit mit vollem Glanze hervorſtrahlet. In ſolchen Fällen nun iſt eben kein beſſeres Mittel, als daß man GOtt inbrünſtiglich anflehe, er wolle geruhen, und dieſen unſern irrgehenden und von der Einigkeit der Kirche ausgeſchloſſenen Brüdern ein friedfertiges und Wahrheit liebendes Gemüthe verleihen, und die Hülle von ihren verkleiſterten Augen endlich hinweg nehmen. Geſchieht dieſes, ſo werden ſie eben ſogut als wir ſehen, mit was für einer unerträglichen Frechheit das H. Meßopfer von ſolchen nicht durch den Geiſt GOttes angetriebenen, ſondern von dem Geiſt der Hoffart aufgeblähten Leuten

abgeſchaffet worden. Sie werden geſtehen, daß die Lehre der Catholiſchen Kirche von dem H. Geheimniſſe des Leibes und Blutes Chriſti, nicht ohne unverantwortlichem Laſter könne verworfen werden. Es iſt aber Zeit, daß wir zeigen, mit was für Liebe und Wahrheit-vollem Eifer Binghamus in dieſer Materie zu Werke gegangen. Wenn man ſeinen ganzen Kram genau auseinander wickelt, und mit unpartheyiſchen Augen beym Lichte beſchauet; ſo iſt es nichts anders, als ein zuſammen gerafftes Weſen von ſolchen ausgegrübelten Stellen, die er theils dem Gregorius Nyſſenus, theils dem Jeroſolimitaniſchen Cyrillus, oder dem Chryſoſtomus im Briefe an den Cåſarius, dem Theodoretus, Ephraimius, Antiochienſiſchen Biſchofe, Tertullianus, Auguſtinus, Gelaſius, dem erſten Römiſchen Pabſte, Facundus Hermianenſis, Iſidorus von Sevilla unglücklich abgeborget. Nach dieſem weiſet er den mehr zu wiſſen begierigen Leſer an des Calviniſchen Coſini Geſchichte von der Verwandelung, ingleichen an des Albertinus, der dem Calvinus zugethan war, Buch, welches von dem Geheimniſſe des Leibes und Blutes des HErrn handelt. Sodann endigte er den Streit, und blies als ein Obſieger zum Abzuge.

Geſetzt nun, dieſer Mann habe ſich dieſe Einbildung gemachet; wie iſt es aber möglich, daß er ſich habe überführen und glauben können, er hätte ſeinem eigenen Gewiſſen genug gethan. Da er mit allem Fleiſſe nur ſolche Stellen an-

zieht, mit welchen ſonſt die Sacramentſtürmer, um ihre Meynungen zu vertheidigen, aufzuziehen pflegten, gleich als ob es nichts zu bedeuten hätte, und die Beweisthümer, ſo die Catholicken zu Bekräftigung ihrer Grundlehre zuſammen getragen, von keinem ſolchen Gewichte wären, daß man ſelbe zu Rathe ziehen ſollte. Was kann man anders von einem ſolchen Manne urtheilen und ſagen, als daß er ſeinen Leſer irre machen, und hinter das Licht führen will. Dieweil er ſich anheiſchig machet, die Streitfrage von höchſter Wichtigkeit auseinander zu ſetzen und zu entſcheiden: dennoch aber von der Stärke der Gegenparthey nichts merken läßt; ſondern ſelbe vermäntelt; hingegen die Waffen ſeiner Parthey als ſiegprangende aufſteckt und ausruft. Im Jahre 1719. gab Binghamus dieß ſein Werk zu Londen zum Drucke. Obgleich dieſer wichtige Streit von dem Geheimniſſe des Altares bereits zwiſchen dem Franzöſiſchen Arnald, auch andern Scribenten de perpetuo conſenſu Eccleſiæ Catholicæ (*), von der ſteten Einhelligkeit der Catholiſchen Kirche; und Claudius, einem Calviner, nach der Mitte des vorhergehenden Jahrhundertes mit größtem Eifer und Gefliſſenheit getrieben, ja faſt erſchöpft worden. Die Meynung der Catholicken wurde mit ſo häufigen und ſtarken Gründen befeſtiget, dargegen aber nicht nur des Claudius,

(*) La perpetuite, de la foy de l'Egliſe Catholique touchant l'Euchariſtie.

ſondern auch des Albertinus betrügliche zweydeutige Schlußreden dergeſtalt entkräftet und zernichtet: daß wer einer geſunden Vernunft und aufrichtigen Gemüthes iſt, zu geſtehen gezwungen wird, daß ſich diejenigen eines offenbaren Laſters ſchuldig machen, welche die Wahrheit des wahren Fleiſches und Blutes Chriſti unter den Geſtalten des Brodtes und Weines in dem Geheimniſſe des Altares leugnen, folglich der Catholiſchen Kirche widerſprechen. Wenn dieſes Binghamus nicht gewußt, ſo giebt er ſich dem Urtheile einer ungemeinen Unwiſſenheit bloß: hat er es aber gewußt, wie wird er ſich bey GOtt entſchuldigen können, da er ſich vorgeſetzet, dieſen Streithandel nur allein mit Calviniſchen Beweisthümern vor den Augen des Pöbels und ſeiner Leſer beyzulegen? Wie ohnmächtig aber und nichtswürdig derley Gründe, wenn man ſelbige prüfet, und den Catholiſchen Schlüſſen entgegen hält, auf allen Seiten ſeyen, das wollen wir nunmehr, wiewohl alles ſchon längſt von den gelehrteſten Männern erörtert worden, ſo kurz, als es möglich, zeigen und darlegen. Nur deſſen iſt der Leſer vorläufig noch zu erinnern, daß kein Menſch, er möge noch einen ſo ſcharfen und aufgeklärten Verſtand haben, jederzeit ſo richtig und deutlich im Reden oder Schreiben ſich ausdrücke: daß ſich nicht über kurz oder lang Spottvögel, denen mit betrüglichen und zweydeutigen Schlußreden geholfen iſt, hervor thun, welche die Worte und Meynungen des Verfaſſers verdrehen, anders

ausdeu-

ausdeuten und verkehren. Es zeiget aber die geſunde Vernunft, daß man durch dieſe Stellen, welche anderwärts klar und offenbar ſind, dasjenige, was dunkel iſt, erläutern, erklären und ans Licht bringen müſſe. Und wäre ja derjenige der größte Thor von der Welt, welcher an ſtatt den Schatten durch das Licht zu vertreiben, mit Fleiße des Schattens ſich bedienete, um nur das Licht mit der düſtern Nacht zu verhüllen. Nun wäre aber zu wünſchen, daß dieſe höchſt zu verabſcheuende Art von den Sacramentirern nicht täglich mißgebrauchet würde, da ſie mit nichts anders umgehen, als wie ſie einige zweifelhafte, dunkle und ſolche Stellen, die ſich unterſchiedlich auslegen laſſen, den Vätern abborgen, oder abzwacken, um ſelbe, wenn die Frage von dem H. Geheimniſſe des Altares iſt, anziehen zu können; zu gleicher Zeit aber auch dieſelbigen Stellen wieder verwerfen, deren ſich eben dieſe Väter in dergleichen Materie mit klaren Ausdrückungen gebrauchten, um die Lehre der Catholiſchen Kirche zu bekräftigen.

Wir wollen von dem Facundus, Biſchofe zu Hermiane, der im ſechſten Jahrhunderte lebte, und zuletzt als ein Schismaticus ſtarb, den Anfang machen. Man muß ſich verwundern, wie zu rechter Zeit, oder beſſer zu reden, zur Unzeit, die Herren Proteſtanten deſſelben Worte anzuführen, und mit Gewalt in die Gemüther der Menſchen einzuprägen pflegten, gleich als ob die Ausmachung dieſes Streits pur allein von die-

ſen Worten abhieng. Guilielmus Cave, ein Engländer (*), bey Erwähnung des Facundus, hat eben dieſe Worte, wiewohl nicht am rechten Orte, als ein ſiegendes Beweisthum und Denkmahl der Calviniſchen Lehre hervorgezogen. Eben ſo machte es Johannes Fellus, Biſchof zu Oxford (**), er führte dieſe Stelle des itztgedachten Facundus gleichfalls auf die Schaubühne, um den Leſern einen blauen Dunſt vor die Augen zu machen, damit ſie des H. Cyprianus wichtige und klare Worte, die wir unten an ſeinem Orte einſchalten werden, von der Wahrheit des Leibes und Blutes Chriſti nicht anſichtig würden. Mein H. Joſeph Mede, wie wir, wenn die Reihe ihn wird treffen, ſehen werden, machet es um kein Haar beſſer, wo nicht ärger. Wir wollen andre übergehen, und nur bey dem einzigen Binghamus ſtille ſtehen, dem es ſonnenklar zu ſeyn deuchte, daß vom Facundus die weſentliche Gegenwart Chriſti in dem unbegreiflichen Geheimniſſe des Altares ausgeſchloſſen werde (***). Man ſehe die Worte des Facun-

(*) Cave de Script. Eccl.

(**) Fellus in Not. ad S. Cypri lib. de lapſis c. X.

(***) Facund. lib. IX. c. V. Sacramentum adoptionis ſuſcipere dignatus eſt Chriſtus, & quando circumciſus eſt, & quando baptizatus eſt. Et poteſt Sacramentum adoptionis Adoptio nuncupari, ſicut Sacramentum Corporis & Sanguinis ejus, quod eſt in pane & poculo conſecrato, Cor-

Facundus ſelbſt ein: Chriſtus hat ſich gewürdiget, das Geheimniß der Annehmung an Kindesſtatt zu beobachten, ſo wohl dazumal, als er beſchnitten, als da er getauft worden. Und dieſes Geheimniß der Annehmung an Kindesſtatt kann genennet werden *adoptio.* Gleichwie wir das Sacrament ſeines Leibes und Blutes, ſo da iſt in dem conſecrirten Brodte und Kelch, als ſeinen Leib und Blut genieſſen, nicht als ob das Brod eigentlich ſein Leib, und der Kelch das Blut ſey: ſondern weil darinnen (unter den Geſtalten) das Geheimniß des Leibes und Blutes verborgen. Daher hat der HErr ſelbſt das geſegnete Brod und Kelch, ſo er ſeinen Jüngern dargereichet, ſeinen Leib und Blut geheiſſen. Derohalben gleichwie man mit Rechte ſagen kann, daß die Gläubigen das Geheimniß des Leibes und Blutes Chriſti empfangen: alſo kann man auch billig ſagen, daß Chriſtus

Corpus ejus & Sanguinem ſumimus, non quod proprie Corpus ejus ſit Panis & Poculum Sanguis: ſed quod *in ſe myſterium Corporis Sanguinisque contineat.* Hinc & ipſe Dominus benedictum panem & calicem, quem Diſcipulis tradidit, Corpus & Sanguinem ſuum vocavit. Quocirca, ſicut Chriſti fideles Sacramentum Corporis & Sanguinis Domini recte dicuntur accipere, ſic & ipſe Chriſtus Sacramentum adoptionis filiorum quum ſuſcepiſſet, potuit recte dici, Adoptionem filiorum ſuſcepiſſe.

ſtus, als er das Geheimniß der Annehmung an Kindesſtatt auf ſich genommen, er die Annehmung an Kindesſtatt auf ſich genommen habe. Wer von keiner Partheylichkeit eingenommen iſt, wird gewiß nichts klares und offenbares in dieſen dunkeln Worten entdecken, das der Catholiſchen Lehre entgegen wäre. Wenn der Leſer ſich erinnert, daß durch das Wort Geheimniß nichts anders bedeutet werde, als ein ſichtbares Zeichen (ſignum viſibile) welches eine Gabe der göttlichen Macht und Gnade in ſich enthält, ſo wird er des Facundus Meynung ganz leicht verſtehen. Das Brod und der Wein in dem Geheimniſſe des Altares ſind nichts anders, als Zeichen, welche, ſo bald ſie, vermittelſt der Conſecration, durch die Göttliche Kraft geheiliget worden, das wahrhafte Fleiſch und Blut Chriſti in ſich enthalten. Sie hören auch durch die Ausſprechung der Conſecration nicht auf, Zeichen zu ſeyn, obgleich das Weſen des Brodtes und Weines in den Leib und Blut des HErrn verkehret werde. Nun iſt die Frage, ob das conſecrirte Brod (das iſt, die Geſtalt des Brodtes) eigentlich ſey der Leib des HErrn, und der Kelch deſſelben Blut. Facundus verneinet ſolches, und zwar ganz billig. Denn ob ſchon die äuſſerlichen Zeichen wahrhaftig den Leib und das Blut in ſich enthalten, ſo ſind ſie dennoch weder der Leib noch das Blut: und ob man zwar ſagen könne, daß, wenn die Gläubigen das Geheimniß, das iſt, die Zeichen des Leibes und

Blutes

Blutes empfangen, ſie den Leib und das Blut Chriſti richtig genieſſen: ſo ſind doch eben dieſe Zeichen nicht eigentlich der Leib und das Blut Chriſti. Ich frage itzo, ob denn deſſentwegen Facundus leugnet, daß von den Gläubigen das Fleiſch und das Blut Chriſti, ſo unter dem Geheimniſſe oder äuſſerlichen Zeichen verborgen, wahrhaftig empfangen werde? Keinesweges. Ja wenn man die Sache ordentlich und mit reifem Verſtande erwäget, ſo beſtätigen eben dieſes ſeine eigenen Worte. Denn was will er wohl anders dadurch zu verſtehen geben: da er ſaget: daß das Brod und der Kelch das Geheimniß des Leibes und Blutes in ſich enthalten? Die Alten haben durch das Wort Myſterium (Geheimniß) etwas verborgenes, oder unbegreifliches angedeutet, und der H. Chryſoſtomus (*) nennet das Myſterium etwas ſolches, das man nicht weiß, oder das ungewöhnlich, und nicht zu vermuthen iſt. Dahero der H. Athanaſius, Gregorius Nazianzenus, Chryſoſtomus und andre Väter das H. Abendmahl ein Geheimniß, oder Geheimniſſe, und zwar lebendigmachende, himmliſche, ſchreckliche, heilige und Göttliche nannten. Zuvörderſt hat die Römiſche Kirche in den Gebethern nach der Communion oder Genieſſung des Leibes und Blutes Chriſti durch dergleichen Worte den empfangenen

(*) Chryſoſt. homil. 19. in Epiſt. ad Rom. Myſterium hic, quod ignotum & arcanum eſt dicit, quod mirabile ſit ac præter opinionem.

genen Leib und Blut des HErrn bedeuten wollen. Man kann dieſes erſehen in dem Leoniſchen, Gelaſianiſchen und Gregorianiſchen ſogenannten Sacramentario (*) oder Buche der Geheimniſſe der Römiſchen Kirche. Alldort lieſt man: Nachdem wir durch die heiligen Geheimniſſe erquicket worden. Nachdem wir durch das himmliſche Geheimniß geſättiget worden. Wir bitten, damit die Göttlichen Geheimniſſe. O GOtt, durch deſſen Geheimniſſe wir gereiniget und geſpeiſet werden. Steh deinem Volke, o HErr! bey, welches du mit den himmliſchen Geheimniſſen gelabet. Nachdem wir durch dein heilſames Geheimniß geheiliget worden. Nachdem wir durch deine heilige Geheimniſſe erſättiget worden. Dieſes himmliſche Geheimniß ſoll uns ſeyn zur Erquickung des Leibes und der Seele. Nichts zu melden von den übrigen. Es iſt aber nur gar zu gewiß, daß die weſentliche und nicht figürliche Genieſſung des Leibes und Blutes Chriſti, gleichwie anitzo, alſo auch in den ältern Jahrhunderten, beſtimmet worden. Man kann

(*) Murat. Liturg. Rom. vet. pag. 294. &c. Sacris reparati Myſteriis. Refecti cæleſti Myſterio. Quæſumus, ut divina Myſteria. Deus, cujus Myſteriis mundamur & paſcimur. Adeſto, Domine, Populo tuo, quem Myſteriis cæleſtibus imbuiſti. Sanctificati ſalutari Myſterio. Salutaribus repleti Myſteriis. Sit nobis reparatio mentis & corporis cæleſte Myſterium.

kann unſchwer begreifen, daß es ſo weit von der Wahrheit entfernt, daß des Facundus Worte der Meynung der Catholiſchen Kirche zuwider, daß dieſelbige vielmehr dadurch ausdrücklich beſtätiget werde. Eben dieſe Wahrheit erhellet aus dem Gleichniſſe der Taufe, deſſen ſich Facundus gebrauchte. Obgleich die Taufe nur ein Sacrament, verſtehe, ein ſichtbares Zeichen Adoptionis (der Annehmung an Kindesſtatt) nicht aber die *Adoptio* ſelbſt iſt: ſo kann dennoch die Taufe eine *Adoptio* genennet werden. Hiernächſt läßt ſich nicht zweifeln, daß diejenigen, welche die Taufe empfangen, wahrhaftig, und nicht figürlich als Kinder GOttes an- und aufgenommen werden. Mithin, obſchon das Sacrament, oder das ſichtbare Zeichen des Leibes und Blutes Chriſti, eigentlich der Leib und das Blut Chriſti ſelbſt nicht ſey: ſo empfängt doch derjenige, welcher das Sacrament ſelbſt genieſſet, das wahre und nicht figürliche Fleiſch und Blut Chriſti, dieweil die Geſtalten des Brodtes und Weines wahrhaftig das Geheimniß, das iſt, die verborgene und ſchreckſame Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti in ſich enthalten, und wir in dem conſecrirten Brodte und Weine, das iſt, unter den Geſtalten des Brodtes und Weines Fleiſch und Blut genieſſen, wie dieſes Facundus ganz klar und ausdrücklich bezeuget. Es kann ſeyn, daß etwan jene, welche der Lutheriſchen Lehre zugethan ſind, aus dieſen Worten des Facundus ihre ſogenannte impanation zu behaupten ſuchten, gleich als

ob in dem Abendmahle der wahre Leib und das Blut Chriſti mit der Weſenheit des Brodtes und Weines vereinbaret wären. Allein dieſer Schluß fällt von ſich ſelbſt über den Haufen, wenn man die übliche Gewohnheit durch alle Jahrhunderte in Betrachtung ziehet. Dieſe Gewohnheiten beobachten zuweilen die Catholicken bis auf dieſe Stunde, da ſie die conſecrirte Hoſtie ein Brod, und den conſecrirten Wein einen Kelch nennen, ob ſie gleich jederzeit an dieſen Satz gehalten, und annoch halten, daß nämlich das Brod und der Wein, deren Geſtalt zwar bleibt, durch die Conſecration in den wahren Leib und Blut des HErrn verändert werden.

Wir wollen weiter gehen, und den H. Auguſtinus zu Rathe ziehen. Es läßt ſich nicht läugnen, daß die Urheber der Sacramentirer, als Berengarius, und deſſen Nachfolger Zwingl, Calvin, etwelche zweifelhafte, dunkle und unrecht verſtandene Stellen aus den Büchern des H. Auguſtinus übel ausgelegt haben, um die weſentliche Gegenwart Chriſti in dem Sacrament des Altares abzuſchaffen, mit Verachtung der beſtändigen und einhelligen Lehre der Kirche in dieſer wichtigen Sache. Da doch dem H. Auguſtinus niemals in den Sinn gekommen, etwas anders in dieſem Stücke zu glauben und zu lehren, als was die übrigen Kirchenväter geglaubet und gelehret haben: wenn aber auch einige zweifelhafte Stellen in ſeinen Büchern bisweilen angetroffen werden, ſo muß man ſeine Meynung aus andern ſeinen nicht zweifelhaften

Wor-

Worten und Sprüchen nachholen. Weil Facundus, den wir oben angehöret, gar geſchickt allhier einſchlägt, ſo iſt es billig, daß wir ihm auch hier ein geneigtes Gehör geben, wenn er alſo ſchreibt (*): Gleichwie es den verleumderiſchen Ketzern eigen iſt, dasjenige, was gewiß und offenbar iſt, durch zweifelhafte und dunkle Stellen übel auszulegen: alſo iſt es bey den vernünftigen, und Wahrheitliebenden Catholicken gewöhnlich, das, was zweifelhaft und dunkel iſt, aus den ungezweifelten und zuverläßigen zu erklären. Zu wünſchen wäre es, daß dieſe weiſe und nothwendige Regel von denjenigen in die Uebung gebracht würde, die mehr die Wahrheit als ihre Religion lieben. Es giebt aber, leider! ſolche Leute bey unſern Glaubensgegnern, welche die Fehler und Irrthümer nur zu bemänteln ſuchen, und manches vertheidigen, welches ſie nach reiferer Ueberlegung und Einſehung andrer Stellen ändern, und näher zum Ziele treten würden. Binghamus hat ein Stück einer Rede des H. Auguſtini (**), ſo

(*) Facund. Quemadmodum calumniantium Hæreticorum eſt, ex dubiis & obſcuris, quæ certa & manifeſta ſunt, male interpretari, ita ſolitum prudentiæ ac veritatis Catholicæ ex indubitatis atque evidentibus ambigua & latentia declarare.

(**) Aug. ſerm. 272. nov. edit. Benedict. Hoc, quod videtis in Altari Dei, etiam transacta nocte vidiſtis

uns von dem Fulgentius errettet und aufbehalten worden, aus dem Albertinus herausgezogen, um mit ſolchem, gleich als mit einem fürchterlichen Mauerbrecher die Lehre der Catholiſchen Kirche von dem Sacrament des Altares umzuſtürzen und niederzulegen. Auguſtinus redet die neuen Chriſten (*) ſo an: Dasjenige, was ihr da auf dem Altare ſehet, habet ihr auch verwichene Nacht geſehen. Was es aber ſey und bedeute, da es ein Geheimniß einer

vidiſtis. Sed quid eſſet, quid ſibi vellet, quum magnæ rei Sacramentum contineat, nondum audiſtis. Quod ergo videtis, Panis eſt & Calix: quod vobis etiam oculi veſtri renuntiant. Quod autem fides veſtra poſtulat inſtruenda, *Panis eſt Corpus Chriſti, calix Sanguis Chriſti* ... Iſta, fratres, ideo dicuntur Sacramenta, quia in eis aliud videtur, aliud intelligitur. Quod videtur, ſpeciem habet corporalem. Quod intelligitur, fructum habet ſpiritualem. Corpus autem Chriſti ſi vis intelligere, Apoſtolum audi dicentem fidelibus: Vos autem eſtis Corpus Chriſti & membra. Si ergo vos eſtis Corpus Chriſti & membra, Myſterium veſtrum in menſa Dominica poſitum eſt: Myſterium veſtrum accipitis. Ad id, quod eſtis, Amen reſpondetis, & reſpondendo ſubſcribitis. Audis enim: *Corpus Chriſti*; & reſpondes: Amen. Eſto membrum Corporis, ut verum ſit Amen.

(*) Neophyti hieſſen diejenige, welche von dem Juden= oder Heydenthume zu dem Chriſtlichen Glauben ſich bekannten.

einer groſſen Sache in ſich begreift, das habet ihr noch nicht geſehen. Was ihr demnach ſehet, iſt ein Brod und Kelch: dieſes ſagen euch auch eure Augen. Nunmehr müſſet ihr förderſamſt unterrichtet, und geſchickt gemacht werden, zu glauben: daß das Brod der Leib Chriſti, und der Kelch das Blut Chriſti ſey. Nachgehends führet Auguſtinus die neuen Chriſten als fragende auf, wie denn zumal, da Chriſtus in Himmel hinauf geſtiegen, und zur Rechten des Vaters ſitzet, das Brod ſein Leib, und der Kelch, oder was in dem Kelch iſt, ſein Blut ſey? Auguſtinus antwortet hierauf: Man nennet alles dieſes, liebe Brüder! darum Sacramenten, weil darinn etwas anders geſehen, und etwas anders verſtanden wird. Was man ſiehet, hat eine körperliche Geſtalt. Was aber darunter verſtanden wird, iſt eben eine geiſtliche Frucht. Willſt du den Leib Chriſti begreifen, ſo höre, was der Apoſtel zu den Gläubigen ſaget: Ihr aber ſeyd der Leib Chriſti und ſeine Glieder. Wenn ihr nun der Leib und die Glieder Chriſti ſeyd, ſo liegt euer Geheimniß auf dem Tiſche des HErrn: ihr empfanget euer Geheimniß. Ihr antwortet auf dieß, was ihr ſeyd, Amen, es geſchehe, und unterſchreibet es durch die Antwort. Denn du höreſt ausſprechen: der Leib Chriſti, und antworteſt: Amen. Sey alſo ein Glied des Leibes, damit das Amen wahr werde. Nachher fähret Auguſtinus weiter fort zu erklären, warum Chriſtus ge-

wollt, daß in dem Brodte und Weine dieſes Geheimniß ſollte vollbracht werden: darum nämlich: damit er ſeinen Gläubigen die Liebe und Eintracht einriethe: denn aus vielen Körnern beſtehet ſo wohl das Brod als der Wein. Aus dieſer Rede nun ſchließt Binghamus, und andre ſeines gleichen, daß nichts anders auf dem Altare ſich befinde, als Brod und Wein: der natürliche Leib Chriſti ſey alldort nicht zugegen, ſondern er und der geiſtliche Körper, das iſt, die Kirche, werden nur figürlich vorgeſtellet. Hieraus erhellet, wie leicht man ſich ſchmeichle und berede in dieſem, was man wünſchet, meynet und liebet! Wer dieſe Rede etwas genauer durchſucht und überlegt, der wird geſtehen müſſen, daß man alldort viele Dunkelheiten, und keinen einzigen Zuſammenhang einer Rede finde, dergeſtalt, daß der Cardinal Perronius nicht ohne Urſach auf den Wahn gerathen, es müſſe davon etwas verlohren gegangen ſeyn. Denn es geſchieht ja ausdrücklich Meldung, das Brod iſt der Leib Chriſti, der Kelch iſt das Blut Chriſti. Hierauf iſt die Frage, wie der natürliche Leib und Blut Chriſti in dem Sacrament des Altares ſey, maßen Chriſtus im Himmel ſitzet. Auguſtinus antwortet auf dieſe Frage mit dem Apoſtel: ihr ſeyd der Leib und die Glieder Chriſti. Dieß ſcheint gar eine ungereimte Antwort zu ſeyn, denn hieraus folget, daß das Brod nicht der Leib Chriſti, ſondern der Leib der Gläubigen, und das Blut der Gläubigen ſey. Iſt denn nicht die Kirche auch auſſer dem Sacrament

crament

crament ein geiſtlicher Leib Chriſti? Wie muß nun dieſe Stelle allhier verſtanden werden? Es iſt ausgemacht, daß die Calviner davon nichts herholen können, ihre Meynung zu unterſtützen. Denn ob ſie zwar in dem Geheimniſſe des Altares keinen weſentlichen Leib Chriſti zulaſſen, ſo erkennen ſie doch darinn die Figur oder die Vorſtellung des natürlichen Leibes Chriſti. Nun iſt aber hier kein Wort, welches von einer Figur im geringſten eine Meldung thut. Ich ſage alſo: entweder entſcheidet der H. Auguſtinus an dieſem Orte nicht, ob wahrhaftig das natürliche Fleiſch uud Blut Chriſti in dem Geheimniſſe des Altares zugegen ſey, oder ob das natürliche Fleiſch und Blut Chriſti nur figürlich vorgeſtellet werde: oder er erkläret nur die Meynung der Catholiſchen Kirche, wenn er ſaget: das Brod iſt der Leib Chriſti, und der Kelch deſſelben Blut. Denn es kann niemand ohne Vermeſſenheit läugnen: daß auch zu Auguſtini Zeiten die Kirche in ihrer Liturgie GOtt gebethen habe, damit das Brod der Leib Chriſti werde, (fieret Corpus Chriſti) und durch des HErrn Worte und Einfluß des H. Geiſtes das Brod in des HErrn Fleiſch verändert werde. Ein einziges könnte man alſo etwa aus dieſer Stelle erzwingen, daß Auguſtinus in dieſer Rede keineswegen auf ſich genommen, zu erklären, ob wahrhaftig in dem Geheimniſſe des Altares das Fleiſch und Blut Chriſti zugegen ſey: ſondern ſein Vorhaben habe nur in dieſem beſtanden, nämlich auseinander zu ſetzen, war-

um das Sacrament an ſich ſelbſt im Brodte und Weine eingeſtellet worden. Dieſes iſt geiſtli- cher Weiſe geſchehen, ſagt er, um den Gläubi- gen die Nothwendigkeit der Liebe und Eintracht unter einander, und mit Chriſto herauszuſtrei- chen: welches er auch in andern Stellen ſehr einbindet, um ſein Volk von der gewaltigen Spaltung der Donatiſten abzuziehen. Jedoch auch in dieſem Orte handelt der H. Auguſtinus offenbar von der wahren Weſenheit des Leibes Chriſti in dem Geheimniſſe des Altares, wenn er ſpricht, daß von dem Prieſter bey dem Dar- reichen des conſecrirten Brodtes zu den Neo- phytis (neuen Chriſten) geſaget werde: Cor- pus Chriſti, der Leib Chriſti: das iſt, ſehet den Leib des HErrn, und daß ſie nachmals dar- auf antworten, Amen, das iſt: alſo glaube ich, ſo iſt es: ich glaube, ſprich ich, daß es der wahre Leib Chriſti ſey. Hierauf ſetzet Auguſti- nus gleich hinzu: Eſto membrum Corporis, ut verum ſit Amen. Sey ein Glied des Leibes, damit das Amen wahr werde. Das iſt, wenn du glaubeſt, daß dieſes wahrhaf- tig der Leib Chriſti ſey: ſo bringe es auch durch die wahre Liebe dahin, damit du ein Glied die- ſes Leibes Chriſti ſeyeſt. Denn ſo fern du die- ſem zuwider handelſt, und die Liebe nicht haſt, ſagſt du nicht von Herzen Amen: das iſt, du läſſeſt dir nicht angelegen ſeyn, ein Glied des HErrn zu werden, welcher von den Menſchen, die nach der evangeliſchen Lehre leben wollen, hauptſächlich die Liebe verlangt und begehret.

Hierher

Hierher muß auch gezogen werden die andre Rede, welche eben dieſer H. Kirchenlehrer zu den neuen Chriſten gehalten (*). Ich bin eingedenk, heißt es, meines Verſprechens, indem ich euch Getauften eine Rede zu halten verſprochen, worinn euch das Sacrament des Göttlichen Tiſches ſollte ausgeleget werden. Dieſes Sacrament ſehet ihr auch izo, in der vergangenen Nacht aber ſeyd ihr deſſelben theilhaftig geworden. Euch kömmt es zu, zu wiſſen, was ihr empfangen, was ihr künftig empfangen werdet, und was ihr täglich empfangen müſſet, das durch die Worte Chriſti conſecrirte Brod, welches ihr auf dem Altare ſehet, iſt der Leib Chriſti. Jener Kelch, oder dasjenige, was durch das Wort GOttes conſecriret worden, und der Kelch in ſich enthält, iſt das Blut Chriſti. Dadurch

(*) Auguſt. Serm. 227. edit. Benedictinorum nova. Memor ſum promiſſionis meæ. Promiſeram enim vobis, qui baptizati eſtis, ſermonem, quo exponerem Menſæ Dominicæ ſacramentum, quod modo etiam videtis & cujus nocte præterita participes facti eſtis. Debetis ſcire, quid accepiſtis, quid accepturi eſtis, quid quotidie accipere debeatis. Panis ille, quem videtis in Altari, ſanctificatus per verbum Dei, *Corpus Chriſti*. Calix ille, immo quod habet calix, ſanctificatum per verbum Dei, *Sanguis eſt Chriſti*. Per iſta voluit Dominus Chriſtus commendare *Corpus & Sanguinem* ſuum, quem pro nobis fudit in remiſſionem peccatorum.

wollte Chriſtus der HErr anbefehlen ſeinen Leib und Blut, welches er für uns zur Nachlaſſung der Sünden vergoſſen.

Hieraus kann man unſchwer urtheilen, daß ein Calviner, um den neuen angehenden Chriſten die Calviniſche Lehre auszulegen, weit anders würde geredet haben. Maſſen die Neuling in dem Chriſtenthume damals erſtlich unterrichtet werden mußten, was das Geheimniß des Altares ſey, um ihnen allen Irrthum zu benehmen. Es iſt aber dergleichen Auslegung nur ſolchen eigen, welche der Catholiſchen Kirche Lehre beyzupflichten geſinnet ſind. Was nun dieſer Leib, dieſes Blut eigentlich ſey, erörtert Auguſtinus, wenn er ſaget, es ſey ein natürlicher Leib, ein natürliches Blut Chriſti, welches er für uns vergoſſen. Es iſt demnach das durch das Wort GOttes, verſtehe durch die Worte der Conſecration, geheiligte Brod, der weſentliche Leib Chriſti, nicht aber ein ſolcher, den man durch den Glauben in der Einbildung genieſſet. Denn im letzten Falle würde Auguſtinus geſaget haben: Panis ille, quem videtis, jenes Brod, welches ihr ſehet, iſt eine Figur oder Vorſtellung des Leibes Chriſti; nicht aber: es iſt der Leib Chriſti. Weiter ſpricht er: der durch das Wort GOttes geheiligte Wein iſt das natürliche Blut Chriſti, und keineswegs deſſelben Figur. Auguſtinus fähret ſodann weiter fort, die neuen Chriſten zu unterrichten, was Chriſtus erfordere, wenn man, wie es ſich geziemet, ſeinen

Leib und Blut empfangen wolle, nämlich die Liebe und Einigkeit der Glieder unter einander, imgleichen die Vereinbarung mit Chriſto ihrem Haupte. Es wird euch, ſind ſeine Worte, in dieſem Brodte anbefohlen, wie ihr die Einigkeit lieben ſollet. Wir ſind viele ein Brod und ein Leib, ſpricht der Apoſtel (*). Der H. Auguſtinus iſt hierinn dem H. Chryſoſtomus nachgegangen (**). Aus dieſer Rede nun muß die vorige erkläret werden. Bey ſo geſtalten Sachen aber, werden wenigſtens alle aufrichtige Calviner geſtehen, daß die vorige oder erſte Rede etwas dunkel ſey, und würde ſich derjenige einer auſſerordentlichen Eigenſinnigkeit ſchuldig machen, welcher da behaupten wollte, daß alldort die Lehre des Calvinus offenbar enthalten, folglich alles aus dieſer und andern dunklen Stellen Auguſtini müſſe ausgelegt werden, da doch ſo viele andre Stellen beym H. Auguſtinus anzutreffen, welche die Lehre der Catholiſchen Kirche ſonnenklar verfechten. Wir wollen einige Stellen auszugsweiſe hierher ſetzen (***): Wir haben, meine Brüder! ſind ſeine Worte, bereits gemeldet, daß der HErr in

(*) Epiſt. I. ad Cor. c. 10.

(**) Chryſoſt. Homil. 24. in prim. ad Cor.

(***) Auguſt. Tract. 27. in c. 6. Joan. Diximus, fratres, hoc Dominum commendaſſe in manducatione carnis ſuæ, & potatione Sanguinis ſui, ut in illo maneamus, & ipſe in nobis &c. Quid nos credidimus, & cognovimus? Quia tu es Chriſtus Filius Dei vivi, id eſt, ipſa vita æterna tu es; &

in der Genieſſung ſeines Fleiſches und Blutes anbefohlen, daß wir in ihm bleiben ſollen, und er in uns ꝛc. Was wir glauben, das haben wir auch erkennet? Denn du biſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen GOttes, das iſt, du biſt das ewige Leben ſelbſt: über dieß giebſt du in deinem Fleiſche und Blute nichts, auſſer was du ſelbſt biſt ꝛc. Wir wollen nun das Fleiſch und Blut in dem Sacrament nicht nur eſſen, welches auch die Gottloſen zu thun pflegen; ſondern wir wollen es bis zur Theilhaftigkeit des Geiſtes eſſen und trinken, damit wir als Glieder in dem Leibe des HErrn verbleiben mögen. Wenn uns nun Chriſtus giebt, was er ſelbſt iſt, ſo giebt er ſich ja ſelbſt, das iſt, ſeinen mit der Gottheit vereinigten Leib und Blut: er giebt uns auch das Leben ſeines Geiſtes alſo zwar, daß er ſelbſt in uns, und wir in ihm bleiben, weil Chriſtus ſelbſt das ewige Leben iſt. Hierher gehöret auch, was Auguſtinus von ſeiner Mutter Monica geredet (*): ſie verlangte, ſaget er, man ſoll ihrer

& non das in Carne & Sanguine tuo, niſi quod es &c. Carnem Chriſti & Sanguinem Chriſti, non edamus tantum in Sacramento, quod & multi mali, ſed usque ad ſpiritus participationem manducemus & bibamus, ut in Domini Corpore tamquam membra maneamus.

(*) Memoriam ſui ad Altare tuum fieri deſideravit, cui nullius diei intermiſſione ſervierat, unde ſciret diſpenſari Victimam ſanctam, qua deletum eſt Chirographum, quod erat contrarium nobis. Auguſt. l. 9. c. 13. Confeſſ.

ter beym Altare eingedenk ſeyn, welchem ſie ohne Unterlaß gedienet, dieweil ſie wußte, daß allda das heilige Schlachtopfer ausgeſpendet würde, womit die Handſchrift, ſo uns entgegen war, ausgelöſcht worden. Anitzo frage ich, iſt wohl jemals das Brod, welches die Sacramentirer das Abendmahl nennen, ein heiliges Schlachtopfer geweſen, womit die Handſchrift unſers Verdammniſſes ausgelöſcht worden? Nichts weniger. Der wahre Leib und Blut Chriſti iſt dieſes Schlachtopfer geweſen, und iſt es annoch. Auguſtinus hat nicht geſaget: daß die Figur dieſes Schlachtopfers, ſondern das Schlachtopfer ſelbſt ausgetheilet werde. Weiter ſchreibt eben dieſer H. Biſchof: Salomon ſpricht (*): daß dem Menſchen nichts beſſers unter der Sonne wäre, als Eſſen und Trinken, auf was kann wohl dieſes zum wahrſcheinlichſten gezogen werden, als auf die Theilhaftigkeit dieſes Tiſches, welchen der Prieſter und Mittler des neuen Teſtaments ſelbſt von ſeinem

(*) Auguſt. l. 17. c. 20. de Civit. Dei. Eccleſiaſtes ait: Non eſt bonum homini, niſi quod manducabit & bibet. Quid credibilius dicere intelligitur, quam quod ad participationem Menſæ pertinet, quam Sacerdos ipſe mediator Teſtamenti novi exhibet ſecundum ordinem Melchiſedech de corpore & ſanguine ſuo? Id enim Sacrificium ſucceſſit omnibus illis Sacrificiis veteris Teſtamenti, quæ immolabantur in umbra futuri.

ſeinem Leibe und Blute zugerichtet nach der Ordnung Melchiſedech? Denn dieſes Opfer iſt auf alle jene Opfer des alten Teſtaments, die nur ein Schatte des zukünftigen waren, gefolget. Wenn man nun von Chriſtus ſaget, daß er das unblutige Opfer in ſeinem Leibe und Blute verrichte; ſo ergiebt ſich ja hieraus, daß Auguſtinus nichts gewußt von einer Figur und Schatte des Leibes und Blutes Chriſti in eben demſelben Opfer. Und zwar um ſo vielmehr, weil er ſo wohl hier als in andern Orten geſchrieben, daß die alten Opfer einzig und allein nur Figuren, Schatte und Zeichen des Chriſtlichen Opfers und des täglich auf dem H. Altare geſchlachteten Heilandes geweſen: weil, ſaget ferner Auguſtinus, ſtatt aller dieſer Opfer ſein Leib geopfert, und denen, die daran Theil nehmen, dargereichet wird. Mithin wird nicht das Brod, noch die Figur des Leibes und Blutes Chriſti, ſondern der wahre Leib und Blut Chriſti in der Meſſe geopfert und geſchlachtet. Auſſer dem noch ſchreibt eben dieſer H. Biſchof (*): Wir empfangen mit treuem Herzen und Munde Chriſtum JEſum den Mittler zwiſchen GOtt und dem Men-

(*) Aug. lib. 2. c. 9. contra adverſ. leg. Mediatorem Dei atque hominum hominem Chriſtum JEſum, Carnem ſuam nobis manducandam, bibendumque ſanguinem dantem, fideli corde atque ore ſuſcipimus: quamvis horribilius videatur humanam carnem manducare, quam perimere; & humanum ſanguinem potare, quam fundere,

Menſchen, welcher euch ſein Fleiſch zu eſſen, und ſein Blut zu trinken giebt: ob es ſchon ſchrecklicher zu ſeyn ſcheint, Menſchenfleiſch eſſen, als tödten, und Menſchenblut trinken, als vergieſſen. Das iſt: ob wohl der HErr verſprochen, er werde uns geben, wie es denn auch in der That geſchieht, ſein Fleiſch zu eſſen, und ſein Blut zu trinken, welches zwar als etwas entſetzliches vorkömmt: jedoch aus Zuverſicht zu ſeinem Worte, glauben wir kräftig, daß wir eben daſſelbe Fleiſch in unſerm Munde empfangen und eſſen, wie auch ſein Blut trinken. In den Calviniſchen Ohren würden dergleichen Reden läppiſch und abgeſchmackt klingen. Denn was für eine Beſchwerde wäre es zu glauben, was für ein Entſetzen, wenn man nur die Figur, den Schatten des Leibes und Blutes in dem Geheimniſſe empfieng? Endlich von andern Stellen, die man beym Bellarmin und andern dergleichen Schriftverfaſſern nachleſen kann, zu geſchweigen, will ich nur annoch anführen, was der H. Auguſtinus an einem andern wichtigen Orte hiervon ſchreibet (*): Und er wurde in ſeinen Händen getragen,

(*) Auguſt. Enarrat. in Pſalm. 33. Et ferebatur in manibus ſuis. Hoc vero (fratres) quomodo poſſet fieri in homine, quis intelligit? Quis enim portatur in manibus ſuis? Manibus aliorum poſſet portari homo: manibus ſuis nemo portatur. Quomodo intelligatur in ipſo David ſecundum litteram, non invenimus: in Chriſto autem

tragen. Wer wird aber, liebe Brüder! begreifen, wie dieſes in einem Menſchen geſchehen könne? Der Menſch kann zwar von andern Händen getragen werden: aber mit ſeinen ſelbſteigenen Händen wird niemand getragen. Wie dieſes in dem David nach dem Buchſtabe zu verſtehen, finden wir nicht: in Chriſto aber finden wir es. Denn Chriſtus wurde in ſeinen Händen getragen, als er ſeinen Leib anbefohlen, und geſprochen: dieß iſt mein Leib: maſſen jener Leib in ſeinen Händen getragen wurde. Es können zwar die Sacramentirer in der H. Schrift, und in andern unzähligen Stellen der HH. Väter, wo von dem Altaresgeheimniſſe die Rede iſt, ihre Meynung zu gründen ſuchen, und ſagen, es ſey alles nur figürlich zu verſtehen, ſie können vorgeben, das Wort eſt (*), iſt,

autem invenimus. Ferebatur enim Chriſtus in manibus ſuis, quando commendans Ipſum *Corpus ſuum*, ait: *Hoc eſt Corpus meum;* ferebat enim illud corpus in manibus ſuis. NB. Das iſt auch eine wichtige Stelle wider die Lutheraner, welche die Gegenwart des Leibes Chriſti vor der Genieſung läugnen.

(*) Es verdienet hiervon nachgeleſen zu werden des Aloyſius Wienner, Edlen von Sonnenfels, eines der rabbiniſchen, hebräiſchen, ſyriſchen Sprache von Jugend auf ſehr geübten Mannes, Wahrheit des Chriſtcatholiſchen Schaubrods oder der leiblichen Gegenwart Chriſti im Abendmahle. Es zeiget der Herr Verfaſſer im dritten

Satze

iſt, heiſſe nur ſo viel, als ſignificat, bedeuten, ſie können vorſchützen, dasjenige, was nach dem Buchſtaben auszulegen, ſey nur als eine Metaphora oder verblümte Redensart zu betrachten, um ſich und andre zu hintergehen: ich ſage, ſich und andre zu hintergehen. Indem ja unmöglich hat geſchehen können, daß die Väter, ſo fern ſie

Satze, daß das hebräiſche Verbum imperſonale יש Jeſch (welches unſer eigentliches lateiniſches *Eſt* iſt) nicht für ſignificat könne genommen werder, und im Gegentheile, daß, wo es ſo wohl im alten hebräiſchen, als neuen ſyriſchen Teſtament anzutreffen, ſelbes allezeit in ſeiner natürlichen Bedeutung zu nehmen ſey.

Er hat hiernächſt ſeinem Werke einen Anhang beygefüget, allwo er alle יש Jeſch, (eſt) ſo im alten Geſetze befindlich, zuſammen gezogen, aus welchen kein einziges aus ſeiner ihm eigentlichen Bedeutung ſchreitet: folgſam iſt es falſch und ungegründet, daß es von den Hagiographis jemals für Bedeuten ſey genommen worden. Gleichwie aber das hebräiſche Verbum ſubſtantivum יש eſt niemals aus ſeiner ihm zugeigneten Bedeutung geht, folgſam an keinem Orte für ſignificat im Grundtext genommen wird: alſo wird auch das ſyriſche אית, (ith) welches das hebräiſche Jeſch iſt, in allen Stellen des neuen Teſtaments niemals für Bedeuten, (ausgenommen, wo ihm eine Gleichniß ausdrücklich vorgeht) ſondern allezeit für das würkliche Seyn und Weſenheit der Sache genommen.

ſie es mit Calvinus gehalten, nicht irgendwo, ja zum öftern erklären würden, was der Leib und das Blut Chriſti im Geheimniſſe des Altares der Calviniſchen Auslegung gemäß bedeute. Davon ſie ſich doch enthalten, ja das Widerſpiel gelehret. Allein des H. Auguſtins itzt angezogene Worte ſind ſo klar und deutlich, daß man denſelben nicht ausweichen könne. Er ſaget, daß JEſus, als er bey der Einſetzung des Sacraments ſeines Leibes und Blutes von dem Brodte geſprochen: hoc eſt &c. das iſt mein Leib, ſich ſelbſt in ſeinen Händen getragen habe, auch dieſes dem Buchſtaben nach wahr geworden, nicht aber metaphoriſch, nicht figürlich, nicht als wenn die Genieſſung des Leibes und Blutes Chriſti nur in der Einbildung beſtünde. Der H. Auguſtinus erkennt nach dem natürlichen Laufe die Unmöglichkeit, daß ſich ein Menſch in ſeinen ſelbſteigenen Händen tragen könne. GOtt aber iſt es nicht unmöglich, dahero geſteht er, daß dieſes Wunder ſich ereignet, als der HErr das unbegreifliche Geheimniß eingeſetzt. Was für ein Wunder würde es aber ſeyn, bey einem Menſchen, der nur ſein Bildniß und Figur in ſeinen Händen trüge? Woraus nun folget, daß die Gegner nur als eigenſinnige, hartnäckige und höchſt verblendete Leute handeln, wenn ſie behaupten wollen, der H. Auguſtinus habe von der weſentlichen Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti in dem Sacrament des Altares nichts gewußt, oder ſelbe geleugnet. Es muß demnach dasjenige, was zweifelhaft und dunkel biswei-

len

len in den Büchern des H. Auguſtini vorkömmt, aus den klaren, nicht aber was klar iſt, aus den dunklen Stellen erkläret und ausgeleget werden. Es erkennet auch ein jeder, der Vernunft hat, von ſich ſelbſt, daß man einem ſo hoch erleuchteten Manne keine ſolche Widerſprechung zumuthen müſſe. Man leſe nur weiter dieſes Mannes die 225. vorhin die 140. Rede de tempore, desgleichen die 372. vorhin die 54. Rede de diverſis, von vielen andern Stellen will ich nichts ſagen.

Ich weiß nicht, was denn Binghamus aus dem Gregorius Nyſſenus zu ſeinem Vortheile herausziehen wolle: wenn dieſer H. Mann ſchreibt (*): Das Brod iſt anfänglich ein allgemeines Brod, aber da ſelbes von dem Geheimniſſe geheiliget worden, σῶμα Χριστοῦ λέγεται καὶ γίνεται, ſo wird es genennet der Leib Chriſti, wie er es denn auch iſt. Eben ſo wird das Altar, das Oel, der Prieſter durch die Weihe geheiliget, und dem Prieſter widerfährt dieſes, ohne daß er am Lei-

(*) Gregor. Nyſſ. lib. de baptiſ. Chriſti. Panis item panis eſt initio communis, ſed ubi eum Myſterium ſanctificaverit... *Corpus Chriſti* dicitur *& fit*. Sic Altare, ſic Oleum, ſic Sacerdos per Benedictionem ſanctificantur, & Sacerdoti contingit, quum nihil vel corpore vel forma mutatus, ſed quod ad ſpeciem externam attinet, ille eſt, qui erat, inviſibili quadam vi & gratia inviſibilem animam in melius transformatam gerens.

be oder Geſtalt einer Veränderung unterworfen: denn was die äuſſerliche Geſtalt anbetrifft, iſt er derjenige, welcher er vorhin geweſen, und trägt nur in ſich eine durch unſichtbare Kraft und Gnade in etwas beſſers veränderte unſichtbare Seele. Will vielleicht Bingham zwiſchen dem Altare, heiligen Oel, Prieſter, deren Weſenheit nicht verändert wird, und Altaresgeheimniſſe, in welchem, nach der Catholicken Lehre, die Weſenheit des Brodtes und Weines ſich verändert, eine Vergleichung anſtellen. Es thäte mich aber Wunder nehmen, wenn er nicht ſollte einſehen, daß die Rede Nyſſeni den Calvinern gar nicht günſtig ſey: ſondern vielmehr dadurch die Catholiſche Lehre handgreiflich beſtätiget werde. Was wirket denn die Weihe im Altare, Oele und Prieſter? Dieſes nämlich, daß, was vorhin ungeweihet und allgemein war, nachmals durch die unſichtbare Wirkung der Gnade eine heilige und verehrungswürdige Sache werde. Solches aber wirket ganz gewiß die Kraft der Weihe, obzwar, was die äuſſerliche Geſtalt anbelangt, keine Veränderung ſich äuſſert. Weiter iſt die Frage? Warum die Weihe oder Conſecration zum Brodte und Weine im Altare gebraucht werde? Damit das Brod der Leib, und der Wein das Blut deines geliebteſten Sohnes unſers HErrn JEſu Chriſti werde. So lauten die Römiſchen, nicht minder die übrigen abend- und morgenländiſchen Liturgien. Wie denn dieſes die Kirche durch die Weihe und

Worte Chriſti täglich auswirket, und was man vorhin, dem Zeugniſſe Nyſſeni gemäß, ein gemeines Brod nannte, das wird in den Leib Christi verändert. Es wird nicht nur allein λέγεται genennet, *dicitur*, ſondern es wird γίνεται, *fit*, in der That nämlich der Leib Chriſti, obgleich die äuſſerliche Geſtalt ſich nicht verändert. Wer dieſes nicht einſieht, der muß über ſeine Gemüthsaugen ein dickes Fell haben. Ich möchte nun gerne, wenn es möglich, vom Bingham erforſchen, ob es aus einer aufrichtigen Geſinnung, um nur die Wahrheit zu ergründen, geſchehen, da er dieſes, was er gewünſchet, in dem Gregorio Nyſſeno zwar geſucht, aber nicht gefunden hat: andere Stellen hingegen auſſer Acht gelaſſen, in welchen doch dieſer H. Lehrer ausdrücklich die weſentliche Gegenwart Chriſti in dem Altaresgeheimniſſe, und die Veränderung des Brodtes und Weines in den Leib und Blut Chriſti bezeuget? Er lebte im Jahre Chriſti 380. Ich würde viel zu weitläuftig werden, wenn ich die ganze Rede von dem Altaresſacrament aus ſeiner groſſen Kinderlehre anführen wollte. Ich will mich mit wenigen begnügen laſſen. Der Leib JEſu Chriſti, ſind ſeine Worte (*), iſt darum zu einer göttlichen Hoheit

(*) Greg. Nyſſ. Catecheſ. c. 37. JEſu Chriſti Corpus, eo quod in habitatum fuit â Verbo Dei, in divinam dignitatem immutatum fuit. Recte igitur ſanctificatum Panem in Verbo Dei *Corpus immaculatum credimus.*

heit verändert worden, weil ihn das götttliche Wort bewohnet hat. Wir ſind demnach recht daran, wenn wir glauben, daß das in dem Worte GOttes conſecrirte Brod der unbefleckte Leib ſey. Weiter ſaget er: gleichwie das Brod und der Wein, als eine natürliche Nahrung in unſer Weſen verändert werden: eben auf ſolche Weiſe hat uns der HErr dieſe Gaben mitgetheilet, da er die ſichtbare Natur, das iſt, Brod und Wein, vermittelſt der heiligen Weihe, (Conſecration) in ſeinen Leib verwandelt (*). Ferner lehret er offenbar, daß der Leib Chriſti eben ſo, wie etwan ein Sauerteig, in den Leib der Gläubigen eingehe, damit er den ganzen Leib in ſich verwandle, und unſterblich mache. Suche nun, wer da kann, in dieſen Ausdrückungen die Träume des Calvinus zu bemänteln, er wird aber nichts anders finden, als die wahre Lehre der Catholiſchen Kirche.

Aus dem Catechismus des H. Cyrilli, welcher im Jahr Chriſti 360 der Kirche zu Jeruſalem vorgeſtanden, hat Binghamus folgendes heraus gezogen. Der H. Biſchof hielt von der heiligen Oelung eine Rede, und ſaget (*): Sieh zu,

(*) Quum immutat & transformat viſibilium naturam in ſuum corpus ex vi ſacræ benedictionis.

(**) Cyrillus Hieroſol. Catecheſ. 21. ſeu Myſtagog. 3. Vide, ne illud eſſe putes unguentum tantum. Quemadmodum enim Panis Euchariſticus poſt ſancti Spiritus invocationem non amplius eſt Panis

zu, damit du nicht vermeineſt, dieſes ſey nur eine Salbe. Denn gleichwie das Brod in dem Altaresgeheimniſſe nach Anruffung des Heil. Geiſtes nicht mehr ein gemeines Brod, ſondern der Leib Chriſti iſt: alſo iſt auch dieſes heilige Oel nicht mehr ein Oel, nicht einmal, damit ich ſo rede, ein gemeines, nachdem es geheiligt worden; ſondern iſt ein *Chariſma* (Geſchankniß) Chriſti und des H. Geiſtes, welches durch die Gegenwart ſeiner Gottheit wirkend gemachet worden. Aber auch da machet Binghamus nur Luftſtreiche. Es unterſcheidet ja Cyrillus das Sacrament des Altares von der Oelung ganz deutlich. So wohl das Brod, als die Salbe wird durch die Anruffung GOttes geheiliget: jedoch die Salbe bleibt, was ſie vorhin war. Sie hat nur die Kraft bekommen, die Gläubigen zu ſtärken. Was hat es aber mit dem Brodte des Altares nach der Anruffung für eine Beſchaffenheit? Es iſt kein gemeines Brod mehr, ſondern ſelbiges wird ein lebendiges Brod, welches vom Himmel herab geſtiegen iſt. Es iſt der Leib Chriſti. Folgſam ſtreitet auch dieſe Stelle wider die Sacramentirer. Ich kann dahero unmöglich begreifen, wie dieſe Leu-

 te

Panis communis, *ſed eſt Corpus Chriſti:* ſic & ſanctum hoc unguentum non amplius eſt unguentum, neque, ut ita dicam, commune, poſtquam jam conſecratum eſt: ſed eſt Chariſma Chriſti & Spiritus ſancti, præſentia Divinitatis ejus efficax redditum.

te mit ihrem Gewiſſen bey GOtt beſtehen werden: wenn ſie dergleichen zweifelhafte oder wohl gar ihrer Meynung zuwiderlaufende Sachen zuſammen raſpeln, um ſich ſelbſt und jenen, die auf ihre Lippen gehaftet ſind, des Berengarius und Calvinus Erfindung glaublich zu machen, da ſie doch vor ihrem Angeſichte ſo klare Stellen haben, woraus die Lehre der alten Kirche von dem Geheimniſſe des Altares augenſcheinlich hervorleuchtet. Die Catholicken haben wohl tauſendmal den H. Cyrillus von Jeruſalem den Calvinern entgegen geſetzet. Warum wenden ſie ihr Antlitz von ſeinem Lichte ab, und ſuchen nur aus dunklen Stellen eine Probe für ihre Lehre aufzubringen? Sie wiſſen ja, daß ſich Cyrillus an einem andern Orte alſo ausdrückt (*): Da nun Chriſtus ſelbſt ausdrücklich von dem Brodte alſo geſprochen: das iſt mein Leib; wer ſollte hinführo daran zweifeln? und da er ſelbſt betheuret: dieß iſt mein Blut: wer ſollte einen Zweifel haben, und ſagen: daß es nicht ſein Blut ſey? Hierauf kömmt Cyrillus jenen vor, die ein ſolches Wunder, nämlich der Verwandelung des Brodtes in den Leib, und des Weines in das Blut etwan in Zweifel ziehen möchten, und ſaget:

(*) Cyrillus Catecheſ. 22. ſive Myſtag. 4. Quum igitur ipſe Chriſtus pronuntiaverit ac dixerit de Pane: Hoc eſt corpus meum: quis audebit deinceps ambigere? Et quum ipſe adſeveraverit & dixerit: Hic meus eſt Sanguis: quis unquam dubitaverit, ajens, non ejus eſſe Sanguinem?

get(*): In Cana in Galilea hat er einmal durch ſeinen bloſſen Willen Waſſer, welches mit dem Blute eine Aehnlichkeit hat, in Wein verwandelt, und ſollten wir auf ihn ein Mißtrauen ſetzen, daß er den Wein in Blut verwandelt habe? ꝛc. Hier ſehen wir die Verwandelung der Catholicken in das helle Licht geſtellet, zugleich aber auch die Calviniſchen Träume gänzlich zernichtet. Denn was würde es in dem Geheimniſſe des Altares nach der Calviniſchen Lehre nöthig ſeyn, die Veränderung, ſo alldort vorbey gegangen, mit einem andern Wunder zu bekräftigen? Die Meynung der Catholiſchen Kirche wird noch mehr erleuchtet aus itzt folgenden Worten (**): Derohalben, lauten weiter die Worte Cyrilli, ſchau nicht auf die bloſſe Creatur des Brodtes und Weines. Denn es iſt der Leib und Blut Chriſti, wie es der HErr ſelbſt beſtätiget.

(*) Aquam olim in vinum, quod ſanguini affine eſt, in Cana Galileæ transmutavit: & eum parum dignum exiſtimabimus, cui credamus, quum Vinum in Sanguinem transmutavit?

(**) Quamobrem ne tanqam nudis & communibus elementis Pani & Vino adtende. Sunt enim Corpus & Sanguis Chriſti, ſecundum Domini aſſeverationem. Nam etiamſi illud tibi ſuggerat ſenſus, fides tamen & certum & firmum efficiat. Ne judices rem ex guſtu; ſed ex fide citra ullam dubitationem certus eſto, te Corporis & Sanguinis Chriſti dono dignatum fuiſſe.

tiget. Deine Sinne ſagen dir zwar jenes, der Glaube aber verſichert dich der Gewißheit. Du mußt die Sache nicht nach dem Geſchmacke beurtheilen, ſondern nach dem Glauben, ohne im geringſten zu zweifeln, daß du gewürdiget worden der Gabe des Fleiſches und Blutes Chriſti. Dieſe Worte ſind offenbar und am hellen Tage, die Proteſtanten leſen ſelbe, und müſſen wider ihren Willen ſehen, und mit Händen greifen, was in der That die alte Kirche von dem Geheimniſſe des Altares geglaubet habe: jedoch ſie ſehen nicht, oder ſie achten es für nichts: ja ſie ſchreyen die Verwandelung als eine Erdichtung mit vollem Halſe aus, gleich als ob die Catholicken, wenn ſie ein neues Wort brauchen, dadurch der alten Lehre zuwider handelten, da es doch gewiß iſt, daß auch die heil. Väter mit andern Wörtern, die eben ſolche Bedeutung hatten, dieſe Lehre ausgelegt, wie wir unten weitläuftiger zeigen werden.

Viertes Capitel.

Was die alten Liturgien der Römiſchen Kirche von dem Geheimniſſe des Altares ſagen.

Obwohl (*) keine einzige Liturgie ſowohl der morgen- als abendländiſchen Kirchen anzutreffen, welche eben dieſelbige Form und Geſtalt

(*) Murat. de reb. liturg. Diſſert. c. 9.

ſtalt behält, ſo ſie in den erſten Jahrhunderten der Chriſtlichen Religion überkommen: nichts deſtoweniger iſt es gewiß, daß auch in daſigen Jahrhunderten jederzeit das unblutige Opfer feyerlich verrichtet, imgleichen die Gebether und Gebräuche dabey beobachtet worden, das iſt, die Liturgie iſt gehalten worden in jener Verrichtung, die das erhabenſte Geheimniß in ſich begreift. Nach und nach ſind andre Gebether und Ceremonien hinzugekommen, nachdem verſchiedene Feſttage eingefallen, wie es die Frömmigkeit und Willkühr der Biſchöfe mit ſich brachte. Jedoch iſt dieſes allemal heilig beybehalten, und nicht abgeändert worden, was zu der Weſenheit des Meßofers gehöret. Man kann ſolches aus jenen Vätern ſelbſt erſehen, welche in den erſten Jahrhunderten die Kirche mit ihren Schriften erleuchtet. Der Cardinal Bona, und andre vortreffliche, ſowohl alte, als junge Scribenten haben dieſes weitläuftig bewieſen. Was nun von dem Geheimniſſe des Altares zu lehren und zu glauben ſey, muß meiſtentheils aus dieſer Brunquelle geſchöpft werden. Wir haben in der Römiſchen Kirche annoch ſolche Sacramentaria (*), nämlich das Leoniſche, Gelaſianiſche und Gregorianiſche in alten Büchern aufzuweiſen, welche ungefähr vor tauſend Jahren geſchrieben worden. Die wenigen Zuſätze, ſo nachher

(*) Sacramentaria ſind ſo viel als Meßbücher, welche beym Pabſte Leo, Gelaſius und Gregorius gebräuchlich waren.

nachher nach Gelaſius und Gregorius ſpäter gemachet worden, verhindern keinesweges, daß nicht dieſelbigen Liturgien von itztgedachten Päbſten urſprünglich herkommen. Gewißlich, was den Canon anlangt, in welchem die Weſenheit des göttlichen Geheimniſſes beſteht, iſt niemals etwas hinzu geſetzt worden, welches auch nur im geringſten die Weſenheit verändert. Wie denn dieſer Canon ſo wohl in dem Gelaſianiſchen, als Gregorianiſchen Sacramentario zu leſen. Was alſo itzo in der Römiſchen Meſſe bey der Conſecration des Opfers des geopferten Brodtes und Weines beobachtet wird, eben daſſelbige iſt bereits in allen vorhergehenden Jahrhunderten in der Römiſchen Kirche im Gebrauche geweſen. Es ſaget nämlich der Prieſter(*): Wir bitten, o GOtt! du wolleſt dir dieſes in allen geſegnet, zugeeignet, beſtimmt, vernünftig und angenehm ſeyn laſſen, auf daß uns der Leib und das Blut deines allerliebſten Sohnes unſers HErrn JEſu Chriſti zu Theile werde. Darauf folgen die Worte Chriſti, womit er in dem Abendmahle das Brod und Wein in ſeinen eigenen Leib und Blut verwandelt. Solchergeſtalt nun geſchieht in der That die Conſecration. Nur dieſer Unterſcheid iſt zwiſchen der Römi-

ſchen

(*) Quam oblationem tu, Deus, in omnibus, quæſumus, benedictam, adſcriptam, ratam, rationabilem, acceptabilemque facere digneris: ut nobis corpus & ſanguis fiat dilectiſſimi Filii tui Domini noſtri JEſu Chriſti.

ſchen und morgenländiſchen Kirche: daß die Griechen und andre verſchiedene Secten der Chriſten im Orient nach den Worten Chriſti auch den H. Geiſt anruffen, damit er dieſe heilige Gaben durch ſeinen Einfluß verändere, und den Leib und Blut Chriſti mache, auch daß die vermittelſt der Worte Chriſti gewirkte Verwandelung der Gaben vollſtändig erfüllet und vollbracht werde. Gleiche Bewandtniß hat es auch mit der Mozarabiſchen, Gothiſchen und alten Galliſchen Liturgie. Bey den Alten iſt deshalben nie kein Streit entſtanden: nur in den letzten Jahrhunderten hat ſich unter den Lateinern und Griechen eine Zwiſtigkeit eräugnet, ob die Conſecration zugleich durch die Worte Chriſti und Anruffung des H. Geiſtes, oder erſt nachher durch die Anruffung deſſelben vollbracht werde..... Kurz aber von der Sache zu reden, ſo ſind die Catholicken recht daran, wenn ſie behaupten, daß die Conſecration allein abhange von den Worten Chriſti. Maſſen ſich dieſer Lehrpunct auf die alten Väter, beſonders aber auf den H. Chryſoſtomus, Ambroſius und Auguſtinus gründet.... Im übrigen iſt niemals eine Uneinigkeit und Gezänke zwiſchen der abend- und morgenländiſchen Kirche geweſen, in Anſehung der weſentlichen Gegenwart Chriſti in dem Geheimniſſe des Altares und der ſo genannten Tranſubſtantiation (Verwandelung): wir haben nicht minder zuverläßige Acten oder Begebniſſe, in welchen ſonderlich von den Griechen die neue Lehre des Luther und Calvin verfluchet wird.

Was

Was nun die Prieſter von GOtt begehren, da ſie bitten, daß die heiligen Gaben der Leib und Blut Chriſti werden, dieß verräth der Wortverſtand ſelbſt, daß nämlich das Brod und Wein nicht metaphoriſch, und im verblümten Verſtande, ſondern wahrhaftig in den Leib und Blut Chriſti verändert werden. Denn das Begehren ſteifet ſich auf die Allmacht GOttes, welcher dieſes möglich iſt, imgleichen auf das Beyſpiel Chriſti, der eben in dem Abendmahle dieſes gethan, da er geſprochen: hoc eſt &c. das iſt mein Leib: wie nicht weniger auf den Befehl des HErrn ſelbſten, der darinnen beſtand, daß die Prieſter dieß zu ſeinem Gedächtniſſe thun ſollten. Wenn ein Heiliger von GOTT begehrete, daß eine Ruthe zu einer Schlange, und aus Waſſer Wein werde: wer ſollte ſich wohl träumen laſſen, daß man etwas anders begehre, als was das Wort fio (werde) heiſſe? Und dennoch haben die Sacramentirer es wagen dürfen, zu ſagen, daß ſie allda keine weſentliche Veränderung erkennen. Nach ihrer Meynung bleibt das Brod nach der Conſecration ein Brod. Nur allein der Glaube ſtellt ſich in dem Geheimniſſe Chriſtum vor. Allein die Kirche meldet nichts davon: die Liturgien geben von dieſem, was ſie ſich nach Belieben davon träumen laſſen, auch kein Merkmal. Ja ſie haben wohl gar aus den Worten der Conſecration, hoc eſt corpus meum, (das iſt mein Leib) einen neuen Verſtand erzwungen, ſo daß bey ihnen das Wort, eſt, (iſt) nichts anders

heiſſe,

heiſſe, als ſignificat (bedeutet). Mithin der ganze Zuſammenhang alſo klinget: das bedeutet meinen Leib. Allein ich bitte diejenigen, welche eine ſolche Geſinnung hegen, ſie möchten doch frey geſtehen, ob es einem Chriſten erlaubt ſey, nach ſeiner Einbildung und Phantaſie die heiligſten Glaubensgeheimniſſe auszulegen, und gleichſam eine neue Religion einzuführen: oder ob es ſich nicht vielmehr gezieme, und nothwendig ſey, dieſelbe mit Ehrerbietigkeit alſo anzunehmen, wie ſie von den Apoſteln in den erſten Jahrhunderten den Nachfolgern übergeben worden (*). Wenn ſie das erſte erwählen, ſo pflichten ſie der Socinianer vergiften Lehre bey, und ſind gezwungen, zu bekennen, daß die Träume des Engländers Lockius und andrer, die ſich in der Religion gleichgültig aufführen, nicht zu verwerfen ſeyn. Sodann aber wird es ſo viel Köpfe als Sinne geben, folglich wider die ausdrückliche Lehre Chriſti nicht mehr eine, ſondern mehrere Kirchen ſeyn: es wird über dieß hinführo keiner mehr im Stande ſeyn zu unterſcheiden, welche die wahre und rechtmäßige Kirche ſey. Erwählen ſie das andre (wie zu hoffen, zumal, da ſie vermuthlich die Kirchenväter, wenigſtens der vorigen Jahrhunderte nicht verwerfen): ſo begehret man weiter von ihnen, allen Haß gegen die Catholicken, und Vorurtheile ihrer Meynungen

(*) Man ſehe hiervon die oben in dem dritten Capitel gemachte Anmerkung.

gen abzulegen, nicht minder pur aus reinem Triebe zur Wahrheit, aufrichtig, ſo wohl in den Catholiſchen als ihrigen Büchern nachzuſuchen, und zu erforſchen, was die alte Kirche von dem Altaresgeheimniſſe gelehret habe. Sodann werden ſie mit GOttes Hülfe unſchwer verſtehen und einſehen, daß diejenige Lehre, welche die Catholicken von dem Geheimniſſe des Altares führen, jederzeit von der alten und allgemeinen Kirche geprieſen worden.

Es haben Albertinus und Claudius, die vornehmſten Verfechter der Calviniſchen Lehre, gar eine artige Fabel in ihrem Gehirne ausgebrütet, und dieſelbige ihren Glaubensgenoſſen ohne Anſtand glaublich gemachet, daß nämlich Paschaſius Ratbertus, Abt zu Corbey, im Jahre Chriſti 818. der erſte geweſen, welcher die weſentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti in dem Geheimniſſe des Altares eingeführet, da vorhin die ganze Kirche der Calviniſchen Lehre zugethan war: dahero Hrabanus, Amalarius, Walafriedus, Florus, Heribaldus, Lupus und andre Scribenten deſſelben Jahrhundertes wider Paschaſius aufgeſtanden, und zu Felde gezogen. Eben dieſe Mährlein hat nachgehends Binghamus ohne Scheu wieder auf die Schaubühne geſtellet. Dergleichen Art zu ſtreiten aber kann ja nichts anders, als Eckel erwecken: indem alles verſchwiegen wurde, was die Catholicken, förderſamſt aber der Verfaſſer der Bücher de perpetuitate fidei (Beſtändigkeit des Glaubens) angeführet, um eine ſo elende zu-

ſammen geflickte Erdichtung wie ein Spinnege-
webe zu zernichten. Es iſt der Wahrheit ſo
ſehr entgegen, daß Paschaſius die Kirche zu ſei-
ner Zeit der Widerſacher Meynung zugethan
befunden: daß er zu Vertheidigung ſeiner Leh-
re die einhellige Zuſammenſtimmung aller Kir-
chen angeführet, auch keiner zu finden war, der
dieſer Lehre widerſprochen. Von niemanden,
ſagt er, weiß man, der dieses ſoll wider-
ſprochen haben, was die ganze Welt glaubt
und bekennt. Der darwider handelt, mag
gleichwohl zuſehen, was er wider den
HErrn ſelbſt, und wider die allgemeine
Kirche thue. Es iſt über dieß gezeiget wor-
den, daß ſich keiner aus obbemeldeten Scriben-
ten dem Paschaſius, was die weſentliche Ge-
genwart Chriſti in dem Geheimniſſe des Alta-
res anlanget, entgegen geſetzt. Denn, wenn
man den einzigen Joannes Scotus ausnimmt,
deſſen Meynung zweifelhaft war, ſo haben die
übrigen des Paschaſius Lehre entweder gar nicht
angefochten, oder im Gegentheil offenbar gut
geheiſſen. Schmachreden und Verleumdungen
ſind es demnach, und wird jener der Strafe
GOttes, dieſes gräulichen Laſters halben, nicht
entgehen, der dieſe ſchon längſt verworfene Fa-
bel neuerdings aus dem Schlamme hervorzuzie-
hen, und den unbehutſamen Leſern ſchmackhaft
zu machen fortfähret.

Wir wollen wieder zu der Römiſchen Litur-
gie, welche noch vor Lebenszeiten des Pascha-
ſius Ratbertus unſtreitig im Gebrauche war,

zurücke kehren. Es iſt auſſer Zweifel, das die geſchriebenen Bücher, oder Sacramentaria, (welche Muratorius (*) aufweiſet) eher geſchrieben worden, als itzt gedachter Paschaſius ſeine Bücher verfertiget habe. Wenn die Römiſche Liturgie ſaget: fiat corpus, (es werde der Leib) ſo bedeutet ſolches dem buchſtäblichen Verſtande nach nichts anders, als die Veränderung der heiligen Gaben, und die weſentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti in dem Altaresſacrament. Daher, wenn nachmals der Prieſter die geheiligte Hoſtie GOtt aufopfert, ſo nennet er dieſelbe panem ſanctum &c. ein heiliges Brod des ewigen Lebens, dadurch Chriſtus ſelbſt angedeutet wird. Ferner ſaget der Prieſter: Calicem ſalutis, den Kelch des Heils. Es zeigen aber die Väter durch dieſe Worte das eigentliche Blut Chriſti an. Nachher bittet er, nämlich der Prieſter, damit ſo viele von dieſer Gemeinſchaft des Altares deines Sohnes heiligen Leib und Blut empfangen, mit allen himmliſchen Segen und Gnade erfüllet werden. Er ſaget nicht, wir haben die Figur, und Vorbild des Leibes und Blutes deines Sohnes, ſondern den Leib und das Blut ſelbſt empfangen. Alſo verhält es ſich auch, wenn der Prieſter einen Partikel von der geheiligten Hoſtie in den Kelch hinein legt, und ſpricht: Dieſe Vermiſchung des Leibes und Blutes unſers HErrn JEſu Chriſti ꝛc.

(*) Murat. Liturg. Rom. vet.

In der Römiſchen Kirchenordnung, die noch vor Zeiten Karls des Groſſen zuſammen geſchrieben worden, wie bey Mabillon zu erſehen, wurde geſaget: fiat commixtio, es werde die Vermiſchung ꝛc. Daß aber dieſes die Meynung der Kirche ſey, bekräftigen weiter die Gebether, welche in den Leoniſchen, Gelaſianiſchen, und Gregorianiſchen Meßbüchern gebrauchet werden. Dieſe anitzo benannten Sacramentaria aber hatte die Römiſche Kirche bereits vor Lebenszeiten des Paschaſius Ratbertus in Händen. Man lieſt alſo in dem Leoniſchen und Gregorianiſchen Meßbuche (*): Demnach wir mit dem Opfer des heiligen Leibes und koſtbaren Blutes ſind erfüllet worden, ſo bitten wir dich unſern GOtt, daß wir desjenigen, was wir mit heiliger Andacht verrichtet, durch die gewiſſe Erlöſung theilhaftig werden. Desgleichen ſteht in dem Leoniſchen Meßbuche (**): Nachdem wir erſättiget worden mit der Weſenheit (wohl gemerkt, nicht mit der Figur) unſrer Erlöſung und Lebens, ſo bitten wir dich unſern

(*) *Corporis ſacri & pretioſi ſanguinis* repleti libamine, quæſumus, Deus noſter, quod pia devotione gerimus, certa redemptione capiamus.

(**) Repleti *ſubſtantia reparationis & vitæ*, quæſumus, Domine Deus noſter, ut per ea, quæ nobis Munera præbere dignaris Cæleſtia, per hæc eadem tribuas nos inhærere Cæleſtibus.

Sumentes pignus cæleſtis arcani, & in terris poſiti, jam *ſuperno pane* ſatiati &c.

HErrn und GOTT, daß du durch dieſe himmliſche Gaben, die du uns zu geben dich gewürdiget, nicht minder uns verleiheſt, damit wir den himmliſchen anhangen. Weiter: Da wir das Pfand des himmliſchen Geheimniſſes empfangen, und bereits mit dem himmliſchen Brodte erſättiget worden ꝛc.

In dem Gregorianiſchen und Gelaſianiſchen lieſt man ferner (*): Nachdem der Schatte der fleiſchlichen Opfer abgethan worden, ſo bringen wir dir, allerhöchſter Vater! flehentlich zur Bezeugung unſrer Dienſtbarkeit ein Opfer, welches durch ein wunderbares und unausſprechliches Geheimniß jederzeit geſchlachtet und aufgeopfert wird: welches imgleichen die Gabe der Andächtigen, und das Geſchenke des Belohners iſt... Endlich nichts zu melden von andern Stellen in dem Leoniſchen Sacramentario, wo die Einladung zum Faſten des zehenden Monates zu leſen, ſteht folgendes (**): Denn dieſes iſt die Folge geweſen, damit nach den gebauten Erdfrüchten der himmliſche Saame aufgienge,

(*) Remotis obumbrationibus carnalium victimarum, ſpiritualem tibi, ſumme pater, *hoſtiam* ſupplici ſervitute deferimus, quæ miro ineffabilique myſterio & *immolatur ſemper, & eadem ſemper offertur:* pariterque & devotorum munus & remunerantis eſt præmium.

(**) Conſequens enim fuit, ut transactis terræ fructibus, cæleſte ſemen oriretur & alimonia vitæ morta-

gienge, (er zielt auf die Geburt Chriſti) und, da die Nahrung des ſterblichen Lebens ein Ende genommen, die Sproſſe der Unſterblichkeit hervorgienge, und nachdem die fleiſchlichen Speiſen aufhören, eine wunderbare Seelenſpeiſe werde: auch ſelbe, da die Zeit der Erndte, die Wein- und Oelſammlung zu Ende, genoſſen würde, welche Speiſe den Kindern GOttes, die einen engliſchen Wandel führen, alles dieſes nicht nur in der Weſenheit und That, ſondern auch das ewige Brod darreichen ſollte (*) .... In der Römiſchen Meſſe wird folgendes Gebeth vor der Communion geſprochen (**): O HErr JEſu Chriſte, geſtatte nicht, daß die Genieſſung deines Leibes, welchen ich unwürdiger Menſch zu genieſſen mich unterfange ꝛc. Dieſes Gebeth wurde

mortalis expleta germen Immortalitatis exſiſteret: atque eſcis carnalibus expeditis, cibus naſceretur mirabiliter animarum: ac, tempore frumenti, vini, & olei peracto, ineffabiliter ederetur, qui Filiis Dei, ad ſimilitudinem proficientibus Angelorum, hoc totum non ſolum *ſubſtantia* deferret *& nomine,* ſed *panem* præberet *æternum.*

(*) Mehr dergleichen Stellen kann man pag. 125. Diſſert. de reb. liturg. Murat. nachleſen. Jmgleichen beym Martene Tom. I. de ritibus Eccleſiæ. Welche ich der Kürze wegen übergehe.

(**) Perceptio *Corporis & Sanguinis Domini JEſu Chriſti*, quam ego indignus ſumere præſumo &c.

de auch von alten Zeiten her verrichtet, wie es erhellet aus der uralten Meſſe, die von Matthias Flaccus aus Illirien herausgegeben worden ... Was wir bisher angeführet, und aus den älteſten Liturgien der Römiſchen Kirche herausgezogen, erfordert nichts anders, als einen aufrichtigen und Wahrheitliebenden Leſer, damit er abnehmen könne, was die Kirche auch in den alten Jahrhunderten von dem Geheimniſſe des Altares gelehret und geglaubet habe: daß nämlich in dem Meßopfer das Brod und der Wein in den Leib und Blut des HErrn verwandelt werde, auch alle Gläubigen kräftiglich dafür gehalten haben, daß ſie in dem Sacrament des Altares das wahre Fleiſch Chriſti genieſſen: mithin die von dem Berengarius und ſeinen Anhängern ausgeheckte Fabel der Figur ſich zu ſo vielen Ausdrückungen und Redensarten nicht reime. Wenn die Alten in dem Geheimniſſe des Altares nichts anders als den Schatten und Figur des Leibes und Blutes Chriſti erkannt hätten: wie würde es haben geſchehen können, daß ſie eine ſolche Meynung niemals, hingegen in ſo vielen Stellen die wahre Weſenheit des Leibes und Blutes Chriſti ausgedrückt haben? Gewißlich, keine andre Urſache kann dießfalls angegeben werden, als weil dieſe Wahrheit den Gläubigen nur gar zu bekannt war, wie man denn auch nichts anders vorhin, als itzo in der Römiſchen Kirche geglaubet. Damit aber der Spötterey und allem Zweifel der Zugang verriegelt würde: ſo höre man Leo, den groſſen und heiligen Pabſt,

welcher

welcher dieß, was die Liturgie lehret, in ſeiner Rede, die er um das Jahr Chriſti 450 gehalten, beſtätiget (*). Es ſey dann, ſpricht der HErr, daß ihr das Fleiſch des Menſchen Sohnes eſſet, und ſein Blut trinket, ſo werdet ihr das Leben in euch nicht haben: ihr müſſet ſolchemnach an dem H. Tiſche Theil nehmen, und zwar ſo: daß ihr an der Wahrheit des Leibes und Blutes gar nicht zweifeln ſollet. Denn dasjenige, was man durch den Glauben glaubet, wird von dem Munde genoſſen, und es wird vergebens von jenen Amen geantwortet, welche wider das, was man mit dem Munde genieſſet, ſtreiten. Es iſt aus des H. Auguſtinus im vorhergehenden Capitel angezogenen Worten, wie auch aus dem Cyrillus von Jeruſalem, Ambroſius, oder wer der Verfaſſer der Bücher von den Geheimniſſen und Sacramenten iſt, nicht weniger aus andern Vätern bekannt, daß der Prieſter bey Darreichung der heiligen Hoſtie zu den Genieſſenden geſprochen habe, Corpus Chriſti, der aber, ſo die Hoſtie empfangen, geantwortet habe, Amen, dadurch

(*) Leo mag. Serm. 89. ſive 6. ſeptimi menſ. Niſi manducaveritis carnem filii hominis, & biberitis ejus ſanguinem, non habebitis vitam in vobis; ſic ſacræ Menſæ communicare debetis, ut nihil prorſus de *veritate Corporis & Sanguinis* ambigatis. Hoc enim *ore ſumitur*, quod fide creditur, & fruſtra ab illis *Amen* reſpondetur, a quibus contra id, quod accipitur, diſputatur.

ſo viel hat wollen geſagt werden, als: Dieſes glaube ich, das iſt wahr. Da ſieht man, was zu Zeiten Leo des Groſſen von dem Geheimniſſe des Altares geglaubet worden. Man überleſe und überlege dieſe Worte öfters. Auch damals ſcheinet etwan einer gezweifelt zu haben an einem ſolchen Wunder, ob nämlich der wahre Leib Chriſti in dem Geheimniſſe des Altares verborgen wäre. Was antwortet hierauf Leo? Wenn du, ſagt er, den Leib Chriſti empfangeſt, ſo ſageſt du Amen, welches eben ſo viel iſt, als: ich glaube, daß ich den wahren und weſentlichen Leib empfange. Zweifel demnach nicht an der Wahrheit des Leibes und Blutes: denn ſo ferne du dieſes in Zweifel zieheſt, ſo hat es das Anſehen, daß du umſonſt, und nicht aufrichtig das Amen ausgeſprochen. Eben dieſe Worte hat itzt genannter Pabſt wiederholet, da er wider die Ketzer, ſo da leugneten, daß der HErr das wahre Fleiſch angenommen, in folgende Worte ausbricht(*): Mit was Finſterniſſe der Unwiſſenheit ſind ſie nicht umhüllet? In was für einer Trägheit ſind ſie

(*) Idem Epiſt. 46. olim 23. ad Clerum Conſtant. urbis. In quibus ſunt ignorantiæ tenebris? In quo hactenus deſidiæ torpore jacuere? Ut nec auditu diſcerent, vel lectione cognoſcerent, quod in Eccleſia Dei in omnium ore tam conſonum eſt, ut nec ab infantium linguis *Veritas Corporis & Sanguinis Chriſti inter communionis Sacramenta taceatur.*

ſie nicht geſtecket? Daß ſie weder durch das Anhören gelernet, noch durch Leſen erkannt haben, was doch in der Kirche GOttes durch aller Leute Lippen dergeſtalt erthönte: daß nicht einmal die kleinen Kinder bey den Geheimniſſen der heil. Communion ſchwiegen, die Wahrheit des Leibes und Blutes Chriſti mit ihren lallenden Zungen zu bekennen. Indem man den Kindern, wie es bekannt, und die Römiſchen Sacramentaria aufweiſen, nach der Taufe das Geheimniß des Leibes des HErrn dargereichet.

Es iſt alſo handgreiflich, daß man dazumal nicht eine Figur, nicht ein nur in der Einbildung beſtandenes Fleiſch Chriſti in dem Geheimniſſe des Altares, ſondern die wahre Weſenheit des Leibes Chriſti geglaubet und genoſſen. Alles dieſes bekräftiget Leo noch mehr, wenn er weiter ſaget (*): Weil in jener geiſtlichen Ausſpendung der geiſtlichen Nahrung eben dieſes mitgetheilet wird, was man empfänget, (das iſt, der wahre Leib und Blut Chriſti) damit wir bey Empfangung der Kraft der himmliſchen Speiſe in desjenigen Fleiſch, der unſer Fleiſch geworden iſt, übergehen. Hierzu kömmt noch dieſes, was eben dieſer Pabſt zu dem Anatolius, Biſchofe,

(*) Quia in illa myſtica diſtributione ſpiritualis alimoniæ *hoc impartitur, hoc ſumitur*, ut accipientes virtutem *cæleſtis cibi*, in carnem ipſius, qui caro noſtra factus eſt, tranſeamus.

ſchoſe, ſchreibt (*): Obſchon Chriſtus zur Rechten ſeines Vaters ſitzet, ſo hinderte ihn doch ſolches keinesweges, eben in dieſem Fleiſch, welches er aus der Jungfrau angenommen, das Geheimniß der Verſöhnung auszuführen. Auch dieſes ſoll man wiederholter maſſen überleſen, und zu Gemüthe ziehen. Laſſet uns einen andern, und zwar einen der vornehmſten Römiſchen Päbſte, nämlich Gregorius den Groſſen, anhören, welcher in der Auslegung jener Worte: Ego ſum Paſtor bonus, ich bin ein guter Hirte, ſich alſo vernehmen läßt (**): Er hat gethan, was er gerathen: gezeigt, was er befohlen. Als ein guter Hirt gab er ſeine Seele dar, damit er in unſerm Geheimniſſe ſeinen Leib und Blut verwandlete, und die Schafe, ſo er erlöſet, mit der Nahrung ſeines Fleiſches erſättigte. Anderwärts ſchreibt eben dieſer Pabſt folgender maſſen (***): Wir müſſen das tägliche

(*) Leo Mag. Epiſt. 60. olim 40. ad Anatolium. Qui Chriſtus, licet in patris ſit dextera conſtitutus, in *eadem* tamen *carne*, quam ſumſit ex Virgine, Sacramentum propitiationis exſequitur.

(**) Gregor. Mag. Homil. 14. in Evang. Fecit, quod monuit: oſtendit, quod juſſit. Bonus Paſtor animam ſuam poſuit, ut *in ſacramento noſtro corpus ſuum & ſanguinem verteret*, & oves, quas redemerat, *carnis ſuæ alimento ſatiaret.*

(***) Idem lib. 4. c. 58. Dialogor. Debemus quotidianas *Carnis & Sanguinis* (Chriſti) *hoſtias* immolare.

tägliche Opfer des Fleiſches und Blutes Chriſti ſchlachten. Denn eben dieſes Schlachtopfer errettet inſonderheit die Seele von dem ewigen Untergange, welches uns dem Tode entriſſen durch das Geheimniß des Eingebohrnen, der für uns abermal in dieſem Geheimniſſe ſeiner Aufopferung geſchlachtet wird. Denn deſſen Leib wird alldort genoſſen: deſſen Fleiſch zum Heile des Volkes zertheilet: deſſen Blut nicht zwar forthin in die Hände der Ungläubigen, ſondern in den Mund der Gläubigen gegoſſen wird. Hierauf ſetzte er folgende Worte hinzu: Denn wer aus den Gläubigen ſollte in den Zweifel ziehen, daß in eben der Stunde, da das Opfer geſchlachtet wird, auf des Prieſters Stimme der Himmel ſich eröffne, und in jenem Geheimniſſe JEſu Chriſti die Chöre der Engel ſich einfinden, das Niedrigſte mit dem Höchſten,

molare. Hæc namque ſingulariter Victima ab æterno interitu animam ſalvat, quæ illam nobis mortem Unigeniti per Myſterium reparat, qui pro nobis iterum in hoc Myſterio ſacræ Oblationis immolatur. *Ejus* quippe ibi *Corpus ſumitur; ejus Caro* in populi ſalutem partitur; *ejus Sanguis,* non jam in manus infidelium, ſed *in ora fidelium funditur.* Quis enim fidelium habere dubium poſſit, in ipſa immolationis hora ad Sacerdotis vocem cælos aperiri: in illo JEſu Chriſti Myſterio Angelorum choros adeſſe: Summis ima ſociari: terrena cæleſtibus jungi: unumque ex viſibilibus atque inviſibilibus fieri?

ſten, und das Irdiſche mit dem Himmliſchen vereiniget: und endlich aus dem ſichtbarlichen und unſichtbarlichen eines werde? Ich laſſe andre dergleichen Stellen des H. Gregorius unberührt. Maſſen aus dem bisher angeführten deutlich und ſonnenklar in die Augen leuchtet, was die Römiſche Kirche in ihren älteſten Meßbüchern von dem Geheimniſſe des Altares gehalten, nämlich dieſes, was ſie annoch hält: auch niemals in dem Lehrpunct einer ſo wichtigen Sache etwas abgeändert, wie die Sacramentirer jüngerer Zeiten vergebens ſich haben träumen laſſen.

Fünftes Capitel.

In der Römiſchen und Mayländiſchen Kirche iſt jederzeit in der Lehre von dem Geheimniſſe des Altares eine Gleichförmigkeit geweſen.

Nachdem Muratorius in dem 10. Capitel de reb. liturg. aus dem alldort angeführten Ambroſianiſchen Canon und andern unter dem Namen des H. Ambroſius herausgegebenen Büchern gezeiget, die weſentliche Gegenwart des Fleiſches und Blutes Chriſti in dem Geheimniſſe des Altares: fährt er weiter fort, und ſaget, wie aus dieſem erläutert werde, was Ambroſius anderwärts in ſeinen Büchern ſchreibt. Unter andern läßt ſich Ambroſius alſo vernehmen

men (*): Wir aber verkündigen den Tod des HErrn ſo oft, als wir die Sacramenten empfangen, welche durch das Geheimniß des heiligen Gebethes ins Fleiſch und Blut verändert werden, ... Was will aber das Wort verändert werden, beym H. Ambroſius ſagen? Nichts anders, als die Veränderung der Weſenheit einer Sache in etwas anders. Man vernehme den Plinius (**), wenn er ſpricht: Die Menſchen werden in Wölfe verändert. Eben in dieſem Verſtande brauchet dieſes Wort Suetonius. Allein Tertullianus leget den Verſtand dieſes Wortes zum beſten aus. Transfiguratio (Verwandelung) ſaget er, iſt (***) des vorigen Untergang. Denn alles, was in etwas anders verändert oder verwandelt wird, höret auf zu ſeyn, was es geweſen, und fängt an zu ſeyn, was es nicht war. Sieh, da bedeutet transfiguratio eben ſo viel, als tranſubſtantiatio

(*) Ambroſ. lib. 4. de fide c. 10. num. 124. Nos autem, quotiescumque Sacramenta ſumimus, quæ per ſacræ orationis myſterium in carnem *transſigurantur*, & ſanguinem, mortem Domini annuntiamus &c.

(**) Plinius lib. 8. c. 22. Homines verti in lupos. homines transfigurari in lupos.

(***) Tertull. adverſus Praxeam c. 27. Transfiguratio autem interemtio eſt priſtini. Omne enim, quodcunque transfiguratur in aliud, deſinit eſſe, quod fuerat, & incipit eſſe, quod non erat.

tio (nämlich eine völlige Veränderung der Weſenheit). Ich wünſche, ja ich bitte GOtt, die Gegner möchten dieſes mit gelaſſenem Gemüthe leſen, und endlich erkennen, wie widerſinnig ſie das Wort Impanationem an den Mann bringen, imgleichen wie unrecht ſie der Tranſubſtantiation als einem neuen erdichteten Worte Hohn ſprechen. Die Catholiſche Kirche kann von den älteſten Zeiten her Zeugen ihrer Lehre aufweiſen. Es iſt aber der einzige unvergleichliche Mayländiſche Biſchof Ambroſius gewichtig genug, alle auf die Bahne gebrachte Erdichtungen der Proteſtanten zu überwegen.

Meinetwegen mögen die Sacramentirer fortfahren, dieſe und dergleichen Worte der HH. Väter im figürlichen Verſtande auszulegen: unterdeſſen iſt es dennoch gewiß, daß den Vätern nichts hiervon geträumet, noch viel weniger aber haben ſie ihre Zuhörer, wenn von dem Geheimniſſe des Altares gehandelt wurde, jemals vermahnet; daß die von ihnen vorgetragene Lehre nur im figürlichen Verſtande müſſe genommen werden. Vielleicht ſehen die Glaubensgegner ſelbſt nicht ein, daß ſie ſich in ihrer Meynung betrogen, wenn ſie den Vätern andichten, was ihnen niemals eingefallen. Jedoch zween Vorwürfe, von andern nichts zu melden, werden jederzeit aufzuweiſen ſeyn, die allen denjenigen, welche eine andre Glaubenslehre, als die Catholiſche Kirche, führen, dergleichen Vermeſſenheit, die ſich nicht entſchuldigen läßt, vorrücken werden. Alle Chriſten

wiſſen

wiſſen es, und niemand ſetzet ſolches in Zweifel, oder ſieht es für erſtaunlich an, daß das Tauf- waſſer ſey ein Zeichen der himmliſchen Gnade, ſo durch den kräftigen Einfluß des H. Geiſtes die Sünden abwäſcht. Eben dieſes müßte ſich ereignen, wenn nichts anders in dem Geheim- niſſe des Altares, als nur eine Figur oder Zei- chen des Leibes und Blutes Chriſti, imgleichen nur eine dem Brodte und Weine mitgetheilte himmliſche Kraft wäre. Nun aber, ſo ſchil- dern uns die Väter das Sacrament des Alta- res als ein ſolches Geheimniß ab, welches vielen groſſen Zweifeln unterworfen. Warum aber? Aus keiner andern Urſache, als weil der menſch- liche Verſtand ſich widerſetzet, zu glauben die Veränderung des Brodtes und Weines in das wahrhafte Fleiſch und Blut Chriſti: hiernächſt, weil er nichts anders ſieht, fühlt und genieſſet in dem Altaresſacrament, als was die Geſtalt des Brodtes und Weines zeiget; dennoch aber gezwungen wird, zu glauben, daß darinnen we- ſentlich der Leib und Blut Chriſti zugegen, auch allezeit unzertheilt, und ganz bleibe, ob er gleich unter ſo vielen tauſend Menſchen ausgeſpendet werde. Um nun das glaubige Volk wider der- gleichen Zweifel zu bewaffnen, führten die HH. Väter an dieſem Orte die untrügliche Allmacht GOttes, und die unumſchränkte Kraft des H. Geiſtes an. Denn als Chriſtus das Altares- geheimniß einſetzte, betheurte er mit ausdrück- lichen Worten, daß alldort ſein Leib und Blut zugegen ſey. Damit uns nun die Väter das

groſſe

groſſe Wunder eines ſolchen Geheimniſſes glaubwürdig machten: ſo erzählten ſie andre groſſe von GOtt gewürkte Wunder.... Ich übergehe die übrigen Väter, nur des H. Hilarius wichtige Stelle will ich berühren.... Denn er ſaget ſelbſt, (ſind die Worte des H. Vaters (*)) Mein Fleiſch iſt wahrhaftig eine Speiſe, und mein Blut wahrhaftig ein Trank, wer mein Fleiſch iſſet, und mein Blut trinket, der bleibet in mir und ich in ihm. Es kann derohalben nicht mehr gezweifelt werden an der Wahrheit des Fleiſches und Blutes. Denn es iſt anitzo dem Zeugniſſe des HErrn gemäß, und wie wir glauben, wahrhaftig ein Fleiſch, dazu auch ein Blut. Wenn wir nun dieſe empfangen und getrunken: ſo würken ſie dieſes aus, daß wir in Chriſto, und Chriſtus in uns ſey. Iſt das keine Wahrheit?.... Wenn dieſes die Feinde der Catholiſchen Kirche auf-

(*) Hilarius lib. 8. num. 14. de Trinit. Caro mea vere eſt eſca, & ſanguis meus vere eſt potus. Qui edit Carnem meam, & bibit Sanguinem meum, in me manet, & ego in eo. *De veritate Carnis & Sanguinis non relictus eſt ambigendi locus.* Nunc enim & ipſius Domini profeſſione, & fide noſtra, *vere Caro eſt, & vere Sanguis eſt.* Et hæc accepta atque hauſta id efficiunt, ut & nos in Chriſto, & Chriſtus in nobis ſit. Anne hoc veritas non eſt? Contingat plane his verum non eſſe, qui Chriſtum JEſum verum eſſe Deum denegant &c.

aufrichtig unterſucheten, und mit reifem Verſtande überlegten, ſo würden ſie eben dieſes ſehen, was wir ſehen. Hilarius ſaget: vere, wahrhaftig (und nicht der Einbildung nach) iſt es Fleiſch. Vere, wahrhaftig (und nicht durch die Meynung und Glauben des Genieſſenden allein) iſt es Blut. Allein ob ſie ſchon ſuchen und nachgrübeln: ſo hat man dennoch Urſache zu zweifeln, ob es bey ihnen wahrhaftig Ernſt iſt, die Wahrheit zu finden.

Noch ein anders umſtändliches Zeugniß von der Wahrheit des Leibes Chriſti in dem Sacrament des Altares iſt bey den Vätern vorhanden. Wir haben oben gehöret, daß, vermöge der alten Römiſchen Liturgien, auf den Schatten der fleiſchlichen Schlachtopfer des alten Geſetzes ein wahrhaftes neues Schlachtopfer, nämlich der Leib und Blut Chriſti gefolget. Es haben aber die Väter von den Apoſteln abermal gelernet (*), daß, was im alten Geſetze aufgezeiget wird, nur ein Schatte der künftigen Güter des neuen Geſetzes ſey. Deſſentwegen ſind das vom Himmel herab gefallene Manna, das Oſterlamm, der Wein und das Brod, ſo Melchiſedech geopfert, nur Schatte, Figuren und Vorſtellungen geweſen der Wahrheit, welche in dem neuen Teſtament durch das unbegreifliche Geheimniß des Altares hat müſſen erfüllet werden. Deshalben die von

(*) Epiſt. ad Hebræos c. 10. v. 1.

von dem unblutigen Opfer des Altares redende Väter ſagen, daß ſolches in dem Opfer des Melchiſedechs, (wie bereits zuvor der Apoſtel erwähnet) im Osterlamme und andern Denkmahlen des Jüdiſchen Bundes ſey vorbedeutet worden. Der H. Ambroſius ſaget: daß das Manna ein Schatte des künftigen geweſen: allein das wahre Himmelbrod, nämlich der Leib und Blut Chriſti, wird anitzo gegeſſen und getrunken. Man vernehme auch den H. Chryſoſtomus, der von Melchiſedech alſo redet (*): Sieh

(*) Chryſoſt. Homil. 35. in Geneſim. Et vide propter honorem in Patriarcham collatum, quomodo Sacramentum inſinuatur. Extulit enim ibi panem & vinum. Videns typum, cogita, oro, *veritatem*: & admirare divinarum Scripturarum accuratam diligentiam, quomodo ſuperioribus ſæculis & ab initio præſignata ſint.

Dieſe Stelle erinnert mich an die zwo Abhandlungen vom Melchiſedech, welche in dem Theſaur. Theolog. Philolog. proteſtant. parte ſecunda eingeſchaltet. Die erſte hat den Friederich Kverberus, die andre den Martin van Rein zum Verfaſſer. Sie machen es aber eben wie andre ihres gleichen. Sie führen zwar die Catholiſche Scribenten namentlich an, ihre Gründe aber berühren ſie kurz, obenhin, und als eine Sache, die nichts zu bedeuten. Martin van Rein bediente ſich ſo gar zu Ende dieſer hochtrabenden Worte: Hæc & alia ejusdem generis ſunt fulcimenta, quibus magnum illud Sacrificii Miſſatici ædificium eſt impoſitum;

Sieh nur, wie wegen der dem Patriarchen bewieſenen Ehre das Geheimniß angedeutet werde. Denn er hat alldort hervor gebracht Brod und Wein, wenn du nun die Figur ſiehſt, ſo gedenke auch, ich bitte, an die Wahrheit, und verwundere dich ob dem emſigen Fleiſſe der H. Schrift, wie in vorigen Jahrhunderten und auch vom Anfange her die zukünftigen Dinge ſind vorbedeutet worden. Eben ſo haben auch andre Väter geredet. In einer ſo bekannten

---

poſitum; quam fixa autem illa ſint & ſtabilia, vel cœcus ex his vidit Samſon. Verum ... mittimus hæc, quæ Theologi noſtri diu everterunt. Jedoch, GOtt ſey Dank, daß Catholiſche Lehrgebäude in dieſem Punct ſtehet noch, wie in andern unbeweglich, mithin kann kein blinder Samſon weder eine Schwäche ſehen, noch auf ſeinem Rücken fühlen. Der H. Chryſoſtomus allein, von andern HH. Vätern, Cyprianus, Ambroſius, Epiphanius, Hieronymus, Auguſtinus, Theodoretus, Leo ꝛc. zu geſchweigen, iſt im Stande, dieſes Gebäude aufrecht zu erhalten. Wenn ſolches die Glaubensgegner nicht mit Samſons, ſondern mit aufgeklärten Augen anſchaueten: ſo würden ſie deſſelben Stärke wie wir ſehen. Wir wollen der obbemeldten Stelle noch ein Paar andere zum Ueberfluß an die Seite ſetzen. In der 36. Homilia in Geneſ. redet er folgender maſſen: Poſtquam autem & Melchiſedec rex Salem, panes & vinum adferens, ea ipſi attuliſſet, ea obtulit:

Sache will ich von ihnen keine Meldung thun. Wie wird nun der Sacramentirer ihre Erfindung beſtehen können, die nichts anders, als eine Figur, Schatte und Vorbildung in dem Geheimniſſe des Altares erkennen, die Wahrheit aber des Fleiſches und Blutes Chriſti demſelben abſprechen, und verabſcheuen? Die allgemeine Uebereinſtimmung der HH. Väter lehret uns, daß das Oſterlamm eine Figur der Wahr-

erat enim ſacerdos, inquit, *Dei altiſſimi:* ab illo accepit oblata .... A Melchiſedec autem jure ac merito accepit: viri enim virtutem divina Scriptura indicavit, dicens: *erat autem Sacerdos* Dei altiſſimi. Alias etiam quæ fiebant, Chriſti typus erant, & ipſa oblata myſterium quoddam præſignabant. Nachdem aber Melchiſedech der König Salem Brod und Wein dargebracht (denn er war, ſpricht die Schrift, ein Prieſter des höchſten GOttes) hat er von ihm das Anerbothene angenommen. Und bald hernach. Von Melchiſedech aber hat er es (Abraham) nicht ohne Urſache angenommen. Denn die H. Schrift deutete die Tugend dieſes Mannes an mit dieſen Worten: Er war aber ein Prieſter des höchſten GOttes. Obwohl auch ſonſt jenes, was da geſchah, eine Figur Chriſti war, und das, was er vorgetragen und anerbothen, ein Saerament oder Geheimniß bedeutet.

Ueber den 109. Pſalm heißt es ſo: Et quare dixit, *ſecundum ordinem Mechiſedec?* Et propter

Wahrheit geweſen, die hat müſſen erfüllet werden beym Tiſche des HErrn im Fleiſche und Blute des wahren Lammes, welches hinweg nimmt die Sünde der Welt, wie alle Kirchen in der Meſſe bezeugen. Wo wäre nun dieſe Wahrheit im Altare und Tiſche der Chriſten: wenn alldort nichts anders genoſſen würde: als die Vorbildung, Figur und ein materialiſches

 Brod,

pter ſacramenta, quod ille quoque panem & vinum Abrahæ obtulerit. Warum hat er geſaget, nach der Weiſe Melchiſedech? Wegen den Geheimniſſen, weil auch er dem Abraham Brod und Wein dargereichet. Es iſt daħero bey dieſer Darreichung ein beſonders Geheimniß, ja ein Opfer geweſen, von welchem das unblutige Opfer Chriſti des HErrn vorgebildet worden.

Mit einem Worte, des H. Chryſoſtomus Anſehen hat mehr Gewicht, als aller unſrer Glaubensgegner, die es beſſer wiſſen wollen, wie die Worte, proferre panem & vinum im griechiſchen Texte zu verſtehen ſeyn, als Chryſoſtomus, deſſen Mutterſprache griechiſch war. Wie lächerlich, ja verwegen iſt dieſes nicht?

Damit aber unſre Glaubensgegner in der That ſehen, daß der Catholicken Beweisthümer nicht ſo ſchwach und ſeichte ſeyn, als ſie von ihren zweenen obbenannten Genoſſen abgeſchildert worden, ſo belieben ſie nur allein beym Bellarminus de Miſſa lib. 1. c. 6. ſich zu erkundigen, allwo ihre Einwürfe bereits zum voraus hinlänglich widerleget worden.

Brod, welches vorſtellet das wahre Brod, das vom Himmel herab geſtiegen? Ich will nicht mehrere Stellen beyrücken. Man kann ſolche allenthalben bey den Controverſiſten nachleſen, als welche der Proteſtanten ihre Spötterenen und Schwänke in einer ſo handgreiflichen Sache ſchon längſt zernichtet. Wir wollen indeſſen dieſes Capitel beſchlieſſen mit den Worten des H. Dionyſius, Biſchofes zu Alexandria, welcher im dritten Jahrhunderte nach Chriſti Geburt alſo ſchreibt(*): **Dieſes unbeſchreibliche Geheimniß wird alſo von ihm (Chriſto) ein neues Teſtament genannt, da er ſich ſelbſt uns in dem geiſtlichen Abendmahle dargiebt. Nicht wie jene einſtens das Fleiſch der unvernünftigen Thiere auf den Altar geleget ꝛc. Anitzo iſt es aber nicht ſo. Sondern der HErr und GOtt Iſrael ſelbſt, unſer Erlöſer, ſaget: wer**

(*) Dionyſius Alexand. ad Paulum Samoſatenum Hæreſiarcham. Myſterium illud inenarrabile ſic ab ipſo (Chriſto) vocatur novum Teſtamentum, *dare ſe ipſum nobis in myſtica cæna.* Non ſicuti illi olim carnes animantium ratione carentium ſuper Altare imponebant &c. Nunc autem non ſic. Sed ipſe Dominus & Deus Iſrael Salvator noſter ait: Qui manducat me, vivet propter me. Deus igitur, qui *habitat in nobis* ſecundum Teſtamentum, quod diſpoſuit nobiscum, dicens: accipite & dividite &c. Hæc eſt exinanitio Dei facta ad uſum noſtrum, *ut poſſimus*

wer mich iſſet, der wird wegen meiner leben. GOtt iſt es demnach, der in uns wohnet, dem Bunde gemäß, den er mit uns aufgerichtet, wenn er geſprochen: nehmet, und theilts unter einander aus ꝛc. Dieß iſt die Erniedrigung GOttes, die zu unſerm Gebrauche geſchehen, auf daß wir ihn empfangen können. Dieß iſt jenes fürchterliche Opfer, wie der Apoſtel ſpricht, weil er ſich ſelbſt erniedriget. Er wohnet nicht alſo in uns, als ob er den Vater verließ: fort mit dergleichen ꝛc. Erniedriget werden nennt der Apoſtel, wenn wir das Geheimniß des Lebens (das iſt den Leib und Blut in dem Geheimniſſe des Altares) durch ſeine unbefleckte und unverweſentliche Hände empfangen, damit wir ſeine Gläubige ihn ſelbſt empfangen, und deſſelben Wohnung werden können, da wir ihn ganz empfangen.

mus capere eum. Hoc enim myſterium pertimeſcendum Apoſtolus dicit, quia ſemetipſum exinanivit. Neque *in nobis habitat*, relicto patre: apage &c. Exinaniri Apoſtolus vocat, Capi â nobis myſterium vitæ (id eſt Corpus & Sanguinem in Euchariſtia) per manus ejus incontaminatas & incorruptibiles & divinas, *ut poſſimus*, qui fideles ejus ſumus, *ipſum capere, & fieri manſio ejus, accipientes eum totum.*

Sechſtes Capitel.

Die Uebereinſtimmung der übrigen Kirchen mit der Römiſchen in dem Lehrpunct von dem Geheimniſſe des Altares.

Muratorius hat dieſe Abhandlung in verſchiedene Capiteln abgetheilet. Ich will aber der Kürze wegen nur einen Auszug machen. Wer mehr zu wiſſen verlangt, der ſchlage alldort nach. In dem eilften Capitel handelt Muratorius von der Uebereinſtimmung andrer abendländiſchen Kirchen mit der Römiſchen in Anſehung des Lehrſatzes von dem Geheimniſſe des Altares. Er beweiſet dieſes aus vielfältigen Stellen der Meßbücher, nämlich des Fränkiſchen, Galliſchen und Gothiſchen, welches letzte gebraucht wurde noch vor Regierung Karls des Groſſen. Er verweiſet hiernächſt den Glaubensfeinden ihre üble Gewohnheit in Verdrehung der Lehren der HH. Väter nach ihrem Eigenſinne, wenn ſie aus den Vätern behaupten wollen, der Leib und Blut Chriſti werden nicht weſentlich, ſondern nur durch den Glauben genoſſen. Allein wer begreift nicht, ſaget Muratorius, daß dieſe Leute ihre Anhänger offenbar hinter das Licht führen und betrügen durch dergleichen Auslegungen der HH. Väter. Indem ſie in den Vätern nicht nachſuchen, um zu erforſchen, wie ihre Lehre zu verſtehen, ſondern wie ſie nach dem Sinne des Berengarius

rius und Calvin hätte ſeyn ſollen. Keine Schrift und Ausdrückung der Wörter iſt jemals ſo klar und deutlich, daß man ſelbe nicht in einen lächerlichen, eckelhaften und falſchen Verſtand verkehren möge, wenn auch nur ein Wort hinzu geſetzt wird. Dafern die Väter eine ſolche Meynung, wie anitzo die Sacramentirer, geheget hätten, würden ſie nicht wohl hundert und tauſendmal das Volk gewarnet haben, daß die Worte, den Leib Chriſti eſſen, und deſſen Blut trinken, nicht nach dem Buchſtabe, ſondern nur figürlich und im verblümten Verſtande zu nehmen ſeyen? Man begehret daher von ihnen, ſie mögten doch nur eine einzige Stelle aus den alten Büchern aufweiſen, worinnen ihre Meynung offenbar und klar gelehret werde. Sie ſind aber nimmermehr im Stande, ſolches zu thun. Denn was die Alten oft gelehret, daß wir nämlich in dem Verſtande der Capharnaiter das rohe Fleiſch Chriſti nicht eſſen, iſt eine unleugbare Wahrheit: allein das machet ihre Sache, wie bekannt, nicht beſſer. Entweder haben die Väter aus gar zu groſſer Einfalt gefehlet, da ſie ohne einzige Erläuterung lehreten, das Brod ſey ins Fleiſch, und der Kelch ins Blut verkehret worden: oder die Herren Proteſtanten betrügen ſich und andre gewaltig, wenn ſie den alten Liturgien und Scribenten etwas zur Laſt legen, davon ihnen niemals geträumet. Ich berufe mich in dieſer Sache auf das Urtheil aller aufrichtigen und gelehrten Völker. Weiter rieb Muratorius den Engländern unter die

Naſe, daß die Britannier ſich ſelbſt rühmen, die-weil ſie von der Römiſchen Kirche durch den H. Auguſtinus aus dem Orden des H. Benedict, als Gregorius der groſſe den Päbſtlichen Stuhl beſaß, den Catholiſchen Glauben, und das Geheimniß des Meßopfers empfangen. Es wäre zu wünſchen, daß ſie die Lehrſätze und Kirchengebräuche, die ſie dazumal überkommen, in dieſen letzten Jahrhunderten durch die beweinliche Spaltungen nicht abgethan hätten. Sie loben ja ſelbſt dieſe beyde Lehrer ihres Volkes und Stifter ihrer Kirchen: kurz hernach aber, und an einem andern Orte tragen ſie kein Bedenken, ſelbe heimlich und unvermerkt gleichſam als Betrüger und Verführer durch die Hechel zu ziehen. Indem ſie aus den dazumal ihnen verkündigten Glaubensgeſetzen einige, ſonderlich aber, was das unblutige Opfer und weſentliche Gegenwart Chriſti in dem Sacrament des Altares betrifft, als gottloſe und verbothene Waaren verwerfen. Nun aber ſo iſt es gewiß, daß der H. Gregorius eben dieſes, was die ganze Römiſche Kirche zu ſeiner und in vorigen Zeiten geglaubet und gelehret, den Britanniern geprediget habe. Jedoch dieſes war der Dank gegen die HH. Päbſte, daß derſelben Lehre von der H. Meſſe von ihnen nicht nur abgeſchafft, ſondern auch verdammt worden. Es iſt uns zwar nicht bewußt, ob ſie ein altes Meßbuch in den Druck gegeben. Vielleicht haben ſie eingeſehen, daß dergleichen Herausgebung mit ihrer Lehre nicht übereinſtimmen würde. Gewißlich, ſie werden

den darinnen nichts anders antreffen von dem unblutigen Opfer, als was die übrigen abendländiſchen Meßbücher aufweiſſen, imgleichen in dem achten Jahrhunderte die berühmten Benedictinerſcribenten, Beda und Alcuinus, mit groſſem Ruhme in Schriften aufgezeichnet haben. Ferner zeiget Muratorius, daß die Mozarabiſche Liturgie, welche durch ſo viele Jahre in Spanien im Gebrauche war, eben nichts anders gelehret habe. Endlich nimmt ihn Wunder, wie Binghamus ſich unterſtehen dürfen, etliche Worte aus dem H. Iſidorus ſo anzuführen, als wenn das geweihte Brod und Wein nichts anders geweſen wäre, als nur Zeichen des abweſenden Heilandes. Sie ſind ohne Zweifel ein Geheimniß, und ein ſichtbares Zeichen Chriſti: welcher aber in demſelben Geheimniſſe weſentlich zugegen. Sonſt würde ja Iſidorus nicht ſagen (*): daß der Leib Chriſti in den Mund eines Chriſten eingehe, und daß die Apoſtel den Leib und das Blut des HErrn empfangen haben, gleichergeſtalt, daß das Brod der Leib, und der Wein das Blut Chriſti ſey ꝛc.

In dem zwölften Capitel weiſet Muratorius, wie die morgenländiſche Liturgien mit den Römiſchen übereinkommen. Wo zugleich die Waffen, deren ſich Binghamus und ſeines gleichen wieder die Lehre von dem Geheimniſſe des Altares bedienet, kraftlos und ſtumpf gemachet wer-

(*) Iſid. lib. 1. c. 18. de Eccleſ. offic. In os Chriſtiani Dominicum corpus intrare, &c.

werden. Es wird weiter alldort gezeiget, daß keine Secte der orientaliſchen Chriſten zu finden ſey, welche nicht in dieſem allen, was zur Weſenheit des unblutigen Opfers gehöret, mit der Römiſchen Kirche einig geweſen, und die Lehre des Luther, Calvin ꝛc. verabſcheuet habe. Woraus Muratorius den Schluß machet, daß die Lehre von der Wahrheit des Leibes und Blutes Chriſti in dem Opfer des Altares aus einem Brunne mit dem Heilande und ſeinen Apoſteln müſſe geſchöpft worden ſeyn. Denn wem ſollte es wohl einfallen, auſſer einem, der im Hirne verrückt und unverſchämt iſt, zu glauben, daß ſo viele in der ganzen Welt gepflanzte Kirchen ſo einhellig hätten ſeyn können, die apoſtoliſche Lehre zu verfälſchen in einer Sache von ſolcher Wichtigkeit: da ſich doch einige bereits vor dreyzehn hundert Jahren von der Catholiſchen Kirche getrennet. Sodann kömmt er auf die Tranſubſtantiation, oder Veränderung des Brodtes und Weines in den Leib und Blut Chriſti, und ſaget, daß die Ketzer dieſes neue Wort Tranſubſtantiation oder Verwandelung vergebens anſtechen, weil dasjenige, was dadurch angedeutet wird, nichts neues iſt. Wenn man nun aber zuläßt, daß das Brod und der Wein in den Leib und Blut ſich verwandelen, ſo müſſen nothwendig das Brod und der Wein ihre Weſenheit verlieren, ungeachtet von den Geſtalten nichts verändert wird. Dieſe Veränderung nun haben die alten Väter aus der Allmacht GOttes glaublich gemachet. Denn wer will

es verneinen, daß GOtt nicht unzählige Sachen machen könne, die unſern Verſtand überſteigen? Hierauf berühret er, was Binghamus, der Engländer, wider die Tranſubſtantiation aus der Epiſtel des H. Chryſoſtomus an den Cäſarius anführet. Weil aber Bellarminus, der Cardinal Peronius, Alexander Natalis und andre Catholiſche Scribenten bereits weitläuftig davon gehandelt; ſo hat er dieſelbigen Stellen nicht ausgeſchrieben: ſondern nur die Lutheraner angeſtochen, welche aus eben dieſen Worten ihre Conſubſtantiation oder Impanation probiren wollen. Er hat gleichfalls gezeiget, daß die Worte, deren ſo wohl die Liturgien aller Kirchen, als HH. Väter ſich bedienen, um die Veränderung der Weſenheit des Brodtes und Weines auszudrücken, ſo klar ſeyen, daß es abgeſchmackt wäre, auch nur zu gedenken von einem Ueberbleibſel der Weſenheit des Brodtes und Weines in dem Sacrament des Altares. Schließlich ſaget er, wenn der barmherzige GOtt einmal die Herzen der Lutheraner wird lenken, daß ſie ſich aus dem finſtern Abgrunde wieder herausarbeiten, und mit der Catholiſchen Kirche, deren Schoſſe ſie ſich ſo unglücklich entriſſen, wiederum, wie er hoffet, vereinigen ſollten: ſo werden ſie gar deutlich einſehen, wie muthwillig in der Lehre von dem Geheimniſſe des Altares ihre Vorfahrer von der Kirche abgewichen.

Hierauf ziehet er abermal wider die Calviniſten los, und zeiget handgreiflich aus Chryſoſtomus,

ſoſtomus, Theodoretus, Ephräm von Antiochia, Gelaſius, die weſentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti in dem Geheimniſſe des Altares. Zum Beſchluß drückt er ſich ſo aus: Was die aus den itzt angezogenen Vätern dunklen Stellen anlangt, ſo werden ſie hierdurch hell und klar gemachet: weil die Kirchen und die Väter durch die zehen vorigen Jahrhunderte jederzeit einig geweſen in dem Lehrſatze von dem Sacrament des Altares. Folglich muß man glauben, daß Theodoretus, Gelaſius, und der Antiochenſiſche Ephräm keiner andern Meynung geweſen, als die übrigen Väter. Denn was den H. Chryſoſtomus betrifft, iſt er allein im Stande, den Streit von dem Sacrament des Altares auszumachen, und zu ſchlichten. Dahero muß jener wohl blind und unverſchämt ſeyn, der leugnet, daß von ihm nicht alle Lehrſätze der Catholiſchen Kirche, in Anſehung dieſer Materie, gelehret werden. Endlich beſchlieſſet er das Capitel mit den Worten des Anaſtaſius Sinaita, der ein Geſpräch anführet, in welchem ſich ein Gajanita mit einem Catholiſchen von Glaubensſachen unterredet. Der Catholiſche fragt: Sage mir, ich bitte, iſt die heilige Genieſſung des Leibes und Blutes Chriſti, welche du aufopferſt und empfangeſt, wahrhaftig der weſentliche Leib und Blut Chriſti des göttlichen Sohnes, oder iſt es nur ein pures Brod, wie von Hauſe zu Hauſe verkaufet wird, oder vertritt es nur die Figur und Stelle des Leibes Chriſti, gleichwie das Opfer des Bockes, wel-

ches

ches die Juden opfern? Der Gajanita antwortet: Das ſey ferne, daß wir dieſes ſagen, als ob die heilige Genieſſung nur eine Figur des Leibes Chriſti, oder ein bloſſes Brod ſey: ſondern wir empfangen den Leib und Blut Chriſti des eingefleiſchten und aus der heiligſten Jungfrau Maria gebohrnen göttlichen Sohnes ſelbſt. Der Catholiſche ſpricht: Alſo glauben und bekennen auch wir ꝛc. Chriſtus hat nicht geſaget, das iſt meine Figur, oder das die Stelle meines Leibes und Blutes vertritt ꝛc. Da ſieht man, was im ſiebenden Jahrhunderte von dem Geheimniſſe des Altares ſo wohl die Ketzer als Catholicken geglaubet haben.

In dem dreyzehenden Capitel weiſet er, daß die Liturgien der morgenländiſchen Chriſten, ſo wohl Griechen als Syrier, von der weſentlichen Gegenwart Chriſti in dem Altaresgeheimniſſe, nicht minder von der Verwandlung in der Lehre mit der Römiſchen Kirche gleich kommen. Unter andern führet er eine Liturgie, welche dem H. Chryſoſtomus von ſo vielen Jahrhunderten zugeſchrieben wird, als ein beſonderes Beweisthum an. Dieſer Liturgie bedienten ſich die meiſten Chriſten. Wenn ehrliche Calviniſten, heißt es hierauf, dieſes leſen, ſo iſt es nicht möglich, daß ſie nicht verſtehen ſollen, daß die Griechen die Verwandelung des Brodtes und Weines in den wahrhaften Leib und Blut Chriſti in der That glauben und bekennen. Zu mehrerer Erläuterung der Liturgie des H. Chryſoſtomus, führet weiter Muratorius aus ſo vie-

len

len Stellen ſeiner Homilien eine und andre an, wo dieſer H. Vater allenthalben zu erkennen giebt, daß er in dem Geheimniſſe des Altares die eigentliche Weſenheit des Leibes und Blutes glaube. Sodann wünſchet er, daß diejenigen, welche dieſem H. Sacrament gottloſer Weiſe die weſentliche Gegenwart Chriſti abzuſprechen ſich unterſtanden, die Schriften des H. Chryſoſtomus aus guter Abſicht, und ohne Tücke läſen, ſie würden ſodann, wie beym hellen Mittage, ſehen die Lehre der Römiſchen Kirche von dem Altaresgeheimniſſe. Auſſerdem noch weiſet er auf die Liturgie der Jacobiten, desgleichen auf die Liturgie beym Renaudotius, des H. Xiſtus, Römiſchen Pabſtes, welcher ebenfalls die Jacobiten ſich bedieneten. Woraus endlich Muratorius den Schluß machet, daß es nicht möglich, daß ein gelehrter Menſch, wenn er anders des Geſichts nicht beraubet iſt, nicht ſehen ſollte, daß die Lehre der Römiſchen Kirche von dem H. Altaresgeheimniſſe durch die morgenländiſchen Kirchen beſtätiget werde. Was aber von ſo vielen Jahrhunderten dieſe Völker geglaubet, iſt eben dieſes, was im vierten Jahrhunderte, nämlich um das Jahr 360 in eben denſelben Ländern von den HH. Männern Cyrillus, Biſchofe zu Jeruſalem, Ephräm, Diaconus zu Edeſſa, geglaubet, und geprediget worden. Wer nun die Worte des Cyrillus anders auslegen wollte, der müßte alle Schamhaftigkeit abgeleget haben. Solchemnach ſieht jedermann, wie weit dieſe HH. Väter von der Erdich-

tung des Berengarius und Calvin entfernet ſeyn.

In dem vierzehenden Capitel führet Muratorius den Leſer in Aegypten, und zeiget aus den Aegyptiſchen, ſo wohl mit griechiſchen, als coptiſchen Buchſtaben geſchriebenen Liturgien die Gleichförmigkeit der Lehre von dem Sacrament des Altares mit der Römiſchen Kirche. Euſebius Renaudotius hat ſelbe zum Drucke befördert. Muratorius leget zur Probe dar eine griechiſche Liturgie, unter der Aufſchrift des H. Marcus, allwo er zuletzt bemerket, daß Renaudotius bereits vorhin bewieſen, wie abgeſchmackt und gezwungen Claudius Salmaſius den Verſtand in dieſer Liturgie ausgeleget und verkehret habe.

Was nun aber itzt bemeldte von der Wahrheit des Leibes und Blutes Chriſti in dem Geheimniſſe des Altares aufweiſen, das können die Herren Proteſtanten, wenn ſie ihre Vorurtheile bey Seite legen, bey den vortrefflichen Lehrern der Alexandriniſchen Kirche, Origenes, Cyrillus, Biſchofe zu Alexandria, Iſidorus Peluſiota beſtätiget finden. Muratorius zeiget einige klare Stellen aus ihnen auf. Wenn nun dergleichen Reden, ſaget er nachher, die Sacramentirer, gemäß ihre Hårtnäckigkeit, noch nicht verſtehen: ſo iſt es wenigſtens den Catholiſchen ein Troſt, da ſie ſo viele wiederholte Stellen zur Bekräftigung ihres Glaubens und Lehre, zu der ſie ſich bekennen, allenthalben leſen.

Ueber dieſes weiſet er zwo Liturgien auf, deren ſich die Habiſſiner bedienet. Maſſen noch bis auf dieſe Zeit in dem innerſten Africa der Habiſſiner König über viele Provinzen herrſchet, welcher ſammt ſeinem Volke der Chriſtlichen Religion zugethan iſt. Sie war zu Zeiten des Alexandriniſchen Biſchofes Athanaſius eingeführet worden. Aus dieſen Liturgien nun erhellet klar, daß von den Habiſſinern die Weſenheit des Leibes und Blutes Chriſti im Sacrament des Altares, desgleichen die Tranſubſtantiation oder Verwandelung geglaubet worden. Man kann deutlich ſehen, ſaget er zuletzt, wie GOtt in den äuſſerſten Welttheilen ſo viele Jahrhunderte hindurch die Lehre der Römiſch-Apoſtoliſchen Kirche von dem Geheimniſſe des Altares unverletzt, aufrecht und rein erhalten habe. Wer nun aus ſo vielen, verſchiedener und alter Kirchen, bisher angeführten Liturgien noch nicht begreifet, daß von den Apoſteln durch die ganze Kirche der Lehrſatz von der weſentlichen Gegenwart des HErrn in dem Altaresgeheimniſſe und Verwandelung des Brodtes und Weines in den wahren Leib und Blut JEſu Chriſti ſey ausgebreitet worden: der thut wahrhaftig ſeiner Vernunft Gewalt an, und wird GOtt ſcharfe Rechenſchaft geben müſſen, daß er einer ſo aufgelegten öffentlichen Wahrheit ſo kühn widerſtehe. Nachdem man aber einmal zuläßt, daß das Brodt und Wein durch die Conſecration Fleiſch und Blut Chriſti werde, ſo kannman von dem Worte der Tranſubſtantia-

tion

tion nicht mehr ſtreiten. Denn wir werden gezwungen, zu bekennen, daß die Oblata, oder das geopferte Brod und Wein dasjenige nicht mehr ſeyen, was ſie geweſen. Wenn dieſes unſern Verſtand überſteigt: ſo muß unſer Glaube von der Allmacht allen Zweifel auslöſchen, wie uns bereits ſo viele Väter deshalben ermahnet. Nach ſo vielen, und ſo verſchiedenen in der ganzen Chriſtenheit alten Liturgien, geht fürwahr nichts mehr ab, die lächerliche, von Calvinus ausgeheckte Fabel, daß nämlich erſt im neunten Jahrhunderte von Paschaſius Ratbertus die weſentliche Gegenwart Chriſti in dem Geheimniſſe des Altares ſollte ſeyn eingeführet worden, über den Haufen zu werfen. Es wäre nur zu wünſchen, daß ſich ſolches diejenigen zu Nutzen macheten, welche in einer augenſcheinlichen Gefahr ihrer Seele in der Finſterniß begraben liegen, und die Wahrheit eines ſo wichtigen Lehrſatzes nicht aufrichtig unterſuchen.

In dem funfzehenden Capitel zieht Muratorius wider den Basnagius los, und widerlegt, was ſelber wider den Lehrpunct von der Verwandelung] vorgebracht. Er erzählet gleich anfänglich, mit was für Waffen der Calviniſt Samuel Basnagius zu Anfange dieſes laufenden Jahrhundertes wider die Verwandelung geſtritten. Dieſer nun, damit er ſeine Glaubensgenoſſen in ihrem Irrthume erhielt, führte ebenfalls einige wenige Worte der HH. Väter der erſten Jahrhunderte an, welche einen Schein hatten, als verneineten hierdurch die Väter die weſent-

liche Gegenwart und Verwandelung des Brodtes und Weines. Vielleicht bildete er ſich auch ein, damit eine ſo wichtige Frage entſchieden zu haben. Allein die Catholicken, abſonderlich in dem jetzigen Jahrhunderte, haben durch unzählige Beweisthümer die Einigkeit der Lehre von dem Geheimniſſe des Altares vom Anfange der Kirche bis hierher ſonnenklar bewieſen, und gezeiget, daß die von Basnagius aus den HH. Vätern angezogenen Stellen dieſem Lehrſatze entweder günſtig ſeyn, oder doch nicht entgegen ſtehen. Basnagius hält uns den H. Martyrer Juſtinus, Irenäus, Tertullianus, Cyprianus, Cyrillus von Jeruſalem entgegen: wie unglücklich er aber hierinnen geweſen, zeiget alldort Muratorius handgreiflich aus Juſtinus und den übrigen Vätern ſelbſten. Schließlich läßt er ſich alſo vernehmen: Nicht ich, ſondern Chriſtus wird von Basnagius und ſeines gleichen in dem letzten Gerichte Rechenſchaft fordern: warum haſt du mit dergleichen Kunſtgriffen wider das von mir eingeſetzte ſchreckliche Geheimniß des Altares ſo heftig geſtritten? Haſt du dich nicht eines abſcheulichen Laſters ſchuldig gemachet, da du aus wenigen, zweifelhaften, und dunklen Stellen einiger HH. Väter und pöbelhaften Geſchichte des Berengarius und Calvin Gedichte zu vertheidigen getrachtet: unterdeſſen aber unzählbare Beweisthümer meiner Kirche, woraus klärlich erhellet, was man von dem Geheimniſſe des Altares glauben müſſe, höhniſch verachtet? Du hatteſt vor dir ſo viele Apo-

ſtoliſche Männer, die in den erſten Jahrhunderten meiner Kirche gelebet haben. Du haſt nur einige verwirrte Worte, zur Beſtätigung deiner Meynung, bey den Haaren hergeriſſen, und ſolche allein dem Volke und den unbehutſamen Leſern eingeflößet: die übrigen Stellen aber, welche die wahre Meynung in ſich enthielten, haſt du entweder nicht aufgeſucht, oder gänzlich verachtet. Du haſt ſonderbar aus den vierten und fünften Jahrhunderten der HH. Väter, der Liturgien, und aller Kirchen Einigkeit, in der Lehre der weſentlichen Gegenwart Chriſti im Altare, bis auf die Zeiten Berengarii, Zwinglii, und Calvins geſehen: wäre es nicht deine Pflicht ſodann geweſen, aufs ſchärfſte nachzuſpüren, unpartheyiſch zu überlegen, und mit einer demüthigen Unterwerfung die Wahrheit anzunehmen, den neuen Irrthum aber zu verlaſſen? Was dergleichen neue Irrlehrer für eine gerechte Entſchuldigung werden vorwenden können, mögen ſie gleichwohl zuſehen.

Siebendes Capitel.

Das wahrhafte und eigentliche Opfer in der H. Meſſe wird aus den älteſten Liturgien der abendländiſchen Kirchen beſtätiget. (*)

Nach ſo vielen Jahrhunderten iſt Lutherus der erſte geweſen, welcher aus tödtlichem

(*) Murat. de Reb. Liturg. Diſſ. Cap. 16.

Haſſe gegen der Römiſchen Kirche, und gemäß ſeinem eigenen Geſtändniſſe, vom Teufel unterwieſen, ohne ein ſo böſes Unternehmen zu verabſcheuen, das Opfer aus der heiligen Meſſe ausgemerzet, und verordnet, daß die Conſecrirung des Kelchs nur allein im Weine ohne Waſſer geſchehen ſoll. Man ſetzte ihm entgegen der erſten Kirche und Väter, beſonders aber des H. Juſtinus, Irenäus, Cyprianus ꝛc. Einhälligkeit in dieſer heiligen Verrichtung. Allein er ſchrieb in dem Buche, wie beym Cardinal Bellarminus zu ſehen, von der Abſchaffung der Meſſe folgendermaſſen (*): Profiteor in primis adverſus eos, qui clamaturi ſunt, quod contra ritum Eccleſiæ, contra ſtatuta Patrum docuerim, nihil horum me auditurum. Beding mich öffentlich, daß ich die törichten unſinnigen Menſchen, weder hören noch ſehen will, die da ſchreien und ſagen werden, ich ſchreib und lere wider die Ordnung der Kirchen, wider die Satze der Veter, wider alle bewerte Legenden, und den langen Brauch, Ubung, und Gewonheit der Kirchen. Dergleichen führt er auch an wider den König in Engelland. Ultimo, *inquit*, dicta patrum inducit Rex pro Miſſa-

(*) Lutheri Bücher 7. Theil. vom Mißbrauch der Meſſen p. 284 Wittenberg, gedruckt durch Hans Lufft anno 1554. Dieſes Werk haben wir in unſrer Bibliothek, und ich habe alles von Worte zu Worte herausgeſchrieben.

Miſſatico Sacrificio, & ridet meam ſtultitiam quod ſolus velim ſapere præ omnibus. Hoc eſt, quod dixi, Thomiſticos aſinos habere nihil, quod producant, niſi multitudinem hominum, & uſum antiquum. Letzlich, ſaget er, fuhret der König für das Meßopfer die Worte der HH. Väter an, und verlachet meine Thorheit, daß ich allein aus allen der geſcheideſte ſeyn wölle (*). Das iſt eben, was ich geſaget hab, die Thomiſtiſchen Eſel haben nichts, was ſie aufweiſeten, auſſer eine Menge der Menſchen und den alten Gebrauch. Mit dergleichen Schimpfreden, und Verachtung andrer pflegte er zu kämpfen, und ſich herumzuſchlagen. Weiter in dem Buche von der ſtillen Meſſe heißt es: Wir werden uns über dieß nicht aufhalten, wenn die Papiſten ſchreien: die Kirche, die Kirche: die Väter, die Väter. Weil, wie ich ſchon geſaget, wir dergleichen Menſchen Worte und Thaten in ſo wichtigen Sachen nicht achten. Denn wir wiſſen, daß auch die Propheten gefallen ſind, mithin auch die Apoſtel. Durch das Wort Chriſti richten wir die Kirche, Apoſtel vnd

(*) Martini Lutheri 6. Theil. Antwort auf König Heinrichs von Engeland Buch. p. 445. Daß er aber etlicher Veter Sprüch einführet, und ſpottet meiner Hoffart, daß ich allein will klug ſeyn und ſey der allergröſſeſte Narr ꝛc. Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft 1553.

die Engel ſelbſt. Heic non moramur, ſi clamitent Papiſtæ: Eccleſia, Eccleſia; Patres, Patres. Quia, ut dixi, hominum dicta aut facta nihil in tam magnis cauſſis curamus. Scimus enim, ipſos Prophetas lapſos eſſe, adeoque Apoſtolos. Verbo Chriſti judicamus Eccleſiam, Apoſtolos, ideoque ipſos Angelos. Endlich in dem Buche von der Babyloniſchen Gefängniß ſagte er: Si nihil habetur, quod dicatur, tutius eſt omnia negare, quam Miſſæ Sacrificium eſſe concedere. (*) Wenn man nichts hat, was man ſagen ſoll, ſo iſt es ſicherer, man leugne alles, als daß man ſoll zulaſſen, es ſey ein Meßopfer. Dieſes

(*) Wenn man alle groſſe Läſterungen, ſo Lutherus gegen die H. Meſſe ausgeſtoſſen, anführen wollte, könnte man faſt ein Buch damit anfüllen: ich will nur noch eines und anders hierher ſetzen. In dem vierten durch Hans Lufft 1551. gedruckten Theile pag. 408. 409. fängt er ſeine Vorrede ſo an: von dem Grewel der Stillmeſſe, ſo man den Canon nennet... Ich hab nu viel und oftmal gepredigt und geſchrieben von den Papiſtiſchen ſchendlichen Meſſen, wie man dazu thun ſolte, daß man deſſelbeu Grewels los würde.... darum will ich das meine thun, und jederman warnen, daß er für ſolchen Grewel ſich hütte ꝛc. Ich würde die reinen Ohren des Leſers heftig beleidigen, wenn ich die übrigen abſcheulichen und Gotteslåſterlichen Worte, welche der unflätige Mund Lutheri wieder den Canon ausgeſpien, hierher ſetzete.

Dieſes hat man vorläufig erzählen wollen, damit man dieſes feinen Geſellen Gemüthsbeſchaffenheit, und ſein hochtrabendes und aufgeblähtes Weſen aus ſeinem eigenen Munde vernehme. Was aber inſonderheit einem die Haut ſchauern machet, iſt dieſes, was wir anitzo abermal von ihm hören werden, wenn er, wie Bellarminus ſaget, in der Meßordnung für die Wittenbergiſche Kirche dergleichen ſchreibt: Anitzo folget der ganze Greuel, zu deſſen Dienſte alles, was in der Meſſe vorausgegangen, gewidmet iſt. Dahero wird es *Offertorium* geheiſſen. Wie denn aus der Urſache faſt alles nach Opfer klinget und ſchmecket. Weiter unten heißt es: Wir wollen derohalben alles, was nach Opfer tönt, ſamt dem Canon abſchaffen, daß reine und heilige aber beybehalten (*). Calvinus und ſeine Anhänger, dazu ſich auch die Engelländer geſchlagen, haben das ihrige um ſo viel lieber beygetragen, das Meßopfer abzuſchaffen: dieweil ſie die weſentliche Gegenwart Chriſti in dem Sacrament des Altares ausgeſchloſſen. Calvinus hat ſich ſo weit vergangen,

H 5 daß

(*) Sequitur tota illa abominatio, cui ſervire coactum eſt quidquid in Miſſa præceſſit, unde & Offertorium vocatur, & ab hinc omnia fere ſonant ac olent Oblationes ... Proinde omnibus illis repudiatis, quæ oblationem ſonant cum univerſo Canone, retineamus, quæ pura & ſancta ſunt.

daß er ſich nicht geſcheuet, das unblutige Meß-opfer einen peſtilenziſchen Irrthum zu nennen. Auf ſolche Art nun läſterten dergleichen ausgeſchämte und böſe Leute die Catholiſche Kirche nicht nur itziger Zeiten, ſondern auch voriger Jahrhunderte, da es doch gewiß iſt, daß auch ſogar die Apoſtel und ihre Nachfolger durch fünf Jahrhunderte beſtändig ohne Unterbrechung, eben ſo wohl, als wir, das Meßopfer des neuen Teſtaments erkennet. Diejenigen Lutheraner und Calviner zwar, die es in dieſem Stücke wohlfeiler geben, getrauen ſich zwar nicht, dergleichen Opfer gänzlich zu leugnen, ſie wollen aber behaupten, es ſey kein wahrhaftes und eigentliches Opfer, weil ihrer Meynung nach die erſte Kirche in den heiligen Geheimniſſen GOtt nicht Leib und Blut aufgeopfert: da doch die Catholicken lehren, daß ſolches itzt und allezeit verrichtet worden. Der Calviniſt, Samuel Basnagius, von dem oben Meldung geſchehen, hat ſich über dieſe Frage in Analibus Politico-Eccleſiaſticis beym Jahre Chriſti 33. C. 67. aufgehalten.

Faſt zu ſelbiger Zeit, das iſt, im Anfange des gegenwärtigen Jahrhundertes hat Johannes Erneſtus Grabe, der Engländiſchen Parthey hitziger Verfechter, des H. Irenäi Werke herausgegeben, zugleich aber dieſes H. Mannes Lehre aus allen ſeinen Kräften nach dem Geſchmack ſeiner Landesleute einzurichten ſich beſtrebet. Als ihm aber das Licht der Wahrheit gar zu helle in die Augen geleuchtet, machte er

keinen

keinen Anſtand aufrichtig zu bekennen (*), daß das Geheimniß des Altares ein wahrhaftes Opfer des neuen Teſtaments ſey. Ja er geſtund es öffentlich, wie er wünſchte, daß, nachdem viele aus den Proteſtanten dieſen Fehler und Schandfleck des Luther und Calvin eingeſehen, und gemerket, daß die Lehre in Anſehung des Meßopfers von den Apoſteln ihren Urſprung habe, die Meſſe wieder in die Uebung gebracht würde. Maſſen die heiligen Meßgepränge des unblutigen Opfers, womit ſelbes ſo wohl in der Lateiniſchen, als Griechiſchen Kirche, von ſo vielen Jahrhunderten her, GOtt geopfert wird, aus verkehrtem Sinne, zum groſſen Nachtheil der GOtt gebührenden Ehre aus der Gemeinde der Proteſtanten ſind verbannet worden. Es iſt nicht zu zweifeln, die Catholiſchen Leſer werden des Grabe eigene Worte mit vielem Vergnügen vernehmen. Es iſt gewiß, ſaget er (**) in den Anmerkungen über das IV. Buch des H. Irenäus C. 32., daß Irenäus und alle Väter, deren Schriften wir

(*) Grabe Adnotat. ad lib. IV. C. 32. S. Irenæi.

(**) Certum eſt, Irenæum, ac omnes, quorum ſcripta habemus, patres Apoſtolis ſive coævos, ſive proxime ſuccedentes, ſanctam Euchariſtiam pro novæ legis ſacrificio habuiſſe. Atque hanc non privatam particularis Eccleſiæ, vel doctoris, ſed publicam univerſalis Eccleſiæ doctrinam atque praxin fuiſſe, quam illi ab Apoſtolis, Apoſtoli ab ipſo Chriſto edocti acceperunt.

wir haben, ſie mögen zu Zeiten der Apoſtel, oder bald darauf gelebet haben, das H. Abendmahl für ein Opfer des neuen Geſetzes gehalten haben. Es iſt aber dieſe nicht etwa einer einzigen Kirche oder Lehrers, ſondern der ganzen Kirche allgemeine Lehre. Sie hat ſolche von den Apoſteln, die Apoſtel aber von Chriſtus ſelbſt empfangen. Darauf führet er des H. Clemens von Rom Worte an, und deutet mit dem Finger auf andre der älteſten Väter, welche dieſer Lehre und Wahrheit Zeugen ſind. Endlich ſaget er (*), daß es in der Engliſchen Kirche an Lehrern nicht mangle, welche für das Opfer des

(*) Pro ſacrificio Euchariſtiæ non deſunt Anglicanæ Eccleſiæ Doctores, ex quibus unum nomino, tam Doctrinæ, quam pietatis eximiæ virum, Joſephum Medum, utpote qui peculiari tractatu de Sacrificio Chriſtiano, Anglice ſcripto, hanc rem egregie probavit & illuſtravit: ab omnibus proinde theologiæ ſtudioſis, præſertim ſacri Presbyterii candidatis diligenter legendo. Atque hujus non ſolum ſententiæ, ſed & voto in fine C. 8. expreſſo, toto corde ſubſcribo; atque opto, ut poſtquam multi pii doctique è parte proteſtantium viri, hunc Lutheri & Calvini errorem, ac veram apoſtolicæ Eccleſiæ doctrinam bene agnoverunt, hujus quoque ſanctiſſimas formulas liturgicas, quibus dictum Sacrificium Deo offertur, ab illis male e ſuis cœtibus proſcriptas, in uſum revocent, & hunc ſummum Divinæ Majeſtati honorem debite reddant.

des Altares ſtehen, aus welchen, heißt es weiter, ich nur einen, ſowohl an Gelehrſamkeit als Frömmigkeit berühmten Mann namhaft mache, nämlich den Joſeph Mede, welcher in einer beſondern Abhandlung von dem Chriſtlichen Opfer, in Engliſcher Sprache, die Sache trefflich behauptet und erleuchtet. Dahero ſelbe von allen angehenden Gottesgelehrten, beſonders aber Prieſtern, fleißig ſoll geleſen werden. Ich unterſchreibe von ganzem Herzen nicht nur dieſe ſeine Meynung, ſondern auch ſeinem zu Ende des 8. Capitels enthaltenen Verlangen und Wunſche, daß, nachdem viele fromme und gelehrte Männer unter den Proteſtanten dieſen Irrthum Lutheri und Calvini, imgleichen die wahre Lehre der apoſtoliſchen Kirche wohl eingeſehen, derſelben heiligſte, von jenen aber unbillig in ihrer Gemeinde abgeſchaffte Meßbräuche, womit gedachtes Opfer verrichtet wird, wiederum in die Uebung gebracht, und dieſe höchſte der göttlichen Majeſtät geziemende Ehre zugeſtellet würde. (*) Alſo Grabius. Gleichwie aber deſſen Worte den Römiſchcatholiſchen Vergnügen bringen: alſo

(*) Damit der Leſer durch dieſe angezogene Worte nicht etwa irre gemachet werde: ſo habe ich ihn zum voraus unterrichten wollen, daß Joſeph Mede in erwehnter Abhandlung in Anſehung des weſentli-

alſo ſollen ſie ſich beſtreben, um bey GOtt aus-
zuwirken, damit in den Gemüthern der Prote-
ſtanten der Gewiſſenswurm rege und nagend
werde. Da nun Johannes Franciſcus Budeus,
öffentlicher Lehrer der Gottesgelahrheit zu Leip-
zig, gar wohl vorgeſehen, wie nachtheilig der-
gleichen öffentliche Geſtändniſſe und Wünſche,
inſonderheit eines gelehrten, jedoch uncatholi-
ſchen Mannes künftighin dem ganzen Luther-
thume, in Anſehung ihrer Lehre, ſey: ſo nahm
er ſich für, wider Grabius einen Federkrieg zu
führen. Derohalben gab er, wie die Acta Eru-
ditorum erwähnen (*), eine Abhandlung her-
aus, und erreichte vielleicht dadurch ſo weit ſei-
nen Zweck, daß er ſeinen Landesleuten, beſon-
ders aber dem gemeinen Pöbel ſeiner Glaubens-
genoſſen, vor das Licht ſtände, welchen allenfalls
die Augen aufgehen möchten. Denn in ver-
zweifelten Händeln iſt es ſchon genug, wenn
man nur auf dem Kampfplatze erſcheine, damit
man dem ungelehrten Pöbel weiß mache, daß
wenigſtens der Sieg zweifelhaft ausgeſchlagen.
Wenn wir dem Basnagius und Budeus Glau-
ben beymeſſen müßten, ſo wäre zu Zeiten Chri-
ſti und der Apoſtel keine einzige Meldung eines
Opfers anzutreffen, ja man hätte nicht einmal
von dem Worte Meß ſelbſt etwas gewußt.
Bey

ſentlichen Meßopfers keineswegs der Catholiſchen
Kirche beypflichte. Wie wir an ſeinem Orte ſe-
hen werden.

(*) Acta Eruditorum Lipſiæ Anno 1713.

Bey dem H. Juſtinus, einem Scribenten aus dem anderten Jahrhunderte, der ſo genau von den Geheimniſſen der Chriſten geſchrieben, und ſich bis zu den allermindeſten Kleinigkeiten herunter gelaſſen, wäre keine einzige Spur eines Opfers, vielweniger aber eines Verſöhnungsopfers zu zu finden. Die Opfer, deren er gedenket, machten da nichts zur Sache, indem auch Opfer verrichtet wurden von den unlebhaften, welche doch keine Materie waren eines wahrhaften Opfers. Man kann auch, heißt es weiter, keinen Beweis herholen aus dem Geſpräch Juſtini mit dem Juden Triphon. Eben ſo reden ſie von dem dritten Jahrhunderte der Kirche. Obſchon aber das Opfer für die Verſtorbenen das vornehmſte Vorſpiel des Meßopfers geweſen, worzu noch die gar zu groſſen Gebräuche und Ceremonien, ſo mit der reinen apoſtoliſchen Einfältigkeit gar nicht überein ſtimmeten, gekommen ſind: ſo könne man doch aus den erſten Jahrhunderten bis zu Anfangs des ſiebenden kein Zeugniß aufweiſen, welches da hinlänglich wäre, einen zu überführen, daß die alten Chriſten ein Verſöhnungsopfer in der Meſſe erkannt haben. Faſt zur ſelbigen Zeit hat Chriſtophorus Matthäus Pfaffius zu Tübingen, ein proteſtantiſcher Gottesgelehrter, eine Abhandlung heraus gegeben, worinnen er von dem alten Opfer und Conſecrirung des Leibes und Blutes im Abendmahle gehandelt, auch bewieſen zu haben vorgiebt: Es wären in den Liturgien, welche noch vor des Gregorii Zeiten gehalten

halten worden, verſchiedene, vortreffliche aus den Griechiſchen entlehnte, nachher aber zum Theile abgeſchaffte Gebräuche enthalten geweſen, welche hauptſächlich wider das Opfer des Leibes Chriſti, ſo in dem Abendmahle wiederholet wird, könnten gebraucht werden.

Ich mag die Mühe auf mich nicht nehmen, in dieſen finſteren Wald der Beſchimpfungen und gefliſſenen Auslaſſungen hineinzugehen, deren ſich die Proteſtanten bisher bedienet, das wahrhafte und eigene Meßopfer, wenn es möglich wäre, mit Stielen und Stauden auszurotten. Wer hiervon eine vollſtändige Auskunft verlanget, der ziehe den unvergleichlichen Cardinal Bellarminus und andre Glaubensverfechter zu Rathe. Nur zwey Stücke ſollen hier mein Gegenſtand ſeyn, nämlich, daß ich aus den älteſten Kirchenliturgien zeige, daß in der Lehre von dem wahren, und nicht in der Einbildung beſtehenden, Opfer des Altares die ganze Kirche jederzeit einig geweſen. Hiernächſt will ich ſo kurz als immer möglich, beweiſen, wie einig in den H. Liturgien die HH. Väter der erſten Jahrhunderte geweſen. Auf eben dieſem Wege wird der Leſer geführet werden, zu begreifen, wie ſträflich ſich jener bey GOtt gemachet, der ſeinen Glaubensgenoſſen vorgeſchwätzet, und ſie dahin beredet, daß erſt nach dem ſiebenden Jahrhunderte der Lehrſatz von dem Verſöhnungsopfer, dadurch ſich GOtt mit lebendigen und

todten

todten Chriſten ausſöhnet, und ihnen ihre Sünden nachläſſet, zum Vorſcheine gekommen. Welcher entſetzlicher Streich iſt nicht dieſer, welchen dieſe Neulehrer der Chriſtlichen Religion verſetzet? da ſie die weſentliche Gegenwart Chriſti, das iſt, jenes unbegreifliche Wunder der göttlichen Liebe gegen uns abgeſchaffet: zugleich aber auch das wahre Opfer, woran es nicht einmal den Juden gebrochen, aus der Kirche hinaus geworfen, das iſt, ſie haben über den Haufen geworfen jene immerwährende Schatzkammer der göttlichen Gnaden, kraft welcher der allergnädigſte Vater uns in Stand geſetzet, unſre Sündenſchulden zu bezahlen. Wenn wir alſo zeigen werden, daß dergleichen Lehrſätze keine neue Erfindung der Kirche ſeyn, wie die Proteſtanten unverantwortlich ſolches im vierten Jahrhunderte geſchehen zu ſeyn, nicht ohne groſſe Verleumdung der Väter ſelbiger Zeiten, vorgeben: ſondern daß ſelbe durch ſtete Uebereinſtimmung der Catholiſchen Kirche von den Apoſteln urſprünglich herkommen: ſo ſollen ſie zu Gemüthe führen, daß ſie vor den Richterſtuhl Chriſti werden beruffen werden, um wegen der nicht nur von der Kirche, ſondern von ihnen mit groſſer Zerrüttung der Chriſtlichen Einigkeit und Verführung ſo unzählbarer Seelen gemachten Neuigkeit, genaue Rechenſchaft zu geben. Wohlan denn, wir wollen ſehen, ob Pfaffius zur Vertheidigung ſeiner Meynung richtig und unpartheyiſch die älteſten Liturgien angeführet. Den Anfang wollen wir machen von der Leoni-

ſchen und Gelaſianiſchen Liturgie, welche der Gregorianiſchen vorgehen.

In der erſten, nämlich der Leoniſchen Liturgie, fällt gleich in die Augen divinum ſacrificium, das göttliche Opfer: das Verſöhn- und Lobopfer. Wir ſchlachten dir, o HErr! für die Geburtstage der Martyrer ein Opfer. Sacrificium placationis & laudis. Sacrificium tibi, Domine, pro ſanctorum Martyrum nataliciis immolamus. Es iſt wahr, daß in der H. Schrift unter dem Namen Opfer viele andre angedeutet werden, da nämlich der eigentliche Name der Opfer auch andern guten Werken beygeleget werde. Wenn nun die Proteſtanten in der Römiſchen Meſſe das Wort ſacrificium laudis, Lobopfer, antreffen, ſo gehen ſie nicht weiter, und halten ſich nur bey dieſem auf. Sie dürfen aber nur alldort weiter nachſuchen, ſo werden ſie finden ſacrificium placationis, Verſöhnopfer, welches man auch in dem Gelaſianiſchen Meßbuche am Feſttage der H. Cecilia, desgleichen in dem Gregorianiſchen und Gothiſchen lieſt, nämlich: Hæc hoſtia, Domine, Placationis & laudis. Dieſes Verſöhn- und Lobopfer, o HErr! In dem Leoniſchen Meßbuche werden ſie auch antreffen immolari ſacrificium, Opfer ſchlachten in der Meſſe. Unter dem Namen aber Immolationis, Schlachten, haben auch ſo gar die heydniſchen Scribenten ein wahres Opfer angedeutet, wie aus ihren Worten, welche anzuführen ein Ueberfluß wäre, bewieſen wird. Denn immolare, ſchlachten,

ten, erfordert ein Schlacht- oder lebendiges Opfer. Weiter ſteht in dem Leoniſchen Meßbuche dieſe Præfatio: Vere dignum: quis enim aut poſſit, aut audeat a tua laude ceſſare, perpendens mirandæ diſpoſitionis effectus, quod de ſubſtantiæ genere peccatricis immaculata hoſtia gigneretur, cujus, pro ejusdem naturæ reatu, poſſis *immolatione placari?* Ja wahrhaftig, es iſt ein würdiges, gerechtes Werk: denn wer kann oder darf wohl von deinem Lobe ſchweigen, wenn er die Wirkungen einer ſo wunderbaren Veranſtaltung betrachtet, dadurch von der Gattung einer ſündhaften Weſenheit ein unbeflecktes Schlachtopfer hervorkömmt, durch deſſen Schlachtung für die Sündenſchuld derſelben Natur du beſänftiget wirſt? Hier haſt du ein Opfer, welches durch das unblutige Opfer geſchlachtet wird, nämlich Chriſtus, und zwar darum, damit er GOtt wegen uns Sünder beſänftige. Denn dergleichen Ausdrückungen ſind nicht von dem Opfer Chriſti des Kreuzes, ſondern von dem Meßopfer nach der gewöhnlichen Art der Liturgien zu verſtehen. Wir haben oben aus dem Leoniſchen, Gelaſianiſchen und Fränkiſchen Meßbuche angezogende Worte: Spiritualem *hoſtiam*, quæ miro ineffabilique Myſterio & *immolatur* ſemper, & eadem ſemper *offertur*. Das geiſtliche Opfer, welches durch das wunderbarliche und unbegreifliche Geheimniß jederzeit geſchlachtet und aufgeopfert wird. In dem Leo-

niſchen heißt es beym Feſte des H. Johannis und Pauli: *Hoſtias* altaribus tuis, Domine, *Placationis* imponimus. Wir legen, o HErr! das Verſöhnungsopfer auf deinen Altar. ... Eben in dieſem und dem Gregorianiſchen leſen wir: Hoſtias tibi Domine, deferimus *immolandas* &c. *Hoſtias* tibi, Domine, ſuppliciter *immolamus*. Wir bringen dir, o HErr! das Opfer zum ſchlachten ꝛc. Wir ſchlachten dir, o HErr! flehentlichen die Opfer, das iſt, den lebendigen Leib und Blut des HErrn unter den Geſtalten des Brodtes und Weines: welches unten bekräftiget wird in dem Geburtsfeſte des HErrn durch dieſe Worte: Schaue, o HErr! verſöhnet auf das Geſchenke deines Volkes; es wird dadurch auf deinen Altären kein fremdes Feuer angezündet, kein Blut der unvernünftigen Thiere ausgegoſſen, ſondern durch die wirkende Kraft des H. Geiſtes iſt nunmehr unſer Opfer der Leib und das Blut des Prieſters Chriſti unſers HErrn ſelbſt. Munus populi tui, Domine, placatus intende, quo non altaribus tuis ignis alienus, nec irrationabilium cruor effunditur animalium: ſed ſancti Spiritus operante virtute, *Sacrificium* jam noſtrum, *Corpus & Sanguis eſt ipſius Sacerdotis*, Chriſti Domini noſtri. Da haben wir die wahre Tranſubſtantiation oder Verwandelung, und das wahre Opfer. Eben alldort am Geburtsfeſte des HErrn: Vere dignum. Tuæ laudis *hoſtiam* jugiter *immolantes:* cujus figuram

Abel

Abel juſtus inſtituit, Agnus quoque legalis oſtendit; celebravit Abraham; Melchiſedech Sacerdos exhibuit; ſed verus agnus, & æternus pontifex hodie natus Chriſtus implevit. Wir opfern dir ſtets das Lobopfer: deſſen Figur von dem gerechten Abel eingeſetzt, imgleichen durch das Oſterlamm vorbedeutet, vom Abraham feyerlich begangen, und von dem Prieſter Melchiſedech offenbar vorgeſtellet, von dem wahren Lamme aber und ewigen Biſchofe, dem anheute gebohrnen Chriſtus vollbracht worden. . . Eben alldort, wie auch in dem Gelaſianiſchen Meßbuche heißt es: *Suſcipe*, Domine, *Sacrificium*, cujus te voluiſti dignanter *immolatione* placari. Nimm auf, o HErr! das Opfer, durch deſſen Schlachtung du dich verſöhnen läſſeſt. . . . Anitzo wollen wir weiter fortſchreiten, und das Gelaſianiſche Sacramentbuch einſehen. Am Vorabend des Feſtes der Erſcheinung GOttes wird geleſen: Tribue, quæſumus, Domine, ut *eum* præſentibus *immolemus ſacrificiis, & ſumamus*, *quem* venturæ ſolemnitatis pia munera præloquuntur. Verleihe, bitten wir, o HErr! damit wir ihn durch das gegenwärtige Opfer ſchlachten und genieſſen, welchen die frommen Gaben des ankommenden Feſtes verkündigen. Am Mittewoche nach Oſtern: Suſcipe, quæſumus, Domine, *hoſtias redemptionis* humanæ &c. Nimm auf, o HErr! wir bitten, das Opfer der menſchlichen Erlöſung ꝛc.

In der Præfatio: Circumdantes altaria tua (Domine virtutum), & in *ipſius agni immaculati* agnitione gloriantes, qui ſe ipſum pro nobis obtulit immolandum, ut corpore ejus & ſanguine, quo a peccatis redemti ſumus ad æternam vitam *Sacrificiis cæleſtibus paſcamur.* Wir umgeben deine Altäre, du HErr der Heerſchaaren, und rühmen uns in dem Erkenntniſſe des unbefleckten Lammes ſelbſt, welches ſich zum Schlachtopfer für uns angetragen, damit wir durch ſeinen Leib und Blut, wodurch wir von den Sünden erlöſet worden, zum ewigen Leben mit dem himmliſchen Opfer geſpeiſet werden. . . . In der Sonntagsmeſſe: *Oblatio*, Domine, tuis aſpectibus *immolanda &c.* Das Opfer, ſo vor deinem Angeſicht, o HErr! geſchlachtet wird ꝛc. Am Mittewoche nach Oſtern: *Sacrificia*, Domine, paſchalibus gaudiis *immolamus*, quibus Eccleſia mirabiliter & paſcitur, & nutritur. Wir ſchlachten, o HErr! mit öſterlichen Freuden das Opfer, mit welchem die Kirche wunderbarlich geſpeiſet und ernähret wird. . . . In einer beſondern Meſſe eines Prieſters: *Sacrificii* præſentis, quæſo, Domine, *oblatio*, mea expurget facinora, per quod totius mundi voluiſti relaxari peccata. Ich bitte, o HErr! daß dieſes gegenwärtige Schlachtopfer, wodurch du der ganzen Welt ihre Sünden haſt wollen vergeben, meine Laſter tilge. Was die Liturgien von

von dem Verſöhnungsopfer in ſich enthalten, das haben ebenfalls die HH. Väter öfters eingeſchärft. Dennoch aber hat ſich einer aus den Proteſtanten nicht geſcheuet zu ſchreiben, daß durch die erſten ſechs Jahrhunderte in der Kirche niemand geglaubet, daß durch das Altaresſacrament GOtt ſo wohl mit Lebendigen als Todten verſöhnet werde. Gleiche Lehre von dem unblutigen Opfer führet auch das Gothiſche Sacramentbuch, welches vom Cardinal Thomaſius ans Licht geſtellet worden. Alldort lieſt man folgendes: Adveni, ergo rogamus, & in medium noſtri adſiſte; & qui nos tunc reparaſti per crucem, per iſtum *immaculatum panem & ſanguinem* iterum lapſos repara, ut te advenire in noſtris cordibus ſentientes exeamus obviam tui &c. Komm, wir bitten dich, (Chriſte) und ſtelle dich mitten unter uns, und weil du uns dazumal durch das Kreuz erlöſet, ſo erlöſe uns, die wir gefallen ſind, abermal durch dieſes unbefleckte Brod und Blut, damit, wenn wir fühlen, daß du in unſre Herzen ankommeſt, wir dir mögen entgegen gehen ꝛc. Am Mittewoche nach Oſtern: Hic enim eſt *Agnus Dei*, unigenitus filius tuus, qui tollit peccatum Mundi: qui ſe pro nobis offerendo non deſinit: nosque apud te perpetua advocatione defendit, qui nunquam moritur *immolatus*, ſed ſemper vivit occiſus &c. Denn dieſes iſt das Lamm GOttes, dein eingebohrner Sohn, der hinweg nimmt die

Sünde der Welt: der nicht unterläßt, ſich für uns aufzuopfern, auch für uns bey dir einen immerwährenden Beſchützer abgiebt, der niemals ſtirbt, nachdem er geſchlachtet, ſondern allezeit lebt, nachdem er getödtet worden ꝛc. In der Sonntagsmeſſe: Magnum hoc munus miſericordiæ tuæ eſt: qui nobis docuerit *redemtionis noſtræ ſacrificia* celebrare, ſicut obtulit Dominus noſter JEſus Chriſtus in terris. Dieſe groſſe Gabe iſt eine Wirkung deiner Barmherzigkeit: der uns gelehret, Opfer unſrer Erlöſung eben ſo zu verrichten, wie es unſer HErr JEſus Chriſtus auf Erden geopfert .... In einem ſehr alten Fränkiſchen Meßbuche, welches itztbelobter Cardinal herausgegeben, lieſt man folgendes: Deus, cui omnium ſacrificiorum varietate finita, *hoſtiam* nunc offerimus *ſingularem*. O GOtt! dem wir, nachdem alle verſchiedene Opfer ein Ende genommen, anitzo ein ſonderbares Schlachtopfer bringen. Desgleichen in einem uralten Galliſchen Meßbuche leſen wir beym Thomaſius am grünen Donnerstage: Hanc igitur oblationem, quam tibi offerimus ob diem jejunii cœnæ Domini, in quo Dominus noſter *JEſus Chriſtus* filius tuus in novo Teſtamento *ſacrificandi ritum inſtituit*, dum panem & vinum, quæ Melchiſedech in præfiguratione futuri Myſterii Sacerdos obtulerat, *in Sacramentum ſui corporis & ſanguinis transformavit*. Dieſes Opfer

nun,

nun, das wir dir bringen wegen dem Faſttage des Abendmahles des HErrn, in welchem unſer HErr JEſus Chriſtus dein Sohn im neuen Teſtament das Opfergepränge eingeſetzet, da er das Brod und Wein, ſo der Prieſter Melchiſedech zur Figur und Vorbedeutung des künftigen Geheimniſſes geopfert, in das Geheimniß ſeines Leibes und Blutes verändert hat. Eben dieſes Gebethes bedienet ſich die Ambroſianiſche Liturgie. Endlich kömmt folgendes Gebeth vor in der Gregorianiſchen, Gothiſchen und Mozarabiſchen Liturgie auf dem Tage der Erſcheinung des HErrn: Eccleſiæ tuæ, quæſumus, Domine, dona propitius intuere, quibus non jam aurum, thus, & myrrha profertur, ſed quod eisdem muneribus *declaratur, immolatur, & ſumitur*. Wir bitten dich, o HErr! du wolleſt die Gaben deiner Kirche gnädig anſchauen, wodurch nicht etwa Gold, Weihrauch und Myrrhen gebracht wird, ſondern was durch ſelbige Geſchenke angedeutet, geſchlachtet, und genoſſen wird. Was man aber in dieſem Stücke vor dem Jahre Chriſti 595 geglaubet, deſſen kann uns Nachricht geben der H. Leander, Biſchof zu Sevilla, wenn er ſaget: Sacrificia certe idcirco pecudum litabantur, quia *verum ſacrificium*, hoc eſt Chriſti corpus & ſanguinem, figurabant. Venit Veritas, umbra diſceſſit. Venit *verum ſacrificium*, & ceſſavit pecudum. Es wurden Zweifels ohne darum Viehopfer

geſchlachtet, weil ſelbe das wahre Opfer, das iſt, den Leib und Blut Chriſti vorgeſtellet. Nachdem die Wahrheit gekommen, iſt der Schatte gewichen. Das wahre Opfer iſt gekommen, und das Viehopfer hat aufgehöret. Mich dünket, man habe nun genug geredet von den uralten und augenſcheinlichen Urkunden in Anſehung des blutigen Verſöhnungsopfers, ſo wohl der Römiſchen, als anderer abendländiſchen Kirchen. Ehe man aber überleget, was hieraus für Nutzen zu ziehen ſey, wird es keine vergebene Sache ſeyn, wenn wir uns nach Morgenland begeben, um auszuforſchen, was in dieſen Ländern ſo verſchiedene, ob ſchon unter ſich ſelbſt uneinige Kirchen, von dieſem Opfer für eine Meynung hegen.

Achtes Capitel.

Einhelligkeit der morgenländiſchen Kirchen in Anſehung des wahren und eigentlichen Meßopfers. (*)

Die Römiſche Kirche hat in den heiligen Geheimniſſen ein doppeltes Opfer beobachtet. Eines beſtund in dem geopferten Brod und Weine, bevor ſelbe conſecrirt wurden: das andre Opfer geſchieht nach der Verwandelung der Gaben in den Leib und Blut Chriſti. Die Griechen aber, und andre Abendländer, ſcheinen ein dreyfaches Opfer gebraucht zu haben. Das erſte

(*) Murator. de reb. Liturg. Diſſert. c. 17.

ſie, wenn der Prieſter das dermaleinſt von dem Volke geopferte Brod und Wein GOtt aufopfert. Das andre verrichtet er, nachdem von ihm die Worte der Conſecration ausgeſprochen worden. Das dritte endlich nach Anruffung des H. Geiſtes, zu welcher Zeit, der Griechen Meynung nach, die Conſecration vollkömmlich vollendet wurde. Aus dieſen nun oben angeführten iſt die Folge klar, daß ſie wenigſtens in der dritten Opferung kräftig glauben: daß ſie kein materialiſches Brod und Wein GOtt dem Vater opfern, wie die Calviner meynen, ſondern den wahren, wie wohl unſichtbaren unter ſichtbaren Geſtalten verborgenen Leib und Blut, das iſt, jenes Schlachtopfer ſelbſt, welches am Kreuze gehangen, in dem Geheimniſſe aber geiſtlicher Weiſe und ohne Blutvergieſſen geſchlachtet worden. Θυσίαν nannten ſie das Opfer, (Sacrificium ſive hoſtiam) und zwar ἀναίμακτον, das iſt, unblutige, um anzuzeigen, daß das Opfer des Altares mit dem Opfer des Kreuzes eines ſey: indem kein andrer Unterſcheid darzwiſchen kömmt, als des ſichtbaren Blutes, womit das Kreuz beſpritzet worden, welches Blut in dem geiſtlichen Opfer des Altares den Anweſenden nicht in die Augen fällt. In der gewöhnlichen Meſſe des H. Chryſoſtomus beym Goar (welcher ſich die Griechen und Ruſſen aller Orten, auch andre Völker bedienten) ſaget der Prieſter (*): **Mache uns würdig, die wir**

(*) Fac nos eſſe dignos, qui *offeramus* tibi preces & Supplicationes, & *incruenta ſacrificia.*

wir dir opfern Gebether und unblutige Opfer. Hierauf redet und betet er Chriſtum an, ſprechend (*): Mache mich, der ich durch die Kraft deines H. Geiſtes mit dem Prieſterthume begnadet worden, geſchickt, damit ich bey deinem H. Tiſche erſcheinen, und deinen heiligen und unbefleckten Leib und koſtbares Blut conſecriren möge. Denn du, Chriſte unſer GOtt, biſt es, der du opferſt, und geopfert wirſt .... Aus welchen Worten man abnehmen kann, was eigentlich beym Opfer geopfert werde .... Nach Anruffung des H. Geiſtes bat man, daß er das Brodt und Wein verwandle: damit ſie den Empfangenden werden zur Nachlaß der Sünden (**). Es iſt alſo kein Zweifel, daß die Griechen dazumal die weſentliche Gegenwart des Leibes und Blutes des HErrn in dem Geheimniſſe glauben .... Dergleichen Ausdrückungen findet man auch in der Meſſe des Heiligen Baſilius. Allwo am Samſtage vor Oſtern nach der Conſecration der Prieſter ſaget

(*) Fac me idoneum, virtute ſancti tui Spiritus indutum gratia Sacerdotii, ut huic ſanctæ tuæ menſæ adſiſtam, & tuum ſanctum & immaculatum Corpus ac pretioſum Sanguinem conſecrem. Tu enim es, qui *offers & offerris* (aut ſi mavis *offereris) aſſumis & diſtribueris*, Chriſte Deus noſter.

(**) Ut fiant accipientibus ad remiſſionem peccatorum.

get(*): Der König der Königen, der HErr der Herren geht hervor, damit er geſchlachtet, und den Gläubigen zur Speiſe gegeben werde. Ihm aber treten vor die Chöre der Engel ꝛc. In den Apoſtoliſchen Satzungen (**), deren Verfaſſer ganz gewiß in die erſten Jahrhunderte der Kirche gehöret, wird eine Liturgie angemerket, in welcher nach den heiligen Worten des HErrn, (das iſt, nach der Conſecration) und wieder nach Anruffung des H. Geiſtes von der Oblation Meldung geſchiehet. Eben dieſer Verfaſſer, um zu zeigen, daß von Chriſto die alten Geſetze vollbracht worden, ſaget (***): Er hat an ſtatt des blutigen Opfers das vernünftige, unblutige und geiſtliche eingeſetzt, welches zum Wahrzeichen ſeines Todes feyerlich begangen wird, nämlich das Opfer des Leibes und Blutes des HErrn. Die Juden hatten wahre und eigentliche Opfer, ſie waren aber dennoch nur ein Schatte des Opfers im neuen Geſetze, in welchem die Wahrheit iſt. Deſſen ungeachtet tragen die Proteſtanten kein Beden-

(*) Rex regnantium, & Dominus dominantium progreditur, ut mactetur, & detur in cibum fidelibus. Eum autem præcedunt Chori Angelorum &c.

(**) Conſtitut Apoſtol. lib. 8. c. 12.

(***) Ibid. l. 6. c. 23. Pro ſacrificio cruento *rationale, incruentum & myſticum* inſtituit, quod in mortem ejus propter Symbola celebratur, *ſacrificium Corporis & Sanguinis Domini.*

Bedenken, unſer Opfer nur ein uneigentliches und eingebildetes Opfer zu nennen .... In der Syriſchen oder Coptiſchen Liturgie des H. Baſilii ſaget der Prieſter im Gebethe nach der Leſung des Evangelii: Da wir dir dieſes ſchreckliche und unblutige Opfer darbringen. Dum offerimus tibi *tremendum hoc & incruentum ſacrificium.* In andern Liturgien, imgleichen bey den HH. Vätern hören wir dieſes Opfer tremendum (ſchrecklich) nennen. Welches Wort allein eine überwägende Majeſtät in dem Chriſtlichen Opfer und den Vorzug vor dem Jüdiſchen andeutet. In dem Gebethe nach dem Friedenskuſſe ſpricht der Prieſter alſo: Du haſt uns Sündern dieſe gnädig mitgetheilet, damit wir ſelbe ausſpenden, und dadurch geheiliget würden, da du uns deinen Sohn, und den heiligen Gebrauch dieſes unblutigen Opfers gnädig gegeben haſt. Denn das iſt kein blutiges Opfer aus dem alten Geſetze, oder einer körperlichen Gerechtigkeit, ſondern ein geiſtliches Lamm, und der Dolch in dieſem Opfer, ſo wir dir bringen, iſt vernünftig und unkörperlich. Hæc in nos peccatores gratioſe contuliſti, ut ea adminiſtraremus & per ea ſanctificaremur, quum filii tui diſpenſationem nobis exhibuiſti, & *ſacrum ritum iſtius ſacrificii incruenti* (tradidiſti). Nec enim illud eſt ſanguinis legalis, aut juſtitiæ corporeæ, ſed *agnus eſt ſpiritualis*, gladiusque rationalis & incorporeus in *hoc ſacrificio*, quod tibi offerimus. Sieh

da

da, abermal das wahre und unausſprechliche Schlachtopfer in dem Opfer des neuen Teſtamentes.

In einer Syriſchen Liturgie, die einem gewiſſen H. Gregorius zugeſchrieben wird, ſpricht der Prieſter: Ich werde dir dieſes vernünftige und unblutige Opfer darbringen zur Nachlaſſung meiner und des Volkes Sünden, und zur Ruhe und Erquickung unſrer Väter, die entſchlaſſen ſind. *Offeram tibi hoc ſacrificium, rationabile, incruentum*, in remiſſionem peccatorum meorum, veniam delictorum populi tui, requiem & refrigerium patrum noſtrorum, qui obdormierunt. Die wunderbare Wirkung des unblutigen Opfers wird man auch in andern Liturgien, nicht minder bey den HH. Vätern angeprieſen finden: dennoch aber giebt es Leute, die leugnen wollen, daß dieſes himmliſche Opfer ein Verſöhnungsopfer ſey. Man vernehme anjetzo, was die Griechiſchalexandriniſche Liturgie unter dem Namen des H. Baſilius ſaget: auch alldort wird wiederholet: Wir opfern dir dieſes ſchreckliche und unblutige Opfer .... *Offerimus tibi tremendum hoc & incruentum ſacrificium.* In der allgemeinen Liturgie der Syriſchen Jacobiten bethet der Prieſter alſo: Welchen Moyſes in dem Dornbuſche, und Ezechiel auf dem Wagen geſehen, dieſer wird geſtellt auf den Altar, und die Völker empfangen ihn, und leben. Quem vidit Moſes in rubo, & Ezechiel ſuper currum,

ipſe

ipſe ponitur ſuper altare, accipiuntque illum populi, & vivunt .... Da er die Hände wäſchet, bethet er, wie folget: Damit ich deine Anbethungs-würdige und göttliche Geheimniſſe ohne Mackel verrichte, und dir mit reinem Gewiſſen darbringe das lebendige Opfer, ſo deiner Gottheit gefällt, darneben auch ſolches deinem, o HErr und unſer GOtt! glorwürdigen Opfer gleich werde. Ut ſine macula tractem ſacramenta tua adoranda & divina & cum conſcientia pura *offeram tibi ſacrificium vivum*, quod placeat Divinitati tuæ, & *ſimile ſit ſacrificio tuo glorioſo* Domine, & Deus noſter. Nach dem Gebethe der Brechung der H. Hoſtie ſaget der Prieſter dieſe ſehr merkwürdige Worte: Alſo hat wahrhaftig GOtt gelitten, das Wort im Fleiſche, und er iſt gebrochen worden in der Kreuzigung ꝛc. Ita vere paſſus eſt Deus Verbum in carne, & immolatus eſt & fractus in crucifixione &c. Dieß glauben, bekennen und predigen wir, daß dieſer Leib jenes Blutes, und dieſes Blut jenes Leibes ſey: Ita credimus & confitemus, & ita prædicamus, *hoc eſſe Corpus iſtius Sanguinis, & hunc eſſe ſanguinem hujus Corporis.* Nachher leget er den abgebrochenen Partikel in den Kelch hinein. Hierauf folget ein anderes Gebeth des H. Jacobi: Vater der Wahrheit: Sieh deinen Sohn, das dir wohlgefällige Opfer: nimm ihn an, der für uns geſtorben, und ſey uns durch ihn gnädig. Nimm

an dieſes Opfer aus meinen Händen, damit ich deine Verſöhnung fühle ꝛc. Pater veritatis: *Ecce filius tuus, hoſtia tibi placita: illum* ſuſcipe, *qui pro me mortuus eſt*, & per eum *eſto propitius.* Suſcipe *hoc ſacrificium* ex manibus meis, ut mihi placatus ſis &c. Da ſehen wir den Glauben und die Lehre eines Volkes, welches bereits von ſo vielen Jahrhunderten mit der Römiſchen Kirche keine Gemeinſchaft pflegt. Hier haben die willkührliche Einbildungen keine Statt, womit die Neulehrer unſrer Zeiten den klaren, einfältigen und nicht figürlichen Verſtand der Worte, dadurch uns von den Liturgien und HH. Vätern die Zubereitung dieſes unblutigen Opfers beſchrieben worden, ſo oft zu verfinſtern ſuchen. Weiter unten wird noch hinzugeſetzet: Dein reiner, und heiliger Mund, o HErr! hat es ausgeſprochen, und geſaget: Wer dieſes Brod gegeſſen ꝛc. Uns demnach, die wir deinen H. Leib gegeſſen, und dein heiliges Verſöhnungsblut getrunken, ſoll es nicht ſeyn zum Gerichte ꝛc. Os tuum, Domine, purum & ſanctum pronuntiavit & dixit: Quicunque manducaverit &c. Nobis igitur Domine, qui *comedimus Corpus tuum ſanctum, & bibimus Sanguinem tuum propitiatorium,* non ſit ad judicium &c.

Laßt uns weiter ſehen, was die zu Jeruſalem gebräuliche Liturgie, ſo von den Coptis dem H. Apoſtel Jacob, des HErrn Bruder, zugeeignet wird, in ſich enthält. Vor dem Friedenskuſſe heißt es all-

dort: Laſſet uns züchtig ſtehen, bitten, dankſagen und loben das lebendige Lamm GOttes, welches auf dem Altare geopfert wird ꝛc. Stemus decenter, & oremus, gratias agamus & laudemus *agnum vivum Dei, qui offertur ſuper altare &c.* Nach der Conſecration ſaget der Prieſter: Wir opfern dir dieſes ſchreckliche und unblutige Opfer. Damit du unſre Sünden tilgeſt. *Offerimus tibi hoc ſacrificium tremendum & incruentum*, ut deleas peccata noſtra .... Welche Worte genugſam zu verſtehen geben, daß durch die Ausſprechung der Conſecration die Gaben ſchon verwandelt worden: der H. Geiſt aber nachgehends angeruffen wird, damit er dasjenige, was geſchehen, ausführe zur Nachlaſſung der Sünden, und zum ewigen Leben allen denen, die den Leib und Blut des HErrn empfangen .... In andern vielfältigen von Renaudotius herausgegebenen Liturgien werden dergleichen geleſen .... Die von den Armeniern gebräuchlichen Liturgien hat ans Licht gebracht der Pater le Brun: in derſelbigen wird vor der Conſecration geleſen: Du haſt uns gegeben deinen eingebohrnen Sohn als Schuldner und Schulden, als ein Opfer und Geſalbten, als ein Lamm und himmliſches Brod, als einen höchſten Prieſter und Opfer, weil er allezeit unter uns, ohne daß er könne verzehret werden, ausgeſpendet wird ꝛc Dediſti nobis filium tuum unigenitum, debitorem & debitum, hoſtiam & unctum, agnum & panem cæleſtem

ſtem, ſummum ſacerdotem & *Sacrificium, quia ipſe ſemper diſtribuitur* inter nos inconſumtibiliter &c. . . . Wenn die Proteſtanten eine ſolche Menge Zeugniſſe, eine ſolche Einhelligkeit der Kirchen, unter welchen auch einige, die ſich von der Römiſchen Kirche getrennt, in der ganzen Welt, unpartheyiſch, und mit Vernunft überlegten: ſo würden ſie es mit Händen greifen, wie jämmerlich ſie betrogen worden durch die gottloſe Vermeſſenheit des Luther und Calvin, welche die niemals erhörte Frechheit gehabt, die Römiſche Meſſe einen Greuel und allergiftigſten Irrthum zu nennen, da doch dieſe eben keine andre iſt, als welche durch die ganze Welt vom Urſprunge der Kirche unter den Chriſten beobachtet worden. Sie würden hiernächſt geſtehen müſſen, daß das Opfer des neuen Geſetzes ein wahrhaftes und eigentliches Opfer ſey, dergeſtalt, daß ſolches die Jüdiſchen Opfer an Vollkommenheit weit hinter ſich laſſe. Denn was ſie von der Beſchaffenheit und den Gebräuchen der alten Opfer reden, ſind nur Auszischungen, da ſie doch einſehen, und aus ſo vielen bisher angeführten Proben zu erkennen gezwungen werden, daß nach der Conſecration Chriſtus der HErr weſentlich in dem Geheimniſſe zugegen ſey, und das nicht lediglich das Brod und der Wein in dem Altaresgeheimniſſe geopfert werde. Er iſt das lebendige Schlachtopfer, ſo auf den Altar gelegt, geiſtlicher Weiſe geſchlachtet, und ſeinem himmliſchen Vater für uns zur Nachlaſſung unſrer Sünden dargebracht wird. Er iſt nicht

minder in dieſem allerheiligſten Geheimniſſe der Prieſter und Biſchof, der opfert und geopfert wird; der ſich dem Vater ſo darſtellet, wie er am Kreuze für uns gehangen, damit er uns des Verdienſtes ſeines koſtbaren Blutes, das er für die Sünder in dem Leiden vergoſſen, theilhaftig machte. Es iſt auch dieſes Opfer von dem Opfer des Kreuzes nicht unterſchieden, ja es iſt ſelbes dem Befehle Chriſti gemäß von uns wiederholet worden zu ſeinem Gedächtniſſe und Verkündigung ſeines Todes: alſo zwar, daß, ſo oft die Väter einhellig die Meſſe ein Opfer, und zwar unblutiges nannten, ſie hierdurch gnugſam zu verſtehen gaben, daß ſelbes mit dem wahren Opfer des Kreuzes eines ſey, ungeachtet dieſes mit ſichtbarem Blute vollzogen worden, jenes aber ohne ſichtbarem Blute verrichtet wird. Denn es ermangelt in unſerm Opfer das wahre Blut Chriſti nicht, ſondern daſſelbige iſt als ein Geheimniß verborgen, und unſern Augen entzogen, alldort zugegen. Kurz, alle Geſpötte verſchwunden, ſo oft die wunderbare Majeſtät und Hoheit dieſes Altaresopfers in Betrachtung gezogen, und den Jüdiſchen Schlachtopfern, die in Vergleichung gänzlch verächtlich werden, entgegen gehalten wird. Bey ihnen wurden irdiſche Thiere, Kälber und Schafe GOtt geſchlachtet: hier wird das geiſtliche Lamm, welches von dem Oſterlamme des alten Teſtaments figürlich vorgeſtellet worden, das Lamm GOttes, welches hinwegnimmt die Sünde der Welt, der Sohn des Vaters ſelbſt,

GOtt

GOtt und Menſch für uns im Geheimniſſe geſchlachtet. Es haben auch jederzeit alle Chriſtgläubigen bekennet, daß unſer Opfer an ſeiner Wirkung und Kraft alle Jüdiſchen Opfer weit überwäge. Indem ſolches Opfer nicht nur allein zur Nachlaſſung der Sünden, ſondern auch für Abgeſtorbene, wie alle Liturgien bezeugen, verrichtet wird. Ja man kann auch durch dieſes himmliſche Opfer alle geiſtliche Gnaden und viele Gutthaten, ſo wohl öffenlicher, als einheimiſcher Angelegenheiten und Nöthen in zeitlichen Sachen erhalten. Wie darf ſich nun einer, wer er auch ſey, unterſtehen, ein ſolches Opfer, welches mit ſolchen Vorzügen, Kraft und Herrlichkeit pranget, ein uneigentliches Opfer zu nennen? Recht und billig demnach iſt in dem Kirchenrathe zu Trient erkläret worden, daß nicht nur die heilſame Kraft dieſes Opfers zur Nachlaſſung unſrer täglichen Sünden angewendet werde: ſondern daß auch der durch dieſes Opfer beſänftigte HErr Gnade zur Buſſe verleihe, und die ſchweren Sünden nachlaſſe. Wenn Gregorius, der groſſe Pabſt, wie in ſeinem Leben zu leſen, dem Gläubigen das Hochwürdige Gut reichte, ſagte er: Der Leib unſers HErrn JEſu Chriſti gedeye dir zur Nachlaſſung aller Sünden, und zum ewigen Leben: Corpus Domini noſtri JEſu Chriſti proſit tibi in remiſſionem peccatorum omnium, & vitam æternam. Dergleichen ſtehen auch in den abendländiſchen Liturgien. Allein ſo oft wir die Uebereinſtimmung aller Liturgien

turgien der ganzen Welt den Proteſtanten entgegen ſtellen, ſo argwohnen ſie, und bilden ſich ein, man habe unvermerkt Zuſätze zu den Liturgien gemachet, mithin könne man daraus zuverläßig nicht wiſſen, was die alte erſte Kirche von dem Meßopfer für eine Meynung geheget. Wie eitel aber dergleichen Ausflüchte ſeyn, kann man bald abnehmen, wenn man beobachtet, daß alle in den Liturgien vorkommende Zuſätze, wie wir bereits oben gemeldet, einzig und allein in den Gebethern beſtehen, deren verſchiedene ſind, nach Beſchaffenheit verſchiedener Kirchen. Weil aber in allen Liturgien ſo vieler Kirchen beſtändig eben derſelbige Glaube und Lehre von der weſentlichen Gegenwart, imgleichen von dem Verſöhnungs- und Erlangungsopfer des Altares in verſchiedenen Ausdrückungen angetroffen wird: ſo folget ja nothwendiger Weiſe, daß die Lehre kein Zuſatz, ſondern ein Glaubensſatz ſey, welcher vom Urſprunge der Kirche allen Völkern, die den Chriſtlichen Glauben angenommen, verkündiget, und ſo bis auf die Nachkömmlinge überbracht, nicht weniger ohne allen Widerſtand geprediget worden. Es kann nicht geſchehen, es iſt auch nicht zu vermuthen, daß, wenn eine aus den Kirchen von dem Altaresgeheimniſſe eine neue Glaubenslehre geſchmiedet hätte, dieſer Lehrpunct ſo behend in allen Kirchen der ganzen Welt, ohne allen Widerſpruch und Beſchwerde, hätte können fortgepflanzet werden. Die heiligen Seelenhirten verabſcheueten alle Neuigkeit der Lehre, beſonders aber die Römiſche Kir-

che,

che, in welcher man auf dem beruffenen Spruch ſteif hielt: Nihil novandum. Quod traditum eſt, tenendum. Man muß nichts verneuern. Was man empfangen, muß man behalten. Damit wir aber den Proteſtanten allen Eingang zum Argwohnen verſchlieſſen, ſo iſt nichts übrig, als daß man beweiſe, daß in dem vierten und fünften Jahrhunderte keine andre Lehre von dem Geheimniſſe und Opfer des Altares in den Liturgien Platz gefunden, als die in folgenden Jahrhunderten ſo wohl von den abendländiſchen, als morgenländiſchen Vätern geprediget und beobachtet worden.

Neuntes Capitel.

Der in den erſten Jahrhunderten in der Kirche gegebene und beobachtete Lehrſatz von dem wahren Opfer in den Liturgien iſt von den HH. Vätern beſtätiget worden. (*)

Wenn man in Betrachtung zieht, was von den gelehrteſten Männern unter den Catholicken angeführet worden: ſo erhellet, daß bereits in den erſten Jahrhunderten des Chriſtenthumes die Kirchen ihr Abendmahl oder Geheimniß des Leibes und Blutes in einer Liturgie gehalten haben, wie es Chriſtus der HErr zu thun befohlen. Ich glaube nicht, daß dieſes ein Glaubensgegner wird leugnen dürfen, nach-

(*) Murator. Diſſert. de reb. liturg. c. 18.

dem ſo gar einer aus ihrer Gemeinde, der Engländer Joſephus Binghamus, ſelbſt ſolches in ſeinen Büchern beſtätiget hat. Annebſt muß man für gewiß zum voraus annehmen, daß die Väter des vierten und fünften Jahrhundertes von dem Opfer des Altares in ihrer Lehre mit den Liturgien, beſonders aber mit dem ſogenannten Canon übereingekommen ſeyn. Weil nun der Canon beſtändig in allen Kirchen einerley geweſen: ſo iſt man gezwungen, zu glauben, daß er von den Apoſteln urſprünglich herrühre. Wie denn ſolches Pabſt Vigilius in dem Briefe an den Eutherius oder Profuturus bezeuget. Wohlan denn, laſſet uns die Väter ſelbiger Zeiten zur Rede ſtellen, und ſehen, ob man dazumal, in Anſehung des wahren Altaresopfers, der Catholiſchen Meynung, oder den Erdichtungen der Proteſtanten beygepflichtet habe. Wir wollen erſtlich den H. Ambroſius anhören: (*) Wir haben, ſaget er, den vornehmſten Prieſter zu uns kommen geſehen, wir haben geſehen

(*) Ambroſ. Enarrat. in Pſal. 38. Vidimus Principem ſacerdotem ad nos venientem: vidimus & audivimus offerentem pro nobis ſanguinem ſuum. Sequimur, ut poſſumus, ſacerdotes, ut offeramus pro populo ſacrificium, etſi infirmi merito, tamen honorabiles ſacrificio. Quia etſi nunc Chriſtus non videtur offerre, tamen *ipſe offertur in terris, quando Chriſti Corpus offertur.* Immo *ipſe offerre manifeſtatur in nobis,* cujus ſermo ſanctificat ſacrificium, quod offertur.

ſehen, und gehöret, wie er ſein Blut für uns aufgeopfert habe. Wir Prieſter folgen ihm, ſo viel wir können, um für das Volk ein Opfer zu bringen. An Verdienſten ſind wir zwar ſiech, in Betrachtung des Opfers aber ehrenwürdig. Denn ob man ſchon anjetzo Chriſtum nicht opfern ſieht, ſo wird er dennoch auf Erden geopfert, wenn der Leib Chriſti geopfert wird, ja er ſelbſt wird in uns als opferender offenbar, deſſen Worte das Opfer, welches verrichtet wird, heiligen. Dieſe letzten Worte deuten an, daß durch die Worte des HErrn die Verwandelung der Gaben (das iſt, des Brodtes und Weines) im Opfer geſchehe. Wir finden in den Liturgien, daß Chriſtus geſchlachtet werde, ſo oft das erſtaunliche Opfer vollbracht wird. Man vernehme weiter, was der vorbelobte Vater anderwärts ſchreibt (*): Ich wünſche, daß uns, da wir auf den Altären räuchern, und das Opfer verrichten, der Engel an der Seite ſtehe, ja ſich gar (wie er dem opferenden Zacharias erſchienen) ſichtbar darſtelle. Denn du darfſt nicht zweifeln, daß der Engel an der Seite ſtehe,

 wenn

(*) Idem Expoſit. Evang. ſecund. Lucam l. 1. Atque utinam nobis quoque adolentibus Altaria Sacrificium deferentibus, nobis adſiſtat Angelus, immo præbeat ſe videndum *(ut Zachariæ ſacrificanti apparuit)*. Non enim dubites, adſiſtere Angelum, quando Chriſtus adſiſtit, *quando Chriſtus immolatur.*

wenn Chriſtus zugegen iſt, und geſchlachtet wird. Hier ſehen wir, daß auch das Räuchern bey Begehung der Geheimniſſe im vierten Jahrhunderte Chriſti üblich geweſen, und Chriſtus ſelbſt als ein Schlachtopfer in dem unblutigen Opfer geſchlachtet worden. Alle Liturgien geben annebſt Zeugniß, daß man durch die Opferung und Genieſſung dieſes himmliſchen Opfers Nachlaß der Sünden erlange. Der H. Ambroſius thut hiervon ebnermaſſen Erwähnung, wenn er lehret, man müſſe das Hochwürdige Gut nüchtern empfangen. Denn da die Zeit ankömmt (*), das Opfer zu verrichten, alsdenn muſt du, ſaget er, ohne Zweifel bereit ſeyn, dich einer Schutzwehre zu verſichern, damit du genieſſen mögeſt den Leib des HErrn JEſu, welcher zur Nachlaſſung der Sünden, zur Verſöhnung mit GOtt und zum immerwährenden Schutze hinlänglich iſt. Ich übergehe andre Stellen dieſes H. Biſchofs .... Die Liturgien drücken ſich allenthalben eben ſo aus. Imgleichen der H. Auguſtinus, wenn er ſchreibt (**): Iſt nicht Chri-

(*) Idem Expoſit. in Pſal. 118. *Ubi enim advenit tempus celebrandæ oblationis*, tunc utique paratus adſiſte, ut accipias tibi munimentum: ut *corpus edas Domini JEſu, in quo remiſſio peccatorum eſt*, poſtulatio divinæ reconciliationis & protectionis æternæ.

(**) Auguſtinus Epiſt. 98. ad Bonif. Nonne ſemel immo-

Chriſtus einmal in ſich ſelbſt geſchlachtet worden, dennoch aber wird er in dem Geheimniſſe nicht allein durch alle Oſterfeſte, ſondern alle Tage den Völkern geſchlachtet? er lügt ja nicht, welcher, da er gefraget worden, geantwortet, er werde geſchlachtet. Daher nennet dieſer Lehrer das Opfer des neuen Geſetzes ein wahrhaftes und ſonderbares Opfer (*). Man vernehme den Optatum Milevitanum, der beyläufig um das Jahr Chriſti 365 alſo ſchrieb (**): Was iſt wohl ſo gottesräuberiſch, als die Altäre GOttes, in welchen auch ihr ehemals geopfert, zerbrechen, verheeren, und wegſchaffen? Auf welchen die Gelübde des Volkes, und die Glieder Chriſti getragen worden. Von wannen viele das Pfand des ewigen Heils,
(das

immolatus eſt Chriſtus in ſe ipſo, & tamen *in Sacramento* non ſolum per omnes paſchæ ſolemnitates, ſed *omni die populis immolatur?* nec utique mentitur, qui interrogatus reſponderit *immolari.*

(*) Idem in lib. de ſpiritu & lit. c. 11. Veriſſimum & ſingulare.

(**) Optatus Milevivit. lib. 6. adv. Donatiſt. Quid enim eſt tam ſacrilegum, quam altaria Dei, in quibus & vos aliquando obtuliſtis, frangere, radere, removere? in quibus vota populi & membra Chriſti portata ſunt. Unde â multis pignus *(id eſt Corpus Domini)* & tutela fidei & ſpes reſurrectionis accepta eſt. *Quid eſt enim altare, niſi ſedes & Corporis & Sanguinis Chriſti?*

(das iſt, den Leib Chriſti) den Schutz des Glaubens, und die Hoffnung der Auferſtehung empfangen haben. Was iſt denn ein Altar anders, als ein Sitz des Leibes und Blutes Chriſti? Was der Name des Altares bedeute, werden wir unten ſagen.

Niemand aber hat ſich hierüber klärer und bedeutlicher ausgedrucket, als der H. Chryſoſtomus, da er das Opfer des neuen Teſtaments mit folgenden erhabenen Worten beſchrieben (*): Wir opfern zwar, wir erinnern uns aber ſeines Todes, und das Schlachtopfer ſelbſt iſt nur ein einziges, nicht vielfach. Wie iſt es nur ein einziges, und nicht vielfach? weil ſelbes einmal geopfert worden, wie dasjenige in das Heiligthum der Heiligen gebracht worden. Eines iſt des andern Figur. Denn wir opfern ſtets daſſelbige Lamm:

(*) Chryſoſt. Homil. 17. in c. 10. ad Hebr. *Offerimus* quidem, ſed ejus mortem revocamus in memoriam; & ipſa *hoſtia una eſt*, non multæ. Quomodo una eſt, non multæ? Quoniam ſemel fuit oblata, illa inlata eſt in ſancta ſanctorum. Hoc eſt figura illius, & ipſa illius. *Eundem* enim *ſemper offerimus*, non nunc quidem alium, ſed ſemper eundem. Quamobrem *unum eſt ſacrificium* propter hanc eandem rationem. Quoniam multis in locis offertur Chriſtus, multine ſunt Chriſti? Nequaquam, ſed *unus ubique Chriſtus*, qui & hic eſt plenus, & illic plenus,

Lamm: nicht zwar jezt ein anders, ſondern allezeit daſſelbige. Derowegen iſt es aus dieſer Urſache nur ein einzelnes Opfer. Indem aber Chriſtus an vielen Orten geopfert wird, ſind vielleicht deswegen viele Chriſti? Mit nichten, ſondern es iſt allenthalben nur ein Chriſtus, der hie und dort vollkommen, und nur ein Leib iſt. Gleichwie alſo dieſer, ſo allenthalben geopfert wird, nur ein Leib iſt, und nicht viele Leiber: alſo iſt er auch nur ein Opfer. Er iſt unſer Biſchof, der dieſes Opfer geſchlachtet, welches uns reiniget. Eben daſſelbe verrichten wir jezo, welches dazumal geopfert worden, welches auch nicht kann verzehret werden. Was wir aber thun, das thun wir zum Gedächtniſſe deſſen, was damals geſchehen iſt. Denn das thut, ſaget er, zu meinem Gedächtniſſe. Wir ſchlachten kein anders

nus, *unum corpus.* Quomodo ergo multis in locis oblatus unum eſt corpus, & non multa corpora: ita enim unum eſt ſacrificium. Pontifex noſter ille eſt, qui illam obtulit hoſtiam, quæ nos mundat; *illam nunc* quoque *offerimus,* quæ *tunc fuit oblata,* quæ non poteſt conſumi. Hoc fit in recordationem ejus, quod tunc factum eſt. Hoc enim facite, inquit, in mei recordationem. *Non aliam hoſtiam* ſicut pontifex, ſed *eamdem ſemper facimus,* vel potius hoſtiæ ſeu ſacrificii facimus recordationem.

anders Opfer, als der Hoheprieſter, ſondern eben daſſelbige opfern wir allezeit, oder deutlicher zu reden, wir begehen deſſelben Gedächtniß. Dieſes iſt auch die Urſache, warum Chryſoſtomus lehret, daß das Chriſtliche Prieſterthum beſſer und erhabner als der Juden ſey. Es könnten hiernächſt als Zeugen angeführet werden Gregorius Nazianzenus, Hieronymus, Cyrillus von Alexandria und andre: allein es iſt nicht nöthig: zumal, da wir mit Händen greifen, daß die Lehre von dem Altaresopfer mit den älteſten Liturgien und Vätern des vierten und fünften Jahrhundertes vollkommen übereinſtimme: mithin wird es den Liturgien vergeblich angedichtet: daß ſich in dieſelben eine Neuerung eingeſchlichen. Doch deſſen ungeachtet, werden ſich die Neulehrer noch nicht überwunden geben: ſondern eine neue Schutzwehr, wiewohl vergebens, aufzuführen ſuchen, um ihre Schwachheit darunter zu verbergen. Lutherus hatte die Vermeſſenheit, zu ſagen, er werde in dieſer Sache die HH. Väter nicht anhören. Sein Verlangen war, daß ſich die ganze Chriſtliche Welt vor ſeinem Anſehen ſchmiegen und beugen ſollte. Er wollte ſchlechterdings, man ſolle die Glaubenslehre und die Verrichtung des Altaresopfers auf die einzigen Bücher des neuen Teſtaments gründen: worinnen keine einzige Meldung von einem Opfer, ſondern nur von dem Abendmahle geſchieht. Buddeus, deſſen Lehrjünger, Samuel Basnagius, Pfaffius und andre aus den Proteſtanten be-

ſtreben ſich zu behaupten, daß den Vätern der erſten Kirche unbekannt geweſen ſey die Lehre unſers Opfers: die nachfolgenden Väter aber wären von der Einfalt und Reinigkeit der apoſtoliſchen Lehre abgewichen, und hätten uns jenes neue Opfer aufgedrungen. Maſſen ſolches von dem H. Juſtinus und andern Scribenten voriger Zeiten urſprünglich nicht herrühre. So reden jetztgedachte Proteſtanten, geben aber genugſam dadurch zu erkennen, was die Lieb zur Partheylichkeit in ſolchen Menſchen vermöge, die nichts daraus machen, wenn ſie ſo viele heilige und gelehrte Biſchöfe und Schriftſteller einer Untreu und Betrügerey bezüchtigen, welche in dem vierten und fünften Jahrhunderte in der Kirche GOttes als ein helles Licht geleuchtet, und ſich ſo oft vernehmen laſſen, man müſſe nichts anders glauben und halten, als was Chriſtus und ſeine Apoſtel gelehret. Aus was für einer Logic oder Ethic haben die Neulehrer ſo anzügliche und verleumderiſche Reden ausſtoſſen dürfen? Wahrhaftig, das iſt keine regelmäßige, ſondern verdammliche Logic, die ſo niederträchtige, ehrenkränkende, und mit dem Schmähungsgeiſt angefüllte Geſetze ſchmiedet und ausbrütet. Wenn wir auch zuſtünden, daß von dem Altaresopfer die Apoſtel und Chriſtlichen Schriftverfaſſer aus dem dritten Jahrhunderte kein Wort verlohren: ſo ſage man her, hat wohl jemals einer aus ihnen dergleichen Opfer geleugnet? Hatten ſie etwan hierin ein Geſetz, daß, ſo oft ſie von dem Geheimniſſe des Altares Meldung

dung thun, ſie auch von dem Opfer Erwäh-
nung thun müßten? Auſſerdem noch, ſo hat
ja der Apoſtel und der H. Irenäus ſelbſt erkannt,
daß einige ungeſchriebene Geſetze durch die Tra-
dition auf die Nachkommenſchaft gebracht wor-
den. Wie denn die Proteſtanten ſelbſt nicht
wenig derſelben angenommen haben. Da man
nun aus der Erfahrniß weiß, daß die Lehre von
dem Opfer des Altares durch das ganze Chriſten-
thum in dem vierten Jahrhundert ſelbſt ausge-
breitet worden; ſo iſt ja die Folge unumſtöß-
lich, daß dieſelbe nicht dazumal erſonnen, oder
ausgehecket, ſondern von den HH. Männern, wie
ſie ſolche empfangen, als eine von den Apoſteln
hergefloſſene Lehre, fortgepflanzet worden. Ueber
dieß haben die Catholicken allen Ausflüchten,
welche die Proteſtanten dieſer Urſache wegen ge-
ſuchet, vorlängſt vorgebeuget, da ſie gezeiget,
daß die Lehre von dem unbegreiflichen Opfer ſo
wohl in der H. Schrift, als in andern Schrif-
ten der Römiſchen Kirche gegründet ſey, nicht
minder ſelbe von den Vätern des vierten Jahr-
hunderts einhellig fortgeführet worden. Es
ſey mir hier erlaubt, dieſe Materie wieder auf-
zurühren, damit dieſe unſre abtrünnigen Brüder
deſto leichter einſehen, was den Engländer Gra-
be bewogen, daß er gewunſchen, es möchte bey
den ſeinigen die Meſſe wieder eingeführet wer-
den. Man wird auch hieraus abnehmen, wie
vermeſſen Lutherus und Calvinus gehandelt,
daß ſie die Meſſe nicht allein abgeſtellt, ſon-
dern auch ſelbe als ein Greuel und unerträgli-

chen Irrthum unverſchämt verunglimpfet haben.

So viel wir aus dem hundert und neunten Pſalm, imgleichen aus der Epiſtel des Apoſtels an die Hebräer wiſſen, ſo iſt Chriſtus ein Biſchof und Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech geweſen. Wer dieſe Wahrheit und Grundlehre, mit Hindanſetzung aller menſchlichen Abſicht, unpartheyiſch anſieht, der kann unmöglich ſo tumm ſeyn, daß er dasjenige, was wir unterſuchen, nicht ſollte begreifen. Ein Prieſter oder Biſchof iſt bey den Juden, und auch Heyden, nichts anders, als einer, der opfert. Wer kein Recht hat zu ofern, dem muß man auch nothwendiger Weiſe den Namen eines Prieſters abſprechen. Chriſtus der HErr iſt am Kreuze zweifelsohne der Prieſter und das Schlachtopfer geweſen: nun aber, ſo hat er alldort das Opfer nicht verrichtet wie ein Prieſter, der dem Melchiſedech nachgeahmet. Maſſen er nur dazumal auf ſolche Weiſe dergleichen Amt verrichtet, wenn er nach dem Beyſpiele deſſelben Brod und Wein GOtt in dem heiligen Geheimniſſe opfert. Weil hiernächſt kein Opfer ohne Prieſter und kein Prieſter ohne Opfer ſeyn kann, auch kein anders mag ausfindig gemachet werden, wo Chriſtus das prieſterliche Amt und Opfer nach dem Exempel des Melchiſedech ausübet, auſſer in der Conſecration und Opferung des Brodtes und Weines: ſo iſt es eine nothwendige Folge, daß in dieſer erhabnen Handlung das andre Opfer unſers HErrn feſt geſetzet werde. Die-

ſes wollen wir indeſſen im Gedächtniſſe behalten, bis wir benebſt die Worte Malachiä unterſuchet (*). Ich habe kein Gefallen an euch, ſpricht der HErr, und will keine Gabe von eurer Hand annehmen. Dann vom Aufgange der Sonne bis zu dem Niedergange iſt mein Name groß unter den Heyden: und an allen Orten wird meinem Namen geräuchert, und ein reines Opfer gebracht werden: Was aber der Prophet unter dem reinen Schlachtopfer verſtanden, dieſes ſoll Juſtinus der Martyrer, ein uralter Scribent, erörtern. Es hat ſich dieſer H. Mann um das Jahr Chriſti 150 in dem Geſpräche mit dem Juden Triphon nach angeführten Worten Malachiä alſo vernehmen laſſen (**): Er hat uns das Opfer, (oder Schlachtopfer) ſo wir nach unſrer Bekehrung und Verlaſſung des Heydenthumes GOtt ſelbſt aller Orten darbringen, nämlich das Brod und den Kelch in dem Geheim-

(*) Malachias C. 1. v. 10. Non eſt voluntas mea in vobis, dicit Dominus, & ſacrificium non ſuſcipiam de manibus veſtris: quia ab ortu ſolis usque ad occaſum clarificatum eſt nomen meum in gentibus: & in *omni loco* incenſum offertur nomini meo, & *ſacrificium mundum.*

(**) De hoſtiis *(ſive victimis)* quæ eidem Deo a nobis ex gentilitate converſis *ubique offeruntur,* id eſt, *de pane euchariſtico & poculo ſimiliter Euchariſtiæ,* jam tum loquutus prædixit.

Geheimniſſe des Altares bereits dazumal vorher geſagt. Aus dieſen Worten kann man abnehmen, daß es ſchon dazumal, ehe noch das Jahrhundert, in welchem die Apoſtel gelebet, verſtrichen, unter den Chriſten ein Lehrſatz geweſen: daß nämlich auf die blutigen Schlachtopfer der Juden das Chriſtliche und unblutige Opfer des Altares gefolget. Gleichwie aber der Juden Opfer wahre und eigentliche Opfer waren, obgleich ſelbe nur eine Figur geweſen des von Chriſto eingeſetzten Opfers: alſo iſt auch nachgehends das Opfer der Chriſten ein wahres und eigentliches Opfer geweſen, daran einzig und allein GOtt ein Wohlgefallen hat. Eben dieſes wiederholet der H. Juſtinus weiter unten (*). **Wir, ſagte er, ſind das wahre biſchöfliche und prieſterliche Geſchlecht, wie es GOtt ſelbſt bezeuget: daß ihm in allen Orten unter den Völkern angenehme Schlachtopfer dargebracht werden. Es nimmt aber GOtt von**

(*) Nos pontificale & ſacerdotale verum genus ſumus, ut etiam ipſe Deus teſtis eſt, qui ait: *in omni loco in gentibus hoſtias acceptas gratasque ſibi offerri.* Neque vero a quoquam hoſtias Deus accipit, niſi a ſuis ſacerdotibus. Itaque omnia *ſacrificia*, quæ ſuo nomine facienda JEſus Chriſtus tradidit, id eſt *in Euchariſtia panis & calicis*, quæ *in omni loco* â Chriſtianis fiunt, præoccupatione uſus Deus ſibi grata eſſe teſtatur. Quæ autem a vobis, veſtriſque ſacerdotibus fiunt, improbat &c. *Interpret. Murat.*

keinem Schlachtopfer an, auſſer von ſeinen Prieſtern. Dahero hat GOtt bereits zum voraus zu verſtehen gegeben, daß alle Opfer, welche gemäß der Lehre Chriſti aller Orten von den Chriſten in dem Altaresgeheimniſſe des Brodtes und Kelchs verrichtet werden, ihm angenehm wären. Die Opfer hingegen, welche von euch und euren Prieſtern verrichtet werden, mißbilligte er ꝛc. Eben dieſer Mann, der nachgehends ſeine Lehre mit einem rühmlichen Martertode beſiegelt, erwähnet anderwärts, daß Chriſtus ein Prieſter nach der Ordnung des Melchiſedech ſey .... Es ſind aber die Worte des H. Juſtinus ſo klar und eintreibend, daß derjenige von ſeinen Leidenſchaften gänzlich verblendet, will nicht ſagen, gar blind ſeyn müßte, der noch nicht einſehen, ſondern leugnen wollte, daß zu Zeiten der Apoſtel das Geheimniß des Altares für ein wahres die Jüdiſchen weit übertreffendes Opfer gehalten worden. Nun beruffe ich mich auf alle diejenigen, die Witz und Verſtand haben, und frage, mit was Fug die Proteſtanten leugnen dürfen, daß von den Chriſten ein wahres Opfer verrichtet werde. Indem Juſtinus anjetzo ſelbe wahre Biſchöfe und Prieſter nennet. Wer ſoll aber jene nicht einer abſcheulichen Vermeſſenheit ſchuldig erklären, welche das Amt und den Namen der Prieſter aus der Kirche GOttes ausgemerzet: Jedoch der H. Juſtinus iſt nicht der einzige, welcher dieſe Wahrheit bekräftiget. Um das Jahr Chriſti beyläufig 190 hat der ruhmwürdigſte

würdigſte Biſchof zu Lion und Blutzeug, Irenäus, ſeine Bücher wider die Ketzerey zuſammen geſchrieben: worinnen er ſich von Chriſtus alſo vernehmen läßt (*): Damit er ſeine Jünger unterwieſe, die Erſtlinge aus ſeinen Creaturen GOtt aufzuopfern, nahm er die Creatur des Brodtes, und dankte, ſprechend: das iſt mein Leib, imgleichen nahm er den Kelch, und bekannte, daß es ſein Blut ſey. Sieh, da hat er gelehret, das neue Opfer des neuen Teſtaments, (durch welches Wort von den Vätern und Liturgien oft das Opfer angedeutet worden) welches die Kir-

(*) Irenæus lib. IV. cap. 17. 18. Sed ſuis Diſcipulis dans conſilium, primitias Deo offerre ex ſuis creaturis, eum, qni ex creatura panis eſt, accepit, & gratias egit, dicens: Hoc eſt corpus meum, & calicem ſimiliter *ſuum ſanguinem confeſſus eſt.* En, novi Teſtamenti *novam docuit oblationem,* quam *Eccleſia ab Apoſtolis accipiens, in univerſo mundo offert Deo.* De quo Malachias ſic præfiguravit: non eſt mihi voluntas &c. Manifeſtiſſime per hæc, quoniam quidem populus ceſſabit offerre Deo: *omni* autem *loco ſacrificium offertur ei,* & hoc purum .... Igitur *Eccleſiæ oblatio,* quam Dominus docuit offerri in univerſo mundo, *purum ſacrificium reputatum eſt apud Deum* .... oblatio illic; *oblationes* autem & *hic.* Sacrificia in populo: *ſacrificia in Eccleſia:* ſed ſpecies immutata eſt tantum.

che von den Apoſteln empfangen, und in der ganzen Welt GOtt aufgeopfert. Von welchem Malachias alſo weisgeſaget: Ich habe kein Wohlgefallen an euch ꝛc. Dadurch der Prophet augenſcheinlich zu verſtehen giebt, daß zwar das Volk werde aufhören zu opfern: dennoch aber an allen Orten ihm ein Opfer, und zwar ein reines geopfert werde. Alsdenn ſetzet er hinzu: Iſt alſo das Opfer der Kirche, welches in der ganzen Welt zu opfern gelehret, vor den Augen GOttes ein reines Opfer. Weiter unten heißt es: Es iſt dort ein Opfer, (nämlich bey den Juden) es ſind aber auch hier (das iſt in der Kirche) Opfer: nur die Geſtalt iſt verändert worden. Daß aber in dieſem erſtaunlichen Opfer GOtt der weſentliche Leib und Blut Chriſti aufgeopfert werde, das haben wir bereits oben aus Irenäus bewieſen. Maſſen ſich dieſer H. Märtyrer, der von den Apoſteln ſelbſt unterrichtet worden, ausdrücklich vernehmen läßt: daß anjetzo an allen Orten von den Chriſten geopfert werde. Er ſetzet nicht minder dieſes Opfer allen Jüdiſchen Opfern entgegen, ja er zieht es ſelben vor. Dennoch aber giebt es Leute, die bey einem ſo hellen Lichte blind ſind, und ihrem Pöbel als gute Waare verkaufen, daß nämlich von den erſten Vätern der Kirche keine Meldung geſchehe eines Chriſtlichen Opfers. Wir wollen ebnermaſſen Tertullianum, einen Scribenten deſſelben Jahrhundertes auftreten laſſen. Dieſer nennet Chri-

ſtum(*) einen neuen Prieſter der Opfer, der neue Opfer ſchlachtet, und einen Biſchof der ewigen Opfer. Hier fragt ſichs nun, was Tertullianns unter dem Namen der Opfer verſtehe? Wir wollen die Erörterung von ihm ſelbſt vernehmen (*): Es vermeynen einige, ſaget er, ſie dürften in den Faſttagen bey den Opfergebethern nicht zugegen ſeyn, weil man durch die Genieſſung des Leibes Chriſti die Faſten brechen müßte. So löſet denn das Abendmahl den GOtt gebührenden Dienſt auf, oder machet ſelbes nicht eine nähere Verbindung mit GOtt? Da haben wir das unblutige Meßopfer, welches mit vielen Gebethern verrichtet wurde. Rigaltius, ein Calviniſt, oder wenigſtens ſehr oft ein Ueberläufer zu den Calviniſten, legt uns zur Laſt, daß durch das Wort Opfer die Gebether bedeutet werden, gleich als ob Tertullianus nicht ſelbſt offenbar das Opfer von den Gebethern unterſchieden hätte. Er hat ja ſelber zuvor handgreiflich einen Unterſcheid zwiſchen den Opfern und Gebethern

 gema-

(*) Novus *ſacrificiorum* Sacerdos, qui *nova ſacrificia* offerat, & ſacrificiorum æternorum antiſtes. Lib. adv. Judæos. C. 6.

(**) Lib. de orat. C. 14. Similiter de ſtationum diebus non putant plerique ſacrificorum orationibus interveniendum, quod ſtatio ſolvenda *ſit accepto corpore Domini*. Ergo devotum Deo obſequium Euchariſtia reſolvit, an magis Deo obligat?

gemachet, wenn er geſchrieben: Welches Gebeth iſt wohl ohne heiligem Kuſſe ganz? Was iſt das für ein Opfer, davon man ohne Friede geht? Es iſt derowegen auch beym Tertullianus das Geheimniß des Altares ein Opfer: welches er noch zu einer Zugabe mit nachfolgenden Worten bekräftiget: Nachdem man den Leib Chriſti empfangen, und aufbehalten, ſo iſt beydes, wie es ſeyn ſollte, ſowohl die Theilhaftigkeit des Opfers, als die Vollbringung des Dienſtes. *Accepto corpore Domini* & reſervato, utrumque ſalvum eſt, & participatio *Sacrificii* & exſequutio officii. Dieſer Wortverſtand leuchtet für ſich ſelbſt allen in die Augen. Man muß aber auch nicht mit Stillſchweigen übergehen, was er noch hinzugeſetzt, wenn er ſpricht: Wird dein Faſten nicht feyerlich ſeyn, wenn du beym Altare GOttes ſtehen werdeſt? Nonne ſolemniter erit ſtatio, ſi & *ad aram Dei* ſteteris? Ara, der Altar ſelbſt machet uns das Opfer kund. Allein Rigaltius betrachtet dieſes Wort mit Calviniſchen Augen. Denn er will aus des Minucii Felicis Geſpräche behaupten, daß zur ſelbigen Zeit die Chriſten weder Altäre noch Tempel gehabt haben, mithin bedeute hier der Altar den Tiſch Chriſti. Wir wiſſen, daß dieſes ein Liedlein nach der alten Leyer des Samuels Basnagii in ſeinen Jahrbüchern, wir wiſſen auch, daß andre nach dieſem Thone eines daher gepfiffen, da ſie ſchreiben, daß der Tiſch des HErrn nur in verblümtem Verſtande oder meta-

taphoriſch von Tertullianus, Cyprianus und den Elberitaniſchen Vätern in den Apoſtoliſchen Satzungen, und anderwärts ein Altar genennet worden. Aus der Geſchichte des Socratis erzählet Basnagius eben dieſes. Da die Verwirrung des Arii in der erſten Hitze war (*), hat ſich der Biſchof Alexander in der Kirche, ſo Irena hieß, ganz allein eingeſchloſſen, und als er zum Altare getreten, warf er ſich unter dem heiligen Tiſche mit dem Angeſichte auf die Erde darnieder.... Aus dieſen erhellet, ſaget Basnagius, daß der H. Tiſch und Altar eines geweſen ſey. Wie es denn in der Sache nicht anders war. Nun aber, heißt es weiter beym Basnagius, ſo iſt es bey den Ohren der Menſchen eine unerhörte Sache, daß ein wahrhafter Altar unter dem Namen eines Tiſches angedeutet worden. Man gehe nur die Jahrbücher der Heyden und Juden durch. Ex his apparet, menſam ſacram & Altare unum idemque fuiſſe. At qui inauditum eſt in omni memoria, germanum altare nomine menſæ fuiſſe deſignatum. Evolvantur Annales Ethnicorum & Judæorum. Armſeliger Zuſtand des Calviniſchen Pöbels! Was für eitle, unnütze Lehren und Beweisthümer ſind das nicht? Ewiger

L 5 GOtt!

(*) Socrat. lib. I. cap. 37. hiſt. Eccleſ. Alexander Epiſcopus in Eccleſia, quæ Irene cognominatur, ſe ſolum incluſit, & ingreſſus ad Altare, ſub ſacra menſa pronum ſe humi proſtravit.

GOtt! man muß ja dasjenige nicht bey den Heyden und Juden ſuchen, was die Chriſtliche Religion allein als eine eigentliche und ſonderbare Freyheit beſitzet, daß nämlich eben derſelbe Tiſch des Leibes und Blutes Chriſti die Stelle eines Altares vertrete. Er iſt ein Tiſch, weil darauf das heilige Abendmahl des HErrn erneuert wird: ein Altar aber iſt er, weil alldort das Kreuzopfer im geiſtlichen Verſtande erneuert wird. Die Catholicken erkennen beydes, dahero bedienen ſie ſich beyder Wörter. So pflegten es auch zu machen die Väter in den erſten Jahrhunderten, da faſt keiner unter ihnen iſt, der den heiligen Tiſch nicht auch einen Altar genennet. Das hätte ja ebenermaſſen Basnagius aus der angeführten Stelle des Socratis abnehmen ſollen und können: allein, dieweil er einen mit Vorurtheilen Calviniſcher Erdichtungen angefüllten Sinn hatte, ſo konnte er nicht ſehen, was ihm vor Augen ſchwebte. Jedoch ein jeder, der es in Acht nimmt, wird bald einſehen, daß die Väter zu allen Zeiten insgemein ſehr oft einerley Sache bald Tiſch, bald Altar genennet. Er wird aber auch zugleich wahrnehmen, daß dieſes aus keiner andern Urſache hat geſchehen können, als weil auf demjenigen Tiſche zugleich das Abendmahl des HErrn, und das vom Malachias zuvor verkündigte wahre Opfer des neuen Geſatzes verrichtet wurde. Wenn es nicht dem alſo wäre, würden ſich die die Väter ſträflich machen, daß ſie ſo oft den Namen der Altares gemißbrauchet .... Der

Apoſtel

Apoſtel ſelbſt thut in dem Briefe an die Corinther von dem Tiſche des HErrn: an die Hebräer aber vom Altare in der Kirche Meldung. Wir (*) haben, ſaget er, einen Altar, von welchem nicht Macht haben zu eſſen, welche dem Tabernakel dienen. Das iſt die Juden, welche noch an dem alten Geſetze klebten. Habemus Altare, de quo edere non habent poteſtatem, qui tabernaculo deſerviunt. Das iſt ein Ort, wo man opfert. Es können dieſe Worte nicht ausgedeutet werden auf den himmſchen Altar, dieweil Paulus ausdrücklich Brod eſſen ſaget: im Gegentheile zielen dieſe Worte auf unſern Geheimnißvollen Altar, darauf das Brod des Lebens, das iſt, der Leib des HErrn weſentlich gegeſſen wird. Dieſes kann man auch vernehmen von dem Martyrer Ignatius, einem Jünger der Apoſtel, welcher in dem achten Briefe an die Philadelpher noch vor Zeiten Origenis und Minucii alſo geſchrieben (*): Derowegen befleiſſet euch, damit ihr mit einander das Geheimniß des Altares genieſſet. Denn das Fleiſch unſers HErrn iſt nur eines, (da ſieht man, was das Geheimniß des Altares ſey, welches bereits von ihm oben in dem Briefe an die Smyrnenſer noch mehr bekräfti-

(*) Ad Hebr. cap. 13.

(**) Operam igitur date, ut una Euchariſtia utamini. Una enim eſt caro Domini noſtri, & unus calix in unitatem ſanguinis ipſius. *Unum altare*, ſicut unus Epiſcopus &c.

kräftiget worden) und ein Kelch zur Einigkeit deſſelben Blutes. Ein Altar (ἐν Θυσιαςήριον) wie ein Biſchof ꝛc. . . . . Es iſt nun Zeit, daß wir auch von dem Africaniſchen Lichte und Märtyrer Cyprianus reden, um von ihm zu vernehmen, was die Kirche im dritten Jahrhunderte, wo er gelebet, von der H. Meſſe für eine Lehre geführet.

In dem Briefe, welchen er an Cäcilium beyläufig um das Jahr Chriſti 253 geſchrieben, bemühete ſich der H. Biſchof mit allen Kräften, gewiſſe Klüglinge zu widerlegen, welche beym H. Opfer nur Waſſer, aber keinen Wein gebrauchet. Daß beydes in der Kirche im Gebrauche geweſen, haben die erſten Väter Juſtinus, Irenäus, der Alexandriniſche Clemens, und endlich Cyprianus ſelbſt gezeiget, zumal da der HErr ſelbſt durch das Exempel ſeiner Unterweiſung gelehret, in dem Kelch den Wein mit Waſſer zu miſchen. Gewißlich, dieſe Männer haben einen ſolchen Kirchengebrauch nicht erfunden, ſondern von der Apoſtel Händen empfangen. Nichts deſtoweniger haben die Neulehrer ſich boshaft unterwunden, aus eigener Macht das Waſſer von dem Abendmahle auszuſchlieſſen. Wer ſolte wohl eine ſolche Vermeſſenheit gelaſſen anſehen, dadurch die Väter der erſten Kirche entweder einer Unwiſſenheit, oder eines Irrthumes beſchuldigt werden? Was alſo die Meſſe anbelangt, ſo ſtreitet Cyprianus deswegen nicht, ob ſelbe ein Opfer zu nennen ſey. Dieß war ja ohnedem ein beſtändiger Lehrſatz,

der von keinem in der Kirche in Zweifel gezogen worden. Wer iſt im höhern Grad Prieſter des Allerhöchſten, ſaget er, als unſer HErr JEſus Chriſtus? der dem Vater ein Opfer dargebracht, und eben dieſes, was Melchiſedech geopfert, das iſt, Brod und Wein, nämlich ſeinen Leib und Blut? Quis magis ſacerdos Dei ſummi, quam Dominus noſter JEſus Chriſtus? qui *ſacrificium* Deo patri *obtulit*, & obtulit hoc idem, quod Melchiſedech obtulerat, id eſt, panem & vinum, *ſuum* ſcilicet *corpus & ſanguinem?* Wer an ſo klaren Worten das wahrhafte Opfer einer Chriſtlichen Religion und weſentlichen Gegenwart des HErrn in dem Geheimniſſe des Altares nicht erkennet, der machet ſich einer Halsſtarrigkein ſchuldig, die ſich nicht beſchönigen läßt. Dieſer H. Biſchof ſetzet darauf noch hinzu (*): Denn wenn JEſus Chriſtus, unſer HErr und GOtt, der höchſte Prieſter des göttlichen Vaters, ſich ſelbſt zuerſt dem Vater als ein Opfer dargebracht, und dieſes

(*) Cyprian. Ep. 63. ad Cæcil. Nam ſi JEſus Chriſtus, Dominus & Deus noſter, ipſe & ſummus ſacerdos Dei patris: & *ſacrificium* patri *ſe ipſum* primus *obtulit*, & *hoc fieri* in ſui commemorationem præcepit: utique ille ſacerdos vice Chriſti vere fungitur, qui id quod Chriſtus fecit, imitatur, & *ſacrificium verum & plenum* tunc *offert in Eccleſia Deo* patri, ſi ſic incipiat offerre ſecundum quod ipſum Chriſtum videat obtuliſſe.

ſes zu ſeinem Gedächtniſſe zu thun befohlen; ſo vertritt ja jener Prieſter wahrhaftig die Stelle Chriſti, der dieſes, was Chriſtus gethan, nachthut, und dazumal GOtt dem Vater in der Kirche ein wahres und vollkommliches Opfer bringt, wenn er ſo zu opfern anfängt, wie Chriſtus ſelbſt geopfert hat. Man leſe und erwege nur dieſe Worte mit reifem Verſtande. Dennoch aber haben ſich zu unſern Zeiten, da die Gelehrſamkeit und die Unterſuchung der Wahrheit aufs höchſte getrieben wird, Leute gefunden, welche des Luther und Calvin Fehler von der H. Meſſe, die ſo gar von vielen Proteſtanten eingeſehen worden, zu vertheidigen kein Bedenken tragen, und annoch fortfahren, dem unwiſſenden Pöbel wahrſcheinlich zu machen, daß der alten Kirche das unblutige Opfer unbekannt geweſen, dazu auch ein ſolcher Irrthum oder Greuel den Verderbern der Chriſtlichen Religion oder Papiſten zuzuſchreiben ſey. Wenn wird man denn einmal anfangen, die Vorurtheile wegzulegen, dafür aber die Wahrheit zu ſuchen, und, wenn ſelbe gefunden, öffentlich zu bekennen? .... Hiernächſt bezeuget dieſer H. Mann, der nachgehends die Lehre der Kirche mit ſeinem Martertode und Blute unterſchrieben (*), daß in dem

(*) Ep. 63. ad Cæcil. Præcedit ante imago *ſacrificii Chriſti*, in pane & vino ſcilicet conſtituta: quam rem perficiens & adimplens Dominus panem & calicem mixtum vino obtulit; & qui eſt pleni-

dem Prieſter Melchiſedech das Opfer Chriſti, nämlich im Brodte und Weine vorgeſtellet worden. Dieſes hat der HErr vollbracht, da er das Brod und den mit Weine gemiſchten Kelch aufgeopfert: ſolchergeſtalt hat derjenige, der die Fülle ſelbſt iſt, die Wahrheit der vorgeſtellten Bildniſſe erfüllet. Eben dieſer Cyprianus ſaget anderwärts: Wenn wir in den Opfern mit mehrern das Gebeth verrichten. Quando in *Sacrificiis* precem cum pluribus facimus. Rigaltius ſetzet ſich dieß Orts dem öffentlichen Gelächter aus, da er ſchon wiederum das Opfer von dem Gebethe nicht unterſcheidet (ſo machet es auch Mede) ſondern für eines hält, da man doch das Gebeth von dem Opfer unterſchieden, und aus den angeführten Stellen ſonnenklar ſieht, was beym H. Cyprianus das Opfer geweſen. Es ſind noch ſehr viele andre Stellen vorhanden, wo er des Altares erwähnet, und hierdurch den Abriß eines wahren Opfers in unſerm Gedächtniſſe erneuert .... Wir wollen aber von dem H. Cyprianus nicht eher hinweg gehen, als bis wir von ihm unterrichtet worden, ob man auch dazumal glaubte, daß das Opfer der Chriſten ein Verſöhnungsopfer für die abgeleibten Chriſten geweſen ſey. In einem andern Schreiben ſaget er (*): Es ſey von den vori-

plenitudo veritatis, *veritatem* præfiguratæ imaginis *adimplevit*.

(*) Ep. 66. ad Clerum & pleb. Furnis &c. non offeretur

vorigen Biſchöfen verbothen worden, daß kein Geiſtlicher als ein Vormund ſoll verordnet werden: widrigenfalls ſollte man nicht für ihn opfern, noch ein Opfer für ihn nach ſeinem Tode verrichten. . . . .

Da nun in den Liturgien der Römiſchen und andrer Kirchen die Namen des Opfers und Altares uns ſo oft in die Augen fallen: ſo greift man ja mit Händen, daß dießfalls die Proteſtanten vergebens in dem Wahne ſtehen, gleich als wenn das Meßopfer als etwas unbekanntes nach und nach in das Gebethe der H. Geheimniſſe ſich eingeſchlichen hätte. Dieſes war auch die Urſache, warum dem Engländer Grabe geſchienen, daß die Meſſe in England wieder ſollte eingeführet werden. Es hat ſich dieſer Mann nicht geſcheuet, des Luther und Calvin Irrthümer offenbar zu verwerfen. Wenn man nun alle dieſe Zeugniſſe der Alten zuſammen nimmt; ſo erhellet augenſcheinlich, daß das Opfer der Catholiſchen Kirche kein uneigentliches, und nur in der Einbildung beſtehendes Opfer ſey; folglich die Beweisgründe der Proteſtanten in nichts als in glatten Worten beſtehen, ſie mögen erdichten, was ſie wollen, um zu beweiſen, als wenn in unſerm Opfer nicht alle Bedingungen und Eigenſchaften, ſo in den blutigen Opfern der Juden ſich äuſſerten, anzutreffen wären, mithin ein ſolches kein wahres und eigentliches Opfer

feretur pro eo, nec *ſacrificium pro dormitione* ejus celebraretur.

Opfer könne genennet werden. Die Catholiſchen hingegen zeigen, daß alle Merkmale eines wahren Opfers in dem Altaresopfer zuſammen flieſſen. Allein was wollen wir mit dergleichen überflüßigem Wortgezänke die Zeit verzehren? Derjenige, welcher die Jüdiſchen Schlachtopfer eingeſetzt, hat auch das Altaresopfer der neuen Heerde vorgeſchrieben. Obgleich jene blutige Opfer geweſen, dieſes aber ein unblutiges iſt, wir auch einiger maſſen einen Unterſcheid zwiſchen dieſem und jenem machen: ſo iſt es denn GOtt nicht frey geſtanden, verſchiedene, aber dennoch wahrhafte Opfer zu verordnen? In dem Opfer des Kreuzes iſt weder das Schlachtopfer an ſich, noch der Altar, noch der Prieſter den Jüdiſchen gleich geweſen. Es iſt aber das Altaropfer nichts anders, als eine geiſtliche Erneuerung eben deſſelben Opfers geweſen. Um aber allem Geſpötte ein Ende zu machen; ſo gebe man mir zwey Stücke zu, erſtlich, daß in dem Geheimniſſe des Altares der wahre Leib und Blut Chriſti weſentlich ſey: welche Wahrheit auch jederzeit vom Urſprunge der Kirche die Liturgien und Väter verfochten, wie wir oben klar bewieſen. Zweytens, daß wir in den Geheimniſſen dieſes göttliche, täglich im geiſtlichen Verſtande geſchlachtete, und unzergängliche Opfer GOtt zur Nachlaſſung der Sünden verrichten. Bey ſo geſtalten Sachen nun, was iſt es nöthig, den Zankfaden noch weiter zu ſpinnen? Iſt denn der Sohn GOttes nicht mehr werth, als unvernünftige Thiere? Kann

dem himmliſchen Vater wohl ein angenehmeres und kräftigeres Opfer geſchlachtet werden, als dieſes? Wir haben alſo ein neues, und ſonderbares Opfer in dem Sacrament des Altares: ein Opfer, welches, wie Euſebius ſchreibt, das alte weit übertrifft. Wer demnach an Chriſtum glaubt, und ungeachtet ſo vieler Zeugen, nicht nur der vorigen, ſondern auch nachfolgenden Jahrhunderte, der Kirche annoch leugnen darf, daß dieſe wunderbare Gutthat von dem Heilande ſelbſt der Chriſtlichen Religion erwieſen worden, folglich dem Luther und Calvin mehr, als allen Liturgien und heiligen Vätern der Chriſtcatholiſchen Welt Beyfall giebt, der mag bey ſich überlgen, ob er recht, und mit Vernunft eine ſo wichtige Frage geprüfet, und auf die rechte Wagſchale geleget: welches ein jeder aus Gewiſſenstriebe zu thun ſchuldig iſt. Es werden, wie ich hoffe, jene Tage kommen, allwo ſo viele, durch eine ſo erſchreckliche und ſchädliche Spaltung von uns abgeriſſene Völker, wieder zur Einigkeit zurücke kehren, und ſodann ſelbſt erſtaunen werden, wie es doch geſchehen können, daß ſie und ihre Vorfahren eine ſo geraume Zeit durch Liſt und Schmähungen der Neulehrer ſo ſchändlich als ſchädlich ſeyn betrogen, und hinter das Licht geführet worden. Denn es iſt ja der Streit von dem Geheimniſſe des Altares nicht von jener Gattung, welche als etwas dunkles den menſchlichen Verſtand quälen, mithin ſehr ſchwer ſeyn ſollte, aus einander gewickelt, und ans Licht geſtellet zu werden. Wenn ein jeglicher

cher Chriſt dem Worte GOttes in wahrer Demuth glaubt, wie ein jeder in Anſehung der heiligen Dreyeinigkeit, Einfleiſchung des göttlichen Wortes, und andrer Geheimniſſe der Chriſtlichen Religion ſein Glaubensbekenntniß machet: ſo muß einem nothwendiger Weiſe das offenbare Licht der Wahrheit in die Augen leuchten, daß nämlich von der weſentlichen Gegenwart und Meßopfer eine beſtändige Lehre durch alle Jahrhunderte hindurch in der Kirche geweſen ſey, folglich von einer ſolchen Lehre, ohne größter Verletzung der göttlichen Majeſtät man nicht abweichen könne. Ich rede hier nicht von den Socinianern, noch von andern ſolchen Leuten, die entweder nichts glauben, oder ihren Sinn nicht der Religion, ſondern die Religion ihrem Sinne, aus einem angemaßten nichtswürdigen Gewalt unterwerfen, und die Leichtgläubigkeit der übrigen Religionen verlachen, unter welchen Haufen jener zu zählen, welcher zu unſern Zeiten in England ausgebrütet worden, nämlich Jonathas Schwift, Verfaſſer jenes Büchleins, ſo in die Franzöſiſche Sprache überſezt worden, und den Titel führet: Le Conte du Tonneau. Es hat ſich jener nicht geſcheuet, aus dem Geheimniſſe des Altares nur eine Comödie zu machen. Solche kühne Anmaſſung aber iſt nur den gottloſen und verruchten Menſchen eigen, die zu der Fahne der Epicurer und Atheiſten offenbar geſchworen. Was alſo anjetzo geredet worden, geht ſolche höchſt ſchädliche Leute nicht an.

Zehendes Capitel.

Die Anbethung des Altaresgeheimniſſes wird aus den Liturgien und heiligen Vätern beſtätiget. (*)

Nach der Ketzerey des Verengarius iſt in der Römiſchen Kirche, wie alle Gelehrte unter den Catholicken bekennen, der Kirchengebrauch eingeführet worden, daß man nach der Conſecration die heilige Hoſtie zuerſt, nachher den Kelch in die Höhe hobe, damit der Leib und Blut von dem Volke angebethet würde. Dieſer Urſache halber rücken uns die Irrlehrer dieſen neuen Kirchengebrauch vor, und ſchreyen mit vollem Halſe, daß ſolcher in Anſehung der Tranſubſtantiation ſey ausgebrütet worden. Sie machten ein lächerliches Gedichte, und ſagten, ſolche Meynung der Tranſubſtantiation oder Verwandelung habe ihren Urſprung aus dem neunten Jahrhunderte, und ſey erſtlich von Paſchaſius Ratbertus ausgedacht worden. Dergleichen Anbethung nun haben die Lutheraner aufgehoben, ob ſie ſchon die Weſenheit des Leibes Chriſti in dem Sacrament erkannten: die Calviner hingegen pflegen uns dieſer Gewohnheit halber Abgötterer zu ſchelten. Wie abgeſchmackt aber und kindiſch dieſe Bezüchtigung ſey, kann jedermann einſehen, der auch keinen groſſen Witz beſitzet. Wenn es bey den Catholicken ein gewiſ-

ſer

(*) Murat. Diſſert. de reb. Liturg. cap. 19.

ſer Lehrſatz iſt, daß in dem Geheimniſſe des Altares der ganze Leib Chriſti mit ſeiner ganzen Weſenheit zugegen ſey: wer ſieht und verſteht nicht die natürliche Folge, daß er alldort anzubethen ſey, zumal da man ihm, er mag zugegen ſeyn, wo er will, dergleichen Ehrbezeugungen und Dienſte ſchuldig iſt: ja wer darwider handelte, ſich die ewige Verdammniß zuziehen würde? Nicht weniger, ja noch mehr würde ein ſolcher läppiſch verfahren, der aus dieſem im Jahre Chriſti tauſend ein hundert eingeführten Kirchengebrauche der Anbethung ſchlieſſen wollte, daß man zur ſelbigen Zeit angefangen habe, die Verwandelung und Gegenwart Chriſti im Altaresſacrament zu glauben. Indem doch, wie wir bereits oben bewieſen, dieſer Lehrſatz mit der Kirche entſprungen, und ſtets beobachtet worden. Jedoch, damit auch den Schwachen ein Genüge geſchehe, ſo iſt zu merken, daß es ſehr wunderlich heraus komme, wenn ſolche Leute, die ſonſt nicht ungelehrt ſind, mit uns zanken wollen, dieweil wir den Leib und Blut Chriſti in der Meſſe bey der Aufwandelung anbethen. Ich gebe zu, daß dieſe Aufwandelung etwas neues, aber das verneine ich, daß die Anbethung des Geheimniſſes in dem Altare eine neue Erfindung ſey. Sie iſt ja allezeit im Gebrauche geweſen, wie die Verfechter der Catholiſchen Kirche ſchon längſt zur Genüge gezeiget. Wir verſtehen unter dem Namen Anbethung den Dienſt einer innerlichen Erniedrigung, welche der Knecht dem HErrn bezeiget.

Es wird aber ſolche Anbethung in die innerliche und äuſſerliche abgetheilet. Die innerliche Anbethung aber iſt zweifelsohne beſſer, als die andre, ja dieſe iſt in Anſehung der erſten faſt nichts. Denn darum iſt die äuſſerliche erfunden worden, damit der Menſch ſeine innerliche Unterwerfung und Gehorſam offenbar zu erkennen gebe. Es haben aber unſre Vorfahren die Kniebeugung für ein ſehr bequemes Zeichen angeſehen, dadurch der Menſch ſeine innerliche Dienſtbarkeit und Demuth öffentlich zeige. Ob ſchon auſſer Zweifel, daß man auch die Anbethung GOttes allein im Herzen ohne Kniebeugung und Schmiegung des Leibes, wie es ſich geziemet, verrichten könne. Die einzige Neigung des Hauptes iſt ſchon hinlänglich, die innerliche Anbethung äuſſerlich zu zeigen. (*) Diejenige, welche bethen, ſaget der H. Auguſtinus, thun mit den Gliedern ihres Leibes, was Bittenden anſteht, da ſie nämlich die Knie beugen, die Hände empor heben, oder auch ſich auf den Erdboden werfen, und was dergleichen iſt, obgleich ihr unſichtbarer Wille,

(*) Auguſt. l. de cura pro mort. c. 5. Nam & orantes de membris ſui corporis faciunt, quod ſupplicantibus congruit, cum genua figunt, cum extendunt manus, vel etiam proſternuntur ſolo, & ſi quid aliud viſibiliter faciunt; quamvis eorum inviſibilis voluntas & cordis intentio Deo nota ſit, nec ille indigeat his indiciis, ut humanus ei pandatur animus.

Wille, und ihre innerliche Meynung GOtt bekannt ſey, er auch ſolche Kennzeichen nicht nöthig habe, um das menſchliche Herz einzuſehen. Was die Heyden thaten, wenn ſie die Tempel oder Götzenbilder verehren wollten, das giebt Apulejus mit folgenden Worten zu verſtehen (*) Wenn Aemilianus bey einem Tempel vorbey geht, ſo hält er es für ein Laſter, wenn er zur Bezeigung ſeiner Anbethung mit der Hand die Lippen berühret. Ob nun ſchon aus den Apoſtelgeſchichten, und aus dem Briefe an die Epheſier bekannt iſt, daß die Apoſtel mit gebeugten Knien zu bethen gepflegt haben, ſo bezeugen dennoch Juſtinus und Tertullianus, man habe es für unrecht gehalten, am Sonntag, und von Oſtern bis Pfingſten kniend zu bethen. Die Dominico & â die Paſchæ in Pentecoſtes usque, nefas erat de geniculis adorare. Es iſt ſolches ebnermaſſen von den Vätern in dem Niceniſchen Kirchenrathe befohlen worden (**). Wurde nun deswegen GOtt minder angebethet im Gebethe, als in den Geheimniſſen des Altares? Der Kirche ſteht aber zu, dergleichen Gbräuche zu verändern oder abzuſchaffen. Es iſt eine bekannte Sache, daß dereinſt ſowohl die abendländiſchen, als morgenländiſchen Chriſten ſte-

(*) Apulejus in Apolog. 1. Si fanum aliquod Æmilianus prætereat, nefas habet adorandi gratia manum labris admovere.

(**) Concil. Nicæn. prim. Can. poſtr.

hend den Leib und Blut Chriſti empfangen. Anjetzo geſchieht aber ſolches mit gebogenen Knien. Sie bethen ohne Zweifel eben ſo wohl das Geheimniß des Altares an, als jene Prieſter, die annoch ſtehend den allerheiligſten Leib und Blut genieſſen.

Weil wir kein altes Meßbuch haben, darinn man alle in der Meſſe üblichen Kirchenordnungen und Gebräuche leſen könnte: ſo gebricht es uns noch ſehr an der Einſicht, wie man in älteſten Zeiten in den HH. Geheimniſſen GOtt angebethet. Wir haben nichts deſtoweniger annoch eine ziemlich deutliche Spur von dergleichen Kirchengeprängen in der erſten Römiſchen Ordnung einer Biſchöflichen Meſſe. Caſſander und Mabillonius haben ſolche heraus gegeben. Dieſe Ordnung iſt bereits vor dem ſiebenden Jahrhunderte Chriſti aufgeſetzet worden, indem Amalarius davon Meldung thut. Man lieſt alldort: inclinato capite Pontifex, vel Diaconus ſalutat ſancta. Der Biſchof oder Diaconus verehret mit geneigten Haupte das Heiligthum, das iſt, den am vorigen Tage aufbehaltenen Fronleichnam. Es wurde ſelber auf den Altar geſtellt, um dem neuen feyerlich zu begehenden Opfer eine gröſſere Ehrerbietigkeit zu verſchaffen. Gregorius Turonenſis bekräftiget dergleichen Kirchengepränge ebenermaſſen (*). In einer andern Römiſchen Ordnung beym Mabillon wird dieſe Ceremonie wiederholet folgender-

(*) Lib. 1. c. 85. de gloria Martyr.

dermaſſen: Und der Biſchof wendet ſich zu der Schule, (das iſt, die Cleriſey oder Sänger) und bethet auf der obern Stufe mit geneigtem Haupte gegen dem Altare erſtlich das Heiligthum an. Et per tranſit Pontifex in caput Scholæ, & in gradu ſuperiore, inclinato capite ad Altare, primo adorat Sancta ... Die Anbethung daurete durch den ganzen Canon ... Dieſes alles iſt eher geſchehen, als Paschaſius Ratbertus ſeine Bücher geſchrieben. Man nehme die mit des Amalarius übereinſtimmenden Worte aus der alleräͤlteſten erſten Meßordnung wohl in Acht. Sie lauten ſo (*): Nach vollbrachtem Engliſchen Lobgeſange, das iſt, *ſanctus* (heilig) ſteht der Biſchof allein auf, und fängt an den Canon. Die Biſchöfe aber, Diaconi und Subdiaconi, ingleichen die Prieſter bleiben im *Presbyterio* mit geneigtem Haupte. Wenn er geſprochen: *nobis quoque peccatoribus*, ſtehen die Subdiaconi auf ꝛc. Hieraus kann man abnehmen die Anbethung ſelbiger Zeiten in dem H. Geheimniſſe den ganzen Canon hindurch. Bey den Griechen iſt zur Anbethung des allerheiligſten Leibes und Blutes ſonderbar die Zeit beſtimmet, wenn nach dem Pater noſter geſaget wird ſancta ſan-

 ctis,

(*) Expleto hymno angelico, id eſt Sanctus, ſurgit pontifex ſolus, & intrat in canonem. Epiſcopi vero, Diaconi, Subdiaconi, & Presbyteri in presbyterio *permanent inclinati*. Et quum dixerit: nobis quoque peccatoribus, ſurgunt Subdiaconi &c.

ctis, und die Hoſtie, imgleichen der Kelch in die Höhe gehoben wird .... Es iſt offenbar, daß eben dieſe Griechen eine ſolche Andacht zu dem allerheiligſten Geheimniſſe hegeten: daß ſie alle gleichſam in Entzückung geriethen. Denn ſchon dazumal, wenn die heiligen, noch nicht conſecrirten Geſchenke (Brod und Wein) mit groſſem Gepränge zum Altare gebracht wurden, fiel das Volk nieder auf die Knie, um ſelbe anzubethen. Die gelehrten Männer, ſo wohl Griechen, als Lateiner, hielten dafür, dieſen Gebrauch nicht zu verbiethen, wenn nur das Volk recht unterrichtet wird, mit was für einem Unterſcheid man die noch nicht conſecrirte und bereits conſecrirte Gaben verehren müſſe. Jedoch es wird an den Spottvögeln nicht gebrechen, welche, ihrer Gewohnheit nach, in der Anbethungsart der Griechen eine Neuigkeit argwohnen, wenn nämlich der Prieſter ruft: ſancta ſanctis. Es iſt eine vortreffliche Stelle beym Theodorus Studita, womit ihnen das Maul geſtopfet wird. Es ſchreibt dieſer Mann beyläufig um das Jahr 796 in dem Geſpräche zwiſchen einem Catholicken und Ketzer alſo: Orthodoxus: (*) Was hältſt du von dem Leibe und Blute des HErrn

(*) Theod. Studita in Anthirrhet. II. c. 31. Quo in numero habes corpus & ſanguinem Domini JEſu Chriſti? *Hæret.* Sancta ſunt procul dubio. Etenim ſancta ſanctis, â Sacerdote pronuntiatur. *Orth.* Hæc itaque etiam adoranda judicas? *Hæret.* Et quis adeo impie ſentiat, qui non ſancta ſimul

HErrn JEſu Chriſti? Hæreticus: Sie ſind ohne Zweifel heilig. Zumal wenn der Prieſter ausſpricht: *ſancta ſanctis*, das Heilige den Heiligen. Orthodoxus: Glaubeſt du, man müſſe ſolche auch anbethen? Hæreticus: Wer wird eine ſo boshafte Geſinnung hegen, der nicht geſtehen ſollte, daß ſelbe heilig und anbethungswürdig ſeyn? Orthodoxus: Widerſprichſt du dir nicht ſelbſt, da du vorhin geſaget, man müſſe nicht gleich dasjenige, was heilig iſt, anbethen, anjetzo aber bekräftigeſt, was du zuvor geleugnet? Hæreticus: Ich hatte dazumal nicht von den Geheimniſſen (das iſt, von der Meſſe) geredet. Indem hierin alle übereinſtimmen, wie ich bereits erwähnet .... In dem Leben des H. Lucas des jüngern, ſo Combefiſius unter den Griechiſchen Werken herausgegeben, findet man eben dieſen Gebrauch bey der Genieſſung des Altaresgeheimniſſes. Es lebte dieſer unter den Griechiſchen Aſceten im zehenden Jahrhunderte, und zwar in der Wüſte. Als ihn einsmal der Erzbiſchof zu Corinth heimſuchte, begehrte Lucas von ihm unterrichtet zu werden, wie und auf was Weiſe die Einſiedler dieſe ſchrecklichen Geheimniſſe empfangen könnten. Wor-

ſimul & adoranda confiteatur? *Orth.* Non igitur tecum pugnantia loqueris, qui quum ante dixeris, non ſtatim quod ſanctum eſt, idem etiam adorandum eſſe, nunc rurſum affirmas, quod negaſti? *Hæret.* Atqui non de Myſteriis mihi ſermo erat, quum de his omnes conſentiant, ut dixi.

Worauf der Biſchof geantwortet, man müſſe die zuvor conſecrirte Geheimniſſe empfangen. (*) Er ſagte darauf, breite das kleine Tüchel auseinander, und lege darauf die heiligen Partikeln .... Sodann geſchieht die Anbethung mit einer dreyfachen Kniebeugung, die Hände legeſt du übereinander in Geſtalt eines Kreuzes, mit dem Munde aber empfängſt du den H. Leib unſers koſtbaren göttlichen Heilandes, und ſprichſt Amen. Da ſieht man, mit was für Ehrerbietigkeit vorhin die Griechen den weſentlichen Leib Chriſti angebethet. Es dienet uns ſolches zu einem Unterrichte, wie dazumal die Griechiſche Kirche, in Anſehung der gebührenden Anbethung des Leibes Chriſti in den H. Geheimniſſen ſich verhalten habe.

Die Syrer und Copti hatten eben dieſe Lehre und Kirchengebräuche: Denn wie Renaudotius bewieſen, ſo wandelten auch ſie die Hoſtie und den Kelch auf, nicht zwar gleich nach der Conſecration, ſondern nach dem Pater noſter .... Dieß machet aber nichts zur Sache, genug iſt es, daß eine beſtändige, einhellige Lehre und Ceremonie in der gebührenden Anbethung des in den H. Geheimniſſen weſentlichen gegenwärtigen Heilandes in allen Kirchen beobachtet worden ... Was braucht

(*) ... Tum explicans velum minus, propones in eo ſacras particulas, accenſoque thymiamate ... *trinaque genuum flexione adorans,* manus quidem contrahes, ore autem ſacrum pretioſi Chriſti ac Dei noſtri corpus ſumes, dicendo Amen.

braucht es aber weitere Unterſuchung, daß die HH. Väter vor ſo vielen Jahrhunderten die in der Kirche GOttes bey dem unblutigen Opfer gewöhnliche Anbethung erkennet? Folgende Worte des H. Ambroſii ſind allenthalben nur gar zu bekannt (*): Das Fleiſch Chriſti, ſo wir heute in den Geheimniſſen anbethen, und welches die Apoſtel im HErrn JEſu angebethet. Es müßte einer ganz dumm, oder gar im Hirn verrückt ſeyn, der da nicht begreifen ſollte, mit was für Zuverſicht die Chriſten dazumal geglaubet, daß der Leib Chriſti in den Geheimniſſen eben ſo zugegen ſey, wie der HErr JEſus den Apoſteln gegenwärtig geweſen. Der H. Auguſtinus redet nicht anders (**): Der HErr hat von der Erde die Erde angenommen, weil das Fleiſch von der Erde iſt, und von dem Fleiſche Mariä hat er das Fleiſch angenommen. Indem er aber in dem Fleiſche ſelbſt hier herum gewandert, und uns zu unſerm Heile daſſelbe Fleiſch

(*) Ambroſ. l. III. de ſpiritu S. c. 11. Caro Chriſti, *quam hodieque in myſteriis adoramus, & quam Apoſtoli* in Domino JEſu *adoraverunt.*

(**) Auguſtin. Enarrat. in Pſ. 98 Suſcepit Dominus de terra terram, quia caro de terra eſt, & de carne Mariæ carnem accepit. Et quia in ipſa carne hic ambulavit, *& ipſam carnem nobis manducandam* ad ſalutem *dedit*; nemo autem illam carnem manducat, *niſi prius adoraverit;* inventum eſt, quemadmodum adoretur ſcabellum pedum Domini; & non ſolum *non peccemus adorando,* ſed *peccemus non adorando* &c.

Fleiſch (mithin nicht in der Einbildung und Figur) ſelbſt zu eſſen gegeben, imgleichen niemand jenes Fleiſch iſſet, der es nicht vorher angebethet: ſo hat man erfunden, wie man des HErrn Fußſchemel anbethen ſolle. Wir ſündigen durch das Anbethen nicht, ſondern wenn wir es unterlaſſen ꝛc. . . . Der unvergleichliche Biſchof zu Meaux Boſſuetus machet in Auslegung der Meſſe dergleichen Anmerkungen, daß nämlich in den älteſten Jahrhunderten nicht nur das Altaresgeheimniß, ſondern auch die heil. Gefäſſe dieſes groſſen Opfers von den Chriſten mit der gröſten Ehrerbietigkeit angebethet würden: dieſe Verehrung aber hatte nicht die Materie, ſondern den Anbethungs-würdigen HErrn zum Zwecke. Dieſes bezeuget der H. Hieronymus, wenn er ſpricht (*): Die es nicht wiſſen, können aus den Zeugniſſen der Schriften lernen, mit was für einer Ehrerbiethigkeit ſie das Allerheiligſte empfangen, den Altaresdienſt Chriſti abwarten, die heiligen Kelche, Tücher und alles übrige, was zur Verehrung des Leidens Chriſti gehöret.... Wegen der Verwandſchaft mit dem Leibe und Blute Chriſti verehren ſollen, näm-

(*) Hieronymus in epiſt. 88. ad Theophili Alexand. Diſcant, qui ignorant, eruditi teſtimoniis ſcripturarum, qua debeant Veneratione ſancta ſuſcipere, & altaris Chriſti miniſterio deſervire, ſacrosque calices, ſancta velamina, & cætera, quæ ad cultum Dominicæ pertinent paſſionis, . . . ex conſortio corporis & ſanguinis Domini, eadem, qua corpus ejus & ſanguis, majeſtate veneranda.

nämlich mit eben ſolchem Gepränge, als der Leib und Blut des HErrn verehret wird. Der H. Hieronymus ſaget nicht, man müſſe ſelbe anbethen, ſondern verehren. Jetzt laſſe ich einen jedweden unpartheyiſchen und verſtändigen Leſer urtheilen, ob denn ein ſolcher die Gegenwart des Leibes Chriſti in dem Geheimniſſe des Altares nur figürlich glaube, der da ſchreibt, daß die heiligen Gefäſſe an der Chriſto gebührenden Verehrung mit Theil nehmen, weil ſelbe durch die Gegenwart oder Berührung des Leibes und Blutes Chriſti geheiligt werden. Endlich, andre Stellen unberührt zu laſſen, leſe man den H. Chryſoſtomus, der von Chriſto alſo redet (*): Die Weiſen aus Morgenland haben dieſen Leib, da er annoch in der Krippe lag, verehret, und mit groſſer Ehrfurcht und Zittern angebethet. Du ſiehſt ihn nicht in der Krippe, ſondern auf dem Altare. Es ſoll demnach in uns weit eine gröſſere Ehrerbietigkeit, als in jenen Barbarn, geſpüret werden ꝛc. Kann denn wohl noch ein Zweifel übrig ſeyn, ob man vor Alters in dem Geheimniſſe des Altares dem Leibe Chriſti den Zins der Anbethung abgeſtattet? Eben dieſer Chryſoſtomus ſagte (**): Der mit dem Vater oben ſitzet, der wird

(*) Chryſoſt. Homil. 24. in ep. 1. ad Cor. Hoc corpus etiam jacens in præſepi reverti ſunt Magi, & cum multo metu ac tremore adorarunt. Tu non in præſepi vides, ſed in *altari*. Nos ergo longe *majorem*, quam illi barbari *oſtendamus reverentiam* &c.

(**) Chryſoſt. in lib. III. de Sacerdot. Qui cum patre ſurſum ſedet, omnium manibus continetur.

wird in aller Händen getragen, nämlich in dem H. Abendmahle. Das verkündigte man dem Volke: dennoch aber wollen noch einige nachgrübeln, ob ſie einen ſo groſſen HErrn alldort ſollten anbethen? Sollte inzwiſchen dieſes Werklein ſo glücklich ſeyn, daß ſolches den Glaubensgegnern in die Hände geriethe, ſo bitte ich ſie um die Wunden Chriſti willen, wenn anders noch ein Fünklein der Religion in ihren Herzen glimmt, und ſie nach dem Kirchenfrieden, welchen nur die Gottloſen verabſcheuen, ächzen, ſie möchten doch im Ernſte und ohne Partheylichkeit überlegen, was aus der Anbethung des Leibes und Blutes Chriſti nothwendiger Weiſe folge. Es iſt auſſer Zweifel, daß die Chriſten im vierten und fünften Jahrhunderte das Geheimniß des Altares mit Kniebeugung oder Neigung des Hauptes angebethet haben. Wenn Ambroſius, Auguſtinus und andre Väter, wie die jetzigen Jünger des Luther, gelehret hätten: es bleibe die Weſenheit des Brodtes und Weines annoch mit dem Leibe und Blute Chriſti vereiniget: ſo würden ſie eine ſolche Anbethung mißbilliget haben, damit die Ehre, ſo GOtt gebühret, nicht auch der Creatur erwieſen würde: denn ſo ſind die Lutheraner geſinnet; ich will aber hier nicht unterſuchen, ob ſie recht daran ſeyn. Wenn aber, wie die Calviner dafür halten, dieſe Väter geglaubet, daß in dem Geheimniſſe nur allein Brod und Wein enthalten ſey: ſo würden ſie ſich nicht allein von der Anbethung enthalten; ſondern ſogar eine ſolche Anbethung als einen Götzen-

dienſt verdammet haben. Nun aber ſo ſind wir überzeugt; daß die alten Väter dergleichen Anbethung gut geheiſſen, ja gar dafür gehalten haben, es könne ſolche ohne Sünde nicht unterlaſſen werden. Woraus nun handgreiflich folget, daß die alte Kirche von dem Geheimniſſe des Altares nichts anders gelehret, als was von der Römiſchen Kirche allezeit gelehret worden, und annoch gelehret wird? Man muß auch zugleich geſtehen, daß den Vätern nichts geträumet vom Brodte und Weine nach der Conſecration, ſondern in dem Sacrament nur allein den Leib und Blut, nicht weniger die mit der Gottheit vereinigte Seele Chriſti als anbethungswürdig betrachtet. Daher haben eben dieſe Väter in andern Stellen dieſe Wahrheit, das iſt, die Tranſubſtantiation oder wahrhafte Verwandelung des Brodtes und Weines ganz klar bezeuget.

Daß dazumal die Kirche nichts anders geglaubet habe, bekräftiget gleichfalls Gaudentius, Biſchof zu Brixen, der zu Zeiten Ambroſii und Chryſoſtomi gelebet. Denn er ſaget (*): Er dero-

(*) Gaudentius Brix. Tract. II. ad Neophyt. Ipſe igitur naturarum creator & Dominus, qui producit de terra panem, de pane rurſus (quia & poteſt & promiſit) efficit *proprium corpus:* & qui de aqua vinum fecit; facit & de vino *ſanguinem ſuum* &c. Ne terrenum putes, quod cæleſte effectum eſt per eum, *qui tranſit* in illud & *fecit illud ſuum corpus & ſanguinem.* Edit. Brixiæ juſſu Eminent. Card. Quirini.

derohalben als HErr und Schöpfer der Creaturen, der aus Erde Brod hervor bringt, machet wiederum aus Brodte (weil er es thun kann, und zu thun verſprochen) einen eigenen Leib, und der aus Waſſer Wein gemachet, machet ebenfalls aus Wein ſein Blut ꝛc. Bilde dir nicht ein, daß dieſes etwas irdiſches ſey was himmliſch gemacht worden iſt durch ihn, der in daſſelbe hinüber geht, und machet aus ſelbem ſeinen Leib und Blut.... Da nun die HH. Väter zur ſelbigen Zeit, als der Mayländiſche Ambroſius, Gaudentius von Brixen, Chryſoſtomus von Conſtantinopel, Auguſtinus in Africa, und andre, die ich der Kürze wegen verſchweigen muß, auf unſrer Seiten ſind, und einhellig lehren, was die Römiſche Kirche lehret: ſo ſolle man endlich klug werden, und begreifen, daß dieß jederzeit die Lehre der wahren Kirche geweſen, und annoch ſey. Die gottloſen Stöhrer nun dieſer Lehre ſind die Neulehrer der letzten Jahrhunderte geweſen. Sollten ſich aber unter dieſen einige ehrliche Gemüther befinden, welche die Wahrheit nicht fliehen, ſondern lieben, imgleichen vielmehr ihre Gewiſſensruhe, als ihre Religion zu verherrlichen ſuchen: ſo bitte ich ſelbe, ſie wollen ſich doch die Mühe geben, die Franzöſiſche Bücher von dem immerwährenden Glauben zu Rathe zu ziehen, oder wenigſtens ſich ſo viele Zeit nehmen, nur allein die Bücher des H. Johannes Chryſoſtomus nachzuſchlagen, und zu ſehen, was einſt die allgemeine Kir-

che von dem Geheimniſſe des Altares gelehret, und geglaubet habe. Nachdem aber bereits ſo viele Stellen dieſes H. Biſchofes auf die Bahne gebracht worden, ſo kann ich mich dennoch nicht enthalten, noch eines aus dieſem ungemeinen Schatze heraus zu nehmen. Von dem unblutigen Opfer hat er folgendes (*): Dieſes Geheimniß machet dir hier die Erde zu einem Himmel. Denn was dort das allerkoſtbareſte und verehrungswürdigſte iſt, das will ich dir auf der Erde weiſen. Denn gleichwie in einem Königlichen Pallaſte das allerkoſtbareſte nicht die Mauer oder güldene Dach, ſondern die auf dem Throne ſitzende Königliche Perſon iſt: alſo iſt auch in dem Himmel der Leib des Königs. Jedoch du kannſt dieſen jetzo ſehen auf Erden. Denn ich werde weder Engel, noch Erzengel, ſondern denſelben GOtt ſelbſt zeigen. Du ſiehſt

N 2 ihn

(*) Chryſoſt. Homil. 24. in I. ad Cor. Hic terram tibi cælum facit hoc myſterium. Nam quod *illic eſt omnium pretioſiſſimum & honorandum, hoc* oſtendam tibi *ſitum in terra.* Sicut enim in Regia id, quod omnium magnificentiſſimum eſt, non parietes, non tectum aureum, ſed corpus Regis ſedens in ſolio: ita & in cælis Regis corpus. Sed hoc tibi nunc *licet videre in terra.* Non enim Angelos, nec Archangelos, ſed *ipſum* eorum oſtendam *Dominum. Neque* ſolum *vides, ſed* etiam *tangis,* ſed etiam *comedis,* & *eo accepto* domum reverteris.

ihn nicht nur, ſondern du berůhreſt ihn, und iſſeſt ihn auch, und nachdem du ihn empfangen, kehreſt du nach Hauſe zurůcke. Wer dergleichen noch nicht begreifet, ſondern nach ſeinem eigenen verderbten, Calviniſchen Sinne auszulegen ſich beſtrebet, der hat jene Drohung zu befůrchten, die der Apoſtel den Juden angekůndiget (*): Ihr werdet es mit dem Ohre hören, und nicht verſtehen, und ihr werdet es mit Augen ſehen, und doch nicht erkennen.

Was ſonſt noch von den Neulehrern wider die Kirchengebråuche und Anruffung der Heiligen in den HH. Liturgien angefůhret wird, hat Muratorius in ſeiner belobten Abhandlung de Reb. Liturg. Cap. 20. 21. 22. und 23. hinlånglich widerlegt. In dem 24. oder letzten Capitel handelt er von der Ehrerbietigkeit, ſo dem nach dem Meßopfer aufbehaltenen Leibe und Blute Chriſti erwieſen worden, imgleichen von der öffentlichen Ausſetzung und Herumtragung des Fronleichnams in den öffentlichen Umgången. Ich habe dieſe jetzt angezogene Capitel unberůhrt gelaſſen, zumal da in ſolchen von dem Meßopfer nicht unmittelbar gehandelt wird. Wer der Lateiniſchen Sprache kundig, der kann ſelbe nachleſen, und es wird ihn nicht reuen.

(*) Act. Apoſt. C. 28. aure audietis & non intelligetis, & videntes videbitis, & non perſpicietis.

Zwey-

Zweyter Theil.

Herrn Joſeph Mede

Zweyte Abhandlung (§. 663.)

Vom Opfer und Altar der erſten Chriſten.

In der Deutſchen Ueberſetzung
§. 687. pag. 627.

Vom Aufgang der Sonnen bis zum Nie-
„dergang ſoll mein Name heilig wer-
„den unter den Heyden: und an allen
„Orten ſoll meinem Namen geräuchert, und
„ein rein Speisopfer gebracht werden.
„Denn mein Name ſoll herrlich werden
„unter den Heyden, Malach. 1, 11. Diſe jetzt
„faſt vergeſſene Stelle der heiligen Schrift
„war ehedem, in den älteſten und reineſten Zei-
„ten der Chriſtlichen Kirche, ein Text von groſ-
„ſer Erheblichkeit, der allen Chriſten ſehr wohl
„bekannt war, indem ihre Biſchöfe und Lehrer
„denſelben als eine ausdrückliche und unſtreiti-

„ge Weiſſagung von dem Opfer der Chriſten, „oder von der feierlichen Verehrung GOttes „im heiligen Abendmahl, anführeten, wie ſol„che Feier von JEſu ſelbſt ſeinen Jüngern anbe„fohlen, und von allen, die an ſeinen Namen glau„ben würden, gefordert worden (1). Die An„führung dieſer Stelle wird unter den Chriſten „ſo zeitig gefunden, und iſt ſo allgemein, als „kaum zu erwarten ſeyn würde, wo ſie nicht „ſelbſt von den Apoſteln zu einem Gebrauch die„ſer Schriftſtelle angewieſen worden. Denn „gleich in dem auf die apoſtoliſche Zeit folgen„genden Jahrhundert finden wir, daß ſie in die„ſer Abſicht von Juſtinus Martyr und Irenäus „gebrauchet worden, welche Männer beyderſeits „als Seulen der Kirche zu dieſer Zeit anzuſehen „ſind. Jener war ohngefähr dreyſig Jahr nach „dem Tode Johannis des Evangeliſten berühmt; „und der letztere war ein Schüler Polycarpi, der „ein Jünger vorhin erwähnten Apoſtels gewe„ſen. Im folgenden oder dritten Jahrhundert iſt „ſie eben ſo vom Tertullianus und Cyprianus „angezogen worden. Im vierten Jahrhundert „haben Euſebius, Chryſoſtomus, Hieronymus „und Auguſtinus ein gleiches gethan; und wer „kann ſie alle aus dieſer Zeit namhaft machen? „Und zwar iſt dieſe Auslegung nicht als eine be„ſondere Meinung eines einzigen Lehrers, ſon„dern als eine durchgängige Meinung der gan„zen Kirche angeführet worden; daher auch die„ſe Worte des Propheten in dieſem Verſtande in „einigen Liturgien der Kirche, zum Exempel in

„der

„der Alexandriniſchen, die gemeiniglich die Litur-
„turgie des H. Marcus heiſſet, in dem Geſang,
„oder in der Präfation gefunden wird, die ſich
„mit den Worten anhebet: Warlich, es iſt
„billig und recht; allwo es im Beſchluß alſo
„heiſſet: wir opfern dir, o HErr! mit Dank-
„barkeit dieſen vernünftigen und unblutigen
„Dienſt, den dir alle Völker vom Aufgang
„der Sonne bis zu ihrem Niedergang
„opfern. Denn dein Name ſoll groß ſeyn
„unter allen Heyden, und an allen Orten ſoll
„deinem heiligen Namen geräuchert, und
„und ein reines Speiſopfer gebracht wer-
„den (a) (2). Daraus erſiehet man das Alter-
„thum der angezogenen Auslegung dieſer Stelle
„Malachiä.

Catholiſche Anmerkung.

(1) Der Herr Verfaſſer ſtichelt zweifelsohne gleich durch ſeine erſten Worte auf die Catholicken. Wenn er dieſe Stelle des Malachias in dieſem Verſtande bey den Catholicken faſt in die Vergeſſenheit gekommen zu ſeyn vorgiebt, dieweil ſie ſolche nicht nach dem Sinne der Glau-

(a) Ευχαριστουντες προσφερομεν την λογικην και αναιμακτον λατρειαν ταυτην, ην προσφερουσι σοι, κυριε, παντα τα εθνη, απο ανατολων ηλιου και μεχρι δυσμων. οτι μεγα το ονομα σου εν πασι τοις εθνεσι, και εν παντι τοπῳ θυμιαμα προσφερεται τῳ ονοματι σου, και θυσια και προσφορα.

bensgegner auslegen: ſo gebe ich es gerne zu, daß dieſe Stelle ſolchergeſtalt nicht nur faſt, ſondern gänzlich unter den vergeſſenen und verworfenen Sachen begraben liege. Da er aber dadurch ſo viel ſagen will, als ob dieſer ſo erhebliche und allen Chriſten ſehr wohl bekannte Text dieſer Urſache wegen jetzt bey den Catholicken eine faſt vergeſſene Stelle geworden ſey; indem ſelber nicht nach dem Sinne der Väter in den erſten vier Jahrhunderten und reineſten Zeiten der Chriſtlichen Kirche ausgeleget würde: ſo redet er handgreiflich die Unwahrheit. Dieweil faſt kein Gottesgelehrter oder Controverſiſt zu finden, welcher nicht, wenn es Gelegenheit giebt, dieſen Text nach dem Verſtande der erſten Väter erläutert. Bellarminus, einer der vornehmſten Verfechter des Catholiſchen Glaubens unſrer Zeiten, führet ſelben als ein vortreffliches Zeugniß für das eigentliche Meßopfer weitläuftig an, von andern nichts zu melden. Solchergeſtalt nun iſt er bey uns Catholicken jetziger Zeiten von eben ſo groſſer Erheblichkeit, als in den älteſten, und ſogenannten reineſten Zeiten der Chriſtlichen Kirche. Alle Catholiſche Chriſten, beſonders aber unſre Biſchöfe und Lehrer führen dieſe Stelle an, als eine ausdrückliche und unſtreitige Weiſſagung, nicht zwar von dem Opfer der Chriſten, oder von der feyerlichen Verehrung GOttes im heiligen Abendmahle überhaupt, (denn in ſolchem Verſtande iſt es nur ein uneigentliches Opfer) ſondern von dem wahren und

eigentlichen Meßopfer des Leibes und Blutes Chriſti, wie ſolches feyerliche Opfer von JEſu ſelbſt ſeinen Jüngern anbefohlen, und von allen, die an ſeinen Namen glau- ben würden, gefordert worden. In dieſer Abſicht nun, und nicht in jener, wie Medus fälſchlich angiebt, iſt dieſe Stelle in dem erſten Jahrhunderte von Juſtinus Martyrer, Ire- näus, in folgenden Jahrhunderten aber von Tertullianus und Cyprianus, Euſebius, Chry- ſoſtomus, Hieronymus und Auguſtinus gebrau- chet, und durchgängig von der ganze Kirche an- geführet worden. (2) In dieſem Verſtande endlich ſind die Worte des Propheten in der Alexandriniſchen, oder ſogenamten Liturgie des H. Marcus genommen worden (*), wie man bereits vorläuffg bewieſen, und weiter an ſeinem Orte wird bewieſen werden.

§. 688.

„Was nun aber das Opfer der Chriſten „betrifft, darauf dieſe Stelle zugeeignet wor-

(*) Renaudot. Liturg. Orient. Tom. I. p. 144. Vere quippe dignum eſt & juſtum.... & renovaſti per *hoc tremendum & vivificum* & cæleſte ſa- cramentum.... per quem *(Chriſtum)* tibi, cum ipſo,.... offerimus rationabilem & in- cruentam λατρείαν, ſeu oblationem hanc, quam offerunt tibi, Domine, omnas gentes ab ortu ſolis usque ad occaſum;... quia magnum no- men tuum in omnibus gentibus, & in omni lo- co incenſum offertur nomini ſancto tuo, & ſa- crificium, & oblatio.

„den, was die erſte Chriſtliche Kirche dadurch „gemeinet, (3) und worin die Natur dieſes Opfers „beſtanden, daß iſt ein Punct, der, ob er wohl „zu wiſſen überaus nöthig, dennoch ſehr dunkel „und verworren genennet werden muß. Wer „einen Verſuch davon anſtellen will, der wird „bald finden, daß es wahr ſey. Daher ſich auch „ein gelehrter Mann folgendergeſtalt hierüber „erkläret hat (4): Wir müſſen hierin die „Wahrheit bekennen, daß in den Schriften „der alten Kirchenlehrer öfters des unblu„tigen Opfers des Leibes Chriſti im heili„gen Abendmahle gedacht werde; welcher „Punct auch ſolchen Männern, die man „nicht für ungelehrte halten kann, unglaub„lich viel zu ſchaffen gemachet hat (b). Der „Grund von dieſer Dunkelheit iſt theils darin „zu finden, daß man mit der Zeit die Begriffe „geändert hat, welche die Kirche anfänglich da„mit verbunden (5); theils aber auch in der Hef„tigkeit der Streitigkeiten letzterer Zeiten da „ſich eine jede Parthey bemühete, Knoten zu „finden. Und da keine von beyden dahin arbei„tete, dieſelben aufzulöſen, ſondern nur den Ge„genpart in Verlegenheit zu ſetzen: ſo iſt die „Verwir-

(b) Apud veteres patres, ut quod res eſt, libere fateamur, de ſacrificio corporis Chriſti in Euchariſtia incruento frequens eſt mentio, quæ dici vix poteſt, quantopere quorundam alioqui doctorum hominum, ingenia exercuerit, torſerit, vexaverit.

„Verwirrung immer gröſſer, und die Art der „Auflöſung immer ſchwerer worden.

Catholiſche Anmerkung.

(3) Wer das Licht des Glaubens in die Hand nimmt, wird unſchwer einſehen, was die erſte Chriſtliche Kirche durch das vom Malachias prophezeyte Opfer verſtanden, und worin die Natur dieſes Opfers beſtehe. (4) Wer nun auch immer dieſer gelehrte Mann iſt, der geſaget hat, daß der Punct des unblutigen Opfers des Leibes Chriſti den alten Kirchenlehrern viel zu ſchaffen gemachet habe: ſo ſind ſie dennoch dieſer Sache halben nicht im finſtern herum getappet, ſondern haben alleſamt das Licht dieſer Wahrheit gefunden. (5) Gleichwie aber die Römiſchcatholiſche Kirche hierinnen ihre Lehre und Begriffe niemals geändert, welche die Kirche anfänglich damit verbunden: alſo hat ſie auch keinen Grund zu dieſer Dunkelheit geleget: noch viel weniger aber zur Heftigkeit der Streitigkeiten letzterer Zeiten Anlaß gegeben. Die verſchiedenen Partheyen, die ſich bemühet, in dem unblutigen Meßopfer der Kirche Knoten zu finden, ſind nicht die Catholicken, wie weltkündig, ſondern Lutherus, Calvinus und ihre Anhänger geweſen. Dieſe ſind es, die ſich nicht dahin bearbeitet, dieſelben aufzulöſen, die Wahrheit unpartheyiſch zu unterſuchen; ſondern ſich nur beſtreben, den Gegenpart, nämlich die Catholiſche Kirche, in Verlegenheit und herunter zu ſetzen, den Pöbel

bel aber unverantwortlich zu bethören. Die Verwirrung nun, und das Gewebe, ſo dadurch angezettelt worden, iſt nur unter den Glaubensgegnern, nicht aber unter den Catholicken immer gröſſer, und die Art der Auflöſung immer ſchwerer geworden.

Noch eines iſt hier zu unterſuchen und auszumachen. Der Verfaſſer ſaget, der Grund von dieſer Dunkelheit ſey darin zu finden, daß man mit der Zeit die Begriffe geändert, welche die Kirche anfänglich damit verbunden. (5) Durch welche Worte er ohne Zweifel ſo viel ſagen will, daß die Römiſchcatholiſche Kirche die Lehre von der Weſenheit des unblutigen Opfers der Meſſe geändert, mithin den Text des Malachias nicht mehr nach dem Sinne des Mede und ſeines gleichen ausleget. Da nun dieſe Beſchuldigung von ſolcher Gattung iſt, die nicht gleichgültig könne angeſehen werden; ſo verlohnt es ſich der Mühe, daß man ſich dabey etwas weitläuftiger aufhalte. Denn dafern wir die Unmöglichkeit dieſer wichtigen Aenderung von Seiten der Römiſchen Kirche in Anſehung des Meßopfers werden gezeigt haben: ſo wird die Schwachheit andrer Beweisthümer unſers Gegners deſto mehr aufgedeckt, und bloß geſtellet werden. Ich frage demnach unſern Gegner, wenn haben wir Catholicken die Auslegung des Textes Malachias wider den Sinn der erſten Kirche in einer ſo wichtigen Sache geändert? Wann haben wir dieſen Sprung gewaget, wann ſind wir in dieſem

ſem Punct von der Lehre der erſten Kirche abgegangen? Welcher Scribent hat es aufgezeichnet, oder was iſt deshalben für ein Lärmen entſtanden? Dieſe wichtige Frage iſt von einem unbekannten Engländer in ſeinem Werke (welches den Titel führet, der kürzeſte Weg, allen Religionsſtreitigkeiten ein Ende zu machen, und vom Jodoco Wagner, Benedictiner zu Erfurt, aus der Engliſchen in die Deutſche Sprache überſetzt worden) bündig geſtellet, und auseinader gewickelt worden. Weil ich ich nun eben mit einem Engelländiſchen Schriftſteller zu thun habe, annebſt zu meinem Vorhaben nach Wunſche einſchlägt, ſo will ich dieſe Frage, in ſo weit es mir dienlich, hier wiederholen. Eine wunderliche Sache, ſaget er, daß eine ſolche Veränderung ohne Lärmen und Unordnung geſchehen ſollte: oder wenn eine ſolche Unordnung oder Lärmen entſtanden wäre, daß uns kein einziger Geſchichtſchreiber davon Nachricht geben ſollte. Ich mögte gerne wiſſen, durch was für eine heimliche Kunſt das unblutige Meßopfer, wie es bey uns verrichtet wird, in die ganze und allgemeine Kirche ſich habe einſchleichen können, wenn es nicht entweder von Chriſto eingeſetzt, oder durch die Uebung deſſelben von den Apoſteln ſelbſt wäre eingeführet worden. Denn wenn die Päbſtliche Lehre, nämlich, daß es ein wahres Opfer, oder eine äuſſerliche Aufopferung des wahren Leibes und Blutes Chriſti unter den Geſtalten des Brodtes und Weines von Chriſto ſelbſt im

letzten

letzten Abendmahle eingeſetzt ſey: wenn dieſe, ſage ich, eine falſche Lehre iſt, ſo müſſen nothwendiger Weiſe die Apoſtel und ihre unmittelbare Nachfolger nichts darvon gewußt haben, es muß auch kein einziger unter den erſten Biſchöfen jemals auf ſolche Art, wie wir Catholicken, haben Meſſe geleſen.

Allda ſteckt nun eine nicht geringe, und zwar darin beſtehende Schwierigkeit: denn wenn die Biſchöfe und Prieſter den Gebrauch des Meßopfers nachgehends nicht allein einhellig angenommen, ſondern es für einen der heiligſten und feyerlichſten Theile der öffentlichen Andacht der Chriſtlichen Kirche angeſehen und gehalten hätten, würden ſich nicht Streitigkeiten und Spaltungen geäuſſert haben? Hätte wohl eine ſolche Neuigkeit ohne größten Widerſpruch und Unordnung der ganzen Kirche können eingeführet werden? Würden denn ſolche Umſtände, wenn ſie ſich zugetragen hätten, nicht von einem merkwürdigen Geſchichtſchreiber ſeyn aufgezeichnet worden? Wahrhaftig, wer das Gegentheil glaubt, muß nicht allerdings wohl in ſeinem Gehirne beſchaffen ſeyn. Dieſes derowegen iſt eine unſtreitige Wahrheit, nämlich, daß eine Aenderung, welche die Glaubensgegner uns unvernünftig vorwerfen, gleichwie in allen, alſo auch in dieſem, was das eigentliche Meßopfer anlanget, nicht ohne groſſem Widerſpruche oder Verurſachung groſſer Spaltungen in der Kirche habe geſchehen können, noch zuwege gebracht werden. Zum fernern Beweiſe deſſen,

geſetzt,

geſetzt, eine Gemeinde gewiſſer Leute wollte ſich zu unſern Zeiten unterfangen, z. E. in der Evangeliſchen Kirche die Zahl der ſieben Sacramenten, das Meßopfer, oder merkwürdige Stücke vom Pabſtthume in der Engländiſchen Kirche einzuführen: ich laſſe nun einen jeden verſtändigen Menſchen urtheilen, ob nicht ſolche Religionseiferer den hitzigſten Widerſpruch von allen Biſchöfen und der ganzen Engländiſchen Geiſtlichkeit würden zu gewarten haben. Wir haben annoch ein ganz friſches Zeugniß ihres Biſchöflichen Eifers für die proteſtantiſche Religion unter der Regierung Königs Jacobi des zweyten, welcher bloß allein trachtete, ſie dahin zu bequemen, daß ſie ſeine Erklärung von der Gewiſſensfreyheit in allen Kirchen leſen laſſen ſollten. Die Welt weiß es, was er ausgerichtet habe, und die Geſchichte von den ſieben güldenen Leuchtern wird niemals die Vergeſſenheit kommen. Der Biſchöfliche Eifer ſetzte das ganze Land in ein ſolches Feuer, daß ſein Pallaſt Whitehall nur gar zu hitzig für dieſen unglückſeligen Prinzen geworden. Wenn derowegen das Meßopfer in dieſem Aufputze, wie es Mede beſchreibt, von Chriſtus und ſeinen Apoſteln eingeſetzt, und vom Anfange der Kirche wäre beobachtet worden, wie iſt es möglich, daß die eifrigen erſten Biſchöfe, welche bereit und fertig waren, ihr Leben für die Kirche zu laſſen, nicht eben ſo eifrig gegen das Päbſtliche Meßopfer ſollten geeifert haben, als die Biſchöfe der Engländiſchen Kirche?

Da

Da aber eine ſolche Einbildung ganz ohne Grund iſt, ſo folget, daß dasjenige, was ich darzuthun ſuche, eine unſtreitige Wahrheit ſey, nåmlich, daß die erſte voraus geſetzte Aenderung oder Abfall zum Påbſtlichen Meßopfer nicht mit geringerer Beſchwerlichkeit håtte können zuwege gebracht werden, als die andern vom Papiſtiſchen Meßopfer zum Opfer des Mede, oder proteſtantiſchen Abendmahle. Ja natürlicher Weiſe zu reden, håtte die Beſchwerlichkeit, ſolches zu bewerkſtelligen, und folglich der darauf folgende Widerſpruch, aus gegebenen Urſachen, gröſſer ſeyn müſſen.

Wer nur ein wenig beleſen, dem kann nicht unbewußt ſeyn, mit was groſſer Beſchwerlichkeit und Widerſpruch die andre Aendernng, die ſogenannte Reformation auch nur in dieſem Stücke vom Meßopfer angefangen, fortgeführet und endlich zu Stande gebracht worden. Unzåhlbare Geſchichte ſind mit weitlåuftigen Erzählungen hiervon angefüllt. Ich übergehe aber alles mit Stillſchweigen, genug iſt es, wenn ich ſage, daß die Geſchichte der Tridentiniſchen Verſammlung, in welcher die Reformation verdammet worden, allen Gelehrten bekannt ſey, ſo daß kein Menſch an einer mit ſo vielen Geſchichten beſchriebenen Wahrheit zweifeln könne. Mit gröſtem Rechte und Billigkeit kann ich allhier von den Proteſtanten eine gleiche hinlångliche Nachricht von der erſten voraus geſetzten Aenderung zu dem Papiſtiſchen Meßopfer begehren. Denn weil beyde jederzeit

zeit auf gleiche Weiſe einander entgegen geſetzt geweſen, und gleiche Urſachen natürlicher Weiſe gleiche Wirkung thun, ſo wird kein vernünftiger Menſch jemals glauben, daß eine Aenderung, oder Abfall, in was vor einem Stücke es ſey, von der Papiſtiſchen Lehre zu der Proteſtantiſchen ſo viele merkwürdige Begebenheiten verurſachen ſollte: hingegen eine ſolche Aenderung auch nur in dem wichtigen Stücke des Meßopfers, ein ſolcher Abfall von dem Proteſtantenthume zum Pabſtthume nicht gleiche Begebenheiten ſollte nach ſich gezogen haben.

Ich verlange deswegen nur eine mittelmäſſige Nachricht von den beſondern Umſtänden dieſes Abfalles, z. E. welche die vornehmſten Urheber darin geweſen, zu was Zeiten, oder in was für einem Jahrhunderte ſolcher geſchehen, ob er nach und nach oder auf einmal ſich zugetragen? Iſt nun ſolches auf einmal geſchehen, ſo müſſen wir entweder dafür halten, daß die ganze Chriſtliche Welt mit dem proteſtantiſchen Abendmahle, oder Opfer des Herrn Mede, ſchlafen gegangen, und den folgenden Morgen Papiſtiſch mit einhelligem Beyfalle wiederum aufgeſtanden ſey, oder eine anſehnliche Mannſchaft Papiſten, gleich dem Cadmus und ſeinem bewaffneten Kriegsheere von der Erde aufgeſtanden, und auf einmal allen wahren und getreuen Proteſtanten in der Welt die Hälſe gebrochen, oder endlich dieſe Lehre aus den Wolken herunter geregnet, und völligen Beſitz in der ganzen Kirche genommen habe, ohne von einem Menſchen gemerket zu werden, bis der

erleuchtete Lutherus, Calvinus, und ihre Helfers Helfer dieſe glückliche Entdeckung gemachet. Keinen andern Weg kann ich mir vorſtellen, es möglich zu machen, daß eine ſolche Sache auf einmal oder ohne Widerſpruch und Unordnung ſich hätte zutragen können.

Die Proteſtanten werden aber ſagen, dieſer Irrthum habe ſich nach und nach eingeſchlichen: auf ſolche Weiſe aber iſt es billig, daß ſie mir einige Fragen hinlänglich beantworten, und die Wahrheit der Sache aus unſtreitigen Schriften beweiſen. Denn wenn das Päbſtliche Meßopfer ſich nach und nach eingeſchlichen, ſo hatte es erſtlich in einem, und nachher in dem andern Orte Beſitz genommen, gleichwie die Reformation gethan: erſtlich in Deutſchland rc. ehe es ſich über die See gemachet, England zu beſuchen: ſo daß wir dafür halten müſſen, daß eine Zeitlang in vorigen Zeiten Proteſtantiſche und Papiſtiſche Staaten geweſen ſeyn, gleichwie es allezeit ſolche von Zeiten der Reformation gegeben. Nun frage ich, wo denn das Papiſtiſche Meßopfer ſeinen erſten Einzug gehalten? Welches Königreich oder Volk hat zuerſt das Proteſtantiſche Abendmahl, oder des Herrn Mede Opfer abgeſchworen, welcher Papiſche Biſchof hat zuerſt, wie jetzo, Meſſe gehalten, welcher Kayſer oder König ſolchem Meßopfer zuerſt beygewohnet? Was für Bücher ſind für und wider das Papiſtiſche Meßopfer geſchrieben worden? Was für Proteſtantiſche Verſammlungen beruffen worden, das Papiſtiſche Meßopfer zu

verdam-

verdammen? Und letztlich, wie nannten ſich diejenigen, welche beſtändig der alten Proteſtantiſchen und des Herrn Mede Lehre, in Anſehung des Abendmahles oder Meßopfers, angehangen? Denn es iſt mir nicht unbewußt, daß die Namen Proteſtanten und Papiſten erſt zur Reformationszeit erfunden worden. Ich möchte derowegen gern wiſſen, was für Namen ſie zu erſten Zeiten gehabt haben. Ich könnte mehrere dergleichen Fragen thun, die Catholicken ſind aber zufrieden, wenn nur die Proteſtanten dieſe wenigen mit unſtreitigen Gründen beantworten, gleichwie die Papiſten zu thun im Standen ſind, einen jeden weſentlichen Umſtand der Reformation zu beweiſen. Indem ich aber verſichert bin, daß ſie ſich ſelbſt der Unmöglichkeit ſchuldig wiſſen: hiernächſt die Welt niemals einen Geſchichtſchreiber geſehen, welcher die Nachricht der Aenderung, oder den Abfall zu der Papiſtiſchen Meſſe beſchrieben, da doch über hundert ſind, welche die Geſchichte der Reformation geſchrieben: ſo kann man mit Rechte ſchlieſſen, daß die vorgegebene Aenderung oder Abfall ein bloſſes Gedicht, mithin das Päbſtliche Meßopfer eben ſo alt, als das Chriſtenthum ſey. Auſſerdem noch, wie hätte ſich wohl die Meſſe, zumal da ſie der allerfeyerlichſte Dienſt, ſo wohl in der Lateiniſchen als Griechiſchen Kirche iſt, in der Welt einſchleichen können, ohne vermerkt zu werden, wenn ſie nicht ihren Urſprung von Chriſto und ſeinen Apoſteln gehabt hätte. Ich muß ebenfalls anmerken, wie verhaßt das Papiſtiſche

Meßopfer war, die blutigen Geſetze, welche di[e] Königin Eliſabeth darwider gemacht, bezeugen es. Wenn derowegen das Proteſtantenthum in der Welt vor dem Pabſtthume geherrſchet hat, ſo laſſe ich einen jeden vernünftigen Menſchen urtheilen, ob das weſentliche Meßopfer ohne den größten Beſchwerlichkeit und erdenklichſten Widerſtand habe können eingeführt werden.

Ich will von deſſelben Alterthum einen merkwürdigen Beweis geben. Ein jeder, welchem die Engländiſche Zeitrechnung bekannt iſt, wird unſchwer deſſelben Stärke bemerken. Engelland wurde vom Sächſiſchen Heydenthume zum Chriſtenthume zu Ende des ſechſten Jahrhunderts bekehret, das iſt ohngefähr 900 Jahr vor der Reformation. Die Leute, welche Engelland bekehret, waren von Gregorius dem Groſſen von Rom geſchickt, und wir können verſichert seyn, daß ſie die Religion des Ortes, von welchem ſie gekommen ſind, und welche zu der Zeit in allen Theilen der Chriſtlichen Welt blühete, gepredigt und eingeführet. Die Religion, ſo ſie mitgebracht hatten, dauerte in Engelland ohne einige Veränderung von ihrer erſten Einführung bis zur genannten Reformation: wie das Buch der Homilien deutlich geſtehet. Daraus folget erſtlich, daß, indem das Pabſtthum die Religion in Engelland zu Anfange der Reformation war, es eben dieſelbige Religion geweſen, zu welcher Engelland 900 Jahre zuvor durch den H. Auguſtinus und ſeine Mitgeſellen bekehret worden. Es folget zweytens, daß das jetzige Meßopfer und

das

das Chriſtenthum zugleich in Engelland eingeführet worden. Maſſen es nicht anders ſeyn kann, als daß der H. Auguſtinus und ſeine Mitgeſellen, welche, wie unſer Beda bezeuget, ihre Lehre aus Rom mitgebracht, eben denſelben Gottesdienſt in Engelland eingeführet, welcher in Rom gebräuchlich geweſen.

Daß aber die Meſſe zu derſelbigen Zeit zu Rom gehalten worden, iſt unter andern auch klar aus der achten Homilie lib. 1. des H. Gregorius, allwo wir folgende merkwürdige Worte finden: quia largiente Domino miſſarum ſolemnia ter hodie celebraturi ſumus, loqui diu de Evangelica Lectione non poſſumus. Indem ich heute durch GOttes Willen und Anordnung dreymal die Meſſe halten werde, ſo kann ich nicht lang von dem H. Evangelio reden.

Es folget drittens, daß eben zu ſelbiger Zeit, da Engelland bekehret worden, die Meſſe der öffentliche Gottesdienſt in der ganzen Chriſtlichen Kirche geweſen ſey. Denn wir finden oder leſen nirgend, daß in Anſehung dieſes Lehrſatzes eine Spaltung oder Widerſpruch zu des H. Gregorii Zeiten geweſen ſey. Hier haben wir nun eine deutliche Nachricht, daß das jetzige Meßopfer in der ganzen Chriſtlichen Kirche 900 Jahre vor der Reformation eingeſetzt geweſen ſey.

Wir haben bereits aus der vorläufigen Abhandlung vernommen, daß uns die älteſten Väter, und die von Muratorius angeführten Liturgien, eine Nachricht von der zu ihrer Zeit ge-

bräuchlich geweſenen Art, die Meſſe zu halten, hinter ſich gelaſſen.

Unterdeſſen glaube ich genugſam dargethan zu haben, was ich in Anſehung des neu eingeführten Meßopfers unter den Catholicken geredet. Denn mir liegt allein ob, die Proteſtanten anzuhalten, daß ſie zeigen, wenn dieſes neue Meßopfer eingeführet worden. Wir Catholicken ſind bloß die Beklagten, ſie aber ſind die Kläger, und folglich verbunden, ihre Klage wohl auszuführen und zu beweiſen, daß das jetzige Meßopfer eine Papiſtiſche Erfindung ſey, daß ſie keinen Grund in der Lehre Chriſti und der Apoſtel habe, daß die erſten Chriſten nichts davon gewußt, und daß ſie folglich ihren Anfang nach der Apoſtel Zeiten genommen.

Ich habe bereits meine Urſache gegeben, warum es faſt unmöglich ſey, daß es hätte können ohne der allergrößten Widerſetzung eingeführet werden, wenn die Kirche zu ihren erſten Zeiten nichts davon gewußt hätte. Ich habe zugleich klar dargethan, daß ſich niemals in der Kirche eine Veränderung und Widerſpruch habe können zutragen, ohne daß einer oder andrer Geſchichtſchreiber Meldung thun ſollte, zu was Zeiten ſolche geſchehen wäre. Wenn derohalben unſer Meßopfer in der Lehre Chriſti und ſeiner Apoſtel keinen Grund hat, wenn mit der Zeit die Begriffe, welche die Kirche anfänglich damit verbunden, geändert worden: ſo bitte ich einen jeden Proteſtanten, für die Ehre ſeiner Sache und Genugthuung ſeines Gewiſſens,

ſens, jene Schriftverfaſſer uns namhaft zu machen, welche zur ſelbigen Zeit gelebt, und die Geſchichte davon geſchrieben haben, wenn das Papiſtiſche Meßopfer zuerſt in die Kirche ſey eingeführet worden; welche die eifrigen Proteſtantiſchen Biſchöfe geweſen, ſo ſich widerſetzet, und ſelbe verdammet. Wenn keine ſolche Nachricht von dergleichen Begebenheiten zu finden, ſo iſt ein ſolches Stillſchweigen in Sachen von höchſter Wichtigkeit ein gewiſſer Beweis, daß ſich niemals dergleichen zugetragen habe.

Wenn jemand vorgiebt, daß die Aenderung des weſentlichen Meßopfers unvermerkt ſich eingeſchlichen habe, ohne Verwirrung, welche den Geſchichtſchreibern wäre bekannt worden, ſo iſt dieſes Einwenden ſo ohnmächtig, daß es eine Schande wäre, es im Ernſte zu widerlegen. Wir haben dießfalls kein Exempel, und die Proteſtanten werden nimmermehr eine ſolche Begebenheit von einer Ketzerey beybringen können. Die Arianer, Neſtorianer, Eutichianer, kurz, alle haben groſſe Unruhe in der Kirche verurſachet, die Nachrichten von ſelbigen ſind geſchriben worden, und wir können zeigen, wer, wo und wenn ſie ihren Anfang genommen haben, was für Beſchwerlichkeit ſie gefunden: die Papiſtiſche Meſſe allein ſöllte gleich einem Dieb bey der Nacht in die Kirche ſich einſchleichen, ohne daß ſich jemand derſelben widerſetzet hätte, dieſes iſt nichts anders, als eine aus einem verderbten Verſtande herrührende Einbildung. Zweytens ſehen wir, daß ſich eine ſolche Sache

che ganz und gar nicht habe können thun laſſen, wenn wir zu Gemüthe führen, was für ein wachſames Auge die Kirche jederzeit gegen aufſteigende Ketzereyen gehabt habe, ohne Anſehung der Würde.

Obſchon Tertullianus und Origenes zu ihrer Zeit groſſe Kirchenſäulen und ihre Schriften in groſſem Anſehen waren: ſo konnten ſie dennoch nicht verhindern, daß ihre Irrthümern nicht verdammet worden. Dem Irrthume des H. Biſchofs Cyprianus iſt es nicht beſſer ergangen, und man hat ſich ihm hitzig widerſetzet: und wie iſt es möglich, daß eine den Proteſtanten ſo verhaßte Sache, als die Weſenheit des eigentlichen Meßopfers iſt, in die Kirche ſich ſollte einſchleichen, ohne vermerkt und verdammet zu werden? Iſt es wahrſcheinlich, daß die groben Irrthümer des Pabſtthumes allein den Händen der Gerechtigkeit entwiſchen ſollten? Wenn derowegen Mede und ſeine Anhänger keine Nachricht beybringen können, ſo iſt die vorgegebene Aenderung der Begriffe, in Anſehung des weſentlichen Meßopfers ganz ohne Grund, und folglich iſt die Papiſtiſche Lehre von der Weſenheit des Meßopfers eben ſo alt, als das Chriſtenthum ſelbſt.

Man wird aber ſagen, dieſer ganze Beweis iſt von keiner Folge, weil er nur in einer ſo genannten verneinenden (argumentum negativum) Probe beſtehet. Hierauf gebe ich die Antwort, einige verneinende Gründe ſind eben ſo ſtark, als einige bejahende Beweisthümer, ob

es

es ſchon auch andre giebt, welche kindiſch und nichtswürdig ſind: als zum Exempel, es iſt eben ein ſo ſtarker als bejahender Beweis, daß Großbritannien niemals von den Türken ſey eingenommen worden, dieweil keine einzige Geſchichte jemals Meldung davon gethan hat: und wenn einer dieſem Beweiſe nicht Beyfall geben wollte, weil er verneinend iſt, würde er gewiß ausgeziſchet werden: wenn einer aber behaupten wollte, daß weder Wilhelm der Obſieger, noch Henricus der achte jemals Brod gegeſſen habe, weil keine Geſchichte davon Meldung thut, ein ſolcher würde zeigen, daß er wenig Witz habe. Dieſe zwey Exempel nun können uns einigermaſſen unterrichten, wie wir einen guten verneinenden Beweis von einem nichtswürdigen unterſcheiden können, und ich darf öffentlich ſagen, daß ein allgemeines Stillſchweigen der Geſchichtſchreiber meine Sache eben ſo kräftig beweiſe, als daß Großbritannien niemals von den Türken ſey erobert worden.

Folglich iſt es eine Unmöglichkeit, daß, wie Mede fälſchlich vorgiebt, die Römiſche Kirche mit der Zeit die Lehre in Anſehung des Meßopfers geändert habe.

§. 689.

„Ich habe dieſe Materie ſeit geraumer Zeit „durchgedacht, und bin bemühet geweſen, durch „die beſten Mittel zu einer Gewißheit darin zu „kommen. Ich habe mich dabey nicht ſo wohl „befliſſen, die Meinungen der neuern Ausle„ger kennen zu lernen, oder mich darauf zu ver-

„laſſen, als vielmehr die Stellen der alten Scri„benten ſelbſt anzuſehen, und unter einander zu „vergleichen, ſonderlich aber ihre alten Liturgien „zu rathe zu ziehen, daraus meiner Einſicht nach „die Wahrheit allein zuverläßig beſtimmet wer„den muß, wenn ſie anders nur recht verſtan„den werden. Was ich nun darin gefunden, und „daraus gelernet habe, das will ich in dieſer „Abhandlung gelegentlich anzubringen ſuchen. „Ich werde mich dabey folgender Ordnung be„dienen. Erſtlich will ich eine Erklärung ge„ben, was die alte Chriſtliche Kirche durch das „Opfer der Chriſten verſtanden habe. Zum „andern werde ich die oben angeführten Wor„te Malachiä erläutern, und auf die gegebene „Beſchreibung zueignen. Drittens ſoll ein jeg„licher Theil der gegebenen Erklärung mit Zeug„niſſen aus den älteſten und beſten Vätern, „Concilien und Liturgien erwieſen werden: „wobey ſolche Stellen mit angeführet werden „ſollen, die entweder die angebrachten Zeug„niſſe, oder die Sache, um derentwillen ſie an„gebracht worden, wohl erläutern können.

Catholiſche Anmerkung.

Wider dieſen §, weil er nur die Abtheilung der Abhandlung in ſich enthält, habe ich weiter nichts anzumerken, als daß ich mit dem Verfaſſer ein herzliches Mitleiden habe: dieweil, er ſeinem Vorgeben nach, ſich bemühet, durch die beſten Mittel zu einer Gewißheit zu kommen: dennoch aber ſelbe nicht gefunden,

den, oder vielleicht nicht habe finden wollen; ungeachtet er, ſeinem ſelbſteigenen Geſtändniſſe gemäß, die Stellen der alten Scribenten und die alten Liturgien, daraus, ſeiner Meinung nach, die Wahrheit allein zuverläßig beſtimmet werden muß, zu Rathe gezogen.

§. 690.

„Wir machen den Anfang mit dem erſten „Punct, nämlich was durch das Opfer der „Chriſten verſtanden werde. Es iſt aber ganz „gewiß, daß die alte Chriſtliche Kirche unter „dieſer Benennung nicht lediglich, wie einige „dafür halten, das Sacrament des Leibes „und Blutes Chriſti, ſondern den ganzen „öffentlichen Gottesdienſt der zu dieſem Zweck „verſammleten Chriſten verſtanden habe, davon „dieſes heilige Geheimniß damals der erſte und „vornehmſte Theil, und ſo zu reden die Perle „und das Kleinod in dieſem Ring war, indem „kein öffentlicher Gottesdienſt ohne daſſelbe ge„halten wurde. (1) Dieſes voraus erinnert, „ſo beſchreibe ich das Opfer der Chriſten nach „dem Sinn und Meinung der alten Kirche fol„gendergeſtalt: Es iſt ein Dank- und Gebeth„opfer zu GOtt dem Vater durch JEſum „Chriſtum, oder durch das Opfer JEſu „Chriſti am Kreuz, dadurch GOtt zuerſt „verſöhnet, und deſſen Andenken durch das „Brod und Wein im Abendmahle geſtiftet „worden. (2) Es hat demnach dieſes Opfer, „wie wir ſogleich ſehen, einen doppelten Gegen„ſtand. Einmal Dankſagung und Gebeth, wel„ches

„ches man nennen möchte ſacrificium quod;
„und zum andern, das Gedächtniß oder Erneue-
„rung des Gedächtniſſes des Opfers Chriſti
„am Kreuz, oder das ſacrificium quo, oder
„das eigentliche Mittel, wodurch jenes GOtt
„angenehm gemachet worden. Denn es muß
„alles Gebeth, Dankſagung und Andacht der
„Chriſten, GOtt, im Namen des gekreuzigten
„JEſu dargebracht werden. Daher iſt es nun
„eine Gewohnheit unter den Chriſten, daß ſie
„ihr Gebeth gemeiniglich mit den Worten be-
„ſchlieſſen: durch JEſum Chriſtum unſern
„HErrn. Und eben dadurch wird der Gottes-
„dienſt der Chriſten von dem Gottesdienſt der
„Juden hauptſächlich unterſchieden. Was wir
„nun bey unſerm Gebeth und Dankſagung an-
„jetzo mündlich thun, wenn wir dazu ſetzen:
„durch JEſum Chriſtum unſern HErrn:
„das that die alte Chriſtliche Kirche bey ihrem
„öffentlichen und feyerlichen Gottesdienſt, ſo zu
„reden, ſichtbarlich, da ſie ſich des Todes JEſu,
„nach ſeiner eigenen Vorſchrift, unter den Zei-
„chen des Brodtes und Weines feyerlich erin-
„nerte. Und warum hätte ſie das nicht thun
„ſollen? Wird nicht Chriſtus zu eben dem
„Zweck im Abendmahle verkündiget und genoſ-
„ſen, in welchem er ſich für uns alle dahin gege-
„ben hat? Haben wir nicht die Abſicht, daß GOtt
„durch den JEſum, durch welchen uns Ver-
„gebung unſrer Sünden erworben worden, un-
„ſern Gottesdienſt ſich wohl gefallen laſſen, und
„unſer Gebeth erhören wolle, welches wir vor

„ihn

„ihn bringen? Und welche Zeit iſt auch beque„mer zur Uebung unſrer Andacht vor GOtt, als „wenn ſo zu reden das erwürgte Lamm GOt„tes auf dem heiligen Tiſche lieget, und wir die„ſes gnadenvolle Unterpfand ſeines heiligen Lei„bes und Blutes, nämlich das geſegnete Brod „und den geſegneten Kelch genieſſen? Das iſt „demnach das Opfer der Chriſten in der erſten „Kirche, davon die Väter ſo oft reden, nämlich „Dank- und Gebethopfer, welches GOtt durch „das im heiligen Abendmahle verkündigte Opfer „des Todes Chriſti dem himmliſchen Vater dar„gebracht wurde. (3)

Catholiſche Anmerkung.

(1) Das iſt eine offenbare Unwahrheit, was Medus hier gleich anfangs unbeſonnen heraus plappert, und ſeine falſche Feder thut dem ganzen Chriſtlichen Alterthume unrecht. Denn es iſt gewiß, und bereits in der vorläufigen Abhandlung zur Gnüge dargethan worden, daß die alte Chriſtliche Kirche durch das Meßopfer lediglich das Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti, nicht aber den ganzen öffentlichen Gottesdienſt der verſammleten Chriſten verſtanden habe.

(2) Die Beſchreibung des Meßopfers hat der Verfaſſer ganz und gar nicht nach dem Verſtande und Meinung der alten Kirche, wie er doch vorgiebt, ſondern nur nach ſeinem eigenen Sinne gemachet. Dahero es auch kein Wunder, daß ſelbe, und alles, was darauf gebauet, ſo übel und gar nicht nach dem Geſchmack der

alten

alten Kirche ausgeſchlagen. Wie gleich aus dem erſten Capitel der vorläufigen Abhandlung zu erſehen. Mithin der Schluß dieſes §. oder Satzes eben ſo ungegründet, als der Eingang. Denn der Herr Verfaſſer, welcher keinen Unterſcheid unter einem eigentlichen und uneigentlichen Opfer machet, irret ſich ſehr, wenn er das Gebeth und Dankſagung beym öffentlichen Gottesdienſt lediglich ein Opfer nennet. Maſſen die Gebether beym Gottesdienſte nicht eigentliche, ſondern nur uneigentliche Opfer ſind. Warum? Erſtlich, weil die heilige Schrift viele Tugendübungen, folglich auch das Gebeth dem Opfer entgegen ſetzet: als Oſeæ 6. Miſericordiam volui, & non ſacrificium, mir iſt lieber die Barmherzigkeit, als das Opfer. Wenn nun alle Tugendübungen eigentliche Opfer wären, ſo müßte ja auch die Barmherzigkeit und andre Tugendwerke eigentliche Opfer ſeyn: mithin wäre der jetzt angeführte Text und andre mehr dergleichen in der H. Schrift nicht wahr, ſondern falſch. Denn wie könnte wohl GOtt lediglich die Barmherzigkeit, nicht aber ein Opfer begehren, wenn die Barmherzigkeit ein wahres, eigentliches Opfer wäre?

Zweytens in einem jeden eigentlichen Opfer wird ein ſolches erfordert, ſo in die Sinne fällt. Dieweil in der Ausübung oder Verrichtung allein das Opfer nicht beſtehen kann. Nun aber, wenn eine jede Ceremonie, Verrichtung, oder ein zur Ehre GOttes verrichtetes Werk, ein eigentliches Opfer ſeyn könnte, ſo wäre ja kei-

ne

ne Hinderniß, daß nicht das Opfer pur allein in der Verrichtung und Uebung beſtehen, mithin von demjenigen, der Pſalmen ſinget, Knie beuget, oder was dergleichen thut, geſagt werden könnte, er verrichte ein eigentliches Opfer. Hieraus folget nun, daß nicht ein jedwedes äuſſerliches Gepränge, oder zur Ehre GOttes verrichtetes Werk, ein Opfer ſey. Der erſte Satz wird hierdurch beſtätiget. Geneſis 22. ſaget Iſaac zu ſeinem Vater: Ecce ignis & ligna, ubi eſt victima holocauſti? Siehe, hie iſt Feuer und Holz, wo iſt denn das Schaaf zum Brandopfer? Zu den Hebräern 8. heißt es: Omnis pontifex ad offerendum munera & hoſtias conſtituitur: unde neceſſe eſt & hunc habere aliquid, quod offerat: ein jeglicher Hoherprieſter wird eingeſetzt, Gaben und Schlachtopfer zu opfern. Iſt alſo nothwendig, daß auch dieſer etwas habe, welches er opfert. (3) Wo ſodann der Apoſtel aus der allgemeinen Eigenſchaft der Opfer ſchlieſſet, daß Chriſtus nicht hätte können mit Wahrheit der höchſte Prieſter genennet werden, wenn er kein Schlachtopfer, welches er aufopferte, gehabt hätte.

Drittens. In der Chriſtlichen Kirche iſt nur ein wahres und eigentliches Opfer: daher ſind eigentlich die Sacramenten, oder gute Werke, keine Opfer zu nennen. Der erſte Satz iſt des H. Auguſtini und aller Heiligen Schriftſteller. Der H. Auguſtinus, um zu beweiſen, daß die Speiſen, ſo einige auf die Gräber der Mär-

tyrer

tyrer ſetzen, kein Opfer ſey, läßt ſich alſo vernehmen (*): Daß dieſe keine Opfer der Märtyrer ſeyen, das weiß er, der nur ein einziges Opfer der Chriſten weiß, welches GOtt geopfert wird.

Viertens. Das Opfer und der Prieſter haben eine genaue Verwandniß mit einander, alſo zwar, daß ein eigentlicher Prieſter ein eigentliches Opfer erfordere: ein uneigentlicher Prieſter aber ein uneigentliches Opfer zum Gegenſtand habe. Nun aber ſo ſind nicht alle, die gute Werke zur Ehre GOttes verrichten, eigentliche Prieſter; mithin ſind nicht alle dergleichen Werke eigentliche Opfer zu nennen. Der erſte Satz wird befeſtiget aus dem Apoſtel an die Hebräer 5: Omnis namque pontifex ex hominibus aſſumptus eſt, pro hominibus conſtituitur in iis, quæ ſunt ad Deum, ut offerat dona & ſacrificia pro peccatis. Denn ein jeglicher Hoherprieſter wird aus den Menſchen genommen, und für die Menſchen in den Dingen, die GOtt angehen, beſtellet,

(*) Auguſt. lib. 8. de civit. Dei. C. ult. Quæcunque igitur adhibentur religioſorum obſequia in martyrum locis, ornamenta ſunt memoriarum, non ſacra vel ſacrificia mortuorum tanquam Deorum. Quicunque etiam epulas ſuas eo deferunt . . . ſanctificari ſibi eas volunt per merita martyrum . . . . *Non autem eſſe iſta ſacrificia martyrum novit, qui novit unum, quod etiam illic offertur ſacrificium Chriſtianorum.*

beſtellet, damit er Gaben und Opfer für die Sünde opfere. Imgleichen aus dem Juſtinus dem Martyrer in dem Geſpräche mit Triphon, wo er ſaget, GOtt nimmt kein Opfer an, auſſer von den Prieſtern. A nemine autem Deus accipit ſacrificia, niſi per ipſius ſacerdotes. Der andre Satz, von dem alten Teſtament nichts zu melden, wird feſt geſetzt abermal aus Juſtinus in dem Geſpräche mit Triphon, wenn er ſich alſo ausdrückt: (*) Welche nun durch ſeinen Namen diejenigen Opfer aufopfern, welche JEſus Chriſtus zu verrichten befohlen, das iſt, des Brodtes und Kelchs in dem heiligen Sacrament, ſo an allen Orten von den Chriſten vollbracht werden, hat GOtt ſchon längſt zuvor bezeuget, daß ſie ihm lieb und angenehm ſeyn. Tertullianus de velandis virginibus ſchreibt: Es iſt einem Weib in der Kirche weder zu reden, zu lehren, noch zu taufen und zu opfern erlaubt. Non permittitur mulieri in Eccleſia loqui, nec docere, nec tingere, nec offerre (**). Ich übergehe den 68. Brief des H. Cyprianus, genug

(*) Qui ergo per illius nomen ſacrificia ipſi offerunt, ea quæ â JEſu Chriſto præſcripta, id eſt, quæ in Euchariſtia panis & calicis â Chriſtianis in omni terrarum loco offeruntur, hos omnes in anteceſſum Deus gratos ſibi eſſe teſtatur.

(**) Jacobi Pamelii adnot. in C. 9. *Offerre*, ſi usquam alibi, hic accipi pro ſacrificare (uti loqui-

nug iſt es, daß der H. Paulus von dem Prieſterthume zu den Hebräern 5. C. alſo ſchreibe: **Niemand aber eignet ſich ſelbſt die Ehre zu, ſondern welcher von GOtt wie Aaron beruffen wird.** Nec quisquam ſumit ſibi honorem, ſed qui vocatur â Deo tanquam Aaron. (*) Hieraus folget nun nothwendiger Weiſe, daß entweder die andern Chriſten keine guten Werke verrichten dürfen, welches aber abgeſchmackt wäre, oder daß die, ſo gute Werke verrichten, nicht eigentliche Prieſter ſeyn, welches auch wahr iſt.

Es nennen zwar die Väter bisweilen auch das Gebeth und gute Werke geiſtliche Opfer, bekennen darzu auch, daß wir im neuen Teſtament nicht wie im alten ein blutiges Opfer ſchlachten: dennoch aber leugnen ſie nirgend, daß im neuen Geſetze täglich ein wahres, eigentliches Opfer des Leibes und Blutes Chriſti, doch unblutiger Weiſe aufgeopfert werde. Man geſteht nicht minder, daß Gebether und Dankſagungen bey der Meſſe verrichtet werden: wenn aber die Väter von der Weſenheit der Meſſe an ſich ſelbſt reden, wird ſelbe ein ſacrificium, oblatio und der-

tur Rhenan.) Miſſam celebrare mulieri non permittitur, alibi igitur ubi permittit viduæ offerre unnuls diebus dormitionis ſui mariti, aut debet accipi pro: oblationes offerre in ſacrificio, aut certe offerre & commemorare per ſacerdotem.

(**) Bellarminus de Miſſa lib. I. c. II. & XV. Allwo noch mehrere Beweisthümer zu finden.

dergleichen, einer andern Urſache wegen, genennet, nämlich darum, dieweil in der Meſſe Chriſtus GOtt ſeinem Vater als ein Opfer aufgeopfert wird. Die Väter der Lateiniſchen und Griechiſchen Kirche, als Caſſiodorus, Fulgentius, Leo I., Poſſidius, Auguſtinus, Hieronymus, Ambroſius, Cyprianus, Tertullianus, Irenäus, der H. Clemens, Cyrillus Alexandrinus, Chryſoſtomus, Juſtinus ꝛc. dienen zum Zeugniſſe. Ich führe anjetzo der Kürze wegen ihre Stellen nicht an, weil einige bereits in der Abhandlung zum Vorſcheine gekommen, andre aber annoch an ſeinem rechten Orte werden angebracht werden. Wer ſich die Mühe geben will, kann auch beym Bellarminus Lib. I. de Miſſa C. 15. nachleſen. Ich will unterdeſſen nur allein das Zeugniß des H. Apoſtels Andreas aus deſſelben Leidensgeſchichten, welche von den Prieſtern zu Achaja aufgeſetzt worden, hier aufweiſen. Denn als der Heydniſche Landpfleger Aegeas ein Opfer für die Götter von ihm gefordert, ertheilte er folgende Antwort: Omnipotenti Deo, qui unus & verus eſt, ego omni die ſacrificium, non thuris fumum, nec taurorum mugientium carnes, nec hircorum ſanguinem: ſed immaculatum agnum quotidie in altari offerro. Cujus carnes poſteaquam omnis populus credentium manducaverit, & ejus ſanguinem biberit, agnus qui ſacrificatus eſt, integer perſeverat & vivus. Dem allmächtigen, einigen und wahren GOtt opfere ich täglich, nicht angezunde-

nen Weihrauch, nicht Ochſenfleiſch oder Bocksblut, ſondern das unbefleckte Lamm, deſſen Fleiſch, nachdem es das ganze gläubige Volk gegeſſen, und ſein Blut getrunken, ſo bleibt dennoch das Lamm, ſo geopfert worden, ganz und lebendig (*).

Lächerlich wäre es, wenn Medus eben, wie einige Proteſtanten ſprechen, dadurch verſtehen wollte das geiſtliche Opfer des Gebethes, womit täglich auf dem Altare ihres Herzens die Chriſten das Lamm GOttes aufopfern. Da doch Andreas ausdrücklich redet von dem Lamm, deſſen Fleiſch und Blut nach dem Opfer unter das Chriſtliche Volk, ungezweifelt im heiligen Geheimniſſe ausgetheilet wird. Er erzählet nicht minder als eine wunderſame Sache, daß nach verrichtetem Opfer und Genieſſung deſſelben, dennoch das Lamm ganz und unverletzt bleibe, welches aber in Anſehung des uneigentlichen Mund- und Gebethopfers nichts ſeltſames iſt.

Es iſt endlich nichts neues bey den Chriſten, daß neben dem geiſtlichen Opfer des Gebetes, auch andre geiſtliche Mittel gebrauchet werden, als die heiligen Sacramenten, Faſten, Allmoſen geben, und andre gute Werke, dadurch wir uns der Gnaden GOttes deſto mehr, und auf unterſchiedliche Weiſe theilhaftig machen. Gleichwie aber dieſe Mittel durch das Gebeth nicht ausgeſchloſſen werden, alſo bleibt auch durch daſſelbige uneigentliche und geiſtliche Opfer das

wahre

(*) Siehe §. 727.

wahre äuſſerliche Opfer ganz unverletzt und unverhindert.

§. 691.

„Das iſt aber noch nicht alles; ſondern es „iſt in der Erklärung noch dieſes zu bemerken, „daß ich geſagt habe: Durch das Opfer JE„ſu Chriſti, welches GOtt verſöhnet, und „welches durch Brod und Wein im heili„gen Abendmahl verkündiget und darun„ter genoſſen wird. (1) Der Leib und das „Blut Chriſti werden nicht unter gemeinem „Brod und gemeinem Wein vorgeſtellet, ſon„dern unter ſolchem Brod und Wein, die erſt „GOtt dem HErrn, als dem Geber aller gu„ten Gaben, gleichſam als ein Geſchenk darge„bracht, und ihm beſonders gewidmet wor„den. (2) Wie nun dieſes Opfer, vorhin er„wehnter maſſen, aus zwey Theilen beſtehet, „nämlich aus Dank und Gebeth, welches in „Abſicht auf das erſte, ſacrificium quod von „mir genennet worden, und die Verkündigung „des Kreuztodes JEſu, welches hier heiſſet, „das ſacrificium quo; ſo haben auch beyde „äuſſerliche Zeichen, Brod und Wein, ihre „Beziehung darauf; indem ſie erſt als Zeichen „der Dankbarkeit dargebracht, und GOtt, als „dem HErrn der Creatur, in dem ſacrificio „quod geheiligt werden; hiernächſt aber auch „durch Anruffung des H. Geiſtes, in Abſicht auf „das ſacrificium quo zu Zeichen des Leibes und „Blutes JEſu Chriſti werden. (3) So, daß „der ganze Dienſt überhaupt aus einem ver-

„nünftigen und materialiſchen Theil beſtehet, „wie aus Seele und Leib: (4) worüber ich mich „ausführlicher erklären werde, wenn ich das, „was bisher vorgetragen worden, mit den „Zeugniſſen der Alten erweiſen werde.

Catholiſche Anmerkung.

(1) Das Opfer JEſu Chriſti, welches GOtt verſöhnet, nämlich deſſelben heiliger Leib und Blut wird nach dem Sinne der Väter unter den Geſtalten des Brodtes und Weines weſentlich in der Meſſe genoſſen und vorgeſtellet.

(2) Wir haben bereits aus dem vorgehenden §. verſtanden, daß dieſes Gebeth- und Dankopfer, welches Medus ſacrificium quod nennet, (3) kein eigentliches, ſondern nur uneigentliches und allegoriſches Opfer ſey. Durch das Gebeth wird GOtt in der Kirche angeruffen, damit wir des Leidens Chriſti theilhaftig werden, das iſt, damit uns dasjenige, was Chriſtus mit ſeinem Tode erkaufet und mit ſeinem Leiden bezahlet hat, möge zugeeignet und geſchenkt werden, deshalben nun beſchlieſſen wir allezeit das Gebeth mit dieſen Worten: durch JEſum Chriſtum deinen lieben Sohn unſern HErrn. (4) Dieſer aus einem vernünftigen und materialiſchen Theile beſtehende Dienſt, wie es Medus verſteht, iſt abermal nur ein uneigentliches Opfer. 5) Ich werde ihm aber ein anders vernünftiges und eigentliches Opfer zum Schluſſe dieſes §. mit dem Zeugniſſe der ſo genannten

nannten uralten Alexandriniſchen Liturgie des H. Baſilius aufweiſen. Das Gebeth jetzt gedachter Liturgie beym Friedenskuſſe lautet unter andern ſo: (*) Nimm, o HErr! uns auf als deine Diener und Verwalter deiner heiligen Geheimniſſe im neuen Teſtament, auf daß wir würdig werden, die Gaben und Opfer

P 4 zu

(*) Renaudot. Liturg. Orient. Tom. I. p. 61. Placeat tibi, Domine, fieri nos miniſtros, novi tui Teſtamenti, adminiſtratores ſanctorum tuorum myſteriorum, ut digni efficiamur offerre tibi dona & ſacrificia pro peccatis noſtris, & populi tui ignorantiis. Et da nobis ut cum omni timore & conſcientia pura, offeramus tibi *ſpirituale* hoc, & *incruentum ſacrificium* ... Ita, o Deus! aſpice ſuper nos, & intuere rationalem hunc cultum noſtrum, & ſuſcipe illum, ſicut ſuſcepiſti eundem ab ſanctis Apoſtolis tuis: cultum hunc verum.

Man bemerke die Anmerkung, welche Renaudotius über dieſe Worte pag. 336. gemachet folgendermaſſen: Locus inſignis, & qui ſummam de Euchariſtiæ ſacrificio Theologiam paucis verbis complectitur. Agnoſcebant ſcilicet qui talibus verbis Euchariſtiam celebrantes utebantur, *ſacram actionem eſſe ſacrificium ſpirituale & incruentum*: eſſe quoque λογικὴν λατρείαν *ſpiritualem adorationis religionisque ſummæ cultum,* qualis ſoli Deo debetur. Eandem ſacram actionem eſſe, cujus ipſe formam Apoſtolis præſcripſit, dum illis præcepit, ut ita facerent in ſui memo-

zu bringen für unſre Sünden und deines Volkes Unwiſſenheiten. Verleihe uns gleichfalls, o HErr! damit wir mit aller Furcht und reinem Gewiſſen dieſes geiſtliche und unblutige Opfer darbringen: ... Sieh an, o HErr! mit einem gnädigen Blicke uns und dieſen unſern vernünftigen Dienſt, und nimm dieſen wahren Dienſt auf, wie du ſelben von deinen heiligen Apoſteln aufgenommen haſt.

Daß

memoriam. Itaque ex illorum ſententia, liturgia ſacrificium eſt, idem quod Apoſtoli Deo obtulerunt, atque adeo formam exprimens Cœnæ Apoſtolicæ & Evangelicæ: nec enim verba ſignificationem aliam admittunt. Colitur ergo Deus, & quidem λατρεία λογικῆ non profana aut judaica, quia ſpirituale eſt, & incruentum ſacrificium, cum Apoſtolorum exemplo celebratur memoria mortis Domini. At nihil magis diverſum eſt ab illa actione religioſa ſeu λατρεία λογικῆ, quam tot Proteſtantium Cœnæ, neque inter ſe, neque cum veteris Eccleſiæ more conſentientes: cum omnes Liturgiæ orientales & occidentales conſtent precibus maxime ſimilibus, in unamque ſententiam conſpirantibus ritibus, qui ad unam eandemque ſacram actionem referuntur, quique exceptis illis, qui ad honorem Sacramenti decoremque domus Dei pertinent, iidem omnino ſunt, eandemque fidem & pietatem Chriſtianis inculcant, quosque aboleri neceſſe fuit, ubi vetus doctrina realis præſentiæ oppugnata & rejecta eſt, quia illam neceſſario inſinuabant.

Daß aber unter dem unblütigen Opfer der Leib und das Blut Chriſti zu verſtehen ſeye, erhellet eben ganz deutlich aus dieſer Liturgie, in welcher zu Ende unter andern der Prieſter ſich alſo ausdrückt: (*) Die wir dir aufgeopfert das unblutige Opfer, den unbefleckten Leib und das koſtbare Blut unſers groſſen GOttes und Erlöſers JEſu Chriſti.

Da kann nun Herr Mede vorläufig ſehen, ob denn dieſes Verſöhnungsopfer, von welchem in der Liturgie des H. Baſilius Meldung geſchieht, ein bloſſes Dank- und Gebethopfer ſey, und aus jenem von ihm ausgeheckten vernünftigen und materialiſchen Theile beſtehe.

§. 692.

„Daß iſt nun dasjenige Opfer, davon Maleachi geweiſſaget, daß es dereinſten von den Heyden GOtt werde dargebracht werden. An allen Orten ſoll meinem Namen geräuchert, „und ein reines Speisopfer gebracht werden. Denn mein Namen wird groß ſeyn „unter den Heyden, ſpricht der HErr Zebaoth. Dieſe Worte will ich nun nach meinem „Entwurf, erſtlich erklären, hernach auf die gegebene Beſchreibung zueignen. Man muß „ſich demnach erinnern, daß der Prophet in den „vorhergehenden Worten den Juden die Verachtung und Geringſchätzung GOttes vorwirft. Denn wenn ſie ihm ein Opfer brach-

(*) Qui tibi obtulimus incruentum ſacrificium immaculatum corpus & pretioſum ſanguinem magni Dei & Salvatoris noſtri JEſu Chriſti.

„ten, ſo brachten ſie ihm nicht das beſte zum
„Opfer, ſondern das Lahme; das Blinde, das
„Kranke; nicht anders, als ob ſie ihn nicht für
„den groſſen König, Schöpfer und HErrn der
„ganzen Welt erkenneten, ſondern nur für eine
„ganz geringe und kleine Gottheit, für welches
„ein ſolches Opfer gut genug wäre. Daher
„redet GOtt v. 6. 7. alſo: Bin ich Vater, wo
„iſt meine Ehre? Bin ich HErr, wo fürch-
„tet man mich? So ſpricht der HErr Ze-
„baoth zu euch, o ihr Prieſter, die ihr mei-
„nen Namen verachtet. Und ihr ſagt:
„Womit haben wir denſelben verachtet?
„Dadurch, daß ihr unreines Blut auf mei-
„nen Altar bringet. (1) Ihr ſagt: Wo-
„mit haben wir ihn verunreiniget? Da-
„mit, daß ihr ſaget: der Tiſch des HErrn
„iſt verächtlich, oder, er verdienet nicht, ſo gar
„beſonders geachtet zu werden. Daß ihr aber
„ſo denket, das erſcheinet aus der ſchlechten Be-
„ſchaffenheit eures Opfers. Denn das Ge-
„ſchenk zeiget an, wie der Geber denjenigen ach-
„te, dem er ſolches überreichet. Ihr aber opfert
„mir ſolche Opfer, die ihr gewiß euch nicht er-
„kühnen würdet vor den Statthalter in Per-
„ſien zu bringen, welches zur Gnüge beweiſet,
„daß ihr mich in eurem Herzen noch gerin-
„ger ſchätzet, und daß ihr nicht glaubet, daß
„ich derjenige ſey, der ich wirklich bin. Es
„mag dieſes vielleicht daher rühren, weil ihr ſe-
„het, daß ich ſonſt von keinem Volk angebethet
„werde, als von euch; und weil ihr über dies
„den

„den Heyden unterwürfig gemachet, und in ei„nen ſo elenden Zuſtand gebracht worden, darin „ihr jetzo wirklich lebet, ſo bildet ihr euch ein, „daß ich ein GOtt ſey, der in einem gewiſſen „Raum der Welt eingeſchloſſen, und deſſen „Macht ſo klein ſey, als ſeine Jurisdiction. Ob „es nun gleich jetzo das Anſehen hat, als ob ich „ein GOtt eines armen und verachteten Volkes „wäre, ſo ſollt ihr doch wiſſen, daß Tage kom„men werden, da mein Name vom Aufgang „der Sonne bis zu ihrem Niedergang groß „ſeyn wird unter den Heyden; an allen Or„ten wird meinem Namen geräuchert und „ein reines Speisopfer gebracht werden. „Denn mein Name wird groß ſeyn unter den „Heyden, ſpricht der HErr Zebaoth. Darauf „folget dieſes: ob ihr ihn wohl entheiliget habt, „da ihr geſaget: der Tiſch des HErrn iſt ver„ächtlich, ſo ſollt ihr doch inne werden, daß ich „ein groſſer König ſey.

§. 693.

„So viel von der Verbindung dieſer Wor„te mit dem vorhergehenden, und von ihrer all„gemeinen Abſicht. Nun wollen wir ſie auf „die gegenwärtige Sache zueignen. Es iſt aus „der heiligen Schrift ſelbſt bekannt, daß das „Räuchwerk ein Bild vom Gebeth der Hei„ligen ſey, Offenb. 8, 13. Es war dasjenige „von GOtt beliebte Mittel, dadurch er gleich„ſam beym Gottesdienſt erinnert wurde, deſſel„ben gnädig eingedenk zu ſeyn, Jeſ. 66, 3. 3. „Moſ. 24, 7. Sirach 45, 16. Das hier be-

„nannte

„nannte Mincha, oder Speiſopfer, war ei-
„gentlich oblatio farrea, oder ein aus Mehl be-
„ſtehendes Opfer. Wir nennen es gemeiniglich
„ein Speiſopfer: es kann aber gar füglich ein
„Brandopfer genennet werden, welches mit
„dem Libamen oder Trankopfer unzertrennlich
„verbunden war; beyde aber werden unter dem
„Wort Mincha verſtanden, wenn dieſes allein
„ſtehet (2). Die Zueignung davon iſt ganz leicht.
„Das Räuchwerk bezeichnet hier den vernünf-
„tigen Theil unſers Chriſtlichen Opfers, welches
„iſt das Gebeth, die Dankſagung und Ver-
„kündigung des Todes JEſu. Mincha aber
„gehet auf den materialiſchen Theil deſſelben,
„oder auf oblationem farream, welches ein
„GOtt gewidmetes Geſchenk von Brod und
„Wein iſt (3). Es wird aber in dem prophe-
„tiſchen Text dieſem Mincha eine Eigenſchaft
„beygeleget, die wir nicht mit Stillſchweigen
„übergehen müſſen, da es heiſſet: Mincha pu-
„rum: ein reines Speiſopfer. Es ſoll mei-
„nem Namen an allen Orten ein reines
„Speiſopfer gebracht werden. Es ſoll al-
„ſo das Speiſopfer, das dem GOtt Iſrael der-
„einſten von den Heyden gebracht werden wür-
„de, ein reines Speiſopfer, oder, wie es die
„ſiebenzig Dollmetſcher gegeben haben, θυσια
„καθαρα ſeyn (4). Wir wollen daher, ſo viel
„uns möglich ſeyn wird, nachforſchen, worin
„dieſe Reinigkeit beſtehe, oder in welcher Ab-
„ſicht dem Opfer der Heyden eine ſolche Rei-
„nigkeit zugeſchrieben werde.

§. 694.

§. 694.

„Einige von den Kirchenvätern halten dafür, daß dieſes reine Opfer ein ſolches ſey, „das ganz rein oder geiſtlich vor GOtt werde „gebracht werden. Die alten Opfer, ſo wohl „unter den Juden, als unter den Heyden wur„den durchgängig modo corporali, auf eine „körperliche und in die Sinne fallende Art dar„gebracht, durch Schlachten und Blutvergieſ„ſen, durch Feuer und Rauch. Dieſes Opfer „der Chriſten aber ſollte allein dargebracht wer„den, vermittelſt Gebeth und Dankſagung, „wie es Juſtinus der Martyrer ausgedruckt „hat (5) (c). Daher wird es auch gemeiniglich „genennet ein vernünftiges und ohnbluti„ges Opfer, nämlich in Anſehung der Art und „Weiſe, wie es vor GOtt gebracht wird (6) (d). „Nicht in der Meinung, als ob gar nichts „materialiſches und ſinnliches dabey ſey, wie ei„nige ganz unrichtig davon geurtheilet haben, „indem wir ja wiſſen, daß Brod und Wein „dabey angetroffen werde: ſondern weil es „GOtt allein λογικως oder vernünftig darge„bracht wird; welches die Väter des erſten Ni„ceniſchen Concilii gegeben haben, αθυτος θυσ-

„θαι

(c) Juſtinus Martyr. Apolog. 2. λογῳ ευχης και ευχαριςιας.

(d) Conſtant. in orat. ad ſanct. cœt. c. 12. apud Euſebium: και τοιαυτη της ευχαριςιας θυσια τοις ανδρασιν αποτελειται ἁγνη μεν αιματος, αγνη δε πασης βιας κ. τ. λ.

„dai, ohne äuſſerliche Opfergebräuche geopfert „werden (7). Dieſe Vorſtellung von einem „reinen Opfer hat uns auch Tertullianus ge„machet, wie aus einer Stelle ſeines Buchs „an den Scapula erkannt werden kann, darin „er ſich von der Chriſtlichen Liturgie folgender „Ausdrücke bedienet hat (e): Wir opfern auch „für die Geſundheit und für das Leben des „Kayſers: aber es iſt dieſes, nach dem Be„fehl GOttes, das Opfer eines reinen Ge„bethes, denn GOtt, der Schöpfer der „Welt, iſt weder des Geruchs vom Räuch„werk, noch des Blutes einer Creatur be„nöthiget: das iſt eigentlich eine Erqui„ckung der heydniſchen Götter (8). Und in „ſeinem dritten Buch gegen den Marcion (f) „hat er ſich bey Anführung dieſer Stelle aus „dem Maleachi folgendergeſtalt erkläret: es „wird

(e) Tertullianus ad Scapulam: Sacrificamus pro ſalute Imperatoris … ſed, quomodo præcepit Deus, pura prece; non enim eget Deus, conditor univerſi, odoris aut ſanguinis alicujus: hæc enim dœmoniorum pabula ſunt. Ein reines Gebeth iſt demnach hier ein ſolches, das nicht unter Blutvergieſſen und dicken Dampf, nach heydniſcher Art gebracht wird. Und dieſe Bedeutung wird dadurch ſattſam beſtimmet, da er ſelbſt hinſetzet: Non enim eget Deus &c.

(f) Tertullianus contra Marcion. c. 22. In omni loco offertur nomini meo ſacrificium -- ſacrificium mundum, hoc eſt gloriæ relatio, benedictio, laus & hymni.

„wird meinem Namen allenthalben ein reines „Speisopfer gebracht werden, nämlich die Verkündigung göttlicher Herrlichkeit, Lob- Preis- „und Danklieder: das nennet er mundi„tias ſacrificiorum, die Reinigkeiten der „Opfer. (9) Auf eben die Art erklären ſich „auch verſchiedene andere. Ohnerachtet nun „dieſe Auslegung ſehr bequem iſt, den Unter„ſcheid zwiſchen dem Opfer der Chriſten und „zwiſchen dem Opfer der Juden und Heyden „zu beſtimmen, die Sache auch an ſich ſelbſt „wahr genug iſt (10): ſo ſo kann ich doch nicht „abſehen, wie dieſelbe mit dem Zuſammenhang „dieſer prophetiſchen Worte beſtehen könne, als „in welchem das Rauchwerk (ob ich wohl den „geiſtlichen Verſtand davon gerne zugebe) mit „dem reinen Speisopfer genau verbunden wird. „Denn es würde ein wunderlicher Wortver„ſtand heraus kommen, wenn man die Worte „des Propheten alſo erklärete: An allen Or„ten wird meinem Namen geräuchert, und „ein Opfer ohne Rauchwerk gebracht wer„den. Nichts deſtoweniger würde dieſes der „buchſtäbliche Verſtand ſeyn müſſen, wenn Min„cha purum hier ſo viel wäre, als ein Opfer „ohne Rauchwerk.

Catholiſche Anmerkung.

Dieweil die drey jetzt angezogenen Sätze oder Paragraphi mit einander ſehr verbunden ſind: ſo habe ich, um von der Sache ordentlich zu handeln, die Beantwortung bis hieher verſchoben.

ſchoben. Man kann leicht erachten, wohinaus Medus gleich mit ſeinen erſten Worten wolle. Er ſucht uns nämlich mit Gewalt unſre älteſte Wehre und Waffen zu benehmen, mit welchen wir unſer Meßopfer verfechten. Da nun der Prophet Malachias mit ſeiner Prophezeyung auf unſer Opfer gleichſam mit Finger deutet: ſo will er uns dieſe Rüſtung aus den Händen reiſſen und wider uns brauchen. In dem 692. §. machet er hierzu den Anfang, und erkläret weitläufig die angezeigten Worte Malachiä. Welcher Erklärung, dieweil ſelbe nichts zur Hauptſache machet, noch wider unſre Lehre offenbar ſtreitet, ich nur noch dieſes habe hinzu ſetzen wollen: daß nämlich dieß Ortes die Rede zuförderſt auf die Prieſter der Juden gerichtet (*), welche, da ſie von Babylon

(*) S. Hieronymus, in Malachiam Prophet. cap. 1. p. 1810. Tom. III. edit. Benedict. *Ad vos igitur o Sacerdotes, qui deſpicitis nomen meum:* iſte ſermo dirigitur: qui reverſi de Babylone, metu præteritæ ſervitutis, debueratis ad Dominum plena mente converti: & non ſolum hoc non facitis, ſed imitantes Cain, ... Vultis ergo ſcire in quo deſpexeritis nomen meum? Offertis ſuper altare meum panem pollutum: panes videlicet propoſitionis, quos juxta traditiones Hebraicas, ipſi ſerere, ipſi demetere, ipſi molere, ipſi coquere debebatis: & nunc ſumitis quoscunque de medio, & voce temeraria reſpondetis, & dicitis, *in quo polluimus eos*, ſive *te?* Dum enim ſacramenta violantur: ipſe cujus ſunt ſacra-

bylon zurücke gekommen ſind aus der vorigen Gefangenſchaft, ſich zu GOtt aus ganzem Herzen bekehren ſollten. Allein ſie verachteten GOtt, und opferten auf dem Altar unreines Brod, das iſt, panes propoſitionis, welches ſie, der Hebräiſchen Tradition gemäß, ſelbſt anbauen, ſchneiden, mahlen, und bachen ſollten, ſie aber das nächſte beſte nahmen. Ich habe dieſe Anmerkung nicht ohne Urſache gemachet. Maſſen der Verfaſſer panem pollutum (worunter zwar auch alles kann verſtanden werden, was man im Tempel auf dem Altare opfert) nur allein unreines Blut verdollmetſchet (1).

(2) Es iſt weiter zum voraus zu wiſſen, daß Malachias am bemeldten Orte eigentlich und ohne Zuſatz von dem Opfer rede. Das Wört-

ſacramenta, violatur. Hoc autem quod ſequitur: *in eo quod dicitis, menſa Domini deſpecta eſt*, poſſumus ita interpretari: Quod reverſi de Babylone, nec dum Templo ædificato manentes in caſulis . . . altare tantum exſtruxerant, non ejusdem gloriæ cujus priſtinum fuerat . . . Tenues lineas duximus, quibus imprimenda eſt explanatio ſpiritualis. Corripit ſermo divinus Epiſcopos, atque Presbyteros . . . omnes qui baptizati in Chriſto . . . Offertis, inquit, ſuper altare meum panem pollutum. Polluimus panem, id eſt, corpus Chriſti, quando indigni accedimus ad altare, & ſordidi mundum ſanguinem bibimus, & dicimus, menſa Domini deſpecta eſt &c.

Wörtchen Mincha wird allerdings im Hebräiſchen Text gebrauchet, und bedeutet ſolches in der Schrift, wenn es ohne Zuſatz und beygeſetzter Auslegung gebrauchet wird, allenthalben ein wahres, äuſſerliches, eigentliches Opfer, und zwar eigentlich ein Speisopfer. Wir Catholicken behaupten eben aus dem Worte Mincha, deſſen ſich der Prophet bedienet, daß die Worte dieſes Propheten von den eigentlichen Opfern zu verſtehen ſeyn. Dieweil, wie Bellarminus beobachtet, der Prophet ſchlechterdings Mincha ſaget. Wobey zwey Stücke zu betrachten. Erſtlich, daß die Schrift das Wort Opfer niemals lediglich allein ſetzet, wenn es von einem uneigentlichen Opfer redet, ſondern jederzeit mit einem Beyſatze, als zum Exempel, Sacrificium laudis, Lobopfer, ſacrificium Juſtitiæ, hoſtiam vociferationis &c. In dieſer Stelle aber des Malachias wird lediglich angedeutet oblatio munda, ein reines Opfer. Auſſer dem noch bedeutet dieſes Wort Minhha eigentlich eine gewiſſe Gattung eines äuſſerlichen Opfers, welches aus Semmelmehl, Oel und Weihrauch gemachet wird, wie Levit. 2. & 6. und anderswo allenthalben zu ſehen.

(3) Was Medus weiter von dem vernünftigen und materialiſchen Theile eines Chriſtlichen Opfers redet, iſt ſolches, wie wir bereits erwähnet, nur ein uneigentliches Opfer, mithin der Lehre der erſten Väter entgegen. Wenn es ihm Ernſt geweſen, der Wahrheit nachzuſpüren, ſo (4) hätte er hier dem Irenäus, der um das

Jahr Chriſti 180 geſchrieben, folgen ſollen, welcher hiervon weit einen andern Entwurf machet. Wie denn? Irenäus ſaget (*): Damit Chriſtus ſeine Jünger unterwieſe, die Erſtlinge aus ſeinen Creaturen GOtt aufzuopfern, nicht als ob er derſelben bedürftig, ſondern damit ſie nicht ohne Früchte

(*) Irenæus contra hæreſ. l. 4. c. 17. edit. benedictina. Sed & ſuis diſcipulis dans conſilium, primitias Deo offerre ex ſuis creaturis, non quaſi indigenti, ſed ut ipſi nec infructuoſi, nec ingrati ſint, eum, qui ex creatura panis eſt, accepit, & gratias egit, dicens: *Hoc eſt meum corpus.* Et calicem ſimiliter, qui eſt ex ea creatura, quæ eſt ſecundum nos, ſuum ſanguinem confeſſus eſt, & novi Teſtamenti novam docuit oblationem: quam Eccleſia ab Apoſtolis accipiens, in univerſo mundo offert Deo, ei qui alimenta nobis præſtat, primitias ſuorum munerum in novo Teſtamento, de quo in duodecim Prophetis Malachias ſic præſignificavit: *Non eſt mihi voluntas in vobis, dicit Dominus omnipotens, & ſacrificium non accipiam de manibus veſtris. Quoniam ab ortu ſolis usque ad occaſum nomen meum clarificatur inter gentes, & in omni loco incenſum offertur nomini meo, & ſacrificium purum: quoniam magnum eſt nomen meum in gentibus, dicit Dominus omnipotens:* manifeſtiſſime ſignificans per hæc, quoniam prior quidem populus ceſſabit offerre Deo: omni autem loco ſacrificium offeretur ei, & hoc purum: nomen autem ejus glorificatur in gentibus.

und undankbar wären, nahm er die Creatur des Brodtes, dankte, ſprechend, das iſt mein Leib, imgleichen nahm er den Kelch, ſammt der bey uns gebräuchlichen Creatur des Weines, und betheuret, es ſey ſein Blut, dadurch lehrte er alſo ein neues Opfer des neuen Teſtaments, welches die Kirche von den Apoſteln empfangen, und in der ganzen Welt GOtt als die Erſtlinge ſeiner Gaben im neuen Geſetze aufgeopfert, der uns die leibliche Nahrung giebt, von dem der Prophet Malachias alſo weisgeſaget hat: Ich habe kein Wohlgefallen an euch, ſpricht der HErr, ſo will ich auch kein Opfer von euren Händen annehmen. Denn vom Aufgange der Sonne bis zu dem Niedergange iſt mein Name groß unter den Heyden, und an allen Orten wird meinem Namen geopfert das Rauchwerk und reines Opfer, denn mein Name iſt groß unter den Heyden, ſpricht der Allmächtige GOtt; dadurch der Prophet deutlich zu verſtehen giebt, daß zwar das alte Jüdiſche Volk aufgehöret, GOtt zu opfern, dennoch aber an allen Orten ein Opfer ihm dargebracht wird, und dieß zwar ein reines, ſein Name aber herrlich gemacht wird unter den Heyden.

Bey welchen Worten wohl in Acht zu nehmen 1. daß der Leib und Blut Chriſti in dem H. Sacrament ein Opfer ſey. 2. Daß Chriſtus ſelbſt in dem Abendmahl ſolches Opfer die Apoſtel gelehret, ſo wohl mit ſeinen Worten,

als

als Beyſpiele. 3. Daß ſolche Lehre die Apoſtel auch der Chriſtlichen Kirche übergeben. 4. Daß nachgehends die Chriſtliche Kirche ſolches Opfer in der ganzen Welt auch ſchon zu Irenäi Zeiten, nämlich mehr, dann vor 1500 Jahren GOtt dem HErrn aufgeopfert habe. 5. Daß eben dieß dasjenige reine Opfer ſey, davon Malachias cap. 1. redet. 6. Endlich daß ſolchemnach dieſes Opfer immer und allezeit in der Chriſtlichen Kirche bleiben müſſe. Und was kann hiervon deutlicher geſagt werden? Welcher Stern am Himmel leuchtet mit ſolchem Schimmer, als die Worte Irenäi, daß nämlich der Prophet müſſe verſtanden werden von dem eigentlichen Opfer, welches Chriſtus im Nachtmahle nicht in dem vernünftigen und materialiſchen Theile des Gebethes und Geſchenkes vom Brodte und Weine, ſondern in ſeinem weſentlichen Fleiſch und Blute verrichtet hat, und nachher in der ganzen Welt bis heute zu Tage verrichtet iſt worden. Damit aber Medus noch klärer ſehe, daß weder das Rauchwerk des Gebethes, noch das Geſchenk vom Brodte und Weine die weſentliche Theile des Altaresopfers ſeyn, ſo laſſet uns Irenäum hiervon weiter vernehmen. Zu Ende des itzt gedachten Capitels heißt es: (*) An allen Orten wird meinem Namen geräuchert, und ein reines Opfer

 gebracht.

(*) *In omni loco incenſum offertur nomini meo, & ſacrificium purum.* Incenſa autem Joannes in Apocalypſi, *orationes* eſſe ait *ſanctorum.*

gebracht. Das Rauchwerk aber nennet Johannes in der Offenbarung das Gebeth der Heiligen. Irenäus hat ſich erſtlich dieß Orts läuter erkläret, daß das reiner Opfer ſey das Opfer des Leibes und Blutes Chriſti im heiligen Sacrament.

2. Machet Irenäus in der angezogenen Stelle einen Unterſcheid unter dem incenſum Rauchwerk und ſacrificium purum, oder Mincha purum, ein reines Speisopfer, wie aus den unmittelbar vorhergehenden Worten zu ſehen. Bene, ait, ſecundum utraque, das iſt, Beyden nach, ſpricht der Prophet ꝛc. Saget alſo Irenäus, das incenſum oder Rauchwerk ſey zwar das Gebeth, zu Folge der Offenbarung Johannis, das reine beym Propheten Malachias benannte Opfer aber der Leib und Blut, nicht aber der materialiſche Theil, nämlich das GOtt gewidmete Geſchenk vom Brodte und Weine.

3. Sind derowegen die Worte Irenäi an gemeldtem Orte (zumal wenn man die gleich vorhergehenden Worte dazu ſetzet, bene ait ſecundum utraque & in omni loco &c. Beyden nach ſaget recht der Prophet, es wird an allen Orten ꝛc.) ſowohl das Rauchwerk, als das reine Opfer. Das Rauchwerk aber, ſpricht Johannes in der Offenbarung iſt das Gebeth der Heiligen.

Dieſes ſoll unterdeſſen genug ſeyn, jetzt kömmt es darauf an, daß wir die Erklärung des Mede, in Anſehung des Mincha purum, ein reines

reines Speisopfer, weiter prüfen. Dieweil er aber drey Erklärungen vorbringet, ſo wollen wir dieſelben nach der Ordnung durchſuchen. Medus ſaget erſtlich (§. 694.): Einige von den Kirchenvätern halten dafür, daß dieſes reine Opfer ein ſolches ſey, das ganz rein oder geiſtlich vor GOtt werde gebracht werden. Nein, der Herr Verfaſſer wird mir keinen einzigen aufzuweiſen im Stande ſeyn, welcher nicht dafür gehalten, daß dieſes reine Opfer ein ſolches ſey, das ganz rein in Anſehung des Opfers ſelbſt vor GOtt gebracht wird. Wenn Juſtinus ſaget (*): Dieſes Opfer der Chriſten ſollte vermittelſt des Gebethes und Dankſagung dargebracht werden (5), ſo verſteht ſich ja von ſich ſelbſt, daß Gebeth und Dankſagung nur Mittel ſind, womit das weſentliche Opfer des Leibes und Blutes Chriſti vor GOtt gebracht wird, mithin iſt Gebeth und Dankſagung nur ein uneigentliches Opfer. Ich könnte die angezogenen Worte Juſtini unberührt laſſen, dieweil ſie weiter nichts zur Sache machen, wenn nicht was anders wäre, was eine Unterſuchung verdienet. Wir müſſen zuförderſt die Umſtände wiſſen, wenn ſich Juſtinus alſo ausgedrücket habe. Es ich auch der Mühe werth, damit wir gleich Anfangs ſehen, wie Medus mit den Vätern umgehe, wie er ſie zerſtümmle, was in ſeinen Kram nur von weitem dienet,

(*) Juſtinus edit. Benedict. p. 50. Apol. I. nicht II. wie es beym Verfaſſer falſch citiret.

gefliſſentlich anführe, was ihm aber zuwider, mit Stillſchweigen übergehe, gleichwie er es hier mit Juſtinus machet. Er führte die jetzt gedachte Stelle an. Warum? Alldieweil ſie ihm nicht offenbar widerſpricht. Aber in eben dieſer Apologie pag. 82. iſt eine Stelle, welche er ſchweigend überhüpft. Weswegen? Dieweil ſelbe ſeiner Lehre öffentlich entgegen. Denn dort meldet Juſtinus, wie die Chriſten zu ſeiner Zeit das Geheimniß des Altares begangen, welcher Kirchengebrauch dem Mede nicht anſtändig.

Wir Wollen nun dieſe zwo Stellen unterſuchen. In dieſer Apologie, welche Juſtinus im Jahr 150 dem Kayſer Antoninus Pius und dem ganzen Römiſchen Rathe zur Vertheidigung der Chriſten überreichet, zeiget er unter andern aus dem Gottesdienſte der Chriſten, daß ſie keine Atheiſten wären. Weiter im dritten Theile erzählet er, was der Fronleichnam ſey, wie ſelber conſecriret, und das Abendmahl begangen werde. In dieſer jetzt angezogenen Apologie nun erkläret er ganz deutlich, was für eine Lehre die Chriſten von dem Geheimniſſe des Altares vortragen. Der H. Martyrer, welcher gar wohl wußte, daß die Geheimniſſe nicht müßten offenbaret werden, hat in dem Geſpräche mit dem Juden, wie wir hiervon anderwerts vernehmen werden, von dem Geheimniſſe des Altares, weil es damals keine Noth war, ſelbes auszulegen, ſich nur ſo weit heraus gelaſſen, daß er ſagte: es ſey dieſes Opfer,

bey

bey welchem Brod und Wein gebrauchet, und das Gedächtniß des Leydens Chriſti begangen wird, von dem Malachias vorgeſagt worden. Allein da er ſich von dem Kayſer Antoninus um die Sache der Chriſten annahm, glaubte er berechtiget zu ſeyn, ſich an dieſes Geſetz der Verſchwiegenheit nicht zu binden. Denn er ſah gar wohl, daß die ganze Sache, wie ſie an ſich ſelbſt iſt, dem Kayſer vor Augen müſſe geſtellet werden, damit, wenn es gleich unglaublich und abgeſchmackt vorkömmt, man ſehe, daß die Lehre der Chriſten keine verruchte, zu verabſcheuende und der Todesſtrafe würdige Sache ſey. Er ſaget demnach erſtlich, „welcher vernünftiger „Menſch wird nicht geſtehen, daß wir keine „Gottesverläugner ſeyn, indem wir den Schö„pfer des Himmels und der Erde anbethen ꝛc. Ferner ſaget er, daß wenn die heilige Schrift geleſen, und das Gebeth verrichtet worden, das Brod und der mit Waſſer und Wein gemiſchte Kelch dem Prieſter dargereichet werde. Wenn nun dieſe Nahrung conſecrirt worden, ſo wird ſolche von dem Prieſter Fronleichnam genennet. Jetzt wollen wir den Grundtext ſelbſt einſehen. (*) „Welcher vernünftige Menſch wird

 „nicht

(*) Pag. 50. &c. Quis igitur ſanæ mentis homo non fateatur atheos nequaquam nos eſſe, qui opificem hujusce univerſitatis colimus, eum nec ſanguinis, nec libaminum, nec ſuffimentorum indignum eſſe, ut edocti ſumus, aſſerentes: ſed verbis

„nicht geſtehen, daß wir keine Gottesverläug„ner ſeyn, indem wir den Schöpfer anbethen „und

verbis precationem & gratiarum actionem habentibus, in his omnibus quæ offerimus, eum, quantum poſſumus, laudantes pro creationis beneficio, pro omnibus ad bonam valetudinem adjumentis, pro diverſarum rerum qualitatibus, ac viciſſitudinibus tempeſtatum, . . . quippe cum hanc ſolam colendi rationem illo dignam eſſe edocti ſimus, quæ ab eo ad alendum creata ſunt, non igne conſumere, ſed ad noſtros & pauperum uſus offerre (weil von demjenigen, was von den Gläubigen GOtt geopfert worden, ein Theil zum Genuſſe der Armen aufbehalten worden) ac gratum ei animum præſtantes, rationalibus eum pompis & hymnis celebrare . . . (pag. 82.) Invicem oſculo ſalutamus, ubi deſiimus precari. Deinde ei, qui fratribus præeſt, panis affertur, & poculum aquæ & vini: quibus ille acceptis laudem & gloriam univerſorum Parenti per nomen Filii & Spiritus ſancti emittit, & Euchariſtiam, ſive gratiarum actionem, pro his illo acceptis donis prolixe exſequitur (†). Poſtquam

(†) Eam indicat S. Martyr. gratiarum actionem, quæ Deo duplici nomine, id eſt, ob creatum ab illo panem & vinum & ob eadem dona in Chriſti corpus & ſanguinem converſa offerebantur. Similiter Origenes lib. 8. contra Celſ. p. 399. Panes cum gratiarum actione & precatione ob data hæc dona oblatos comedimus, corpus quoddam ob precem effectos ſanctum, & ſanctificans eos, qui eo utuntur cum ſano propſito.

„und bekennen, unſrer Lehre zu Folge, daß er „weder Blut, noch Opfer, noch Rauchwerk nö„thig.

---

quam preces & Euchariſtiam abſolvit: populus omnis acclamat, Amen ... Poſtquam vero is, qui præeſt, preces abſolvit, & populus omnis acclamavit, qui apud nos dicuntur Diaconi panem & vinum & aquam in quibus gratiæ actæ ſunt, unicuique præſentium participanda diſtribuunt, & ad abſentes perferunt. Atque hoc alimentum apud nos vocatur Euchariſtia, cujus nemini alii licet eſſe participi, niſi qui credat vera eſſe, quæ docemus ... Neque enim ut communem panem, neque ut communem potum iſta ſumimus; ſed quemadmodum per Verbum Dei caro factus JEſus Chriſtus Salvator noſter, & carnem & ſanguinem habuit noſtræ ſalutis cauſa: ſic etiam illam, in qua per precem ipſius verba continentem gratiæ actæ ſunt, alimoniam, ex qua ſanguis & carnis noſtræ per mutationem aluntur, *incarnati illius JEſu & carnem & ſanguinem eſſe* edocti ſumus. Nam Apoſtoli in commentariis ſuis, quæ vocantur Evangelia, ita ſibi mandaſſe JEſum tradiderunt: eum ſcilicet accepto pane, cum gratias egiſſet, dixiſſe: *Hoc facite in meam commemorationem, hoc eſt corpus meum*, & poculo ſimiliter accepto, actisque gratiis dixiſſe: *Hic eſt ſanguis meus* ... Ex illo tempore hæc ſemper nobis invicem in memoriam revocamus ... Atque in omnibus oblationibus laudamus creatorem omnium per Filium ejus JEſum Chriſtum & per Spiritum ſanctum.

„thig habe: ſondern wir loben ihn vermittelſt „des Gebethes und Dankſagung in allen unſern „Opfern, oder ſo oft wir opfern, ſo viel uns „möglich, für die Erſchaffung, für alle Hülfs„mittel zu Erhaltung der Geſundheit nach Be„ſchaffenheit und Umſtände der Zeiten.... „Denn wir ſind unterrichtet worden, daß die „einzige ihm anſtändige Verehrung ſey, dasje„nige nicht durchs Feuer zu verzehren, was von „ihm zur Nahrung erſchaffen worden, ſondern „ſolches zu unſerm und der Armen Genuſſe dar„zugeben, und ihn aus Dankbarkeit mit ver„nünftigem Gepränge und Lobgeſange zu ver„ehren... Wenn wir zu bethen aufgehöret, „geben wir einander den Friedenskuß. Nach„mals wird dem Vorſteher, oder Prieſter das „Brod und der mit Wein und Waſſer gemiſch„te

ctum. Ac ſolis, ut dicitur, die omnium ſive urbes ſive agros incolentium in eundem locum fit conventus, & commentaria Apoſtolorum, aut ſcripta Prophetarum leguntur, quoad licet per tempus. Deinde ubi lector deſiit, is qui præeſt admonitionem verbis & adhortationem ad res tam præclaras imitandas ſuſcipit. Poſtea omnes ſimul conſurgimus, & preces emittimus: atque, ut jam diximus, ubi deſiimus precari, panis affertur & vinum & aqua: & qui præeſt, preces & gratiarum actiones totis viribus emittit, & populus acclamant, Amen, & eorum, in quibus gratiæ actæ ſunt, diſtributio fit & communicatio unicuique præſentium, & abſentibus per Diaconos mittitur: &c,

„te Kelch dargereichet. Nach Empfangung „derſelben lobet und preiſet er den Schöpfer al„ler Creaturen durch den Namen des Sohnes „und des H. Geiſtes, hierauf verrichtet er die „Dankſagung für ſo groſſe Gaben. Sodann „antwortete das geſammte gegenwärtige Volk, „Amen ... Nachdem der Prieſter und das „Volk das Gebeth vollendet, pflegten diejeni„gen, die bey uns Diaconi genannt werden, das „Brod, Wein und Waſſer, weswegen GOtt „Dank geſaget worden, allen gegenwärtigen „auszutheilen, und den abweſenden zu überbrin„gen (*). Dieſe Nahrung nun wird bey uns „eine Dankſagung genennet. Keiner kann der„ſelben theilhaftig werden, der nicht glaubet, „daß dieſes alles wahr ſey, was wir lehren ... „Denn wir genieſſen dieſes nicht als ein gemei„nes Brod und Wein: ſondern gleichwie der „durch das Wort GOttes Fleiſch gewordene „JEſus Chriſtus unſer Erlöſer das Fleiſch und „Blut wegen unſer hat angenommen: eben ſo „ſind

(*) Ueber dieſe Stelle machet zwar Basnagius folgende Anmerkung; Wodurch klar angedeutet wird, was es mit der Verwandelung des Brodtes für eine Beſchaffenheit habe, daß nämlich nach der Conſecration des Brodtes deſſelben Weſenheit noch bleibe. Alſo Basnagius. Er hat ſich aber übereilet. Denn kaum, als er den Namen des Brodtes nennen gehöret, mißbrauchte er ſolchen, ohne auf die Kirchenzucht daſiger Zeiten Acht zu haben. Murat. de reb. liturg. Diſſ. p. 128.

„ſind wir gelehret worden, daß jene Nahrung, „womit unſer Fleiſch und Blut durch die Ver„wandelung ernähret wird, auch deswegen durch „das aus ſeinen eigenen Worten beſtehende Ge„beth Dank geſaget worden, des eingefleiſchten „Heilandes Fleiſch und Blut ſey. (*) Denn „die Apoſtel haben in ihren Schriften, welche „man Evangelia nennet, bezeuget, daß ihnen „dieſes Chriſtus dazumal befohlen hätte, als er „das Brod genommen, Dank geſaget, und ge„ſprochen: das thut zu meinem Gedächtniſ„ſe, das iſt mein Leib, desgleichen als er den „Kelch genommen, und Dank geſaget, ſpre„chend: Diß iſt mein Blut .... Von die„ſer Zeit an thun wir unter einander ſtets das „Gedächtniß dieſes Dinges erneuern ... Wir „loben auch in allen unſeren Geſchenken den all„mächtigen Schöpfer durch ſeinen Sohn JE„ſum Chriſtum und heiligen Geiſt. Am Sonn„tage kommen alle, ſo wohl die in Städten als „auf dem Lande wohnen, an einem Orte zuſam„men, allda werden, ſo viel es die Zeit zuläßt, „die Schriften der Apoſtel und Propheten ge„leſen. Nachdem der Leſer aufgehöret, hält „der Prieſter eine Predigt, darin er das Volk „unter„

(*) Es iſt hier wohl zu beobachten das Wörtlein εἶναι. (eſſe, ſeyn) nämlich daß die Weſenheit des Brodtes nicht mehr zugegen ſey: welches Juſtinus mit des HErrn Worte beſtätiget: Das iſt mein Leib. Dadurch die Figur und andre Calviniſche Träume zernichtet werden. Murat. ibid. p. 182.

„unterweiſet. Nachher ſtehen wir alle zugleich „auf, und bethen: ſodann, wie ich bereits ge„ſaget, wird das Brod, Wein und Waſſer her„bey gebracht, und der Prieſter verrichtet nach „Möglichkeit das Gebeth und Dankſagung. „Darauf das Volk freudig ausrufet, Amen. „Nach dieſem geſchicht die Austheilung der Sa„chen, darüber die Dankſagung oder der Segen „geſprochen, unter alle, die zugegen, den Abwe„ſenden aber wird es durch die Diaconen geſchi„cket.

Es iſt aber hier wohl zu merken, daß in dieſem Zeugniſſe Juſtini keine einzige Spur ſich zeige, welche auch nur von ferne und mit Gewalt auf eine figürliche Vorſtellung könnte gezogen werden, ſondern alles, was darin vorkömmt, beweiſet ausdrücklich jene wunderbarliche Verwandelung des Brodtes und Weines eben ſo, wie es die Kirche allezeit gelehret. Man kann dieſes erſtlich aus den Worten Juſtini ſelbſt abnehmen, in was für einem Verſtande die Chriſten in dem anderten Jahrhunderte die Worte Chriſti genommen haben. Denn es iſt keiner im Stande zu leugnen, daß, wenn die Worte Chriſti nur einen figürlichen Verſtand hätten, es nicht nöthig geweſen wäre, zu Erläuterung einer ſolchen Figur, ſo viele Worte und Mühe zu verſchwenden. Denn wenn eben dieſes auch ohne Beyhülfe einer Erläuterung, allezeit von allen geſaget worden, wenn die Prieſter gelehret, daß daß das geheiligte Brodt der wahre Leib Chriſti ſey, weil Chriſtus, nachdem

er

er das Brod in die Hände genommen, geſpro- das iſt mein Leib, wenn ſie ferner gelehret, daß der conſecrirte Wein das Blut Chriſti ſey, dieweil jenes eingefleiſchte Wort, nachdem ſelbes den Kelch in die Hände genommen, geſprochen, das iſt mein Blut; wenn endlich alle Chriſten insgeſammt nichts anders aus dieſen Worten geſchloſſen, als daß Euchariſtia nichts anders ſey, als das Fleiſch und Blut Chriſti: müſſen wir nicht dieſes als ein gründliches Zeugniß anſehen, daß die alten Chriſten eben dieſes geglaubet, was wir heut zu Tage glauben und halten? Nun aber ſo hat man nicht Urſache zu zweifeln, was die Chriſten in dem zweyten Jahrhunderte für einer Lehre gefolget, und was ſie aus den Worten Chriſti für einen Schluß gemachet. Zumal, wenn Juſtinus als ein hinlänglicher Zeug betheuret, daß alle aus dieſem, daß Chriſtus geſagt, das iſt mein Leib, dieß iſt mein Blut, ſchlieſſen, daß Euchariſtia, oder Abendmahl des eingefleiſchten Wortes Fleiſch und Blut ſey. Zweytens zeiget der H. Martyrer, daß die Chriſten eben ſo wohl beſtändig glauben, daß das Geheimniß des Altares des eingefleiſchten Wortes Fleiſch und Blut ſey: als ſie geſtehen, daß das Wort ſelbſt um unſers Heiles willen Fleiſch und Blut gehabt habe. Quemadmodum JEſus Chriſtus carnem & ſanguinem &c. Apolog. I. p. 83. Die Vergleichung beyder Geheimniſſe der Einfleiſchung und des Altares iſt offenbar. Faſt alle damaligen Ketzereyen beſtritten das Fleiſch Chriſti,

nichts

nichts zu ſagen von den Heyden und Juden. Allein wie mehr ſich die Ungläubigen bemühet, dieſes Geheimniß auszurotten, deſto ſtandhaf- ter waren die Catholicken, daſſelbe feſter zu ſtel- len. Welches Zeugniß könnte, in Anſehung des alten Glaubens, ausnehmender und vortreff- licher ſeyn, als jenes des Juſtinus iſt? Wenn er das Geheimniß des Altares nur für eine Fi- gur des abweſenden Leibes Chriſti angeſehen hätte, würde er wohl geſaget haben, die Chri- ſten glauben, daß das Brod und der Wein nach der Conſecration eben ſo in das weſentliche Fleiſch und Blut Chriſti verwandelt ſey, gleich wie Chriſtus nicht die Figur des Fleiſches und Blutes, nach ſo vieler Ketzer Meinung, ſondern das wahre Fleiſch und Blut gehabt habe?

Drittens bewundert Juſtinus die Allmacht des Wortes nicht weniger in dem Geheimniſſe des Altares, als der Menſchwerdung. Denn durch dieſe Worte, per verbum Dei caro fa- ctus JEſus Chriſtus (der durch das Wort GOt- tes eingefleiſchte JEſus Chriſtus) wird die Per- ſon des Wortes von dem aus der Jungfrau ge- bohrnen Menſchen nicht abgeſondert, man hat auch keinen einzigen Grund zu vermuthen, als wenn er dieſem Irrthume wäre unterworfen geweſen, ſondern er lehret eben dieſes hier, was er in ſo vielen andern Stellen geleh- ret, daß nämlich das Wort ſich ſelbſt in dem Leibe der Jungfrau ein Fleiſch geſtaltet hätte. Derohalben vergleichet er in dieſem Stücke das Geheimniß des Altares mit der Menſchwer-

dung, daß gleichwie in der Menſchwerdung das Fleiſch des Wortes von dem Wort ſelbſt, ſo den Leib angenommen, geſtaltet worden: alſo wird auch in dem Altaresgeheimniſſe das Brod und Wein, Fleiſch und Blut per precem verba ipſius continentem. das iſt, durch die Allmacht eben deſſelben Wortes, deſſen Worte das Gebeth in ſich enthält. Hat folgſam Juſtinus geglaubet, daß das Fleiſch Chriſti durch eben dieſe Allmacht, dadurch ſelbes in dem Leibe der Jungfrau gebildet worden, in dem Geheimniſſe des Altares weſentlich dargeſtellet werde.

Viertens redete Juſtinus vor den Kaiſern, welchen viel daran gelegen war, daß ſie von dem Chriſtenthume geſchickt und deutlich unterrichtet würden. War alſo wohl in Acht zu nehmen, damit ſie auch ſo gar von der unter den Worten Chriſti verborgenen Figur unterrichtet würden; wenn der Leib Chriſti in dem Geheimniſſe des Altares nicht weſentlich zugegen wäre, oder damit, wenn er wahrhaftig darin enthalten, ſie nicht die ganze Sache als ein Weibermährlein verwürfen. Dem erſten Ungemach hätte Juſtinus leicht vorbeugen können: er hätte nur die Worte auslegen dürfen, ſodann würde nichts abgeſchmacktes vorgekommen, ſondern die ganze Sache auseinander gewickelt geweſen ſeyn. Im andern Falle aber kömmt es auf die Beweisthümer an, daß nämlich die Chriſten dieſes nicht ohne ſicherſtem Grunde glauben. Was Juſtinus hierinne für eine Straſſe gegangangen, iſt kein Geheimniß. Denn er hat ſich

jener

jener Auslegungsart niemals bedienet, welche eben ſo leicht, als nothwendig war, nämlich daß er vortruge, das Brod und der Wein wären eigentlich nicht der Leib Chriſti, ſondern ſie würden nur gebrauchet, dieſen Leib figürlich vorzuſtellen. Allein Juſtinus that nichts dergleichen: ſondern alle ſeine Bemühung gieng lediglich dahin, um zu zeigen, daß man dieſes Geheimniß nicht ohne unfehlbareſte Beweisthümer glaubte. Zwey Stücke wurden alſo in einer ſo wichtigen Sache erfordert, erſtlich, daß derjenige allmächtig ſey, der dieſes zu thun verſprochen; nachher, daß in deſſelben Worten keine Dunkelheit ſich äuſſerte. Auf beyde Beweisgründe beſtund Juſtinus ſteif, da er den Glauben der Chriſten von dannen herholet, und zeiget, daß jenes Wort, welches ſich in dem Leibe der Jungfrau ein Fleiſch geſtaltet hat, das Brod in die Hände genommen, und geſprochen, das iſt mein Leib: desgleichen auch den Kelch, und geſaget, dieß iſt mein Blut. In dieſem Verſtande nun, ſagte er, werden wir ernähret durch das Geheimniß des Altares. Dieſe Lehre des Juſtinus führte ebenfalls Irenäus und andre Väter, wie wir an ſeinem Orte ſehen werden (*).

Nachdem wir nun vernommen, daß Juſtinus die Verwandelung des Brodtes und Weines in das Fleiſch und Blut Chriſti feſte geſtellet; ſo wird es deſto weniger Hinderniſſe geben, die Weſenheit des Meßopfers ferner wider den Me-

(*) Præfat. in Juſtin. C. 9. p. 36. edit. Benedict.

dus zu beſtimmen. Maſſen die Lutheraner und Calviniſten eben keine andre Urſache vorwandten, warum ſie das Geheimniß des Altares das eigentliche Opfer zu ſeyn leugneten, als weil dieſe behaupten, Chriſtus ſey im Abendmahle gar nicht zugegen, jene aber ſagten, er ſey nur in der Genieſſung gegenwärtig. Allein, wer die Vorſtellung des Leidens Chriſti in dem Altaresgeheimniſſe auf ſolche Art glaubt, daß das für uns dereinſt geſchlachtete Opfer ſelbſt weſentlich in dem Altare dargeſtellet werde, der kann keinen Zweifel hegen, daß ſich Chriſtus ſo geſtalter Sachen ſeinem Vater in den Händen der Prieſter aufopfere. Es iſt dahero kein Wunder, daß der H. Juſtinus eben ſo wenig gezweifelt, ob in dem Geheimniſſe des Altares das Fleiſch und Blut Chriſti zugegen ſey, als ob der Sohn GOttes Fleiſch geworden, zumal, wenn wir beherzigen, daß er das Opfer der Chriſten in ſo vielen Stellen überaus geprieſen habe, wie wir bald hören werden. Dieſes ſey unterdeſſen genug. Wir wollen wieder weiter gehen, und des H. Verfaſſers vernünftige und unblutige Opfer noch genauer prüfen. Er ſaget, daß es gemeiniglich genennet wird ein vernünftiges und unblutiges Opfer (6). Warum denn? In Anſehung, heißt es, der Art und Weiſe, wie es vor GOtt gebracht wird. Nein, nicht ſo, ſondern in Anſehung des unblutigen Opfers des Fleiſches und Blutes Chriſti, welches da ſo aufgeopfert wird, wie oben (§. 691.) der von mir angeführte Baſilius redet. Es

wird

wird aber die Meinung des Mede in der von ihm angezogenen Rede des Conſtantinus beſtätiget? Nichts weniger. Conſtantinus verläßt den Mede eben ſo, wie Juſtinus. Laſſet nun ſehen, was denn Conſtantinus zum Vortheile des Mede rede. Weil aber Medus dieſe Stelle zu Theile Griechiſch angeführet: ſo wollen wir die lateiniſche Verdollmetſchung vollſtändiger hierher ſetzen. Sie lautet alſo: (*) Porro hujusmodi vitam excipit immortalis memoria & gloria ſempiterna: idque jure optimo. Siquidem martyris tum vita ipſa plena modeſtiæ ac religioſæ divinorum mandatorum obſervantiæ deprehenditur: tum mors plene fortitudinis ac generoſæ indolis. Proinde hymni pſalmique & laudes inſpectori omnium Deo poſthæc canuntur. *Et ejusmodi quoddam gratiarum actionis ſacrificium in memoriam illorum peragitur, quod ab omni ſanguine & violentia vacuum eſt....* Sobria quoque convivia celebrantur â multis tum ad mendicorum tum ad eorum, qui patria & bonis

(*) Conſtant. in orat. ad ſanct. cœt. c. 12. apud Euſebium. Edit. Cantabrig. pag. 691. Der Inhalt dieſes Capitels iſt von denen, welche dieſes Geheimniß (nämlich der Ankunft des HErrn im Fleiſche) nicht erkennet; welche Unwiſſenheit aus ihrem freyen Willen herrühret: imgleichen, was denen für Güter bevorſtehen, die ſelbes erkennet, beſonders aber denen, die in der Bekänntniß des Glaubens geſtorben.

bonis exciderunt, inopiam ſublevandam. Auf dergleichen Leben folget ein ſtetes Andenken, und die ewige Glori, und zwar dieſes mit Rechte. Dieweil man aus der Erfahrniß hat, daß nicht nur das Leben des Martyrers den göttlichen Geſetzen gemäß, ſondern auch der Tod heldenmäßig ſey. Deswegen wird dem allſehenden GOtt Lob und Dank geſaget. Es wird auſſer dem noch ein ſolches Dankopfer zu ihrem Gedächtniſſe verrichtet, welches nicht blutig und gewaltig iſt... Es werden gleichfalls mäßige Mahlzeiten gehalten, um den Mangel der Armen zu erleichtern. Anjetzo frage ich den Mede, wo ſaget denn Conſtantinus, daß dieſes Opfer nur in Anſehung der Art und Weiſe, wie es vor GOtt gebracht wird, ein vernünftiges und unblutiges Opfer ſey? Nirgends, wie wir vernommen. Mithin hat dem Mede ſein Streich abermal fehl geſchlagen, und iſt nur ein Luftſtreich geweſen. Gleichergeſtalt fällt von ſich ſelbſt über den Haufen, was gleich darauf folget, wenn er ſich vernehmen läßt, daß dieſes Opfer nur dieſer Urſache wegen ein vernünftiges und unblutiges Opfer genennet werde, weil es GOtt allein λογικως oder vernünftig dargebracht wird. (6) Es haben aber die Väter, ſaget Medus, des erſten Niceniſchen Concilii ſolches gegeben durch dieſe Worte αθυτος θυεσθαι, ohne äuſſerliche Opfergebräuche geopfert werden. (7) Mein GOtt! was iſt das für ein armes und wurmſtichiges

ſlichiges Zeugniß! Darum will er die Väter in ſeine Meinung mit Gewalt einflechten. Alldieweil ſie geſagt: αθυτος θυεσθαι ohne äuſſerliche Opfergebräuche geopfert werden. Wir wollen ſehen, wie denn die Väter geſinnet ſeyn. In dem II. Tomo Concil. Labbei edit. Venet. pag. 242. heißt es: Iterum etiam hic in divina menſa ne humiliter intenti ſimus ad propoſitum panem & poculum: ſed attollentes mentem, fide intelligamus ſitum in ſacra illa menſa agnum illum Dei, tollentem peccatum mundi, incruente â ſacerdotibus immolatum: & precioſum ipſius corpus & ſanguinem vere ſumentes, credere hæc eſſe noſtræ reſurrectionis Symbola. „Weiter wol„len wir da bey dem göttlichen Tiſche nicht nie„derträchtig unſer Augenmerk auf das vorgeleg„te Brod und Kelch richten: ſondern unſer Ge„müth höher erſchwingen, und glauben, daß „eben auf dieſem heiligen Tiſche liege das Lamm „GOttes, welches hinweg nimmt die Sünde „der Welt, und von den Prieſtern unblutig „geſchlachtet worden; und da wir ſeinen koſt„baren Leib und Blut wahrhaftig genieſſen, zu„gleich glauben, daß dieſes das Zeichen unſrer „Auferſiehung ſey . . . .„ Widerum p. 360. c. 8. Publice autem ſacrificium offerant in ejusmodi locis diebus feſtis . . . Quia ubi eſt altare, ibi oportet celebrare feſtos dies, . . . & rite offerre ſacrificium, & adimplere, ut par eſt, *ceremonias*, quas prætermittere magnum piaculum eſſet.

Pag. 366. c. 17. Ne ſolennes & conſuetæ omittantur per negligentiam & injuriam *ceremoniæ* in ſacroſancti miſſæ ſacrificii celebratione . . . ſed omnia rite abſolvantur ſacrarum ſcripturarum lectione &c. Das heißt ja nicht, ohne äuſſerliche Opfergepränge geopfert werden? Es hat aber auch Tertullianus, ſagt Medus, dieſe Vorſtellung von einem reinen Opfer gemachet. (8) An dieſer angeführten Stelle iſt wenig, ja nichts gelegen. Warum denn? Dieweil Tertullianus das Chriſtliche Opfer, welches mit reinem Gebethe verrichtet wird, allein den Heydniſchen Opfern des Geruchs vom Rauchwerk und Blute entgegen ſetzet, wie aus nachfolgenden Worten erhellet. Non enim eget Deus conditor univerſitatis, odoris, aut ſanguinis alicujus. Denn GOtt, der Schöpfer aller Dinge, iſt weder Rauchwerkes noch Blutes bedürftig. Wie wir denn auch GOtt nicht opfern, vermittelſt Rauchwerkes und Blutes, ſondern eines Gebethes. Dieweil das Opfer nicht anders, als vermittelſt des Gebethes und Anrufung verrichtet wird. Von dieſen kann man mehr finden in folgendem Buche de Judæis, und im dritten Buche wider den Marcion: beſonders aber im Buche de culto fæm. C. II. Wo er mit ausdrücklichen Worten meldet, *aut ſacrificium offertur*, aut verbum Dei adminiſtratur. „Ihr Weiber habet nicht Urſache auszu„gehen, denn allein einer ernſtlichen und wich„tigen Sache wegen, als da einen kranken Bru„der

„der heimzuſuchen, oder ſo das Opfer verrich„tet, oder das Wort GOttes verkündiget „wird.„ Allda Tertullianus von einem wohlbekannten, auch von andern Dienſten des göttlichen Wortes u. d. g. unterſchiedenen Opfer redet. Desgleichen im Buche de orat. cap. 14. Allwo gehandelt wird von der Meßhaltung, und wo er drey bis viermal das Wort Opfer (ſacrificium) gebrauchet. So meinen auch etliche, ſaget er alldort zuletzt, man ſolle an den Faſttagen nicht zum Gebethe der Opfer kommen, alldieweil ſolche nach empfangenem Leibe des HErrn müßten gebrochen werden. Soll denn das heilige Sacrament von dem GOtt wohlgefälligen Dienſte einen loß machen, und nicht vielmehr darzu verbinden? Wird nicht das Faſten noch viel herrlicher ſeyn, wenn du beym Altare GOttes ſtehen wirſt? Zwar ſo du den Leib Chriſti nehmen, und aufbehalten wirſt, alsdenn iſt beyden geholfen, ſo wohl der Gemeinſchaft des Opfers, als der Vollbringung des ſchuldigen Dienſtes. Allda Tertullianus das H. Sacrament des Leibes Chriſti ausdrücklich ein Opfer nennet, nicht allein darum, weil darinnen begriffen wird Chriſtus, ſo einmal am Kreuze geopfert iſt worden, ſondern weil es nach gemeinem Gebrauche in der Kirche geopfert wurde. Tertullianus redet von gegenwärtigen Opfern und Altären, und zwar in der vielfachen Zahl (numero plurali) weil nämlich unter zwoen Geſtalten Brodtes und

Weines Chriſtus geopfert, oder ſolches Opfer öfters wiederholet wird. Mithin läßt es ſich auf das Kreuzopfer mit nichten ziehen. Man leſe hiervon Murat. de reb. liturg. pag. 218. und meine vorläufige Abhandlung. Eben ſo ſchreibet auch dieſer Lehrer lib. de velandis Virg. cap. 9. Non permittitur mulieri in Eccleſia loqui .... nec offerre &c. das iſt, es iſt einem Weibe nicht zugelaſſen, in der Kirche zu reden .... noch zu opfern ꝛc. Allda abermal Tertullianus nothwendig von einem eigentlichen Opfer reden muß. Denn das uneigentliche Opfer des Gebethes und andrer guten Werke iſt den Weibern nicht verbothen, annebſt wird eben ſolches Opfer, davon Tertullianus redet, von dem Lehramte und Reichung der Sacramenten unterſchieden. *Offerre* ſi usquam alibi, ſagt Jacobus Pamelius alldort in Annotat. hic accipi pro *ſacrificare*, uti loquitur Rhenan., *Miſſam celebrare* mulieri non permittitur, alibi igitur ubi permittit viduæ *offerre annuis diebus dormitionis ſui mariti*, aut debet accipi pro: *oblationes offerre in ſacrificio*, aut certe, quemadmodum loquitur lib. de exhort. ad Caſt. *offerre & commemorare per ſacerdotem.*

(9) Bey dieſem Paſſe, wo Tertullianus uns die Stelle des Malachias erkläret, iſt in Acht zu nehmen, daß er die Worte (orationem ſimplicem ex conſcientia pura) ein einfältiges Gebeth aus reinem Gewiſſen, wie wir bald hören werden, allhier ſelbſt auslege, wiewohl ſei-

ner Art nach etwas dunkel. Denn es heißt: gloriæ relatio, benedictio, laus & hymni. Dadurch er das ganze Meßopfer verſteht, in welchem gebethet und GOtt gelobet wird. In welchem nicht minder der vornehmſte Theil iſt die Conſecration, welche er Benedictionem nennet. Zu welcher auch billig gezählet wird die Dankſagung und das Lob GOttes. Tertullianus zielet auch auf die erſten Meßopfer. Dann Chriſtus hat erſtlich in dem letzten Abendmahle Dank geſaget, nachher geſegnet, und endlich hymnum cecinit. Maſſen er nach geſagtem Lobgeſange auf den Oelberg gegangen. Iſt wohl etwas bekannters, als daß dieß Geheimniß, welches Chriſtus am letzten Abendmahle verrichtet, und uns hinterlaſſen, auch von den älteſten Vätern Euchariſtia genennet worden? Heißt aber Euchariſtia was anders, als gratiarum actio, oder bona gratia (Dankſagung)? Es haben die Väter in dieſem Geheimniſſe öfters auf die Handlung Chriſti des HErrn geſehen, nämlich (ευλογήσας benedixit, ευχαριςήσας, gratias egit) und das ganze Geheimniß dadurch zu verſtehen gegeben (*).

Ueber dieß alles, wenn ſchon am verzeichneten Orte des Malachias Prophezeyung Tertullianus auf das Gebeth und andre gute Werke gezogen hätte, würde dennoch Medus darum nicht beweiſen, daß Tertullianus dieſen Ort

(*) Man leſe hiervon auch Bellarmin. de Miſſa lib. I. cap. 10.

Ort zuförderſt von keinem wahren uud eigentlichen Opfer des neuen Teſtaments verſtanden habe. Zumal, da Medus wohl weiß, daß oft eine Stelle in der H. Schrift mehr Bedeutungen habe. Man kann ja ſagen, daß in der Chriſtlichen Kirche in Anſehung ſo vieler Heiligen, die in der ganzen Welt ein heiliges und reines Gebeth verrichtet, GOtt ein reines Opfer gebracht, und dadurch ſein Name groß bey allen Völkern werde: allein ein ſolcher Verſtand iſt dem eigentlichen Buchſtabe nicht gemäß. Wenn nun Medus (10) dieſe ſeine Auslegung bequem zu ſeyn glaubet, den Unterſcheid zwiſchen dem Opfer der Chriſten, Juden und Heyden zu beſtimmen, ſo irret er ſich gewaltig, wie wir ſchon vernehmen werden.

(11) Das iſt aber eben die Urſache, warum er, ſeinem ſelbſt eigenen Geſtändniſſe gemäß, nicht abſehen kann, wie dieſe ſeine Auslegung mit dem Zuſammenhange dieſer prophetiſchen Worte beſtehen könne. Bey uns Catholicken hingegen hat es hierin gar keinen Anſtand, vielweniger aber kömmt ein wunderlicher Wortverſtand heraus, wenn man in Betrachtung zieht, was wir oben §. 693. geantwortet haben.

§. 695.

„Wir wollen aber noch eine andre Erklä„rung dieſes Mincha oder Speisopfer der „Chriſten hören, die ſich zum Zuſammenhange „dieſer Worte beſſer ſchicket (1). Dieſe Rei„nigkeit wird nun geſetzet in conſcientia of-

„feren-

„ferentis, oder in der Beſchaffenheit und Ge-
„ſinnung desjenigen, der das Opfer bringet (2).
„In welcher der Apoſtel Tit. 1, 15. 16. ſchrei-
„bet: Den Reinen iſt alles rein, den Unrei-
„nen und Ungläubigen aber iſt nichts rein;
„ſondern unrein iſt beydes ihr Herz und Ge-
„wiſſen, ſie ſagen, ſie erkennen GOtt, aber
„mit den Werken verleugnen ſie es (3). Das
„Opfern der Juden war unheilig und unrein,
„weil es nicht aus wahrem Glauben geſchah,
„und aus einem Gewiſſen, das von der Maje-
„ſtät GOttes überzeuget geweſen, daß er der
„einige Schöpfer und Herrſcher der Welt ſey;
„vielmehr hielten ſie ihn damals für einen ſehr
„kleinen und eingeſchränkten GOtt, gleich den
„Göttern andrer Völker. Die Heyden aber,
„die ihn als einen GOtt nicht eines Volks
„allein, ſondern als einen GOtt der ganzen
„Welt erkennen lernen ſolten, die ſolten des-
„falls nicht den geringſten Zweifel übrig behal-
„ten, das er der groſſe GOtt Himmels und der
„Erde ſey, und als einen ſolchen ſollten ſie ihn
„auch anbethen; daher werde ihr Opfer ein
„reines Opfer genennet, das mit keinem Un-
„glauben beflecket ſey (4). Es iſt daher merk-
„würdig, daß alle alte Liturgien der Chriſten ſich
„mit dieſem Geſtändniß anfangen, παντοκρατωρ,
„der allgemeine Beherrſcher aller Welt (g).
„Wei-

(g) Man leſe Joh. Ernſt Grabii Liturgiam græcam, ex edit. Pfaffii, allwo pag. 547-551. die Beweiſe davon zu finden.

„Wie denn auch die Summe derjenigen Doxo-
„logie, die bey der Einſetzung des Brodtes und
„Weines im heiligen Abendmahle gebrauchet
„wurde, in den Worten enthalten iſt, die Of-
„fenb. 4, 11. geleſen werden: Du biſt würdig
„zu nehmen Preiß, Ehre und Macht; denn
„du haſt alle Dinge erſchaffen, und durch
„deinen Willen haben ſie das Weſen, und
„ſind erſchaffen.

Catholiſche Anmerkung.

(1) Dieſe Erklärung ſchicket ſich eben nicht. Warum? Weil die Reinigkeit nicht geſetzet wird in der Geſinnung desjenigen, der das Opfer bringet; ſondern in der Reinigkeit des Opfers ſelbſt. (3) Die Abſicht, in welcher der Apoſtel an den Titus ſchreibt, iſt dieſe: Dieweil viele Juden in der Inſel Creta den Catholiſchen Glauben angenommen: jedoch viele beſondere Fehler und Gebräuche in der Kirche eingeführet haben: ſo vermahnet der Apoſtel den Titus, daß er ſich dieſen ihren Traditionibus und Jüdiſchen Fabeln widerſetzen, und weiſen ſolle, daß niemand mehr an die Ceremonien des alten Geſetzet halten dürfe. Der Ausſchuß der Speiſen ſey aufgehoben. Weil denen, die rein ſind, alles rein iſt, und denen, die unrein ſind, alles unrein iſt. Alle geſetzmäßige Reinigungen, alle blutige Opfer und Ceremonien können den Unreinen (Sünder) von dem innerlichen Unrathe des bemackelten Gewiſſens nicht reinigen (*).

(4) Es

(*) Aug. Calmet Comment. in cap. 1. ep. ad Tit.

(4) Es iſt zum Theile wahr, daß das Opfer der Juden unheilig und unrein geweſen, weil es nicht aus wahrem Glauben ꝛc. geſchah. Aber dieß war ja nicht die Haupturſache, dem Malachias gemäß. Was denn für eine? Eben dieſe, die der Herr Verfaſſer §. 692. ſelbſt unter andern angeführet mit folgenden Worten: **Und ihr ſaget: Womit haben wir denſelben verachtet? Dadurch, daß ihr unreines Blut auf meinen Altar bringet ꝛc.** Die Sache iſt an ſich ſelbſt klar. Maſſen der Prophet dem unreinen Opfer, welches leicht unrein kann werden, auch nicht allezeit rein iſt, ein reines Opfer entgegen ſetzet, und zwar ein ſolches, welches an ſich ſelbſt durchaus alſo rein iſt, daß es auch durch Bosheit der Diener nicht könne unrein werden. Denn vom Jüdiſchen Opfer ſaget er: offertis panem pollutum. **Ihr opfert unreines Brod.** Und wiederum: ſi offeratis cæcum, & claudum, nonne malum eſt? &c. **Wenn ihr ein blindes und lahmes Thier opfert, iſt das nicht übel gethan?** Allwo er zeiget, daß dieſe Opfer können unrein werden. Es iſt hiernächſt nicht glaubwürdig, daß die Opfer ſchlechterdings und überhaupt nur allein wegen der Unreinigkeit, die von Seiten der Opferenden hergerühret, ſeyn verworfen worden, denn in ſolchem Verſtande könnte auch unſer Opfer verworfen werden. Ueber dieß kann man ja nicht leugnen, daß viele Hebräer recht geopfert. Wenn demnach dieſe einzige Urſache wäre, weswegen GOtt das Opfer verworfen: ſo

würde

würde er inſonderheit dieſe oder jene, nicht aber insgemein alle Opfer verworfen haben. Folglich ſind alle Opfer überhaupt von GOtt verworfen worden, weil die Urſache allgemein war, indem alle mit der Unreinigkeit befleckt waren.

Daß er ihnen aber überhaupt ein reines Opfer, welches einer Unreinigkeit unfähig iſt, entgegen ſetze, erhellet aus dieſem, dieweil er ſaget: in omni loco offertur oblatio munda. An allen Orten wird ein reines Speisopfer gebracht. Denn wenn es rein wäre, in Anſehung der Opferenden: ſo würde er nicht geſprochen haben, daß an allen Orten ein reines Opfer gebracht werde. Dieweil in ſehr vielen Orten die Diener, ſo viel an ihnen iſt, das Opfer verunreinigen: nun aber ſo wird, heißt es, an allen Orten ein reines Opfer gebracht, dieweil es ein ſolches in ſich ſelbſt iſt, auch durch die Bosheit der Diener nicht kann verunreiniget werden. Auſſerdem noch, wenn zur Verwerfung ihrer Opfer die Unreinigkeit der Opferenden Urſache geweſen wäre: ſo müßte man ihnen zweifelsohne ein Opfer entgegen ſetzen, welches nicht könnte verunreiniget werden. So ſind aber die geiſtlichen, uneigentliche Opfer, weil ſie von unſrer Wirkung abhangen, der Unreinigkeit unterworfen, werden auch in der That von den Chriſten anjetzo eben ſo, als dereinſt von den Juden verunreiniget: mithin redet der Prophet von dem Opfer des Fleiſches und Blutes Chriſti in dem Geheimniſſe des Altares, welches ein-

zig und allein wahrhaftig rein iſt, auch durch keine Bosheit eines Dieners kann beflecket werden, maſſen Chriſtus der vornehmſte Prieſter, und auch zugleich das Opfer ſelbſt iſt.

Ein anderer Beweisthum wird genommen aus dieſen Worten: munus non ſuſcipiam de manu veſtra. Ich will keine Gab von eurer Hand annehmen ꝛc. Hieraus kann man ſchlieſſen, daß das Opfer der Kirche nicht nur ein reines, ſondern auch ein neues ſey, welches vormals nicht geweſen. Denn dieſes reine Opfer folget unmittelbar den Opfern der Juden, welche wegen der Unreinigkeit verworfen worden. Es würde aber nicht darauf folgen, wenn ſolches gleich demſelbigen wäre im Gebrauche geweſen. Es muß alſo ein neues Opfer ſeyn. Ueber dieß machet der Prophet unter den Opfern der Heyden und Juden einen Unterſcheid: folglich redet er von einem neuen Opfer, welches bey den Juden nicht im Gebrauche war. Es iſt aber eine bekannte Sache, daß die geiſtlichen Opfer der Gebethe, Lobgeſänge, und dergleichen auch bey den Juden geweſen: folgſam redet Malachias nicht von dem geiſtlichen Opfer des Gebethes ꝛc. ſondern von einem eigentlichen und weſentlichen Opfer. Es würde aber in der Kirche kein eigentliches Opfer ſeyn, wenn das Geheimniß des Altares nicht das eigentliche und weſentliche Opfer wäre.

Ein andrer Beweisgrund wird genommen aus dem Geſetze der Prieſter. Denn Malachias machet ſeinen Gegenſatz nicht dem ganzen Volke,

ſondern nur den Prieſtern des alten Geſetzes. Er ſetzte nicht alle Chriſten entgegen, ſondern nur gewiſſe Leute, die eigentlich jenen Prieſtern nachgefolget: mithin redet er nicht von dem geiſtlichen, uneigentlichen Opfer, welches von allen Chriſten pflegt geopfert zu werden, ſondern von dem eigentlichen, welches von den wahren Prieſtern allein kann dargebracht werden. Daß er aber nur von den Prieſtern allein, nicht aber vom ganzen Volk rede, iſt ſolches aus folgenden Worten abzunehmen: ad vos, o Sacerdotes, qui deſpicitis nomen meum &c. Ich komme an euch, o ihr Prieſter, die ihr meinen Namen verachtet. Daß er ihnen aber nur Prieſter allein, und nicht das ganze Volk entgegen ſetzet: iſt abermal aus eben dieſem Propheten zu erſehen. Denn nachdem er cap. 1. geſaget: Es wird meinem Namen ein reines Opfer gebracht, machet er im dritten Capitel kund, worin das reine Opfer beſtehen ſolle: Purgabit filios Levi, & colabit eos, quaſi aurum & quaſi argentum, & erunt Domino offerentes ſacrificia in juſtitia. Et placebit Domino ſacrificium Juda, & Jeruſalem (*) ſicut dies ſæculi, & ſicut anni antiqui. Er wird die Kinder Levi reinigen, und ſie läutern, wie Gold und Silber: und ſie werden dem HErrn Opfer bringen in Gerechtigkeit. Und das Opfer Juda

(*) Hoc eſt, Eccleſiæ Chriſtianæ, quæ nova eſt Sion, & nova Jeruſalem. Menoch.

Juda und Jeruſalem wird dem HErrn wohl gefallen, wie in den Tagen vom Anfange, und wie in alten Jahren. Das iſt, wie die Opfer Abel, Noe, Melchiſedech, Abraham ꝛc. GOtt gefallen haben. Allwo durch die Söhne Levi nicht können verſtanden werden die Leviten des alten Teſtaments, dieweil der Prophet nur gar zu deutlich von dem Opfer der Chriſtlichen Kirche redet, und die levitiſchen Prieſter bereits verworfen hat. Es können auch durch die Söhne Levi nicht alle Chriſten verſtanden werden, weil die Söhne Levi nur einen Theil im Volke ausmachten (*).

§. 696.

„Zu dieſer Auslegung, welche die Reinig„keit des Opfers der Chriſten von dem Gewiſ„ſen und ganzen Gemüthsfaſſung der Opfern„den erkläret, ſind die Väter am meiſten genei„get (i). Irenäus hat ſich darüber folgender„geſtalt erkläret (h): **Die Opfer machen keinen Menſchen heilig; denn GOtt bedarf**

S 2 keines

(*) Bellarm. de Miſſa. lib. 1. cap. 10.

(h) Adverſ. hæreſ. lib. 4. c. 34. Sacrificia non ſanctificant hominem: non enim indiget Deus ſacrificio; ſed conſcientia ejus, qui offert, ſanctificat ſacrificium, pura exiſtens ... Quoniam igitur cum ſimplicitate Eccleſia offert, juſte munus ejus purum apud Deum ſacrificium reputatum eſt. ... Oportet enim nos Deo oblationem facere, & in omnibus gratos inveniri Deo, in ſententia pura, & fide ſine hypocriſi, &c.

„keines Opfers; wenn aber das Gewiſſen
„desjenigen, der das Opfer bringet, rein iſt,
„ſo heiliget es das Opfer. -- Da nun die
„Kirche mit Einfalt des Herzens, das iſt,
„mit einem von aller Bosheit und Heucheley
„gereinigtem Gewiſſen, opfert: ſo wird ihr
„Opfer auch vor GOtt als ein reines Opfer
„geachtet und angenommen. Bald darauf
„heißt es: Es gebühret uns, GOtt unſer Opfer
„zu bringen, und in allen Dingen vor ihm,
„als unſerm Schöpfer, dankbar erfunden zu
„werden, mit reinem Herzen, mit unverfälſch-
„tem Glauben, mit veſter Hoffnung, mit brün-
„ſtiger Liebe ihm die Erſtlinge, oder ein Geſchenk
„ſeiner Creaturen zu bringen (2). Auch iſt
„Tertullianus, den ich vorhin zum Behuf der
„vorigen Erklärung angeführet habe, von die-
„ſer Auslegung nicht weit entfernet (3). Denn
„er ſaget (i): Ein reines Opfer iſt nichts
„anders, als ein einfältiges Gebeth aus rei-
„nem Gewiſſen (4). Es ſcheinet aber dabey,
„als ob ſie dieſe gewiſſenhafte Reinigkeit we-
„nigſtens haupſächlich einſchränkten auf die Be-
„freyung von aller Bosheit, oder auf die ſon-
„derbare Reinigkeit, dadurch das Opfer eines
„Chriſten vom Opfer eines Juden unterſchieden
„wird, weil es kein anderer bringen kan, als
„als der in wahrer Liebe mit ſeinem Bruder
„verei-

(i) Tertull. contra Marc. lib. 4. cap. 1. Sacrificium mundum eſt ſimplex oratio de conſcientia pura.

„vereiniget iſt; nach der im Evangelio enthal-
„tenen Vorſchrift: Wenn du deine Gabe auf
„den Altar opferſt, und wirſt allda einge-
„denk, daß dein Bruder etwas wider dich
„habe, ſo gehe zuvor hin, und verſöhne dich
„mit deinem Bruder, Matth. 5, 23. 24.
„Wenn daher dieſes Opfer der Chriſten feyer-
„lich begangen wurde, ſo mußte vor Alters ein
„Diaconus in der Gemeinde ausrufen: Μη τις
„κατα τινος, daß ja niemand etwas wider
„ſeinen Bruder habe; worauf denn das oſcu-
„lum ſanctum, oder der Verſöhnungs- und
„Liebeskuß folgete. In eben dieſem Verſtan-
„de haben auch die Väter des erſten Niceni-
„ſchen Concilii das ſacrificium purum ange-
„nommen, wie aus deſſen fünften Canon zu
„erſehen, da ſie ſich erklären, daß δωρον καθα-
„ρον, die reine Gabe, oder das reine Opfer,
„nichts anders ſey, als der Gottesdienſt, (5) der
„πασης μικροψυχιας αναιρυμενης, mit Beyſe-
„tzung alles heimlichen Haſſes und Heucheley
„vor GOtt gebracht werde, als welches lauter
„Merkmale eines unwürdigen und niedrigen
„Sinnes wären.

Catholiſche Anmerkung.

(1) Wie hat der Verfaſſer ohne größter Verleumdung ſagen können, die Väter ſeyen zu dieſer Auslegung am meiſten geneigt. Es iſt dieſe unverſchämte Andichtung eine ſo offenbare Unwahrheit, daß ich nicht genugſam begreifen kann, wie doch ein ſonſt gelehrter und ver-

nünftiger Mann ſolches vor der ganzen ehrbaren Welt hat ſchreiben dürfen. Wir wollen aber die Stellen der Väter, die er für ſich angeführet, genau prüfen. Irenäus iſt der erſte in der Reihe. Bevor aber, als wir die von dem Verfaſſer angeführte Stelle des Irenäi beantworten; finde ich für rathſam, eine vorläufige Stelle aus dem 17. Capitel p. 249. edit. Bened. oder Anmerkung über den §. 693. nachzuleſen.

Hoc eſt corpus meum, heißt es alldort, das iſt mein Leib, & calicem ſimiliter, qui eſt ex ea creatura, quæ eſt ſecundum nos, ſuum ſanguinem confeſſus eſt. Imgleichen hat er auch genommen den Kelch, ſammt der bey uns gebräuchlichen Creatur des Weines, und betheuret, es ſey ſein Blut. Das Opfer der Kirche nun, ſagt Irenäus gleich darauf im 18. Capitel, welches der HErr in der ganzen Welt zu opfern gelehret, iſt bey GOtt ein reines und angenehmes Opfer. Igitur Eccleſiæ oblatio, quam Dominus docuit offerri in univerſo mundo, purum ſacrificium reputatum eſt apud Deum, & acceptum eſt ei.

Sacrificia non ſanctificant hominem ... ſed conſcientia ejus, qui offert &c. Das will ſo viel ſagen, die äuſſerliche Opfer, wenn ſie nicht mit reinem Gewiſſen verrichtet werden, nutzen den Opferenden nichts.

Quoniam igitur cum ſimplicitate Eccleſia offert &c. Das iſt, weder die Juden, noch

die

die Ketzer, ſondern die Kirche bringet GOtt ein reines Opfer des Leibes und Blutes des eingefleiſchten Wortes. Dieſes nämliche Opfer alſo, welches Chriſtus am Tage vor ſeinem Leiden GOtt dem Vater aufgeopfert, da er Brod und Wein conſecriret, und betheuret hat, daß eines ſein Leib, und das andre ſein Blut ſey, eben dieſes Opfer bringet die Kirche GOtt dem Schöpfer in der ganzen Welt nach dem Beyſpiele Chriſti ihres Meiſters, das iſt ihr reines Opfer. Alſo lehrte und glaubte die Kirche zu Zeiten Irenäi: ſie opferte nämlich Brod und Wein als Erſtlinge jener Creaturen, welche GOtt zugehören, ſie conſecrirte ſelbe, und nach vollbrachter Conſecration, ſah ſie ſelbe nicht mehr an für ein gemeines Brod und Wein, wie es Irenäus bald ſelbſt wird erörtern, ſondern ſie bekannte, daß es der Leib und das Blut Chriſti ſelbſt ſey.

Was die Feinde der Kirche damals von dieſem Geheimniſſe geglaubet haben, entdecket erſtlich Irenäus in eben dieſem Capitel, daß die Juden das Opfer des Altares verachten, folglich GOtt kein reines Opfer bringen. Denn, heißt es alldort, ihre Hände waren voller Blut, nämlich des eingefleiſchten Wortes, das ſie gekreuziget. Manus enim eorum ſanguine plenæ erant. Dieweil ſie nun das eingefleiſchte Wort, welches GOtt dem Vater in der Meſſe geopfert wird, nicht angenommen, (non enim receperunt Verbum, quod offertur Deo) was folget anders daraus, als daß, nachdem ſie das eingefleiſchte Wort, das wahre Schlachtopfer

des neuen Geſetzes verworfen, ihr Opfer ein Schatte eines eitlen und unreinen Opfers ſey. Eben dieſes muß man ſchlieſſen von den Ketzern. Sie opferten zwar das Opfer des Altares, weil ſie aber ſelbes nicht mit reinem Herzen, mit ungefälſchten Glauben brachten, in ſententia pura & fide ſine hypocriſi, ſo konnte ihr Opfer nicht rein ſeyn. Denn auch ſie haben das Wort, welches GOtt geopfert wird, nicht angenommen (Nec enim receperunt Verbum, quod offertur Deo). Ob ſie zwar mit dem Munde bekannten, daß das Geheimniß des Altares ihres HErrn Leib, und der Kelch deſſelben Blut ſey (corpus eſſe Domini ſui & calicem ſanguinis ejus) ſo hätten ſie dennoch dieſes wiſſen können. Wie (ſaget Irenäus, wider die Ketzer redend) ſollten ſie aber wiſſen können, daß dieß Brod, worüber die Dankſagung (er verſtekt die Conſecration) geſprochen worden, der Leib ihres HErrn, und der Kelch ſein Blut ſey; wenn ſie nicht ſagen und bekennen, daß er (Chriſtus) der Sohn des Schöpfers der Welt ſey, das iſt, ſein Wort, durch welches die Bäume Früchte bringen, die Brunnen quellen, und die Erde hervor bringet erſtlich zwar Gras, darnach Aehren, endlich die Aehren voller Weitzen (*)? Quo-

(*) Was will allhier Irenäus ſagen? Er nennet dieß Brod den Leib Chriſti, panem eſſe corpus Domini ſui; wenn aber Chriſtus in dem Brodte verborgen

Quomodo autem conſtabit eis, eum panem in quo gratiæ actæ ſint, corpus eſſe Domini ſui, & calicem ſanguinem ejus, ſi non ipſum fabricatoris mundi Filium dicant, id eſt, Verbum ejus, per quod lignum fructificat, & defluunt fontes, & terra dat primum quidem fœnum, poſt deinde ſpicam, deinde plenum triticum in ſpica? . . . Entweder müſſen ſie ihre Meynung ändern, oder ſie müſſen ſich enthalten, dasjenige zu opfern, was vorgeſaget worden. Ergo aut ſententiam mutent, aut abſtineant offerendo, quæ prædicta ſunt. Es haben dennoch die Ketzer daſiger Zeiten Brod und Wein geopfert, wie auch conſecriret, und bekannt, daß das Brod der Leib ihres HErrn, und der Kelch deſſelben Blut ſey. Sie haben ſich auch hierinnen nicht betrogen. In dieſem haben ſie nur geſündiget, daß ſie ſich ſelbſt entgegen geweſen, und eine ſolche Meinung von dem Worte GOttes geheget, dadurch der

borgen wäre, wie der Wein in der Kanne; ſo würde dieſe Rede nicht beſtehen. Denn wer hat jemals geſaget, die Kanne iſt der Wein? Wiederum ſaget Irenäus, damit man glaube, das conſecrirte Brod ſey der Leib Chriſti, muß man auch glauben, Chriſtus ſey allmächtig. Deutet alſo an; gleichwie zur Erſchaffung der Welt aus nichts, vonnöthen war eine Allmacht, alſo ſey auch allhier im Geheimniſſe des Sacraments eine Allmacht vonnöthen, damit nämlich das Brod in den Leib Chriſti verwandelt werde, und an ſtatt des Brodtes Chriſtus ſich gegenwärtig darſtelle.

Glaube, in Anſehung des Altaresgeheimniſſes, gänzlich über den Haufen geworfen wurde. Das war eben die Urſache, warum ſie, ungeachtet ſie öffentlich behaupten, daß das Brod, in welchem Dank geſaget worden, der Leib ihres HErrn ſey, hiervon keineswegs eine Erkänntniß haben konnten.

Damit aber der Leſer hiervon einen beſſern Begriff ſich machen könne, ſo muß er wiſſen, daß die Marcioniſten und Valentinianer hier und nachher in dem fünften Buche Cap. 2. mit gründlichen aus dem Geheimniſſe des Altares hergeholten Beweisthümern vom Irenäus widerleget werden (*).

Sein erſter Grund beſteht in dieſem, daß nämlich in der Kirche allein das Geheimniß des Altares dem Schöpfer als ein reines Opfer dargebracht werde: (in ſola Eccleſia oblationem puram offerri fabricatori) dieweil ſelbe allein mit reinem Herzen, mit unverfälſchtem Glauben, mit dankbarem Gemüthe, aus ſeiner Creatur ihr Opfer bringet, (ex ſententia pura &c.) das iſt, weil ſie allein glaubet, GOtt der Vater ſey der Schöpfer dieſer Welt, ſo opfert ſie ihm die Gaben, welche ihm, dem Erſchaffungsrechte gemäß, eigenthümlich zugehören, nämlich Brod und Wein, zur ſchuldigen Dankbarkeit und Gedächtniſſe der von ihm empfangenen Guttha-

(*) Wer von ihrer Irrlehre nähere Nachricht haben will, der kann ſelbe nachleſen lib. V. cap. II. Imgleichen Diſſert. I. in Irenæum edit. Benedict.

Gutthaten. Hierauf machet er die Folge, daß von den Juden kein reines Opfer gebracht werde: theils, weil ihre Hände noch vom Blute beſpritzet: (manus eorum ſanguine plenæ) theils auch, weil ſie nicht angenommen das eingefleiſchte Wort, (non receperint Verbum) welches GOtt in den Opfern der Chriſten aufgeopfert wird, (quod offertur Deo) und welches nach abgeſchafften Opfern des alten Geſetzes nunmehro allein das einzige wahre Schlachtopfer des neuen Geſetzes iſt. Er ſetzet noch hinzu, daß alle ketzeriſche Verſammlungen kein wahres Opfer bringen. Denn ob ſie ſchon das Dankopfer aus Brod und Weine verrichten: ſo iſt doch ihr Opfer unrein, und thut GOTT mehr Schimpf als Ehre an. Solches bekräftiget er mit einem doppelten Beweisthume, dem doppelten Irrthume gemäß, den er widerleget. Der erſte Beweisthum wird daher genommen, daß die Ketzer leugneten, GOtt Vater ſey der Schöpfer der Erde, ea, quæ ſecundum nos creata ſunt, offerentes ei, vel cupidum alieni oſtendunt eum, & aliena concupiſcentem, vel ignorantiæ, paſſionis, & defectionis fructus offerentes, peccant in eum, folglich thun ſie ihm eine Schmach an. Denn wer vorgibt, daß GOtt Vater dieſes, was er nicht erſchaffen, und ihm nach dem Erſchaffungsrechte nicht zuzumeſſen, als ein Opfer begehre, der zeiget, daß der Vater was fremdes verlange: wer ſich hiernächſt unterſteht, GOtt dem Vater die Früchte der Mängel und Unwiſſenheit zu opfern, der

fügt

fügt ihm durch dieſe unreinen Gaben vielmehr eine Schmach zu, als er ihm Dank ſaget, contumeliam facit ei magis, quam gratias agit. Der andre Beweisthum wird daher geholet, dieweil den Ketzern, die leugnen, daß unſer HErr JEſus Chriſtus des Schöpfers der Welt Sohn, das iſt, deſſelben eingebohrnes Wort ſey, (mundi fabricatoris filium, id eſt, Verbum ejus) unbekannt war, daß daſſelbe Brod, in welchem die Dankſagung geſchehen, der Leib des HErrn, und der Kelch deſſelben Blut ſey. Eum panem, in quo gratiæ actæ ſunt, corpus eſſe Domini ſui, & calicem eſſe calicem ſanguinis ejus. Denn die Ketzer, welche leugneten, daß unſer HErr des Schöpfers der Erde Sohn, und das eingebohrne Wort ſey, die verneinten folgſam auch, daß das Wort Fleiſch und wahrhaftig Menſch geworden. Nun aber, ſo kann dem, der leugnet, daß das Wort einen wahren Leib angenommen, nicht bewußt ſeyn, daß das Geheimniß des Altares der Leib unſers HErrn ſey. Weil derjenige, welcher nicht zugiebt, daß unſer HErr einen wahren menſchlichen, aus der von dem Schöpfer erſchaffenen Materie gemachten Leib gehabt habe, auch nothwendiger Weiſe widerſprechen muß, daß unſer HErr in dem Geheimniſſe des Altares einen weſentlichen Leib habe. Denn derjenige kann das Brod und den Wein, als eine von dem Schöpfer erſchaffene Sache, in die wahre Weſenheit ſeines Leibes nicht verwandeln, der keinen Leib aus der materialiſchen Weſenheit, die von dem Schöpfer

erſchaf-

erſchaffen worden, hat annehmen können, damit er keine von der Natur böſe, oder von dem böſen Schöpfer erſchaffene Materie ſich zueignete. Denn wie hatte der HErr, (ſaget Irneäus (*) weiter) wenn er von einem andern Vater iſt, da er das Brod genommen, mit Rechte ſagen können, dieß Brod ſey ſein Leib, und der gemiſchte Kelch ſein Blut? Quomodo juſte Dominus, ſi alterius Patris exſiſtit, hujus conditionis, quæ eſt ſecundum nos, accipiens panem, ſuum corpus eſſe confitebatur, & temperamentum calicis (**) ſuum ſanguinem confirmavit? Es kann mithin jenen, welche nicht zugeben, daß unſer HErr des Schöpfers der Erde Sohn, und das eingebohrne Wort des Vaters ſey, nicht bewußt ſeyn, daß das Geheimniß des Altares der Leib und Blut unſers HErrn ſey? Und wie ſollte es ihnen bewußt ſeyn, die unſerm HErrn den wahren Leib und Blut abſprechen? Solche Schlußreden führte Irenäus wider die Ketzer ſeiner Zeiten, und müſſen uns dieſes unſre Gegner wider ihren Willen zuſtehen. Iſt alſo offenbar, daß ſo wohl Irrenäus, als die Ketzer, welche er beſtritten, für gewiß geglaubet, daß in dem Geheimniſſe des Altares der wahre Leib und Blut unſers HErrn weſentlich zugegen ſey, und daß das Brod

(*) Cap. 33. edit. Benedict. Renat. Maſſuet.

(**) Temperamentum calicis. Quia ex traditione apoſtolica, perpetuoque Eccleſiæ Catholicæ uſu vinum conſecrandum aqua miſcetur.

Brod und Wein in deſſelben Leib wahrhaftig verwandelt werden: Dafern nun dieſes nicht beyderſeits als eine ausgemachte Sache wäre angeſehen worden: ſo würde es eine lächerliche und vergebliche Arbeit geweſen ſeyn, daß Irenäus von dem Geheimniſſe des Altares ein Beweisthum hergeholet, und wäre nichts abgeſchmackters, als ſich dergleichen Schlußreden zu bedienen. Denn woferne ſo wohl Irenäus, als die Marcioniten und Valentinianer nichts anders in dem Altaresſacrament erkannt hätten, als eine pure Figur des Leibes und Blutes Chriſti, oder, wie die Glaubensfeinde unſrer Zeiten, eine aus dem Leibe und Blute Chriſti herfließſende wirkende Kraft: ſo würde Irenäus folgendermaſſen haben ſchlieſſen müſſen: den Ketzern, welche leugneten, daß unſer HErr des Schöpfers Sohn, das iſt, deſſelben eingebohrnes Wort ſey, kann nicht bekannt ſeyn, daß das Geheimniß des Altares eine Figur, oder Wirkung des Leibes und Blutes Chriſti ſey. Wenn derohalben der Sohn GOttes kein wahres Fleiſch und Blut aus der von dem Schöpfer erſchaffenen Materie, ſondern der Anordnung zufolge, einen durch eine unbegreifliche Kunſt gemachten Leib angenommen hätte (â diſpoſitione circumdatum corpus ... paratum inenarrabili arte lib. 1. c. 6.) wie die Valentinianer vorwenden: ſo könnte er keine Figur oder Wirkung ſeines Leibes und Blutes in dem Geheimniſſe des Altares vorſtellen. Es können demnach die Ketzer, welche Chriſto einen materialiſchen

ſchen Leib abſprechen, nicht wiſſen, daß das Geheimniß des Altares eine Figur und Wirkung ſeines Leibes ſey. Die Proteſtanten derowegen werden gezwungen, zu erdichten, Irenäus hätte auf ſolche Art geſchloſſen. Da nun aber ein jeder, der Vernunft hat, geſtehen muß, daß dergleichen Schlußſätze nur eines ſolchen Menſchen, der im Gehirne nicht wohl verwahret iſt, Geburt iſt: ſo kann man ein ſolches Verſehen dem Irenäus ohne größter Verleumdung nicht zumuthen. Gleich als ob, wofern Chriſtus nichts leibliches, oder keinen materialiſchen Leib angenommen hätte, hieraus folge, daß er keine Figur oder Wirkung jenes geiſtlichen durch eine unbeſchreibliche Kunſt gemachten und angenommenen Leibes in dem Geheimniſſe des Altares vorſtellen könnte? Ja die Ketzer hätten hieraus hauptſächlich abnehmen können, daß das Geheimniß des Altares eine Figur oder Wirkung des Leibes ihres HErrn ſey. Denn eben dieſer Urſache halben, weswegen die Ketzer gewußt hätten, (wie ſie denn auch dieſes zu wiſſen vorwandten) daß erſtlich Chriſtus keinen aus einer unterirdiſchen Materie zuſammen geſetzten Leib angenommen, und daß er zweytens geſagt habe, daß Brod und Wein ſein Leib und Blut ſey, eben dieſer Urſache wegen, ſpreche ich, hätten ſie alsbald hieraus jenen nothwendigen Schluß machen müſſen: daß das Brod und Wein aus keiner andern Urſache der Leib und Blut Chriſti ſeyn könne, als weil ſelber entweder des Leibes und Blutes Chriſti Figur, oder

die

die Wirkung in ſich enthalten. Des Irenäus Widerſpruch demnach würde vergebens geweſen ſeyn. Denn die Gegner würden gleich entgegen geſetzet haben, es ſey keine Hinderniß am Wege, daß er, der aus den irdiſchen Creaturen keinen Leib angenommen, jenes geiſtlichen Leibes, ſo er angezogen, Figur und Kraft vorſtelle. Mithin wäre es ſo weit entfernet, daß der H. Lehrer durch dieſen von dem Sacrament des Altares hergeholten Beweisthum die Catholiſche Sache würde geſchützet haben, daß er vielmehr den Ketzern die Waffen in die Hände geſpielet hätte, mit welchen ſie den Catholicken ſelbſt eine tödtliche Wunde würden geſchlagen haben. Denn ſie würden den Beweisgrund umgekehret und geſaget haben: wenn der Sohn GOttes aus den irdiſchen Creaturen einen menſchlichen und materialiſchen Leib hätte annehmen können: ſo würde er ſonderbar aus demſelben ſich einen Leib gemachet haben, was er ſelbſt ſeinen Leib und Blut genannt hatte: nun aber ſo wird, nach dem Geſtändniſſe der Catholicken ſelbſten, dasjenige, was er durch die Conſecrirung ſeinen Leib und Blut geheiſſen, nämlich Brod und Wein, nicht ſein wahrer Leib und Blut, ſondern ſelbes enthält nur eine Figur und Wirkung des Leibes und Blutes: folglich hat Chriſtus keinen wahren menſchlichen Leib angenommen, ſondern eine lautre Figur und Kraft eines menſchlichen Leibes, dadurch er in den Sinnen der Menſchen eben dieſes wirket, was ein wahrhafter menſchlicher Leib würde können

gewir-

gewirket haben. Hingegen aber, wenn wir zulaſſen, welches auch in der Wahrheit nicht anders, daß nämlich ſo wohl Irenäus, als deſſen Gegner, die Verwandelung des Brodtes und Weines in den wahren Leib und Blut unſers HErrn für gewiß geglaubet haben: ſo iſt nichts kräftigers, die Ketzer zu überwinden, als das von dem Altaresgeheimniſſe hergeholte Beweisthum. Denn wer, würde Irenäus ſagen, Brod und Wein, eine materialiſche und erſchaffene Sache, in die wahre Weſenheit des eigenen Leibes und Blutes verwandelt, und öffentlich betheuret, daß es ſein wahrer Leib und Blut ſey; eben dieſer, wenn er die Wahrheit reden will, muß nothwendiger Weiſe einen menſchlichen, aus der unterirdiſchen Materie gemachten Leib, eben ſo, wie wir, gehabt haben. Denn das Blut, wie er gar recht lib. V. cap. 2. angemerket, iſt nur aus den Adern, Fleiſche, und der übrigen menſchlichen Weſenheit. (ſanguis enim non eſt niſi â venis &c.) Nun aber ſo hat, nach dem Geſtändniſſe der Gegner ſelbſt, unſer HErr, die Wahrheit ſelbſt, das Brod und Wein als eine materialiſche und erſchaffene Sache in die Weſenheit des wahren Fleiſches und Blutes verwandelt, dazu auch geſaget, daß er es verwandelt habe: folglich hat er einen menſchlichen Leib, der unſerm in der Weſenheit gleich iſt, aus der irdiſchen Materie gemachet; mithin iſt er des Schöpfers Sohn und deſſelben Wort. Eben dieſes Beweisgrundes von dem Altaresgeheimniſſe bediente ſich Irenäus, um den andern Irr-

thum der Ketzer, welche die Auferſtehung des Fleiſches leugneten, zu widerlegen. Wer der Lateiniſchen Sprache kundig, der leſe des gelehrten Benedictiners P. Maſſuet Diſſert. brev. in Irenæi libros p. 142. &c.

Dem Irrthume der Gnoſticorum ſetzet er gleichfalls das Geheimniß des Altares wiederholter maſſen entgegen lib. V. cap. II. Der Beweisthum, welchen er alldort brauchet, iſt den Calviniſten ein Dorn in den Augen. Denn er bauet alldort auf dieſes Fundament, und ſaget, daß Chriſtus in dem Geheimniſſe des Altares uns das wahre Blut, und nicht die Figur und Kraft des Blutes mittheile, welches aus den Adern, Fleiſche und übriger Weſenheit des Menſchen entſpringet. Weiter ſaget er alldort, wenn das Geheimniß des Altares der wahre und eigentliche Leib und Blut Chriſti iſt, ſo kann es nicht ſeyn, daß das Fleiſch, ſo damit ernähret wird, und auf ſolche Weiſe enge mit Chriſto verbunden iſt, (& membrum ejus eſt) dergeſtalt ſollte vergehen, daß es nimmer zum Leben ſollte auferſtehen ... (*) Sehr wichtig und gewichtig iſt die zur Bekräftigung ſeines Beweisthumes alldort angeführte Gleichniß zwi-
ſchen

(*) Eum calicem, qui eſt a creatura, ſuum ſanginem confeſſus eſt (alſo der Griechiſche Text) ex quo noſtra auget corpora ... Quando ergo & mixtus calix & factus panis percipit verbum Dei (id eſt, per verbum Dei conſecratur) & fit Euchariſtia

ſchen der Weinrebe, Weizenkörnlein und unſern Leibern. Er ſaget lib. V. c. II. Gleichwie die Weinrebe, wenn ſie in die Erde vergraben, zu ſeiner Zeit Früchte trägt, und das Weizenkörnlein, ſo es in der Erde verweſet, nachher aber durch die Kraft des göttlichen Geiſtes ... den Menſchen zum Nutzen kömmt, vielfältig wieder hervor wächſt, und durch das göttliche Wort der Leib und Blut Chriſti werden: eben ſo werden unſre damit ernährten Leiber, wenn ſie in der Erde werden verweſet ſeyn, auf die göttliche Stimme zu ſeiner Zeit wiederum auferſtehen. Quemadmodum lignum vitis depoſitum in terram, ſuo fructificat tempore; & granum tritici decidens in terram, & diſſolutum, multiplexque ſurgit per Spiritum Dei .... quæ deinde ... in uſum hominis veniunt, & percipientia verbum Dei Euchariſtia fiunt, quod eſt corpus & ſanguis Chriſti: ſic & noſtra corpora ex ea nutrita, & repoſita in terram, & reſoluta in ea, reſurgent in ſuo tempore, Verbo Dei reſurrectionem eis donante. Das iſt ein Gleichniß in Anſehung der Verwandelung des Weizens in den Leib Chriſti,

ſtia ſanguis & corpus (alſo im Griechiſchen) ex quibus augetur & conſiſtit carnis noſtræ ſubſtantia: quomodo carnem negant capacem donationis Dei, quæ eſt vita æterna, quæ ſanguine & corpore Chriſti nutritur, & membrum ejus eſt.

ſti, und der Auferſtehung des erſtorbenen Leibes. Das Weizenkörnlein wird in die Erde geſtreut, wenn es nun verweſen, wächſt es durch die Kraft GOttes vielfältig hervor. Damit es nun der Menſch genieſſen möge, wird es in ein Brod verwandelt, endlich wird das Brod vermittelſt des göttlichen Wortes in den Leib Chriſti verändert. Eben eine ſolche Bewandniß hat es mit unſerm Fleiſche. Es wird in die Erde verſcharret, und nachdem es zur Erde geworden iſt, wird ſelbes durch das lebendigmachende Wort GOttes wieder zum Leben erwecket. Gleichwie nun jene Veränderung, die ſich mit dem auferſtehenden Fleiſche zuträgt, eine weſentliche Verwandelung iſt; alſo iſt auch diejenige, welche ſich mit dem Brodte, damit ſelbes der Leib Chriſti werde, zuträgt, eine weſentliche Verwandelung, nicht minder, als die Verwandelung des Weizens in das Brod. Aus welchen alſo erhellet, daß Irenäus durch dergleichen unleugbare Verwandelungen die Ketzer zu bekennen zwinget, daß GOtt nicht weniger möglich ſey, den zu Staube gewordenen Leib wieder in das Fleiſch, als das Brod in den Leib Chriſti zu verwandeln. Wenn Irenäus dieſes alles in dem figürlichen Verſtande genommen, und nicht die weſentliche Verwandelung des Brodtes und Weines in das Fleiſch und Blut verſtanden hätte: ſo könnte nichts abgeſchmackters erdacht werden, als ein ſolcher Schlußſatz. Denn es wäre eben ſo, als wenn er ſagte: Wer das Brod zu einer Figur des Leibes Chriſti hat machen, oder

dem

dem Brodte die Kraft des Leibes Chriſti mittheilen können, ohne Veränderung der Weſenheit des Brodtes: der kann auch die zur Erde gewordenen Leiber wieder ins Fleiſch verwandeln.

Eben in obgedachter Abhandlung des P. Maſſuet über die Bücher Irenäi wird gezeiget, wie vergebens ſich Grabius bemühe, dieſe Stellen des Irenäi zu ſchwächen. Das merkwürdigſte alldort iſt, daß Grabius in den Anmerkungen auf das IV. Buch Irenäi cap. 17. 18. aufrichtig bekenne, daß es gewiß ſey, daß Irenäus und alle zu Zeiten der Apoſtel lebende, oder ihnen am nächſten nachfolgende Väter, deren Schriften wir haben, das Geheimniß des Altares für ein wahres und eigenes Opfer in dem neuen Geſetze gehalten haben, und daß die Worte derſelben, beſonders des Irenäi auf die geiſtlichen Opfer eines zerknirſchten Herzens, Gebethes, Dankſagung, welche allen Zeiten und Geſetzen gemein ſind, nicht mögen gezogen werden: ſondern daß ſie von dem neuen und äuſſerlichen Opfer des neuen Teſtaments, welches Irenäus den äuſſerlichen Opfern des alten Geſetzes entgegen ſtellet, zu verſtehen wären, welches auch eine gründliche Wahrheit. Dahero er des Luthers und Calvins Irrthum durchhechelt, als welche wider die offenbare Lehre und den Gebrauche der ganzen Kirche, ungeachtet ſie dieſelbige von den Apoſteln, die Apoſtel aber von Chriſtus ſelbſt vernommen, ſich aufmachen, und die klaren Lehrſätze der Väter,

beſonders Irenäi, unverſchämt entweder verachten, oder verdunkeln, nicht weniger das wahre und einzige Opfer des neuen Geſetzes mit Stielen und Stauden auszurotten ſich beſtreben. Zu wünſchen wäre es, Grabius hätte auch in dieſem Stücke der Wahrheit das Zeugniß gegeben, daß eben dieſelben Väter, welche ſo offenbar das Geheimniß des Altares für ein wahres und eigentliches Opfer des neuen Teſtaments halten, zugleich behaupten, daß es eben daſſelbe Schlachtopfer ſey, welches am Kreuz geſchlachtet worden. Das andre iſt, daß Grabius aufrichtiger, als Claudius und andre Calvinianer handle. Indem er öffentlich bekennet, daß die Catholiſche Lehre von der weſentlichen Gegenwart und Verwandelung weit älter und anſehnlicher ſey, als die Gegner vorwenden. Seine Worte ſind würdig zu leſen in annot. Irenæi lib. V. cap. II. Oxon. p. 399. ingleichen Diſſert. P. Maſſuet. p. 149. &c.

(3) Tertullianus iſt von dieſer Auslegung nach dem Sinne des Mede eben ſo weit entfernet als Irenäus (4). Wir müſſen aber, um den Tertulliauus recht zu verſtehen, in was für einem Verſtande er dieſes rede, den ganzen Zuſammenhang vorläufig vernehmen. Denn Medus hat des Tertullianus Worte nur zum Theile und verdreht gegeben. Wenn er, (Iſaias) ſind die Worte Tertulliani, hat vorgeſaget, es werden von dem Schöpfer andre Geſetze und Reden, imgleichen neue Anordnungen der Teſtamenten vorgekehret werden, alſo zwar,

daß

daß er auch andre vortrefflichere Aemter der Opfer ſelbſt, und zwar bey den Völkern verordnet: ich habe (lauten die Worte Malachiä) kein Gefallen an euch, ſpricht der HErr, und will eure Opfer von euren Händen nicht annehmen, denn von Aufgange der Sonnen, bis zu ihrem Niedergange iſt mein Name groß unter den Heyden, und an allen Orten wird meinem Namen ein Opfer gebracht, und ein reines Opfer, nämlich ein einfältiges Gebeth aus einem reinen Gewiſſen: ſo iſt nöthig, daß alle Veränderung, die aus einer Neuerung entſpringet, einen Unterſcheid habe von den Sachen, deren Veränderung ſie iſt, und aus dem Unterſcheid etwas widriges. Denn gleichwie nichts verändert iſt, ohne einen Unterſcheid zu haben, alſo iſt auch nichts unterſchieden, ohne etwas widriges zu haben. Igitur ſi alias leges aliosquo ſermones, & novas teſtamentorum diſpoſitiones â creatore dixit futuras, ut etiam ipſorum ſacrificiorum alia officia potiora & quidem apud nationes deſtinarit, dicente Malachia: *Non eſt voluntas mea in vobis, inquit Dominus, & ſacrificia veſtra non excipiam de manibus veſtris, quoniam â ſolis ortu usque ad occaſam glorificatum eſt in nationibus nomen meum, & in omni loco ſacrificium nomini meo offertur, & ſacrificium mundum,* ſcilicet ſimplex oratio de conſcientia pura: neceſſe eſt, omnis demutatio veniens ex innovatione, diverſitatem ineat cum his quorum

rum fit, & contrarietatem ex diverſitate. Sicut enim nihil demutatum quod non diverſum, ita nihil diverſum, quod non contrarium. Wenn Medus dieſen alten Scribenten hätte verſtehen wollen um der Wahrheit willen, ſo würde es ihm nicht ſchwer gefallen ſeyn. Er würde geſehen haben, daß Tertullianus durch dieſe Art zu reden, auf unſer wahres Opfer deute, wie anderwerts. Denn er ſetzet das Chriſtliche Opfer den Heydniſchen Opfern entgegen, welche mit Blutvergieſſen, und andern auch ſehr unreinen Dingen, verrichtet wurden. Keine ſolche Bewandniß hat es mit dem Chriſtlichen Opfer. Denn es wird verrichtet mit einem reinen und aufrichtigen Gebethe. Wie denn unſer Opfer, und die Ausůbung deſſelben (actio ſacrificandi) wahrhaftig im Gebethe beſteht. Es wird ſelbes verrichtet nicht nur durch Metzeln und Schlachten (non jugulando, mactando) ſondern mit Bethen und Ausſprechung der vorgeſchriebenen Worte des HErrn. (precando, præſcripta Domini verba pronuntiando). Faſt dergleichen redet Auguſtinus (*). Dieß allein, (wir ſagen, den Leib und das Blut Chriſti des HErrn,) welches von den Früchten der Erde genommen, und durch geheimes Gebeth conſecrirt iſt, genieſſen wir zum geiſtlichen Heile, zum Gedächtniſſe, daß Chriſtus für uns gelitten. Illud tantum (corpus Chriſti & ſanguinem dicimus) quod ex fructi-

(*) Lib. 3. cap. 4. de Trinit. p. 798. edit. Benedict.

fructibus terræ acceptum, & prece myſtica conſecratum, rite ſumimus ad ſalutem ſpiritualem in memoriam pro nobis Dominicæ paſſionis.

Vielleicht halten aber des Mede Parthey die Väter des erſten Nicenischen Concilii? Keinesweges. (5) Ich kann mich nicht genugſam verwundern, wie denn der Verfaſſer ſo dreiſte habe ſagen dürfen, die Väter des erſten Niceniſchen Concilii hättten das ſacrificium purum eben in dieſem Verſtande (nämlich nach des Verfaſſers Sinne) angenommen. Er beweiſes es aber aus dem fünften Canon? Dieß iſt nun eben, was mich in Erſtaunung ſetzet. Wenn zumal ich erwege, daß er ſo unbeſonnen, und ohne Gewiſſen ſchlechterdings in Tag hinein ſchreibe, die Väter hätten ſich alldort erkläret, daß δῶρον καθαρὸν, die reine Gabe, oder das reine Opfer, nichts anders ſey, als der Gottesdienſt. Da doch dieſes vom Grunde aus der Wahrheit entgegen. Wir wollen den Canon einſehen. Es lautet in der edit. des Coleti p. 35. alſo: Synodi autem fiant, una quidem ante quadrageſimam, ut omnibus animi ſordibus ſublatis, purum munus (δῶρον καθαρὸν) Deo offeratur (*). Anjetzo frage ich einen

(*) Ibid. pag. 247. in Gelaſii hiſtoria ſic interpretatur textus: ut omni ſimultate depoſita, donum mundum offeratur Deo. p. 248. ut omnibus, ſi quæ ſunt, ſimultatibus amputatis, mundum ſolemne Deo munus poſſit offerri.

nen jeden unpartheyiſchen Proteſtanten, wo ſagen denn die Våter in dieſem Canone, daß die reine Gabe nichts anders ſey, als der Gottesdienſt überhaupt? Gewißlich, ſie müſſen einhellig geſtehen und ſagen, nirgends. Ja der Verfaſſer ſelbſt muß wenigſtens im Herzen dieſes Sinnes ſeyn. Indem er zweifelsohne dieſes Concilium durchaus geleſen, mithin wohl gewußt hat, daß die Våter hierinnen andrer Meinung ſeyn. Warum verhehlet er denn, daß die Våter Can. 14. den Diaconis verbothen, den Prieſtern, die den Leib Chriſti opfern, die Communion deswegen zu reichen, dieweil ſie keinen Gewalt haben das Opfer (des Leibes und Blutes Chriſti) zu verrichten. Hoc neque regula neque conſuetudo tradidit, ut hi, qui offerendi ſacrificii non habent poteſtatem, his, qui offerunt, corpus Chriſti porrigant. Ibid. p. 53.

Warum verhehlet er den 18. Canon de præſtantia Presbyteri ſuper alios? Wo ſich die Våter noch nåher von dem reinen Opfer erklåren, wenn ſie ſagen: ... Es iſt einem Diacon nicht erlaubt zu reichen das Abendmahl den Prieſtern, (welche jenes reine Opfer conſecriren) ſo ein göttliches Geheimniß iſt des Leibes und Blutes unſers HErrn JEſu Chriſti. Neque enim ei (Diacono) qui Euchariſtiam non ſanctificavit, nec eam ſanctificandi poteſtatem habuit, illam presbyteris daret licet, qui *purum illud ſacrificium* conſecrant, quod *divinum eſt myſterium corporis ſangui-*

ſanguinisque honorandi Domini noſtri JEſu Chriſti. Ibid. 82.

Warum verhehlet er das 30. Capitel der Geſchichte des Concilii Nicæni? Ibid. p. 242. De divina menſa, & de eo quod in ipſa eſt myſterio corporis & ſanguinis Chriſti. Sind nicht alldort folgende ausdrückliche Worte: Bey dieſem göttlichen Tiſche laſſet uns unſre Augen des Geiſtes nicht auf das Brod und Wein richten, ſo aufgetragen werden, ſondern laſſet uns ſolche auf was höhers wenden, und zuverſichtlich glauben, daß dieſes auf jenem heiligen Tiſche liegende Lamm, welches die Sünde der Welt auslöſchet, von den Prieſtern auf keine blutige Art und Weiſe geopfert werde, und da wir wahrhaftig den Leib und das Blut JEſu Chriſti empfangen, zugleich glauben, dieſes ſey das Zeichen unſrer Auferſtehung. Iterum etiam hic in divina menſa ne humiliter intenti ſimus ad propoſitum panem & poculum: ſed attolentes mentem, fide intelligamus, ſitum in ſacra illa menſa agnum illum Dei, tollentem peccatum mundi, *incruente* â Sacerdotibus *immolatum:* & precioſum ipſius corpus & ſanguinem vere ſumentes, credere hæc eſſe noſtræ reſurrectionis Symbola. Das ſind Schlüſſe, welche 318 Biſchöfe aus Orient, Occident vom Mittage, Mitternachte, aus Frankreich, Welſchland, Mauritanien und Griechenland in dem allgemeinen Kirchenrathe zu Nicäa gemachet. Hierin beſtund der Glaube von dieſem

ſem Geheimniſſe. Man glaubte, was dermalen die Römiſche Kirche glaubet, daß in dem Abendmahle auſſer dem Sacrament, auch ein wahres Verſöhnopfer ſey. Alle in dieſem allgemeinen Kirchenrath verſammleten Biſchöfe hatten dieſen Glauben, und wurden gewißlich darum von keinem Menſchen einer Ketzerey beſchuldiget, gleichwie auch der Schluß dieſes Concilii von niemand verworfen iſt worden, und von unſern Gegnern ſo wohl, als von uns angenommen wird. Man glaubte alſo dazumal, daß das Abendmahl ein Opfer ſey, nnd daß die Prieſter, wenn ſie Meſſe laſen, oder das Abendmahl hielten, (denn dieß iſt einerley) GOtt dem Vater ein Opfer brachten in dem Leibe und Blute JEſu Chriſti, zur Vergebung der Sünden, gleich wie ſelbſt Chriſtus gelehret, gethan, und auch die Apoſtel verrichtet haben.

Was ſollen wir nun denken von der Lehre unſers Mede. Die Väter des Niceniſchen Concilii, wie wir gehöret, ſagen, das ſacrificium purum, δῶρον καθαρὸν, ſey divinum myſterium corporis & ſanguinis Chriſti. Medus hingegen erdichtet, als ob die Väter erkläreten, das reine Opfer ſey nichts anders, als der Gottesdienſt überhaupt. Was die guten Catholicken denken werden, das weiß ich: was aber die ehrlichen Proteſtanten hierüber für Gedanken hegen werden, das weiß ich nicht, nur das weiß ich, was ſie denken ſollten.

§. 697.

§. 697.

„Dieſer Erklärung aber zufolge, ſtehet die „Reinigkeit des Chriſtlichen Opfers nicht der „Befleckung des Jüdiſchen Opfers in gleicher „Art entgegen geſtellet; mithin würde der Ver„ſtand dieſer Worte darauf hinaus laufen: Ihr „wollet mir kein reines Opfer bringen: die „Heyden aber werden mir dereinſten ein „Opfer bringen, und zwar in einer ganz „andern Reinigkeit, als diejenige iſt, die in „meinem Geſetz vorgeſchrieben worden (1). „Wie ich nun bis hieher zwo Arten der Ausle„gung dieſer Worte vorgetragen habe, die von „dieſer Reinigkeit gegeben worden; ſo ziehe ich „die letzte der erſten vor, wie ſie auch von den „Alten vorgezogen worden (2). Es iſt aber „noch eine dritte Auslegung vorhanden, der ich „den Vorzug vor beyden geben würde, wenn ſie „das Zeugniß der Väter ſo vor ſich hätte, als „ſie es nicht hat. Es wird ſich auch vielleicht „jedermann darüber wundern, daß ſie derſelben „nicht Erwähnung gethan. Sie beſteht aber „darin, daß dem Opfer der Chriſten eine beſon„dere Reinigkeit zugeſchrieben wird, in Abſicht „auf Chriſtum, der dadurch vorgeſtellet wor„den (3), der ein unbeflecktes Opfer, ohne allen „Tadel, ohne alle Unvollkommenheit geweſen. „Und das ſcheinet kraft des Gegenſatzes gegen „das Opfer der Juden darin zu liegen. Denn „die Juden werden vom Propheten beſchuldiget, „daß ſie unreines Brod auf den Altar GOttes „geleget; und was dadurch gemeinet ſey, das

„zeigen

„zeigen die Worte des folgenden 14ten Verſes
„an: Wenn ihr das blinde zum Opfer
„bringt, iſt das nicht böſe? Und wenn ihr
„das lahme und kranke bringet, ſollte mir
„das gefallen? Verflucht ſey der Betrü-
„ger oder der Vortheiliſche, der in ſeiner
„Heerde ein Männlein hat, und opfert dem
„HErrn ein untüchtiges. Wenn nun das
„Opfer der Heyden in dem Gegenſatz auf ein
„ſolches Opfer ein reines genennet wird; ſo
„überlaſſe ichs der eigenen Betrachtung eines
„jeglichen, ob es nicht in Anſehung des unta-
„delhaften und vollkommenen Opfers JEſu
„Chriſti, des Lammes GOttes, dieſe Benen-
„nung erhalten.

Catholiſche Anmerkung.

(1) Der Herr Verfaſſer ſaget recht, daß nach dieſer ſeiner Erklärung die Reinigkeit des Chriſtlichen Opfers der Befleckung des Jüdiſchen Opfers nicht in gleicher Art entgegen geſtellet ſey: wie es doch ſeyn ſollte, und in unſrer Catholiſchen Erklärung auch iſt.

(2) Was des Vefaſſers ſeine ſo genannte vorzügliche Auslegung betrifft; ſo haben wir bereits zur Gnüge geſehen, daß die Alten dieſer Auslegung nicht nur keinesweges den Vorzug gegeben, ſondern ſich nicht einmal davon etwas in den Sinn kommen laſſen.

(3) So lang hiernächſt der Verfaſſer behauptet, daß Chriſtus in dem Opfer der Chriſten nur figürlich vorgeſtellet, und nicht ſelbſt

als ein unblutiges Opfer geſchlachtet werde: ſo wird er nicht nur niemals ſein eingebildetes reines Opfer dem befleckten Opfer der Juden in gleicher Art entgegen ſtellen können: ſondern er wird auch wider den Sinn des Propheten Malachias handeln. Den Beweisthum nehmen wir aus dem Worte munda (rein) oder Mincha, reines Opfer. Maſſen der Prophet den unreinen Opfern der Jüdiſchen Prieſter das reine Opfer der Kirche entgegen ſetzet. Medus ſaget, daß dem Opfer der Chriſten eine beſondre Reinigkeit zugeſchrieben werde in Abſicht auf Chriſtum. Nun frage ich den Mede, wie und auf was Weiſe werden in der H. Schrift dieſe geiſtlichen Opfer des Gebeths ꝛc. rein genennet? Sind ſie rein nur in der Abſicht auf Chriſtum in Anſehung des untadelhaften und vollkommenen Opfers Chriſti: ſo hätte ja Malachias, wenn die Rede von einem geiſtlichen Opfer geweſen wäre, jene Worte: offertur nomini meo oblatio munda, alſo auslegen müſſen: Es wird meinem Namen wahrhaftig ein unreines Opfer gebracht, welches ich aber für rein anſehe, in Anſehung des untadelhaften und vollkommenen Opfers Chriſti. Allein dieſe Auslegung iſt ſehr abgeſchmackt und ungereimt. Zumal da die Meinung des Malachias anzeiget, daß dieſes Opfer GOtt gefalle, weil es rein iſt, und nicht daß es rein ſey, dieweil es GOtt für rein haltet und anſieht, in Anſehung des untadelhaften und vollkommenen Opfers Chriſti. Man leſe die Anmerkung auf den 695. §.

§. 698.

§. 698.

*„Nachdem ich nun die zween erſten Puncte „den Leſern vorgeleget, und erſtlich eine Erklä„rung vom Opfer der Chriſten gegeben, und „zum andern die Worte des Textes, die darauf „zielen, erläutert habe (1): ſo wende ich mich „zum dritten und weitläuftigſten Satz, darin „ich mir vorgenommen habe, alle in der gegebe„nen Erklärung vom Opfer der Chriſten ent„haltenen Theile mit Zeugniſſen der Väter und „Scribenten aus den erſten und reineſten Zeiten „des Chriſtenthums zu erweiſen (2). Es werden „hier folgende ſechs Sätze ausgeführet werden: „1) Daß der Gottesdienſt der Chriſten ein Opfer „ſey, und von den allerälteſten Lehrern unter „dieſem Namen ſehr oft vorgeſtellet worden (3). „2) Daß ein Dank- und Gebethopfer darunter „verſtanden worden. 3) Daß es ein Opfer, ſo „durch JEſum Chriſtum dargebracht, unter „dem geſegneten Brod und Wein vor GOtt ver„kündiget worden. 4) Daß dieſe Verkündi„gung des Todes JEſu nach der Rede, und „Schreibart der alten Kirchenlehrer ein Opfer „ſey. 5) Daß der Leib und Blut Chriſti unter „dem Brod und Wein vorgeſtellet worden, ſo „man GOtt, als dem HErrn der Creatur ge„heiliget. 6) Daß dieſes Opfer nichts an„ders als eine Verkündigung oder Erinne„rung des Opfers Chriſti am Kreuz, nicht aber „eine neue und würkliche Aufopferung des Lei„bes und Blutes Chriſti geweſen. Werde ich „alle dieſe Sätze hinlänglich erweiſen; ſo wird

„man

„man mir hoffentlich auch zugeben, daß das „Opfer der Chriſten nichts anders als das „Dank- und Gebethopfer zu GOtt dem „himmliſchen Vater ſey, das ihm durch das „Opfer JEſu Chriſti und unter Verkündi„digung deſſelben, unter dem ihm geheilig„ten Brod und Wein, dargebracht wor„den.

Catholiſche Anmerkung.

(1) Wenn wir der Wahrheit nicht zu nahe treten wollen, ſo müſſen wir aufrichtig bekennen, daß der Herr Verfaſſer die Texte mehr verfinſtert und verwirret, als erläutert habe, wie wir bereits augenſcheinlich geſehen, und weiter ſehen werden. (2) Wir werden nicht minder überzeuget werden, daß der Verfaſſer nicht im Stande geweſen, ſeinem Verſprechen nachzukommen, und daß endlich ſein erſter Satz, und ſo auch die übrigen gar nicht altväteriſch und viel zu jung ſeyn, noch viel weniger aber von den alleráltesten Vätern und Lehrern jemals gelehret worden.

§. 699.

„Wir machen den Anfang mit dem Erweis „des erſten Satzes, daß nämlich der Gottes„dienſt der Chriſten ein Opfer ſey, und unter „dieſem Namen öfters vorgeſtellet worden. Die „Namen, damit daſſelbe benennet worden, lau„ten gar verſchiedentlich, kommen aber, wenn „ſie recht verſtanden werden, in der Bedeutung „meiſtens überein. Es gehören dahin die Grie-

„chiſchen Benennungen: προσφορα, θυσια, ευχαρι-
„ϛια, θυσια αινεσεως, θυσια λογικη και αναιμακτος;
„und die lateiniſchen: ſacrificium mediatoris,
„ſacrificium altaris, ſacrificium pretii no-
„ſtri, ſacrificium corporis & ſanguinis Chri-
„ſti. Ich würde nicht fertig werden, wenn
„ich alle Autores und alle Stellen anführen
„wollte, darin dieſe Ausdrücke gefunden wer-
„den. Die vier letzten werden beym Auguſti-
„no geleſen (k); προσφορα und θυσια aber beym
„Irenäus, deſſen Alterthum den Zeiten der Apo-
„ſtel ſehr nahe kommt. Man wird vielleicht ſa-
„gen, daß auf die Weiſe die Väter ſehr zeitig
„angefangen, von der Schreibart der Apoſto-
„liſchen Zeit abzuweichen, als zu welcher derglei-
„chen Redensart gar nicht gebräuchlich gewe-
„ſen; wie ſolches daraus zu erkennen ſey, da
„wir dieſelben in ihren Briefen und Schriften
„nicht anträfen. Wie aber, wenn das Gegen-
„theil dargethan, und erwieſen werden könnte,
„daß dieſe Sprache zu der Zeit, da die Apoſtel
„gelebet, ſchon gebräuchlich geweſen? Denn
„geſetzt auch, daß ſie weder in den Apoſtelge-
„ſchichten, noch in den Schriften Petri und
„Pauli angetroffen würden; ſo erweiſet doch
„dieſes lange nicht, daß ſie gar nicht im Gebrauch
„geweſen, ſo wenig als daß damals das Wort
„ευχαριϛια nicht üblich geweſen, in Anſehung deſ-
„ſen es mit dem vorhergehenden einerley Be-
„ſchaffen.

(k) Auguſtinus in Enchirid. ad Laurent. cap. 109. It. Confeſſ. lib. 9. cap. 12.

„ſchaffenheit hat. Es iſt aber hiebey zu mer„ken, daß es ein faſt allgemeines Verſehen ſey, „wenn das Apoſtoliſche Alter lediglich in die „Gränzen der Lebenszeit Pauli und Petri ein„geſchränket wird. Denn die Zeit der Apoſtel „endiget ſich erſt mit dem Tode Johannis, das „iſt, im 99. Jahr Chriſti, mithin ſo lange nach „dem Tode dieſer Apoſtel, als vom Tode Chri„ſti bis auf ihren Tod Zeit verfloſſen war, näm„lich 31 Jahr. Die meiſten Jahre davon wa„ren nach der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem „verfloſſen, da die Kirche ſowohl in Gebräuchen, „als in Redensarten faſt unausbleibliche Ver„änderungen wußte, weil ſie theils damals im „ſtärkſten Zuwachs ſtand, theils aber, ſo lange „die Jüdiſche Policey ſtand, die äuſſerliche Ver„faſſung der Kirche noch unbeſtimmt war. Man „erſiehet dieſes aus den Schriften Johannis, „welches die einzigen ſind, die wir um dieſe Zeit „antreffen, und in welchen wir zween kirchliche „Ausdrücke finden, nämlich λογος das Wort, „ſtatt der Gottheit Chriſti, und κυριακη ημερα, „des HErrn Tag, ſtatt des erſten Tages in „der Woche, von welchen Ausdrücken keiner „weder in Pauli noch in Petri Schriften ange„troffen wird. Warum ſollen wir nicht glau„ben, daß dergleichen ſich mit andern und mit „dieſen namentlich zugetragen?

Catholiſche Anmerkung.

(1) Alle dieſe von dem Verfaſſer angezogenen Namen, ſo bey den Vätern zu leſen, bedeu-

ten nichts anders, als das unblutige Opfer des Leibes und Blutes Chriſti. Der Verfaſſer iſt auch nicht im Stande, er mag noch ſo viele Griechiſche Worte anführen, jemals im geringſten zu beweiſen, daß durch dieſe angezogenen ſo wohl Griechiſchen, als auch Lateiniſchen Benennungen des H. Auguſtini der Gottesdienſt der Chriſten überhaupt als ein eigenes Opfer angedeutet worden. Alles, was der Verfaſſer in dieſem §. anführet, iſt eine geſchwülſtige Wortdreſcherey, welche ſauber nichts zur Sache machet. Man lieſt aber, ſaget Mede, beym Irenäus προσφορα und θυσια (*). Was folget hieraus? Pflichtet er vielleicht dadurch der Meinung des Mede bey? Keinesweges. Denn das Gegentheil iſt offenbar, und wir ſind bereits in der Antwort auf den §. 696. hiervon überzeuget worden. Wir finden demnach in dieſem gegenwärtigen §. nichts, darüber wir uns viel aufhalter ſollen. Damit wir aber dennoch die Griechiſchen und Lateiniſchen Benennungen nicht gänzlich unberühret laſſen, ſo ſagen wir unterdeſſen nur ſo viel, daß die angezogenen Griechiſchen Worte Irenäi eigentlich nicht auf die geiſtlichen Opfer des Gebethes, Dankſagung ꝛc. mögen gezogen werden (**).

Was

(*) Chryſoſt in epiſt. ad Hebr. notat, differentiam eſſe inter θυσιαν & προσφοραν, id eſt ſacrificium & oblationem. Θυσια ſignificat ſacrificium ſeu hoſtiam, προσφορα autem ſimplicem oblationem.

(**) Merkwürdig ſind des Fr. Feuardentii Anmerkungen

Was anlanget die Benennungen des H. Auguſtini, welcher Vernünftiger kann zweifeln, daß er durch alle dieſe Benennungen nicht das unblutige Opfer des Leibes und Blutes Chriſti allein verſtanden habe? Wir wollen nur jene Stellen, welche der Verfaſſer beſonders namhaft machet, in Betrachtung ziehen. Und zwar erſtlich in Enchirid. ad Laurent. cap. 110. lautet der Text, welchen der Verfaſſer nur geſtümmelt angeführet, in ſeinem Zuſammenhange ſo: **Man kann nicht leugnen, daß den Seelen der Verſtorbenen geholfen werde durch die Frömmigkeit der Lebenden, wenn für ſelbe das Opfer des Mittlers (Altaresopfer) oder Almoſen in der Kirche verrichtet wird.** Neque negandum, defunctorum animas pietate ſuorum viventium relevari, cum pro illis *ſacrificium Mediatoris* (ſacrificium altaris) offertur, vel eleemoſynæ in Eccleſia fiunt. Jmgleichen lib. de octo Dulcitii quæſt. Tom.6. p. 130. edit. Bened. **Wenn nun die Opfer**

kungen in c. 18. lib. 4. Irenæi edit. Benedict. in fine p. 163. Obſervandum, heißt es zu Ende quoque Irenæum non loqui de ſacrificiis illis ſpiritualibus cordis contriti, orationis, laudis, gratiarum actionis, & beneficentiæ, quæ omni ætati & legi communia fuerunt; ſed de nova novi Teſtamenti, externaque oblatione, quam legalibus externis opponit. Id enim ſacrificium omnibus ſacrificiis veteris Teſtamenti ſucceſſiſſe ex apertis ſcripturis oſtendit Auguſtinus 17. de civit. cap. 20.

entweder des Altares, oder waſerley Almoſen für alle verſtorbene Chriſten gebracht werden. Cum ergo *ſacrificia ſive altaris*, ſive quarumcumque *eleemoſynarum* pro baptizatis defunctis omnibus offeruntur.

In dem 9. Buche Confeſſ. cap. 12, wo Auguſtinus von dem Begräbniſſe ſeiner Mutter Monicä Erwähnung thut, drücket er ſich folgendermaſſen aus: Nachdem der Leib zur Erde beſtattet worden, giengen wir zurücke ohne Thränen. Nicht einmal in jenen Gebethern, ſo wir zu dir ausgegoſſen haben, als für ſelbige das Opfer unſers Werthes verrichtet wurde ꝛc. Cum ecce corpus elatum eſt, imus, redimus ſine lacrymis. Nam neque in eis precibus, quas tibi fudimus, cum *offertur* pro ea (Monica) *ſacrificium pretii noſtri*. Ich laſſe anjetzo einen jeden unpartheyiſchen urtheilen, ob denn unter dieſen Benennungen der ganze Gottesdienſt der Chriſten überhaupt als ein eigentliches Opfer vorgeſtellet werde. Da doch Auguſtinus einen Unterſcheid unter dem Gebethe, und Opfer *pretii noſtri* (nämlich des Leibes und Blutes Chriſti) machet. Er nennet ſein Gebeth kein Opfer, ſondern ſaget nur, daß er ſelbes unter dem Meßopfer als ein Lay ausgegoſſen habe. Auguſtinus redet auch anderwärts, beſonders lib. 17. de civit. Dei. cap. 20. nur gar zu deutlich, daß nur der Leib Chriſti das unblutige Opfer in der Meſſe ſey. Quam (menſam) ſacerdos ipſe Mediator Teſtamenti novi exhibet ſecundum ordinem

Melchi-

Melchiſedec de corpore & ſanguine ſuo? Id enim ſacrificium ſucceſſit omnibus illis ſacrificiis veteris Teſtamentis, quæ immolabantur in umbra futuri: propter quod etiam vocem illam in Pſalmo triceſimo & nono ejusdem Mediatoris per prophetiam loquentis agnoſcimus: *Sacrificium & oblationem noluiſti, corpus autem perfeciſti mihi.* Quia pro illis omnibus ſacrificiis & oblationibus corpus ejus offertur, & participantibus miniſtratur.

§. 700.

„Damit niemand denke, als ob ich dieſes „nur muthmaſſen wollen, ſo bin ich im Stan„de, ſolches mit zween Zeugen zu erweiſen, die um „dieſe Zeit gelebet (1). Der eine iſt Clemens, von „welchem Paulus Philip. 4, 3. geſchrieben, daß „ſein Name im Buch des Lebens ſtehe; der an„dre aber iſt Ignatius. Clemens hat in ſei„nem Briefe an die Corinthier, der eine lange „Zeit verlohren geweſen, nun aber wieder ans „Licht gebracht, und unſtreitig ſeine Arbeit iſt, „ſich des Wortes προσφορα von dem Gottesdienſt „der Chriſten dreymal bedienet. Alle dieſe „Pflichten, ſagt er, die uns der HErr vor„geſchrieben hat, zu thun, ſollen wir „fleißig und ordentlich abwarten, unſre „Opfer und Gottesdienſt zu den geſetzten „Zeiten bringen (l). Bald darauf heiſſet

U 4 „es

(l) Clemens epiſt. ad Corinth. p. 52. Κατα καιρους

„es (m): Diejenigen, die ihre Opfer zu der „geſetzten und beſtimmten Zeit bringen, die „ſind GOtt angenehm, und werden geſeg„net; denn wenn ſie das Gebot des HErrn „beobachten, ſo irren ſie nicht (2). Der an„dre Zeuge, nämlich Ignatius, hat ſich in ſei„nem Briefe an die Smirnenſer ſo wohl des „Wortes προσφορα als θυσια bedienet. Es iſt „nicht erlaubt, heiſſen ſeine Worte (n), ohne „den Biſchof entweder zu taufen, oder das „Opfer bringen, oder das Abendmahl hal„ten. Hier heiſſet προσφορα im eingeſchränkten „Verſtande ſo viel als der erſte Theil des heili„gen und geiſtlichen Dienſtes, das iſt, Dankſa„gung, darin, wie ich vorhin gemeldet habe, „Brod und Wein GOtt, als dem Schöpfer al„ler Dinge, geheiligt wurden. Durch θυσιαν „verſteht er die myſtiſche Verbindung des Leibes „und Blutes Chriſti, und δοχη drücket die Ge„nieſſung

ρους τεταγμενους τας δε προσφερας και λειτουργιας επιτελεισθαι.

(m) Clemens loc. cit. Οι ουν τοις προστεταγμενοις καιροις ποιουντες τας προσφερας αυτων, ευπροσδεκτοι δε και μακαριοι; τοις νομιμοις του δεσποτου ακολουθουντες ου διαμαρτανουσιν.

(n) Ignatius epiſt. ad Smyrn. Χωρις επισκοπου ουτε βαπτιζειν, ουτε προσφερειν, ουτε θυσιαν προσκομιζειν, ουτε δοχην επιτελειν εξεστι. Die alte Lateiniſche Ueberſetzung hat δοχην επιτελειν gegeben: agapen facere, welches anfänglich mit dem Abendmahl verbunden war.

„nieſſung deſſelben aus. Denn es iſt zu mer-„ken, daß θυσια und προσφορα zuweilen für die „ganze Handlung gebrauchet, zuweilen aber auch „von einander unterſchieden werden (3). An „der urkundlichen Richtigkeit dieſes Briefes „zweifelt kein Gelehrter; ſollte aber ja jemand „ein Bedenken haben, ſo wird er doch wenig-„ſtens glauben, daß Theodoretus ſeine ächten „Briefe gehabt. Aus dieſem wollen wir nun „aus ſeinem dritten Dialogo eine Stelle anfüh-„ren, darin er aus den Briefen Ignatii etwas „wider die Ketzer brauchet. Sie halten kein „Abendmahl und Opfer, weil ſie nicht glauben, „daß im Abendmahl das Fleiſch unſers Heilandes „JEſu Chriſti ſey, darin er für unſre Sünden ge-„litten (4) (o). Hier ſehen wir, daß προσφο-„ρα und ευχαριστια exegetiſch mit einander ver-„bunden ſind. Ich habe mithin zur Gnüge „dargethan, daß προσφορα und θυσια wenigſtens „in der letzten Zeit des Apoſtoliſchen Jahrhun-„derts gebräuchlich geweſen (5).

Catholiſche Anmerkung.

(1) Da könnte man beynahe ſagen: parturiunt montes. Der Herr Verfaſſer machet ſich anheiſchig, zu zeigen, daß, was er in dem 699. §. von den Griechiſchen Benennungen geſaget,

(o) Ignatius apud Theodoret. Ευχαριστιας και θυσιας ουκ αποδεχονται, δια το μη ομολογων την ευχαριστιαν σαρκα ειναι του σωτηρος υμων Ιησου Χριστου την υπερ των αμαρτιων ημον παθουσαν.

ſaget, keine Muthmaſſungen ſeyen. Nachdem er aber ſeine zween Zeugen angeführet, ſein Crinomenon (Κρινόμενον) zu erweiſen, und den förmlichen Schluß zu machen: ſchließt er ſo: Hier ſehen wir, daß προσφορα und ευχαριςια exegetiſch mit einander verbunden ſind, mithin habe ich zur Gnüge dargethan, daß προσφορα und θυσια wenigſtens in der letzten Zeit des Apoſtoliſchen Jahrhundertes gebräuchlich geweſen. Nein, das iſt kein förmlicher Schluß, dem Crinomenon gemäß. Das eigentliche Crinomenon des Verfaſſers beſteht in dieſem, daß die im §. 699. Griechiſchen Benennungen den ganzen Gottesdienſt als ein eigentliches Opfer vorſtellen. Hic Rhodus, hic ſaltus. Das iſt der Zweifelsknoten, dieſen muß er auflöſen. Gleichwie er aber nicht im Stande iſt, dieſes zu thun, alſo muß er vermuthlich ſelbſt ſeine Schwachheit gefühlet haben. Um ſolche nun zu bemänteln, und den betäubten Leſer irre zu machen: verfiel er auf einen ganz andern Nebenſchluß, und rühmte ſich zuletzt noch, als hätte er ſeine Sache zur Gnüge dargethan. Da doch dieß Ortes hiervon die Frage nicht iſt; ſondern nur, ob durch die Griechiſchen Benennungen προσφορα &c. der ganze Gottesdienſt der Chriſten als ein weſentliches Opfer der Meſſe vorgeſtellet worden. Allein das iſt gar zu petandiſch geredet! Damit man mich nun keiner Petanderey oder Schulfüchſerey beſchuldige: ſo will ich auf freyem Feld, ohne Hinterhalt und Umwege, mit offenem Helm meinem Gegner

entgegen gehen, dazu auch mich beſtreben, ihn zu entwaffnen, und mit ſeinen eigenen Waffen zu ſchlagen. Hierzu braucht es weiter nichts, als daß ich die zween von ihm angeführte Zeugen wider ihn gebrauche. Clemens, als der erſte in der Reihe, hat ſich, des Verfaſſers Einbildung nach, des Wortes προσφορα von dem Gottesdienſt der Chriſten dreymal bedienet. Geſetzt auch, was folget aber daraus? Gewißlich nichts dergleichen, was hinlänglich wäre, ſeinen Satz zu unterſtützen. Denn hieraus iſt keine Folge zu machen, daß der Gottesdienſt der Chriſten ſchlechterdings, und überhaupt ein eigentliches Opfer ſey. So lang der Verfaſſer nicht beweiſet, daß Clemens unter προσφορα und θυσια den ganzen Gottesdienſt überhaupt als ein weſentliches Opfer habe anzeigen wollen, dienet ihm dieſe Stelle, ſeinen Hauptſatz zu vertheidigen, fein ſauber nichts. Wir wollen aber ſehen, wie übel, dazu auch nicht aufrichtig, der Verfaſſer mit dieſer Stelle zu Werke gegangen. Zu beſſerer Erläuterung aber müſſen wir erſtlich die Lateiniſche Ueberſetzung anführen (*): Alle dieſe Pflichten,

(*) Edit. Antvv. Cotelerii. Cum ergo hæc nobis manifeſta ſint etiam in divinæ cognitionis profunda introſpicientes, cuncta ordine debemus facere, quæ nos Dominus juſſit peragere. Statutis temporibus, *oblationes* & *officia* (λειτουργίας) perfici, neque temere vel inordinate fieri præcepit, ſed præfinitis temporibus & horis: ubi etiam & à quibus celebrari vult, ipſe excelſiſſima

ten, die uns der HErr vorgeſchrieben hat, zu thun, ſollen wir fleißig und ordentlich abwarten. Er hat befohlen, man ſoll die Opfer und Liturgien nicht vermeſſentlich und ohne Ordnung, zu den geſetzten Zeiten und Stunden verrichten. Auſſerdem noch hat er ſeinem höchſten Willen gemäß feſt geſtellet, wo und von wem ſolche Verrichtungen ſollen vorgenommen werden: damit alles rein und heilig geſchehe, folglich ſeinem göttlichen Willen wohlgefällig werde. Diejenigen alſo, welche ihre Opfer zu der geſetzten und beſtimmten Zeit bringen, die ſind GOtt angenehm, und werden geſegnet: denn welche das Geboth des HErrn beobachten, die irren nicht. Dem höchſten Prieſter ſind ſeine Verrichtungen und den Prie-

ma ſua voluntate definivit: ut pure & ſancte omnia facta in beneplacito accepta eſſent voluntati ejus. Qui ergo aſſignatis temporibus oblationes (Πϱοσφοϱας) ſuas faciunt, accepti & beati ſunt: nam qui ſequuntur leges Domini, non aberrant. Summo quippe ſacerdoti ſua munia tributa ſunt; & ſacerdotibus locus propriut aſſignatus eſt; & levitis ſua miniſteria incumbunt: homo laicus præceptis laicis conſtringitur .... Non ubique, fratres, offeruntur ſacrificia jugia . . . ſed Hieroſoliymis tantum; atque illic non in omni loco fit oblatio, ſed ante templum ad altare; prius facta â ſummo Sacerdote & prædictis miniſtris, oblati inſpectione ac probatione.

Prieſtern ihr eigenes Ort angewieſen, die Leviten liegen ihrem Dienſte ob: und der Lay wird an die weltlichen Geſetze gebunden,. Bald darauf heißt es: Nicht überall werden, liebe Brüder, immerwährende Opfer verrichtet, ſondern nur zu Jeruſalem, und auch dort wird nicht an einem jeden Orte geopfert, ſondern vor dem Tempel beym Altare; nachdem zuvor der höchſte Prieſter und die übrigen obgedachten Diener das geopferte beſchauet und geprüfet ꝛc.

Jetzt urtheile wer da will, ob denn in dieſem ganzen Zuſammenhange Clemens ſich des Wortes προσφορα von dem Gottesdienſte der Chriſten überhaupt bedienet, und unter demſelben das eigentliche, weſentliche Opfer verſtanden habe? Machet er nicht einen Unterſcheid zwiſchen den Geſchenken und Liturgien, oder Meſſe? Jedoch wir wollen es dabey nicht bewenden laſſen, ſondern die Sache näher betrachten, damit der Leſer ſehe, wie Medus in Anſehung dieſer Stelle der Wahrheit zur Steur ſich hätte erklären ſollen. Es iſt ſolchemnach erſtlich zu wiſſen, daß, wie Bellarminus lib. I. cap. II. de Miſſa anmerket, Calvinus und ſeine Anhänger keinen Unterſcheid machen zwiſchen einem eigentlichen Opfer (ſacrificium) und Gabe (oblatio) ſo GOtt geſchenket, oder wie man insgemein pflegt zu reden, geopfert wird. Welches aber nicht kann zugegeben werden. Denn ob zwar, ſaget Bellarminus am obgedachten Orte, nach dem

Gebrau-

Gebrauche der Schrift ein jedwedes eigentliches Opfer (ſacrificium) eine Gabe (oblatio) iſt: ſo iſt doch nicht eine jedwede Gabe oder Geſchenk eben darum ein weſentliches Opfer. Weil ein eigentliches Opfer nebſt der Aufopferung erfordert, daß die Sache, welche man opfert, verwandelt und verzehret werde, welches aber bey einem puren Geſchenke nicht nöthig. Wie denn auch Chryſoſtomus und Theophylactus in C. 10. epiſt. ad Hebr. anmerken, daß ein Unterſcheid zwiſchen θυσιαν und προσφοραν ſey. Dieweil θυσία von ſolchen Sachen gebrauchet wird, welche getödtet, oder auf eine andre Weiſe verzehret werden.

Hierzu kömmt noch, daß die Schrift Meldung thue von Sachen, welche GOtt aufgeopfert werden: dennoch aber weder ſchriftmäßig, noch der gemeinen Redensart nach im eigentlichen Verſtande mögen Opfer genennet werden. Exod. 25. & 35. wird geſagt, daß GOtt Gold und Silber, Erz, Holz und koſtbare Steine ꝛc. ſollen aufgeopfert werden, welche doch eigentlich keine Opfer ſind. Mehr hiervon kann man beym Bellarminus citato loco nachleſen. Desgleichen in dem Gloſſario ad Script. med. Benedict. tom. 4. p. 1289. Merkwürdig ſind die Worte des H. Cypriani Epiſt. 37. edit. Baluzii. Der Tag ſoll mir kund machen, wenn unſre ſeligen Brüder durch einen glückſeligen Tod zu der Unſterblichkeit übergehen, und es werden ſodann zu ihrem Gedächtniſſe Geſchenke gebracht, und Opfer verrich-

tet werden. Significet mihi dies, quibus in carcere beati fratres noſtri ad immortalitatem glorioſæ mortis exitu tranſeunt, & celebrentur hic â nobis *oblationes* & *ſacrificia* ob commemorationes eorum &c. Imgleichen Epiſt. 28. communicando cum lapſis & offerendo *oblationes* eorum &c. (*)

Oblatio, ſagt Joannes Clericatus de Sacrificio Miſſæ Deciſ. IV. bedeutet ſonderbar drey Gattungen, die von den Menſchen GOtt geopfert werden: dennoch aber keine eigentliche Opfer ſind; erſtliche jene Gaben, welche nicht dem Altare, ſondern der Kirche auſſer der Meſſe geopfert werden. Zweytens jene Sachen, welche unter feyerlicher Meſſe zu dem Altare gebracht würden, ſie mögen ſodann zum Opfer gehören oder nicht. Drittens, in mehr eingeſchränktem Verſtande bedeutet oblatio das eigentliche Opfer, welches von den Prieſtern GOtt dargebracht wird. Von der erſten und dritten Gattung iſt es nicht noth, daß ich hier rede. Was die zweyte Gattung der Oblation betrifft, ſo iſt zu wiſſen, daß durch die erſten 10 Jahrhunderte hindurch in der Kirche Gebrauch war, daß die Gläubigen, welche bey der Meſſe gegenwärtig waren, nach durch den, der das Meßopfer verrichtete, geſprochenem Credo, ſich dem Altare

(*) Reverendiſſimus D. Gabriel Albaſpinæus handelt hiervon in ſeinen ſo genannten obſervationum libris, lib. I. obſervat. 7. p. 23. ad finem Op. S. Optati Milevitani gar ausführlich.

Altare genähert, um Brod und Wein zum Meß⸗ opfer, dazu auch andre Früchte zum Genuſſe der Kirche und Diener, als Oel, Rauchwerk, Hül⸗ ſenfrüchte, Trauben, Milch, Honig, Lämmer und dergleichen zu opfern. Dieſe Opfer wurden vor dem Altare und Prieſter von den geiſtlichen Die⸗ nern übernommen, davon der Wein zum Meß⸗ opfer auserleſen wurde in ſolcher Maſſe, als da zur Communion der Geiſtlichkeit und des Volkes hinlänglich war.

In der obangezogenen Coteleriſchen Her⸗ ausgebung wird über die angeführte Stelle in Anſehung des Wortes προσφορας unter andern p. 168. folgende Anmerkung gemachet: Es iſt zu merken, daß in den erſten Zeiten nicht nur allein alle Sonntage in der Verſammlung der Chriſten dem Befehle des H. Paulus ge⸗ mäß in Anſehung der Armen eine Geld⸗ ſammlung ſey angeſtellt worden: ſondern es ſind auch einige ακροθινια unter dem Na⸗ men eines Geſchenkes oder Opfers auf den Altar gelegt worden. Obſervari debet quod primis temporibus, non ſolum ſingulis diebus Dominicis, in Chriſtianorum conven- tu ex D. Pauli mandato, pauperum gratia col- lectam pecuniam fuiſſe inſtitutam; ſed et- iam ακροθινια quædam doni, ſeu oblationis no- minæ ſacræ menſæ fuiſſe allata. Das iſt die Urſache, daß öfters in dieſem Briefe το προσ- φορας vorkömmt (*) . . . Eben ſo nennet auch

(*) Obbelobter Gabriel Albaſpinäus, welcher obſer- var.

auch Juſtinus Martyr die *Elementa*, (das iſt, ſichtbare Zeichen des Weines und Brodtes) ſo zur Conſecrirung des Fronleichnams gebraucht, oder als ſo genannte *Eulogiæ* (*) weiter geſchickt worden, in der II. Apologie mit ausdrücklichen Worten προσφορας. Am

vat. V. durchaus von dieſen oblationibus handelt, redet hiervon unter andern ſo: Hæc dona oblationes vocabantur, quæ â ſacerdotibus in altari, paulo ante ſacra Deo offerebantur, certisque precibus benedicebantur, quorum poſtea pars aliqua fidelibus, cætera in ſacerdotum, clericorum, & pauperum alimentum erogabantur: nonnunquam etiam ex his oblationibus benedictis eulogiæ ... ſumebantur &c. p. 19.

(*) Eulogiæ hieß man das geopferte Brod, welches in der Kirche zum Meßopfer dargebracht und geſegnet wurde. Von dieſem Brodte wurde ein Theil auserleſen zur Conſecrirung des Leibes Chriſti. Dieß geſegnete Brodt theilte man jenen aus, welche Verhinderniſſes wegen an Sonn- und Feſttagen nicht bereit waren, den wahren Leib Chriſti zu empfangen. Solches Brod wurde nach der Meſſe von dem Prieſter allen Gegenwärtigen ausgetheilet. Daher Auguſtinus lib. 2. de peccat. remiſſ. cap. 26. Hic panis quamvis non ſit corpus Chriſti, ſanctus eſt tamen, & ſanctior cibis, quibus alimur. Dieſes geſegnete Brod wurde auch weiter hin und wieder geſchickt. Mehr hiervon findet man in dem Gloſſar. ad Script. med. latin. Tom. 3. p. 187.

Am ausdrücklichſten aber handelt hiervon Irenäus *lib. IV. cap. XVII.* Damit der HErr, ſind ſeine Worte, ſeine Jünger unterweiſe, die Erſtlinge aus ſeinen Creaturen GOtt aufzuopfern, nicht als ob er derſelben bedürftig, ſondern damit ſie nicht unfruchtbar und undankbar wären. Dominus Diſcipulis ſuis dans conſilium primitias Deo offerre ex ſuis creaturis, non quaſi indigenti, ſed ut ipſi nec infructuoſi, nec ingrati ſint. welches er auch *cap. XVIII.* wie anderwärts einflöſſet. Dieſer Urſache wegen kömmt dieſes Wort *Oblatio* ſo oft bey den älteſten Kirchenvätern vor, beſonders wenn von dem Geheimniſſe des Leibes Chriſti gehandelt wird, nicht minder in dem Römiſchen Meßbuche ꝛc. Hinc ſæpius in hac ipſa Epiſtola, της προσφορας mentio ... Nec aliter Juſtinus Martyr, cum elementa ad Euchariſtiam adhibita, tum ad Eulogias abſentibus mittendas deſtinata Apol. II. diſertis verbis προσφορας appellat. Sed apertiſſime omnium Irenæus lib. IV. cap. 17. rem totam exſequitur: *Dominus*, inquit, *Diſcipulis ſuis dans conſilium primitias Deo offerre ex ſuis creaturis*, *non quaſi indigenti*, *ſed ut ipſi nec infructuoſi*, *nec ingrati*, quod ... ingerit cap. 18. ut alibi paſſim ... Atque hanc ipſam ob cauſam, oblationum vox tam frequenter apud antiquiſſimos Eccleſiæ Patres occurrit, præſertim ubi de Euchariſtiæ myſteriis agitur, ut & Miſſali Romano &c.

Damit

Damit aber aller Zweifel aus dem Wege geſchaffet werde: ſo iſt des Mühe werth, daß ich den zweyten Canon der ſo genannten Apoſtoliſchen Canonum, die in der Coteleriſchen Herausgebung zu Antwerpen tom. I. p. 437. Griechiſch und Lateiniſch enthalten ſind, hier anführe. Ich weiß zwar, daß einige dieſe Canones in Zweifel ziehen wollten, ob ſelbe wenigſtens den Clemens zum Urheber haben. Allein nachdem die Sache allenthalben überleget worden, ſo blieb dieſe Meinung feſt geſtellet, daß zwar ſolche Canones nicht den Apoſteln, aber auch nicht, wie der HH. Väter Feind Orbilius Dallæus will, einem gewiſſen Betrüger aus dem fünften Jahrhunderte zugeſchrieben werden: ſondern zu Anfange des dritten Jahrhundertes von den erſten Kirchenräthen aufgeſetzet worden (*). Der II. Canon der erſten Lateiniſchen Ueberſetzung lautet: Si quis Epiſcopus vel Presbyter, præter â Domino factam de ſacrificio (θυσία) conſtutionem, obtulerit ad altare Dei alia quædam, ſeu mel, ſeu lac, ſeu pro vino ſiceram &c. præter conſtitutionem: deponatur. Wenn ein Biſchof oder Prieſter auſſer, was von dem HErrn in Anſehung des Opfers verordnet worden, was anders beym Altare GOttes opfert,

 als

(*) Guilielmi Bevergei Jud. de Canonibus Apoſt. ibid. p. 427. Welcher muthmaſſet, daß Clemens Alexandrinus zuerſt angefangen, dieſe Canones zu ſammlen.

als da iſt, Honig, oder Milch, oder an ſtatt Wein einen Meth ꝛc. der ſoll abgeſezt werden. Exceptis, tempore opportuno, novis granis, ſive ſpicis frumenti, ſive uvis non ſit licitum offerri aliquid ad altare, niſi oleum ad ſanctam lucernam, & thymiama tempore divinæ oblationis. Alius vero omnis fructus ad domum mittatur, primitiæ Epiſcopo ac Presbyteris; non autem ad altare. Es ſoll auſſer dem neuen Korne, oder Kornähren und Trauben, welche zu ſeiner Zeit geopfert werden, nicht erlaubet ſeyn, etwas auf den Altar zu opfern, auſſer Oel zum heiligen Lichte und Rauchwerk zur Zeit, da das heilige Opfer gehalten wird. Alle übrigen Früchte ſollen in die Häuſer der Prieſter gebracht werden, die Erſtlinge aber ſollen dem Biſchofe und den Prieſtern gegeben, nicht aber auf den Altar gelegt werden. Es iſt aber bekannt, daß die Biſchöfe und Prieſter die Austheilung unter den Diaconen und übrigen machen.

Die Ueberſetzung des Dionyſii Exigui lautet folgendermaſſen: III. Si quis Epiſcopus aut Presbyter, præter ordinationem Domini, alia quædam in ſacrificio offerat ſuper altare: id eſt, aut mel, aut lac, aut pro vino ſiceram… contra conſtitutionem Domini faciens: congruo tempore deponatur. IV. Offerri non liceat aliquid ad altare, præter novas ſpicas & uvas; & oleum ad luminaria, & thymiama, id eſt incenſum tempore quo ſancta celebratur

bratur oblatio. V. Reliqua poma omnia ad domum, primitiæ Epiſcopo & Presbyteris, dirigantur, nec offerantur in altari. Certum eſt autem quod Epiſcopus & Presbyteri dividant & Diaconis & reliquis Clericis.

Allda zweifelsohne nicht verbothen worden, andre Sachen zum Behufe des Gotteshauſes, oder der Kirchendiener zu ſchenken, ſondern nur allein auf dem Altar zu opfern, da das heilige Opfer verrichtet wurde.

Guilielmus Bevergius machet über dieſen Canon folgende Anmerkung (*): Dahero von dem H. Cyprian *de opere & Eleemoſina lib.*4. die reichen Frauen einen derben Ausputzer bekamen, dieweil ſie zum Meßopfer keine Beyſteuer brachten. Von den gebrachten Opfern nun wurden einige in der Schatzkammer, oder wie Tertullianus redet, in dem Kaſten verwahret zum Unterhalt der Kirchendiener, andre aber auf den Altar gelegte Opfer zur Conſecration gebrauchet. Es iſt demnach in dieſem dritten Canon vorgebaut worden, damit niemand beym unblutigen Opfer, oder Abendmahle, etwas auf den Altar legen ſollte auſſer Brod und Wein, ſo von Chriſtus eingeſetzt worden, wie Balſamon und Zonaras dieſen Canon verdollmetſchen. Dieſen ſtimmet bey Joſeph aus Aegypten in der Arabiſchen Sammlung der Canonum, in welcher der erſte Theil dieſes Canon alſo ausgelegt wird: Welcher Biſchof

(*) Annotat. in Can. Apoſtol. p. 456.

oder Prieſter das Geſatz unſers HErrn JEſu Chriſti in Anſehung der Opfergaben übertreten, und auf den Altar Honig, oder Milch, oder an ſtatt des bloſſen Weines ein Trank, der zur Berauſchung fähig, ... oder ein andres Opfer, auſſer dem von Chriſto befohlenen Opfer aus reinem und neuen Semmelmehl, oder aus Trauben gepreßten Wein bringen wird, der ſoll der prieſterlichen Würde beraubet werden .... Hier kommen die Dollmetſcher überein, daß in dieſem Canon befohlen wird, die neuen Aehren zu rechter Zeit, das iſt, ſobald ſie reif werden, nicht GOtt als ein Opfer, ſondern als Erſtlinge dem Prieſter zu ſchenken ꝛc.

Ich glaube genugſam erörtert zu haben, daß Clemens in der von dem Verfaſſer angeführten Stelle nicht ſo zu verſtehen ſey, als er ſich hat einfallen laſſen. Folglich hat er dreymal wider die Wahrheit geſündiget, da er dreuſte heraus geſagt, Clemens habe in ſeinem Briefe ſich des Wortes προσφορα von dem Gottesdienſte (verſtehe überhaupt) der Chriſten dreymal bedienet.

Der H. Ignatius giebt ſeiner Sache eben keinen beſſern Ausſchlag. Um aber deſto klärer zu ſehen, daß der Verfaſſer dieſe Stelle eben ſo unglücklich wider die Meinung Ignatii ausgelegt habe: ſo müſſen wir vor der Beantwortung eine andre Stelle anführen, woraus wir des H. Ignatii Sinn in Anſehung des Meßopfers klar abnehmen werden.

Gleich-

Gleichwie beym H. Ignatius nichts gewiſſers iſt, als das wahre Prieſterthum, alſo iſt auch bey ihm ausgemacht das wahre Opfer. Weil des Prieſterthumes Amt und Pflicht iſt, zu opfern. Er ſchreibt unter andern epiſt. ad Heronem. Nihil ſine Epiſcopis operare. Sacerdotes enim ſunt: tu autem Diaconus ſacerdotum. Illi baptizant, ſacrificant, manus imponunt: tu autem ipſis miniſtra, ut Stephanus ſanctus Hieroſolymis Jacobo & Presbyteris. „Du ſollſt nichts ohne die Biſchöfe thun, denn ſie ſind Prieſter, du aber „ein Diacon der Prieſter, ſie taufen, ſie verrichten Opfer, ſie legen die Hände auf, oder firmen, du aber dieneſt ihnen, gleichwie der H. „Stephanus dem Jacobus und den Prieſtern, „welche zu Jeruſalem waren.

Nun wollen wir die lateiniſche Ueberſetzung des vom Verfaſſer angezogenen Textes unſers H. Ignatii, ſo wie ſelbe in der Coteleriſchen Herausgebung tom. II. pag. 90. an der Seite ſteht, hier anſetzen: Non licet ſine Epiſcopo, neque baptizare, *neque offerre* (προσφέρειν) neque *ſacrificium* (θυσίαν) *immolare* (προσκομίζειν) neque convivium *Dominicum* celebrare. Es iſt nicht erlaubt, ohne dem Biſchofe entweder zu taufen, oder die Geſchenke zu opfern, oder das Opfer des Altares zu ſchlachten. Der HErr Verfaſſer irret ſich demnach, wenn er ſaget: *Hier heiſſet* προσφορα *im eingeſchränkten Verſtande ſo viel, als der erſte Theil des heiligen und geiſtlichen Dien*ſtes.

ſtes. Weil er unter dem geiſtlichen Dienſte nichts anders, als die reine Gabe, oder das reine Opfer verſteht, wie zu Ende §. 696. zu erſehen. Wir haben bereits oben ſattſam erwieſen, daß προσφορα in dieſen Umſtänden nichts anders bedeute, als die uneigentliche Opfer oder Geſchenke, welche unter der feyerlichen Meſſe zu dem Altare gebracht wurden, ſie mögen nachher zum Opfer gewidmet ſeyn, oder nicht. Imgleichen wird durch θυσιαν nicht die myſtiſche Verkündigung des Leibes und Blutes Chriſti, ſondern das weſentliche, unblutige Opfer des Leibes und Blutes Chriſti ſelbſt verſtanden. Denn ſacrificium immolare, Opfer ſchlachten, heißt nicht, das Opfer verkündigen, ſondern wahrhaftig und im Werke ſchlachten.

Noch deutlicher aber zu ſehen, wie nämlich dieſer Text dem Verfaſſer gar nicht günſtig; ſo iſt es an dem, daß wir die verſchiedenen Verdollmetſchungen gegen einander halten. Der Griechiſche Text in der vulg. lateiniſchen tom. 2. p. 229. wird folgendermaſſen verdollmetſchet: Proptera non licet ſine Epiſcopo (neque offerre neque ſacrificium immolare) neque miſſas celebrare. Desgleichen wird der Griechiſche des Antiochi alldort alſo lateiniſch überſetzt: Non licitum eſt ſine Epiſcopo, neque baptizare, neque agapen facere (*).

Es

(*) Dergleichen lieſt man auch p. 90. in notis ep. ad Smyrnæos.

Es hat aber mit den Agapis eine ſolche Beſchaffenheit. Agapæ waren öffentliche Liebesmahle der alten Chriſten, welche ſie zu Unterhaltung und Anzeigung der Chriſtlichen Liebe unter einander an Sonn- und vornehmſten Feſttagen gehalten, dabey ſich alle eingefunden. Nach verrichtetem Gebethe zu GOtt haben ſie mit einander gegeſſen. Nach aufgehobener Tafel wuſchen ſie die Hände, zunden Lichter an, und betheten. Hierauf las man die H. Schrift. Sodann wurde von Glaubens- und geiſtlichen Sachen eine Unterredung gehalten, Geld eingeſammlet zum Unterhalte der Wittwen, Wayſen, und dergleichen. Von dem heiligen Abendmahl des Leibes und Blutes Chriſti wird keine Meldung gethan, weil Agapæ Abendmahl waren, welche auf dem Abend geſchahen (*); das Abendmahl aber nur in der Frühe nüchtern genommen wurde. Ich führe keine weitere Beweisthümer an. Wer hierinnen einen Zweifel trägt, der ſehe nach beym Gabriel Albaſpinäus obſervat. lib. I. obſervat. 18. p. 57. Allwo er nachfolgenden Schluß machet: Da nun in den Agapis das Geheimniß des Leibes und Blutes Chriſti nicht begangen wurde: ſo trügen ſich die Gegner heftig, welche in dergleichen Geprängen der *Agaparum* eine Meßvorſchrift machen (**) (4) Jetzt iſt noch

X 5 übrig,

(*) Tertull. Apologet. cap. 39.

(**) Hiervon thun auch Meldung Gloſſ. ad ſcript. med.

übrig, daß wir die angezogene Stelle aus dem Theodoretus unterſuchen. Sie iſt in der Cölniſchen edit. B. Theodoreti, Dialog. III. Impat. p. 255. alſo verdollmetſchet: *Euchariſtias* & *oblationes* (προσφορας) non admittunt, quod non confiteantur Euchariſtiam eſſe carnem Servatoris noſtri JEſu Chriſti, quæ pro peccatis noſtris paſſa eſt. Abendmahle und Opfer geſtatten ſie nicht, weil ſie leugnen, daß das Abendmahl in dem Fleiſche unſers Heilandes beſtehe, welches für unſre Sünden gelitten hat.

Beym Cotelerius tom. II. p. 37. lautet ſie ſo: Ab Euchariſtia & oratione abſtinent: eo quod non confiteantur Euchariſtiam carnem eſſe Servatoris noſtri JEſu Chriſti &c. Sie enthalten ſich vom Abendmahle und Gebethe, weil ſie leugnen, daß das Abendmahl in dem Fleiſche unſers Heilandes beſtehe.

Ueber dieſe Stelle machet Cotelerius folgende Anmerkung: Ignatius redet entweder hier von dem geheimnißvollen und feyerlichen Gebethe, dadurch der Leib Chriſti weſentlich dargeſtellet wird, oder er verſtehet hierdurch vielmehr die Meßgebether, oder überhaupt die Meſſe ſelbſten, den Conſtitut. Apoſtol. lib. 2. cap. 54. gemäß: Idcirco, o Epiſcopi, cum ad *orationem* procedetis: poſt lectionem & pſalmorum

med. & inf. lat. tom. I. pag. 232. Conſtitut. Apoſtol. lib. II. cap. 28. tom. I. Cotelerii Edit. Auguſtinus contra Fauſtum lib. 20. cap. 20.

rum cantum, poſt enarratas ſcripturas: Diaconus juxta vos ſtans, proclamet &c. (*). Endlich, was brauchts viel Weſens? Der einzige Brief des H. Ignatii ad Smyrn. hätte ja ſollen hinlänglich ſeyn, den Medus, in Anſehung ſeiner Lehre, auf andre Gedanken zu bringen. Indem ja Ignatius darin öffentlich betheuret, daß Euchariſtia (ευχαριςια) nichts anders ſey, als das Fleiſch unſers Erlöſers JEſu Chriſti, welches für unſre Sünden gelitten hat. Euchariſtiam eſſe carnem Salvatoris noſtri JEſu Chriſti, quæ pro peccatis noſtris paſſa eſt.

Da

(*) Cotelerius tom. II. p. 37. Multa & Gravia peccat ad hunc locum oppugnator Epiſtolarum noſtrarum. I. perperam accipit vocem προσευχης latiſſimo modo, pro omni prorſus oratione: cum Ignatius aut loquatur de prece myſtica, oratione ſolemni, qua corpus Chriſti conficitur. Hieron. Ep. 101. edit. Bened. Auguſtin. III. de Trinit. edit. Bened. p. 798. Juſtin. in Apol. I. p. 82. edit. Bened.... & Orig. 8. l. contra Celſum.... προσευχης ab Auguſtin. ad Paulin. 149. edit. Bened. Aut potius intelligat preces liturgicas ſive Miſſam, juxta Conſtitut. Apoſtol. l. 2. c. 54. Cyrillum Hieroſolym. Catecheſi Myſtagogica 5. & Zonaram ad Can. Apoſtol. II. & Neocæſarienſem 13. *ſacrificiorum orationes* in Tertulliano libro de Oratione extremo. *In oratione quando offerimus ſacrificia Deo.* Epiphanius Joanni Hieroſolymitano. &c.

Da wir nun den eigentlichen Verſtand der angeführten Stellen Clementis und Ignatii geprüfet, und geſehen, daß ſie nicht ſo zu verſtehen, wie Medus behaupten will: ſo iſt weiter nichts mehr übrig, als daß man noch ſchlieſſe, der Verfaſſer habe in dieſem §. ſelbſt die Schwäche ſeiner Gründe bloß gegeben. Weil er vermöge ſeines Satzes einen andern Schluß, als ſein Crinomenon erforderte, gemachet, und zwar einen ſolchen Schluß, der ohnedem von niemanden vermuthlich in Zweifel gezogen wird.

§. 701.

„Wie aber, wenn das Wort θυσια noch eher, „und ſelbſt zu Pauli und Petri Zeiten gebrau„chet worden (1)? In dem erſten Briefe Petri „wird von dem Leibe der Kirche geſaget: Ihr ſeyd „ein heiliges Prieſterthum, zu opfern πνευ„ματικας θυσιας geiſtliche Opfer GOtt durch „JEſum Chriſt, 1. Petr. 2, 5. (2) Im Brie„fe an die Hebräer Cap. 13, 15. heiſſet es: „Durch ihn, das iſt, durch Chriſtum, un„ſern Altar, laſſet uns opfern θυσιαν αινεσεως „διαπαντος τω Θεω, GOtt allezeit das Lob„opfer (3). Warum ſollten wir nun nicht „glauben, daß Paulus und Petrus hier vom „ganzen öffentlichen Gottesdienſt der Chriſten „rede, dabey das Leiden und der Kreuzestodt „Chriſti öffentlich verkündiget wird (4)? Ich „bin gewiß überzeuget, daß die Väter dieſes „Opfer öfters θυσιαν αινεσεως genennet ha„ben (5). Und in einer alten Liturgie, unmit„telbar

„telbar vor der Einſegnung des Brodtes und „Weines, danket die Kirche GOtt dafür, daß „er ſie erwählet zu einem Prieſterthum, ihm zu „opfern; welche Worte ſich ganz deutlich auf „die vorhin angeführte Stelle des Apoſtels Pe„tri beziehen (6). Mithin erſiehet man, daß „die Wörter προσφορα und θυσια zur Zeit der „Apoſtel gar nicht unbekannt geweſen (7). Ich „will hier noch eine Frage beyfügen, dieſelbe be„antworten, und damit dieſen Satz beſchlieſſen. „Es fragt ſich nämlich, ob dieſe würklich ge„brauchten Worte im eigentlichen Verſtande „von der Sache, davon ſie handeln, gebrauchet „worden? Ich antworte darauf folgendes. „Das Opfer der Chriſten, wie wir es oben be„ſchrieben haben, iſt ein eigentliches Opfer (8). „Denn wer etwas vor GOtt bringet, und ihm „übergiebt, der bringet GOtt ein eigentliches „Opfer; es ſey nun ſolches geiſtlich oder leib„lich, ſichtbar oder unſichtbar, daran iſt „nichts gelegen (9). Irenäus (p) erklä„ret ſich darüber alſo: Das Opfern iſt nicht „überhaupt unterſaget; es ſind Opfer ge„weſen dort, nämlich im alten Teſtament, es „giebt aber auch Opfer hier, das iſt, im neuen „Teſtament. Es waren Opfer dort unter „dem

(p) Irenæus adverſ. hæreſ. lib. 4. c. 34. Non genus oblationum reprobatum; oblationes enim & illic, oblationes autem & hic; ſacrificia in populo, ſacrificia & in Eccleſia; ſed ſpecies immutata eſt tantum.

„dem Volk der Juden; es giebt aber auch „Opfer hier in der Kirche. Nur die beſon„dre Gattungen der Opfer ſind geändert „worden (10). Was inſonderheit das Wort „θυσια anbetrifft, ſo bedeutet es nach ſeiner „urſprünglichen Abſtammug ſo viel als ein „Schlachtopfer, indem es herkommt von θυω „macto; wie dorten der Engel zu Petro ſaget: „Πετρε θυσον και φαγε, Petre ſchlachte und iß. „Wir nun bey unſerm Chriſtlichen Gottesdienſt „ſchlachten freylich keine lebendige Thiere ab, aber „wir verkündigen dabey denjenigen, der für uns „am Kreuz geſchlachtet und geopfert worden (11). „Und in dieſem Verſtande wird unſer Gottes„dienſt in uneigentlichem Verſtande θυσια ein „Opfer genennet (12). Wird aber θυσια ſy„necdochice, da ein Theil fürs ganze ange„nommen wird, erkläret, ſo, daß es ſo wohl den „Gottesdienſt des alten als des neuen Teſta„ments bedeutet; ſo kann der Gottesdienſt der „Chriſten ſo wohl θυσια, als προσφορα und ευχα„ριστια heiſſen (13).

Catholiſche Anmerkung.

(1) Ob das Wort θυσια zu Petri und Pauli Zeiten gebraucht worden, will ich nicht unterſuchen, weil es ohnedem nichts zur Sache machet. (2) Nur an der Deutſchen Ueberſetzung des Briefes Petri habe ich einen kleinen Anſtand. Der Griechiſche Text lautet in der Lateiniſchen Ueberſetzung ſo (*): Superædificamini...

(*) Waltoni Bibl. Polyglot. Edit. Londin.

ni . . . Sacerdotium ſanctum, offerre ſpirituales hoſtias, acceptabiles Deo per JEſum Chriſtum. So bauet euch ſelbſt . . . zum heiligen Prieſterthume, geiſtliche Opfer zu opfern, welche GOtt angenehm ſind durch JEſum Chriſtum. Dieſer Text will nun ſo viel ſagen, ihr ſeyd nicht nur lebendige Steine und ein geiſtliches Haus, ſondern auch Prieſter. Ein jeder Chriſtglaubiger demnach iſt im geiſtlichen Verſtande ein Prieſter des HErrn, welchem er geiſtliche Opfer bringet, nämlich Gebeth, gute Werke, Almoſen 2c. Dieſes aber alles verhindert nicht, daß in der Kirche keineswegs rechtmäßige, eingeweihte Prieſter ſeyn müſſen, damit ſie GOtt das ſchreckvolle Opfer darbringen, und jene Aemter verrichten, welche GOtt den Apoſteln und ihren Nachfolgern im geiſtlichen Dienſte aufgetragen.

Wir ſind alle Prieſter, aber in jenem Verſtande, wie das Königliche Prieſterthum (regale ſacerdotium) zu verſtehen, z. E. wir nehmen Theil an dem Prieſterthume und Reiche Chriſti, dem Vater opfern wir unſre guten Werke auf, gleichwie er dem Vater für uns ein Opfer geſchlachtet; was wir gutes thun, hat daher ſeinen Verdienſt. In der Kraft nun deſſelben Prieſterthumes, deſſen wir theilhaftig geworden, hoffen wir das Himmelreich zu überkommen (*).

(3) Was

(*) Aug. Calmet. Comment. in Ep. I. S. Petri cap. 2. S. Aug-

(3) Was den Griechiſchen Text des H. Pauli betrifft, lautet er in der Lateiniſchen Ueberſetzung folgender maſſen; per ipſum ergo offeramus hoſtiam laudis ſemper Deo, id eſt, fructum labiorum confitentium nomini ejus (*). Derowegen laſſet uns GOtt durch ihn, das iſt, durch Chriſtum, allezeit ein Lobopfer opfern, das iſt, die Frucht der Leſzen, die ſeinen Namen preiſen. Der buchſtäbliche Verſtand dieſes Textes iſt dieſer: Paulus will durch dieſe Worte ſo viel ſagen: an ſtatt jener blutigen Opfer, die ihr einſt zu gewiſſen Tagen durch die Hände der Prieſter geſchlachtet, müſſet ihr jetzo durch JEſum Chriſtum unſern Erlöſer und immerwährenden Prieſter GOtt dem Allmächtigen ein Lobopfer bringen. Worinn ſollen aber dieſe Lobopfer beſtehen? In Dankſagung. Das Opfer des Altares, wo unter den Geſtalten des Brodtes und Weines Chriſtus geopfert wird, Lobgeſänger und dergleichen, das ſind die Früchte der Leſzen, an ſtatt der erſten Früchte, welche die Erde hervorbringt, und im Tempel geopfert wurden, ſollt ihr Lob und Dankſagung als ein Opfer bringen.

Dergleichen Opfer ſind nicht minder die Gutthätigkeiten gegen die Armen, ſaget ferner der Apoſtel alldort mit dieſer Ausdrückung: Vergeſſet aber nicht der Gutthätigkeit und Mitthei-

lung,

S. Ambroſ. lib. 4. de Sacram. cap. 1. Unusquisque ungitur in Sacerdotium, ungitur in regnum.

(*) Waltoni Bibl. Polyglot.

lung, denn mit ſolchen Opfern wird GOtt verſöhnet (*).

(4) Wenn nun der Verfaſſer hieraus einen Glaubensartikel machen will, daß nämlich Petrus und Paulus hier vom ganzen öffentlichen Gottesdienſt der Chriſten als einem eigentlichen Opfer des Altares reden: ſo muß er es aus andern Stellen beweiſen, daß ſie ſolcher Meinung geweſen. Mit dieſem iſt es nicht ausgemachet, wenn man ſolches nur blindlings glaubet, zumal da das Widerſpiel gar zu helle in die Augen

(*) Calmet. Comment. in Ep. S. Pauli ad Hebr. c. 13. Von dergleichen nur geiſtlichen Opfern handelt auch der H. Auguſtinus gar ausführlich de Civit. Dei lib. 10. p. 241. &c. edit. Bened. Er nennet zwar alldort dergleichen gute Werke wahre, aber nicht weſentliche, und eigentliche Opfer, worunter die äuſſerlichen, nicht aber nur geiſtlichen Opfer verſtanden werden. Proinde *verum ſacrificium eſt omne opus*, quod agitur, ut ſancta ſocietate inhæreamus Deo, relatum ſcilicet ad illum finem boni, quo veraciter beati eſſe poſſimus. Unde & ipſa miſericordia, qua homini ſubvenitur, ſi propter Deum non fit, non eſt ſacrificium. Etſi enim homine fit vel offertur, tamen ſacrificium res divina eſt... Unde ipſe homo Dei nomine conſecratus... in quantum mundo moritur, ut Deo vivat, ſacrificium eſt. Nam & hoc ad miſericordiam pertinet... Corpus etiam noſtrum cum per temperantiam caſtigamus, ſi hoc... propter Deum... ſacrificium eſt. &c.

Augen leuchtet. Denn Petrus und Paulus ſind ihm in keinem Theile zugethan. Petrus zwar hat in dieſem Briefe kein anders Abſehen, als die Chriſten zu vermahnen, I. daß ſie wie neugebohrne Kinder die vernünftige Milch der wahren Chriſtlichen Lehre verkoſten. II. Die Hoheit ihres Berufs erkennen, und demſelben gemäß leben, III. ſich als Fremdlinge der fleiſchlichen Begierden entſchlagen, IV. ihren vorgeſetzten Fürſten und Herren, auch Ungläubigen, gehorſam, und nach dem Exempel Chriſti gedultig ſeyn ſollen.

Paulus aber ermahnet I. zur brüderlichen Liebe, II. daß ſie fremde Lehren nicht annehmen, ſondern durch das Sacrament des Altares ſich in der Gnade befeſtigen, III. ihrer Obrigkeit unterthänig ſeyn, und für ſelbe bethen ſollen rc.

(5) Was hiernächſt die Väter anlanget, mag mein Herr Verfaſſer überzeuget ſeyn, daß öfters θυσιαν αινεσεως Lobopfer in ihrem Munde geführet haben: daß ſelbe aber unter dem Lobopfer die guten Werke, Gebether rc. oder den ganzen Gottesdienſt überhaupt, nach dem Sinne des Verfaſſers, als ein eigentliches und weſentliches Opfer des Altares verſtanden haben, das ſteht zu beweiſen, welches aber bis hieher noch nicht geſchehen, mithin kann Medus mit Wahrheit nicht ſagen, daß er hierinn gewiß überzeuget ſey.

Auguſtinus allein ſoll inzwiſchen hinlänglich ſeyn, den Verfaſſer zu belehren, wie das

Lob-

Lobopfer (ſacrificium laudis) zu verſtehen ſey (*).

(6) Der Verfaſſer iſt ebnermaſſen übel daran, daß er ſeine alte Liturgie durchaus auf die angeführte Stelle des Apoſtels Petri hinüber drehen wolle. Denn dort handelt Petrus von einem Königlichen Prieſterthume im geiſtlichen Verſtande, wie wir bereits vernommen: hier aber unmittelbar vor der Conſecration ſaget die Kirche GOtt Dank für das wahre eigentliche Prieſterthum, weil er ſie erwählet, ihm zu opfern das wahre und eigentliche Meßopfer (θυσια) des Leibes und Blutes Chriſti. (7.8.) Dahero auch das Opfer der Chriſten überhaupt in dieſem Verſtande, wie es Medus oben beſchrieben, nur ein uneigentliches, und kein weſentliches Opfer iſt, wie wir bereits erwieſen.

(9) Solchemnach iſt die angeführte Urſache vom Grunde aus falſch, und hält keinen Stich. Denn nicht ein jeder, der etwas vor GOtt bringet, und ihm übergiebt, bringet GOtt ein eigentliches, ſondern nur ein uneigentliches Opfer, oder Geſchenke. Es iſt ein groſſer Unterſcheid zwiſchen einem weſentlichen Opfer und

(*) Auguſtin. de civit. Dei lib. 10. cap. V. Auguſtin. Calmet in Pſ. 49. immola Deo ſacrificium laudis. Opfere GOtt ein Lobopfer. Hæc abs te peto ſacrificia: hic mihi acceptus eſt cultus. Redde mihi vota tua, offer mihi preces tuas, immola mihi ſacrificium laudis, *vitulos labiorum tuorum.*

Geſchenke. Ein jedwedes weſentliches Opfer iſt ein Geſchenke: aber nicht ein jedwedes Geſchenke iſt ein weſentliches oder eigentliches Opfer. Hier redet Medus gut Calviniſch. Maſſen, wie wir im vorigen §. 700. gehöret, Calvinus keinen Unterſcheid zwiſchen dem Opfer (ſacrificium) und Geſchenke (oblatio) gemachet. Da doch Chryſoſtomus und Theophylactus das Opfer (ſacrificium) von dem Geſchenke (oblatio) gar genau unterſchieden. Man leſe alldort nach und erwäge, wie ſehr der Verfaſſer durch ſeine gegebene Urſache wider den Sinn der H. Schrift geſtolpert, allwo von dem Opfer des Goldes, Silbers ꝛc. Meldung geſchieht, welches dennoch von keinem einzigen aus den H. Vätern, als ein eigentliches, weſentliches Opfer angeſehen wird. Gleichwohl aber führet Medus ganz dreuſte den H. Irenäus zum Beweiſe an. (10) Ich ſage es ihm aber gleich zum voraus, wie übel er es hierdurch mit Irenäus treffe (*), maſſen ja Irenäus lib. IV. cap. 18. edit. Bened. contra Hæreſes ausdrücklich zeiget, daß einzig und allein in der Catholiſchen Kirche ein wahres und reines Opfer, nämlich das Geheimniß des Leibes und Blutes Chriſti aufgeopfert werde. Ich will hier nur eine Stelle anführen (ungeachtet bereits §. 696. davon Meldung geſchehen). Non enim receperunt Verbum, ſaget er unter andern, quod offertur Deo. Sie (nämlich die Juden) haben

(*) Man leſe §. 693. und 696.

haben das (eingefleiſchte) Wort, welches GOtt aufgeopfert wird (in dem Geheimniſſe des Altares) nicht angenommen.

Damit wir aber ſehen, wie unglücklich der Verfaſſer dieſe zu ſeiner Sache nicht das mindeſte einſchlagende Worte Irenäi angezogen: ſo iſt es nöthig, daß wir ſelbe vollſtändiges hierher ſetzen. Non genus oblationum, heißt es, reprobatum eſt . . . ſed ſpecies immutata eſt tantum, warum? quippe cum jam non â ſervis, ſed â liberis offeratur. Weil ſolches nun nicht mehr von Knechten, ſondern von Freygelaſſenen geopfert wird. Der Heil. Irenäus will nichts anders ſagen, als daß im neuen Teſtament das Opfer überhaupt nicht aufgehoben worden, ſondern daß nur dem Befehle Chriſti gemäß GOtt ein reines Opfer geopfert werde. Aus dieſen Worten nun ſuchet Medus die Folge zu machen, daß das Opfer der Chriſten, nämlich der ganze Gottesdienſt überhaupt, und im uneingeſchränkten Verſtande ein eigentliches, weſentliches Opfer ſey. Iſt das nicht eine lächerliche Schlußrede? wenn ich ſage: Es waren Opfer dort unter den Juden, es giebt aber auch Opfer in der Kirche. Nun die beſondere Gattungen der Opfer ſind geändert worden. *Ergo* iſt der ganze öffentliche Gottesdienſt der Chriſten ein eigentliches, weſentliches Opfer. (11) Medus ſaget hiernächſt, θυσια bedeutet ſo viel als ein Schlachtopfer, wir ſchlachten aber bey unſerm Chriſtlichen Gottesdienſte keine leben-

 dige

dige Thiere ab! Was denn? Wir verkündigen dabey denjenigen, der für uns am Kreuz geſchlachtet und geopfert worden. Nein! Verkündigen heißt nicht Schlachten(*). Andreas der Apoſtel ſaget nicht: Ich verkündige, ſondern ich opfere dem Allmächtigen ... GOtt täglich ... das unbefleckte Lamm, deſſen Fleiſch nachdem das ganze gläubige Volk gegeſſen ... ſo bleibt dennoch das Lamm, ſo geopfert worden, ganz und lebendig. Ego omni die *ſacrificium .... immaculatum agnum ... in altari offero*. (§. 690.) Natürlicher und nach dem Sinne Irenäi und anderer Väter, auch wahrhafter wäre es geweſen, wenn er geſagt hätte, wir verrichten in der Meſſe das unblutige Schlachtopfer des Leibes und Blutes desjenigen, der für uns am Kreuze geſchlachtet worden. Denn ſolchen in dem Gottesdienſte nur verkündigen, iſt kein eigentliches, weſentliches, ſondern nur ein uneigentliches Opfer. Auſſerdem noch wird ja zu einem eigentlichen, weſentlichen Opfer hauptſächlich eine weſentliche Veränderung, wie ich oben gemeldet, unumgänglich erfordert. Welches aber bey einer puren Verkündigung nicht ſeyn kann.

(12) Was braucht es aber viel? Der Verfaſſer ſaget ja ſelbſt, daß in dieſem Verſtande, nämlich der Verkündigung des für uns am Kreuze geſchlachteten und geopferten Heilandes,

(*) Siehe §. 700. Anmerkung über die Stelle des H. Ignatii.

landes, der Gottesdienſt im uneigentlichen Verſtande ein Opfer genennet werde. Wenn nun dieſem alſo, ſo muß er auch geſtehen, daß der Gottesdienſt überhaupt nur ein uneigentliches Opfer ſey. Gleichwie alle Prieſter nur uneigentliche Könige genennet werden, weil ſie ſolche nur im uneigentlichen Verſtande ſind. Mithin hätte man im neuen Geſetze kein eigentliches, äuſſerliches Opfer, da man doch ſelbes im alten gehabt hat. Dahero der Verfaſſer als ein Chriſt ſich mit einem uneigentlichen Opfer nicht kann beſchlagen laſſen. Wie er denn eben in dieſem §. kurz zuvor bekennet, daß das Opfer der Chriſten ein eigentliches Opfer ſey. Sein erſter Satz demnach muß ein eigentliches, äuſſerliches Opfer zum Zwecke haben. Da nun aber Medus mit dieſem §. ſeinen erſten Satz beſchlieſſet: ſo iſt die Frage, ob er ſeinem Verſprechen nach denſelben gründlich bewieſen? Die Sache redet ſelbſt, wie nichtswürdig ſeine Gründe ſeyn, nichts zu melden von dem, daß er ſich in dieſem §. offenbar widerſprochen. Das mag auch wohl die Urſache geweſen ſeyn, warum er nicht, wie ſonſt gewöhnlich, ſeinem erſten Satze (§. 698.) gemäß einen förmlichen Schluß gemacht, daß nämlich der Gottesdienſt der Chriſten überhaupt ein Opfer ſey, und zwar ein eigentliches, äuſſerliches Opfer.

§. 702.

„Ich komme nun zu dem zweyten beſondern „Satz, der in meiner gegebenen Erklärung vom

„Opfer der Chriſten enthalten iſt, und darin „erwieſen werden muß, daß das Opfer der Chri„ſten, nach der Meynung der alten Chriſtlichen „Kirche ein Dank- und Gebethopfer ſey (1). „Mein erſter Mann, auf den ich mich hier beziehe, „ſoll ſeyn Juſtinus der Martyrer in ſeinem Ge„ſpräch mit dem Juden Triphon (q) (2). Ju„ſtinus will an dem angezogenen Orte der Aus„flucht der Juden vorbeugen, welche ſie zu er„greifen, und zu ſagen pflegten, daß beym Ma„leachi von dem Gebeth der Juden die Rede „ſey, welches ſie aller Orten zu GOtt brächten, „wo ſie nur damals bey ihrer Zerſtreuung unter „den Heyden gelebet; welche Opfer, ob es gleich „dabey an den äuſſerlichen materialiſchen Ge„bräuchen fehlte, dennoch GOtt weit angeneh„mer wären, wegen der damit verbundenen Auf„richtigkeit, als alle andre Opfer, die zu Jeru„ſalem dargebracht, und mit Verachtung GOt„tes befleckt wurden; mithin ſey hier gar nicht „die Rede von ſolchen Opfern, die dem GOtt „Iſrael dereinſt von den Heyden dargebracht „werden ſollten. Auf dieſe Ausflucht antwor-

tet

(q) Juſtinus Martyr in Dial. cum Triphone n. 117. Ich will den Text vollſtändig in der Lateiniſchen Ueberſetzung anführen. Equidem preces & gratiarum actiones, quæ â dignis peraguntur, ſola eſſe perfecta & Deo accepta ſacrificia & ipſe pronuntio. Hæc enim Chriſtiani quoque ſola peragere didicerunt, etiam in recordatione alimoniæ ſuæ ſiccæ & liquidæ &c.

„tet nun Juſtinus folgendergeſtalt: Daß das „Gebeth und Dankſagung würdiger Men„ſchen, das einzige Opfer ſey, das vor GOtt „vollkommen und angenehm iſt, das ſage „ich auch; denn auf dieſe Opfer und deren „Darbringung ſind die Chriſten von An„fang her gewieſen worden (3). Fragen „wir, wie dieſelben geſchehen ſollen; ſo ſa„get er: In der dankbaren Erinnerung bey „der trockenen und naſſen Speiſe, darin „das Leiden, welches der Sohn GOt„tes ſelbſt übernommen hat, verkündiget „wird (4). Es iſt dieſes letztere eine Beſchrei„bung des H. Abendmahls, darin, wie ich be„reits oben gemeldet habe, Brod und Wein als „Erſtlinge, oder als eine Art von Früchten „GOtt dargebracht, und ihm, als dem Geber „unſrer trockenen und naſſen Speiſe, geheiliget, „darauf aber geſegnet, und als Zeichen des Lei„bes und Blutes Chriſti genoſſen wurden (5).

Catholiſche Anmerkung.

(1) Wir haben bereits zur Gnüge verſtanden, daß die alte Kirche das eigentliche äuſſerliche Opfer nicht in Dank- und Gebethopfer beſtellet. Medus will dieſen ſeinen zweyten Satz zuerſt mit Juſtinus beweiſen. (2) Ich ſage ihm aber auch dieß Orts zuvor, daß er ſeinen erſten Mann, auf den er ſich beziehet, zu ſeiner Abſicht ganz und gar nicht an den Mann bringen werde. Wir haben ſchon einen empfindlichen Vorſchmack hiervon aus den 690.

und 694. §§. Juſtinus verſteht durch Dankſagung und Gebeth hier nur ein uneigentliches Opfer im geiſtlichen Verſtande. Gebeth und Dankſagung ſind nur Mittel, womit das eigentliche, und äuſſerliche Opfer des Leibes und Blutes Chriſti vor GOtt gebracht wird (§. 694). Ich will mich hierüber da nicht weiter ausgieſſen. Alles dieſes habe ich bereits in den jeztgedachten Paragraphis beantwortet. Allwo gezeiget worden, wie geſtümmelt und zerriſſen Medus aus des Juſtinus erſter Apologie eine Stelle angeführet, die ihm nicht gar zu offenbar widerſpricht: hingegen eben in ſelbiger Apologie ſolche Stellen mit Stillſchweigen übergehe, welche ſeiner Meinung öffentlich widerſprechen. Wie denn in dieſer Apologie Juſtinus ausdrücklich beweiſet, auch hiervon von mir §. 694. gehandelt worden, daß GOtt das unblutige Opfer des Fleiſches und Blutes Chriſti in der Meſſe aufgeopfert werde. Damit wir aber dennoch die jeztangezogene Stelle aus Juſtinus nicht unbeantwortet laſſen, zugleich aber auch ſehen, wie Medus abermal den Juſtinus verdrehet, verſtümmelt und partheyiſch angezogen: ſo will es nöthig ſeyn, eine noch vorhergehende Stelle aus eben dieſem Geſpräche mit Triphone zum vorhinein anzuführen, um das wahre Meßopfer aus dem Juſtinus wider die Meynung des Verfaſſers deſto feſter zu ſtellen.

Damit Juſtinus die Vortrefflichkeit und Vorzüge der Chriſtlichen Religion den Juden vor Augen ſtellete, führte er zum Beweisthume

an

an die Hoheit unſers Opfers in dem Geheimniſſe des Altares. Er ſagte in dem Geſpräche mit Triphon (*): Auch das Opfer des Semmelmehls, welches für die, ſo von dem Ausſatz gerei-

(*) Juſtinus Martyr in Dial. cum Triphone p. 137. n. 41. edit. Benedict. Similæ quoque oblatio pro iis, qui â lepra purgabantur, præſcripta figura erat panis Euchariſtiæ, *quem Dominus noſter JEſus Chriſtus in recordationem paſſionis pro his, qui ab omni pravitate purgantur, ſuſceptæ fieri præcepit;* ut & ſimul gratias agamus Deo, tum quod mundum & omnia, quæ in eo ſunt, propter hominem creaverit; tum quod nos â nequitia, in qua fuimus, liberaverit, & principatus & poteſtates funditus profligaverit per eum, qui de ejus voluntate paſſioni factus eſt obnoxius. Hinc de ſacrificiis quidem, quæ tunc â vobis offerebantur, ſic Deus, ut jam dixi, per Malachiam, unum ex duodecim, loquitur. Malch. 1. *Non eſt voluntas mea in vobis, dicit Dominus, & ſacrificia non ſuſcipiam de manibus veſtris, propterea quod ab ortu ſolis usque ad occaſum nomen meum glorificatum eſt in gentibus; & in omni loco offertur incenſum nomini meo & victima pura: quoniam magnum eſt nomen meum in gentibus, dicit Dominus. Vos autem illud profanatis.* De iis autem, quæ in omni loco â nobis gentibus offerur ei, ſacrificiis, hoc eſt, de pane Euchariſtiæ & de calice ſimiliter Euchariſtiæ, jam tum prædicit, illud etiam addens, nomen ſuum â nobis glorificari, â vobis autem profanari.

gereiniget worden, zu opfern befohlen wurde, iſt eine Figur geweſen des Brodtes des Altaresgeheimniſſes, welches unſer HErr JEſus Chriſtus zu opfern geboten hat zum Gedächtniſſe des Leidens, welchem er ſich für diejenigen Menſchen hat unterzogen, welche von aller Bosheit gereiniget werden, auf daß wir GOtt dankſagen, theils dieweil er die Welt ſammt allem, was ſie in ſich begreift, des Menſchen wegen erſchaffen, theils weil er uns von aller Bosheit, darinnen wir geſtecket ſind, erlediget, und die Fürſtenthümer und Gewalt (der Teufel) gänzlich und bis aufs Haupt erleget hat durch denjenigen, welcher aus ſeinem eigenen Rathſchluſſe und Willen ſterblich geworden iſt. Solchemnach ſpricht GOtt von denen von euch dazumal gebrachten Opfern, wie ich bereits geſaget, durch Malachias einen aus den Zwölfen: Ich habe kein Gefallen an euch, ſpricht der HErr, und will eure Opfer von euren Händen nicht annehmen, denn von Aufgange der Sonnen, bis zu ihrem Niedergange iſt mein Name groß und herrlich unter den Heyden, und meinem Namen wird an allen Orten geräuchert, und ein reines Opfer geopfert: denn mein Name iſt groß unter den Heyden, ſpricht der HErr, ihr aber entheiliget und verunehret denſelben. Aber von jenen Opfern, ſo von uns, die wir Heyden waren, ihm an allen Orten gebracht werden, das iſt, vom Brodte und vom Kelch des Altaresge-

resgeheimniſſes, hat er (Malachias) dazumal vorgeſagt, daß wir zwar ſeinen Namen ehren und preiſen, ihr (Juden) aber entheiliget denſelben.

In dieſem Zeugniſſe iſt erſtlich zu beobachten, daß die Jüdiſchen Opfer ein Schatte und Figur des Opfers der Chriſten geweſen, welches als ein reines und angenehmes Opfer von GOtt ſelbſt durch den Prophet Malachias vorgeſaget worden. Wer ſoll nun zweifeln, daß dieſes ein wahres Opfer ſey, welches durch die Figur des alten Bundes iſt vorbedeutet worden, durch die Propheten aber öffentlich hat müſſen vorgeſaget werden. Zweytens iſt es eine offenbare Sache, daß Juſtinus mit ausdrücklichen Worten das Brod und den Kelch des Fronleichnams ein Opfer der Chriſten nenne. Was das Brod und der Kelch Euchariſtiæ ſey, hat er in ſeiner I. Apogie n. 66. angedeutet, allwo er lehret, daß die Nahrung (εὐχαριστηθεῖσαν) des eingefleiſchten JEſu Fleiſch und Blut ſey. Incarnati illius JEſu carnem & ſanguinem eſſe. Iſt alſo des eingefleiſchten JEſu Fleiſch und Blut das Opfer der Chriſten, welches GOtt aufgeopfert wird.

Drittens iſt zu wiſſen, daß unſer HErr JEſus Chriſtus befohlen, man ſolle das Brod des Fronleichnams zum Gedächtniſſe ſeines Leidens machen, das iſt, man ſolle das Brod in ſeinen Leib verwandeln. Panem Euchariſtiæ Dominus noſter JEſus Chriſtus in paſſionis ſuæ recordationem fieri præcepit. Dahero auch Juſti-

Juſtinus n. 117. Dialog. cum Tryph. ſich vernehmen läßt, daß in dieſem Opfer des Leidens, welchem ſich der Sohn GOttes wegen uns unterzogen, gedacht werde.

(3) Wir ſehen ſchon aus dieſem, wie übel Medus mit ſeinem Manne Juſtinus daran ſey: wenn er aus dem Zeugniſſe Juſtini im Geſpräche n. 117. erzwingen will: daß das Opfer der Meſſe in Dankſagung und Gebethe beſtehe. Equidem preces & gratiarum actiones, quæ â dignis peraguntur, ſola eſſe perfecta & Deo accepta ſacrificia & ipſe pronuntio. Hæc enim Chriſtiani quoque ſola peragere didicerunt, etiam in recordatione alimoniæ ſuæ ſiccæ, & liquidæ, in qua etiam paſſionis, quam Filius Dei propter eos pertulit, recordantur.

(4) Medus tappet ſtets in ſeinem Irrthume und Zweifel herum. Da doch ſonnenklar iſt, daß alimonia ſicca & liquida, (5) wodurch das Gedächtniß des Leidens Chriſti feyerlich begangen wird, nichts anders ſeyn könne, als das Fleiſch und Blut des eingefleiſchten Heilandes. Mithin der wahre Leib und Blut, und nicht wie Medus will, das Zeichen des Leibes und Blutes Chriſti genoſſen werde. Medus giebt nicht acht, oder will es vielleicht nicht verſtehen, was Juſtinus zum Zwecke hatte. Erſtlich bedienet ſich Juſtinus eines Beweisthumes, welcher zu Widerlegung der Jüdiſchen Einwürfe hauptſächlich anſtändig und geſchickt war. Er zeiget nämlich aus der Prophezeyung des Malachias,

chias, wie Medus ſelbſt einigermaſſen in dieſem §. geſteht, ſie wären nunmehro aus dem Beſitze der wahren Religion gekommen, weil ihre Opfer verworfen worden: die Chriſten aber, deren Opfer von GOtt ſelbſt angerühmet wird, wären ein prieſterliches Geſchlecht. Damit nun die Juden dieſen Beweisgrund zernichteten, pflegten ſie den Malachias alſo auszulegen, dem Zeugniſſe des Juſtini. ſelbſt zufolge, daß nämlich der Juden, die zu Jeruſalem wohneten, ihre Opfer von GOtt verworfen, ihre Gebether aber bey ihrer Zerſtreuung unter den Heyden, GOtt angenehme Opfer wären. Es beſtrebten ſich demnach die Juden allein zu behaupten, daß das Gebeth und Dankſagung ohne äuſſerlichen Opfern zu einer wahren Religion und weſentlichen Opfer hinlänglich wären. Allein Juſtinus ſetzet ſich ihnen entgegen, und ſtellet ihnen in eben dieſem Orte vor die Augen das Opfer der Chriſten, in welchem unter den Geſtalten des Brodtes und Weines das Gedächtniß des Leidens Chriſti feyerlich begangen wird.

Wenn nun zweytens Juſtinus ihnen zugiebt, daß das Gebeth und Dankſagung allein vollkommene und vor GOtt angenehme Opfer ſeyn, geſchieht ſolches nicht aus dieſer Abſicht, als wollte er hiermit ein äuſſerliches Opfer ausſchlieſſen, ſondern darum, weil er wohl wußte, daß Gebeth und Dankſagung mit dieſem äuſſerlichen Opfer genau müſſen verbunden ſeyn: ſonſt weder ein vollkommenes Opfer verrichtet, noch

GOtt

GOtt eine hinlängliche Ehrbezeugung von uns würde erwieſen werden.

Hiernächſt nennet er das Brod des Altaresgeheimniſſes, wie ſchon gemeldet, mit ausdrücklichen Worten n. 41. ein Opfer. Er unterſcheidet dieſes Brod von dem Gebethe, womit ſelbes conſecriret wird (*).

Viertens endlich ſind jene Gebether, welche die Chriſten in dem feyerlichen Begängniſſe des Leidens Chriſti zu verrichten gelernet, nichts anders, als die würkliche Aufopferung des Leibes und Blutes Chriſti für die Lebendigen und Todten (**), wie zu ſehen in einer ſehr alten Liturgie lib. 8. Conſtit. Apoſtol. Es iſt dieſe Liturgie jener, welche Juſtinus in Apol. I. beſchreibet, ganz ähnlich. Denn ſo lauten die Gebether, welche nach der Conſecration verrichtet werden: προσφερομὲν σοι, offerimus tibi pro populo hoc &c. Eben ſo klingen die von Juſtinus angezogenen Gebether in allen Aufopferungen (***). Da nun die alte Kirche das eigentliche Opfer des Altares nicht im uneigentlichen Gebeth-

(*) Apolog. I. n. 66. Sic etiam illam, in qua per precem ipſius verba continentem gratiæ actæ ſunt, alimoniam, ex qua ſanguis, & carnes noſtræ per mutationem aluntur, incarnati illius JEſu & carnem & ſanguinem eſſe edocti ſumus.

(**) Gebeth und Dankſagung ſind nur Mittel, womit das weſentliche Opfer des Leibes und Blutes Chriſti vor GOtt gebracht wird (§. 694.)

(***) Apol. I. n. 66. Wer von dieſer Liturgie Juſtini

Gebeth- und Dankopfer, ſondern in dem äuſſerlichen Opfer des Leibes und Blutes Chriſti beſtellet; da imgleichen Juſtinus behauptet, daß das Gebeth und Dankſagung mit dem eigentlichen äuſſerlichen Opfer genau müſſen verbunden ſeyn: da er nicht minder in ſeiner Apologie ausdrücklich beweiſet, daß GOtt das unblutige Opfer des Fleiſches und Blutes Chriſti in der Meſſe aufgeopfert werde: da er ſich weiter in dem vom Verfaſſer angezogenen Geſpräche mit dem Juden Tryphon vernehmen läßt, daß des eingefleiſchten JEſu Fleiſch und Blut das Opfer der Chriſten ſey, welches GOtt aufgeopfert wird: und daß endlich alimonia ſicca & liquida, dadurch das Gedächtniß des Leidens Chriſti förmlich begangen wird, nichts anders ſeyn könne, als das Fleiſch und Blut des eingefleiſchten JEſu; die Gebether aber beym Meßopfer nur zur Aufopferung des Leibes und Blutes Chriſti gehören: wie hat Medus mit gutem Gewiſſen ſo unverſchämt auf den H. Juſtinus ſich beziehen dürfen, um ſeine Meynung zu befeſtigen, als ſey das Opfer der Chriſten nur ein Dank- und Gebethopfer.

§. 703.

ſtini nähere Nachricht, und Einſicht einzuholen verlanget, der kann ſelbe unter den von einem Benedictiner Congreg S. Mauri gemachten vorläufigen Abhandlungen über den Juſtinus pag. 44. nachleſen.

§. 703.

„Mein nächſter Zeuge ſoll ſeyn Tertullia„nus (r), der ſich in den bereits angeführten „Worten alſo erkläret hat: Wir opfern auch „für das Leben und Wohlergehen des Kay„ſers; aber nur, wie uns GOtt befohlen „hat, ein reines Gebeth. Denn GOtt, der „Schöpfer der Welt, bedarf keines Geruchs „und keines Blutes; das mag eine Speiſe „der Heydniſchen Götzen bleiben. Denn „die Heyden hielten dafür, daß ihre Götter „vom Rauch und Geruch ihrer Opfer genähret „und erquicket würden (s). Und an einem an„dern Orte ſaget er: Es wird meinem Na„men an allen Orten ein reines Opfer ge„bracht werden, nämlich Verherrlichung „ſeines Namens, Dank, Preis- und Lobge„ſänge (t); und abermals (u): ein reines „Opfer

(r) Tertullianus ad Scap. Sacrificamus pro ſalute imperatoris, ſed quomodo præcepit Deus, pura prece. Non enim eget Deus, conditor univerſi, odoris & ſanguinis alicujus; hæc enim deorum pabula ſunt.

(s) Wegen dieſer Meinung hat bereits Ariſtophanes in einem ſeiner Luſtſpiele, Nubes genannt, die Heyden verſpottet.

(t) Tertullianus contra Marcion. lib. 3. cap. 22. In omni loco ſacrificium nomini meo offertur, & ſacrificium mundum, gloriæ relatio, benedictio, laus, hymni.

(u) Tertull. contra Marc. lib. 4. cap. 1. Sacrificium mun-

„Opfer wird man ihm bringen, nämlich ein „aufrichtiges Gebet aus reinem Gewiſſen. „Dem Tertullianus ſetzte ich den Clemens von „Alexandrien zur Seite, welcher alſo ſchrei„bet (x): Wir ehren GOtt durchs Gebeth; „und dieſes Gebeth ſchicken wir zu ihm, als „das beſte und heiligſte Opfer in die Höhe; „wir ehren ihn durch das geheiligte Wort, „dadurch wir allein Erkenntniß empfan„gen haben; das iſt, durch Chriſtum. Und „abermals heiſſet es: das Opfer der Kirche „iſt das Gebeth, das von heiligen Seelen „zu GOtt in die Höhe geſchicket wird. Er „redet hier nicht von dem beſondern Gebeth „eines jeglichen Chriſten, ſondern von dem öf„fentli-

mundum, ſcil. ſimplex oratio de conſcientia pura.

(x) Clemens Alexand. Stromat. lib. 7. p. 717. edit. Pariſ. 1629. Non abs re nos Deum precibus honoramus, & hoc ſacrificium optimum, & ſanctiſſimum cum juſtitia emittimus, juſtiſſimo verbo eum honorantes, per quem accipimus cognitionem, ea quæ didicimus per eum glorificantes. Eſt ergo, quod eſt hic apud nos altare, terreſtris congregatio eorum qui ſunt dedicati orationibus, qui veluti unam vocem habent communem & unam mentem .... Conſpiratio autem proprie dicitur in Eccleſia. Eſt enim Eccleſia ſacrificium, verbum, quod â ſanctis exhalatur animis, cum ſacrificium ſimul aperitur & tota mens Deo. Der Verfaſſer hat dieſe Stelle Griechiſch kürzer gegeben.

„fentlichen Gebeth der Kirche insgemein, wie „ſolches einem jeglichen, der dieſe Stelle lieſet, „in die Augen fallen muß, auch aus den ange„führten Worten erkannt werden kann. Es „heiſſet θυσια εκκλεσιας, das Opfer der Kirche; „es heiſſet ein Gebeth, das nicht von einer from„men Seele allein, ſondern απο των αγιων ψυ„χων, von heiligen Seelen zu GOtt in die „Höhe geſchicket wird. Denn, welches wohl „zu merken, das beſondere Gebeth eines Chriſten „wurde nicht ein Opfer der Chriſten genennet, „ſondern nur das öffentliche, welches die ganze „Kirche zu GOtt that, wenn ſie vor ſeinem An„geſicht öffentlich verſammlet war, als ein geiſt„licher Leib Chriſti, und vermittelſt der Theil„nehmung an ſeinem Leibe und Blute. Es wird „dieſes noch deutlicher werden, wenn wir das „Zeugniß Cypriani (y) dazu ſetzen. Wir ge„denken eurer, ſagt er, bey Tag und Nacht, „ſo wohl wenn wir öffentlich mit andern „beten, als auch wenn wir in unſerer Ein„ſamkeit beſonders zu GOtt rufen. Hier „ſehen wir, daß er das Gebeth eine Opfer nen„net, das öffentlich, und in Gemeinſchafft mit „andern geſchieht; und daß er dieſes von dem „unterſcheide, das in der Stille und Einſam„keit

(y) Cyprianus epiſt. 16. ad Moſen & Maximum: Nos quidem veſtri diebus & noctibus memores, &, quando in ſacrificiis precem cum pluribus facimus, & cum in ſeceſſu privatis precibus oramus.

„keit von einem jeden beſonders GOtt gebracht „wird.

Catholiſche Anmerkung.

(r. t. u.) Dieſe drey Stellen des Tertullianus ſind §. 694. und 696. vollſtändig beantwortet und erläutert worden. Was den H. Clemens betrifft (y), ſo haben wir bereits zur Gnüge in den vorigen §§. derſtanden, daß das Gebeth für ſich allein, wenn es auch in einer ganzen Verſammlung verrichtet wird, nur im geiſtlichen Verſtande ein uneigentliches Opfer ſey. Mithin wäre es gar nicht nöthig, zu erklären, wie des Clementis Alexandrini angezogene Worte zu verſtehen: damit aber dennoch die Schwäche dieſes Beweisthumes und die Partheylichkeit des Mede in Anführung des H. Clemens deſto klärer einſehen, dazu auch mit Händen greifen, wie er ſich in eben dieſem §. offenbar verſtoſſen: ſo wollen wir des H. Clemens Sinn einigermaſſen unterſuchen, und einige Stellen kürzlich zuſammen faſſen. Es iſt derohalben gewiß, daß Clemens in dieſem ſiebenden Buche Stromatum nur von geiſtlichen, uneigentlichen Opfern rede (*), welche er dem fleiſchlichen Opfer des alten Teſtaments entgegen ſe-

(*) Stromat. lib. 7. p. 706. Manſuetudo autem, ut ego quidem opinor, & benignitas, magnificusque & majeſtate plenus Dei cultus, ſunt regulæ aſſimilationis..., Has ego dico virtutes eſſe *ſacrificium* Deo gratum & acceptum, cor â ſuperbia

ſtet (*). Er nennet zwar die ganze Verſammlung der Auserwählten, ja eine jede Seele inſonderheit eine Kirche (**) und Altar (***): aber nur

perbia & faſtu alienum cum recta conſcientia, dicente ſcriptura, eſſe Dei *holocauſtum* &c.

Ibid. Pædagog. lib. III. p. 261. Quomodo ergo ſacrificabo Domino? *Sacrificium*, inquit, *Domino Spiritus contritus* &c.

Stromat. lib. II. p. 394. Solve omne vinculum iniquitatis: hoc enim ſacrificium eſt Deo acceptum. Man merke hier, wie Clemens die Sanftmuth, Demuth, reines Gewiſſen ꝛc. ein Opfer GOttes nennet. Dennoch aber hat Medus ſagen dürfen: das beſondere Gebeth eines Chriſten würde nicht ein Opfer der Chriſten genennet, ſondern nur das öffentliche.

(*) Stromat. lib. 7. p. 707. Hoc erat, quod lex quoque tacite ſignificabat, jubens peccatorem tolli de medio .... Propter quam cauſam merito Deo non ſacrificamus, qui nullius indiget, & omnia præbuit hominibus: ſed eum glorificamus, qui eſt pro nobis ſacrificatus, *nos ipſos ſacrificantes* .... Merito ergo ei non *offerimus ſacrificium*, qui non vincitur â voluptatibus ... ſed nec ſacrificiis, neque donariis.... Deus invocatur.

(**) Stromat. lib. 7. p. 715. Non enim nunc locum, ſed electorum congregationem, appello Eccleſiam. Melius eſt hoc *templum* ad accipiendam Dei dignitatis magnitudinem.

(***) Ibid. pag. 717. Sin autem gaudet honorari (Deus)

nur im uneigentlichen und geiſtlichen Verſtande. Weiter nennet er den Menſchen einen Prieſter (*). Auſſerdem noch ſaget er, daß eines ſolchen Menſchen, der mit GOtt wandelt, ganzes Leben gleich einem heiligen Feſttage ſey, ſeine Gebether aber, imgleichen das Lob GOttes, ſo er vor dem Eſſen, vor dem Schlafe und bey der Nacht verrichtet, das Geld, ſo unter die Armen ausſpendet, ihm zum Opfer dienen (**).

Da haben wir handgreiflich, daß Clemens nichts anders durch das Gebeth verſtanden, als ein uneigentliches, geiſtliches Opfer. Es redet

(Deus) cum natura nullius indigeat, non abs re nos Deum precibus honoramus.... Eſt ergo, quod eſt hîc apud nos altare, terreſtris congregatio eorum qui veluti unam vocem habent communem & unam mentem .... *aram* autem vere ſanctam eſſe *juſtam animam*.

(*) Ibid. p. 720. Hic ergo homo, qui eſt vere *regalis*, hic *ſacerdos* ſanctus Dei.

(**) Ibid. p. 728. Univerſa autem ejus vita, tanquam quidam celebris ac ſanctus dies feſtus eſt. Atque ei quidem *ſacrificia*, ſunt *ipſæ preces & laudes, & quæ ante cibum fiunt, ſcripturarum lectiones:* pſalmi autem & hymni, dum cibus ſumitur: antequam autem eatur *cubitum*, ſed & *noctu*, rurſus orationes. Per eas ſe ipſum unit choro divino ... Quid vero, non aliud quoque ſacrificium, nempe dogmatum & pecuniarum in egenos largitionem, cognoſcit? maxime.

det aber, ſaget Medus, der H. Clemens hier nicht von dem beſondern, ſondern öffentlichen Gebethe der Kirche insgemein. Der Verfaſſer machet dieſe Anmerkung nicht ohne Urſache. Er hat es wohl vorgeſehen, man möchte ſein Opfer ein uneigentliches Opfer nennen. Damit er nun ſeiner erwehnten Stelle aus Clemens von Alexandrien ein Anſehen, oder, welches wahrſcheinlicher iſt, den Leſer betäubete, und irre machte: ſo ſagte er, Clemens redet von dem öffetlichen Gebethe der Kirche insgemein. Es müſſen ſo gar die Opfer der Kirche, welche die heiligen Seelen zu GOtt ſchicken, mit Griechiſchen Worte ausgedrücket, und ausgeſchmücket werden. Gleich als ob daran etwas gelegen wäre. Warum alles dieſes? Damit er dergleichen allgemeine Gebether von dem einzelnen Gebethe merklich unterſcheide. Denn, ſaget er, welches wohl zu merken, das beſondere Gebeth der Chriſten wurde nicht ein Opfer der Chriſten genennet, ſondern nur das öffentche, welches die ganze Kirche zu GOtt geſchicket. Wer ſaget das? Zweifelsohne auch Clemens, deſſen Worte Medus als Beweisgründe anziehet! Nein. Clemens von Alexandrien heget keine ſolche Gedanken. Folglich kömmt der Verfaſſer in die Enge, und muß entweder geſtehen, daß die in der von ihm aus Clemens angeführten Stelle öffentlichen Gebether in dem Verſtande Clementis nur uneigentliche, geiſtliche Opfer ſeyn: oder will er das nicht zugeben, ſondern behaupten, daß Clemens hierdurch

durch ein eigentliches äuſſerliches Opfer verſtanden, ſo muß er gleichfalls zulaſſen, daß das beſondere Gebeth vor dem Eſſen, vor dem Schlafe, nicht minder Almoſen geben, welches alles Clemens ein Opfer heiſſet, ein eigentliches äuſſerliches Opfer ſey. Welche groſſe Schwachheit von einem Manne, der ſonſt bey ſeinen Glaubensgenoſſen für einen frommen und gelehrten angeſehen wird! Wahrhaftig Medus hat hierdurch ſeine Gemüthsbeſchaffenheit und Argliſt ziemlich bloß geſtellt, und man könnte daher ſchier ohne menſchlichem Zeugniſſe wiſſen, wie er im Grunde ſeines Herzens beſchaffen. Gewißlich das Verfahren Medi auch nur dieß Orts ſollte hinlänglich ſeyn, einen ehrlichen und Wahrheitliebenden Proteſtanten dahin zu vermögen, auf dergleichen Schriftſteller, welche die HH. Väter auf eine ſo unanſtändige Art mißhandeln, und übel auslegen, ein Mißtrauen zu ſchöpfen, hingegen ſich zu beſtreben, die Wahrheiten des Chriſtlichen Glaubens aus den urſprünglichen und reinen Quellen zu ſchöpfen.

(7) Wir kommen nun endlich auf die angeführte Stelle Cypriani, durch deſſen Zeuguiß Medus ſeine Meinung noch deutlicher zu machen glaubet. Er trüget ſich aber ſehr, und wir finden weiter nichts, als abermal eine Probe, wie übel er mit den Vätern haushalte. Die klăreſten und offenbareſten Stellen Cypriani, worinnen er das wahre Opfer beſtimmet, übergeht er, und ſucht ihm aus ſo vielen eine heraus, welche nicht ſo offenbar von dem Opfer redet. Aber

auch dieſe läßt er nicht unzerſtümmelt, wenigſtens in ſeiner Ueberſetzung, welche ſo lautet: Wir gedenken eurer .... ſowohl wenn wir öffentlich mit andern bethen. Das iſt nach dem Text nicht recht verdollmetſchet. Er hätte alſo ſollen ſagen: So wohl wenn wir bey den Opfern (in ſacrificiis precem cum pluribus facimus) öffentlich mit andern bethen. Mit welchen Worten Cyprianus das öffentliche Kirchenopfer von dem öffentlichen Gebethe unterſcheidet (*). Allein mit dieſer Ueberſetzung nach dem Buchſtaben wäre ihm nicht geholfen geweſen. Denn das öffentliche Gebeth unter dem Opfer wird kein Opfer genennet. Sonſt würde folgender Mißverſtand heraus kommen: Wenn bey den Opfern geopfert wird: oder, wenn bey den Opfern das eigentliche Gebethopfer öffentlich verrichtet wird. Weil ſich nun der Verfaſſer in den Kopf kommen laſſen, mit dem Beweisthume Cypriani aufzuziehen, thut er der Stelle Cypriani Gewalt an, und

(*) Man leſe meine vorläufige Abhandlung. Allwo man ſehen wird, daß auch Rigaltius eine ſolche Auslegung, wie Medus gemachet habe. Weswegen er auch von Muratorius de rebus liturg. ausgelachet worden. Ridendus heic Rigaltius, qui *ſacrificia pro orationibus* rurſus interpretatur, quando apertiſſime *Precem* â ſacrificiis diſtinctam habes, & quid fuerint *ſacrificia* ſancto Cypriano, ex productis locis meridiano ſole clarius elucet.

und verfällt ohne Anſtand auf eine ſo gezwun-gene und widerſinnige Verdollmetſchung. Da aber Medus einen Brief Cypriani angeführet, folglich die übrigen zweifelsohne geleſen hat: warum ſchweiget er denn: ſo fern er das Licht der Wahrheit im Ernſte ſuchet, von jenen Briefen, worinnen Cyprianus in Anſehung des Meß-opfers ein helleres Licht anzündet? Warum verhehlet er den 60. Brief, wo ſich der H. Bi-ſchof ſo vernehmen läßt: ut eos in mente ha-beatis in orationibus veſtris, & eis vicem bo-ni operis in *ſacrificiis & precibus* repræſente-tis, ſubdidi nomina ſingulorum &c. Das iſt: daß ihr in eurem Gebeth ihrer eingedenk ſeyd, und ihnen mit Opfer und Gebethe angeneh-me Dienſte erzeiget, habe ich eines jeden Na-men inſonderheit beygeſetzet.

Wiederum in dem 63. Briefe: In cali-ce Dominico ſanctificando, & plebi mini-ſtrando, quidam non hoc faciunt, quod JE-ſus Chriſtus Dominus & Deus noſter, ſacri-ficii hujus author & doctor fecit ac docuit. Das iſt: In Conſecrirung und Darreichung des Kelchs Chriſti dem Volke, thun etliche nicht das, was JEſus Chriſtus unſer HErr und GOtt, der Urheber dieſes Opfers, gethan und gelehret hat. Allda Cyprianus diejenigen tadelt, wel-che im Kelch nur allein Waſſer geopfert, und doch benebſt ausdrücklich bezeuget, daß Chriſtus ein Anfänger und Lehrer des Opfers geweſen, welches GOtt dem HErrn in der Conſecration des Kelchs dargebracht wird. Was iſt aber das anders, als das Meßopfer? Aber-

Abermal im 66. Briefe: Singuli divino ſacerdotio honorati, & in clerico miniſterio conſtituti, non niſi *altari & ſacrificiis* deſervire, & *precibus atque orationibus* vacare debeant. Alle und jede, welche zum göttlichen Prieſterthume erhebt, und zu einem geiſtlichen Kirchendienſt gewidmet ſind, ſollen nichts anders thun, als dem Altar und Opfer abwarten, darneben auch dem Gebethe obliegen. Wer ſieht aber nicht, daß Cyprianus allda eigentlich vom Chriſtlichen, täglichen Opfer des Altaresgeheimniſſes rede, da er ausdrücklich von eigentlichen dazu verordneten Prieſtern und Altare Erwähnung thut? Wo nennet er denn, wie Medus in Tag hinein ſchreibet, das öffentliche Gebeth, welches in Gemeinſchaft mit andern geſchieht, ein eigentliches Opfer des Altares? Macht er nicht einen Unterſcheid zwiſchen dem Opfer und Gebethe? Was verſteht Cyprianus unter dem Opfer? Gewißlich das öffentliche Gebeth nicht. Was denn? Den conſecrirten Kelch.

Nicht minder ſchreibt dieſer H. Mann in dem 68. Briefe: In ordinationibus ſacerdotum non niſi immaculatos & integros Antiſtites eligere debemus, qui digne & ſancte *ſacrificia Deo offerentes*, audiri in precibus poſſint, quas faciunt pro plebis Dominicæ incolumitate &c. In Einweihung der Prieſter ſollen wir unbefleckte und fromme Vorſteher erwählen, welche nämlich würdig und heilig die Opfer GOtt dem HErrn darbrin-

bringen, und in ihrem Gebethe verſtanden werden können, ſo ſie für das Heil der Heerde verrichten. Allda wieder ohne Zweifel nicht vom H. Kreuzopfer, auch nicht von einem uneigentlichen Opfer des öffentlichen Gebethes ꝛc. als zu welchem kein eigentlicher geweihter Prieſter vonnöthen, gehandelt wird.

Imgleichen in dem 66. Briefe. Non eſt, quod pro dormitione ejus apud vos fiat oblatio, aut deprecatio. Es iſt nicht noth, daß ihr für deſſelben Entſchlafung opfert, oder bethet. Nicht minder im 63. Briefe: JEſus Chriſtus Dominus & Deus noſter ipſe eſt ſummus ſacerdos Dei Patris & *ſacrificium* Deo Patri ſe ipſum primus obtulit, & hoc fieri *in ſui commemorationem* præcepit, utique ille Sacerdos vice Chriſti vere fungitur, qui id, quod Chriſtus fecit, imitatur, & *ſacrificium verum & plenum tunc offere* in Eccleſia Deo Patri, ſi ſic incipiat offerre, ſecundum quod ipſum Chriſtum videat obtuliſſe. Wenn JEſus Chriſtus unſer HErr und GOtt ſelbſt, der Hoheprieſter GOttes des Vaters iſt, imgleichen GOtt dem Vater ſich ſelbſt zuerſt das Opfer aufgeopfert, nicht weniger ſolches zu ſeinem Gedächtniſſe zu verrichten befohlen hat; ſo vertritt zweifelsohne dieſer Prieſter wahrhaftig die Stelle Chriſti, welcher thut, was Chriſtus gethan hat. Er opfert alsdenn ein wahres und vollkommliches Opfer in der Kirche GOtt dem

Va-

Vater, wenn er alſo anfängt zu opfern, wie Chriſtus ſelbſt geopfert hat.

Eben alldort. Quis magis Sacerdos Dei ſummi, quam Dominus noſter JEſus Chriſtus, qui ſacrificium Deo Patri obtulit? Wer iſt mehr ein Prieſter des Allerhöchſten, als unſer HErr JEſus Chriſtus, welcher das Opfer GOtt dem Vater dargebracht hat? Was iſt aber das für ein Opfer geweſen? Obtulit panem & vinum, ſuum ſcilicet corpus & ſanguinem. Er hat geopfert Brod und Wein, nämlich ſeinen Leib und Blut (*). Was will hier Medus anheben? Was für einen Schild will er entgegen halten? Ich bin überzeigt, daß keiner den Streich Cypriani aushalten wird. Chriſtus hat ſich ſelber geopfert in dem Nachtmahle, und befohlen, daß man es ſo mache zu ſeinem Gedächtniſſe. Wenn nun der Prieſter ſolches thut, vertritt er das Amt Chriſti, und opfert GOtt dem Vater ein wahrhaftes und vollkommenes Opfer in der Kirche. Weil es eben jenes Opfer iſt, welches Chriſtus der HErr ſeinem himmliſchen Vater im Abendmahle aufgeopfert hat. Auſſerdem noch wird ſolches verrichtet zum Gedächtniſſe des andern blutigen Opfers, welches am Kreuze vollbracht worden. Es wäre auch ein ſchimpfliches Ding, die Meſſe deswegen wollen ein Opfer nennen, weil man dabey bethet und danket, oder dieweil die

(*) Man leſe in der vorläufigen Abhandlung das 9. Capitel.

die Bürger und Bauern zu opfern gehen, oder den Almoſenſammlern einen Pfennig darſchieſſen ꝛc.

Gleichergeſtalt im 68. Briefe. Cum alia multa ſint & gravia delicta, quibus Baſilides & Martialis implicati tenentur, fruſtra tales Epiſcopatum ſibij uſurpare conantur, cum manifeſtum ſit, ejusmodi homines nec Eccleſiæ Chriſti poſſe præeſſe, nec Deo *ſacrificia offerre* debere. Weil Baſilides und Martialis mit vielen andern ſchweren Laſtern behaftet ſind: ſo unterſtehen ſie ſich vergebens, Biſchöfe zu ſeyn. Dieweil am Tage iſt, daß ſolche Leute weder der Kirche Chriſti vorſtehen, noch GOtt opfern können. Worinn will aber der H. Martyrer den falſchen Biſchöfen Einhalt thun? In Anſehung des Altares. Er will ihnen das Opfern niederlegen.

Endlich lib. de unit. Eccleſ. p. 403. *Dominicæ hoſtiæ veritatem* (ſchiſmaticos) per falſa ſacrificia profanare. Diejenigen, welche ſich durch Spaltung abgetrennet, entheiligen das wahre Opfer des HErrn durch falſche Opfer.

Wenn nun Cyprianus geglaubet hätte, daß das Opfer des Altares in dem öffentlichen Gebeth beſtünde: ſo würde es nicht nöthig geweſen ſeyn, dergleichen Biſchöfe für unwürdig zu erklären, GOtt zu opfern. Er würde nicht geſagt haben, daß die Abgetrennten das wahre Opfer des H. Fronleichnams entheiligen.

Wie

Wie hat nun Medus, ohne zu erröthen, ſagen dürfen, Cyprianus habe das öffentliche Gebeth ein Opfer genennet: da er doch ſo deutlich daſſelbe von dem wahren Opfer unterſcheidet.

§. 704.

„Alle dieſe Zeugniſſe ſind aus den drey erſten Jahrhunderten der Chriſtlichen Kirche „genommen. Ich füge dazu eins aus dem vierten Jahrhundert. Optatus Milevitanus redet gegen die Donatiſten, welche die Altäre der „rechtgläubigen Chriſten niederriſſen und beſchimpften, folgendergeſtalt (z): Was kann „wohl ſchandbarer von euch geſaget werden, als daß ihr die Altäre GOttes, vor „welchen ihr ſelbſt ehedem geopfert, zerbrechet, beſchimpfet und niederreiſſet? Die „Altäre, vor welchen ſo wohl das Gebeth „des Volks GOtt dargebracht, als von „welchen der Leib und das Blut Chriſti getragen wird, damit der allmächtige GOtt „alſo angerufen werde. Man bemerke hier „die Redensart: Altaria, in quibus vota po„puli & membra Chriſti portata ſunt, und „lerne

(z) Optat. Milevit. cont. Parmen. lib. 6. Quid eſt enim tam ſacrilegum, quam altaria Dei, in quibus & vos aliquando obtuliſtis, frangere, radere, removere? in quibus vota populi & membra Chriſti portata ſunt, quo Deus omnipotens invocatus ſit.... Fregiſtis etiam calices, dominici ſanguinis portatores.

„lerne daraus, worinne eigentlich das Opfer „der Chriſten beſtanden. Vota populi ſind „nichts anders, als das öffentliche gemeinſchaft„liche Gebeth der Gläubigen. Membra Chri„ſti, ſind der Leib und das Blut Chriſti, mit wel„chem das Gebeth der Chriſten unzertrennlich „verbunden war. Beydes geſchah auf dem Al„tar. Denn es iſt wohl zu merken, daß die al„te Chriſtliche Kirche keinen andern Ort hatte, „wo ſie öffentliche Gebethe zu GOtt that, als den„jenigen, wo das Gedächtniß des für uns gege„benen und vergoſſenen Leibes und Blutes Chri„ſti feyerlich erneuert wurde. Wie beydes dem „Gebrauch nach genau mit einander verbunden „war, ſo trenneten ſie es auch nicht in Anſe„hung des Ortes. Dieſer Stelle des Optatus „iſt die Erklärung ſehr gemäß, die auf dem Con„cilio zu Rheims gegeben, und von welchem be„fohlen worden, daß der Tiſch Chriſti, das iſt, der „Altar in Ehren gehalten werden ſolte. Der „Grund davon iſt dieſer: Weil auf demſelben „der Leib Chriſti geſegnet, und ſein Blut ge„trunken wird, auch das Gebeth und Ver„langen des Volks von den Prieſtern vor „GOtt gebracht wird (a).

Catho-

(a) Concil. Rhem. Can. 17. Quia corpus Domini ibi conſecratur, & ſanguis ejus hauritur; preces quoque & vota populi in conſpectu Dei à ſacerdote offeruntur.

Catholiſche Anmerkung.

Hier geht es dem Medus wie im vorhergehenden §. Damit er ſeiner Stelle aus dem Optatus Milevitanus ein Anſehen machte: ſo ſuchte er ſelbige abermal mit unnöthigen und unnützen Anmerkungen auszuſchmücken. Man bemerke, heißt es, dieſe Redensart: Altaria, in quibus vota populi & membra Chriſti portata ſunt (*). Die Altäre, vor welchen ſo wohl das Gebeth des Volkes GOtt dargebracht, als von welchen der Leib Chriſti getragen wird. Daraus ſoll man lernen, worinnen eigentlich das Opfer der Chriſten beſtanden. Worinn denn? Im öffentlichen gemeinſchaftlichen Gebethe der Gläubigen. Das iſt eben, als wenn ich ſo redete: Beym Altare wird das Gebeth des Volkes GOtt dargebracht: mithin beſteht das weſentliche und eigentliche Opfer in dem öffentlichen Gebethe des Volkes. Elende Folge! Wenn Medus in Anſehung und zum Vortheile des Gebethes das Wort *deportata* GOtt dargebracht verdollmetſchet; warum hat er denn nicht auch ſelbes in Betrachtung des Leibes Chriſti folgendermaſſen überſetzet?

(*) *Vota populi)* Ab Epiſcopo vota populi ad altare offerebantur.
membra Chriſti) Præter Corpus Chriſti, quod in altari offertur: fideles etiam, qui cum eodem corpore uniti & adunati ſunt, offeruntur. Gab. Albaſpin. Notæ in 6. lib. Optati. p. 157.

ſtzet? Vor welchen (Altären) ſo wohl das Gebeth des Volkes, als der Leib Chriſti getragen wird. Oder nach dem Buchſtaben ſo: Auf welchen ſo wohl das Gebeth des Volkes, als der Leib, oder die Glieder Chriſti ſind getragen worden. Allein dieſe Verdollmetſchung war nicht anſtändig. Dahero verfiel er, ſeiner Gewohnheit nach, auf eine gezwungene und verdrehte Ueberſetzung. Damit das Gebeth des Volkes vorzüglich in dem Aufputze eines eigentlichen Altares Opfers ſich darſtellete.

Mein guter Medus hat ſolchemnach hier zu viel und zu wenig geſehen. Gleichwie aber derjenige nichts redet, der zu viel redet: eben ſo ſieht derjenige im ſittlichen Verſtande nichts, der gar zu viel ſieht. Medus hat in dem H. Optatus zu viel geſehen, und hieraus eine Folge gemachet, davon dieſem H. Manne niemals geträumet.

Er hat aber auch gar zu wenig mit offenen Augen geſehen, was doch von einem, der nur blöde Gemüthsaugen hat, kann geſehen werden. Und was denn?

Optatus ſaget ja eben in dieſer Stelle des ſechſten Buches: Mat. 5. *Depone munus tuum ante altare, & prius concorda cum fratre tuo, ut poſſit pro te ſacerdos offerre.* Quid eſt enim altare, niſi ſedes & corporis & ſanguinis Chriſti? .... Quid vos offenderat Chriſtus, cujus illic per certa momenta *corpus & ſanguis* habitabat? ... fregiſtis etiam *calices Chriſti ſanguinis portatores.* Man be-

obachte die verſchiedenen Benennungen der Altäre, wenn es heißt: Sedes, habitatio corporis Chriſti, der Sitz und Wohnung des Leibes Chriſti, ſcala orationum, die Leiter des Gebethes ꝛc. Da hätte ja Medus, und welcher dieſe ſeine Geburt befördert, die Augen eröffnen und betrachten ſollen, daß Optatus, mithin die Kirche, im vierten Jahrhundert ausdrücklich gelehret, daß Chriſtus in dem Altaresgeheimniſſe nicht figürlich, ſondern weſentlich zugegen ſey, und als ein eigentliches Opfer GOtt von dem Prieſter dargebracht werde.

Optatus ſagte: daß der Kelch das Blut Chriſti in ſich enthalte, daß der Altar ein Sitz des Leibes und Blutes Chriſti ſey, und zwar ſagte er ſolches ausdrücklich, und ohne Einſchränkung. Mihin hätte Medus gleichfalls den Schluß machen ſollen, daß Chriſtus in dem Geheimniſſe des Altares weſentlich und nicht figürlich gegenwärtig ſey. Er hätte vernünftig ſchlieſſen ſollen, ſein Glaube ſey irrig, weil er in einer Hauptſache nicht übereinſtimmet mit der Lehre Optati, von welchem er doch überzeugt war, daß er der reinen Lehre des Evangelii zugethan geweſen. Das wäre ein rechter Vernunftſchluß geweſen. Maſſen ſein Schluß, welchen er aus den angezogenen Worten gemachet, nur gezwungen und wider den Sinn des H. Optatus, mithin unvernünftig iſt. Denn wenn das eigentliche Opfer des Altares in dieſem beſtünde, was in der Kirche GOtt aufgeopfert wird, ſo wären auch alle Gläubigen ein eigent-

eigentliches Opfer, dieweil nebſt dem Leibe Chriſti, welcher auf dem Altare geopfert wird, die mit dem Leibe Chriſti vereinigten Chriſten ebenfalls geiſtlicher Weiſe aufgeopfert werden (*).

Deſſen ungeachtet, hat beym Medus der irrige Schluß den vernünftigen überwogen. Warum dann? Weil er nicht die Wahrheit geſucht: ſondern nur getrachtet, die Ritze ſeiner Irrlehre, ſo viel möglich, vor den Augen ſeiner Glaubensverwandten zu verkleiſtern.

Er iſt hierin um ſo viel ſträflicher, dieweil er ſelbſt in dem Optatus wird geleſen haben, daß dieſer in Anſehung des weſentlichen Altaresopfers keine andre Meinung, als die Römiſch-Catholiſche Kirche hege. Wie ſo? Es hat Medus beym Optatus Lib. 3. p. 75. zweifelsohne folgendes geleſen. Quod qui guſtaret aut acciperet de ſacrificio adventantis unitatis, de ſacro guſtare videretur. Wer von dem Opfer der ankommenden Einigkeit, das iſt, wie ich vermuthe, von dem Opfer des Leibes und Blutes Chriſti iſſet (**), der ſcheint von einer heiligen Speiſe oder Opfer zu eſſen. Eben an ſelbem Orte gleich darauf: Qui inde guſtat, de

(*) Gabriel Albaſpin. Notæ in ſextum Optati librum.

(*) Gabriel Albaſp. in notis lib. 3. Optati. De ſacrificio Euchariſtiæ, quod celebraretur â Presbyteris Macarii.

de ſacro guſtat (*): Wer von dem beym Altare geopferten Leibe und Blute Chriſti genieſſet, der iſſet von einer heiligen Speiſe.

Wie könnte das eigentliche Altaresopfer deutlicher von Optatus beſtimmet werden? Dennoch aber will Medus hierinn dem H. Manne nicht beyſtimmen. Wenn er aber des Optatus Lehre nicht durchgehends zulaſſen will, warum führet er denn ſelbſt den Text aus Optatus an? Die Lehre des Optatus an einem Orte als ächt erkennen und annehmen, an einem andern Orte aber, wo es die widrige Meinung niederſchlägt, verwerfen, ſteht einem ehrlichen und vernünftigen Manne nicht zu. Folglich muß er entweder ſeine Glaubenslehre wieder umgieſſen, und mit uns Catholicken, der Lehre des Optatus gemäß, das Catholiſche Meßopfer und weſentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti in dem Geheimniſſe des Altares geſtehen, oder aber er muß den Text Optati auslaſſen, den er in dieſem §. angezogen: läßt er aber den Text aus, und verwirft des Optati Lehre: ſo hat er den Text übel und falſch angebracht. Mithin iſt auch ſein Vorgeben falſch und unwahr, daß Optatus ſeiner Lehre beypflichte. Dieſen Vorwurf und Stein des Anſtoſſes hat der Verfaſſer aus dem Wege zu räumen geſucht, in Anſehung aller derjenigen HH. Väter, welche er für ſich anführet.

Was

(*) Idem ibid. Qui guſtaret de Euchariſtia oblata ſuper altare, in quo poſita eſſet illa imago.

Was hat es aber endlich mit dem von ihm angeführten Concilio zu Rheims für eine Bewandtniß? Dieſe Stelle des ſo genannten Concilii zu Rheims (*) ſchlägt nicht minder auf den Verfaſſer los, in Betrachtung des Leibes Chriſti, welcher geſegnet, das iſt, durch die Worte Chriſti weſentlich dargeſtellet, und ſein Blut getrunken wird. Das Gebeth des Volkes, welches von dem Prieſter vor GOtt gebracht wird, iſt nur ein uneigentliches, geiſtliches Opfer, welches da, wie ſchon oft bewieſen worden, nicht ſtatt findet.

§. 705.

„Es kann der Satz, daß das Opfer der „Chriſten nichts anders, als ein Gebethes„opfer ſey, das in der Anrufung des allerhöch„ſten GOttes beſtehet, auch ferner daher erwie„ſen werden, wenn wir bemerken, daß die Vä„ter, wenn ſie dieſer Sache gedenken, ſich der

(*) Ich habe alle Canones aller Conciliorum durchgegangen, dennoch aber dieſe Stelle nicht gefunden. Joannes Clericat. de Sacrificio Miſſæ p. 390. führet faſt die nämlichen Worte an aus Ivo Carnotenſi Epiſc. der um das Jahr 1088. ſchrieb. Ivo redet ſo: Part. 2. Decret. C. 132. Obſervandum eſt, ut menſa Chriſti, id eſt, Altare, ubi *corpus Dominicum conſecratur*, ubi *ſanguis ejus hauritur*, ubi ſanctorum Reliquiæ reconduntur, *ubi preces & vota populi in conſpectu Dei á ſacerdote offeruntur.*

„Wörter, Gebeth, Opfer, Dankſagung wech=
„ſelsweiſe bedienen, und eins fürs andre neh=
„men, als ſolche, die einerley Bedeutung haben.
„Wenn Tertullianus (b) einem Wittwer wi=
„derrathen will, ſich aufs neue zu verheirathen,
„weil es etwas unanſtändiges ſeyn würde, bey
„dem Opfer der Kirche mehr als eines Weibes
„zu gedenken, und zwar noch dazu durch den
„Mund eines Prieſters, der ehedem verheira=
„thet geweſen, ſo erkläret er ſich alſo: Du
„kannſt dein voriges Weib nicht haſſen,
„ja du haſt wohl gegen dieſelbe eine zärtli=
„chere Neigung, als gegen eine ſolche, die
„bereits bey dem HErrn iſt, für deren Geiſt
„du bitteſt, für welche du jährlich ein fey=
„erlich Opfer bringeſt. Willſt du nun
„wohl gern als ein ſolcher vor dem HErrn
„ſtehen, der für zwey Weiber zugleich be=
„thet? Willſt du für zwey dein Opfer
„bringen? Willſt du dieſe zwey GOtt
„empfehlen, und zwar durch den Mund ei=
„nes

(b) Tertullian. in exhort. ad caſt. Neque enim priſtinam poteris odiſſe, cui etiam religioſiorem reſervas affectionem, ut jam receptæ apud dominum, pro cujus ſpiritu poſtulas, pro qua oblationes annuas reddis. Stabis ergo ad Dominum cum tot uxoribus, quot in oratione commemoras? Et offeres pro duabus? & commendabis illas duas per ſacerdotem de monogamia ordinatum? circumdatum virginibus & univiris? & aſcendet ſacrificium tuum cum libera fronte?

„nes Prieſtes, der ehedem verehliget gewe-
„ſen, und nach getrenneter Ehe ordinieret
„worden? Der mit Jungfrauen und ein-
„mal nur verheiratheten Weibern umge-
„ben? Kann dein Opfer auch frey und
„getroſt vor GOtt kommen? Hier ſiehet
„man, daß poſtulatio, oblatio, oratio, offer-
„re, ſacrificium wechſelsweiſe und ohne Unter-
„ſchied gebrauchet worden. Eben dieſes finden
„wir in ſeinem Buch de oratione; oratio und
„ſacrificium wechſeln darin unter einander ab.
„Wenn er des Friedenskuſſes und der Verſöh-
„nung gedenket, die bey dem Abendmahl ge-
„bräuchlich war, ſo ſagt er unter andern: Kann
„auch das Gebeth ohne den heiligen Kuß
„vollſtändig ſeyn? Was für ein Opfer iſt
„das, von welchem die Chriſten ohne den
„Verſöhnungskuß zurücke kommen (c)?
„Wenn Auguſtinus (d) von der Ehre der
„Martyrer handelt, ſo ſagt er: Wir opfern
„den Martyrern nicht. = = Welcher Gläu-

(c) Tertull. de orat. Quæ oratio cum divortio ſancti oſculi integra? quale ſacrificium, â quo ſine pace receditur?

(d) Auguſtin. de civit. Dei lib. 8. c. 27. Nec martyribus ſacrificia conſtituimus .... Quis audivit aliquando fidelium, ſtantem ſacerdotem ad altare, etiam ſuper ſanctum corpus martyris, ad Dei honorem cultumque conſtratum, dicere in precibus: Offero tibi ſacrificium, Petre vel Paule!

„biger hat je gehöret, daß der Prieſter, wenn „er vor dem zur Ehre und Anbethung GOt„tes erbaueten Altar geſtanden, ſich im Ge„beth der Worte bedienet habe: Ich opfre „dir, oder ich bethe dich an (*), heiliger Pe„tre und Paule! Hier iſt offenbar, daß das „Wort ſacrificium erkläret werde durch pre„ces, und preces genommen werde, ſtatt des „Wortes ſacrificium. An einem andern Or„te (e) gedenket er eines Heſperius, der in der„jenigen Stadt, wo Auguſtinus Biſchof war, „ein vornehmer Mann war, welcher wegen einer „Seuche, die ſein Vieh und Geſinde betroffen, in „der Meinung ſtand, daß ſeine Gegend dem „ſchädlichen Einfluß eines böſen Geiſtes unter„worfen ſey, von welchem Auguſtinus ſaget: „Er hat unſre Aelteſten in meiner Abweſen„heit gebethen, daß einer von ihnen an die„ſen Ort ſich begeben möchte, indem er „glaubte, daß durch ſein Gebeth die böſen „Geiſter weggetrieben werden würden. „Dieſer habe es auch gethan, er habe das „Opfer

(*) Dieſe Worte: ich bete dich an, befinden ſich im Lateiniſchen Text nicht. Medus hat es nur hinzugeflicket.

(e) Auguſtinus de civit. Dei lib. 22. c. 8. Rogavit noſtros, me abſente, Presbyteros, ut aliquis eorum illo pergeret, cujus orationibus cederent. Perrexit unus, obtulit ibi ſacrificium corporis Chriſti, orans quantum potuit, ut ceſſaret illa vexatio. Deo protinus miſerante ceſſavit.

„Opfer des Leibes Chriſti allda gehalten, „und um Abwendung der Plage ernſtlich „gebethen, welche auch alsbald nachgelaſ„ſen. Der Prieſter wurde erſucht, allda zu „bethen; er gieng hin und opferte, und ſo be„thete er. Aus dem Grunde iſt das Opfer der „Chriſten von den Vätern zum Unterſchied ge„nennet worden θυσια αινεσεως, das Lobopfer, „das iſt, des Bekenntniſſes und der Anruffung „GOttes, um es dadurch vom Opfer durch Blut „Räuchwerk zu unterſcheiden. Auguſtinus (f) „ſchreibet: Die Kirche bringet durch den „Leib Chriſti das Lobopfer, ſeit dem daß „erfüllet worden, was Pſ. 50. ſtehet: Der „GOtt der Götter hat geredet, und der Er„de gerufen, vom Aufgang der Sonne bis „zum Niedergang. Und abermals an einem „andern Orte: In der durch die ganze Welt „zerſtreuten Chriſtlichen Kirche wird be„ſtändig GOtt das Lobopfer gebracht (g). „Und unter den Griechiſchen Vätern iſt das ſo „was gewöhnliches, daß ich nicht einmal nöthig „habe, einen davon beſonders anzuführen.

Catho-

(f) Auguſtinus contra adverſ. legis & proph. l. 1. c. 20. Eccleſia immolat Deo in corpore Chriſti ſacrificium laudis, ex quo Deus Deorum locutus vocavit terram â ſolis ortu usque ad occaſum.

(g) Auguſtinus Epiſt. 86. ſacrificium laudis ab Eccleſia toto orbe diffuſa diebus omnibus immolatur.

Catholiſche Anmerkung.

Der Verfaſſer wird niemals beweiſen können, daß die Väter Gebeth, Opfer, Dankſagung, eines für das andre nehmen, wenn ſie von dem wahren, eigentlichen Opfer des Leibes und Blutes Chriſti reden, wie bereits öfters gemeldet worden. Mithin dienet dieſes dem Verfaſſer keinesweges zum Beweisthume, daß das eigentliche Opfer der Chriſten nichts anders, als ein Gebethsopfer ſey. Es iſt ja am Tage, daß die Väter gar deutlich das wahre Opfer des Leibes und Blutes Chriſti von den geiſtlichen, uneigentlichen Opfern des Gebethes ꝛc. unterſcheiden. Wie aus der angezogenen Stelle Tertulliani ſelbſt erhellet. Denn wenn Tertullianus ſaget: **Für deren Geiſt du bitteſt,** ſo iſt es nur ein uneigentliches Opfer. Wenn er ſich aber vernehmen läßt: **Willſt du dieſe zwey GOtt empfehlen, und zwar durch den Mund eines Prieſters,** ſo verſteht er das weſentliche und eigentliche Meßopfer (*).

(c) Ob zwar hiernächſt Tertullianus lib. de orat. das Wort Gebeth im Anfange überhaupt und

(*) Jacob Pamelius adnot. in lib. de exhort. Caſt. cap. XI. . . Offeres per ſacerdotem, quia ſolius ſacerdotis non vero laicorum eſt, offerre ſacrificium.

Ejusd. adnotat. in lib. de corona milit. lib cap. III. Huc pertinet in primis quod diſertis verbis.

und insgemein nennet, doch nachdem er das Vater unſer ausgeleget: ſo brauchet er ſolches Wort für ein Opfer alſo zwar, daß ihm das ſittliche Gebeth und Opfer eines ſeyn (*). Folglich hat Tertullianus, wenn er vom Gebethe handelt, auf die letzt das weſentliche und eigentliche Opfer verſtanden. Noch deutlicher aber von der Sache zu reden, ſo verweiſe ich den Gegner auf meine vorläufige Abhandlung cap. 9. allwo Tertullianus Chriſtum einen Prieſter (lib. adverſ. Judæos. c. 6.) der neuen Opfer nennet, der neue Opfer ſchlachtet, und ein Biſchof der ewigen Opfer iſt. Nun frage ich den Verfaſſer, was verſteht Tertullianus unter dem Namen Opfer? Giebt nicht Tertullianus ſelbſt in eben der von ihm angeführten Stelle de orat. c. 14. die Erörterung, wenn er ſich ſo vernehmen läßt: **Es vermeynen einige, ſie dürften in den Faſttagen bey den Opfergebethern nicht zugegen ſeyn, weil man durch** die

verbis Patres veteres adteſtantur, commemorationem defunctorum in ſacrificio, Apoſtolicam eſſe,... Eſt enim ejusdem rationis, commemorationem defunctorum in Miſſa facere, & *oblationes pro defunctis facere* &c.

(*) Jacob. Pamelius in lib. de orat. Etſi initio *orationis* vox â Tertulliano accipiatur in genere, poſt nihilominus explicationem orationis Dominicæ fere uſurpatur pro oratione myſtica, ſeu ſacrificio Chriſtiano, ut illi ſint idem oratio & ſacrificium &c.

die Genieſſung des Leibes Chriſti die Faſten brechen mußte. So löſet denn das Abendmahl den GOtt gebührenden Dienſt auf? Machet ſelbes nicht eine nähere Verbindung mit GOtt? Iſt dieſes nicht das unblutige Meßopfer, welches mit vielen Gebethern verrichtet wurde? Leget uns hier Medus nicht wie Rigaltius zur Laſt, wenn er ſaget: daß durch das Wort Opfer nichts anders, als Gebethopfer bedeutet werde? Gleich als ob Tertullianus nicht ſelbſt offenbar das wahre und eigentliche Opfer von den Gebethern unterſchieden hätte. Hat er nicht ſelber zuvor handgreiflich einen Unterſcheid zwiſchen den Opfern und Gebethern gemachet? Wenn er geſchrieben: welches Gebeth iſt wohl ohne heiligem Kuſſe ganz? Was iſt das für ein Opfer, davon man ohne Friede geht? Es iſt derowegen auch beym Tertullianus das Geheimniß des Altares ein Opfer: welches er noch zu einer Zugabe mit nachfolgenden Worten bekräftiget: Nachdem man den Leib Chriſti empfangen und aufbehalten, ſo iſt beydes, wie es ſeyn ſollte, ſo wohl die Theilhaftigkeit des Opfers, als die Vollbringung des Dienſtes. *Accepto corpore Domini* & reſervato, utrumque ſalvum eſt, & participatio *Sacrificii* & exſequutio officii. Dieſer Wortverſtand leuchtet für ſich ſelbſt allen in die Augen. Man muß aber auch nicht mit Stillſchweigen übergehen, was er noch hinzu geſetzet, wenn er ſpricht: Wird dein Faſten nicht feyerlich ſeyn, wenn du beym Altare

tare GOttes ſelbſt ſtehſt? Nonne ſolemniter erit ſtatio tua, ſi & ad *aram Dei* ſteteris? Ara, der Altar ſelbſt machet uns das Opfer kund.

Was braucht es aber viel, wir haben ſchon §. 696. und 703. geſehen, daß Tertullianus den Leib und Blut Chriſti für das eigentliche Altaresopfer gehalten, und daß die Ausübung deſſelben (actio ſacrificandi) wahrhaftig im Gebethe beſtehe. Dieweil ſelbes verrichtet wird nicht durch Metzeln und Schlachten (non jugulando, mactando) ſondern mit Bethen und Ausſprechung der vorgeſchriebenen Worte des HErrn. (precando & præſcripta Domini verba pronuntiando.)

Jetzt kömmt die Reihe auf Auguſtinus. Welch ein ausnehmendes Beyſpiel der Vermeſſenheit und Unverſchämtheit iſt dieſes nicht! Daß Medus die Frechheit hat, den H. Auguſtinus für ſich anzuführen, der ihm doch in alle wege ſo ſehr entgegen! Wir wollen erſtlich dieſes, was er aus dem Auguſtin für ſich angezogen, beantworten, zugleich aber auch ihm die Augen mit Gewalt eröffnen, damit er in Auguſtino wider ſeinem Willen ſehe, was er freywillig nicht hat ſehen wollen.

Was die erſte citirte Stelle anlanget (d), ſo iſt es keinesweges offenbar, wie der Verfaſſer meynet, daß hier vom Auguſtinus das Wort ſacrificium erkläret werde durch preces, und preces genommen werde, ſtatt ſacrificium,

wenn

wenn er redet von dem eigentlichen Altaresopfer.

Nun iſt es eben an dem, daß man die Worte Auguſtini unterſuche. Weil aber Medus gar einen wichtigen Anhang von der angezogenen Stelle, zweifelsohne gefliſſentlich ausgelaſſen, ſo iſt es billig, um der Wahrheit willen, daß wir den ganzen Zuſammenhang hieher ſetzen (*): Wir richten den Martyrern keine Kirchen, kein Prieſterthum auf, wir halten ihnen keinen Gottesdienſt, wir opfern ihnen nicht... Welcher Gläubiger hat je gehöret, daß der Prieſter, wenn er vor dem Altare ſteht, ſich im Gebethe der Worte bediene: ich opfere dir H. Petre oder Paule!... Was man nun immer für geiſtliche Dienſte in den Behältniſſen der Martyrer verrichte, ſind nur Zierde ihrer Gedächtniſſe, nicht aber Gottesdienſte oder Opfer, die man den Verſtorbenen als Göttern darbringet.... Daß aber

(*) Nec tamen nos eisdem martyribus templa, ſacerdotia, ſacra & ſacrificia conſtituimus.... Quæcunque igitur adhibentur religioſorum obſequia in Martyrum locis, ornamenta ſunt Memoriarum, non ſacra vel ſacrificia mortuorum, tanquam Deorum. Quicunque etiam epulas ſuas eo deferunt... quicunque id faciunt, quas cum appoſuerint, orant, & auferunt, ut veſcantur, vel ex eis etiam indigentibus largiantur... Non autem eſſe iſta ſacrificia Martyrum, novit, qui novit unum, quod etiam illic offertur, ſacrificium Chriſtianorum.

aber auf ſolche Weiſe den Martyrern nicht förmlich geopfert werde, das weiß derjenige, welcher weiß, daß auch alldort nur ein einziges Opfer von den Chriſten verrichtet werde. Wenn der Verfaſſer nicht weiß, oder etwan nicht wiſſen will, was das einzige förmliche Opfer ſey, deſſen Auguſtinus ewähnet, ſo will ich es ihm ſagen. Es iſt dieſes kein anders Opfer, als daß unblutige Opfer des Leibes und Blutes Chriſti. Denn in der Chriſtlichen Kirche iſt nur ein einziges wahres Opfer. Daher ſind die Gebether ꝛc. keine eigentliche Opfer zu nennen. Man geſteht zwar, daß Gebether und Dankſagungen bey der Meſſe verrichtet werden. Wie denn Auguſtinus ſelbſt, wenn er über die älteſten Kirchengebräuche ſeine Betrachtungen machet, ſaget: daß *obſecrationes* oder *precationes* Gebether ſeyn (*), welche wir bey der feyerlichen Begehung der Sacramenten verrichten, bevor man anfängt, dasjenige, was auf dem Tiſche des HErrn ſich befindet, zu ſegnen. Weiter heißt es: Gebether werden auch

(*) Auguſtin. Epiſt. 149. olim 59. ad Paulinum. Precationes, quas facimus in celebratione ſacramentorum, antequam illud, quod eſt in Domini menſa, incipiat benedici. Orationes, quum benedicitur & ſanctificatur & ad diſtributionem comminuitur: quam totam petitionem fere omnis Eccleſia Dominica oratione concludit &c. Man leſe in der Abhandlung cap. 2.

auch genennet die Worte, welche man bey der Conſecration und Zerbrechung zur Ausſpendung (des H. Opfers) ausſpricht: die ganze Bitte wird gemeiniglich von der ganzen Kirche mit dem Gebethe: Vater unſer beſchloſſen ꝛc. Wir begreifen demnach, daß bereits in den erſten Jahrhunderten der Kirche eine gewiſſe Gebethordnung geweſen, welche der Prieſter und das gläubige Volk bey den göttlichen Geheimniſſen beobachtet hatte.

Greift man nicht mit Händen, daß Medus die Worte Auguſtini nur deswegen geſtümmelt angeführet, und den wichtigſten Anhang ausgelaſſen, dieweil dieſer ſein ganzes Luftgebäude über den Haufen wirft.

Aber noch klärer von der ganzen Sache zu reden, und dem Verfaſſer allen Zweifel zu benehmen, daß das vom Auguſtinus bemeldte einzige Opfer der Leib Chriſti ſey: ſo habe ich Urſache zu glauben, daß Medus den H. Auguſtinus viel fleißiger, als ich werde geleſen, auch alle Winkel durchgeſuchet haben, etwas zur Unterſtützung ſeiner Meinung zu finden? Warum hat er aber denn nicht gefunden, was ich doch, ſo zu reden, levi brachio, mit weniger Mühe hin und wieder gefunden habe. Was iſt nun dieſes?

Wir, ſaget Auguſtinus (*) bauen unſern Martyrern keine Tempel, als Göttern, ſondern

(*) Auguſtin. lib. 22. de civit. Dei cap. 10. edit. Benedict.

dern Gedächtniſſe, als verſtorbenen Menſchen, deren Seelen doch bey GOtt leben. So richten wir auch darinnen keine Altäre auf, den Martyrern darauf zu opfern, ſondern wir ſchlachten das Opfer allein dem einzigen GOtt, der ſo wohl der Martyrer, als unſer GOtt iſt. Bey welchem Opfer zwar die Märtyrer, als Menſchen GOttes, welche die Welt in dem göttlichen Bekenntniſſe überwunden, an ſeinem Ort und Stelle genennet werden, nicht aber von dem Prieſter, indem er opfert, angeruffen werden, weil er GOtt allein, nicht ihnen opfert, ob er gleich wohl zu derſelben Gedächtniſſe opfert, denn er iſt nicht ihr Prieſter, ſondern ein Prieſter GOttes. Dieſes Opfer aber iſt

nedict. Nos martyribus noſtris non templa, ſicut Diis, ſed memorias ſicut hominibus mortuis, quorum apud Deum vivant ſpiritus, fabricamus; nec ibi erigimus altaria, in quibus ſacrificemus martyribus, ſed uni Deo & martyrum, & noſtro, (*ſacrificium immolamus* (†).) Ad quod ſacrificium ſicut homines Dei, qui mundum in ejus confeſſione vicerunt, ſuo loco & ordine nominantur, non tamen â ſacerdote, qui ſacrificat, invocantur. Deo quippe, non ipſis, ſacrificat, quamvis in memoria ſacrificet eorum, quia Dei ſacerdos eſt, non illorum. *Ipſum vero ſacrificium corpus eſt Chriſti, quod non offertur ipſis.*

(†) Hic editi addunt, *ſacrificium immolamus:* quod abeſt â MSS.

der Leib Chriſti ſelbſt, welcher ihnen mit nichten geopfert wird.

Allda wir abermal beym Auguſtinus eigentliche Prieſter, Altäre und das eigentliche Opfer des Leibes Chriſti ausdrücklich beſtimmet ſehen. Nicht demnach das Gebeth und der Gottesdienſt überhaupt, ſondern der Leib Chriſti iſt das einzige (unum, quod etiam illic offertur ſacrificium Chriſtianorum) eigentliche Opfer.

Dieſes allein wäre hinlänglich, dem Verfaſſer das Maul zu ſtopfen, wenn er den H. Auguſtinus als einen Zeugen ſeines Gebethsopfers ſo vermeſſen ausſchreyet. Jedoch wir wollen den H. Auguſtinus weiter vernehmen. Es ſoll nicht verneinet werden, ſaget er (*), daß den Seelen durch derjenigen, die noch im Leben ſind, Frömmigkeit geholfen werde, wenn für ſie dargebracht wird, das Opfer des Mittlers, oder Almoſen in der Kirche geſchehen. Was iſt aber das Opfer des Mittlers anders, als der Leib Chriſti? Und welcher Vernünftiger kann zweifeln, daß er da allein das unblutige Opfer des Leibes und Blutes verſtanden habe? Es hat zwar Medus dieſen Text ebenfalls §. 699. aber nur geſtümmelt angeführet.

Wie=

(*) Enchiridion cap. 110. edit. bened. Item lib. de octo Dulcitii quæſt. p. 130. Neque negandum eſt, defunctorum animas pietate ſuorum viventium relevari, cum pro illis *ſacrificium Mediatoris* (ſacrificium altaris) offertur, vel eleemoſynæ in Eccleſia fiunt.

Wiederum heißt es (*): Man ſoll nicht zweifeln, daß den Todten geholfen werde durch das Gebeth und heilſame Opfer, imgleichen durch das Almoſen, welches für die Seelen ausgeſpendet wird, damit GOtt gnädiger mit ihnen verfahre, als ihre Sünden verdienet haben. Denn das haben wir von den Vätern durch Tradition empfangen, die ganze Kirche beobachtet es gleichfalls, daß man nämlich für die, welche in der Gemeinſchaft des Leibes und Blutes Chriſti verſchieden, wenn ihrer bey dem Opfer an ſeinem Orte gedacht wird, bethe, und auch daſſelbige Opfer für ſie darbringe. Hier ſieht Medus, daß Auguſtinus das Wort ſacrificium weder durch preces erkläre, noch das Wort *preces* genommen werde ſtatt des Wortes ſacrificium, ſondern zwiſchen preces und ſacrificium einen Unterſcheid mache, nicht weniger

(*) Auguſtin. de verb. Apoſt. ſerm. 172. edit. bened. Orationibus vero ſanctæ Eccleſiæ, & *ſacrificio ſalutari*, & eleemoſynis, quæ pro eorum ſpiritibus erogantur, non eſt dubitandum, mortuos adjuvari: ut cum eis miſericordius agatur â Domino, quam eorum peccata meruerunt. Hoc enim â patribus traditum, univerſa obſervat Eccleſia, ut pro eis, qui in corporis & ſanguinis Chriſti communione defuncti ſunt, cum ad ipſum ſacrificium loco ſuo commemorantur, *oretur*, ac pro illis quoque id offerri commemoretur.

von einer dreyfachen Todtenhülfe, vom Gebethe, vom heilſamen Opfer (des Mittlers, nämlich des Leibes und Blutes Chriſti) vom Almoſen rede. Dadurch er ſo viel ſagen will: Es wird in der ganzen Kirche nicht allein für die Todten gebethet, ſondern auch das Opfer des Leibes und Blutes Chriſti beym Altare für ſie aufgeopfert. Folglich erinnert ſich auch der Leſer des Irrthumes, wenn Medus in dem zweyten Satze §. 696. ſaget: daß unter dem Meßopfer ein Dank- und Gebethopfer verſtanden ſey.

Wie kann nun das Aufopfern des heilſamen Opfers unſers Mittlers für die Todten nichts anders, als ein Gebethsopfer ſeyn? Was erdenket nicht Medus, damit er das öffentliche Gebeth bey der Meſſe zu einem eigentlichen Opfer mache! Es gelinget ihm aber ſehr übel. Denn er kann ſeiner Erdichtung keine Geſtalt und Anſehen geben. Man vernehme nur weiter, wie Auguſtinus dem Verfaſſer entgegen.

Wir wiſſen aus meiner vorläufigen Abhandlung cap. 3, was Auguſtinus ſelbſt von ſeiner Mutter Monica geredet lib. 9. Confeſſ. cap. 13. Sie verlanget, ſind ſeine Worte, daß man ihrer beym Altare eingedenk ſeyn ſolle, welchem ſie ohne Unterlaß gedienet, dieweil ſie wußte, daß allda das heilige Schlachtopfer ausgeſpendet wurde, womit die Handſchrift, ſo uns entgegen war, ausgelöſchet worden. Anjetzo frage ich den Verfaſſer, ob das Gebeth das heilige Schlachtopfer geweſen?

Nichts

Nichts weniger. Auguſtinus hat nicht geſagt, daß das Gebeth, ſondern der Leib und Blut Chriſti das Schlachtopfer beym Altare ſey.

Hieher gehöret auch, da er für die Seele ſeiner Mutter Monica nicht allein in eigener Perſon gebethet, ſondern auch andre zu bethen vermahnet, nicht minder das hochwürdige Opfer der Meſſe für ſie halten laſſen an dem Tage, da ſie zur Erde beſtattet worden (*). Nachdem, ſaget er, der Leib zur Erde beſtattet worden, kehreten wir wiederum zurücke ohne Thränen. Nicht einmal in jenen Gebethern, ſo wir zu dir ausgegoſſen haben, da man für ſie das Opfer unſers Werthes verrichtete, und der Leichnam bereits bey dem Grabe war . . . habe ich geweinet ꝛc. Urtheile jetzo wer da will, ob denn Auguſtinus durch das Gebeth das eigentliche Opfer verſtanden? Machet er nicht einen Unterſcheid unter dem Gebethe und Opfer pretii noſtri? (nämlich des Leibes und Blutes Chriſti). Er nennet ja das Gebeth kein Opfer, ſondern ſaget nur, daß er ſelbes unter dem Meßopfer ausgegoſſen habe.

Eben dieſer H. Biſchof läßt ſich lib. 17. cap. 20. de civitate Dei alſo vernehmen (**):

(*) Auguſtin. tom. I. confeſſ. lib. 9. cap. 12. Cum ecce corpus elatum eſt, imus & redimus ſine lachrymis. Namque in eis precibus, quas tibi fundimus, cum *offerretur pro ea ſacrificium precii noſtri*, jam juxta ſepulchrum poſito cadavere, nec in eis precibus ego flevi &c.

(**) Vorläufige Abhandlung cap. 4.

Salomon ſpricht: daß dem Menſchen nichts beſſers unter der Sonne wäre, als Eſſen und Trinken, auf was kann wohl dieſes zum wahrſcheinlichſten gezogen werden, als auf die Theilhaftigkeit dieſes Tiſches, welchen der Prieſter und Mittler des neuen Teſtaments ſelbſt von ſeinem Leibe und Blute zugerichtet nach der Ordnung Melchiſedech? Denn dieſes Opfer iſt auf alle jene Opfer des alten Teſtaments, die nur ein Schatte des zukünftigen wahren, gefolget. Wenn nun Chriſtus das unblutige Opfer in ſeinem Leibe und Blute verrichtet: ſo ergiebt ſich ja hieraus, daß Auguſtinus nichts gewußt von einem Gebethopfer in der Meſſe. Sonderlich, weil er ſowohl hier, als anderwärts geſchrieben, daß die alten Opfer nur ein Schatte des Chriſtlichen Opfers, und des täglich auf dem Altare geſchlachteten Heilandes geweſen; maſſen ſtatt aller dieſer Opfer ſein Leib geopfert, und denen, die daran Theil nehmen, dargereichet wird. Mithin iſt nicht das Gebeth, ſondern der wahre Leib und Blut Chriſti in der Meſſe das Schlachtopfer.

Wir müſſen aber noch eine und andre Stelle aus dem Auguſtinus dem Mede vor die Augen ſtellen. Dahero denn, ſagte er (*), der wahre

(*) Auguſt. de civit. Dei. lib. 10. c. 20. edit. bened. Unde verus ille Mediator, in quantum formam ſervi accipiens mediator effectus eſt Dei & hominum

re Mittler Chriſtus JEſus ein wahrer Menſch, in dem und ſo viel er die Geſtalt des Knechtes an ſich genommen, ein Mittler geworden iſt zwiſchen GOtt und dem Menſchen, ob er gleichwohl nach ſeiner Gottheit das Opfer ſammt dem Vater, mit dem er ein GOtt iſt, annimmt, ſo hat er doch ſeiner Menſchheit nach, lieber ein Opfer ſeyn, als daſſelbige annehmen wollen, damit nicht durch dieſe Gelegenheit jemand vermeinete, man ſolle auch einer Creatur opfern. Iſt alſo er ſelbſt zu einem Prieſter und Opfer geworden. Deſſen zum äuſ-

 ſerlichen

minum homo Chriſtus JEſus, cum in forma Dei ſacrificium cum Patre ſumat, cum quo & unus Deus eſt, tamen in forma ſervi ſacrificium maluit eſſe, quam ſumere, ne vel hac occaſione quisquam exiſtimaret, cuilibet ſacrificandum eſſe creaturæ. Per hoc & ſacerdos eſt, ipſe offerens, ipſe & oblatio. Cujus rei ſacramentum quotidianum eſſe voluit Eccleſiæ ſacrificium (b): quæ cum ipſius capitis corpus ſit, ſe ipſam per ipſum diſcit offerre. Hujus veri ſacrificii multiplicia variaque ſigna erant ſacrificia priſca ſanctorum, cum hoc unum per multa figuraretur, tanquam verbis multis res una diceretur, ut ſine faſtidio multum commendaretur. Huic ſummo veroque ſacrificio cuncta ſacrificia falſa ceſſerunt.

(b) Edit. tres Vind. Am. Er. Eſſe voluit Eccleſiæ ſacrificium: cum ipſius corporis ipſe ſit caput, & ipſius capitis ipſa ſit corpus, tam ipſa per ipſum, quam ipſe per ipſam ſuetus offerri.

ſerlichen Zeichen hat er ſelbſt ſeyn wollen das tägliche Opfer der Kirche, welche, weil ſie Chriſti des HErrn, als ihres Hauptes Leib iſt, zugleich lernet, ſich ſelbſt durch ihn zu opfern. Das Zeichen dieſes wahren Opfers waren die mannigfaltigen Opfer der Alten; indem dieß einige Opfer durch viele andre vorbedeutet worden, gleichwie mit vielen Worten eben eine Sache ausgeſprochen wird, damit ſie ohne Verdruß deſto mehr Beyfall finde. Dieſem allerhöchſten und wahren Opfer ſind alle falſche Opfer gewichen. Allda haben wir beym H. Auguſtinus ausdrücklich das tägliche Opfer der Kirche, welches er zweymal mit wiederholten Worten ein wahres Opfer genennet hat. Eben dieſer Lehrer nennet anderwärts das Opfer des neuen Geſetzes ein wahrhaftes und ſonderbares Opfer (*).

An den Bonifacius ſchreibt Auguſtinus folgendermaſſen (**). Iſt nicht Chriſtus einmal in ſich ſelbſt geſchlachtet worden? Dennoch wieder

(*) Auguſtin in lib. de ſpiritu & lit. cap. 11. Veriſſimum & ſingulare.

(**) Auguſtin. Ep. 98. ad Bonif. Epiſc. edit. Bened. Nonne ſemel immolatus eſt Chriſtus in ſe ipſo, & tamen in *ſacramento* non ſolum per omnes Paſchæ ſolemnitates, ſed omni die populis *immolatur*, nec utique mentitur, qui interrogatus eum reſponderit *immolari?* Si enim ſacramenta

wieder in dem Geheimniſſe nicht allein durch alle Oſterfeſte, ſondern alle Tage den Völkern geſchlachtet. Er lügt ja nicht, welcher, da er gefragt worden, geantwortet, er werde geſchlachtet. Denn wenn die Geheimniſſe nicht eine Aehnlichkeit hätten mit ſolchen Dingen, deren ſie Zeichen ſind, ſo wären ſie gar keine Geheimniſſe. Der alſo einmal geſchlachtet worden, eben dieſer wird täglich in der Meſſe geſchlachtet, mithin iſt er allein das unblutige eigentliche Opfer, und nicht das Gebeth.

Hiernächſt nennet Auguſtinus das Meßopfer des Leibes Chriſti ein ſolches Opfer, dadurch man wahrhaftig Nachlaſſung der Sünden erlanget (*): Wenn ihr nicht eſſen werdet, ſpricht der HErr, mein Fleiſch und trinken mein Blut, ſo werdet ihr das Leben nicht in euch haben: was bedeutet wohl dieſes, daß dem Volke das Blut der Opfer, welche man für die

ta quamdam ſimilitudinem earum rerum, quarum ſacramenta ſunt, non haberent, omnino ſacramenta non eſſent.

(*) Idem Quæſt. in Levit. lib. 3. cap. 57. Sed cum Dominus dicat, niſi manducaveritis carnem meam & biberitis meum ſanguinem, non habebitis vitam in vobis: quid ſibi vult, quod â ſanguine ſacrificiorum, quæ pro peccatis offerebantur, tantopere populus prohibetur, ſi illis ſacrificiis unum hoc ſacrificium ſignificabur, in quo vera ſit remiſſio peccatorum!

die Sunden dargebracht hatte, ſo ſehr ver- bothen wurde? Nichts anders, als daß durch jene Opfer dieß einzige Opfer vorbe- deutet wurde, in welchem die wahre Ver- zeihung der Sünden zu finden.

Es war aber dem vom H. Auguſtinus ange- führten Heſperius das Bethen und Opfern ei- nes, ſaget weiter der Verfaſſer.

(e) Groſſe Schwachheit! Sehet nur? Me- dus will abermal aus Auguſtinus etwas für ſich erzwingen. Man vernehme aber, wie unglück- lich. Medus führet die Stelle Auguſtini ſelbſt an, wo dieſer H. Vater ausdrücklich meldet: Er (Heſperius) habe das Opfer des Leibes Chri- ſti (das iſt, Meſſe geleſen) allda gehalten. Mithin ſollten ja dem Medus die Augen aufge- gangen, und er überzeugt worden ſeyn, daß Au- guſtinus das Meßopfer in dem Leibe Chriſti be- ſtimmet habe. Aber nein, das war ihm nicht heiter und klar genug. Dieweil aber gleich dar- auf ſteht, daß er um Abwendung der Plage ernſtlich gebethen habe: ſo machte Medus dieſe artige, verkehrte Aenderung ſeiner Ueber- ſetzung, und eben einen ſo artigen Schluß: Er gieng hin und opferte, und ſo bethete er. Gleich als ob Opfern und Bethen an bemeldter Stelle beym Auguſtinus eines wäre. Heiſt das bey der erſten eigentlichen Ueberſetzung bleiben? Bey dieſem ließ er es noch nicht bewenden. Er mußte ſeinen Worten noch eine andre Farbe an- ſtreichen. Er führte dahero dieſe lächerliche Ur- ſache an, und ſaget, daß nämlich aus dem Grun-

de

de (worunter er das Gebeth verſteht) das Opfer der Chriſten von den Vätern zum Unterſcheid genennet worden das Lobopfer (*). Welches doch im Grunde der Wahrheit und der Meinung der Väter ſchnurſtracks entgegen. Nicht der Urſache, ſondern in Anſehung des Leibes Chriſti, wie Medus ſelbſt aus Auguſtino hätte ſehen ſollen, welchen er gleich darauf anführet (f). Wie iſt es wohl möglich, daß ein vernünftiger und gelehrter Menſch ſo weit ſich vergehen ſollte können, eben dasjenige zu ſeinem Beweisthum anzuführen, was doch offenbar wider ihn ſtreitet. Ich mag dieſe Stelle Auguſtini auf allen Seiten hinten und forne betrachten, ſo finde ich die Folge nicht, welche Medus daraus machet. Auguſtinus ſaget ja klar, die Kirche bringt in dem Leibe Chriſti das Lobopfer. Er ſaget nicht durch den Leib, wie es Medus überſetzet. Denn wenn er geſagt hätte durch, ſo könnte man etwa meinen, dieſes Vorwort durch will ſo viel ſagen, als vermittelſt, ſo daß der Leib Chriſti nur das Mittel wäre, womit das Gebethopfer verrichtet wird. So ſaget aber Auguſtinus ausdrücklich: Eccleſia immolat (**) Deo in corpore Chriſti ſacrificium

(*) Man leſe das 7. Capitel der vorläufigen Abhandlung, beſonders aber die Anmerkung über §. 701. Allwo gezeiget wird, wie das Lobopfer und mithin auch die angeführte Stelle aus der 36. Epiſt. edit. Bened. zu verſtehen ſey.

(**) Man beobachte hier das Wort *immolare*, ſchlachten.

crificium laudis. Die Kirche ſchlachtet in dem Leibe Chriſti das Lobopfer. Mithin iſt der Leib Chriſti das Lobopfer. Gleichwie Wein und Brod das Opfer iſt, wenn ich ſage: Melchiſedech hat das Opfer im Weine und Brodte verrichtet. Oder gleichwie der Widder das Schlachtopfer iſt, wenn ich ſage: Abraham bringt in dem Widder das Brandopfer. Auguſtinus hat nicht geſagt: Eccleſia immolat Deo ſacrificium laudis in *precibus*: Die Kirche ſchlachtet GOtt das Lobopfer im Gebethe. Es iſt Medus um ſo viel weniger zu entſchuldigen, weil er eben in dieſem Buche Auguſtini cap. 18. geleſen folgende Worte (*): Von dem Opfer hat er (Adverſarius legis) ſauber keine Erkenntniß, und eben deswegen betrüget er ſich, weil nunmehro das Volk

ten. Welche Ausdrückung ſich ja auf das uneigentliche Gebethopfer nicht wohl reimet. Wie denn ſo gar die Heyden unter dem Namen Immolatio, Schlachten, ein wahres Opfer angedeutet haben, wie aus ihren Worten, welche anzuführen ein Ueberfluß wäre, bewieſen wird. Denn immolare, ſchlachten, erfordert ein Schlacht- oder lebendiges Opfer ꝛc. Siehe in der vorläufigen Abhandlung das 7. Capitel.

(*) De ſacrificio autem valde iſte nihil ſapit, & ideo fallitur, quia jam ſacrificia talia non offert Dei populus Deo, poſtea quam venit unicum ſacrificium, cujus umbræ fuerunt illa omnia, non hoc improban-

Volk GOttes dergleichen Opfer GOtt nimmer darbringet, nachdem das einzige Opfer angekommen iſt, deſſen alle jene nur ein Schatte geweſen, nicht daß ſie ſolches mißbilligten, ſondern vorbedeuteten. Gleichwie eine Sache mit verſchiedenen Redensarten und Sprachen kann angedeutet werden: alſo iſt das einzige und ſonderbare Opfer zum voraus durch viele Opfer figürlich angezeiget worden . . . uns, nicht ihm (GOtt) iſt das Opfern einträglich. Dieweil für uns das Blut Chriſti in einem ſonderbaren, einzigen wahren Opfer iſt vergoſſen worden. Deswegen GOtt anfänglich gebothen, man ſoll ihm unbefleckte Thiere opfern, um dieſes Opfer durch dergleichen Zeichen vorzubedeuten: daß gleich-

---

probantia, ſed hoc ſignificantia. Sicut enim res una multis locutionibus & multis linguis ſignificari poteſt: ſic *unum verum & ſingulare ſacrificium* multis eſt antea ſacrificiorum ſignificatum figuris . . . nobis, non illi, utile eſt offerre ſacrificium Deo. Quoniam ſingulari & ſolo vero ſacrificio pro nobis Chriſti ſanguis effuſus eſt: ideo primis temporibus ad hoc ſacrificium talibus ſignificationibus prophetandum, immaculatorum animalium ſacrificia Deus ſibi juſſit offerri: ut quemadmodum illa immaculata erant â corporum vitiis, ita ſperaretur immolandus eſſe pro nobis, qui ſolus immaculatus fuerat â peccatis &c.

gleichwie jene am Leibe ohne Mackel waren: alſo hoffte man, daß jener für uns geſchlachtet werde, der allein ohne Mackel der Sünden war ꝛc.

Was aber den Verfaſſer in Anſehung dieſes einzigen und ſonderbaren Opfers des Leibes Chriſti auf andre Gedanken hätte bringen ſollen, iſt dasjenige, was unmittelbar auf die von ihm angeführten Worte folget, welche er doch, leider! ſchon wieder zu ſeiner und ſeiner Anhänger Beſchämung ausgelaſſen hat (*). Dieſe Kirche iſt Iſrael dem Geiſt nach, von welchem jener Iſrael dem Fleiſch nach unterſchieden wird, der nur dienet im Schatte der Opfer, wodurch jenes ſonderbare Opfer, welches anizo Iſrael nach dem Geiſt aufopfert, unterſchieden wird.... Dieſer (nämlich Iſrael dem Geiſt nach) opfert GOtt ein Lobopfer, nicht nach der Ordnung Aaron, ſondern Melchiſedech... Die es

(*) Hæc quippe Eccleſia eſt Iſrael ſecundum ſpiritum, â quo diſtinguitur ille Iſrael ſecundum carnem, qui ſerviebat in umbris ſacrificiorum, quibus ſignificabatur *ſingulare ſacrificium*, quod nunc offert Iſrael ſecundum ſpiritum ... Iſte immolat Deo *ſacrificium laudis*, non ſecundum ordinem Aaron, ſed ſecundum ordinem Melchiſedech ... Noverunt, qui legunt, quid protulerit Melchiſedec, quando benedixit Abraham: & ſi jam ſunt participes ejus, vident tale ſacrificium nunc offerri Deo toto orbe terrarum.

es leſen, wiſſen es, was Melchiſedech geopfert, da er Abraham geſegnet: wenn ſie nun mit ihm Theil nehmen, ſo ſehen ſie, daß anjetzo GOtt in der ganzen Welt ein ſolches Opfer dargebracht werde ꝛc.

Dieſes wahre Opfer erkläret auſſerdem noch Auguſtinus (*): Die Hebräer haben in dem Schlachtopfer des Viehes . . . die Prophezeyung des zukünftigen Schlachtopfers, welches Chriſtus aufgeopfert, feyerlich begangen. Dahero nunmehro die Chriſten das Gedächtniß dieſes bereits vollendeten Opfers feyerlich verrichten durch das heiligſte Opfer und Theilnehmung des Leibes und Blutes Chriſti.

Da ich, heißt es weiter (**), hier von dem wahren Opfer vielleicht zu weitläuftig rede, ſo ſoll ich zeigen, daß dieſes Opfer nur dem einigen wahren GOtt gebühre, welches

(*) Lib. 20. contra Fauſt. cap. 18. Hebræi autem in victimis pecorum, quas offerebant Deo . . . prophetiam celebrabant futuræ victimæ, quam Chriſtus obtulit. Unde jam Chriſtiani, peracti ejusdem ſacrificii memoriam celebrant, *ſacroſancta oblatione & participatione corporis & ſanguinis Chriſti.*

(**) Lib. 22. cap. 17. contra Fauſt. Hic ego de vero ſacrificio latius fortaſſe diſſerens, demonſtrarem, id non deberi, niſi uni vero Deo, quod ei unus verus ſacerdos obtulit, Mediator Dei & hominum.

ches ihm der einzige wahre Prieſter und Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen dargebracht hat.

Damit aber auch ich nicht zu weitläufig werde, ſo will ich mich nicht länger aufhalten in dieſem, worinn der Verfaſſer weiter nichts gethan, als daß er ſolche Beweisthümer angeführet, welche wider ihn ſelbſt ſtreiten. Uebrigens hat er für ſich gut gethan, daß er keinen Griechiſchen Vater angezogen. Indem, wie wir zum Theile geſehen, er ſich vergeblicher Dinge unterſtanden haben würde. Dieweil er mit denſelben eben ſo unglücklich würde geweſen ſeyn, als mit Auguſtinus.

§. 706.

„Dieſe Verknüpfung des Gebethes in der „Kirche mit der Verkündigung des Todes JE„ſu Chriſti im Abendmahl iſt keine ſpät einge„führte Gewohnheit der Väter, ſondern ſie hat „ihren Urſprung zugleich mit der Einführung „der Chriſtlichen Religion. Denn wir leſen „Apoſt. 2, 42. von den erſten Gläubigen, daß „ſie beharret in der Lehre der Apoſtel, in der „Gemeinſchaft, im Brodbrechen und im Ge„beth (h); welche Worte von dem Syriſchen „Ueber-

(h) Act. 2. 42. προσκαρτερȣντες τῃ διδαχῃ των αποστολων, και τῃ κοινωνιᾳ, και τῃ κλασει τȣ αρτȣ, και ταις προσευχαις. Vulg. Erant autem perſeverantes in doctrina Apoſtolorum & communicatione fractionis panis & orationibus.

„Ueberſetzer ſo gegeben worden: Sie höreten „die Apoſtel beſtändig, und feyerten das „Chriſtliche Opfer (i). Beyde Ueberſetzun„gen, nämlich die Lateiniſche ſowohl als die „Griechiſche lehren uns, daß das Brodbrechen „und das Gebeth zu der Gemeinſchaft gehöre, „und nur eine nähere Erklärung enthalte, wor„in die Gemeinſchaft der Chriſten beſtänden. „Und wem iſt unbekannt, daß die Synaxis der „alten Chriſten in dieſen drey Stücken beſtan„den, nämlich in Anhörung des göttlichen „Wortes, im Gebeth, und Verkündigung „des Todtes Chriſti durch das H. Abend„mahl? Das hohe Alterthum derjenigen „Verbindung, davon hier die Rede iſt, kann „auch aus dem Briefe Ignatii an die Epheſer „erkannt werden, darin er des Schadens ge„denket, den die Sectirer davon haben, wenn „ſie ſich vom Leibe der Chriſten abſondern. Er „hat ſich darüber alſo erkläret (k): Irret euch „nicht; es ſey denn, daß einer zum Altar

(i) Syrus interp. aſſidui erant in audiendis apoſtolis, & ſacrificio Chriſtiano celebrando.

(k) Ignatius epiſt. ad Epheſ. Μηδεις πλαναϲθω. Εαν μη τις εντος η του θυσιαστηριου, υστερειται του αρτου του Θεου. Ει γαρ ενος και δευτερου προσευχη τοσαυτιν ιχυν εχει, οστι τον Χριστον εν αυτοις ηστανaι ποσω μαλλον η τουτου επισκοπου και πασης της εκκλησιας προσευχη συμφωνος ανιουσα προς Θεον, πεισι παρεχεθηναι αυτοις παντα τα εν Χριστω αιτηματα.

„GOttes gehöret, ſo hat er keinen Theil am „Brod GOttes. Und wenn das Gebeth „zweener oder dreyer ſo viel vermag, daß „Chriſtus mitten unter ihnen iſt, wie viel„mehr wird das Gebeth, das von dem Bi„ſchof und der ganzen Kirche zu GOtt in „die Höhe geſchicket wird, ihn dahin ver„mögen, uns alle unſrer Bitten zu gewäh„ren. Dieſe Worte Ignatii enthalten dieſes „ganz offenbar, daß der Altar ſowohl der Ort „geweſen, wo das Brod GOttes gelegen, als „auch der Ort, wo das öffentliche Gebeth in „der Kirche geſchehen; ja daß beyde ſo genau „mit einander verbunden geweſen, daß derjeni„ge, der nicht εντος τȣ θυσιαςηρίȣ innerhalb des „Altares geweſen, ſondern ſich vielmehr von „demſelben abgeſondert, auch an der andern „Wohlthat keinen Theil gehabt.

Catholiſche Anmerkung.

Die Verknüpfung des Gebethes in der Kirche mit der ſo genannten proteſtantiſchen Verkündigung des Todes JEſu Chriſti in dem Verſtande der Proteſtanten iſt eine neue viel ſpätere vom Calvin und Luther ausgeheckte und eingeführte Lehre, wie bekannt, und zum Theile von uns bereits ſattſam erwieſen worden. Dennoch aber ſcheuet ſich Medus nicht, platterdings zu ſagen, ſie habe ihren Urſprung zugleich mit der Einführung der Chriſtlichen Religion. Das Beweisthum aus den Apoſtelgeſchichten (h) legt Medus abermahl, ſeiner Gewohnheit nach, ſo aus,

daß

daß hinten und forne nichts zu ſeinem Vortheile darinnen. In dieſem hat er recht, und wir leugnen es nicht, daß beyde Ueberſetzungen, nämlich die Lateiniſche ſo wohl, als die Griechiſche uns lehren, daß das Brodbrechen und das Gebeth zu der Gemeinſchaft gehören. Gleichergeſtalt iſt uns Catholicken nicht unbekannt, daß die Synaxis der alten Chriſten in drey Stücken beſtanden, nämlich in Anhörung des göttlichen Wortes, im Gebethe, und Genieſſung des wahren Leibes und Blutes unſers Heylandes als eigentlichen Opfers des Altares (*).

Aber was folget aus allen dieſen? Nichts anders, als daß das Gebeth mit dem unblutigen Opfer des Leibes und Blutes Chriſti verknüpft ſey, (indem, wie ich bereits ewähnet, kein Opfer ohne Gebeth verrichtet wird) nicht aber, daß das Gebeth von dem eigentlichen Opfer nicht unterſchieden, und das Opfer der Chriſten nichts anders, als ein Gebethopfer ſey.

Was die von Mede angezogene Syriſche Verdollmetſchung betrifft, ſo habe ich ſo wohl

 in

(*) Auguſtin. Calmet in Act. Apoſt. cap. 2. Comment. Jugiter atque conſtanter ad Apoſtolos accedebant, illos audituri --- Denique ſimul cogebantur, ut ſimul panem Euchariſticum, corpus & ſanguinem Salvatoris comederent: ita enim plerique ea intelligunt verba: in communicatione fractionis panis. Syrus vertit in *fractione Euchariſtiæ.* Non deſunt tamen interpretes, qui hoc de communis eſcæ communione cenſeant intelligendum &c.

in der Pariſiſchen, als Waltoni Bibliis Polyglottis nachgeſchlagen, aber darinn eine ſolche Ueberſetzung, wie Medus gemachet hat, keinesweges gefunden. Die Syriſche Verdollmetſchung beyder Polyglotten lautet ſo: Et perſeverabant in doctrina Apoſtolorum: & communicabant in oratione, & fractione Euchariſtiæ. Sie beharreten in der Lehre der Apoſtel in der Gemeinſchaft des Gebethes und in Brechung des Abendmahles (des Leibes und Blutes Chriſti).

Ich habe Urſache zu muthmaſſen, Medus habe gefliſſentlich eine ſolche Verdollmetſchung, weiß nicht woher, angeführet, um das Gebeth und Brechung des Brodtes unter einem Wort Opfer darzuſtellen. Denn ſolchergeſtalt wäre es nach dem Sinne des Verfaſſers natürlicher zu ſprechen, daß das Wort ſacrificium erkläret werde durch preces, und preces genommen werde ſtatt des Wortes ſacrificium, wie wir §. 705. gehöret.

Was endlich der Verfaſſer von dem H. Ignatius (k) angeführet, hat durchaus ſeine Richtigkeit, bis auf die Folge, die er bereits zum voraus geſetzet. Gleich als ob aus der Stelle Ignatii folgete, daß das Gebeth und eigentliche Opfer in der Meſſe eines ſey. Ich laſſe einen jeglichen, der nicht partheyiſch iſt, urtheilen, ob auch nur im mindeſten dieſe genaue Verbindung, wie Medus will, könne hieraus erzwungen werden. Erſtlich redet Ignatius von dem Altare GOttes, und Theilnehmung des göttlichen Brodtes,

Brodtes, nachher von dem Gebethe, welches der Biſchof und die ganze Kirche zu GOtt in die Höhe ſchicket. Hieraus will nun der Verfaſſer die Folge ſeines Satzes machen. Erbärmliche Folge! Ich glaube, Medus hat auch dieß Ortes ſeine Schwäche wahrgenommen. Dieweil er zuletzt einen Schluß machet, der ſeinem Satz nicht gemäß iſt, und wieder welchen die Catholicken nichts einwenden. Nur dieſes hat er zu hart genommen, wenn er ſaget: daß derjenige, welcher nicht innerhalb des Altares geweſen, auch an der andern Wohlthat keinen Theil gehabt. Es will aber gedachte Ausdrückung ſo viel ſagen: Welcher nicht bey der Verſammlung erſchienen. Wie aus dieſen Worten, die gleich darauf folgen, erhellet. Qui igitur in conventum non venit, hic jam ſuperbia elatus eſt.

Da ſind nun die ſchwachen Beweisthümer des zweyten Satzes beyſammen, mit welchen der Verfaſſer ſelben erwieſen zu haben meynet.

§. 707.

„Bis hieher haben wir den zweyten Satz „erwieſen, daß nämlich das Opfer der Chri„ſten ein Dank- und Gebethopfer geweſen; „nun wenden wir uns zum dritten Satz, wel„cher darinn beſtehet: daß dieſes Dank- und „Gebethopfer durch JEſum Chriſtum, ver„mittelſt feyerlicher Verkündigung ſeines „Todtes unter dem geſegneten Brod und „Wein geſchehen. Die erſten Chriſten glaub-

„ten nämlich, daß unſer hochgelobter Heiland „dieſes Sacrament ſeines Leibes und Blutes zu „einem heiligen Gebrauch verordnet habe, unter „demſelben ſeinen himmliſchen Vater anzuruf„fen; und daß ſelbiger ſtatt der mannigfalti„gen und blutigen Opfer unter dem Geſetz, „verordnet worden. Denn daß die blutigen „Opfer unter dem Geſetz ſolche Gebräuche ge„weſen, unter welchen GOtt angeruffen werden „ſollen, das iſt eine, obwol nicht überall bekann„te, doch unleugbare Wahrheit, und kann ſo „wohl aus dem Zeugniß der Heyden, als auch „der Juden erkannt werden. Es gehört hie„her die Redensart Sauls, 1. Sam. 13, 12. „da Samuel wider ihn eiferte, daß er ein Brand„opfer gebracht. Da ſprach ich, heiſſen Sauls „Worte, nun werden die Philiſter zu mir „herab kommen gen Gilgal, und ich habe „das Angeſicht des HErrn nicht erbethen, „da wagte ich es, und opferte Brandopfer. „Bey welcher Stelle der Rabbi Kinchi die An„merkung gemachet hat, daß das Opfer ein Mit„tel geweſen, durch welches das Gebeth ordent„licher Weiſe vor GOtt gebracht worden. Eben „dieſes kann man von den Liedern und Lobge„ſängen der Iſraeliten ſagen, wie aus 2. Chron. „29, 27. zu erſehen, da es heißt, daß um die „Zeit, da man das Brandopfer anfieng, man auch „den Geſang des HErrn angefangen habe; nicht „weniger aus den Worten des Chaldäiſchen Pa„raphraſten, über 2. Moſ. 38, 8. wo von den „Weibern die Rede iſt, die ſich an der Thür der

„Stifs-

„Stiftshütte verſammlet. Die Weiber, ſagt „er, welche kamen, zu bethen, ſtunden an der „Thür der Stiftshütte vermittelſt ihrer Opfer, „da bekannten und preiſeten ſie GOtt; darauf „kehrten ſie wieder zu ihren Männern um, und „erzogen fromme und gerechte Kinder. End„lich kann dieſes auch überhaupt daher beſtäti„get werden, was die Schrift ſo oft von Abra„ham und Iſaac ſaget; daß ſie, wo ſie nur hin „gekommen, Altäre gebauet, und den Namen „GOttes allda angeruffen. Der Altar aber „war nichts anders als der Ort, da das Opfer „hingeleget wurde, 1. Moſ. 12, 7. 13, 4. 26, „25. 33, 20. Statt deſſen nun, daß der Na„me GOttes im alten Teſtament unter Ab„ſchlachtung gewiſſer Opfer und Anzündung des „Rauchwerks angeruffen wurde; ſo hielten die „erſten Väter der Chriſtlichen Kirche dafür, daß „unſer Heiland das Sacrament ſeines Leibes und „Blutes unter dem Brod und Wein als einen „heiligen Gebrauch angeordnet, vermittelſt deſ„ſen Gebeth und Dankſagung in ſeinem Namen „zu dem himmliſchen Vater geſchehen ſollte.

Catholiſche Anmerkung.

Wie gründlich, oder beſſer zu reden, wie ungründlich der Verfaſſer ſeinen zweyten Satz erwieſen, zeigen ſeine angeführten Beweisgründe. Mit dem dritten Satze wird es ihm nicht beſſer gelingen. So häßlich ein ſolcher neuer Satz in die Augen fällt: ſo ungegründet iſt er auſſer dem noch. Er iſt in ſich ſelbſt ſchon ſo

verwirret, und es geht alles ſo durcheinander, daß man beynahe zu thun habe, etwas heraus⸗ zuklauben, was er eigentlich ſagen wolle. Be⸗ ſonders wenn man das darauf folgende lieſt, wel⸗ ches alles zu ſeinem Zweck nichts dienet, mithin ſich hieher nur zufälliger Weiſe ſchicket. Ob⸗ wohl auch in dieſen ein und anders auszuſetzen. Denn was ſoll das ſagen, daß er den Verſtand der angeführten Stelle 1. Sam. 13. anders aus⸗ leget. Der Text ſaget klar: Ich habe das Angeſicht des HErrn nicht erbethen (*), … und opferte Brandopfer. Der Text ſaget nichts vom Gebethe, als ob ſelbes das Opfer wäre. Er nennet das Brandopfer und unter⸗ ſcheidet ſelbes von dem Gebethe. Es will Me⸗ dus ſchon wieder das Opfer und Gebeth mit ein⸗ ander vermengen, alſo zwar, daß er das äuſſer⸗ liche und eigentliche Opfer, davon hier die Re⸗ de iſt, nur für ein Mittel anſehe, dadurch das innerliche, uneigentliche Opfer des Gebethes vor GOtt gebracht wird (**).

Solchergeſtalt nun wäre das äuſſerliche Opfer nur das Mittel, das Gebeth aber eigentlich das Opfer. Welches aber nicht ſeyn kann. Maſſen, wie

(*) Hebraicus textus reddi poteſt: *Faciem Domini non rogavi.* Sacrificiis illius opem non petii. Aug. Calmet Comment.

(**) Ich habe in den ſacris Criticis nachgeſchlagen, eine ſolche Auslegung aber nicht gefunden. Dieß lieſt man alldort pag. 864. tom. 2. *Cum mihi vim feciſſim*

wie ich bereits anderwärts geſaget, zu einem jeden eigentlichen Opfer eine ſolche Sache erfordert wird, welche in die äuſſerliche Sinne fällt. Denn das Opfer kann in der puren Ausübung (actio ſacrificandi) nicht beſtehen. Wenn nun eine jede zur Ehre GOttes verrichtete geiſtliche Wirkung ein eigentliches Opfer wäre; ſo könnte das Opfer in der einzigen Uebung beſtehen. Iſt alſo nicht eine jedwede geiſtliche Verrichtung, oder zur Ehre GOttes ausgeübtes Werk ein eigentliches Opfer. Der erſte Satz wird daher bewieſen. Geneſ. 22. ſaget Iſaac zum Vater: Ecce ignis, & ligna, ubi eſt victima holocauſti? Siehe, hier iſt Feuer und Holz, wo iſt aber das Brandopfer? Das Holz und Licht war nicht das Opfer, ſondern nur Mittel, womit das eigentliche Opfer ſollte verrichtet werden. Das Gebeth, welches beym Opfer verrichtet wird, iſt nur ein unſichtbares Opfer, und hat mit dem eigentlichen Opfer kein Verwandniß.

Ob zwar das geiſtliche unſichtbare Opfer erhabner und beſſer iſt, als das ſichtbare äuſſerliche; auch GOtt das unſichtbare ohne dem ſichtbaren

feciſſem K. exponit ſic: Patienter aliquamdiu exſpectavi, & tandem ægre & contra voluntatem meam uſurpavi officium, quod mihi quidem non congruit: ſed ſine prævia oblatione & oratione non putavi conſultum adoriri hoſtem. Alii ſic interpretantur, *auſus ſum, vel invitus. ſacrificare holocauſtum.*

baren gefalle: hingegen das ſichtbare ohne dem unſichtbaren ihm nicht angenehm iſt: dennoch kommt der Namen und die Eigenſchaft des Opfers einem geiſtlichen unſichtbaren Opfer nicht zu, ſondern nur den ſichtbaren und äuſſerlichen Opfern. Denn ein unſichtbares Opfer iſt allezeit verborgen: unter dem Namen aber eines eigentlichen Opfers verſtehen alle ein öffentliches von einem darzu öffentlich beſtellten Diener verrichtetes Opfer. Die Verrichtungen, welche damit unterlaufen, als Gebeth, Kniebeugung und Pſalmſingen, ſind keine eigentlichen Opfer (*), ſondern nur Ausübungen derſelben, wie §. 696. und 703. erwieſen worden.

Man vernehme weiter, wenn der Verfaſſer den Chaldäiſchen Paraphraſte: & fecit ... baſim ejus ex ære: de ſpeculis mulierum, quæ veniebant, ut orarent in oſtio tabernaculi fœderis: ſo verdollmetſchet: die Weiber kamen zu bethen, und ſtunden an der Thür der Stiftshütten vermittelſt ihrer Opfer. Das klinget ja nicht wohl. Wäre es denn nicht nach dem Verſtande der Schrift und Chaldäiſchen Paraphraſte deutlicher, dazu auch demſelben ähnlicher geweſen, wenn er geſagt hätte, die Weiber kamen und bathen an der Thüre der Stiftshütte. Das Opfer hätte ſollen ausbleiben, weil der Chaldäiſche Paraphraſt nichts davon meldet. Allein der Verfaſſer will abermal das Gebeth und Opfer in einem Modell

(*) Bellarm. de Miſſa lib. 1. cap. 2.

dell zuſammen gieſſen und eines daraus machen. Gleichergeſtalt redet er zuletzt von den erſten Vätern der Kirche nicht allerdings, wie es ſeyn ſollte. Denn er hätte ihrer Lehre gemäß ſo ſagen ſollen: daß unſer Heiland das Sacrament ſeines Leibes und Blutes unter den Geſtalten des Brodtes und Weines als ein heiliges, einzelnes heilſames Opfer eingeſetzet, welches nebſt dem Gebethe und Dankſagung in ſeinem Namen zu dem himmliſchen Vater geſchehen ſollte, um dem Gebethe deſto beſſern Nachdruck zu geben, dasjenige zu erhalten, um was man bittet (*).

Man beobachte endlich dieß Orts, wie ſich der Verfaſſer ſelbſt widerſpreche, und ausſchweiſe. Hier ſaget er, daß unſer Heiland das Sacrament des Leibes und Blutes unter dem Brodte und Weine als einen heiligen Gebrauch angeordnet, vermittelſt deſſen Gebeth und Dankſagung in ſeinem Namen zu dem

(*) Sacrificium enim proprie orantis & ſupplicantis eſt, & ad orationem juvandam adhibetur. Ut eam pulchre explicat Gregorius Nyſſenus in ſecunda oratione in orationem Dominicam προσευχὴ, id eſt, oratio, dicitur ab εὐχὴ, id eſt, votum, quia ſolent præmitti vota, id eſt, promiſſiones, & oblationes ante orationem, ut oratio facilius impetret. Unde eſt illud Virgilii:

Ænea, ceſſas in vota, precesque?

Bellarm. de Miſſa lib. 2. cap. 4.

dem himmliſchen Vater geſchehen ſollte. In dem 694. §. hingegen ſpricht er mit Juſtinus: dieſes Opfer der Chriſten ſollte vermittelſt Geberh und Dankſagung dargebracht werden. Entweder muß Medus mit Juſtinus lehren, daß das Geberh und Dankſagung nur Mittel ſeyn, womit das weſentliche Opfer des Leibes und Blutes Chriſti vor GOtt gebracht wird. Oder er muß geſtehen, daß nicht nur das Sacrament des Leibes und Blutes unter dem Brodte und Weine: ſondern auch das Gebeth und Dankſagung die Mittel ſeyn, dadurch das Dank- und Gebethopfer vor GOtt gebracht wird. Folglich beym Verfaſſer das Mittel und Opfer eines ſind, ſo daß man ſagen müſſe, das Gebeth- und Dankopfer werde vermittelſt Gebeth und Dankſagung vor GOtt gebracht. Was kann abgeſchmackter erſinnet werden!

§. 708.

„Sie glaubten, daß das Geheimniß dieſes „Gebrauchs darinn beſtünde: Gleichwie Chri„ſtus durch Vorhaltung ſeines Todes und Ver„dienſtes beſtändig im Himmel uns vertrete; „ſo ſolle auch die Kirche Chriſti auf Erden auf „eine ähnliche Art zum Thron der Gnaden tre„ten, wenn ſie dem himmliſchen Vater Chriſtum „ſeinen Sohn unter dieſen heiligen Geheimniſ„ſen ſeines Todes und bittern Leidens vorhalte. „Die Alten, ſchreibet ein anſehnlicher Scribent, „ſahen bey dieſem myſtiſchen Opfer nicht „blos auf das einmalige Opfer am Kreuz,

„wel-

„welches durch dieſe heilige Handlung ver-
„kündiget wird, ſondern auch zugleich auf
„das ewige Prieſterthum Chriſti, und auf
„das immerwährende Opfer, welches er
„als unſer ewiger Hoherprieſter im Himmel
„beſtändig ſeinem Vater darbringet; da-
„von das Aehnliche hier auf Erden durch
„das feyerliche Gebeth der Diener GOttes
„auf Erden, ausgedrucket wird (l). Und
„ein anderer nicht weniger berühmter GOttes-
„gelehrter hat dieſen Umſtand mit folgenden
„Worten noch deutlicher vorgetragen (m):
„Die alten Kirchenlehrer nenneten das
„Abendmahl des HErrn und die feyerli-
„che Genieſſung deſſelbigen ein Opfer; und
„das

(l) Caſſander: Veteres enim in hoc myſtico ſacrificio, non tam peractæ ſemel in cruce oblationis, cujus hic memoria celebratur, quam perpetui ſacerdotii & jugis ſacrificii, quod quotidie in cœlis ſempiternus ſacerdos offert, rationem habuerunt; cujus hic imago per ſolennes miniſtrorum preces exprimitur.

(m) Anon. de ſacrificio Miſſæ: Veteres cœnam domini, ſeu totam cœnæ actionem vocarunt ſacrificium, variis de cauſis ... quia eſt commemoratio, adeoque præſentatio Deo Patri, ſacrificii Chriſti in cruce immolati ... Hoc modo fideles etiam inter orandum, Chriſtum offerunt Deo Patri victimam pro peccatis, dum ſcilicet mente affectuque ad ſacrificium ejus unicum feruntur, ut Deum ſibi habeant faciantque propitium.

„das zwar aus verſchiedenen Gründen, ſon„derlich weil es eine Erinnerung und Dar„ſtellung des einigen Opfers JEſu Chriſti „iſt, welches er für uns am Kreuz darge„bracht. ⸗ ⸗ In dieſem Verſtand opfern die „Gläubigen in ihrem Gebeth dem himmli„ſchen Vater Chriſtum als ein Opfer für „ihre Sünden auf, indem ſie mit ihrem „Sinn und Herzen ganz und gar auf dieſes „einige und wahre Opfer gerichtet ſind, um „vermittelſt deſſelben, GOttes Gnade und „Bamherzigkeit zu erlangen. Was nun ein „jeglicher Chriſt mit ſeinem Geiſt und Stimme „thut, wenn er ſein Gebeth durch JEſum Chri„ſtum und mit Beziehung auf ſeinen Tod und „Genugthuung zu GOtt ſchicket; das ſollte bey „dem öffentlichen Gottesdienſt von der ganzen „Kirche, kraft dieſes von JEſu verordneten ehr„würdigen Gebrauchs, geſchehen.

Catholiſche Anmerkung.

Die erſten Zeilen wären ziemlicher maſſen nach dem Sinne der erſten Väter, wenn der Verfaſſer auf die letzt noch hinzu geſetzet hätte, daß die Kirche dem himmliſchen Vater Chriſtum ſeinen Sohn unter dieſen heiligen Geheimniſſen ſeines Todes und bittern Leidens in dem eigentlichen Meßopfer des Leibes und Blutes Chriſti vorhalte. Der Caſſander, welchen Medus ſehr unglücklich zum Beweisthume ſeines Satzes anführet, zeiget ſchon in dem Titul, zu geſchweigen in dem ganzen Innhalte, daß er wider

der den Mede kämpfe. Weil nun der Verfaſſer ſo viel auf Caſſander, obgleich einen jüngern Scribenten hält, daß er ihn zu einem Stichblatte erwählet, ſo wird es auch mir erlaubt ſeyn, eben dieſe Waffen umzuwenden, um ihm damit die Spitze zu biethen, und zu ſeinem und anderer Seelenheile einen tödtlichen Streich zu verſetzen. Wir müſſen aber die Waffen bey dem rechten Orte angreifen, nicht in der Mitte, wie der Verfaſſer gethan, beym rechten Orte, ſage ich, das iſt vom Anfange.

Der Titul, oder Begriff „Von dem Opfer des Leibes und „Blutes Chriſti (*).

„Nun iſt noch übrig der andre Streit von „dem Opfer des Leibes und Blutes Chriſti, wel„ches

(*) Georg. Caſſander de Articulis Religionis inter Cathol. & Proteſt. p.603. De ſacrificio corporis & ſanguinis Chriſti. Reſtat nunc altera controverſia de ſacrificio corporis & ſanguinis Chriſti, quod in Miſſarum celebratione offerri dicitur... Agnoſcunt enim Proteſtantes (in confeſſ. Saxon.) veterem Eccleſiam uti nominibus ſacrificii & oblationis, ſed intelligere illos totam actionem, precationem, ſumptionem, recordationem, fidem, confeſſionem, & gratiarum actionem. Hoc quidem aliqua ex parte verum eſt, niſi quod veteres in hac ſacra actione peculiarem quendam ſacrificii & oblationis modum intellexerunt,

„ches in der feyerlichen Begehung der Meſſe „aufgeopfert wird ... Es erkennen die Pro„teſtanten in der Sächſiſchen Confeßion, daß „ſich die alte Kirche dieſer Wörter ſacrificii & „oblationis bediene: ſie verſtund aber hier„durch die ganze Handlung, das Gebeth, die „Genieſſung, den Glauben, Dankſagung ꝛc. „Es iſt zwar dieſes zum Theile wahr: es ha„ben aber die Alten auſſerdem noch in dieſer „heiligen Handlung eine beſondere Gattung des „Opfers verſtanden, welche Gattung Chriſtus „einge„

runt, quem Chriſtus inſtituerit, & præceperit, cum inquit, *hoc facite in meam commemorationem:* qui modus ſacrificandi, ſolo miniſterio eorum, qui in Apoſtolorum locum Eccleſiis præſunt, peragatur. Itaque fatendum eſt, oblationis & ſacrificii nomine, Veteres nonnunquam intellexiſſe, totam hanc myſticam actionem, qu[...] conſtet ſymbolorum conſecrandorum obl[...] ne, oblatorum conſecratione, morti[...] moratione, gratiarum actione, &[...] ni omnium ſalute ſupplicatione[...] torum diſtributione & parti[...] tolerandum minime pu[...] ſti hic offerri dicatu[...] veteris Eccleſi[...] per vetus [...] eſt enim [...] ſenſiſſ[...] cru[...] e[...] [...] eſt.

„eingeſetzt, und befohlen, da er geſprochen: hoc „facite in meam commemorationem: das „thut zu meinem Gedächtniſſe. Dieſe Art „zu opfern wird allein durch den Dienſt derje„nigen, die an ſtatt der Apoſtel der Kirche vor„ſtehen, verrichtet. Man muß demnach geſte„hen, daß unter dem Namen Oblationis & ſa„crificii die Alten bisweilen verſtanden, die gan„ze myſtiſche Handlung, welche beſteht in Auf„opferung der zur Conſecration beſtimmten Zei„chen (Brodtes und Weines) in derſelben Con-

poteſt, ſed efficax manet ad remiſſionem quo-
tidianorum delictorum [illegible] & C[illegible] in
cœlis perpetuum hab[illegible] ie
hanc perennem v[illegible] n-
modo offert ([illegible] in-
terpellat pro[illegible] aiſtri
idem illud[illegible] andato,
quotidie[illegible] eſentatio-
nem [illegible] ſemel per-
a[illegible] ctimam, in cœ-
[illegible] entem, in ſacra
[illegible] per quam Deo Pa-
[illegible] & [illegible] hujus pe-
[illegible] orpo-
[illegible] rem
[illegible] cri-
[illegible] uæ in
[illegible] nodo ſacri-
[illegible] & puram Ec-
[illegible] mbroſius &c.

„ſecrirung, im Gedächtniſſe des Todes Chriſti,
„in Dankſagung, im Gebethe für das allgemei-
„ne Heil aller Menſchen, nicht minder in Aus-
„theilung und Genieſſung der heiligen Geheim-
„niſſe... Dieß ſey aber, ſagen ſie, nicht zu
„erdulten, daß man ſage, es werde allda der
„Leib Chriſti geopfert... Gleich als ob
„(wenn doch das Anſehen der alten Kirche
„noch was gilt) dieſes nicht jederzeit jene al-
„te Kirche bekennet hätte. Denn es iſt offen-
„bar, daß jene alte Kirche jederzeit alſo dafür
„gehalten, daß der am Kreuze einmal aufge-
„opferte Leib und Blut ein immerwährendes
„Opfer ſey zum Heil der ganzen Welt, welches,
„da es einmal geopfert worden, nicht kann ver-
„zehret werden, ſondern ihre Wirkung beybe-
„hält zur Nachlaſſung täglicher Sünden, da-
„hero auch Chriſtus, als ewiger Höchſterprieſter
„im Himmel dieſes immerwährende Opfer für
„uns gleichſam opfert (Hebr. 7.) wenn er bey
„dem Vater unſer Mittler iſt. Derohalben die
„Diener der Kirche jenen Leib Chriſti, ge-
„mäß ſeinem Befehle, täglich opfern durch
„die myſtiſche Darſtellung und Gedächtniß
„des einmal verrichteten Opfers, deſſen im-
„merwährendes im Himmel zur Rechten
„des Vaters ſitzendes Schlachtopfer ſie auf
„dem heiligen Tiſche gegenwärtig haben,
„vermittelſt deſſen ſie GOtt den Vater bitten,
„daß er die Kraft und Gnade dieſes immerwäh-
„renden Opfers ſeiner Kirche in allen Anliegen
„zum beſten des Leibes und der Seele gedeyen
„laſſe

„laſſe ... Es iſt demnach dieſes kein neues „Opfer: denn es iſt heute zu Tage hier eben „dieſes Opfer, welches einmal am Kreuze „geſchlachtet worden.

„Von der andern Weiſe zu opfern ..., „nämlich durch das feyerliche Gebeth der Kirche, „redet ansdrücklich Ambroſius ꝛc.„ Ich führe nicht alles, der Kürze wegen, an. Genug iſt es, daß Caſſander offenbar behaupte, daß eben dieſes Opfer, welches einmal am Kreuze geſchlachtet worden, nämlich der Leib Chriſti täglich von den Dienern der Kirche geopfert werde.

Was endlich die angeführte Worte des Anonymi, wer er immer ſey, anlange, ſo müſſen ſelbe verſtanden werden, wie hiervon Caſſander geredet. Es wäre gut geweſen, wenn der Verfaſſer wenigſtens das Buch namhaft gemachet hätte, damit man den ganzen Zuſammenhang hätte ſehen können.

Uebrigens habe ich hier noch zu erinnern, was Bellarminus lib. 1. de Miſſa cap. 2. anmerket, daß nämlich weder die H. Schrift, noch die Väter dasjenige ein Opfer nennen, was nur eine Figur, oder Gedächtniß eines andern Opfers iſt.

§. 709.

„Nachdem ich nun dieſes hinlänglich erklä„ret habe; ſo wollen wir auch zuſehen, mit was „für Zeugniſſen dieſer Satz beſtätiget werden „könne, und was er für ein Anſehen vor ſich „habe. Ich will den Anfang mit Ambroſio „machen, weil ſein Zeugniß vor andern ſehr ge-

„nau, und der von uns gegebenen Erklärung „ſehr gemäß iſt. Ehedem, ſchreibet er, das „iſt, unter dem Geſetz, war es gewöhnlich, „daß ein Lamm oder ein Widder darge„bracht werden mußte, 2. Moſ. 29. Nun „aber, unter dem Evangelio, iſt Chriſtus „geopfert worden; als ein Menſch, der die „Leiden auf ſich genommen, der aber auch „als ein Prieſter ſich ſelbſt für uns geopfert „hat, zur Vergebung der Sünden. Hier „auf Erden geſchieht es unter einem Bil„de, dort aber in der Wahrheit ſelbſt, wo „er uns, als unſer Mittler und Fürſprecher, „bey dem Vater ſelbſt vertritt (n). Und in „ſeiner Liturgie werden nach geſchehener Bre„chung des Brodtes von dem Prieſter folgende „Worte geſprochen: HErr! den Befehl zu „dem, was wir jetzo thun, hat uns derjeni„ge gegeben, in deſſen Gegenwart wir jetzo „zu dir bethen. Siehe bey dieſem Opfer „auf den Urheber und Stifter deſſelben, da„mit der Glaube der Sache in der Höhe „des Geheimniſſes erfüllet werde; damit „wir, gleichwie wir die Wahrheit des „himm-

(n) Ambroſius de offic. lib. I. cap. 48. Agnus offerebatur, offerebatur & vitulus. Non Chriſtus offertur, ſed offertur, quaſi homo, quaſi recipiens paſſionem, & offert ſeipſum quaſi ſacerdos, ut peccata noſtra dimittat; hic in imagine, ibi in veritate, ubi apud patrem quaſi advocatus pro nobis intercedit.

„himmliſchen Opfers ausdrücken, alſo auch „in der Wahrheit des Leibes und Blutes „des HErrn theilhaftig werden mögen (o). „Ein andrer Author, den Caſſander auch ange- „führet hat, ohne ihn zu nennen, hat ſich über „dieſes Geheimniß ebenfalls ſehr wohl erklä- „ret (p): Chriſtus wird von uns nicht gott- „loſer Weiſe getödtet, ſondern mit Ehr- „furcht GOtt zum Opfer dargebracht; und „ſo verkündigen wir den Tod des HErrn, „bis daß er kömmt. Das iſt unſer demü- „thiges Geſchäfte durch ihn hier auf Er- „den, daß er uns im Himmel, als der Sohn, „der wegen ſeiner Furcht vor GOtt erhö-

(o) Ambroſius in Miſſa: Ipſius præceptum eſt, domine, quod agimus, in cujus nunc præſentia te poſtulamus. Da ſacrificio autorem ſuum, ut impleatur fides rei in ſublimitate myſterii; ut ſicuti veritatem cœleſtis ſacrificii exequimur, ſic veritatem dominici corporis & ſanguinis hauriamus.

(p) Caſſander Conſultat. Non impie â nobis Chriſtus occiditur, ſed pie ſacrificatur, & hoc modo mortem domini annunciamus, donec veniat. Hoc enim hic per eum humiliter agimus in terra, quod pro nobis ipſe, ſicut filius pro reverentia exaudiendus, agit in cœlis, ubi apud patrem pro nobis quaſi advocatus intercedit, cui eſt, pro nobis intervenire, carnem, quam pro nobis & de nobis ſumſit, Deo patri quodammodo pro nobis ingerere.

„ret worden, mächtiglich vertritt; allwo
„er als unſer Fürſprecher bey dem Vater ge-
„ſchäftig iſt, deſſen Amt es auch iſt, uns zu
„vertreten, und ſein Fleiſch, welches er
„von uns und für uns angenommen hat,
„GOtt dem Vater uns zu gut vorzuhal-
„ten.

Catholiſche Anmerkung.

So weit iſt es von der Wahrheit entfernt, daß, wie Medus vorgiebt, das Zeugniß des H. Ambroſius, ſeiner gegebenen Erklärung ſehr gemäß ſey: daß auch ſo gar die aus Ambroſius von ihm angeführte Worte, wenn man ſelbe auch nur obenhin betrachtet, ſeiner Meinung einen gewaltigen Herzensſtoß verſetzen. Indem Ambroſius zwar Chriſtum, nicht aber das Gebeth ein Opfer nennet. Es ſaget Ambroſius kein Wort, daß das eigentliche Opfer der Chriſten ein Dank- und Gebethopfer ſey: noch daß dieſes Dank- und Gebethopfer durch JEſum Chriſtum, vermittelſt feyerlicher Verkündigung ſeines Todtes unter dem geſegneten Brodte und Weine geſchehe. Im Gegentheil lehret dieſer H. Vater ausdrücklich, Chriſtus werde nicht anders im neuen Teſtament auch zu ſeiner Zeit geopfert, als vor Zeiten Lämmer und Kälber geopfert worden ſind, und dieß zwar zur Vergebung der Sünden. Es hat das Anſehen, Medus habe abermal ſelbſt auf das angeführte Zeugniß ein Mißtrauen gehabt. Weil er zwar den Text zu ſeinem Vortheile,

theile, aber nicht allerdings treulich überſetzet hat. Wie denn? Der erſte Text iſt ſo überſetzt: Nun aber, unter dem Evangelio iſt Chriſtus geopfert worden; als ein Menſch. Nein, dieſe Ueberſetzung iſt nicht nach dem lateiniſchen Text und Sinne des H. Ambroſius. Die Ueberſetzung hätte heiſſen ſollen: Anietzo aber wird Chriſtus geopfert, er wird aber geopfert als ein Menſch, der ſein Leiden auf ſich nimmt, und ſich ſelbſt als ein Prieſter opfert zur Vergebung unſrer Sünden. Sollte aber dieſes viel zu bedeuten haben, daß das verfloſſene an ſtatt des gegenwärtigen geſetzet worden? Ja freylich. In ſolchen Umſtänden, wo es den Glauben betrifft, machet es gar eine groſſe Veränderung. Denn ſagen: Chriſtus iſt geopfert worden, kann man auf das vergangene und wirkliche Kreuzopfer ausdeuten, welches für die Herren Proteſtanten beſſer einſchlägt. Wenn ich aber ſage: Anjetzo wird Chriſtus als ein Menſch geopfert, ſo kann dieſes anders wohin nicht gezogen werden, als auf das gegenwärtige Meßopfer, welches die Herren Proteſtanten und Medus nicht wollen geſtehen. Eben ſo unrichtig, und nicht dem Wortverſtande gemäß, hat er gleich das darauf folgende überſetzet. Die Ueberſetzung ſollte ſo lauten: Gieb dieſem Opfer ſeinen Urheber und Stifter (da ſacrificio autorem ſuum) . . . Damit, gleichwie von uns die Wahrheit des himmliſchen Opfers verrichtet wird (exequimur) alſo auch wir die Wahr-

 heit

heit des Leibes und Blutes des HErrn eſſen (genieſſen) mögen (hauriamus). Allein dieſe Ueberſetzung iſt nur nach dem Geſchmack der Catholicken! Sie iſt aber auch nach dem Geſchmack und Verſtand des H. Ambroſius. Denn der H. Vater bittet hier um die Verwandelung in den wahren Leib und Blut. Dieſer Verſtand aber iſt dem Mede nicht anſtändig. Wenn bey uns Catholicken, wo, der Proteſtanten Meinung nach, die Schulen nicht allerdings wohl ſollen beſtellet ſeyn, ein Rudimentiſt eine ſolche Ueberſetzung, wie Medus, gemachet hätte, ſo würde er ohne derbem Verweiſe ſchwerlich durchgekommen ſeyn; zu geſchweigen bey den Herren Proteſtanten, wo die Zierlich- und Deutlichkeit der Mundart ſo hoch angeſchrieben iſt. Was für ein Grammaticus hat das do, das, dare, an ſtatt Sehen geſetzet? Ich weiß, daß das do, das bisweilen Gefallen thun heiſſe, v. g. da mihi hoc, thue mir dieß zu Gefallen: aber das habe ich nirgends wo geleſen, daß da auctorem ſoll heiſſen: Siehe auf den Urheber. Exequi veritatem, die Wahrheit ausdrücken, ließ ſich eher ſagen. Hier aber nicht. Denn da will es ſo viel ſagen, als verum cæleſte ſacrificium exequi, das wahre himmliſche Opfer verrichten. Endlich iſt es auch beſſer, wenn ich ſage: haurire, eſſen, trinken, genieſſen: als theilhaftig werden: und iſt der Wortverſtand dieſer: Den wahren Leib und Blut des HErrn eſſen, oder genieſſen.

Man

Man wird aber ſagen: Dieſe Ueberſetzung des Mede iſt aus keiner Liſt geſchehen, dieweil der Lateiniſche Text aufrichtig beygeſetzet worden. Vielleicht hat man wenigſtens den Pöbel, aus welchem die wenigſten der Lateiniſchen Sprache kundig, bethören wollen. Allein wir wollen uns mit dieſen Kleinigkeiten nicht aufhalten, wiewohl in einer ſo wichtigen Sache dergleichen Schnitzer keine Kleinigkeiten ſind.

Da aber der Verfaſſer ſelbſt das Zeugniß des H. Ambroſius für andern ſehr genau hält; ſo wollen wir noch klärere Zeugniſſe aus Ambroſius anführen, darinn Medus und ſeine Anhänger, wenn ſie anders nicht blind ſind, wie in einem Spiegel ſehen werden, daß der H. Biſchof dem dritten Satze des Verfaſſers durchaus entgegen ſtehe.

Daß Ambroſius das eigentliche Opfer von dem Gebethe unterſcheide, giebt er erſtlich deutlich zu verſtehen in dem Briefe an die Schweſter Marcellina, da er von einem Aufruhr, der wegen der Arianiſchen Ketzer erwecket worden, Meldung thut, wie ihm ſolche, da er eben in der Kirche ware, unverſehens angezeiget worden. Ich aber (*), ſagte er, verharrete dennoch in meinem

(*) Ambr. ep. 20. p. 852. edit. Bened. Ego tamen manſi in munere, miſſam facere cœpi.

Dum offero, raptum cognovi â populo Caſtulum quemdam, quem presbyterum dicerent Ariani. Hunc autem in platea offenderant tranſeuntes,

nem Kirchenamte, fieng auch an, Meſſe zu halten. Da ich aber opferte, habe ich vernommen, daß das Volk einen mit Namen Caſtulus, welchen die Arianer für einen Prieſter ausgaben, als ſie ihn auf der Gaſſe antraffen, angefallen und fortgeſchleppet hätten. Ich fieng ſodenn bitterlich an zu weinen, und unter dem Opfer ſelbſt GOtt zu bitten, er wolle zu Hülfe kommen ꝛc. Da hat Medus das eigentliche Opfer der Meſſe ausdrücklich vom Gebethe unterſchieden. Wiederum ſchreibt Ambroſius (*): Wir ſehen anjetzo die Güter in dem Bildniſſe, und beſitzen die Güter des Bildniſſes. Wir haben geſehen zu uns kommen den Fürſten der Prieſter, wir haben ihn auch geſehen und gehöret für uns aufopfern ſein Blut, laſſet nun uns Prieſter folgen, ſo viel wir

tes. Amariſſime flere & *orare* in *ipſa ob*[illegible] *ne* Deum cœpi, ut ſubveniret.

(*) Idem in Pſ. 38. p. 853. Viden[illegible] ginem bona, & tenemu[illegible] mus Principem ſace[illegible] vidimus & audiv[illegible] ſan-guinem ſuum[illegible] acerdo-tes, ut[illegible] etſi infir[illegible]

wir können, daß auch wir, ob gleich dem Verdienſt nach gering, doch in Anſehung des Opfers und prieſterlichen Amtes ehrwürdig, für das Volk das Opfer verrichten. Denn ob ſchon Chriſtus jezo nicht geſehen wird, daß er opfere, ſo wird er doch ſelbſt aufgeopfert auf Erden, wenn der Leib Chriſti geopfert wird, ja es iſt offenbar, daß er ſelbſt das Opfer in uns verrichte, durch deſſen Worte das Opfer, welches man darbringet, geheiliget wird. Aus dieſer Ausdrückung kann man ſchlieſſen, daß Chriſtus noch zu dieſer Zeit nicht nur durch die Prieſter aufgeopfert werde, ſondern auch er ſich ſelbſt vermittelſt der Prieſter aufopfere. Indem die Prieſter durch ſeine Worte und in ſeinem Namen Brod und Wein conſecriren und heiligen, wie noch heute zu Tage in der Meſſe der Catho[…] zu geſchehen pflegt.

So beſchreib[…]roſius ſelb ſteinen a[…] derſelbe noch heut[…]ſchen Kirche durch […]igen Opfers in […] wenn er ſaget (*): Und

[…] lib. 4. cap. 6. Et ſacer- […]ſſimæ ejus paſ- […], & in cœlum […] immaculatam […]cruentam ho- […]em pie […]

Und der Prieſter ſpricht: in Betrachtung ſeines glorwürdigſten Leidens, Auferſtehung von dem Tode und Himmelfahrt, opfern wir dir auf (o heiliger GOtt) dieſes unbefleckte Opfer, dieſes vernünftige Opfer, dieſes unblutige Opfer, dieſes H. Brod und Kelch des ewigen Lebens, wir begehren benebſt und bitten, daß du die Aufopferung annehmen wolleſt auf deinem hohen Altare durch die Hände deiner Engel, gleichwie du aufgenommen haſt die Gaben deines gerechten Dieners Abel, imgleichen das Opfer unſers Patriarchen Abrahams, und dasjenige, welches dir der höchſte Prieſter Melchiſedech aufgeopfert hat. Da möchte ich nun gerne ſehen, wie Medus dieſe aus Ambroſius angeführte Stellen, und ſein ſogenanntes Gebethopfer zuſammen reimen werde. Er trifft hier beym Ambroſius ein unblutiges Opfer an, welches er doch verwirft: er ſieht, daß man bittet, daß ein Engel unſer Opfer GOtt fürtrage: und daß man GOtt anflehe, er wolle dieſes unſer Opfer mit gnädigen Augen anſehen, wie des Abels, und Abrahams ꝛc. Endlich thut allda Ambroſius ausdrücklich Meldung von dem

næ: & petimus & precamur, ut hanc oblationem ſuſcipias in ſublimi altari tuo per manus Angelorum tuorum, ſicut ſuſcipere dignatus es munera pueri tui juſti Abel, & ſacrificium patriarchæ noſtri Abrahæ, & quod tibi obtulit ſummus ſacerdos Melchiſedech.

dem Opfer des Melchiſedechs. Warum ſagen aber dennoch einige Proteſtanten, Melchiſedech brachte nur Speiſen hervor, um die Soldaten des Abrahams zu erquicken (*). Wer alſo hierinn etwa zweifeln ſollte, ob Melchiſedech ein wahres Opfer verrichtet, der vernehme den H. Ambroſius (**). Wir erkennen, ſaget er, daß zu Abrahams Zeiten ſey vorhergegangen eine Figur dieſer Sacramenten, da der H. Melchiſedech, von deſſen Tagen man weder Anfang noch Ende weiß, ein Opfer dargebracht. Höre, o Menſch, was der Apoſtel Paulus zu

(*) Mir iſt nicht unbewußt, daß in dem Theſ. Theologico Philologico Theolog. proteſt. parte ſecunda p. 729. &c. M. Fridericus Kœrberus, desgleichen Martin van Rein ibid. 742. &c. behaupten, Melchiſedech habe nur den ermüdeten Soldaten des Abrahams Brod und Wein zu einer Erquickung, nicht aber als ein Opfer hervorgebracht.

Oblationem ſiquidem talismodi panis & vini venientibus ex bello pacis ac benevolentiæ ſignum ſeu ſymbolum fuiſſe ibid. 734.

Melchiſedecus Abrahamo obviam procedens, eique una cum militibus ejus feſſis â pugna cibum & potum proferens p. 748. ibid.

(**) Ambroſius de ſacrament. lib. 5. cap. 1. Cognovimus ſacramentorum iſtorum figuram Abrahæ temporibus præceſſiſſe, quando obtulit ſacrificium ſanctus Melchiſedech, neque initium, neque finem habens dierum. Audi, homo, quid dicat Paulus Apoſtolus ad Hebræos: Ubi ſunt quæ

zu den Hebräern ſpreche: wo ſind dieſe, welche ſagen, daß der Sohn GOttes ſey von der Zeit her? Von Melchiſedech iſt geſagt worden, daß er ſeiner Tagen weder Anfang noch Ende habe. Wenn Melchiſedech keinen Anfang der Tagen hat, ſoll wohl Chriſtus ſolchen haben können? Es iſt aber die Figur nicht mehr als die Wahrheit. Du ſiehſt derohalben, daß er der erſte und der letzte ſey. Der erſte zwar, weil er ein Urheber aller Dinge: der letzte aber, nicht weil er ein Ende hat, ſondern weil er alles in ſich einſchlieſſet. Wir

---

qui Filium Dei dicunt eſſe de tempore Melchiſedech? Dictum eſt, quia neque initium, neque finem dierum habet: ſi Melchiſedech non habet initium dierum, num Chriſtus habere potuit? Sed non eſt plus figura, quam Veritas. Vides ergo, quia ipſe primus & noviſſimus. Primus, quia auctor eſt omnium: noviſſimus, non quod finem inveniat, ſed quod univerſa concludat.

Diximus ergo quod in altari conſtituatur calix & panis. In calicem quid mittitur? Vinum. Et quid aliud? Aqua. Sed tu mihi dicis; Quomodo ergo Melchiſedech panem & vinum obtulit? Quid ſibi vult admixtio aquæ? Rationem accipe.

Primum omnium figura, quæ ante præceſſit tempore Moyſi, quid habet? Quia cum ſiteret populus... Tetigit petram... Et tu bibe, ut te Chriſtus ſequatur... Tangit ergo ſacerdos, redundat aqua in calice &c.

Wir haben derowegen geſagt, daß auf den Altar das Brod und der Kelch geleget werde. Was wird in den Kelch geſchüttet? Der Wein. Und was mehr? Das Waſſer. Du ſageſt mir aber, wie hat denn der Melchiſedech geopfert Brod und Wein? Was bedeutet die Vermiſchung mit Waſſer? Hiernächſt führet er die Urſache dieſer Vermiſchung an, dieweil nämlich aus dem mit der Ruthe Moyſis geſchlagenen Fels, und aus der durchſtochenen Seite Chriſti des HErrn Waſſer gefloſſen ꝛc.

Wie wird nun forthin Medus mit Ambroſius aufkommen können, wenn der H. Biſchof weiter ſaget (*): O daß auch uns, wenn wir die Altäre räuchern, und das Opfer verrichten, ein Engel beyſtünde, ja ſich ſichtbarlich zeigete. Denn du mußt nicht zweifeln, es ſey ein Engel da, wenn Chriſtus da iſt, und geſchlachtet wird. Ambroſius ſaget, daß in der Meſſe Chriſtus geſchlachtet werde. So iſt derohalben dieß Opfer nicht das geſegnete Brod und Wein, ſo das Volk opfert zum Nachtmahle, nicht die feyerliche Verkündigung des Todes

(*) Idem Expoſit. Evang. ſec. Luc. lib. 1. n. 28. Atque utinam nobis quoque adolentibus altaria, ſacrificium deferentibus adſiſtat Angelus, immo præbeat ſe videndum. Non enim dubites adſiſtere Angelum, quando Chriſtus adſiſtit, *quando Chriſtus immolatur.*

Todes Chriſti, nicht die Darreichung der Communion dem Volke, (denn wer hat jemals gehöret, daß Chriſtum immolare heiſſe, Chriſtum dem Volk darreichen!) nicht das Gebethopfer, oder ſonſt, weiß nicht was. Denn Chriſtus wird geſchlachtet (Chriſtus immolatur) der für uns, als ein unſchuldiges Lamm geſchlachtet worden. (p) Endlich ſo wenig der im 708. §. angeführte Caſſander dem Mede, wie wir geſehen, im geringſten günſtig geweſen, eben ſo wenig unterſtützet deſſelben Lehre der hier angeführte ungenannte Verfaſſer. Caſſander führet dieſen ihm aus dem Gedächtniſſe gefallenen Verfaſſer gleich nach ſeinen oben angezogenen Worten ſelbſt für ſich an. Wer ſieht aber nicht, daß gleich die erſte Zeile den Mede ſchlage. Denn was will das anders ſagen: Chriſtus wird von uns nicht gottloſer Weiſe getödtet, ſondern mit Ehrfurcht GOtt zum Opfer dargebracht, als eben dieſes: Chriſtus wird von uns Prieſtern in dem unblutigen Meßopfer, nicht wie von den Juden getödtet, ſondern mit Ehrfurcht GOtt als ein unblutiges Opfer dargebracht, und ſo verkündigen wir den Tod des HErrn, bis daß er kömmt.

§. 710.

„Mein nächſter Zeuge ſoll ſeyn Euſebius (q). „Denn wenn er der Worte des 23. Pſalms ge„denket:

(q) Euſebius demonſtr. Evang. lib. I. cap. 10. Ich habe ſtatt des Griechiſchen Textes die Lateiniſche Ueber-

„denket: Denn bereiteſt vor mir einen Tiſch, „du ſalbeſt mein Haupt mit Oehle, ſo ſetzet er „hinzu: Hierdurch wird ganz deutlich auf „die geiſtliche Salbung geſehen, und auf „die ehrwürdigen Opfer des Tiſches Chriſti „(worunter er die äuſſerlichen Zeichen des Lei„bes und Blutes JEſu Chriſti verſtehet); „durch welche wir verſöhnet, und zugleich „gelehret worden ſind, unſer ganzes Leben „dem HErrn über alles aufzuopfern, und „ihm nur unblutige und vernünftige Opfer „zu bringen, die ihm durch den vollkommen„ſten Hohenprieſter JEſum Chriſtum lieb „und angenehm ſind. Hier bezeuget Euſe„bius, daß die Chriſten gelehret ſind, GOtt „vernünftige und unblutige Opfer, das iſt, Ge„beth und Dankſagung zu bringen, δια σεμνων „της Χριςȣ τραπεζης θυματων καλλιερȣντες, verſöh„net und begnadiget bey GOtt, durch die ehr„würdigen Geheimniſſe Chriſti (r). Hier„nächſt

Ueberſetzung angeführet, welche ſo lautet: Paraſti in conſpectu meo menſam contra eos ... Pingue feciſti in oleo caput meum, ... Palam igitur in his myſticam ſignificat unctionem, & horrorem afferentia menſæ Chriſti ſacrificia, quibus operantes, incruentas & rationales, eique ſuaves victimas, in tota vita ſupremo Deo offerre, per eminentiſſimum omnium ipſius Pontificem, edocti ſumus.

(r) Das Wort καλλιερειν heiſſet litare, oder auch propi-

„nächſt verweiſe ich auf Cyrillum von Jeruſa„lem, oder wahrſcheinlicher auf Johannem, ſei„nen Nachfolger und Urheber der fünf Cata„cheſium Myſtagogicarum, in deren letztern „er nach Beſchreibung und Erklärung der Mei„nung, was nach Gewohnheit ſeiner Zeit bey „der Feyrung des heiligen Abendmahls geredet „und gethan worden, unter andern ſich alſo er„kläret: Nach dieſem geiſtlichen Opfer und „unblutigen Dienſt (das iſt, nach der Dank„ſagung und Anruffung des heiligen Geiſtes „über das Brod und den Wein, und Heiligung „derſelben zu ſinnlichen Zeichen des Leibes und „Blutes JEſu Chriſti, als wovon er im vor„hergehenden geredet hatte,) ruffen wir über „dieſem Verſöhnungsopfer GOtt an, um „Friede für die Kirche, um das Wohlerge„hen der Welt, der Könige, der Armeen und „ihrer Bundsgenoſſen: wir bitten für die „Kranken, für die Angefochtenen und für „alle, die in betrübten Umſtänden ſich be„finden. Man findet dieſes inſonderheit in „den Griechiſchen Liturgien, daß unmittelbar „nach der Einſegnung der ſo genannten Do„norum, oder des Brodtes und Weines, und „nach der geſchehenen Verkündigung ſeines Lei„dens, Auferſtehung und Himmelfahrt, der „göttlichen Majeſtät Gebeth und Flehen durch „das Lamm GOttes, deſſen Leib und Blut am „heili-

propitiare, placare numen, ingleichen votum impetrare; ευαρεϛειν gratum ſacere.

„heiligen Tiſch genoſſen worden, dargebracht „worden, für die ganze Chriſtliche Kirche, für „alle Stände und Menſchen in derſelben, ja für „eines jeglichen Rath und Anliegen. Dabey „bedieneten ſie ſich ausdrücklich des Wortes „προσφερομεν, wir opfern für dieſe und jene, „das iſt, wir tragen ſie GOtt vor, durch JE„ſum und bey Verkündigung ſeines Verſöh„nungstodtes (s). Dieſes Gebeth hat daher auch „unſer Cyrillus im vorhergehenden das Gebeth „des würdigſten Opfers genennet, von welchem „er ſagt, daß es das allerkräftigſte Gebeth ſey, „als in welchem wir der göttlichen Majeſtät „vorhalten, den für unſre Sünde getödteten „Chriſtum, dadurch der barmherzige GOtt uns „und andern, für welche wir bethen, verſöhnet „worden (t).

(s) Euſebius de vita Conſtant. lib. 4. cap. 45. Quidam ... arcanos & myſticos ſenſus in lucem proferentes. Qui vero ad hæc adſpirare non poterant, incruentis ſacrificiis & myſticis immolationibus Deum placabant; pro pace communi; pro Eccleſia Dei; pro Imperatore tot bonorum auctore, ejusque piiſſimis liberis, preces Deo ſuppliciter offerentes. Der Verfaſſer hat den Text, wie auch im folgenden, Griechiſch gegeben.

(t) Cyrillus Catech. Myſtagog. 5. Poſtquam vero perfectum eſt ſpirituale ſacrificium, incruentus cultus, ſuper illam propitiationis hoſtiam obſecramus

Catholiſche Anmerkung.

Des Verfaſſers nächſter Zeug Euſebius ſoll ebenermaſſen das Zeugniß wider deſſelben dritten Satz geben, und zwar eben in dieſer von ihm angeführten Stelle, wenn man ſelbe nach ihrem eigentlichen Verſtande betrachtet, und auseinander wickelt. Der eigentliche Verſtand, welchen der Verfaſſer ſeiner Gewohnheit nach ſehr verdreht gegeben, iſt dieſer: Hierdurch wird ganz deutlich auf die geiſtliche Salbung geſehen, und auf die Schrecken verurſachende Opfer des Tiſches Chriſti, durch welche wir gelehret worden ſind, GOtt dem HErrn durch ſeinen vollkommenſten Hohenprieſter das ganze Leben hindurch unblutige und vernünftige, und ihm angenehme Schlachtopfer darzubringen. Nun frage ich, was ſind das wohl für Opfer, die Schrecken verurſachen? Gewißlich nichts anders, als der Leib und Blut Chriſti. Wer auch ſo gar aus den Proteſtanten läßt ſich dieſes in den Sinn kommen, zu glauben, daß nur die äuſſerlichen Zeichen des Leibes und Blutes Chriſti Schrecken verurſachen ſollen? Gewißlich Medus ſelbſt muß im Herzen eines andern überzeugt geweſen ſeyn. Sonſt würde er nicht ſtatt Schrecken verurſachende Opfer ſchlechthin geſaget haben: Ehrwürdige Opfer. Wel-

---

cramus Deum pro communi Eccleſiarum pace: pro recta mundi compoſitione: pro Imperatoribus &c.

Welches ſich aber nur für die äuſſerlichen Zeichen des Leibes und Blutes beſſer ſchicket und reimet. Ich weiß zwar, daß ΣΕΜΝΟΣ, ȣ, ο auch venerabilis, reverendus, (ehrwürdig) auguſtus, ſanctus &c. heiſſe, da aber unſer Euſebius nach der Pariſiſchen Edition, welche 1628. herausgegeben worden, verdollmetſchet: ſo habe ich Urſache, zu glauben, daß der Dollmetſcher Bernardinus Donatus, der Griechiſchen Sprache an verſchiedenen Orten Lehrer, welcher nicht minder, als andre, in der Griechiſchen Sprache beſchlagen geweſen, nicht ohne Grunde eine ſolche Ueberſetzung gemachet. Denn σεμνός heißt auch bisweilen Majeſtate præditus, grandis, Majeſtätiſch: welches mehr ſagen will, als ehrwürdig (*). Dem ſey nun wie ihm wolle, da es hierauf nicht ankömmt, ſo ſchreiten wir wieder zu der Hauptſache und fragen, wie hat der Verfaſſer ſo kühn und dreuſte hieraus ſchlieſſen dürfen, daß unter dieſem Opfer des Tiſches Chriſti die äuſſerlichen Zeichen des Leibes und Blutes JEſu Chriſti verſtanden ſeyn? und daß Euſebius hier bezeuge, die Chriſten wären gelehret worden, GOtt vernünftige und unblutige Opfer, das iſt,

 Gebeth

(*) Wenn der H. Patriarch Benedictus in ſeiner Regel am 53. Capitel von den vornehmen Leuten redet: ſo machet er folgende Ausdrückung: *divitum terror* ipſi ſibi exigit honorem.

NB. Die Köllniſche Auflage 1542. hat ebnermaſſen: ſacrificia horrorem afferentia.

Gebeth und Dankſagung zu bringen. Da doch in dieſer Stelle Euſebius hiervon kein Wort ſaget, ſondern nur von den majeſtätiſchen Opfern Meldung thut, mithin nicht Gebeth und Dankſagung, ſondern der wahre Leib Chriſti unter den unblutigen und vernünftigen Schlachtopfern verſtanden wird. Hat vielleicht Euſebius ohne Urſache dergleichen Ausdrückungen gemachet? Keinesweges. Wir haben bereits oben vernommen, was ſolche Ausdrückungen bedeuten.

Es iſt in der Anmerkung auf den §. 691. mit dem Zeugniſſe der ſo genannten uralten Alexandriniſchen Liturgie des H. Baſilius bewieſen worden, daß unter dem vernünftigen und unblutigen Opfer nichts anders müſſe verſtanden werden, als der weſentliche Leib und Blut Chriſti. Allwo zu Ende der Prieſter unter andern ſich alſo ausdrückt: Die wir dir aufgeopfert das unblutige Opfer, den unbefleckten Leib und das koſtbare Blut unſers groſſen GOttes und Erlöſers JEſu Chriſti. Qui tibi obtulimus incruentum ſacrificium, immaculatum corpus & pretioſum ſanguinem magni Dei & Salvatoris noſtri JEſu Chriſti. Man leſe auch die Anmerkung über den §. 694. In den Apoſtoliſchen Satzungen lib. 6. cap. 23. deren Verfaſſer ganz gewiß in die erſten Jahrhundert der Kirche gehöret, lieſt man folgendes: Er hat an ſtatt des blutigen Opfers das vernünftige, unblutige und geiſtliche Opfer eingeſetzt, welches zum Wahrzeichen ſeines Todes

des feyerlich begangen wird, nämlich das Opfer des Leibes und Blutes des HErrn. Pro ſacrificio cruento, *rationale, incruentum & myſticum inſtituit*, quod in mortem ejus propter ſymbola celebratur, *ſacrificium corporis & ſanguinis Domini*. In der Syriſchen oder Coptiſchen Liturgie, wie bereits in der vorläufigen Abhandlung cap. 8. Meldung geſchehen, des H. Baſilius, ſaget der Prieſter im Gebethe nach der Leſung des Evangelii: Da wir dieſes ſchreckliche und unblutige Opfer darbringen. Dum offerimus tibi *tremendum* hoc & *incruentum ſacrificium*. In andern Liturgien, ingleichen bey den heiligen Vätern hören wir dieſes Opfer tremendum (ſchreckliche) nennen. welches Wort allein eine überwägende Majeſtät in dem Chriſtlichen Opfer und den Vorzug vor den Jüdiſchen andeutet. In dem Gebethe nach dem Friedenskuſſe ſpricht der Prieſter alſo: „Du haſt uns Sündern dieſe gnädig mitgethei„let, damit wir ſelbe ausſpenden, und dadurch ge„heiliget würden, da du uns deinen Sohn und „den heiligen Gebrauch dieſes unblutigen „Opfers gnädig gegeben haſt.„ Hæc in nos peccatores gratioſe contuliſti . . . quum *filii tui diſpenſationem nobis exhibuiſti*, & *ſacrum ritum iſtius ſacrificii incruenti* (tradidiſti).

In der zu Jeruſalem gebräuchlichen Liturgie, welche von den Coptis dem H. Apoſtel Jacob, des HErrn Bruder, zugeeignet wird, ſpricht der Prieſter nach der Conſecration alſo: Wir

 opfern

opfern dir dieſes ſchreckliche und unblutige Opfer, damit du unſre Sünden tilgeſt. Offerimus tibi hoc ſacrificium *tremendum & incruentum*, ut deleas peccata noſtra. Ambroſius de Sacramentis cap. 6. nennet das unblutige Opfer des Leibes und Blutes *rationabilem hoſtiam, incruentam hoſtiam*, vernünftiges und unblutiges Opfer.

Cyrillus Alexandrinus anathematiſmo XI. *Sanctum ac vivificum, incruentumque* in Eccleſiis *ſacrificium* peragimus; corpus, quod proponitur, ſimiliter & *pretioſum ſanguinem*, non communis, nobisque ſimilis hominis cujuspiam eſſe credentes, ſed potius tanquam proprium corpus effectum, & *ſanguinem etiam Verbi*, quod omnia vivificat, accipientes. Siquidem communis caro vivificare non poteſt. Wir verrichten in den Kirchen ein heiliges, lebendigmachendes und unblutiges Opfer; wir glauben nicht minder, daß der Leib und das köſtliche Blut, ſo uns vor Augen geſtellet worden, nicht eines gemeinen und uns gleichen Menſchen, ſondern des Wortes (das iſt, des ewigen göttlichen Sohnes) Leib und Blut ſey. Denn wir empfangen beyde, in der Meinung, daß ſie dem lebendigmachenden Worte eigenthumlich zugehören: dieweil ein gemeines Fleiſch nicht kann lebendig machen. Ich übergehe andre dergleichen Ausdrückungen.

Wenn der Verfaſſer ſolche Zeugniſſe unpartheyiſch, mit Vernunft, und im Ernſte die Wahrheit

heit zu ergründen überlegete, ſo würde er mit Händen greifen und geſtehen müſſen, daß nicht das Gebeth und Dankſagung, ſondern der Leib und Blut Chriſti allein das unblutige, vernünftige und ſchreckliche Opfer ſey. Wir wollen es aber bey dieſem allein nicht bewenden laſſen, ſondern noch andre Stellen aus Euſebius wider des Verfaſſers Lehre anführen, und zwar erſtlich aus eben dieſem Capitel kurz vor der von ihm angezogenen Stelle. Endlich, und nach dem allen, heißt es alldort, hat er (Chriſtus) ſeinem Vater für unſer aller Heil ein wunderbares und herrliches Schlachtopfer aufgeopfert, und deſſen Gedächtniß eingeſetzt, damit wir es GOtt ſelbſt für ein Opfer aufopferten (*). Dieß Gedächtnißopfer iſt die Meſſe, wie die nachfolgenden Worte beym Euſebius anzeigen, in welchen er vom Abendmahl handelt. Wiederum zu Ende dieſes Capitels (**): Dieſes alles, was vom Anfange

(*) Poſt omnia, quaſi mirabilem quandam victimam, ſacrificiumque eximium patri ſuo operatus pro noſtra omnium ſalute obtulit, ejusque rei memoriam ut nos ipſi Deo pro ſacrificio offeremus, inſtituit.

(**) Hæc igitur omnia, quæ ab initio divinitus prædicta ſunt, in præſenti tempore per Evangelicam Salvatoris noſtri doctrinam ab omnibus gentibus celebrantur, Propheticæ voci teſtimonium afferente veritate, per quam vocem

ge von GOtt vorgeſaget worden, wird in gegenwärtiger Zeit durch die Evangeliſche Lehre unſers Erlöſers bey allen Heyden feyerlich gehalten, nämlich da die Wahrheit der prophetiſchen Stimme Zeugniß giebt, durch welche GOtt die Moſaiſchen Opfer verwirft, hingegen unſer damals künftiges Opfer verkündiget, wenn er ſpricht: Denn von Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang ſoll mein Name heilig werden unter den Heyden: und an allen Orten ſoll meinem Namen geräuchert, und ein reines Speisopfer gebracht werden. Derowegen opfern wir GOtt dem Allerhöchſten ein Dankopfer, wir opfern ihm ein Opfer, voll der Gottheit, ein Schrecken verurſachendes und hochheiliges Opfer: ja wir opfern auf eine neue Weiſe, nach dem neuen Teſtament, ein reines Opfer. Durch dieſe Worte wird offenbar das Opfer des Leibes und Blutes Chriſti beſchrieben: denn dieſes allein iſt das eigentliche Opfer des neuen Teſta-

ments

vocem Deus, Moſaicis rejectis ſacrificiis, quod futurum erat noſtrum ipſorum inſtitutum, divinitus nunciat, dicens: Quoniam ab ortu ſolis usque ad occaſum, nomen meum glorificatum eſt in gentibus, & in omni loco incenſum offertur nomini meo & hoſtia munda. Sacrificamus igitur Deo altiſſimo ſacrificium laudis: *ſacrificamus Deo plenum, & horrorem afferens*, & ſacroſanctum ſacrificium: ſacrificamus novo more, ſecundum novum teſtamentum, hoſtiam mundam.

ments, welches auf eine neue Art aufgeopfert wird, imgleichen voll der Gottheit und Heiligkeit iſt. Dank- und Gebethopfer ſind nicht eigentliche Opfer des neuen Teſtaments, ſie werden auch nicht auf eine neue Art aufgeopfert, ſind auch nicht voll der Gottheit ꝛc.

Bald nach den jetzt angeführten Worten ſaget Euſebius: *Wir opfern und räuchern, wenn wir das Gedächtniß jenes groſſen Opfers, ſeiner Vorſchrift gemäß, halten, und GOtt für unſer Heil dankſagen.* Igitur & ſacrificamus & incendimus, alias quidem memoriam magni illius ſacrificii, ſecundum ea, quæ ab ipſo tradita ſunt, myſteria celebrantes, & gratias Deo pro ſalute noſtra agentes.

In dem fünften Buche cap. 3. läßt ſich Euſebius alſo vernehmen: *Und wahrhaftig der Ausgang des göttlichen Wortes ſetzet den in Verwunderung, der da betrachtet, wie unſer Heiland JEſus, welcher der Geſalbte GOttes iſt, auf die Weiſe Melchiſedechs durch ſeine Diener verrichtet die Dinge, welche zum Prieſterthume unter den Menſchen gehören. Denn gleichwie derjenige, (Melchiſedech) welcher ein Prieſter der Heyden war, nirgend geſehen wird, daß er ein leibliches Opfer verrichtet, ſondern nur allein Brod und Wein geopfert, da er Abraham geſegnet: alſo iſt auch unſer HErr und Heiland ſelbſt der erſte geweſen; dieſem ſind ſodann nachgefolget, die von ihm zur Verrichtung*

richtung des geiſtlichen prieſterlichen Amtes unter allen Völkern, den Kirchenſatzungen gemäß, eingeſetzte Prieſter, welche da durch Wein und Brod das Geheimniß ſeines heiligen Leibes und Blutes vorſtellen. Dieſes Geheimniß hat Melchiſedech lang zuvor durch den Geiſt GOttes in der Wahrheit erkennet, darneben auch zukünftige Dinge durch Figuren und Gleichniſſen vorbedeutet; wie es denn auch Moyſes ſchriftlich bezeuget, wenn er ſaget: Melchiſedech, ein König in Salem, hat Brod und Wein hervorgebracht: Denn er war ein Prieſter GOttes des Allerhöchſten, und ſegnete Abraham. Et ſane oraculi exitus admirabilis ei, qui contempletur, quemadmodum Salvator noſter JEſus, qui eſt Chriſtus Dei, ipſius Melchiſedec ritu, ea quæ ad ſacerdotium in hominibus gerendum ſpectant, per ſuos miniſtros perficiat. Nam quemadmodum ille, qui Sacerdos gentium erat, nusquam videtur ſacrificiis corporalibus functus, ſed vino ſolo & pane, dum ipſi Abraham benedicit, ita ſane primus ipſe Salvator ac Dominus noſter, deinde qui ab ipſo profecti ſunt, Sacerdotes in omnibus gentibus, ſpirituale, ſecundum Eccleſiaſticas ſanctiones, Sacerdotii munus obeuntes, vino ac pane, & corporis illius & ſalutaris ſanguinis myſteria repræſentant; quæ ſane myſteria, Melchiſedec tanto ante ſpiritu divino cognoverat, & rerum futurarum imaginibus uſus fuerat,

rat,

rat, ſicut etiam Moſis ſcriptura teſtificatur, ubi ait: *Et Melchiſedec Rex Salem, protulit panes & vinum. Erat autem Sacerdos Dei altiſſimi, & benedixit Abraham.*

Sagt nicht hier Euſebius, daß Chriſtus und ſeine Diener opfern, wie Melchiſedech geopfert? Sieht man nicht, daß Melchiſedech in dem Opfer nur des Brodtes und Weines ſich bedienet? Jmgleichen, daß ſo wohl Chriſtus, als auch ſeine Diener in der ganzen Welt durch die Geſtalten des Brodtes und Weines ſolchergeſtalt Opfer verrichten, mithin das Prieſterthum Chriſti immerwährend werde nach der Ordnung Melchiſedech?

Jn dem achten Buch pag. 380. ſchreibet Euſebius unter andern folgendermaſſen: Denn da es an dem war, daß er fernerweit an den Moſaiſchen blutigen Schlachtopfern verſchiedener Thiere kein Wohlgefallen mehr haben, ſondern verordnen würde, daß ſie ſich des Brodtes, als Zeichen ſeines Leibes, bedienen ſollten: ſo iſt der Prophet recht daran geweſen, da er den Glanz und die Reinigkeit jener Nahrung angedeutet mit folgenden Worten: Seine Zähne ſind weiß, wie Milch. Ein anderer Prophet erwähnet hiervon folgendermaſſen: Schlachtopfer und Speisopfer haſt du nicht begehret, aber du haſt mir einen Leib zubereitet. Cum enim non amplius cruenta ſacrificia, neque ea, quæ apud Moſem in lege, diverſorum animalium mactationibus ſancia erant, grata eſſet habiturus,

turus, ſed ut pane ſui, corporis nota, uterentur, inſtituturus: merito Propheta ſplendorem ac puritatem illius alimenti ſignificavit, cum dixit: *Et albi dentes ejus, ut lac.* Hanc rem alius quoque Propheta commemorat his verbis: *ſacrificium & oblationem noluiſti, corpus autem perfeciſti mibi.* (Arabica, & Æthiopica verſio).

Da ſehen wir abermal, daß Euſebius nicht Dankſagung uud Gebeth, ſondern den Leib Chriſti, der unter den Zeichen oder Geſtalten des Brodtes enthalten, für das eigentliche Opfer halte.

Anjetzo kommen wir auf den H. Cyrillus, welchen Medus hier wider die Römiſchcatholiſche Lehre in Anſehung des Altaresopfers anführet. Wie gar übel aber er mit dieſem H. Vater daran ſey, kann man ſchon zum voraus abnehmen, wenn man bedenket, was Pfaffius, welcher der Augſpurgiſchen Confeßion zugethan iſt, in der Abhandlung von dem Opfer des Altares der Alten (*) von dieſem H. Vater für eine Meinuug hege. Und was ſaget er dann? Das vor-

(*) Diſſert. *de oblat. veterum euchariſtica*, editis à ſe D. Irenæi fragmentis ſubjuncta, C. 38. p. 327. *Præcipua itaque oblatio, eaque quæ ſacrificio euchariſtico eſſentialis eſt; juxta Cyrillum dici debet quæ vocatur* λατρεία ἀναίμακτος, *panem vinumque in corpus & ſanguinem Chriſti transmutans; ita ut ſacrificium conſecratione*

vornehmſte und weſentliche Opfer des Altares iſt nach Meinung des Cyrillus dasjenige, ſo auf Griechiſch genennet wird λατρεια ἀναιμακτος, dadurch Brod und Wein in den Leib und Blut Chriſti verwandelt wird, alſo zwar, daß wenn das Opfer vermittelſt der Conſecration vollbracht iſt worden, ſelbes ein Verſöhnungsopfer werde, welches nicht weniger nach der Conſecration für andre aufgeopfert wird. Man kann nicht in Abrede ſeyn, daß die Meinung Cyrilli der Meinung und Lehre der Römiſchen Kirche am nächſten beypflichte. Wiewohl Pfaffius der Wahrheit gemäß beſſer geredet hätte, wenn er würde geſagt haben, daß die Meinung Cyrilli in allem mit der Römiſchen Kirche gleich ſey. Jedoch Pfaffius hat nachmals, als hierüber der gelehrte Benedictiner Antonius Auguſtinus Touttée bey ihm angefragt hat, ſo viel dem Cyrillus zugegeben, woraus alle Glaubensſchlüſſe der Catholiſchen Lehre von ſich ſelbſt folgen (*).

Ob

tione perfectum, ſit θυσία τȣ ἱλασμȣ ſacrificium *propitiatorium; poſt conſecrationem quoque pro aliis offerendum. Nec negari omnino poteſt, ſententiam Cyrilli placitis Eccleſiæ Romanæ proximam eſſe* &c.

Siehe Toutée Diſſert. III. de Doctrina Cyrilli. cap. XII.

(*) Toutée Diſſert. III. cap. XII. Hæc reſponſionis meæ

Ob wir ſchon aus dieſem Vorſpiele ſehen, wie gut Römiſchcatholiſch Cyrillus in Anſehung des Meßopfers ſey: ſo müſſen wir doch auf die angeführte Stelle des Cyrillus antworten, welches aber wiederum ſo geſchehen wird, daß wir dieſen Pfeil ſeines Beweisthumes wider den Gegner, jure talionis, losdrücken werden. Indem er aber bey Erklärung dieſer ſeiner angeführten Worte aus dem Cyrillus ſo redet, als ob Cyrillus unter dem Geheimniſſe des Leibes und Blutes Chriſti nur ſinnliche Zeichen des Leibes und Blutes Chriſti verſtanden hätte: ſo wird es nicht vergeblich ſeyn, wenn wir aus der vorhergehenden oder aus Catecheſi Myſtagog. IV. eine und andre Stelle anfüh-

ren

meæ ſumma fuit: fidem noſtram de Euchariſtiæ ſacrificio totam Cyrilli oratione contineri; .., Fidei Catholicæ de ſacrificio ſumma eſt, per conſecrationem, â ſacerdote Chriſti & Eccleſiæ miniſtro factam, poni in altari Chriſtum mactatæ inſtar victimæ jacentem: ut ab Eccleſia Deo in propitiationem pro vivis & mortuis offeratur, ut ejus carnibus ſacrificio participantes veſcamur. Hæc omnia fatente Pfaffio agnoſcit Cyrillus. Hinc omnia catholicæ doctrinæ conſectaria ultro conſequuntur &c.

Es wäre der Mühe werth, diejenigen HH. Proteſtanten, welche in Leſung der Väter nur auf eine und andre Worte, nicht aber derſelben Meinung acht haben, leſeten weiter, beſonders aber n. 93.

ren (*). In dieſer ganzen geiſtlichen Rede, oder geiſtlichen Lehre gab er ſich Mühe, ſeinen Zuhörern zu beweiſen, daß das Brod und Wein in den Leib und Blut Chriſti verändert werden, ob ſchon unſre Sinne ſich was anders einbilden. Er beweiſet ſolches dergeſtalt, daß wir beynahe aus dem Alterthume zur Vertheidigung der Verwandelung und weſentlichen Gegenwart des Leibes Chriſti in dem Geheimniſſe des Altares nichts beſſers aufzuweiſen haben.

Ich will nur ein paar Stellen anführen. Er, Chriſtus, hat auf eine Zeit zu *Cana* in *Galiläa* allein durch ſeinen *Willen* das *Waſſer* in *Wein*, ſo dem Blute faſt ähnlich, *verwandelt*, und ſollen *wir* ihm nicht billig auch glauben, daß er den *Wein* in ſein Blut *verwandelt* habe? . . . Aquam olim in vinum, quod ſanguini affine eſt, in Cana Galilææ transmutavit: & eum parum di-

 gnum

(*) Weil mein HErr Verfaſſer mehr geneigt iſt, Johannem, den Nachfolger Cyrilli, für den Urheber der fünf Catecheſium Myſtagogicarum zu erkennen, ſo verweiſe ich ihn, oder ſeine Anhänger auf die II. Diſſert. P. Tourteé, allwo cap. 2. dieſer gelehrte Benedictiner ſattſam bewieſen, daß nur Cyrillus derſelben Urheber ſey, und nur darum einige Proteſtanten dieſe Geburt dem Cyrillus abſprechen, und aus den Händen reiſſen wollen, dieweil die Beweisthümer, welche zu Vertheidigung der Catholiſchen Lehrſätze aus Cyrillus heraus gezogen werden, gar zu klar und handgreiflich ſind.

gnum exiſtimabimus, cui credamus, quum vinum in ſanguinem transmutavit? .... Dieſes ſoll man wiſſen und für gewiß halten, daß dieſes Brod, ſo von uns geſehen wird, nicht ein Brod ſey, ob es ſchon der Geſchmack für ein Brod hält: ſondern daß es ſey der Leib Chriſti, ingleichen, daß der Wein, ſo von uns geſehen wird, obwohl es der Geſchmack dafür hält, doch kein Wein, ſondern das Blut Chriſti ſey. Iſthæc edoctus, & certiſſima imbutus fide quod, qui videtur panis, panis non eſt, tametſi guſtus ſenſibilis ſit, ſed corpus Chriſti; & quod videtur vinum, vinum non eſt, etiamſi ita guſtui videatur, ſed ſanguis Chriſti. Was könnte hiervon deutlichers geſagt werden?

Nun wollen wir die von Mede angeführte Stelle unterſuchen. Solches kann aber nicht füglicher geſchehen, als wenn wir einen Begriff der fünften Catecheſis Myſtagog. machen. In dieſer letzten Abhandlung leget Cyrillus alle Theile des unblutigen Meßopfers aus. Er machet den Anfang von der Händwaſchung des Prieſters in der Meſſe. 2. Thut er Meldung von dem Friedenskuſſe. 3. Von der Präfation, welche der Prieſter vor der Conſecration zu ſprechen pflegt: ſurſum corda &c. 4. Des Lobgeſanges der Cherubin ſanctus &c. 5. Des Gebethes des Prieſters, damit GOtt ſeinen Segen verleihe, ut panem quidem faciat corpus Chriſti, vinum vero ſanguinem Chriſti, daß er das Brod in den Leib, den Wein aber in das Blut

Chriſti

Chriſti verkehre. 6. Der Verwandelung, omnino enim, quodcunque attigerit ſpiritus ſanctus, id ſanctificatum & transmutatum eſt. Denn es iſt kein Zweifel, daß, was der H. Geiſt berühret, ſelbes geheiliget und verwandelt werde. 7. Spricht er darauf weiter: Nachdem aber daſſelbige geiſtliche Opfer und der unblutige Gottesdienſt verrichtet worden, ſo ruffen wir über daſſelbige Verſöhnungsopfer (nämlich des Leibes und Blutes, welches auf dem Altare liegt) GOtt um Friede an, für die gemeine Kirche, um die Wohlfahrt der Welt, der Könige, Soldaten, und ihrer Bundsgenoſſen; wir bitten für die Kranken, für die Angefochtenen, mit einem Worte, für alle, die einer Hülfe bedürftig, bitten wir dich alle, und opfern dir auf dieß Schlachtopfer. Nachher ſind wir eingedenk derjenigen, welche vor uns entſchlafen. Erſtlich zwar der Patriarchen, Propheten, Apoſtel, Martyrer, daß GOtt durch ihr Gebeth und Fürbitte, auch unſer Gebeth annehme. Hierauf für unſre verſtorbene HH. Väter und Biſchöfe. Endlich bitten wir für alle, die unter uns geſtorben ſind, und halten dafür, es ſey die höchſte Hülfe der Seelen, für welche die Fürbitte deſſelben heiligen und ſchrecklichen Opfers (des Leibes und Blutes Chriſti) ſo auf dem Altare liegt, aufgeopfert wird. Poſtquam vero perfectum eſt *ſpirituale ſacrificium, incruentus cultus, ſuper illam propitiationis hoſtiam* obſecramus Deum, pro communi Eccleſiarum

 pace:

pace: pro recta mundi compoſitione: pro Imperatoribus: pro militibus, & ſociis: pro iis, qui infirmitatibus laborant: pro his, qui afflictionibus premuntur: & univerſim pro omnibus qui opis indigent, precamur nos omnes, & hanc victimam offerimus.

Poſtea recordamur eorum quoque, qui obdormierunt: primum Patriarcharum, Prophetarum, Apoſtolorum, Martyrum: ut Deus eorum precibus & legationibus orationem noſtram ſuſcipiat. Deinde & pro defunctis ſanctis Patribus & Epiſcopis, & omnibus generatim, qui inter nos vita functi ſunt (oramus) maximum hoc credentes adjumentum illis animabus fore, pro quibus oratio defertur, dum *ſancta & per quam tremenda coram jacet victima.* Darnach wir denn unterſchiedliche Gebether verrichten für allerley Stände und Anliegen der Kirchen und des Chriſtlichen Volkes. 8. Werden die Heiligen angeruffen. 9. Geſchieht die Fürbitte und Aufopferung für die Abgeſtorbenen. Er machet ſich ſodann ſelbſt den Einwurf, was den Todten dieß helfen ſolle, und er antwortet: Unſern HErrn Chriſtum, der für unſre Sünden geſchlachtet worden, opfern wir auf, „damit wir ihn, als den allergütigſten uns und „ihnen, den Verſtorbenen, verſöhnen und zur „Gnade bewegen. *Sed Chriſtum mactatum pro peccatis noſtris offerimus*, clementem Deum, cum pro illis, tum pro nobis, demereri & propitiare ſatagentes. 10. Erwähnet er

des

des Vater unſers. 11. Redet er von der Aufmunterung oder Vorbereitung zu würdiger Communion. 12. Thut er Meldung vom Gebethe nach der Communion.

Nun wollen wir unſre Betrachtung darüber machen, wie ſehr nämlich Cyrillus dem Mede entgegen ſtehe, folglich wie unbillig Medus den Cyrillus für ſich angezogen. Cyrillus verſteht unter dem geiſtlichen Opfer und unblutigen Gottesdienſte nichts anders, als den Leib und Blut Chriſti. Medus hingegen will hieraus erzwingen, das vernünftige und unblutige Opfer ſey nichts anders, als Gebeth und Dankſagung. Cyrillus unterſcheidet das Gebeth von dem unblutigen Opfer, und hält dieſes für das allerkräftigſte Gebeth, welches für die Verſtorbenen in Gegenwart des erſchrecklichen Opfers, ſo auf dem Altare liegt, verrichtet wird. Medus aber vermiſchet, ſeiner Gewohnheit nach, das Gebeth und eigentliche Opfer durcheinander und ſaget, dieß Gebeth ſey von Cyrillus das Gebeth des würdigſten Opfers genennet worden. Aber geſetzt auch, Cyrillus nannte das unter der Meſſe vom Prieſter und der ganzen Gemeinde verrichtete Gebeth ein Opfer, ſo iſt es ja, wie bereits öfters geſagt worden, nur zu verſtehen von dem innerlichen, und uneigentlichen Opfer, von welchem aber hier nicht die Rede und Frage iſt, ſondern von dem eigentlichen und ſondarbaren Opfer. Das uneigentliche Opfer des Gebethes iſt zwar zur genauen Verrichtung des Meßopfers unentbehrlich;

lich; dennoch aber machet ſelbes das weſentliche Meßopfer nicht aus.

Es iſt dieſes eine alte Klage, daß unſre Widerſacher das allgemeine und uneigentliche mit dem eigentlichen Opfer verwickeln und verwirren (*).

§. 711.

„Wo ich nicht irre, ſo hat auch Tertullianus „eben dieſes gemeinet, wenn er in ſeinem Buch „vom Gebeth ſich des Ausdrucks, dominica „paſſione orare, bedienet hat. Wir, ſchrei„bet er, heben nicht nur unſre Hände auf, „ſondern breiten ſie auch aus, und indem „wir bey feyerlicher Erinnerung des Lei„dens JEſu bethen, ſo bekennen wir Chri„ſto

(*) Jacobi Gordoni Scoti Diſputat. de Controverſ. Chriſt. Fid. epit. tom. III. pag. 186. &c. Cum controverſia iſta in eo maxime ſit poſita, utrum in Miſſa ſit proprium & ſpeciale ſacrificium, an non: neceſſe eſt, ut diligenter inveſtigemus, quot & quæ nam ſint differentiæ inter ſacrificium generale (& improprium) & ſacrificium proprium ſeu ſpeciale. In his conſtituendis multum errant adverſarii, ſolentque ſubinde confundere ſacrificium generale cum ſpeciali . . . Sunt vel minimum octo differentiæ, quibus generalia ſacrificia â propriis ſecernuntur . . . Omnia illa ſacræ ſcripturæ teſtimonia, quæ vel ex ſpiritualibus ſeu inviſibilibus ſacrificiis (orationis &c.) aut etiam ex viſibilibus

„ſto oder Chriſtum; wie es denn nach der „Schreibart der Schrift gewöhnlich iſt, die „Redensarten confiteri domino und confite-„ri dominum zu verwechſeln (u). Denn durch „öffentliche Verkündigung des Todes Chriſti „und Darbringung unſers Gebethes in ſeinem „Namen, bekennen und erkennen wir ihn für „unſern Mittler. Wie denn auch Euſebius es „επικλησιν Χριϛε genennet, und geſaget hat, daß „die Chriſten ihr Gebeth durch Chriſtum zu „dem GOtt über alles brächten (x). Eben „das meinet auch Auguſtinus, wenn er das „Opfer der Chriſten alſo vorſtellet: immo-

 „lare

ſibilibus generaliter acceptis deſumunt adverſarii contra ſacrificium Miſſæ, nihil ad rem faciunt; de proprio enim & peculiari ſacrificio hic diſputamus, non de improprio aut generali: cujusmodi eſt omne opus pium . . . Quæſtio eſt, an præter generalia illa ſacrificia bonorum operum remaneat adhuc in nova lege aliquod quotidianum & juge ſacrificium proprium & ſpeciale, hoc enim negant adverſarii. Nos vero affirmamus ſpeciale hoc & proprium atque juge ſacrificium Deo offerri, cum Chriſtus in Miſſæ ſacrificio offertur. ibid. p. 183. &c.

(u) Tertullianus de oratione cap. II. Nos vero non attollimus tantum manus, ſed etiam expandimus, & dominica paſſione orantes confitemur Chriſto, id eſt Chriſtum.

(x) Euſebius de laude Conſtant. ευχας δι αυτε προς των ολων Θεον αναπεμπειν.

„lare Deo in corpore Chriſti ſacrificium laudis. Die Kirche, heiſſen ſeine Worte, bringet GOtt das Lobopfer durch den für uns „getödteten Leib Chriſti, ſeit dem der GOtt „aller Götter der Erde zugeruffen vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang (y). Daß endlich die Verkündigung des „Leibes und Blutes Chriſti bey dem Gottesdienſt der Chriſten in der Abſicht geſchehen, „daß GOtt durch Vorhaltung dieſes Todes an „ſeiner verſöhnenden Gnade erinnert werden „ſollen, das erſiehet man auch aus einer Homilie des Origenes über das 13te Capitel des „dritten Buchs Moyſis, allwo er von den „Schaubrodten handelt, die beſtändig vor dem „HErrn nebſt Rauchwerk dargeleget werden „müſſen, zum Gedächtniß der Kinder Iſrael, „das iſt, daß GOtt ihrer in Gnaden eingedenk ſeyn möchte; ſo ſagt er, daß dieſes „ein lebhaftes Bild vom Opfer der Chriſten im „heiligen Abendmahle ſey; denn durch die Verkündigung des Todes Chriſti in demſelben wird „GOtt verſöhnet und geneigt gemacht uns zu „hören. Alle bisherige Zeugniſſe gehören ausdrücklich zur Erweiſung des Satzes, den wir „uns zu erweiſen vorgenommen; nemlich, daß „die Dankſagung und das Gebeth der Chriſten „bey

(y) Auguſtinus contra adverſarium legis lib. I. c.20. Eccleſia immolat Deo in corpore Chriſti ſacrificium laudis, ex quo Deus Deorum locutus, vocavit terram â ſolis ortu ad occaſum. Pſ. 50, 1.

„bey ihrem Gottesdienſte unter feierlicher Ein„ſegnung des Brodtes und Weines, und der dar„unter verordneten Verkündigung des Todes „JEſu geſchehen, als durch ein geheiligtes Mit„tel, dadurch Dankſagung und Gebeth vor GOtt „angenehm gemachet werden könnte.

Catholiſche Anmerkung.

Medus hat ſich geirret, da er durch dieſe Worte Tertulliani ſeinen Satz hat wollen bekräftigen. Es iſt eben ſo viel, als wenn er nichts geſagt hätte. Tertullianus beſtrafet die Juden in dieſer Stelle, daß ſie in ihren Opfern die Hände nicht aufheben (*): Wir aber, ſaget er, heben unſre Hände empor, erinnern uns des Leidens Chriſti und bethen. Es ſaget ja Tertullianus kein Wort in dieſer Stelle, daß Dankſagung und Gebeth das eigentliche Opfer der Chriſten ſey: ſo ſaget er auch nicht, bey feyerlicher Erinnerung, ſondern nur ſchlechterdings, bey Erinnerung des Leidens Chriſti. Er thut auch keine Meldung von dem öffentlichen feyerlichen Gottesdienſte: dennoch aber muß dieſe Stelle herhalten, als ob ſolche dem Mede zum Vortheile dienete. Da er doch in eben dieſem Buche cap. 14. geleſen, daß ihm Tertullianus offenbar entgegen ſtehe, und das wahre

(*) Jacob Pamelius adnot. in lib. de orat. cap. II... Judæos ita circumſcribit, quos reprehendit, quod manus non attollant in ſuis ſacrificiis, quippe qui in terram proni orare plerumque ſoleant.

wahre Opfer mit ausdrücklichen Worten namhaft mache. Welches allein den guten Mede hätte überzeugen ſollen. Aber nein. Medus beruhet einmal auf einem tückiſchen Vorſatze eines feindſeligen Widerſpruches, und will unter diejenigen gezählet werden, bey denen der Geiſt der Bitterkeit wider die Römiſche Kirche keine Ueberzeugung zu Kräften kommen läßt.

Wie lautet aber die Stelle? Ob ich zwar ſolche bereits oben angeführet, ſo deucht mich gleichwohl nichts überflüßiges zu ſeyn, wenn ich ſelbe hier von Worte zu Worte wiederhole (*). So meinen auch einige, ſaget Tertullianus, man ſoll an denen Stationen (Faſttagen) nicht zum Gebethe der Opfer kommen, dieweil ſolche Stationen müßten gebrochen werden nach empfangenem Leibe des HErrn. Soll aber das heilige Sacrament von dem GOtt wohlgefälligen Dienſte einen los machen, und nicht vielmehr gegen GOtt verbinden? Wird nicht eine Sta-

(*) Tertull. lib. de orat. cap. 14. Similiter de ſtationum diebus, non putant plerique ſacrificiorum orationibus interveniendum, quod ſtatio ſolvenda ſit accepto corpore Domini. Ergo devotum Deo obſequium Euchariſtia reſolvit, an magis Deo obligat? nonne ſolennior erit ſtatio tua, ſi & ad aram Dei ſteteris? accepto corpore Domini & reſervato utrunque ſalvum eſt, *& participatio ſacrificii* & executio officii.

Station noch viel herrlicher ſeyn, wenn du bey dem Altare GOttes ſtehen wirſt? Zwar ſo du den Leib Chriſti nehmen und aufbehalten wirſt, ſo iſt beyden geholfen, ſo wohl der Theilhaftigkeit des Opfers, als auch der Vollziehung des ſchuldigen Dienſtes. Allda Tertullianus das heilige Sacrament des Leibes Chriſti ausdrücklich ein Opfer nennet, nicht darum allein, weil darinnen begriffen wird Chriſtus, der einmal am Kreuze geopfert iſt worden, ſondern weil ſelbes noch dazumal nach gemeinem Gebrauche der Kirche geopfert worden. Denn Tertullianus redet von gegenwärtigen Opfern und Altären, und zwar in der vielfachen Bedeutung (numero plurali). Weil nämlich unter zwoen Geſtalten des Brodtes und Weines Chriſtus geopfert wird, oder ein ſolches Opfer zum öftern wiederholet worden, welches ſich hingegen auf das Kreuz- und Gebethopfer mit nichten ziehen läßt.

Eben ſo ſchreibet auch dieſer Lehrer de velandis virg. cap. 9. Es iſt einem Weib nicht zugelaſſen in der Kirche ... weder zu taufen noch zu opfern (*). Allda Tertullianus abermal nothwendiger Weiſe von einem eigentlichen Opfer reden muß. Denn das uneigentliche Opfer des Gebethes und andrer guten Werken iſt den Weibern nicht verbothen.

Daß

(*) Non permittitur mulieri in Eccleſia loqui: ſed ... nec tingere, nec *offerre*.

Daß hiernächſt die Chriſten ihr Gebeth durch Chriſtum zu GOtt bringen, das leugnet ja kein Catholick. Aber das iſt hier die Frage, wie denn Medus aus dieſen Worten erzwingen will, daß das eigentliche Opfer der Chriſten in einem ſolchen Gebethe beſtehe.

Was für ein nichtiger und elender Beweis iſt es doch? Wenn Medus ſaget: daß die Chriſten ihr Gebeth durch Chriſtum und GOtt über alles brächten: folglich beſteht das eigentliche Opfer der Chriſten in einem ſolchen Gebethe. Nichtswürdige Folge! Eine viel beſſere zur Unterſtützung der Catholiſchen Meinung hätte Medus aus Euſebius machen können, wenn er ihn aus Liebe zur Wahrheit gebrauchet hätte: z. E. in dem Leben Conſtantini erzählet Euſebius (*), daß bey der Beyſetzung der Leiche Conſtantini für ihn Meſſe gehalten, das geheimnißvolle Opfer verrichtet, und von der ganzen heiligen Gemeinde gebethet worden. Allwo Euſebius myſticum ſacrificium, das iſt, das Meßopfer, gar deutlich von dem darbey verrichteten Gebethe unterſcheidet: mithin hätte er mit allem Fug die

(*) Euſebius Pamphil. edit. Contabrig, de vita Conſtant. lib. 4. cap. 71. Quippe qui (Deus) locum juxta Apoſtolorum memoriam ei conceſſerit: ut ... & populo Dei in Eccleſia ſociaretur, divinisque cæremoniis ac *myſtico ſacrificio*, & *ſanctarum precum communione potiri meretur.*

die Folge machen können und ſollen, daß das eigentliche Opfer was anders ſeyn müſſe, als das Gebeth, welches Euſebius kein Opfer genennet. Dergleichen Schluß hätte er auch machen ſollen aus den eigenen Worten Conſtantini ſelbſt, da er ſelber in der Rede zu der heiligen Verſammlung abermal das Gebeth von dem Dankſagungsopfer, worunter die Meſſe verſtanden wird, unterſcheidet (*).

Zum allerſicherſten aber hätte er dergleichen Schluß machen, und ſich ſelbſt aus dem Traume ſeines Irrthumes helfen und zur Wahrheit gelangen können, wenn er aufrichtig ſeine aus dem

(*) Euſebius edit. Cantabr. Conſtant. Orat. ad ſanctor. Cœtum cap. 12, Proinde hymni pſalmique & laudes inſpectori omnium Deo poſthæc canuntur. Et *ejusmodi quoddam gratiarum actionis ſacrificium* (Ευχαριςιας θυσια. Et hic locus in primis notandus eſt, de Miſſæ ſacrificio, quod in memoriam atque honorem martyrum offerebatur Deo ... Quia ad memorias & ſepulchra martyrum, Chriſtiani incruentum hoc ſacrificium Deo offerebant, ut ob martyrum præmia ... ei gratias agerent; ideo Conſtantinus honorem hunc martyribus habitum eſſe dicit. Ibid. in notis) in memoriam illorum peragitur, quod ab omni ſanguine & violentia vacuum eſt. Sed nec odor thuris requiritur ... Sobria quoque convivia celebrantur â multis tum ad mendicorum, tum ad eorum, qui patria & bonis exciderunt, inopiam ſublevandam.

dem Euſebius angezogenen Worte nur um etliche Zeilen weiter fortgeführet hätte. Hat man nicht Urſache, vernünftig zu muthmaſſen, daß er dieſes mit allem Fleiſſe gethan habe, weil alldort zu laut von dem eigentlichen Opfer der Meſſe geredet wird (*).

Wir wollen nun den ganzen Zuſammenhang hieher ſetzen (**). *Wer ſonſt, als unſer Erlöſer, hat denen, welche der von ihm vorgeſchriebenen Lebensart und Lehre genau und heilig nachkamen, den Gewalt gegeben, die Ueberbleibſel der böſen Geiſter* aus

(*) Die Buchdrucker zu Genf machten es eben ſo, welche mit allem Fleiß die Worte Euſebii, worin ein vortreffliches Zeugniß von dem unblutigen Meßopfer enthalten, gar ausgelaſſen. Euſeb. edit. Cantab. de laud. Conſtant. p. 768. Valeſii annotat. Αφιερωματα) fraudem hic admiſerunt Typographi Genevenſes omiſſis de induſtria verbis Euſebii, eo quod de incruento miſſæ ſacrificio illuſtre teſtimonium continerent.

(**) Euſebius de laud. Conſtant. edit, Cantabrig. p. 768. Quis alius, quam ſervator noſter *per invocationem nominis ſui, & puriſſimas preces, ipſius nomine, Deo optimo maximo oblatas* (Man erwege, wie vorſtehende Worte Medus ſo artig überſetzet) nequiſſimorum ſpirituum reliquias ex hominibus abigendi poteſtatem deditiis, qui traditam ab ipſo vivendi normam ac diſciplinam caſte & ſincere ſequerentur? | Jam vero *incruenta & rationabilia ſacrificia*, quæ preci-

aus den Menſchen auszutreiben, vermittelſt Anruffung ſeines Namens und reineſten Gebethes, ſo in ſeinem Namen (oder durch ihn) zu dem allergütigſten und höchſten GOtt gebracht worden? Wer ſonſt, als allein unſer Erlöſer hat hiernächſt ſeinen Nachfolgern gezeiget darzubringen die unblutigen und vernünftigen Opfer, welche durchs Gebeth und durch eine gewiſſe geheime Benennung Gottes verrichtet werden? Dieſer Urſache wegen ſind durch die ganze Welt Altäre aufgerichtet und Kirchen eingeweihet worden. Dieſe heiligſten Dienſte nun der vernünftigen Opfer werden GOtt dem Herrſcher der Welt allein von allen Völkern aufgeopfert. Wer hat aber jene blutigen und rauchenden Opfer ausgerottet? Alle dieſe menſchlichen Opfer ſind

precibus & arcana quadam Dei appellatione perficiuntur, quis unquam alius ſectatores ſuos offerre docuit, quam ſervator noſter ſolus? Quam ob cauſam per univerſum orbem terrarum conſtituta ſunt altaria, & Eccleſiæ conſecratæ, & ſacroſancta miniſteria *intellectualium ac rationabilium ſacrificiorum* ſoli omnium moderatori Deo ab omnibus gentibus offeruntur. Sacrificia autem illa ſanguine, cruore, ac fumo peragi ſolita . . . quis . . . aboleri . . . fecit? Neque enim niſi poſt divinam ſervatoris noſtri prædicationem . . . omnis humanarum victimarum immolatio ſublata eſt.

ſind ausgetilget worden, nachdem unſer Erlöſer zu predigen angefangen.

Jetzt laſſe ich einen andern, der eines Witzes fähig iſt, urtheilen, was auf einen ſolchen Schriftſteller zu halten ſey, welcher die Stellen in einer ſo wichtigen Sache verdreht, und was wider ihn iſt, eben an demſelben Orte mit Stillſchweigen übergeht. Damit aber Medus ſeine Standhaftigkeit zeigete, daß er nicht von ſeiner Art laſſe, ſo machet er es mit Auguſtinus eben ſo, wie mit Euſebius. Erſtlich iſt ſeine Ueberſetzung nicht allerdings richtig, auſſerdem noch läßt er die darauf folgenden Worte in eben ſelben Capitel aus, welche den Leib Chriſti, als das eigentliche Opfer noch klärer beſtimmen. Dahero braucht es weiter nichts, als daß der Zuſammenhang angeführet werde. Denn ſolchen anführen und den Verfaſſer überführen iſt eines.

Die Kirche, heiſſen ſeine Worte, ſchlachtet GOtt durch die gewiſſe Nachfolge der Biſchöfe (per ſucceſſiones Apoſtolorum) (*) das Lobopfer in dem Leibe Chriſti (Medus ſaget, durch den für uns getödteten Leib Chriſti

(*) Bellarm. de Miſſa lib. I. cap. X. Ubi quod loquatur de vero ſacrificio, quod â ſolis ſacerdotibus proprie dictis offerri poteſt, patet ex illis verbis: *per ſucceſſiones Apoſtolorum.* Illi enim ſoli recte immolant ſacrificium corporis Chriſti, qui legitime Apoſtolis ſuccedunt, qui primi â Chriſto ſacerdotes inſtituti fuerunt.

ſti(*)) ſeit dem der GOtt aller Götter der Erde zugeruffen ꝛc. ... Dieſe Kirche iſt Iſrael dem Geiſt nach, von welchem jener Iſrael dem Fleiſch nach unterſchieden wird, der nur dienet im Schatten der Opfer, wodurch jenes ſonderbare Opfer, welches anjezo Iſrael nach dem Geiſt aufgeopfert, unterſchieden wird, ... Dieſer (nämlich Iſrael dem Geiſt nach) opfert GOtt ein Lobopfer nicht nach der Ordnung Aaron, ſondern Melchiſedech ... Eben allda heißt es (**), der HErr hat geſchworen, und es wird ihn nicht gereuen. Du biſt ein Prieſter in Ewigkeit nach der Ordnung Melchiſedech. Die

(*) Auguſtinus ſaget ja nicht, durch den für uns getödteten Leib Chriſti, ſondern die Kirche ſchlachtet in dem Leibe Chriſti das Lobopfer. Wenn Auguſtinus geſagt hätte, durch, ſo könnte man etwa meynen, dieſes Vorwort, durch, will ſo viel ſagen, als vermittelſt, ſo daß der Leib Chriſti nur das Mittel wäre, womit das Gebethopfer verrichtet wird. Hiernächſt reimet ſich ja das Wort immolare, ſchlachten, nicht auf das Gebethopfer. Denn immolare, ſchlachten, erfordert ein Schlacht- oder lebendiges Opfer. Man leſe meine Anmerkung auf den §. 705.

(**) Ibi quippe & hoc dictum eſt, juravit Dominus, & non pœnitebit eum, tu es ſacerdos in æternum ſecundum ordinem Melchiſedec. Noverunt qui legunt, quid protulerit Melchiſedec, quando benedixit Abraham: & ſi jam ſunt participes

es leſen, wiſſen es, was Melchiſedech geopfert, da er Abraham geſegnet; wenn ſie nun mit ihm Theil nehmen, ſo ſehen ſie, daß anjezo GOtt in der ganzen Welt ein ſolches Opfer dargebracht werde. Der Schwur GOttes aber iſt eine Beſtrafung der Ungläubigen: und indem es GOtt nicht wird gereuen, iſt ſolches eine Anzeigung, daß er dieſes Opfer nicht werde ändern, wie er ſonſt das Opfer nach Ordnung oder Weiſe Aaron verändert hat.

Allda Auguſtinus klar zeiget, daß erſtlich Melchiſedech, als er den Abraham empfangen, Brod und Wein GOtt dem HErrn aufgeopfert habe, imgleichen ſolches Opfer noch jederzeit GOtt dem HErrn in der Chriſtlichen Kirche dargebracht werde.

Daß endlich Origenes in den angezogenen Worten das eigentliche Opfer der Chriſten nicht in Dankſagung, Gebethe, ſo unter feyerlicher Einſegnung des Brodtes und Weines und Verkündigung des Todes JEſu geſchehen, wie Medus will, beſtimmet, erhellet aus ſeinen eigenen Worten, wenn man alles zuſammen nimmt; indem er alldort von dem

ticipes ejus, vident tale ſacrificium nunc offerri Deo toto orbe terrarum. Dei autem juratio incredulorum eſt increpatio. Et quod Deum non pœnitebit, ſignificatio eſt, quia hoc ſacerdotium non mutabit. Mutavit quippe ſacerdotium ſecundum ordinem Aaron.

dem Schaubrodte nur ſo viel redet (*), „daß „wenn man ſelbes auf das groſſe Geheimniß „ziehet, wen man auf jenes Brodt, welches vom „Himmel herab geſtiegen, und der Welt das Le„ben giebt, ſeine Gemüthsaugen wendet: wenn „man dieſes Schaubrodt betrachtet, welches „GOtt zur Verſöhnung ausgeſetzet durch den „Glauben in deſſelben Blute: Wenn man ſchaut „auf jenes Gedächtniß, von welchem der HErr „ſpricht, hoc facite in meam commemoratio„nem, dieß thut zu meinem Gedächtniſſe, „ſo wird man wahrnehmen, daß dieſes Ge„dächtniß allein ſey, welches GOtt mit dem

(*) Origenes Homil. 13. in Levit. Sed ſi referantur hæc ad myſterii magnitudinem, invenies commemorationem iſtam habere ingentis repropitiationis effectum. Si redeas ad illum panem, qui de cœlo deſcendit, & dat huic mundo vitam: illum panem propoſitionis, quem propoſuit Deus propitiationem per fidem in ſanguine ejus: & ſi reſpicias ad illam commemorationem, de qua dicit Dominus: *hoc facite in meam commemorationem:* invenies, quod iſta eſt commeratio ſola, quæ propitium facit hominibus Deum. Si ergo intentius Eccleſiaſtica myſteria recorderis, in his quæ lex ſcribit, futuræ veritatis invenies imaginem præformatam. Sed de his non eſt plura diſſerere (plura de myſterio Euchariſtiæ non ſermocinabantur veteres in concionibus ob præſentiam Catechumenorum & gentilium. Annot. ibid.) qnod recordatione ſola intelligi ſufficit.

„Menſchen ausſöhnet. Wenn du derohalben „fleißiger die Geheimniſſe der Kirche betrachteſt, ſo wirſt du in dieſem geſchriebenen Geſatze ein Bild der zukünftigen Wahrheit (des „Altaresgeheimniſſes) vorgeſtellet finden.

Origenes ſagt ja kein Wort, daß das eigentliche Opfer der Chriſten in dem beſtehe, was mit des Verfaſſers 3. Satze übereinſtimmet. Mithin hat er durch dieſe Stelle Origenis eben ſo wenig, als mit dem zuvor angezogenen ſeinen Satz erwieſen, und iſt der Wahrheit zu nahe getreten, wenn er ſich ſchließlich alſo ausdrückt: daß alle ſeine bisherigen Zeugniſſen ausdrücklich zu Erweiſung ſeines Satzes gehören, den er ſich zwar zu erweiſen vorgenommen, aber in der That bisher nicht im geringſten erwieſen.

§. 712.

„Auſſer dem aber findet man noch einen andern gar gewöhnlichen Ausdruck bey den Vätern, wenn ſie von dem heiligen Nachtmahl „reden, welcher, wo er nicht mit den bisherigen „unmittelbar einerley Bedeutung und Zweck „hat, dennoch auf eben dieſe geheimnißvolle „Handlung zielet; wenn ſie nämlich ſagen, „daß ſie ihre Dankſagung und Gebeth zu „GOtt dem himmliſchen Vater durch JEſum „Chriſtum, den groſſen Hohenprieſter, darbringen. Ich will nur ein paar Exempel davon „anführen. Clemens (z), oder wer ſonſt der „Ver-

(z) Conſtit. Apoſt. l. 2. c. 25. Vos igitur, o Epiſcopi,

„Verfaſſer der Apoſtoliſchen Conſtitutionen „ſeyn mag, ſchreibet: Ihr Biſchöfe, ihr „ſey nun eurem Volk als Prieſter und Le„viten anzuſehen; ihr ſtehet vor dem Al„tar des HErrn eures GOttes, und brin„get ihm vernünftige und unblutige Opfer, „durch JEſum Chriſtum den Hohenprie„ſter. Eben dieſer Clemens führet in einer an„dern Schrift, die unſtreitig von ihm herrüh„ret, nämlich in dem Briefe an die Corinthier, „den 50. Pſalm nach der Ueberſetzung der 70 „Dollmetſcher an: Das Lobopfer ſoll mich ver„herrlichen; und das iſt der Weg, auf welchem „ich dem, welcher opfert, zeigen will das Heil „GOttes. Das iſt der Weg, ſetzt Clemens „hinzu, nemlich das Dankopfer iſt der Weg „und das Mittel, auf welchem wir finden „unſer Heil, JEſum Chriſtum, den Hohen„prieſter aller unſerer Opfer (a). Die Vä„ter pflegen dieſe Stelle vom heiligen Abend„mahl zu erklären; daher zweifle ich nicht dar-

pi, hodie populo veſtro eſtis ſacerdotes, ac Levitæ, ſacro tabernaculo, hoc eſt, ſanctæ Catholicæ Eccleſiæ miniſtrantes, & adſtantes ad altare Domini Dei noſtri, cui rationales ac incruentas hoſtias offertis per JEſum Pontificem magnum.

(*) Clemens Romanus in Epiſt. ad Corinth. Hoc eſt iter, cariſſimi, in quo ſalutare noſtrum invenimus, JEſum Chriſtum, pontificem oblationum noſtrarum.

„an, daß auch Clemens dieſe Vorſtellung von „dieſem Pſalm gehabt habe; er bezeuget, daß „alle unſere Opfer auf das einige Opfer JE„ſu Chriſti unſers Hohenprieſters gegründet „ſind. Auf eine ähnliche Art erkläret ſich Ju„ſtinus (b): man findet, ſagt er, keine Na„tion in der Welt, weder Barbaren, noch „Griechen, oder wie ſie ſonſt heiſſen mögen, „unter welchen nicht Gebeth und Dankſa„gung dem Vater und Schöpfer aller Din„ge, durch den Namen des gekreuzigten JE„ſu dargebracht werden ſollten. Er redet „an dieſem Orte von dem Opfer der Chriſten, „und von der oben erläuterten Weiſſagung des „Propheten Maleachi; und iſt merkwürdig, daß „er durch den Ausdruck: meinem Namen, JE„ſum Chriſtum verſtehet, durch welchen unſer „Gebeth als ein Opfer GOtt dargebracht wird. „Dergleichen geſchieht auch von Irenäo und an„dern. Was iſt es ſonſt, ſagt er an ſeinem „Orte (c), für ein Name, der unter allen „Hey-

(b) Juſtinus Martyr in dial. cum Tryphone: Nullum enim omnino genus eſt ſive Græcorum, ſive barbarorum, ſive quolibet nomine appellentur ... nullum, inquam, ejusmodi genus eſt, in quo non per nomen crucifixi JEſu preces & gratiarum actiones Patri & Creatori univerſorum fiant.

(c) Irenæus adverſ. Hæreſ. lib. 4. cap. 33. Quod eſt aliud nomen, quod in gentibus glorificatur, quam

„Heyden verherrlichet iſt, als der Name un-
„ſers HErrn, durch welchen der Vater ver-
„herrlichet iſt, und die Menſchen verherr-
„lichet werden ſollen? Weil nun der Na-
„me des Sohnes, auch der Name des Va-
„ters iſt, und die Kirche in dem allmäch-
„tigen GOtt durch JEſum Chriſtum opfert,
„ſo hat der Prophet in Abſicht auf beydes
„ſehr wohl geſaget: An allen Orten wird
„meinem Namen ein Rauchwerk angezün-
„det, und ein reines Speisopfer gebracht
„werden.

Catholiſche Anmerkung.

Es bleibet dabey, daß der Verfaſſer nicht im Stande ſey, einen einzigen heiligen Vater anzuführen, welcher, wenn er von dem H. Meß-opfer (oder H. Abendmahle, wie der Verfaſſer redet, denn Meßopfer wäre gar zu catholiſch) handelt, die Lehre des Verfaſſers auch nur im mindeſten unterſtützet.

(z) Clemens, deſſen Apoliſche Satzungen er hier zum erſten anführet, redet ja nicht dem Verfaſſer, ſondern nur den Catholicken offenbar

 das

quam quod eſt Domini noſtri, per quem glorificatur pater & glorificatur homo? quoniam ergo nomen filii proprium patris eſt, & in Deo omnipotente per JEſum Chriſtum offert Eccleſia, bene ait ſecundum utraque: in omni loco offeretur incenſum nomini meo, & ſacrificium purum.

das Wort. Indem er unter dem vernünftigen und unblutigen Schlachtopfer nichts anders verſteht, als den Leib und Blut Chriſti (*). Damit aber noch klärer erwieſen werde, daß Clemens hierdurch eben nichts anders verſtanden, ſo will ich noch ein und andre Stelle aus den Apoſtoliſchen Satzungen hieher ſetzen.

In dem zweyten Buche cap. 57. wird gemeldet (**), wie ſich ſo wohl die Geiſtlichen, als Weltlichen bey dem öffentlichen Gottesdienſte (Abendmahle, ſynaxis) verhalten ſollten, es wird vorläufig Erwähnung gethan von dem Friedenskuſſe, und daß der Diaconus für die ganze Verſammlung, für die ganze Welt ꝛc. bethen, der Biſchof aber das Volk ſegnen und bethen ſolle.

Sodann

(*) Conſtit. Apoſt. l. 2. c. 25. Vos igitur, o Epiſcopi, hodie populo veſtro eſtis ſacerdotes, ac Levitæ, ſacro tabernaculo, hoc eſt, ſanctæ Catholicæ Eccleſiæ miniſtrantes, & adſtantes ad altare Domini Dei noſtri, cui *rationales ac incruentas hoſtias* offertis per JEſum Pontificem magnum.

(**) ... Poſt hoc precetur Diaconus pro univerſa Eccleſia .... Deinde Epiſcopus populo pacem precatus, benedicat ei ... Precetur ergo Epiſcopus, & dicat ... Poſt illa *ſacrificium fiat*, ſtante omni populo, & tacite precante: cumque *oblatum* fuerit, unusquisque ordo ſeorſum, *Dominicum corpus*, ac pretioſum ſanguinem ſumat, accedens ordinate, ac cum reverentia, utpote ad corpus Regis &c.

Sodann ſoll das Opfer (nåmlich des Leibes Chriſti) geſchehen und jedermann nach der Ordnung den koſtbaren Leib und Blut des HErrn empfangen. Man bemerke, wie das Gebeth von dem Opfer unterſchieden werde.

Gleich darauf heißt es: man ſoll einem fremden ankommenden Biſchofe frey ſtellen, das Opfer des Leibes Chriſti zu verrichten. Wenn er aber dieſes Opfer nicht abwarten wollte, ſollte er wenigſtens das Volk ſegnen (*).

Wiederum in dem folgenden Capitel wird eine kurze Vorſchrift gegeben, wie man ſich in dem Gottesdienſt am Sonntage zu verhalten håtte, worinnen das Gebeth, die Leſung der Propheten, Auslegung des Evangelii und die Genieſſung der heiligen Speiſe deutlich von dem Opfer unterſchieden werden (**).

In

(*) Ibid. cap. 58. Permittes etiam arbitrio illius, ut *offerat Euchariſtiam:* quam ſi, tanquam ſapiens, propter reverentiam, & honorem tibi habitum, *offerre* noluerit: coges ut ſaltem populo benedicat.

(*) Ibid. cap. 59. Præcipue autem die Sabbati, & die, qua Dominus reſurrexit . . . ad Eccleſiam occurrite, ut laudibus proſequamini Deum . . . Qua enim expurgatione apud Deum utetur, qui . . . non convenit in die Dominico? in quo & tres precationes ſtando peragimus, . . . & in quo habentur, lectio Prophetarum, Evangelii prædicatio, *ſacrificii oblatio*, & ſacri cibi donum.

In dem achten Buche cap. 5., wo das Gebeth, welches man bey Einweihung eines Biſchofes verrichtet, vorgeſchrieben iſt, wird unter andern GOtt angeruffen (*), er wolle die Gnade verleihen, damit der neugeweihte Biſchof mit reinem Herzen, beſtändig und unſträflich GOtt das reine und unblutige Opfer, welches er durch Chriſtum als ein Geheimniß des neuen Teſtaments eingeſetzet, durch ſeinen göttlichen Sohn JEſum Chriſtum, unſern Erlöſer zum angenehmen Geruch opfern möge. Dabey wohl zu merken, daß hierauf einer aus den Biſchöfen dem neugeweihten Biſchofe die heilige Hoſtie in die Hände gab, gleichſam zu Zeichen, zu was er geſetzet, nämlich das Opfer des Leibes und Blutes Chriſti zu verrichten. Faſt dergleichen wurde bey den Griechen bey der Einweihung eines Prieſters beobachtet.

Endlich in der Conſtitution des H. Jacobi und Bruders Johannis Zebedäi, allwo gehandelt wird, wie die ganze Liturgie oder Meſſe gehandelt werde, ſpricht der Prieſter unter andern vielen

(*) Da illi Domine omnipotens, ... ut tibi placeat in manſuetudine, & mundo corde, conſtanter, inculpate ac irreprehenſibiliter, *offerendo tibi purum & incruentum ſacrificium, quod per Chriſtum conſtituiſti Myſterium novi Teſtamenti*, in odorem ſuavitatis, per ſanctum filium tuum JEſum Chriſtum Deum ac Salvatorem noſtrum... Et poſt precationem, unus ex Epiſcopis *hoſtiam offerat in manus ordinati.*

vielen vorläufigen Gebethern, wir opfern dir, o König, und GOtt dieſes Brod und dieſen Kelch ſeiner (nämlich Chriſti) Verordnung ge„mäß, wir ſagen dir durch ihn Dank, dieweil du „uns gewürdiget haſt, vor dir zu ſtehen, und das „prieſterliche Amt zu verrichten; wir flehen „dich auch an, du wolleſt dieſe Gaben, die vor „deinem Antlitze da liegen, gnädig anſehen . . . „und über dieſes Opfer deinen heiligen Geiſt, „und Zeugen des Leidens unſers HErrn JEſu „ſenden: damit er dieſes Brod in den Leib, und dieſen Kelch in das Blut Chriſti deines Sohnes wandle (*) ꝛc. Worauf noch verſchiedene Gebether folgen, in welchen für andre gebethet und dieſes unblutige Opfer verrichtet wird.

(a) Wann

(*) Ibid. lib. 8. cap. 12. Quibus peractis, Diaconi Dona ad altare admoveant Epiſcopo . . . Orans igitur apud ſe Pontifex una cum ſacerdotibus, . . . ſtansque ad altare . . . Itaque memores paſſionis ejus, & mortis, . . . tibi Regi *ac Deo panem hunc, & calicem hunc offerimus*, ſecundum conſtitutionem ejus, gratias tibi per eum agentes, quia nos dignos habuiſti, qui ſtaremus coram te, ac ſacerdotio fungeremur tibi, & poſcimus te, ut ſuper *hæc dona* in conſpectu tuo propoſita placate reſpicias . . . & beneplaceas in eis ad honorem Chriſti tui, atque ſuper *hoc ſacrificium mittas ſanctum tuum ſpiritum*, teſtem paſſionum Domini JEſu; *ut exhibeat panem hunc corpus Chriſti tui, & calicem hunc ſanguinem Chriſti tui.*

(a) Wenn die Väter dieſe Stelle Clementis vom heiligen Abendmahle erklären: ſo hätte Medus zugleich beweiſen ſollen, daß ſie dieſelbige nach ſeinem Sinne und dem vierten Satz gemäß erklären. Clemens wenigſtens hat überhaupt hier dieſe Vorſtellung nicht gehabt, wie Medus dafür hält. Der H. Clemens ſaget hier nichts von dem eigentlichen Meßopfer, ſondern er redet nur von dem uneigentlichen Lobopfer des Gebethes, Dankſagung, Frömmigkeit, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, dem 50. Pſalm gemäß (*). Dieſes iſt der rechte Weg, ſaget Clemens (nämlich das Lobopfer) auf welchem wir finden unſer Heil, JEſum Chriſtum den Hohenprieſter unſrer Opfer, Patron und Helfer unſrer Krankheit, durch dieſen werden wir den hohen Himmel anſchauen, durch dieſen werden wir ſein reineſtes und göttliches Angeſicht betrachten: durch dieſen ſind die Augen unſrer Herzen eröffnet worden ꝛc. So redet Clemens. Wie nun hierdurch die Finſterniß des 3ten Mediſchen Satzes aufgeheitert werde, ſehe ich nicht: noch viel weniger aber kann ich begreifen, wie er daraus den Schluß erzwin-

(*) S. Clemens ad Corinth. epiſt. I. pag. 167. Hoc eſt iter, cariſſimi, in quo ſalutare noſtrum invenimus, JEſum, pontificem oblationum noſtrarum, infirmitatis noſtræ patronum & auxiliatorem. Per hunc in cœlorum altitudines oculos defigemus, per hunc immaculatum & ſupremum illius vultum ſpeculabimur: per hunc oculi cordis noſtri aperti ſunt.

erzwingen könne, daß Gebeth und Danksagung das eigentliche Opfer ſey, welches durch JEſum Chriſtum unter dem geſegneten Brodte und Weine dargebracht, und vor GOtt verkündiget worden.

(b) Was den H. Auguſtinus anlanget, was war es nöthig, dieſe Stelle aus dieſem H. Vater anzuführen, wenn es dem Verfaſſer Ernſt geweſen, die Wahrheit in Beſtimmung des eigentlichen Opfers der Chriſten in Juſtino zu finden? Wäre es denn nicht natürlicher, ungezwungener und zu Erreichung des Zweckes heilſamer geweſen: wenn er hierin die Worte Juſtini in eben dieſem Dialogo n. 41. edit. Benedict. zum Grunde geleget hätte. Maſſen ja alldort Juſtinus das eigentliche Meßopfer ſo klar beſtimmet, daß es nicht klärer ſeyn könnte. Wie ſaget aber an dieſem Orte Juſtinus (*)? „Deswegen GOtt von den Opfern, welche ihr Juden dazumal aufgeopfert, durch den Propheten Malachias einen aus den Zwölfen alſo redet

(*) Hinc de ſacrificiis quidem, quæ tunc â vobis offerebantur, ſic Deus, ut jam dixi, per Malachiam unum ex duodecim loquitur: *Non eſt voluntas mea in vobis dicit Dominus, & ſacrificia non ſuſcipiam de manibus veſtris* &c. De iis autem, quæ in omni loco â nobis gentibus offeruntur ei, *ſacrificiis*, hoc eſt, *de pane Euchariſtiæ, & calice ſimiliter Euchariſtiæ*, jam tum prædicit, illud etiam addens, nomen ſuum â nobis glorificari, â vobis autem profanari.

„det: Ich habe kein Wohlgefallen an „euch, ſpricht der HErr, und eure Opfer „will ich nicht annehmen ꝛc. Von unſern, „der bekehrten Heyden, Opfern aber, ſo an al„len Orten aufgeopfert werden, das iſt, von „dem Brodte und Kelch des heiligen Sacra„ments (*), hat GOtt ſchon dazumal vorgeſagt, „daß wir zwar ſeinen Namen verherrlichen, ihr „aber ſchändet denſelben ꝛc.„ Wie kann ſich Medus der Partheylichkeit entledigen, da er n. 117. jene Worte Juſtini anführet, welche nur das uneigentliche Opfer ausdrücken, hingegen in eben ſelben n. 117. jene Stelle mit Stillſchweigen vorbey geht, wo Juſtinus klar von dem eigentlichen Meßopfer redet. Wie denn (**)? „GOtt nimmt von keinem ein Opfer an, auſſer „wel-

(*) Was das Brod und der Kelch Euchariſtiæ ſey, erkläret Juſtinus Apolog. I. n. 66. wenn er ſaget: daß die Nahrung, wodurch unſer Fleiſch und Blut durch die Verwandelung ernähret werden, jenes eingefleiſchten JEſu Fleiſch und Blut ſey: alimoniam Εὐχαριστηθεῖσαν incarnati illius JEſu carnem & ſanguinem eſſe.

(**) A nemine autem Deus accipit ſacrificia, niſi per ipſius ſacerdotes.

n. 117. Qui ergo per illius nomen ſacrificia ipſi offerunt ea, quæ â JEſu Chriſto præſcripta, id eſt, quæ in *Euchariſtia panis & calicis* â Chriſtianis in omni terrarum loco offeruntur, hos omnes in anteceſſum Deus gratos ſibi eſſe teſtatur.

„allein von ſeinen Prieſtern. n. 117. Dero„wegen hat GOtt ſchon längſt zuvor betheuret, „daß alle diejenige ihm lieb und angenehm ſeyn, „welche durch ſeinen Namen jene Opfer darbrin„gen, die JEſus Chriſtus zu verrichten befoh„len, das iſt, des Brodtes und Kelchs in dem „H. Sacrament, ſo an allen Orten von den „Chriſten vollbracht werden.„ Hieraus nichts anders folget, als daß das Opfer der Chriſten, welches GOtt dargebracht wird, der Leib und Blut des eingefleiſchten JEſu ſey.

Medus hätte hiernächſt eben in dieſem n. 117. dieſe Worte erwegen ſollen, vermittelſt welcher der Heilige Juſtinus erkläret, daß die Chriſten in dieſem Opfer eingedenk ſeyn jenes Leidens, welchem ſich der Sohn GOttes für ſie unterzogen hat, etiam in recordatione alimoniæ ſuæ ſiccæ & liquidæ, in qua etiam paſſionis, quam Filius Dei propter eos pertulit, recordantur. Wie aber das Leiden Chriſti in dieſem Opfer vorgeſtellet wird, hätte Medus gar deutlich aus der 1. Apolog. n. 66. abnehmen können, allwo er, nachdem Juſtinus gemeldet, daß die conſecrirte Nahrung eben nichts anders ſey, als das Fleiſch und Blut des eingefleiſchten Chriſti gleich hinzugeſetzet, die Apoſtel hätten geſaget, es ſey ihnen ſo von Chriſtus befohlen worden, dieſes zu ſeinem Gedächtniſſe zu thun. Der Heilige Juſtinus hat demnach geglaubet, daß das Leiden Chriſti in dem Abend-

mahle (Euchariſtia) vorgeſtellet werde, die⸗ weil deſſelben Fleiſch und Blut durch den Aus⸗ ſpruch ſeiner eigenen Worte auf dem Altare dargeſtellet, und GOtt dem Vater aufge⸗ opfert werden. Hieraus folget die Widerle⸗ gung der Meynung des Verfaſſers, daß näm⸗ lich nicht der Gottesdienſt, das Gebeth, und was er in dem dritten Satze daher ſchwatzet, als ein eigentliches Opfer GOtt dargebracht werde, mithin ſein dritter Satz, welchen er aus Juſtinus beweiſen will, für falſch müſſe angeſehen werden. Maſſen dieſe von dem Verfaſſer aus Juſtinus angeführte Stelle nicht, wie bereits erwieſen worden, von dem eigentlichen Opfer handelt. Denn vermöge der Lehre Juſtini iſt das eigentliche Opfer der Chriſten das Fleiſch und Blut des eingefleiſch⸗ ten JEſu, welches dem Befehle Chriſti ge⸗ mäß zum Gedächtniſſe ſeines Leidens verrichtet wird.

Nun aber auf die von Mede angeführte Stelle Juſtini näher zu kommen, ſo nutzet ihm ja ſelbe zu ſeinem Zwecke ſauber nichts. Denn wie wie ich bereits oben geſagt, ſo hät⸗ te er ja ſollen bedenken, in was für Umſtän⸗ den Juſtinus ſich alſo ausgedrückt habe? Ju⸗ ſtinus wollte erſtlich den Juden zeigen aus der Prophezeyung Malachias, daß ihr Opfer nun⸗ mehro von GOtt verworfen, das Opfer der Chriſten aber GOtt angenehm wäre; die Ju⸗ den nun, um dieſes Beweisthum Juſtini zu zernichten, legten den Malachias folgender⸗ maſſen

maſſen aus, daß nämlich GOtt nur der zu Jeruſalem wohnenden Juden Opfer verwerfe: derjenigen Juden aber, welche unter den Heyden zerſtreuet wohnen, Gebeth wäre GOtt angenehm. Denn ſie ſagten, daß Gebeth und Dankſagung auch ohne äuſſerlichem Opfer genug und ein wahres Opfer ſey. Damit nun Juſtinus dieſe ihre falſche Meynung widerlegete, ſo ſetzet er ihnen entgegen der Chriſten äuſſerliche Opfer, in welchen unter den Geſtalten des Brodtes und Weines das Gedächtniß des Leidens Chriſti begangen wird. Er läßt demnach zu, daß das Gebeth und Dankſagung dem Vater und Schöpfer aller Dinge durch den Namen des Gekreuzigten JEſu als ein Opfer dargebracht werde, nicht zwar in dieſer Abſicht, als ob er dadurch das äuſſerliche Opfer ausſchlieſſen wollte: ſondern weil ihm wohl bewußt, daß das Gebeth und Dankſagung mit dem äuſſerlichen Opfer müſſe vergeſellſchaftet ſeyn; dieweil ſonſt das Opfer weder vollkommen ſeyn, noch GOtt hieraus von uns eine geziemende Ehrebezeugung zuwachſen würde. Aus allem dieſem nun erhellet endlich, daß Medus ſich ſehr mit der Wahrheit vergangen, da er geſprochen, Juſtinus rede an dieſem Orte von dem eigentlichen Opfer der Chriſten und von der Weiſſagung des Propheten Malachias.

(c) Ich weiß hiernächſt nicht, was ich von dem Herrn Mede ſolle denken! ſoll ich denken, er habe den Irenäus nicht verſtanden! das läßt

ſich von einem ſolchen ſonſt gelehrten Manne nicht wohl vermuthen; oder ſollte ich auf die Gedanken gerathen, er habe die ganze Chriſtliche, vernünftige Welt täuſchen, und hinter das Licht führen wollen. Ich will dießfalls mit meinem Urtheile zurücke halten: nachdem ich aber an dieſem Orte ihm die Larve gänzlich werde abgenommen haben, ſodann ſtelle ich das Urtheil den HH. Proteſtanten ſelbſt anheim.

Sehet? Irenäus redet durchgehends in der dieß Ortes vom Mede angezogenen Stelle ausdrücklich, ja handgreiflich von dem neuen eigentlichen Opfer des Leibes und Blutes Chriſti, welches in der ganzen Welt dem Namen GOttes ſollte dargebracht werden. Deſſen aber ungeachtet, führet der Verfaſſer zum Beweisthume ſeines dritten Satzes aus Irenäus nur ſolche Worte an, womit Irenäus weiter nichts, als ſo viel ſagen will, daß durch den Namen Chriſti, vermittelſt welchem die Kirche opfert, der Vater geehret werde. Dennoch aber will er mit dieſem ſeinen dritten Satz feſt ſetzen. Hat ſich vielleicht Irenäus in Beſtimmung dieſes Opfers nicht deutlicher herausgelaſſen? Nur gar zu deutlich. Denn gleich etwa 24 Zeilen vor der von Mede angeführten Stelle, läßt ſich Irenäus von dieſem Opfer alſo vernehmen (*):

Und

(*) Sed & ſuis diſcipulis dans conſilium, primitias Deo offerre ex ſuis creaturis, non quaſi indigenti

Und damit Christus die Jünger unterrichtete, die Erſtlinge aus ſeinen Creaturen GOtt aufzuopfern, nicht als ob er derſelben bedürftig wäre, ſondern damit ſie nicht unfruchtbar und undankbar wären, hat er die Creatur des Brodtes genommen und gedanket, ſprechend: das iſt mein Leib, gleichfalls hat er auch genommen den Kelch, ſammt der bey uns gebräuchlichen Creatur des Weines und bekennet, es ſey ſein Blut, hat alſo ein neues Opfer des neuen Teſtaments gelehret, welches die Kirche von den Apoſteln empfangen und in der ganzen Welt GOtt, welcher uns die liebreiche Nahrung beſcheret, aufopfert als die Erſtlinge ſeiner Gaben im neuen Teſtament, von welchem Malachias, einer aus den

---

genti, ſed ut ipſi nec infructuoſi, nec ingrati ſint, eum, qui ex creatura panis eſt, accepit, & gratias egit dicens: hoc eſt meum corpus. Et calicem ſimiliter, qui eſt ex ea creatura, quæ eſt ſecundum nos, ſuum ſanguinem confeſſus eſt, & *novi Teſtamenti novam docuit oblationem;* quam Eccleſia ab Apoſtolis accipiens, in univerſo mundo offert Deo, ei qui alimenta nobis præſtat, primitias ſuorum munerum in novo Teſtamento, de quo in duodecim Prophetis Malachias ſic præſignificavit: *Non eſt mihi voluntas in vobis, dicit Dominus omnipotens, & ſacrificium non accipiam de manibus veſtris. Quoniam ab ortu ſolis usque ad occaſum nomen meum &c.*

den zwölf Propheten alſo weisgeſaget hat: Ich habe kein Wohlgefallen an euch, ſpricht der HErr, ſo will ich auch kein Opfer von euren Händen annehmen. Denn vom Aufgange der Sonnen bis zum Niedergange wird mein Name herrlich gemachet unter den Heyden, und an allen Orten wird meinem Namen geräuchert und ein reines Opfer dargebracht: denn mein Name iſt groß unter den Heyden, ſpricht GOtt der Allmächtige. Dadurch der Prophet augenſcheinlich zu verſtehen giebt, daß zwar das alte Jüdiſche Volk aufgehöret, GOtt zu opfern: dennoch aber an allen Orten ein Opfer ihm geopfert werde, und dieß zwar ein reines, dazu auch ſein Name unter den Heyden glorwürdig gemachet werde (*).

Da haben wir eine Stelle aus dem 32. Capitel, worinnen Irenäus ausdrücklich zeiget, daß Chriſti Leib und Blut unter den Geſtalten des Brodtes und Weines ein neues Opfer des neuen Teſtamentes ſey. Die Stelle, welche Medus für ſich angeführet, iſt aus dem 33. Capitel.

Anjetzo wollen wir ſehen, was Irenäus in dem darauf folgenden, nämlich 34. Capitel, ſpreche. In dieſem Capitel weiſet Irenäus ebenfalls ganz deutlich, daß in der Catholiſchen Kirche in Einfalt und Gerechtigkeit das wahre und reine Opfer des Leibes und Blutes Chriſti aufgeopfert werde. Wie können ſie (heißt es alldort)

(*) Siehe hiervon §§. 692. 693. 694. 696. 701.

alldort) (*) wiſſen, daß dieſes Brod, worüber die Dankſagung (conſecratio) geſprochen worden, der Leib ihres HErrn, und der Kelch ſein Blut ſey, wenn ſie ihn (Chriſtum) nicht für den Sohn des Erſchaffers halten. Allda das Brod aus keiner andern Urſache der Leib Chriſti kann genennet werden, als weil daſſelbige in den Leib Chriſti verwandelt worden. Dennoch aber will Medus (§. 710.) nur ſinnliche Zeichen des Leibes und Blutes JEſu Chriſti erkennen.

Nun frage ich, heißt das in Anführung der Väter ehrlich und unpartheyiſch gehandelt? Ich glaube nicht, daß auch unter den HH. Proteſtanten ein ſo verruchter Menſch seyn werde, der den Mede in einer ſo offenbaren Sache, wenigſtens im Herzen, für unſchuldig und aufrichtig erklären wird.

§. 713.

„Wie aber dieſes Rauchwerk und reines „Speisopfer, das nach der Weiſſagung des „Propheten von den Heyden dem Namen GOt„tes dargebracht werden ſollen, von Chriſto ge„deutet werden könne, das wird uns Origenes „erklären. Wir verehren, ſaget er (d), ſo

 „viel

(*) Quomodo autem conſtabit eis, eum panem, in quo gratiæ actæ ſint, corpus eſſe Domini ſui, & calicem ſanguinis ejus, ſi non ipſum fabricatoris mundi filium dicant.

(d) Origenes contra Celſum lib. 8. Itaque unum Deum

„viel wir können, mit Gebeth und Flehen „den einigen GOtt und ſeinen einigen „Sohn, das Wort und Ebenbild GOttes, „JEſum Chriſtum; wir opfern dem GOtt „der Welt unſer Gebeth durch ſeinen ein= „gebohrnen Sohn, dem wir es zuerſt auf= „opfern, und ihn bitten, daß er, da er die „Verſohnung für unſere Sünde iſt, ſichs „gefallen laſſe, unſer Gebeth und Opfer und „Fürbitte, dem allerhöchſten GOtt vorzu= „tragen. Die Summa von dem allen iſt, daß „wir dasjenige, was wir dem Vater durch „Christum opfern, erſt Chriſto ſelbſt darbrin= „gen, damit er, als unſer Hoherprieſter, ſolches „ſeinem Vater überreiche. Man trifft mehre= „re Stellen von dieſer Art in dem vorhin ange= „führten Buche Origenis an. Wir wollen „uns aber auf dieſem rauhen und holperigen „Wege nicht länger aufhalten; nur dieſes fü= „ge ich noch hinzu, daß aus dem, was wir „bisher vorgetragen und erwieſen haben, die „wahre Meynung desjenigen Schluſſes verſtan= „den werden könne, der im dritten Concilio von „Carthago und Hippo gefaſſet worden. Ut „nemo

Deum & unum filium eius Verbum & imaginem, quantum poſſumus, precibus ſupplicationibusque veneramur, offerentes Deo univerſorum per unigenitum ejus noſtras preces. Huic primum ſupplicamus, (NB. Der Verfaſſer hätte dieſe Stelle ſo verdeutſchen ſollen: den wir zuerſt demüthig bitten) rogantes, ut &c.

„nemo in precibus vel patrem pro filio, vel
„filium pro patre nominet; & cum altari
„aſſiſtitur, *ſemper ad patrem dirigatur ora-*
„*tio.* Niemand ſoll in ſeinem Gebeth den
„Vater ſtatt des Sohnes, oder den Sohn
„ſtatt des Vaters anruffen. Und wenn ſie
„vor dem Altar ſtehen, ſo ſollen ſie ihr Ge-
„beth allezeit zum Vater richten. Der
„Grund, warum der Vater allhier zum Vor-
„wurf des Gebethes gemacht wird εις ο, der
„Sohn aber zu dem δί ȣ, durch den das Ge-
„beth zu GOtt gebracht werden ſoll, iſt der,
„weil ſonſt die Ordnung des Geheimniſſes wür-
„de unterbrochen ſeyn, welches darin beſtehet,
„daß es ein Gebeth und Dankopfer iſt, das
„GOtt dem Vater durch die Vermittelung
„JEſu Chriſti, deſſen Leib und Blut unter
„dem Brod und Wein enthalten, dargebracht
„wird.

Catholiſche Anmerkung.

Irenäus, wie wir jetzt geſehen, hat uns die Weiſſagung des Propheten in Anſehung des Rauchwerkes und reinen Speisopfers zur Genüge erkläret. Die Stelle, welche der Verfaſſer aus Origenes anführet, kann auf die Weiſſagung des Propheten nicht gelenket werden. Maſſen der Prophet von dem eigentlichen Opfer redet: Origenes aber hier mit keiner Sylbe, eben ſo wenig von dem eigentlichen und äuſſerlichen Opfer der Chriſten handelt, als er in dem 3ten Buche n. 34. und im 5ten Buche n. 4. dar-

von redet. Er handelt alldort und hier nur von dem uneigentlichen, geiſtlichen Opfer des Gebethes überhaupt; von welchem aber dieß Ortes, wie ſchon öfters erwähnet worden, die Frage nicht iſt. Mithin dieſe Stelle dem Verfaſſer nicht im geringſten zu ſtatten kömmt.

Laſſet uns den eigentlichen Verſtand der Worte Origenis unterſuchen. Im 3ten Buche n. 34. ſaget er: daß Chriſtus unſre Gemüther dahin gelenket, GOtt mit reinem Gebethe zu verehren (*).

Im 5ten Buche contra Celſum n. 4. (**) geſtehet Origenes von den Engeln, daß ſie in Himmel hinauf ſteigen, um die Gebether und das Anſuchen der Menſchen vorzutragen. Die Engel werden zwar in der H. Schrift bisweilen Götter

(*) Et JEſum admiramur, qui mentem noſtram ab omni re, quæ ſub ſenſus cadit . . . avocatam traduxit ad cultum Deo tribuendum puris moribus, precibusque, quas illi ferimus per eum, qui ingenitam inter & genitam naturam veluti medius, ad nos defert patris beneficia, & ſacerdotis more noſtras ad ſummum Deum perfert preces.

(**) . . , Illos (Angelos) modo ad puriſſima, eaque cæleſtia loca, aut etiam ſupra cælos ad puriores ſedes aſcendere ad *offerendas hominum preces* . . . Etſi vero Angeli . . . dii aliquando in ſacris ſcripturis nominantur, nusquam tamen ibi

Götter genennet, ſaget ferner alldort Origenes, man wird aber allda kein Geboth finden, daß wir die Engel, wie GOtt, ſollten verehren. Denn man muß um alles bitten, und die Dankſagung durch den höchſten Prieſter GOtt vortragen, welcher vornehmer iſt, als alle Engel, welcher das lebendige Wort und GOtt ſelbſt iſt. Ja wir werden dieſes Wort ſelbſt bitten und anbethen, wir werden ſelbem dankſagen und Gelübde machen.

Will alſo an dieſem Orte und nachfolgenden Origenes nichts anders behaupten, als daß man die Engel nicht, wie GOtt, verehren, das Gebeth aber, wo es immer verrichtet wird, durch Chriſtum GOtt vortragen müſſe.

Im 7ten Buche n. 46. (*) redet Origenes von denen, die GOtt nach allen Kräften verehren,

---

ibi præceptum reperias, ut, qui Deo debetur cultus, eodem proſequamur eos, quorum nobis miniſtrandi, Deique dona offerendi negotium eſt. Nam omnes poſtulationes, precationes, orationes, gratiarum actiones ad Deum oportet dirigere per ſummum ſacerdotem omnibus Angelis ſuperiorem, Verbum vivum & Deum. Quin & hoc ipſum Verbum orabimus, illi feremus preces, illi gratias agemus, illi vota faciemus.

(*) ... qui conantur pro viribus ſummum colere Deum, cui probatur & idiotarum in ipſum fides, & ratione comitata pietas prudentiorum cum gratiarum actione hujus univerſi conditori preces

ehren, und ſaget, daß der Einfältigen Glaube GOtt eben ſo wohl gefalle, als die Frömmigkeit der Vernünftigen, die mit Dankſagung dem Erſchaffer der Welt ihr Gebeth aufopfern durch den höchſten Prieſter und Lehrer der aufrichtigen Frömmigkeit.

Eben in ſolchen Umſtänden redet er in der angezogenen Stelle, er zeiget nämlich, daß die Chriſten nicht die Teufel, wie die Heyden anbethen (*): ſondern den einzigen GOtt und ſeinen Sohn nach Möglichkeit durchs Gebeth verehren 2c. Es redet hier Origenes überhaupt vom Gebethe, wo, und von wem auch ſelbes verrichtet wird. Er handelt hier nicht von dem allgemeinen Gottesdienſte, Liturgie, oder Meſſe der ganzen Gemeinde.

Der=

ces offerentium, idque per ſummum ſacerdotem ſinceræ pietatis inter homines doctorem.

(*) ... Detrectamus igitur omnino illos, quos reliqui homines venerantur, colere ... Itaque unum Deum & unum Filium ejus Verbum & imaginem, quantum poſſumus, precibus ſupplicationibusque veneramur, offerentes Deo univerſorum per unigenitum ejus noſtras preces. Huic primum ſupplicamus, rogantes, ut, cum ſit propitiatio pro peccatis noſtris & pontifex magnus, vota, victimas, precesque noſtras ſummo Deo offerat. Hæc igitur eſt de Deo fides noſtra per ejus filium &c. lib. 8. n. 13.

Dergleichen Ausdrückungen bedienet er ſich auch n. 26. (*) pag. 761. und n. 36. pag. 769. (**)

Wäre es nicht anſtändiger geweſen, wenn Medus jene Stelle aus Origenes angeführet, allwo ſich ſelber in Anſehung des eigentlichen Opfers näher zum Ziele legt, und deutlicher heraus läßt.

Eben in dieſem 8. Buche n. 57. wollte Origenes zeigen, daß wir Chriſten gegen GOt nicht undankar ſeyn (***). Er beweiſet dieſes daher, weil wir denen nicht opfern, die unſre Feinde ſind;

(*) Soli ſummo Deo preces ferre oportet, & unigenito & Primogenito omnis creaturæ, Verbo Dei, & ab hoc poſtulandum, ut, poſtquam ad eum preces noſtræ pervenerunt, illas ipſe tanquam ſummus ſacerdos perferat ad Deum ſuum, & Deum noſtrum, ad patrem ſuum & patrem eorum, qui vitam ex Dei verbo componunt.

(**) Cujus rei cauſa eſt .., & ejus Angelus, qui ſemper videt faciem patris cæleſtis, ejus preces per ſolum ſacerdotem magnum ſemper univerſorum Deo offert, & ipſe precatur cum eo, cujus ipſi commiſſa cura eſt.

(***) Lib. 8. n. 57. At nos, quibus perſpectum eſt, quid virtus grati animi ſit, negamus nos ingrato eſſe animo, cum nec ſacrificamus nec cultum deferimus iis, qui nobis adverſantur ... ſed erga Deum ingrati eſſe veremur, quippe cujus beneficiis cumulati ſumus, cujus opus ſumus ... Atque hujus erga Deum grati animi *ſymbolum nobis panis ille eſt, qui Euchariſtia vocatur.*

ſind; zum Zeichen unſrer Dankbarkeit gegen GOtt führet an jenes Brod, welches Eucharistia (Dankſagung) genennet wird. Was hat hier Origenes anders ſagen wollen, als daß wir GOtt den Leib Chriſti zu einem Dankopfer darbringen.

Was das dritte Concilium von Carthago, welches Medus für ſich anführet, betrifft, ſo ſieht ohnedem ein jedweder, daß in dieſem Capitel das Concilium überhaupt nur rede, wie man bethen müſſe in und auſſer der Meſſe. Wie aus den nachfolgenden Worten in eben dieſem Capitel erhellet, welche der Verfaſſer ausgelaſſen, allwo geſagt wird, wer ihm ein Gebeth anders woher abgeſchrieben, der ſoll ſelbes eher nicht brauchen, bis er es durch andre Brüder, welche beſſer unterrichtet ſind, geprüfet. Mithin kann ja der Verfaſſer auf dieſe Worte ſeinen 3ten Satz nicht gründen, daß nämlich das Gebeth und Dankſagung in dem Gottesdienſte ein eigentliches Opfer ſey, welches durch JEſum Chriſtum dargebracht, und unter dem geſegneten Brodte und Weine vor GOtt verkündiget wird.

Es iſt wohl wunderlich, daß der Verfaſſer das kurz darauf folgende 24. Capitel auſſer Acht gelaſſen, in welchem er deutlicher würde geſehen haben, was zum eigentlichen Opfer des Altares gehöre. Es ſoll, heißt es alldort, in dem Geheimniſſe des Leibes und Blutes des HErrn künftig nichts mehr geopfert werden, als was der HErr ſelbſt befohlen, das iſt, Brod

und Wein mit Waſſer vermiſchet. Ut in ſacramentis corporis & ſanguinis Domini nihil amplius *offeratur*, quam quod ipſe Dominus tradidit, hoc eſt, *panis & vinum aquæ mixtum*.

Warum endlich von den Prieſtern beym Altare ihr Gebeth allezeit zum Vater gerichtet, durch den Sohn aber das Gebeth zu GOtt gebracht werden ſolle, iſt dieſes der Grund, weil ſonſt die Ordnung des Geheimniſſes würde unterbrochen werden. Indem der Sohn GOttes ſelbſt das unblutige Opfer und der Mittler iſt.

Solchemnach iſt der dritte Satz des Verfaſſers eben ſo unrichtig, als die übrigen. So lange er mit ſo ſchwachen und nur Scheingründen anrücket, wird er nicht einmal die Herzen ſeiner Glaubensgenoſſen zum Beyfalle bezwingen.

§. 714.

„Wir kommen nun zu dem vierten Satz, „nemlich, daß das Sacrament des Leibes und „Blutes Chriſti, oder das heilige Abendmahl, „nach der Redensart der alten Kirche ein „Opfer ſey. Es iſt was anders, wenn ich ſa„ge: das Abendmahl des HErrn iſt ein „Opfer; und wieder etwas anders, wenn man „lehret, daß Chriſtus im Abendmahl ei„gentlich geopfert werde. Denn es kann et„was ein Opfer ſeyn, das zugleich eine Abbil„dung eines andern Opfers iſt, und ein Opfer „zugleich. Ein ſolches iſt nun dieſes Opfer des

„neuen Teſtaments, ein Opfer, dadurch ein an-
„deres verkündiget und abgebildet wird, nem-
„lich das Verſöhnungsopfer Chriſti am Kreuz.
„Mithin gewinnen die Papiſten mit dieſer ur-
„alten Redensart nichts, auch nichts mit un-
„ſerm Geſtändniß, daß man in der alten Kir-
„che alſo geredet. Denn ihr Satz, den ſie be-
„haupten, iſt dieſer: daß Chriſtus in dieſer
„Handlung eigentlich und wirklich geopfert
„werde; und wir werden an ſeinem Orte er-
„weiſen, daß den alten Kirchenlehrern derglei-
„chen Vorſtellung nie in den Sinn gekommen.
„Wir machen den Anfang unſrer Erläuterung
„mit dem Satz: daß das Sacrament des
„Leibes und Blutes Chriſti, oder das heilige
„Abendmahl in der erſten Chriſtlichen Kirche,
„ein Opfer genennet worden. Wie im al-
„ten Teſtament der Name Opfer der ganzen
„gottesdienſtlichen Handlung, zuweilen aber
„auch dem Gebrauch allein beygeleget worden:
„ſo wird auch in der Sprache der erſten Chriſt-
„lichen Kirche bald der Gottesdienſt der Chri-
„ſten, bald aber auch das heilige Abendmahl,
„daß von jenem nur ein Theil war, mit dem
„Namen eines Opfers benennet, wie wir be-
„reits oben vernommen haben. Die Auflöſung
„dieſes Puncts hanget lediglich von der wah-
„ren Beſchreibung eines Opfers ab, ſo, daß es
„dadurch von allen andern Opfergaben unter-
„ſchieden werde. Und ob wol dieſes ſo nöthig
„iſt, daß ohne eine ſolche beſtimmte Erklärung
„alles Diſputiren vergeblich iſt; ſo finden wir
„doch

„doch aus der Erfahrung, daß keine von den, bey „dieſem Streit intereſſirten Partheyen ſo ge„nau und pünctlich es gehalten, daß weiter „nichts auszuſetzen geblieben. Man erſiehet „das aus den gar verſchiedenen Erklärungen, „die von beyderſeitigen Gottesgelehrten gege„ben und widerlegt worden. Die Urſache dieſes „Verſehens beſtehet darinn, weil man die Erklä„rung nicht auf die Vorſtellungen der heiligen „Schrift, ſondern auf andere Begriffe gebauet. „Laſſet uns daher zuſehen, ob wir nicht aus der „heiligen Schrift lernen können, was denn ei„gentlich ein Opfer ſey.

Catholiſche Anmerkung.

Ich bekenne es aufrichtig, daß ich mich in den Verfaſſer nicht recht ſchicken könne. In dem 698. Paragrapho entwirft er ſeinen vierten Satz folgendermaſſen: daß die Verkündigung des Todes JEſu nach der Rede und Schreibart der alten Kirchenlehrer ein Opfer ſey. Hier aber machet er eine Abänderung und ſaget: daß das Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti, oder das heilige Abendmahl, nach der Redensart der alten Kirche ein Opfer ſey. Ich weiß nicht, ob er dieß für einerley Bedeutung nehmen, welches ich nicht wohl glauben kann, oder das vorige widerruffen und Catholiſcher reden wolle. Denn wenn er es ſo verſteht, daß das Sacrament des weſentlichen Leibes und Blutes Chriſti, nach der Redensart der alten Kirche,

das einzige eigene Opfer ſey: ſo ſind wir hierinnen eines, und gut Catholiſch. Allein er verräth ſich gleich mit den darauf folgenden Worten und weichet von der alten Kirche ab. Denn wenn ich ſage, das Geheimniß des Leibes und Blutes Chriſti (oder wie der Verfaſſer redet, das heilige Abendmahl) iſt ein Opfer, ſo iſt es eben ſo viel nach der Redensart der alten Kirche, als wenn ich ſage, daß Chriſtus im Abendmahle, verſtehe die Meſſe, geopfert werde. Wahr iſt es, daß etwas ein Opfer ſeyn könne, daß zugleich eine Abbildung oder Vorſtellung eines andern iſt, wie die Opfer im alten Teſtament geweſen, z. E. das Opfer des Melchiſedechs ꝛc. Wir geſtehen auch ferner, daß unſer Opfer des neuen Teſtaments ein ſolches Opfer ſey, dadurch benebſt ein anders vorgeſtellet wird, nämlich das Verſöhnungsopfer Chriſti am Kreuze. Daß aber wir Papiſten mit dieſer uralten Redensart der Kirche, ungeachtet uns Medus dieſes zugiebt, nichts wider ihn gewinnen ſollen, das ſteht nun dem Gegner zu beweiſen. Er machet ſich auch anheiſchig, ſolches zu thun aus unſerm eigenen Satze, welcher in dieſem beſteht: daß Chriſtus in dieſer Handlung eigentlich und wirklich geopfert werde. Aus dieſem Satze nun will er zeigen an ſeinem Orte, daß den alten Kirchenlehrern dergleichen Vorſtellung nie in Sinn gekommen. Wenn ſich der Leſer an das erinnert, was wir bereits hiervon von den heiligen Vätern vielfältig angeführet, ſo wird er ſich nicht

genug=

genugſam verwundern können, daß ſich der Verfaſſer entblöde, eine ſo freye Rede ſchieſſen zu laſſen. Indem man bereits zum voraus geſehen, daß er hierinn den Kürzern ziehen, und mit Spotte und Schande werde abziehen müſſen. Jedoch Medus iſt ſchon im Anzuge, die Spitze zu biethen. Wer ſieht aber die Schwachheit des erſten Angriffes nicht! Denn wenn die erſte Chriſtliche Kirche den Gottesdienſt, das Gebeth der Chriſten ein Opfer nennet, ſo redet ſie ja nur von dem uneigentlichen Opfer: wenn ſie aber das Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti (ſo in der Meſſe aufgeopfert wird) mit dem Namen Opfer ausdrückt, ſo hat ſie allezeit ganz deutlich hierdurch das eigentliche und weſentliche Opfer verſtanden, wie wir bereits zum Ueberfluſſe geſehen.

Was die Beſchreibung eines eigentlichen Opfers anbetrifft, ſo iſt Medus und ſeine Anhänger niemals im Stande, das Gebethopfer ꝛc. alſo abzuſchildern, daß es ſich von allen andern Opfergaben unterſcheide, und mit allen zu einem weſentlichen Opfer gehörigen Eigenſchaften verſehen. Wir Catholicken aber können unſer eigentliches Opfer ſo beſchreiben, daß es alle zu einem eigentlichen Opfer gehörige Eigenſchaften habe, mithin ſich von allen andern Opfergaben unterſcheide. Wie denn auch Bellarminus de Miſſa lib. 1. cap. 2. alle dieſe Eigenſchaften und weſentliche Beſchreibung des eigentlichen Meßopfers vollſtändig und weitläufig vor Augen geſtellet. Ich führe die Stelle Bellarmini

Kürze wegen nicht an, wie es denn auch nicht nöthig.

Wenn die Herren Proteſtante nicht ſo eigenſinnig wären, und im Ernſte die Augen recht aufthun wollten, ſo würden ſie klar ſehen, daß an einer ſolchen eigentlichen Beſchreibung nichts auszuſetzen ſey, wenn wir auch das Zeugniß der erſten Kirchenväter nicht ſo offenbar auf unſrer Seite hätten.

Daß bey unſern Widerſachern in dieſer wichtigen Sache verſchiedene Erklärungen zum Vorſcheine gekommen und noch kommen, iſt am Tage; daß ſelbe aber nicht weniger ſo vielfältig von den Catholicken gründlich widerleget worden, zeigen die offenbaren Schriften. Das wird man aber den Catholiſchen Lehrern wohl nimmermehr zur Laſt legen können, daß ſich bey ihnen hierinnen in der Hauptſache verſchiedene Erklärungen geäuſſert haben. Sie werden ſich hiernächſt zwar rühmen können, daß von ihnen dieſe Lehre ſehr oft angetaſtet, aber nichts weniger, als gründlich widerleget worden.

An Seiten der Proteſtanten will ich es gleichfalls zugeben, daß ihre Spaltungen die Urſache dieſes ſo genannten Verſehens ſeyn: dieweil ſie die Erklärung nicht auf die Vorſtellung der heiligen Schrift und HH. Väter, ſondern auf andre eigenſinnige Begriffe, die keinen feſten Grund haben, gebauet. Den Catholicken aber kann man dieſes nimmermehr zumeſſen, dieweil ſie die erſten Väter auf ihrer Seite haben.

Weiter

Weiter hat Medus aus ſo vielfältigen HH. Vätern, die er ſelbſt angezogen, und welche in eben dieſen Stellen das eigentliche Opfer beſtimmet, annoch nicht eingeſehen, was denn eigentlich ein Opfer ſey. Er will ſolches aus der heiligen Schrift entdecken. Gar recht. Man vergeſſe aber unterdeſſen nicht, auf ſeinen vierten Satz, welchen er hier beweiſen ſoll, zu merken. Denn er tritt ſchon wiederum aus den Schranken. Er hat bereits feſt geſtellet, daß die Verkündigung des Todes JEſu nach Rede- und Schreibart der alten Kirchenlehrer ein Opfer ſey, er hat ſich auch anheiſchig gemachet, ſolches hier zu beweiſen. Nunmehro aber machet er eine andere Wendung, und unterſuchet erſt, was denn eigentlich ein Opfer ſey. Welches faſt eben ſo viel iſt, als wenn ich ſagte: die Gelehrſamkeit beſteht im Schreiben. Sodann unterſuchete ich aber erſt, worinn denn die Gelehrſamkeit beſtehe. Oder das Haus beſteht aus Mörtel und Steinen, nachher aber unterſuchte ich erſt, was denn ein Haus ſey. Allein man laſſe ſolches unterdeſſen geſchehen. Wir wollen doch anhören, wie er zum Zwecke ſeines Satzes zu Werke gehe. So viel melden wir unterdeſſen, daß wenn er auch erweiſen ſollte, welches doch nicht iſt, daß die Beſchreibung ſeines Opfers alle Eigenſchaften eines eigentlichen Opfers habe; er dennoch damit nichts ausrichten würde, wenn ſelbe nicht der heiligen Schrift und HH. Vätern der erſten Jahrhunderte gemäß iſt.

§. 715.

„Ein jegliches Opfer iſt eine Darbringung „und Uebergebung; aber nicht alles, was dar„gebracht und übergeben wird, iſt ein Opfer, in „demjenigen eigentlichen und beſtimmten Ver„ſtande, den wir jetzo ſuchen, zu nennen. Denn „die Zehenden, die Erſtlinge und alle andere „Hebopfer im Geſetz, und was nur nach der Mo„ſaiſchen Vorſchrift GOtt gewidmet wurde, war „eine Darbringung und Uebergebung; keines „aber vom den allen iſt jemals in der Sprache „des alten Teſtaments ein Opfer genennet wor„den: Es fragt ſich alſo, was denn eigentlich „dieſen Namen führe? und ich antworte: das „Brandopfer, Sündopfer, Schuldopfer und „Dankopfer eigentlich dieſen Namen führen; „dieſe und keine andere werden *Sacrificium* „genennet. Aus dieſen Handlungen müſſen „wir nun den wahren Begriff eines Opfers her„aus ſuchen. Es iſt wahr, daß bey dieſen „Opfern allerhand Thiere, Lämmer, Schaafe, „Widder, Vögel u. ſ. f. dargebracht worden; „aber das Weſen davon beſtand nicht in der „Materie; ſo wie die Kleidung, die wir tragen, „einen ganzen Anzug ausmachet, obgleich nicht „alle Stücke aus einerley Materie beſtehen. „Dieſe Opfer wurden geſchlachtet, mit Feuer „verbrannt, und Räuchwerk dabey angezündet; „aber die Art und Weiſe, wie eine Sache ge„ſchieht, iſt nicht die weſentliche Geſtalt der „Sache ſelbſt. So nennen wir die Beſchnei„dung und das Oſterlamm die Sacramente des

„alten

„alten Teſtaments, welche eigentlich unter Blut-
„vergieſſen geſchahen; und obwol unſre Sacra-
„mente neues Teſtamentes in der Abſicht nichts
„ähnliches mit ihnen haben, ſo heiſſen ſie des-
„wegen doch Sacramente, und können auch die-
„ſen Namen führen.

Catholiſche Anmerkung.

Der Anfang iſt gut, denn, wie ich ſelbſt bereits oben gemeldet, imgleichen Bellarminus angemerket: ſo iſt zwar ein jegliches Opfer eine Darbringung und Uebergebung, aber nicht alles, was dargebracht und übergeben wird, iſt eben darum ein Opfer. Der Beweis vom Zehenden ꝛc. iſt auch richtig. Die Benennungen der verſchiedenen Opfergattungen im alten Teſtament hat gleichfalls ſeine Richtigkeit. Aber was folget, das iſt liſtig und verdreht. Es machet Medus gähling von dem äuſſerlichen Opfer (von welchem doch in den angeführten Beyſpielen die Rede iſt) einen Sprung auf das innerliche oder geiſtliche Opfer, und will das äuſſerliche, weſentliche Opfer der Thiere, Lämmer ꝛc. im alten Teſtament auf das innerliche hinüber wälzen. Da doch ein eigentliches Opfer im Aeuſſerlichen beſtehen müſſe, ſonſt es kein eigentliches Opfer wäre, wie bereits erwieſen worden. Gleichergeſtalt iſt es kein Wunder, daß das von der aus Stücken verſchiedener Materie beſtehenden Kleidung angeführte Gleichniß keinen Stich halte. Warum? Weil Lämmer, Schaafe, Widder ꝛc. die Materie

nicht einer, ſondern verſchiedener Gattungen der Opfer, folglich das eigentliche Opfer ſelbſt waren. Denn bald wurde ein Widder, bald ein Bock, bald ein Lamm, Kalb ꝛc. geſchlachtet, oder geopfert, nachdem es die Geſetze erforderten. Letzlich hüpfet der Verfaſſer von der Materie des Opfers auf die Umſtände, Art, und Weiſe, wie die Opfer geſchlachtet wurden, und ſaget: die Art und Weiſe, wie eine Sache geſchieht, iſt eben nicht die weſentliche Geſtalt der Sache ſelbſt. Das iſt wahr, aber was folget hieraus zum Vortheile des Verfaſſers? Nichts. Denn auch wir nicht ſagen, daß die Umſtände, die Art und Weiſe, z. E. das Gebeth, Kniebeugung und was dergleichen Ceremonien ſind, womit das Meßopfer verrichtet wird, das eigentliche Meßopfer ſeyn. Gleichwie auch die Juden in dem alten Teſtament die Art und Weiſe zu ſchlachten, nicht für das Schlachtopfer gehalten haben. Die letzte Stelle von der Beſchneidung und dem Oſterlamm kann ich gar nicht begreifen, was nämlich ſelbe dem Verfaſſer zu ſeiner Sache dienen ſollte: weil unſre Sacramenten eben ſo wohl, als die Beſchneidung und das Oſterlamm des alten Teſtaments den Namen Sacramente führen.

§. 716.

„Um nun die Leſer nicht länger aufzuhal„ten, ſo dünkt mich, daß ein Opfer alſo beſchrie„ben werden könne, daß es eine ſolche Dar„bringung ſey, dabey derjenige, der die Ga„ben

„ben überbringet, des Tiſches ſeines GOt-
„tes theilhaftig gemachet wird, zum Zei-
„chen, daß er mit ſeinem GOtt in Bund und
„Freundſchaft ſtehe; oder auch noch deutli-
„cher: Es iſt eine Uebergebung einer menſchli-
„chen Speiſe an den allerhöchſten GOtt, damit
„der Menſch, der daran Theil nimmt, als
„durch ein Unterpfand ſeiner Gemeinſchaft und
„Freundſchaft mit GOtt verſichert werde, wenn
„er an ſeinem Tiſche iſſet und trinket. Augu-
„ſtinus hat bereits dieſen Begriff mit einem
„Opfer verbunden, da er geſchrieben (e): daß
„dasjenige ein Opfer ſey, was wir GOtt wid-
„men, wiedergeben und darbringen, in der Ab-
„ſicht, mit ihm in einer heiligen Verbindung
„und Gemeinſchaft zu ſtehen. Mit einem Wort,
„ein Opfer iſt oblatio fœderalis. Den wah-
„ren und richtigen Verſtand davon zu beſtim-
„men, müſſen wir nur merken, daß es eine all-
„gemeine Gewohnheit unter den Menſchen ge-
„weſen ſey, daß Bündniſſe und freundſchaftliche
„Verträge vermittelſt gemeinſchaftlichen Eſſen
„und Trinkens beſtätiget worden. Als daher
„Iſaac einen Bund machte mit Abimelech,
„dem Könige von Gerar, ſo wird hinzugeſetzet:
„da machte er ihnen ein Mahl, und ſie aſſen
„und trunken, und des Morgens früh ſtun-
„den ſie auf, und ſchwur einer dem andern.

(e) Auguſtinus. quod Deo nuncupamus, reddimus & dedicamus, hoc fine, ut ſancta ſocietate ipſi adhæreamus.

„1. Moſ. 26, 30. 31. Als Jacob einen Bund
„mit Laban machte, ſo wurde, nachdem ſie ein-
„ander Treue zugeſchworen, eine Mahlzeit zu-
„bereitet, und die Brüder dazu eingeladen.
„1. Moſ. 31, 54. Als David ein Bündniß
„mit Abner aufrichtete, unter der Verſpre-
„chung, ganz Iſrael wieder unter ihn zu brin-
„gen; ſo bereitete er ihm und den Männern,
„die bey ihm waren, ein Mahl zu. 2. Sam. 3,
„10. Daher wird auch in der Hebräiſchen
„Sprache ein Bund genennet Berith, welches
„vom Wort Barah abſtammet, welches ſo viel
„heiſſet als eſſen; und welche Bedeutung weit
„natürlicher iſt, und daher auch derjenigen vor-
„gezogen zu werden verdienet, nach welcher das
„Wort Barah durch Wahlen überſetzet wird.
„Und das kann genug ſeyn von der Gewohnheit,
„die dießfalls unter den Hebräern beobachtet
„worden. Was nun die Heyden betrifft, ſo
„ſaget Herodotus, daß die Perſer gew
„weſen, ihre Bündniſſe und Freu
„ter vinum & epulas, o
„both zu beſtätigen, da
„und Freunde gege
„chen Gewohnh
„Deutſchen
„wie auch
„bräuch
„tra
„D
„
der
„Kirche

„Kirche gekommen, ein Stück Kuchen genom-
„men, davon gegeſſen, und ſeiner Braut auch
„davon zu eſſen gegeben, zum Zeichen des zwi-
„ſchen ihnen aufgerichteten Bündniſſes. Wenn
„der Rußiſche Kayſer ehedem jemand eine be-
„ſondere Gnade erweiſen wollte, ſchickte er ihm
„von ſeiner Tafel Brod und Salz. Das Sinn-
„bild des Pythagoras *αρτον μη καταγνυειν*, hat
„Erasmus und andere ſo gedeutet, daß man die
„Freundſchaft nicht brechen ſolle. Von den
„Egyptiern, Thraciern und ſonderlich von deu
„Lybiern wird gemeldet, daß ſie bey Errichtung
„der Bündniſſe und Freundſchaften einander ei-
„nen Becher Wein zugebracht; welche Gewohn-
„heit unter den abendländiſchen Völkern noch
„üblich iſt. Ja es iſt ein [illegible] im Geſetz, daß
„derjenige, der einem [illegible] en den er eine
„Sache klagbar [illegible] nket, eben da-
„mit ſeine [illegible] man von ihm
„glau[illegible] geſöhnet ſey.

[illegible]merkung.

[illegible] gehenden Paragrapho
[illegible] aſſer die Darbringung,
[illegible] em Opfer; jetzt machet er
[illegible] eſchreibung, in welcher die
[illegible] olati[illegible] dem wahren Opfer
[illegible] de[illegible] nn nach dieſer
[illegible] in Opfer, der
[illegible] che Speiſe,
[illegible], und daran
[illegible] n aber bereits [illegible]
[illegible] 10.

civit.

Paragrapho 700 vollſtåndig gezeiget, daß dergleichen oblationes keine eigentliche Opfer; ſondern Darbringungen und Geſchenke ſeyn. Lächerlich mag einem hiernächſt vorkommen, daß er dieſes ſo genannte Verbindungsgeſchenke (oblatio fœderalis) als ein weſentliches Opfer aus der allgemeinen Gewohnheit der menſchli-Bündniſſe durch viele ſo gar Heydniſche Beyſpiele befeſtigen wolle. Ich mag mich bey dieſer verwirrten und abgeſchmackten Beſchreibung, welche weder Hände noch Füſſe hat, nicht weiter verweilen. Wie es denn auch faſt das Anſehen hat, daß der Verfaſſer ſelbſt kaum gewußt, was er rede. Man ſchaue nur zurücke auf den 690. §. allwo er eben dieſes Opfer beſchreibt, und zwar, wie er dafür hält, nach dem Sinne und Meynung der alten Kirche, folgender Geſtalt: Es iſt ein Dank- und Gebethopfer zu GOtt dem Vater durch JEſum Chriſtum, oder durch das Opfer JEſu Chriſti am Kreuz, dadurch GOtt zuerſt verſöhnet, und deſſen Andenken durch das Brod und Wein im Abendmahl geſtiftet worden. Man halte alſo dieſe zwo Beſchreibungen gegen einander, und urtheile, ob denn ſelbige die Geſtalt einer weſentlichen Beſchreibung (definitio) eines eigentlichen Opfers haben. Eine beſſere Geſtalt hat die weſentliche, vom Bellarminus lib. 1. cap. 2. de miſſa gemachte und von mir zum Theile §. 690. angeführte Beſchreibung des Opfers. Man wird alldort ſehen, wie Bellarminus alles genau aus-

einander

einander geſetzet, und gezeiget, was zu einem eigentlichen Opfer gehöre.

Die Stelle, welche der Verfaſſer aus Auguſtinus anführet, ohne zu bemerken, in was für einem Buche, war mir eben darum ſchon verdächtig, daß er nämlich hierinn mit faulen Fiſchen umgehe. Wie ich mich denn in meiner Meynung nicht betrogen. Er miſchet die Worte des 3. und 6. Capitels ſo untereinander, als wenn ſie beyſammen ſtünden. Der H. Auguſtinus redet lib. 10. cap. 3. de Civit. Dei ſo: ei (nämlich GOtt) dona ejus in nobis, noſque ipſos vovemus, & reddimus: ei beneficiorum ... dicamus, ſacramusque memoriam ... ei ſacrificamus hoſtiam humilitatis, & laudis in ara cordis ... eique cohærendum. Ibid. cap. 6. Proinde verum ſacrificium eſt omne opus, quod agitur, ut ſancta ſocietate inhæreamus Deo, relatum ſcilicet ad illum finem boni, quo veraciter beati eſſe poſſimus. Hier ſieht man augenſcheinlich, daß Auguſtinus an dieſem Orte das Opfer überhaupt auslege, und nicht von dem äuſſerlichen, eigentlichen Opfer, ſondern nur von den innerlichen, oder geiſtlichen Opfern rede, welche er den äuſſerlichen Opfern des Geſetzes entgegen ſtellet (*). Auguſtinus nennet es ein Opfer in Anſe-

(*) Bellarmin. lib. 1. cap. 2. de miſſa. Duplex enim oblatio, & largo modo, duplex ſacrificium diſtingui poteſt, ut S. Auguſtinus diſtinguit lib. 10. civit.

Anſehung ihrer Würde und Wirkung, nicht in Anſehung ihrer Geſtalt und Weſenheit des eigentlichen Opfers. Denn er will nicht ſagen, daß die innerlichen Opfer mehr ein eigentliches Opfer ſeyn, als das äuſſerliche: ſondern er will nur zeigen, daß ſie vornehmer und GOtt angenehmer ſeyn. Was braucht es aber viele Worte, wir haben ja bereits zur Gnüge, beſonders §. 705. gehöret, daß Auguſtinus dem Verfaſſer in alle Wege entgegen ſtehe. Zum Beſchluſſe dieſer Anmerkung muß ich noch melden, daß des Verfaſſers oblatio fœderalis mit dieſem eine

Aehnlich-

civit. cap. 5. inviſibile, ſive internum, & viſibile, ſive externum. Inviſibile eſt pia voluntas, quæ divinæ Majeſtati, ſe, & ſua omnia offert: viſibile autem eſt teſtificatio quædam externa interni affectus. Quare ibidem Auguſtinus definiens viſibile ſacrificium, inviſibilis ſacrificii ſacramentum, id eſt, ſacrum ſignum eſſe dicit. Quamvis autem inviſibilis oblatio nobilior, & melior viſibili; & placeat Deo inviſibilis, ſine viſibili, viſibilis ſine inviſibili Deo non placeat: tamen nomen, & ratio ſacrificii proprie non convenit inviſibili oblationi, ſed ſolum viſibili, & externæ, ut nos in definitione poſuimus. Oblatio enim inviſibilis, ſemper eſt occulta, & privata: nomine autem ſacrificii proprie omnes intelligunt publicum, & manifeſtum honorem Deo exhibitum â communi, & publico miniſtro. Itaque neceſſario requiritur ad ſacrificium proprie dictum, ut ſit oblatio externa.

Aehnlichkeit habe, was man beym Bellarminus lib. 1. cap. 2. de miſſa lieſt. Es erwähnet dieſer, daß ein ſonſt gelehrter Mann gelehret, daß ein eigentliches Opfer ein jedes gutes Werk ſey, welches verrichtet wird in der Abſicht, mit GOtt in einer heiligen Verbindung und Gemeinſchaft zu ſtehen, ut ſancta ſocietate inhæreamus Deo, alſo zwar, daß die Caſteyung des Leibes wegen GOtt eben ſo wohl ein Opfer ſey, als das Opfer des Altares. Es wird dieſe irrige Meynung alldort widerleget.

§. 717.

„Wie nun die beſchriebenen Bundesmahl„zeiten ein Zeichen der Freundſchaft zwiſchen „Menſchen und Menſchen waren, ſo hatten die „Opfer eben dieſe Bedeutung zwiſchen den „Menſchen und GOtt. Sie waren epulæ „fœderales, dabey GOtt die Menſchen wür„digte, vor ihm zu eſſen und zu trinken, zum „Zeichen, daß ſie mit ihm verſöhnet, und zu „Gnaden aufgenommen worden. Denn ſo ge„ziemet ſichs nach dem ungleichen Zuſtande der „Partheyen, daß derjenige, der den andern be„leidiget hat, und der die Ausſöhnung und Ver„gebung ſuchet, von demjenigen bewirthet wer„de, dem er ſchuldig geweſen; nicht aber das „Gegentheil. GOtt vertritt eigentlich dabey „die Stelle des Wirths, der Menſch aber iſt der „Gaſt. Zu dem Ende mußten die Speiſen zu „den Opfermahlzeiten erſt GOtt geopfert, und „zu ſeinem Eigenthum gemacht werden; damit

„er bey denſelben den Opfernden bewirthen
„könnte, nicht aber der Opfernde ihn. Denn
„es iſt zu merken, daß dasjenige, was das
„Feuer verzehrete, für GOttes eigenes Gerich-
„te gehalten, und daher ein Opfer des Feuers
„des HErrn, oder eines ſüſſen Geruchs genen-
„net worden. 3. Moſ. 3, 11. 16. 4. Moſ. 28, 2.
„Was übrig blieb, war für die Gäſte, welches
„ſie entweder unter ſich ſelbſt theileten, wie
„bey den Friedensopfern geſchah, oder an
„die Prieſter gegeben wurde, wie bey den
„Brand- und Sündopfern üblich war. Der
„Grund davon mag vielleicht dieſer ſeyn, weil es
„bey dem einen Opfer auf die Erhaltung oder
„Erneurung eines Bundes ankam, dabey
„ein Mittler nöthig war; bey dem andern aber
„auf die Beſtätigung des Bundes, dabey die
„Opfernden ſchon mehrere Freudigkeit vor
„GOtt hatten. Will jemand einwenden, daß
„das Brandopfer ganz und gar verzehret wor-
„den, mithin keine Theilnehmung daran ſtatt
„gefunden; ſo antworte ich, daß es allerdings
„an dem ſey, daß das Opferthier geſchlachtet,
„ganz und gar verzehret, und alſo zu einer
„Speiſe des HErrn worden, die ſein Feuer
„verzehret; es war aber mit demſelben ein
„Speis- und Trankopfer verbunden, davon
„nur eine Hand voll dem Feuer zum Gedächtniß
„übergeben wurde, das übrige blieb den Prie-
„ſtern, daß ſie es an dem heiligen Orte verzeh-
„reten. 3. Moſ. 23, 13. 18. 4. Moſ. 8, 8. 15,
„4. 5. 28, 20. 28-31. 3. Moſ. 7, 9. vergli-
„chen

„chen mit 3. Moſ. 2, 2. 3. 9. 10. Ueberdieß wa„ren die Brandopfer ordentlicher Weiſe mit dem „Dankopfer verbunden; wie ſie denn die heili„ge Schrift öfters zuſammen ſetzet. Und an die„ſen hatten die, ſo das Opfer brachten, den größ„ten Theil. Kurz, daß diejenigen, die ein Opfer „brachten, ſo wol unter den Juden als Heyden „auch daran Theil genommen, das iſt eine un„ſtreitige Sache; wie aus der Warnung GOt„tes an die Iſraeliten 2. Moſ. 34, 12. 15. aus „der Beſchuldigung Pſ. 106, 28. wie auch aus „dem Ausdruck Pauli Hebr. 13, 10. zu ermeſ„ſen: **Wir haben ein Altar, davon nicht „eſſen dürfen, die der Hütten dienen.**

Catholiſche Anmerkung.

Da ſehen wir abermal eine überflüßige Ausſchweifung, welche gar nicht hinlänglich, den vierten Satz des Verfaſſers zu beweiſen. Denn deswegen, daß man die Opfer epulas fœderales, Bundesmahlzeiten mit GOtt, nenne, iſt der Handel noch nicht ausgemachet; und folget hieraus keinesweges, daß die Weſenheit des Opfers der Chriſten dem vierten Satz gemäß in der **Verkündigung des Todes JEſu** nach der Rede- und Schreibart der alten Kirchenlehrer beſtehe. Ubrigens geſtehet ja der Verfaſſer ſelbſt ganz offenherzig, daß in Anſehung dieſes Paragraphi kein Streit ſey. Wohl! ſo wollen wir weiter vorrücken.

§. 718.

„Darüber iſt nun weiter kein Streit. Wir „müſſen daher nur noch erweiſen, daß dieſe „Mahlzeiten epulæ fœderales, oder Bunds„mahlzeiten geweſen; ſo wird unſre Erklärung „feſt ſtehen. Dieſes nun überhaupt aus den „Redensarten der heiligen Schrift zu erken„nen, darin der Bund, der zwiſchen GOtt und „Menſchen gemachet wird, als ein Eſſen und „Trinken an ſeinem Tiſch vorgeſtellet wird. „Luc. 13, 26. Diejenigen, welchen der HErr „nicht aufthun will, ruffen ihm zu: Wir ha„ben vor dir gegeſſen und getrunken. Cap. „22, 29. Unter dieſem Bilde redet JEſus zu „ſeinen Jüngern: Ich beſcheide euch das „Reich, wie mirs mein Vater beſchieden „hat, daß ihr eſſet und trinket an meinem „Tiſch in meinem Reich; womit noch zu ver„gleichen Offenb. 3, 20. Man wird vielleicht „ſagen, daß dieſe Redensarten mehr erwieſen, „daß es wohl ſo ſeyn könnte, als daß es wirk„lich ſo wäre; daher will ich einige andere „Gründe anführen, die dießfalls keinen Zwei„fel übrig laſſen. Erſtlich ſagt unſer Heiland „Matth. 9, 49. daß ein jegliches Opfer mit Salz „geſalzen werde. Dieſes Salz heiſſet 3. Moſ. „2, 13. das Salz des Bundes mit GOtt; das „iſt, ein Bild der damit verbundenen Beſtän„digkeit. Hat nun das Salz das Opfer in den „Stand geſetzet, daß es das Salz des Bundes „GOttes worden; was hat das Opfer ſelbſt „ſonſt anders, als eine Bundesmahlzeit ſeyn kön„nen?

„nen? Zum andern wiſſen wir, daß Moſes das Blut des Brand- und Friedensopfers, da- „mit die Kinder Iſrael beſprenget wurden, als „ſie das Geſetz empfiengen, das Blut des Bun- „des, den der HErr mit ihnen gemacht, genen- „net hat. Das iſt, ſagt er, das Blut des Bun- „des, den der HErr mit euch gemachet hat. „2. Moſ. 24, 8. Drittens kann dieſes am al- „lermeiſten aus dem 50. Pſalm dargethan wer- „den, deſſen ganzer Inhalt die Opfer betrifft. „Es heiſſet v. 5. Sammlet mir meine Heili- „gen, welche den Bund mit mir machen, „durch Opfer. Und im 16. Vers wird von „den Opfern der Gottloſen, und die ihr Leben „nicht beſſern wollen, geſaget: Was verkün- „digeſt du meine Rechte und nimmſt mei- „nen Bund in deinen Mund? Die Rechte „ſind hier nichts anders als die Gebräuche und „Cerimonien, ſonderlich aber die mit dem Opfer „verknüpften Cerimonien, dabey der Opfernde „GOtt anflehete, und ſeinen Namen anrief, „welches hier heiſſet: GOttes Bund in den „Mund nehmen. Denn wenn ein Menſch bey „dieſem Gebrauch GOtt anrief, ſo geſchahs mit „Beziehung auf dieſen Bund, daß ein ſolcher „gleichſam zu GOtt ſagte: Gedenke HErr, „deines Bundes; um deines Bundes wil- „len höre mein Gebeth und Flehen. Und „wie kann ein Menſch zu GOtt nahen, und ſich „etwas von ſeiner Hand ausbitten, wenn er „nicht einen Bund vor ſich hat? Und daraus „iſt zugleich zu ermeſſen, warum die Menſchen

„von Anbegin der Welt ſich vermittelſt des „Opfers zu GOtt genahet, oder welches einer„ley iſt, ritu fœderali, kraſt dieſes Bundesge„brauchs.

Catholiſche Anmerkung.

Der Hr. Verfaſſer verſpricht zwar, daß wenn er nur noch erwieſen würde, daß ſolche Bundesmahlzeiten geweſen, ſodann ſeine Erklärung feſt ſtehen werde. Nichts weniger. Denn es läugnet ja niemand, daß es ſolche Bundesmahlzeiten gegeben habe. So iſt ja hier auch die Frage nicht, ob das Opfer der Chriſten eine Bundesmahlzeit ſey: ſondern ob dieſes Opfer oder Bundesmahlzeit in der Verkündigung des Todes JEſu nach der Rede- und Schreibart der alten Kirchenlehrer beſtehe. Dieſer Satz nun des Verfaſſers iſt noch nicht erwieſen aus der Schrift, er kann auch in Ewigkeit nicht erwieſen werden. Indem, wie bereits anderwärts gemeldet, weder die Schrift, worinn doch der Verfaſſer ſeinen Satz feſt ſtellen will, noch die Väter dasjenige ein weſentliches Opfer nennen, was nur eine bloſſe Figur oder Gedächtniß eines Opfers iſt (*).

Damit wir aber gleichwohl die angezogenen Stellen nicht gar unbeantwortet laſſen: ſo müſ-

ſen

(*) Bellarm. lib. 1. cap. 2. de miſſa Nec ſcriptura, nec Patres ſacrificium appellant, id quod eſt ſolum figura, vel commemoratio ſacrificii (*crucis.*

ſen wir geſtehen, daß die erſte Stelle Lucä 13. mit Gewalt auf eine Bundesmahlzeit hinüber gewälzet worden. Die Worte am 26. Vers manducavimus coram te &c. Wir haben vor dir gegeſſen und getrunken, wollen nichts anders ſagen, als: wir ſind mit dir vertraulich umgegangen. Denn JEſus hat mit allen Leuten gegeſſen, damit keiner ſagen könnte, er ſey durch ihn von dem Himmel ausgeſchloſſen. Er hat öffentlich geprediget, und allen ſeine Lehre offenbar gemachet. Eigentlich wird hier die Verwerfung der Juden angedeutet. Calmet. Comment. in Lucam.

Eben ein ſolcher Gewalt wird auch angethan dem 22. Vers des 29. Capitels. Maſſen Chriſtus der HErr alldort ſeinen Jüngern, weil ſie ihm ſtets angehangen, den Himmel zum Lohne dafür verſpricht. Wie denn das Himmelreich öfters als eine Mahlzeit vorgeſtellet wird. Calmet ibid. Wenn hiernächſt in der Offenbarung Cap. 3. v. 20. geſaget wird: Ich ſtehe vor der Thüre und klopfe, ſo jemand meine Stimme hören und mir die Thüre aufthun wird, ſo will ich zu demſelben hinein gehen, und mit ihm zu Nachte eſſen, und er mit mir. Das iſt: GOtt ſteht vor der Thüre unſers Herzens und klopfet durch die innerliche Einſprechungen rc. Glückſelig demnach derjenige, der dieſer Stimme Gehör giebt. Ein ſolcher wird mit GOtt zu Nachte eſſen durch den innerlichen Frieden, durch geiſtliche Tröſtungen. Jedoch was halten wir uns hier

viel auf, bekennnet doch der Verfaſſer ſelbſt, daß es nur ſo ſeyn könnte, nicht daß es wirklich ſo wäre. Wenn weiter Chriſtus ſaget, daß ein jegliches Opfer mit Salz geſalzen werde, ſo will er dadurch ſo viel bedeuten: die Sünder werden im andern Leben ſeyn ein Opfer des GOttes, ſie werden brennen im Feuer, das niemals wird auslöſchen: oder gleichwie, dem Geſetze gemäß, ein jedes Opfer mit Salz geopfert wird: alſo werden alle Sünder in der Hölle gleichſam geſalzen ſeyn, als eine Speiſe des Feuers, von welchem ſie niemals werden verzehret werden. Daß das Salz, Levit. 2. v. 13. ein Salz des Bundes GOttes mit Iſrael alldort genennet werde, geſchieht darum, weil es ein Sinnbild und Zeichen eines ſolchen Bündniſſes iſt, ſo auf gewiſſe Art in allen GOtt geſchlachteten Opfern erneuert wurde. Denn die Natur des Salzes, welches der Verweſung nicht unterworfen, und die Körper von derſelben befreyet, deutet den immerwährenden Bund an. Calmet. Was das 24. Capitel 8. Vers Exodi betrifft, ſo iſt es kein Zweifel, daß in dieſem Bunde mit dem Volk das Blut des Opfers des Bundes Blut genennet worden. Es iſt dieſer vornehme Bund eine Figur des neuen Bundes geweſen, welchen JEſus Chriſtus mit der menſchlichen Natur gemachet. Der Altar, worauf die Opfer geſchlachtet worden, iſt die Figur des Kreuzes, auf welchem Chriſtus gelitten, und ſein Blut vergoſſen hat, um den neuen Bund, welchen er mit allen Menſchen, die er erlöſet, gemachet

machet hat, zu unterzeichnen. Der Bund mit Iſrael iſt nur einmal gemachet worden: aber der Bund, den Chriſtus mit uns eingegangen, wird in dem Opfer des Altares täglich erneuert. Das iſt aber eben ein Umſtand zur Beſtätigung der Einſetzung unſers heiligen Meßopfers, welcher den Verfaſſer in Anſehung des weſentlichen Meßopfers auf andre und beſſere Gedanken hätte ziehen ſollen. Denn es iſt zu erwegen, daß, als Chriſtus von ſeinem Blute geredet, er des neuen Teſtaments Meldung gethan habe, hic eſt ſanguis meus novi teſtamenti, das iſt mein Blut des neuen Teſtaments, wie Matthäus und Marcus reden. Chriſtus hat allda nicht anders geredet, als Moyſes vor Zeiten von dem Blute des geſchlachteten Viehopfers, dadurch das alte Teſtament iſt aufgerichtet und beſtätiget worden. Denn er redet Hebr. 9. v. 20. eben auf dieſe Weiſe: Hic ſanguis teſtamenti, quod mandavit ad vos Deus, dieß iſt das Blut des Teſtaments, das GOtt euch gebothen hat, oder wie es Exod. 24. v. 8. zu leſen, hic eſt ſanguis fœderis, quod pepigit Dominus vobiscum, das iſt das Blut des Bundes, ſo GOtt mit euch gemachet. Gleichwie denn daſſelbige Blut ein Blut des Opfers war, auch ſonſt bey allen Völkern ſehr gebräuchlich war, daß, da ein neu aufgerichteter Bund mit Blut bekräftiget werden mußte, ein Opferblut dazu gebrauchet wurde: alſo iſt auch zu ſchlieſſen, daß ebenfalls das Blut Chriſti, durch welches das neue Teſtament damals auf-

gerichtet und bekräftiget worden, ein Opferblut geweſen, und alſo damals aufgeopfert worden ſey.

Mit den zweenen Verſen aus dem 49. Pſalm hat es auch ſeine Richtigkeit, auſſer daß der Verfaſſer den letzten Vers ſo hätte auslegen ſollen, daß nämlich hier die Heuchler hergenommen werden, welche von dem Geſatze und Bunde des HErrn ſtets reden, da doch ihr Herz weit von GOtt entfernet iſt: welche nichts anders ſuchen, als ihren Nächſten unrechtmäßiger Weiſe zu unterdrücken, und ſich in allen Laſtern herum zu wälzen: welche zu Vertheidigung ihrer Lehre aus beyden Teſtamenten die Stellen anführen, und mit ihrer unreinen Zunge das reine Wort GOttes verfälſchen. Calmet, & Heſerus.

§. 719.

„Endlich thue ich nur noch zu weiterer Be„ſtätigung des bisherigen hinzu, daß GOtt, als „er einen Bund mit Abraham gemachet, ihm „zugleich anbefohlen, ihm ein Opfer zu brin„gen. 1. Moſ. 15, 9. Er that dieſes auch, und „theilete ſein Opfer, ſo, daß er die eine Helfte „auf dieſe, die andre Helfte auf jene Seite leg„te. Als nun die Sone untergegangen war, „gieng GOtt unter dem Bilde eines rauchen„den Ofens und einer brennenden Fackel zwi„ſchen beyden Theilen hin, und ſo machte er ei„nen Bund mit Abraham und ſprach: Deinem „Saamen will ich dieſes Land geben, u. ſ. f. „Durch dieſen Gebrauch, daß GOtt zwiſchen

„den

„den Opferſtücken hingieng, ließ er ſich in die Ge-
„wohnheit der Menſchen herab. Wobey zu mer-
„ken, daß die Heyden ſowol als die Juden bey ih-
„ren feyerlichſten Bündniſſen zwiſchen Menſchen
„und Menſchen, die mit einem harten Fluch be-
„leget waren, ſich dieſes Gebrauchs eines Opfers
„bedieneten, dadurch Menſchen in einen Bund
„mit GOtt traten, als ob ſie GOtt zum Zeugen
„und zur Parthey davon machen wolten. Die
„Juden theilten ihr Opfer von einander, und
„giengen zwiſchen beyden Theilen hin, wie hier
„GOtt mit Abraham that; welches ſo viel war,
„als ob ſie geſaget hätten: So müſſe ich zer-
„theilet und zerriſſen werden, falls ich den Eid
„breche, den ich vor GOttes Angeſicht abgele-
„get habe. Verglichen Jer. 34, 18. 19. Die
„Heiden hatten dabey unter andern auch dieſes
„unter ſich eingeführet, daß ſie nicht alles von
„dieſen Opfern aſſen, ſondern das übrige theils
„ins Meer warffen, theils auf der Erde mit
„Feuer verbrannten; als ob ſie damit hätten
„ſagen wollen: Wenn ich den Bund breche, ſo
„will ich von aller Freundſchaft und Gewogen-
„heit GOttes ausgeſchloſſen ſeyn, wie ich an
„dem Genuß dieſes Opfers nicht Theil nehme.
„Daher rühret auch die ähnliche Redensart un-
„ter den Hebräern, Griechen und Lateinern, fe-
„rire, percutere fœdus, weil man bey Errich-
„tung menſchlicher Bündniſſe die Gewohnheit
„gehabt, Opfer zu ſchlachten. Wiewol auch
„dieſe Redensart von den gewöhnlichen Bun-
„desmahlzeiten hergenommen ſeyn kann, weil

„man dabey Thiere geſchlachtet, welches die Al„ten bey ihren ordentlichen Mahlzeiten nicht zu „thun pflegten.

§. 720.

„Nachdem wir nun die Natur eines Opfers „betrachtet, und in Erwegung gezogen haben, „worin das Weſentliche deſſelben beſtehet; ſo „wird es nicht ſchwer ſeyn, zu urtheilen, ob die „erſten Chriſten recht gethan, daß ſie dem heili„gen Abendmahl den Namen eines Opfers gege„ben. Denn daß das heilige Abendmahl ein epu„lum fœderale oder Bundesmahlzeit ſey, das „geben wir alle zu; und unſer Heiland hat die„ſes ausdrücklich bey dem Kelch behauptet, daß „derſelbe der Kelch des neuen Bundes ſey in „ſeinem Blut, das vergoſſen worden zur Ver„gebung der Sünden. Welches ganz unſtrei„tig dieſes in ſich enthält, daß die blutigen „Opfer unter dem Geſetz ſamt ihren Speis- und „Trankopfern, Gebräuche eines alten Bundes „geweſen, auf welchen dieſer neue Bund erfol„get (f). Jener Bund wurde mit dem Blut „der Ochſen, Schaafe und Widder beſtätiget; „dieſer aber gründet ſich auf das Blut JEſu „Chriſti. Das Verhältniß iſt hier ſo deutlich, „daß hoffentlich niemand daſſelbige leugnen „wird. Es iſt dabey weiter nichts übrig, die„ſe

(f) Euſebius in demonſtrat. evang. lib. 9. nennet den Wein im heiligen Abendmahl κραμα πιςικον της καινης διαθηκης. Man leſe Caſauboni exercit. ad Ann. 32. n. 26.

„ſe heilige Bundesmahlzeit zu einem völligen „Opfer zu machen, als daß die Speiſen erſt „GOtt geopfert und gewidmet worden, „und er dabey den Wirth, die Menſchen „die Gäſte vorſtellen.

Catholiſche Anmerkung.

Was der Verfaſſer in dem 719. Paragrapho von dem Bunde GOttes mit Abraham ꝛc. angeführet, ſetzet ja niemand in Zweifel; mithin iſt es nur ein unnöthiges und leeres Geſchwätze, welches hieher nicht gehöret, und ſauber nichts dienet zum Beweiſe ſeines vierten Satzes. Er hat ſich vorgenommen zu zeigen aus der heiligen Schrift, daß die Verkündigung des Todes JEſu (unter dem geſegneten Brod und Wein) nach der Rede und Schreibart der alten Kirchenlehrer ein Opfer ſey. Und weil er glaubte, die Auflöſung dieſes Puncts hange lediglich von der wahren Beſchreibung eines Opfers ab: ſo machte er eine ſolche Beſchreibung, welche von einer Darbringung (oblatio) nicht unterſchieden iſt. Hiernächſt beſchreibet er weitläufig verſchiedene Gattungen der Opfer aus der heiligen Schrift, und geuſt ſich überflüſſig bey den Bundesmahlzeiten aus. Endlich machet er in dem 720. Paragrapho den Schluß: daß es nicht ſchwer ſey, zu urtheilen, ob die erſten Chriſten recht gethan, daß ſie dem H. Abendmahle den Namen eines Opfers gegeben: imgleichen, daß das H. Abendmahl eine Bundesmahlzeit ſey.

Unge-

Ungeachtet dieſes ohnedem kein Chriſt leugnet. So iſt ja dieſes auch der Satz nicht, welchen er ſich zu behaupten vorgenommen. Was denn? Er hätte, wie bereits gemeldet worden, erweiſen ſollen aus der heiligen Schrift, daß die Weſenheit des eigentlichen Opfers der Chriſten in der Verkündigung des Todes JEſu beſtehe: und ſodann wäre ſein vierter Satz richtig geweſen, daß nämlich die Verkündigung des Todes JEſu nach der Rede und Schreibart der alten Kirchenlehrer ein (eigentliches) Opfer ſey. Da nun dieſes nicht geſchehen, und der Verfaſſer von ſeinem Crinomenon abgegangen: ſo iſt ſein vierter Satz, wie ein jeder, der in der Logic nur ein wenig bewandert, einſieht, durchaus eitel und nichtswürdig. Wahrhaftig, wenn ein andrer, als Medus, ſolche Schlußreden gemachet hätte, ſollte man beynahe glauben, er habe die geſunde Vernunft verlohren. Da ſieht man abermahl, in was für unartige Ausſchweifungen einen ſonſt vernünftigen Menſchen die partheyliche Eigenſinnigkeit verleiten könne.

§. 721.

„Und das iſt der fünfte Satz, den wir hier „noch zu erweiſen haben. Die alte Chriſtliche „Kirche pflegte dieſes zu thun, und ſie war in „der Meinung, als ob unſer geſegneter Heiland „dieſes ſelbſt gethan, als er bey der Einſetzung „des heiligen Abendmahls das Brod und den „Kelch in ſeine heilige Hände genommen, ſeine „Augen zum Himmel aufgehoben, gedanket und

„beydes

„beydes geſegnet. Nach ſeinem Exempel brach„ten ſie nun erſt Brod und Wein als ein Ge„ſchenk vor GOtt, um ſolches ihm, als dem „HErrn der Creatur, zu widmen, von ihm aber „als eine geſchenkte Koſt und als die äuſſerlichen „Zeichen des Leibes und Blutes ſeines Sohnes „zu genieſſen. Dieſes will ich nun mit ſolchen „Zeugniſſen darthun, die aus den nächſten Zei„ten nach den Tagen der Apoſtel genommen ſind, „da es nicht glaublich iſt, daß die Kirche ſchon ſoll„te die Geſtalt der eigentlichen Feyer dieſes Ge„heimniſſes verändert haben. Ich will den An„fang machen mit dem Irenäo, der ſich am aus„führlichſten über dieſen Punct erkläret hat. Er „ſchreibet zuförderſt alſo (g): Als unſer HErr „ſeinen Jüngern den Rath ertheilete, GOtt „die Erſtlinge von ſeinen Creaturen zu o„pfern, nicht, als ob er ihrer bedürfe, ſondern „damit ſie ſich nur nicht unfruchtbar und „undank-

(*) Irenæus adverſ. Hæreſ. lib. 4. cap. 32. Dominus diſcipulis ſuis dans conſilium, primitias Deo offerre ex ſuis creaturis non quaſi indigenti, ſed ut ipſi nec infructuoſi nec ingrati ſint; eum, qui ex creatura panis eſt accepit, & gratias egit, dicens: Hoc eſt corpus meum; & calicem ſimiliter, qui ex ea creatura, quæ eſt ſecundum nos, ſuum ſanguinem confeſſus. Et novi teſtamenti novam docuit oblationem, quam eccleſia ab apoſtolis accipiens in univerſo mundo offert Deo, ei qui alimenta nobis præſtat, primitias ſuorum munerum in novo Teſtamento.

„undankbar beweiſen möchten; ſo nahm „er das Brod als eine Creatur GOttes, „dankete und ſprach: Das iſt mein Leib; „eben ſo erkannte er, daß der Kelch, darin „eine Creatur war, deren wir uns bedienen, „ſein Blut ſey. Und damit lehrete er das „neue Opfer des neuen Teſtamentes, wel„ches die Kirche von den Apoſteln empfan„gen, und GOtt opfert durch die ganze „Welt, welches uns ſpeiſet und nähret, und „die Erſtlinge ſeiner Gaben im neuen Te„ſtament vorſtellet (h). In eben dieſem Buch „und deſſen 34. Capitel heiſſet es: Das Opfer „der Kirche, welches unſer HErr eingeſetzet „und befohlen hat, daß es durch die ganze „Welt dargebracht werden ſoll, iſt vor „GOtt ein reines Opfer, und ihm auch „ſehr angenehm. Nicht deswegen, als ob „GOtt eines ſolchen Opfers benöthiget „ſey, ſondern weil derjenige, der es brin„get, eben damit geehret wird, wenn ſein „Opfer angenehm iſt. Denn aus der Be„ſchaffenheit des Geſchenks ergiebt ſichs, „was

(h) Irenæus adverſ. hæreſ. lib. 4. cap. 34. Igitur eccleſiæ oblatio, quam Dominus docuit offerre in univerſo mundo, purum ſacrificium reputatum eſt apud Deum, & acceptum eſt ei; non quod indigeat a nobis ſacrificium, ſed quoniam is, qui offert, glorificatur ipſe in eo, quod offert, ſi acceptetur munus ejus. Per munus enim erga regem honos & affectio oſtenditur.

„was für eine Neigung der Geber gegen „den König habe, den er damit beehren „will. Ich geſchweige zwoer andrer Stellen, „die an dieſem Orte geleſen werden (i).

Catholiſche Anmerkung.

Mit dieſem Paragrapho hat es eine ſolche Beſchaffenheit, daß man mit aller Klugheit und Aufmerkſamkeit kaum die eigentliche Geſinnung des Verfaſſers entdecken können, zuförderſt, wenn man ſeine Sätze, welche er in dem 698. Paragrapho nacheinander geſetzet, in Erwägung ziehet: Ich will nur den erſten und fünften aus dem jetztgedachten Paragrapho wiederholen. Sein erſter Satz iſt, daß der ganze Gottesdienſt der Chriſten ein Opfer ſey. Der fünfte beſteht in dieſem, daß der Leib und das Blut Chriſti unter dem Brod und Wein vorgeſtellet worden, ſo GOtt, als dem HErrn der Creatur geheiliget. In dem gegenwärtigen Paragrapho aber, wo jetztgenannter Satz ſollte erwieſen werden, machet er eine Abän-

(i) Irenæ loc. cit. Oportet nos oblationem Deo facere, & in omnibus gratos inveniri ſabricatori Deo - - primitias earum, quæ ſunt ejus creaturarum offerentes; & hanc oblationem eccleſia ſola puram offert fabricatori, offerens ei cum gratiarum actione ex creatura ejus. - - Offerimus autem ei, non quaſi indigenti, ſed gratias agentes dominationi ejus, & ſanctificantes creaturam.

Abänderung, und beſtimmet die Bundesmahlzeit überhaupt zu einem Opfer, deſſen Weſenheit in der Opferung des Brodtes und Weines als äuſſerliche Zeichen des Leibes und Blutes des göttlichen Sohnes beſteht. Iſt alſo nach der Meynung des Verfaſſers ein weſentlicher Theil des eigentlichen Opfers, das Brod und der Wein, ſo die Chriſten als ein Geſchenke beym Altare darbringen. Allein es irret ſich der HErr Verfaſſer ſehr. Erſtlich zwar, ſo hat er ja in dem 715. Paragrapho ſelbſt geſagt: daß nicht eine jegliche Darbringung (oblatio) ein Opfer ſey: nun aber, ſo iſt die Opferung des Brodtes und Weines der Chriſten beym Gottesdienſte nur eine Oblation oder Darbringung: folglich kann es kein eigentliches Opfer ſeyn. Der zweyte Satz wird erſtlich bewieſen, daß zu Darbringung eines eigentlichen Opfers ein eigentlicher Prieſter erfordert werde (*): nun aber ſo ſind nicht alle eigentliche Prieſter, welche Wein und Brod zum Altare bringen. Der erſte Satz iſt gewiß. Dieweil es den Prieſtern eigentlich zuſteht, Opfer zu brin-

(*) Bellarminus lib. 1. de miſſa c. 2. ſacrificium & ſacerdotium relativa ſunt, ita ut ſacrificio proprie dicto ſacerdotium proprie dictum: & ſacrificio improprie dicto ſacerdotium improprie dictum reſpondeat . . . Major propoſitio certiſſima eſt. Nam ſacerdotis, ut talis eſt, proprium munus eſt offerre ſacrificium, ut Apoſtolus docet.

bringen, wie der Apoſtel lehret Hebr. 5. Imgleichen Juſtinus der Martyrer in Dialogo mit Triphon; nicht minder Auguſtinus epiſt. 49. quæſt. 3. lib. 8. civitat. cap. ult. & lib. 22. cap. 10. Dieſes iſt auch die Urſache, warum die Herren Lutheraner in der Kirche kein eigentliches Prieſterthum erkennen, dieweil ſie kein wahres und eigentliches Opfer zulaſſen. Daß aber nicht alle eigentliche Prieſter ſeyn, das iſt erſtlich aus dem alten Teſtament bekannt: in dem neuen Teſtament oder Chriſtlichen Kirche iſt niemand für einen Prieſter gehalten worden, auſſer die Biſchöfe und ordentliche Prieſter (*).

Weiter gehöret zu einem wahren Opfer, daß ſelbes von dem Opfernden verändert und verzehret werde (**). Nun aber ſo iſt das ganze Opferbrod und Wein bey dem Verfaſſer nicht verändert; dieweil ſie nur ein äuſſerliches Zeichen

cet. Hebræ 5. & Juſtinus Martyr in Dialogo cum Triphone ultra medium, ubi dicit, Deum non accipere ſacrificium, niſi â ſacerdotibus. Auguſtinus quoque ſemper conjungit hæc duo tanquam inſeparabilia &c. ibid.

(*) Bellarmin. ibid. Nam in teſtamento veteri notiſſimum eſt, non fuiſſe ſacerdotes proprie dictos, niſi filios ... Aaronis ... In Eccleſia vero Chriſti, ... nunquam dicti ... ſunt ſacerdotes, niſi Epiſcopi & Presbyteri. &c. ibid.

(**) Bellarminus ibid.

chen des Leibes und Blutes Chriſti ſind; ſo wird es auch nicht allezeit von den Opfernden verzehret: weil nicht allezeit alle von dem von ihnen dargebrachten Opfer des Brodtes und Weines genoſſen.

Auſſerdem noch kann die Genieſſung der Gläubigen für ſich ſelbſt kein Opfer genennet werden. Die Genieſſung des Sacraments, welche vom Volke geſchieht, machet keinen Theil des Opfers aus: die Genieſſung aber des Prieſters, der opfert, iſt ein weſentlicher Theil des Opfers, doch nicht die ganze Weſenheit. Die von dem Opfer nur lediglich genieſſen, werden zwar theilhaftig des Altares, wie der Apoſtel zu den Corinthern und Hebräern redet: es iſt aber nicht eines, Opfern, und beym Altare Theil nehmen. Die Genieſſung aber, welche von dem opfernden Prieſter geſchieht, iſt nicht ſo wohl die Genieſſung des Opfers, als deſſelben Vollbringung. *Sacramenti conſumptio, ut â populo fit, non eſt pars ſacrificii, ut autem fit â ſacerdote ſacrificante, pars eſt eſſentialis, ſed non tota eſſentia.* Quod attinet ad populi ſumptionem, res certiſſima eſt, qui enim edunt victimas, participes ſunt altaris, ut Apoſtolus ait 1. Cor. 10. & Hebr. 13. Non eſt autem idem, ſacrificium offerre, & de altari participare. Conſumptio autem, quæ fit â ſacerdote ſacrificante, non tam eſt comeſtio victimæ, quam conſumatio ſacrificii &c. Bellarmin. de miſſa lib. 1. cap. 27.

Um

Um aber auf den heiligen Irenäus zu kommen, welchen der Verfaſſer zum Beweiſe ſeines Satzes anführet, ſo iſt ihm ja dieſer in der Hauptſache entgegen. Der Verfaſſer ſaget, daß dieſes Opfer auch beſtehe in der Genieſſung des geopferten Brodtes und Weines, als äuſſerlichen Zeichen des Leibes und Blutes des göttlichen Sohnes. Hingegen Irenäus ſaget offenbar, daß Chriſtus in dem Geheimniſſe des Altares ſich GOtt dem Vater unter den Geſtalten des Brodtes und Weines aufgeopfert. Er lehret ausdrücklich, daß in dem Geheimniſſe des Altares der wahre Leib und Blut unſers HErrn weſentlich zugegen ſey, nicht minder, daß dasjenige, was von den Prieſtern in der Kirche geopfert wird, nicht äuſſerliche Zeichen des Leibes und Blutes Chriſti, ſondern der weſentliche Leib und Blut ſey. Ich will mich über dieſe Stelle nicht weiter ausgieſſen. Man leſe oben das 9. Capitel der vorläufigen Abhandlung, beſonders aber die Anmerkung über den 694. und 696. Paragraphus, allwo weitläuftig davon gehandelt worden (*).

Unterdeſſen haben wir bey der zweyten aus Irenäus angeführten Stelle abermal einen ſicheren Beweis, daß Medus mit den Vätern nicht aufrichtig umgehe. Er führet nur die Worte an, die zu Anfange des Capitels ſtehen, und weiter nichts ſagen, als daß das von Chriſtus

(*) Man kann auch zu Rathe ziehen Renat. Maſſuet Bened. Diſſert III. art. 7. §. 80.

anbefohlene Opfer ein reines Opfer ſey. Auf dieſe Stelle nun will er ſeinen Satz gründen. Da doch zu Erweiſung deſſelben nicht die mindeſte Spur darinnen iſt. Hätte er denn in dieſem Capitel nicht finden können und ſollen, wo ſich Irenäus hierinnen näher erkläret hat? Warum iſt er nicht weiter vorgerücket? Darum, weil er eben in dieſem Capitel nicht an eine, ſondern mehrere Stelle angeſtoſſen wäre, die ſeinem Satze öffentlich widerſprechen. Ich will, da bereits oben §. 696. hiervon gehandelt worden, nur eine Stelle anführen (*). Wie, ſagt Irenäus in der Mitte dieſes Capitels, wider die Ketzer redend, ſollten ſie aber wiſſen können, daß dieß Brod, worüber die Dankſagung (er verſteht die Conſecration) geſprochen worden, der Leib ihres HErrn, und der Kelch ſein Blut ſey, wenn ſie nicht ſagen und bekennen, daß er (Chriſtus) der Sohn des Schöpfers der Welt ſey. Allda das Brod aus keiner andern Urſache der Leib Chriſti kann genennet werden, als weil daſſelbige in den Leib Chriſti wahrhaftig verwandelt worden. Das iſt aber dem Medus nicht anſtändig, als welcher behauptet, daß das geopferte Brod und Wein, nur als äuſſerliche Zeichen des Leibes und Blutes Chriſti genoſſen worden.

Letzt-

(*) Quomodo autem conſtabit eis, eum panem, in quo gratiæ actæ ſint, corpus eſſe Domini ſui, & calicem ſanguinis ejus, ſi non ipſum fabricatoris mundi filium dicant. Man leſe auch die Anmerkung über den §. 712.

Letztlich ſtellet ſich die Partheylichkeit des Verfaſſers im höchſten Grade bloß. Dieſe jetzt von ihm angeführten Stellen ſagen weiter nichts anders, als daß weder die Juden, noch Ketzer, ſondern nur allein die Kirche ein reines Opfer GOtt darbringe. Mithin ſind ſie ihm nicht offenbar entgegen. Er läßt aber die gleich darauf folgende Worte aus, welche die vorhergehenden deutlich gemachet und gezeiget hätten, daß dieſes reine Opfer nichts anders, als der weſentliche Leib und Blut des eingefleiſchten göttlichen Wortes ſey. Non enim recepe-runt (Judæi) *Verbum* (incarnatum) quod *offertur Deo.* (in ſacrificio Euchariſtiæ) Denn ſie haben nicht angenommen das eingefleiſchte Wort, welches GOtt (in dem Opfer des Altares) aufgeopfert wird. Man leſe die Anmerkung über den 696. §.

Das iſt ja nicht redlich gehandelt! Aber noch nicht genug. Der Verfaſſer ſaget auf die letzt, um ſich hervor zu thun, er geſchweige zwoer andrer Stellen, die an dieſem Orte geleſen werden. Es wäre redlich geweſen, wenn er dieſe zwo Stellen nicht verſchwiegen hätte. Was ſind nun dieſe für Stellen, eben die jetztgedachten und die von mir oben angeführten (quomodo autem conſtabit eis, eum panem, in quo &c.) welche gleich auf die angezogene Stelle des Verfaſſers folgeten. Da ſehen wir nun, daß der H. Irenäus offenbar wider des Verfaſſers Meynung ſtreite.

§. 722.

„Mein nächſter Zeuge ſoll ſeyn Juſtinus, „der zwar der Zeit nach älter iſt, als Irenäus, „den ich aber bis zu dieſem Platz aufgehoben ha„be. In ſeiner Unterredung mit dem Juden „Tryphon (k) ſaget er, daß die Opfer der Chri„ſten ευχαι και ευχαριςιαι wären, und daß die „Chriſten Befehl erhalten hätten, dieſes Opfer „allein zu bringen, darin die Verkündigung des „Leidens geſchehe, welches der Sohn GOttes „ſelbſt übernommen. = = Er gedenket allhier ei„ner doppelten Verkündigung, die im Abend„mahl geſchehen ſoll. Einmal, daß wir uns „erinnern ſollen, daß er der Schöpfer unſerer „trockenen und naſſen Speiſe ſey; zum andern, „daß wir den Tod des Sohnes GOttes ver„kündigen, und beyderley Speiſen zur Erinne„rung deſſelben genieſſen ſollen. In eben die„ſer Unterredung heiſſet es: Chriſtus hat das „heilige Abendmahl zur Erinnerung ſeines Lei„dens eingeſetzet; dabey ſollen wir ihm zugleich „danken, daß er die Welt erſchaffen, und alles, „was dem Menſchen zum beſten darinnen iſt, „und daß er uns erlöſet hat von dem Uebel, ſo „darinnen iſt, wie auch, daß er ausgezogen hat „die Thronen und Herrſchaften durch den, der „nach ſeinem Rath und Willen dem Leiden un„ter=

(h) Juſtinus Martyr in Dial. cum Tryph. Ευχαι και ευχαριςιαι-ταυτα γαρ μονα και Χριςιανοι παρελαβον ποιειν--εν η και τȣ παθȣς ο πεπονθε δε αυτȣ υιος τȣ Θεȣ μιμνηται.

„terwürfig worden (l). So weit Juſtinus „Martyr. Mein dritter Zeuge ſoll ſeyn Ori„genes in ſeinem achten Buch wider Celſum (m). „Celſus meinet, heiſſen ſeine Worte, als ob wir „den Götzen dankbar wären, und ihnen χαριστη„ρια Dankopfer brächten: aber es iſt uns ge„ziemender, daß wir desjenigen gedenken, der „unſer Schöpfer iſt, dem wir Chriſten nicht „undankbar ſeyn müſſen, deſſen Geſchöpfe wir „ſind, und der uns mit ſeinen Wohlthaten er„füllet hat. Wir haben auch ein Bild unſerer „Dankſagung vor GOtt, nemlich das Brod, „das unſer Abendmahl genennet wird. Wo„bey zu merken, daß das Brodt im Abendmahl „nicht nur das Zeichen des Leibes und Blutes „Chriſti, ſondern auch das Zeichen der Dank„ſagung genennet wird, die wir dem Schöpfer „durch ihn geben. In eben dieſem Buche heiſ„ſet es: Celſus, der ohne alle wahre Erkännt„niß GOttes iſt, bringet den Götzen χαριστηρια. „Wir Chriſten aber, die wir nur dem Schöpfer „der Welt gefallen wollen, wir eſſen das Brod, „das ihm mit Gebeth und Dankſagung für ſei„ne Gaben geopfert worden, und durchs Gebeth „wird es ein heiliger Leib, den wir eſſen. So „viel von den Zeugniſſen aus den Vätern, die „in einer Zeit von weniger denn 250 Jahren „nach Chriſto, und nur 150 Jahr nach Johan„nis Tode gelebet haben.

(l) Juſtinus Martyr Dial. cum Tryph. loc. cit.
(m) Origenes contra Celſum lib. 8.

Catholiſche Anmerkung.

Es thut mir weh, und geſchieht wider meinen Willen, daß ich immer von einer Sache reden müſſe. Medus iſt daran Urſache. Dieweil er bey ſeinem Satze nicht bleibt: ſondern jämmerlich ausſchweifet, und allenhalben herumſchwärmet. Er hat ſich §. 721. anheiſchig gemachet, ſeinen fünften Satz aus den Vätern zu beweiſen. Wenn er nun eine Stelle anführet, ſo erweiſet ſelbe entweder ſeinen Satz nicht, oder ſtreitet wohl gar darwider. Eine augenſcheinliche Probe haben wir abermal an dieſem Orte. Alles, was er aus Juſtinus anführet, hat mit ſeinem Satze keine Verwandniß. Die erſte Stelle, ſo er zum Theile Griechiſch, theils auch verdreht und verwickelt anführet, lautet in ihrem Zuſammenhange im Deutſchen Verſtande ſo: „GOtt nimmt von keinem ein Opfer an, „auſſer allein von ſeinen Prieſtern. Derowe„gen alle, welche durch ſeinen Namen diejeni„gen Opfer darbringen, welche JEſus Chriſtus „zu verrichten befohlen, das iſt, des Brodtes „und des Kelchs in dem heiligen Sacrament, ſo „an allen Orten von den Chriſten vollbracht wer„den, hat GOtt ſchon längſt zuvor bezeuget, „daß ſie ihm lieb und angenehm ſeyn. - - - Ich „bekenne ſelbſt, daß Gebeth und Dankſagung, „wenn ſie von GOtt gefälligen Menſchen ver„richtet werden, allein vollkömmliche und vor „GOtt angenehme Opfer ſeyn. Auch dieſe al„lein haben die Chriſten zu verrichten gelernet,

„in

„in dem Gedächtniſſe ihrer trockenen und naſſen „Nahrung, worinn ſie imgleichen das Gedächt„niß des Leidens Chriſti begehen. n. 116. A nemine autem Deus accipit ſacrificia, niſi per ipſius ſacerdotes.

n. 117. Qui ergo per illius nomen ſacrificia ipſi offerunt ea, quæ â JEſu Chriſto præſcripta, id eſt, quæ in Euchariſtia panis & calicis(*) â Chriſtianis in omni terrarum loco offeruntur, hos omnes in anteceſſum Deus gratos ſibi eſſe teſtatur.... Equidem preces & gratiarum actiones, quæ â dignis peraguntur, ſola eſſe perfecta & Deo accepta ſacrificia & ipſe pronuntio. Hæc enim Chriſtiani quoque ſola peragere didicerunt, etiam in recordatione alimoniæ ſuæ ſiccæ & liquidæ(**), in qua etiam paſſionis, quam filius

(*) Euchariſtia panis & calicis iſt nichts anders, als des eingefleiſchten Wortes Fleiſch und Blut. Siehe §. 694 & 702.

(**) In notis ibid. Illa autem recordatio *alimoniæ ſiccæ & liquidæ* videtur eſſe gratiarum actio, ut in Apolog. I. n. 65. ob acceptum â Deo panem & vinum, quibus quodammodo continetur, quidquid ad hominis alimoniam, ſiccam ſcilicet & liquidam, neceſſarium eſt, Juſtinus enim hoc loco diſtinguit ab hac recordatione alimoniæ ſiccæ & liquidæ recordationem paſſionis Domini. Quomodo celebretur illa recordatio paſſionis Domini, non erat explicandi locus; ſed id facile intelligitur ex eadem Apol. I. ubi docet

lius Dei propter eos pertulit, recordantur. Edit. Benedict. Allwo zu merken, daß die trockene und naſſe Nahrung, wodurch das Gedächtniß des Leidens Chriſti begangen wird, nichts anders ſeyn könne, als das Fleiſch und Blut des eingefleiſchten JEſu. Medus ſcheinet an dieſem Orte durch ſeine Ausſchweifungen und Schwänke mit Fleiſſe auſſer Acht zu laſſen, in was

Juſtinus eadem omnipotentia, qua Verbum caro factum eſt, panem & vinum fieri Corpus & Sanguinem Chriſti. Hoc enim ſemel poſito, Corpus & Sanguinem Chriſti in altari exſtare, nemo non facillime animadvertit incruentam paſſionis cruentæ recordationem. Quod autem ſpectat ad ipſas ſpecies panis & vini, videtur Juſtinus ab eximia quadam earum ſimplicitate ſacrificium Chriſtianorum laudare & commendare... Cum Juſtini ſententia conſentit hoc Irenæi teſtimonium: *Sed & ſuis diſcipulis*, inquit, *dans conſilium primitias Deo offerre ex ſuis creaturis* &c. l. 4. c. 17. n. 5. Sic etiam Origenes lib. 8. contra Celſum pag. 399. ... *Ac Celſus quidem, ut Deum ignorans, gratias dæmonibus agat: nos autem, qui gratias Deo agimus, etiam panes illos comedimus, qui cum gratiarum actione & prece ob hæc dona accepta oblati, fiunt per precem Corpus quoddam ſanctum & ſanctificans eos, qui illo utuntur cum ſano propoſito.* Lucem etiam Juſtino afferunt hæc Liturgiæ noſtræ verba, *per quem hæc omnia Domine ſemper bona creas* &c. Vid. Joan. Bona Liturg. II. 14.

was für Umſtänden nämlich Juſtinus rede. Es ſtellet hier Juſtinus dem uneigentlichen Gebeth und Dankopfer der Juden entgegen das Opfer der Chriſten, in welchem unter den Geſtalten des Brodtes und Weines das Gedächtniß des Leidens Chriſti begangen wird. Wenn nun weiter Juſtinus den Juden zugiebt, daß das Gebeth und Dankſagung allein vollkommene und vor GOtt angenehme Opfer ſeyn, geſchieht dieſes nicht aus jener Abſicht, als wollte er das äuſſerliche Opfer des Leibes und Blutes Chriſti ausſchlieſſen, ſondern darum, dieweil das Gebeth und Dankſagung mit dieſem äuſſerlichen Opfer müſſen verbunden ſeyn. Man leſe hiervon hauptſächlich den Paragraphum 702, allwo nicht minder gezeiget worden, daß alimonia ſicca & liquida, wodurch das Gedächtniß des Leidens Chriſti feyerlich begangen wird, nichts anders ſeyn kann, als das Fleiſch und Blut des eingefleiſchten Heilandes. Mithin der wahre Leib und Blut: nicht aber, wie Medus will, das Zeichen des Leibes und Blutes Chriſti genoſſen wird ꝛc. In der anderen Stelle hat ebenfalls Medus nicht aufrichtig gehandelt. Maſſen er nur ſolche Worte heraus geſtochen, welche nur die Urſachen anzeigen, warum Chriſtus das Abendmahl (oder Meßopfer) eingeſetzet habe. Wir müſſen alſo wiederum einen Flicker abgeben, und dieſen herausgeriſſenen Fleck in ſein Ort und Stelle bringen. Man wird ſehen, daß der Verfaſſer gar keine Urſache gehabt habe, dieſe Stelle anzuführen. Indem er an demſelben

ſelben Orte eine Stelle hat müſſen erblicken, wo Juſtinus klar und deutlich das weſentliche Meß- opfer beſtimmet. Juſtinus ſpricht (*): „das „Opfer des Semmelmehls, welches für die, ſo „von dem Ausſatze gereiniget worden, dem Be- „fehle

(*) n. 41. Similæ quoque oblatio, Viri, ajebam, pro iis, qui â lepra purgabantur, præſcripta, figura erat panis Euchariſtiæ, quem Dominus noſter JEſus Chriſtus in recordationem paſſionis pro his, qui ab omni pravitate purgantur, ſuſceptæ fieri præcepit: ut & ſimul gratias agamus Deo, tum quod mundum & omnia, quæ in eo ſunt, propter homine creaverit, tum quod nos â nequitia, in qua fuimus, liberaverit, & principatus & poteſtates funditus profligaverit per eum, qui de ejus voluntate paſſioni factus eſt obnoxius. Hinc de ſacrificiis quidem, quæ tunc â vobis offerebantur, ſic Deus, ut jam dixi, per Malachiam unum ex duodecem, loquitur: *Non eſt voluntas mea in vobis, dicit Dominus, & ſacrificia non ſuſcipiam de manibus veſtris, propterea quod ab ortu ſolis usque ad occaſum nomen meum glorificatum eſt in gentibus; & in omni loco offertur incenſum nomini meo & victima pura: quoniam magnum eſt nomen meum in gentibus, dicit dominus.* Vos autem illud profanatis. De iis autem, quæ in omni loco â nobis gentibus offeruntur ei, ſacrificiis, hoc eſt, de pane Euchariſtiæ & de calice ſimiliter Euchariſtiæ, jam tum prædicit, illud etiam addens, nomen ſuum â nobis glorificari, â vobis autem profanari.

„fehle gemäß hat müſſen dargebracht werden,
„iſt eine Figur geweſen des Brodtes (Euchari-
„ſtiæ (*), das iſt, des Fleiſches und Blutes Chri-
„ſti) welches unſer HErr JEſus Chriſtus zu
„opfern gebothen hat zum Gedächtniſſe des Lei-
„dens, welchem er ſich für diejenigen Menſchen
„unterzogen, deren Gemüther, oder Seelen von
„aller Bosheit gereiniget werden, auf daß wir
„GOtt dankſagen, theils, weil er die Welt,
„ſammt allem, was ſie in ihrem Bezirke be-
„greift, der Menſchen wegen erſchaffen: theils
„weil er uns von aller Bosheit, in welcher wir
„verſunken waren, erlediget, und die Fürſten-
„thümer und Gewalt (der Teufel) gänzlich und
„aufs Haupt erleget hat durch denjenigen, wel-
„cher freywillig gelitten. Dahero ſpricht GOtt
„von denen durch euch dazumal dargebrach-
„ten Opfern, wie ich bereits geſaget, durch den
„Mund des Malachias einen aus den Zwölfen:
Ich habe kein Gefallen an euch, ſpricht der
HErr, und will eure Opfer von euren Hän-
den nicht annehmen, denn vom Aufgange
der Sonne bis zum Niedergange iſt mein
Name groß und herrlich unter den Heyden,
und meinem Namen wird an allen Orten
geräuchert und ein reines Schlachtopfer
dar-

(*) Was das Brod und der Kelch (Euchariſtiæ) ſey, hat Juſtinus in ſeiner I. Apol. n. 66. ausgelegt, wo er lehret, daß die Nahrung (ευχαριστηθεισαν) des eingefleiſchten JEſu Fleiſch und Blut ſey, incarnati illius JEſu carnem & ſanguinem eſſe.

dargebracht: denn mein Name iſt groß unter den Heyden, ſpricht der HErr, ihr aber entheiliget und verunehret denſelben. „Von „denjenigen Opfern aber, welche von uns, die „wir Heyden waren, ihm an allen Orten dar„gebracht werden, das iſt, vom Brodte und „Kelch des Altaresgeheimniſſes hat er bereits „dazumal vorgeſagt, daß zwar ſein Name von „uns geehret und geprieſen, von euch aber ent„heiliget werde.„ Hiervon, imgleichen von der Partheylichkeit des Verfaſſers iſt weitläufiger §. 712. gehandelt worden. Iſt alſo nach der Lehre Juſtini das eigentliche und einzige Opfer des eingefleiſchten JEſu Fleiſch und Blut, welches GOtt in der Meſſe geopfert wird.

Was hat nun der Verfaſſer durch dieſe zwo Stellen Juſtini bewieſen? Daß bey dem Opfer gebethet und dankgeſaget werde; imgleichen, daß Chriſtus dieſes Opfer eingeſetzet zur Erinnerung ſeines Leidens, wir ihm auch zugleich danken ſollen, daß er die Welt erſchaffen ꝛc. Was hätte er aber beweiſen ſollen? Seinem fünften Satz gemäß hätte er zeigen ſollen, daß die Weſenheit des Opfers in dem von den Chriſten GOtt dargebrachten Geſchenke des Weines und Brodes, und in der Genieſſung dieſer Gaben, als einer von GOtt geſchenkten Koſt und äuſſerlichen Zeichen des Leibes und Blutes ſeines Sohnes beſtehe. Hier ſieht ein jeder, der nur ein wenig Einſicht und Aufrichtigkeit hat; daß er ſeinen Satz nicht im geringſten behaupten können. Maſſen ja das Ziel und Ende, wes-

wegen

wegen etwas geſchieht, nicht zu der Weſenheit deſſelben gehöret, was geſchieht.

Was hat es aber mit den angeführten zwoen Stellen aus dem Origenes für eine Bewandniß? Medus hätte keine beſſere Stellen, als eben dieſe, für die Catholicken anführen können, um zu behaupten, daß die Weſenheit des Opfers nur allein in dem Leibe Chriſti beſtehe. Folglich hätten ſie ihn auf heilſamere Entſchlieſſungen bringen ſollen. Origenes giebt in beyden Stellen zu erkennen, daß die Weſenheit des Opfers in dem Leibe Chriſti beſtehe. In der erſten Stelle druckt er ſich ſo aus (*): Wir widerſprechen es, daß wir undankbar ſeyn, dieweil wir den, (Teufeln) die unſre Feinde ſind, nicht opfern, und ſie verehren: wir fürchten uns aber, gegen GOtt undankbar zu ſeyn, der uns mit ſeinen Wohlthaten erfüllet hat, und deſſen Geſchöpfe wir ſind ... Das Zeichen unſrer Dankbarkeit iſt jenes Brod, welches Abendmahl (oder Dankſagung

(*) Orig. edit. Bened. n. 57. At nos, quibus perſpectum eſt, quid virtus grati animi ſit, negamus nos ingrato eſſe animo, cum nec ſacrificamus nec cultum deferimus illis, qui nobis adverſantur, nedum beneficia conferant: ſed erga Deum ingrati eſſe veremur, quippe cujus beneficiis cumulati ſumus, cujus opus ſumus... Atque hujus erga Deum grati animi ſymbolum nobis panis ille eſt, qui Euchariſtia vocatur.

gung, das iſt der Leib und Blut Chriſti) genennet wird (*).

In der zweyten Stelle n. 33. erkläret ſich Origenes noch deutlicher, wenn er ſaget (**): Celſus, der keine Erkenntniß GOttes hat, bringt den Götzen Dankopfer. Wir Chriſten aber, die wir nur dem Schöpfer der Welt Dankopfer bringen, eſſen das ihm mit Gebethe und Dankſagung aufgeöpferte Brod, welches vermittelſt des Gebethes (conſecratio) ein heiliger Leib wird, der diejenigen, ſo ihn aus einer heiligen Abſicht eſſen, heilig machet (***).

Beſtehet alſo nach der Lehre Origenis die Weſenheit des Opfers in dem heiligen Leibe Chriſti.

(*) Falſch iſt demnach die Anmerkung des Verfaſſers, wenn er ſaget: daß das Brod in dem Abendmahle das Zeichen des Leibes und Blutes Chriſti ſey: ſondern dem Text gemäß hätte er ſollen ſagen, daß jenes Brod (verſtehe der Leib Chriſti) das Zeichen unſrer Dankbarkeit ſey. Denn die erſte Verdollmetſchung iſt gut Calviniſch, die andere aber Catholiſch.

(**) Celſus igitur ea de cauſa, ut Deum ignorans, gratias dæmonibus agat: nos qui hujus univerſitatis conditori gratias agimus, cum precibus & gratiarum actione oblatos edimus panes, qui propter orationem fiunt corpus quoddam ſanctum, quod ſano propoſito manducantibus ſanctitatem largitur.

(***) Man leſe die Anmerkung über den 713. §.

ſti. Dennoch aber entblödet ſich Medus nicht, den Origenes in ſeine irrige Meinung ſo einzuflechten, als ob er lehrete, die Weſenheit des Opfers beſtunde zum Theile in der Genieſſung des Brodtes und Weines, nur als äuſſerlichen Zeichen des Leibes und Blutes Chriſti.

Es iſt Medus um ſo viel weniger zu entſchuldigen, dieweil er ſelbſt ſaget: daß durch das Gebeth das Brod ein heiliger Leib werde, den wir eſſen. Man leſe die Anmerkung über den §. 711. Ich habe alldort eine Stelle aus Origenes angeführet, worin dieſes Opfer figürlich iſt vorbedeutet worden.

§. 723.

„Eben dieſes iſt nun auch aus den alten Liturgien zu erſehen. Zum Exempel in der Liturgie des H. Clemens (n), wo der Prieſter „im Namen der ganzen verſammleten Gemeinde ſaget: Wir opfern dir, unſerm Könige und „GOtt, nach ſeiner, nemlich Chriſti Anordnung: „wir danken dir durch ihn; denn du haſt uns „gewürdiget, vor dir zu ſtehen, und dir zu dienen. Wir bitten dich dabey, o GOtt, dem „nichts mangelt, daß du in Gnaden die Gaben „anſe-

(n) Clemens Conſtit. lib. 8. cap. 12. Προσφερομεν σοι τω βασιλει και Θεω - τον αρτον τουτον και το ποτημον τουτο ευχαριστουντες σοι δι' αυτου, εφ' οις κατηξιωσας ημας ισαναι ενωπιων σου και ιερατευειν σοι - εις τιμην του Χριστου σου.

„anſehen wolleſt, die wir dir allhier darbrin„gen, du wolleſt ſie annehmen zur Ehre deines „Geſalbten oder Chriſti. Weiter heiſſet es: „Ueber der Gabe und Opfer, ſo GOtt darge„bracht worden, laſſet uns GOtt anruffen, daß „er ſie durch Vermittelung JEſu Chriſti zu ſei„nem himmliſchen Altar annehmen, und ihm ei„nen lieblichen Geruch ſeyn laſſen wolle (o). „Ja in dem Canon der Römiſchen Kirche ſte„hen noch dieſe Worte, obgleich der Gebrauch „nicht mehr üblich iſt; da nemlich der Prieſter „lange vor der Einſegnung des Leibes und Blu„tes Chriſti alſo bethet: **Wir bitten dich, „barmherziger Vater, demüthiglich durch „deinen Sohn unſern HErrn, daß du die„ſe Gaben ſegneſt** (*). Und dergleichen Stel„len werden mehr darin angetroffen, die man „aber

(o) Clemens Conſtitut. lib. 8. c. 13. υπερ τȣ δορȣ τȣ προσκομισθεντος κυριω τω Θεω υμων δεηθωμεν οπως ο αγαθος Θεος προσδεξηται αυτο δια της μεσιτειας τȣ Χριςȣ αυτȣ εις το επȣρανιον αυτȣ θυσιαςηριον εις οσμην ευωδιας. Non poteſt hoc accipi de ſymbolis corporis Chriſti, verum de ſymbolis Euchariſtiæ. Quomodo enim Chriſtus ipſi offerretur Deo per interceſſionem Chriſti?

(*) In ordine Romano, dimiſſis catechumenis rubrica habet: Poſtea incipiunt cantores cantare offertorium, & populus dat oblationes ſuas, id eſt, panem & vinum, & offerunt, cum fanonibus

„aber nun mißdeutet, und auf das neuerfunde„ne Opfer zueignet, davon die alte Kirche nichts „gewußt hat. Vor allem andern aber wird „dieſer Gebrauch gewaltig beſtätiget, durch die „Gewohnheit der alten Väter, die Ketzer der „erſten Zeiten (die den Schöpfer der Welt für „eine geringere Gottheit, und nicht für den „Vater Chriſti JEſu hielten,) aus ihrem „Abendmahl zu widerlegen. Denn, ſagten ſie, „wenn der Vater Chriſti nicht der Schöpfer „der Welt iſt, warum wird ihm denn im heili„gen Abendmahl eine Creatur dargebracht, als „ob er der Schöpfer derſelben wäre. Wir wol„len die Stellen davon unten anführen (**). „Endlich ſo lieget dieſe Aufopferung des Brod„tes und Weines auch in den Worten Pauli, „da er das Abendmahl des HErrn dem Tiſch

Mm 2 „der

bus velis candidis, primo maſculi, deinde fæminæ, noviſſime ſacerdotes & diaconi, ſed ſolum panem, & hoc ante altare. Tunc accipiens Archidiaconus â ſubdiaconis oblatas, ponit tantas ſuper altare, quantæ poſſunt populo ſufficere ad communionem. Theodoretus in Hiſt. de Theodoſio offerente lib. 5. c. 17. Cyprianus de Op. & eleemoſyn. Auguſtinus Serm. de Tempore 215. Oblationes, quæ in altari conſecrantur, offerte. Erubeſcere debet homo idoneus, ſi de aliena oblatione communicaverit.

(**) Irenæus adverſ. hæreſ. lib. 4. cap. 34. Hæreticorum Synagogæ non offerunt euchariſticam oblationem, quam Dominus offerri docuit. Alterum

„der Teufel entgegen ſtellet. Ihr könnet, ſagt „er, nicht Theil haben an des HErrn Tiſch und „der Teufel Tiſch, weil nemlich beyde ſolche „Bündniſſe voraus ſetzen, die ſchlechterdings „nicht mit einander beſtehen können, indem ein „Opfer, wie oben erwieſen worden, eine Bun- „desmahlzeit war. Nun iſt offenbar, daß hier „der Teufel Tiſch darum alſo genennet worden, „weil Speiſen auf demſelben ſtunden, die den „Teufeln gewidmet waren, in deren Gemein- ſchaft

terum enim præter fabricatorem dicantes patrem, ideo quæ ſecundum nos creaturæ ſunt, offerentes ei, cupidum alieni oſtendunt eum, & aliena concupiſcentem. - Quomodo autem conſtabit, eis eum panem, in quo gratiæ actæ ſunt, corpus eſſe domini ſui, & calicem ſanguinis ejus, ſi non ipſum fabricatoris mundi filium dicunt, id eſt, Verbum ejus, per quod lignum fructificat, & defluunt fontes, & terra dat primum quidem gramen, poſt deinde ſpicam, deinde plenum triticum in ſpica? Tertullianus contra Marcion lib. 1. cap. 23. Non putem impudentiorem, quam qui in aliena aqua alii Deo tingitur, ad alienum cœlum alii Deo expanditur, in aliena terra alii Deo ſternitur, ſuper alienum panem alii Deo gratiarum actionibus fungitur. Origenes Dial. adv. Marc. 3. paulo ante finem: Dominus aſpiciens in cœlum gratias agit. Ecquid non agit conditori gratias? Cum panem accepiſſet, & poculum, & benedixiſſet, quid? alterine pro creaturis conditoris benedicit? an potius illi, qui effecit & exhibuit?

„ſchaft diejenigen traten, die davon aſſen. Mit„hin wird auch des HErrn Tiſch alſo genennet, „weil Speiſen auf demſelben ſtunden, die ihm „geopfert und übergeben waren.

Catholiſche Anmerkung.

In dieſem Paragrapho kann man die Hartnäckigkeit, Eigenſinn und ſchreckliche Blindheit eines Menſchen ſehen, welcher wider den Stachel lecket, und mit allem Gewalt nach ſeinem Sinn lenken will, was doch demſelben ſchnurſtraks entgegen iſt. Alle die von ihm angeführte Stellen, deren ich einige oben berühret, ſtreiten wider den Verfaſſer. Deſſen ungeachtet kann er ſich nicht unter das Joch der Wahrheit ſchmiegen und beugen. Ja er iſt noch ſo unverſchämt, daß er ſich unterwindet, uns Catholicken zur Laſt zu legen, als ob wir dergleichen Stellen mißdeuteren, und auf das, ſeiner Einbildung nach, neuerfundene Opfer zueigneten (er verſteht das Opfer des Leibes und Blutes Chriſti) davon (wie er vorgiebt) die alte Kirche nichts gewußt hat. So hat denn die alte Kirche nicht gewußt, daß der Leib und Blut Chriſti das weſentliche Opfer ſey? Nein, ſaget Medus ganz frey heraus. Welch ein entſetzliches Verblendniß und Halsſtarrigkeit! Die von ihm ſelbſt angeführten Stellen, wie wir bereits geſehen, ſchlagen ihn auf ſeinen Mund, von andern nichts zu melden.

Es beweiſet aber der Verfaſſer ſeinen Satz aus den alten Liturgien? Nichts weniger.

Das iſt eben ein Beweis, daß er im Kopfe gewaltig müſſe verrückt worden ſeyn, weil er die alten Liturgien für ſich will anführen, welche doch ſo augenſcheinlich wider ihn losſchlagen. Wir wollen nun ſehen, wie fein er ſeinen fünften Satz beweiſet. Des H. Clemens Liturgie muß zuerſt auf den Kampfplatz tretten, und zwar auch in einem Griechiſchen Harniſch. Was iſt alſo zu thun? In dieſe Griechiſche Rüſtung können ſich nicht alle ſchicken. Damit wir aber nun dem Verfaſſer deſto näher auf den Leib gehen können: ſo iſt kein beſſer Mittel, als daß wir dem Clemens, der ohnedem gezwungen für den Mede kämpfet, den Griechiſchen Panzer abziehen: dafür aber einen Lateiniſchen und auch Deutſchen anlegen. Wohlan! in dieſem Rüſtzeug nun fordern wir den Gegner zum Kampf aus. Dieſes haben wir noch zum voraus ſagen wollen, daß unſre Rüſtung wegen dem Zuſammenhange aus mehreren Stücken beſtehen müſſe, als unſers Gegners, welcher gar vieles hinweg gelaſſen, das doch unumgänglich nöthig geweſen wäre.

Wir opfern (*) (ſaget dort der Prieſter nach der Conſecration unter andern vielen vorläufigen Gebethern) dir unſerm Könige und GOtt, dieſes Brod und dieſen Kelch (**) ſeiner,

(*) Siehe §. 712. mehreres, allwo auch der Lateiniſche Text angeſetzet.

(**) Wohl gemerkt, dieſe Worte hat der Verfaſſer liſtig ausgelaſſen.

ner, nämlich Chriſti, Verordnung gemäß, wir ſagen dir durch ihn Dank: dieweil du uns gewürdiget haſt, vor dir zu ſtehen, und das prieſterliche Amt zu verrichten (*). Wir flehen dich auch an, du wolleſt dieſe Gaben, ſo da vor deinem Antlitze (auf dem Altare) liegen (**), gnädig anſehen zur Ehre deines Geſalbten, oder Chriſti (NB. hier machet der Gegner einen Reißaus und Sprung bis in das 13. Capitel, um anderswo anzubinden) und über dieſes Opfer deinen heiligen Geiſt, und Zeugen des Leidens unſers HErrn JEſu ſenden: damit er dieſes Brod in den Leib, und dieſen Kelch in das Blut Chriſti deines Sohnes verwandle (***). .... Für die Gabe (****), (darunter der Leib Chriſti verſtanden wird, weil dieſes Gebeth nach der Wandlung geſchehen) ſo GOtt dargebracht worden, laſſet uns GOtt durch Chriſtum anruffen, daß er ſelbe durch die

(*) Dieſe Worte hat er gleichfalls ausgelaſſen, dafür er geſetzet: und dir zu dienen.

(**) Der Verfaſſer giebt es ſo: die wir dir allhier darbringen. Warum hat er aber ſo gehandelt? Das kann ein jeder von ſich ſelbſt errathen.

(***) Dieſe Worte allein ſchlagen dem Gegner eine tödtliche Wunde, und brechen ſeiner ganzen Macht den Hals.

(****) Ibid. c. 13. Adhuc atque adhuc oremus Deum per Chriſtum ejus, pro *munere*, quod Domino Deo oblatum eſt: ut Deus, qui bonus eſt, illud, mediante

Vermittelung JEſu Chriſti zu ſeinem himmliſchen Altare annehmen und ihm zu einem lieblichen Geruch ſeyn laſſen wolle.

Will ſich nun der Gegner noch brüſten, und ſagen, daß das Opfer der Catholicken ein neuerfundenes Opfer ſey, davon die alte Kirche nichts gewußt; da doch Clemens in der benannten Liturgie den unter den Geſtalten des Brodtes und Weines enthaltenen Leib Chriſti ein Opfer nennet. Clemens ſaget: daß das Brod in den Leib, und der Kelch in das Blut Chriſti verwandelt werde. Mithin iſt des Gegners fünfter Satz falſch und nichtswürdig; daß nämlich nur der Leib und das Blut unter dem Brodte und Weine vorgeſtellet worden, ſo man GOtt, als dem HErrn der Creatur geheiliget. Es iſt falſch und eitel, wenn der Gegner ſpricht: daß man dergleichen Stellen (Clementis) mißdeutete (bey den Catholicken) und auf das neuerfundene Opfer

mediante Chriſto ſuo recipiat in cœleſte ſuum altare, ad odorem ſuavitatis.

Wenn Medus ſaget: non poteſt hoc accipi de ſymbolis corporis Chriſti &c. ſo iſt das ein Vorwurf, welcher längſt zernichtet worden folgendermaſſen: ſuam profecto his verbis cæcitatem, vel potius malitiam prodit. Perinde enim eſt, ac ſi negare vellet, Chriſtum ſeipſum Deo patri in cruce tanquam cruentum ſacrificium obtuliſſe, ſimulque interceſſiſſe, ſeu deprecatum fuiſſe pro hominibus totius univerſi.

Opfer (des weſentlichen Leibes und Blutes Chriſti) zueignete.

Heiſt nun das den fünften Satz beweiſen aus Clemens, welcher das Widerſpiel behauptet? Heißt das aufrichtig gehandelt, wenn man dasjenige mit allem Fleiſſe ausläſſet, was der Unwahrheit die Larve abziehen könnte? Allein wo reiſſet mich der Eifer hin! Wir haben noch mehr auszufechten. Denn der Herr Gegner rücket an mit dem Canon der Römiſchen Kirche. Es hat aber dieſes nichts zu bedeuten. Es braucht nur eine Erläuterung, daß nämlich in der Römiſchen Kirche annoch der Gebrauch üblich, daß der Prieſter vor der Conſecration des Leibes und Blutes Chriſti alſo bethe: Wir bitten dich, barmherziger Vater, ꝛc.

Was anlanget die Gaben, ſo von dem ganzen Volke dargebracht worden: habe ich bereits oben gezeiget den Unterſcheid zwiſchen den Gaben (oblatio), und weſentlichen Opfer. Dergleichen Geſchenke ſind nur Almoſen, mithin uneigentliche Opfer, von welchen hier die Rede nicht iſt. Es kömmt der Verfaſſer nur immer faſt mit einerley angezogen. Wenn die Väter von dem eigentlichen Opfer des Abendmahles reden: ſo ſagen ſie ausdrücklich, daß nur allein dem Prieſter, wie ich oben erwieſen, erlaubt ſey, ſolches Opfer zu verrichten: das andre von dem Volke beyderley Geſchlechtes dargebrachte iſt kein weſentliches Opfer. Alle die hier von dem Gegner angezogene Stellen handeln nur von dem uneigentlichen Opfer.

Von der Römiſchen Ordnung haben wir noch ein paar Worte zu ſprechen. Es iſt die Frage, warum der Verfaſſer die Römiſche Meß-ordnung nicht weiter fortführe? Es iſt keine andre Urſache, als weil ſodann ſein Satz wäre zernichtet worden. Ich will ihm demnach eines und das andre aus dem Cardinal Bona de rebus liturg. entgegen ſtellen. Von der Darbringung (oblatio), welche Medus hier anführet, handelt alldort Bona am 9. Capitel lib. II. Der Gegner rücket nicht weiter vor. Wir wollen es aber erſetzen, und, wo er aufgehöret, anfangen: Tunc ſubdiaconi, heißt es weiter, levantes oblatas de manu ſubdiaconi ſequentis porrigunt Archidiacono .... Mox Pontifex ſalutat altare, ipſum videlicet oſculando, & ſuſcipit oblatas de manibus Presbyterorum, & Diaconorum &c. Nachher reichen die Subdiaconen die *oblata* (das iſt Brod und Wein) dem Erzdiacon ... Nachdem der Biſchof das Altar geküſſet, nahm er die *Oblata* aus den Händen der Prieſter und Diaconen ꝛc. In dem 13. Capitel, wo von der Conſecration gehandelt wird, lauten die Worte des Cardinal Bona folgendermaſſen: Latini peracta conſecratione, græci paulo ante communionem, ut ex Liturgiis Jacobi, Baſilii &c. manifeſtum eſt, corpus Dominicum & calicem elevant, ut â populo adoretur ... Die Lateiner hoben den Leib des HErrn, und den Kelch nach der Conſecration: die Griechen aber ein wenig vor der Com-

Communion in die Höhe, damit von dem Volke die Anbethung geſchehe .... In dem zweyten Sonntage nach der Octav. der Erſcheinung des HErrn heißt es: *Wir bitten, du wolleſt dieſe Darbringung vermittelſt der Vermiſchung deines Geiſtes heiligen, und vollſtändig in den Leib und Blut unſers HErrn JEſu Chriſti verändern.* Quæſumus ut oblationem hanc ſpiritus tui permixtione ſanctifices, & *corpus & ſanguinem Domini noſtri JEſu Chriſti plena transformatione conformes* ... In die Paſchatis: ut hic panis cum hoc calice *in Filii tui corpus & ſanguinem te benedicente diteſcat* &c. Hier ſehen wir abermal aus der Meßordnung und alten Liturgien, daß das Brod in den Leib und der Kelch in das Blut Chriſti verwandelt, und GOtt als ein weſentliches Opfer dargebracht werde. Heißt nun das, wie ſich der Verfaſſer anheiſchig gemachet, ſeinen Satz aus den alten Liturgien beweiſen?

Damit wir aber weiter ehrlich handeln und zeigen, daß die von dem Gegner citirten Stellen nur von den Oblatis oder uneigentlichen Opfern des Volkes handeln: ſo wollen wir überall den Grundtext der angeführten Stellen ſelbſt unten anführen. Theodoretus ſaget nur, daß, nachdem Theodoſius ſeine Geſchenke, wie es bey der Liturgie gewöhnlich, dargebracht, ihm der heilige Ambroſius befohlen habe, er ſolle auſſer dem Gitter unter den übrigen Layen den Platz einnehmen. Denn der Purpur mache

zwar

zwar einen Kayſer; nicht aber einen Prieſter (*). Cyprianus hingegen beſtrafet jene reichen Frauen, welche keine Geſchenke zum Meßopfer brachten (**). Reden alſo Cyprianus und die übrigen nur von dem Opfer oder Darbringung des Brodtes und Weines, welche Darbringung noch vor der Verrichtung des eigentlichen Opfers geſchieht. Denn das Brod und der Wein, wie noch heute zu Tage im Gebrauche, wird in der Meſſe geopfert als eine Materie, welche GOtt ſegnen ſollte, des darauf folgenden eigentlichen Opfers (***).

Was

(*) Theodoretus loco citato. Ubi autem tempus poſtulavit, ut dona ſacræ menſæ offerret, ſurgit, ... Cum vero dona, uti ſolebat, obtuliſſet (Theodoſius) intus prope Cancellos manſit... jubet igitur, ut exeat, & cum reliquis laicis conſiſtat. Nam purpura, inquit, (Ambroſius) Imperatores non ſacerdotes efficit.

(**) Cyprianus loco citato. Locuples & dives es, & dominicum celebrare te credis, quæ corban omnino non reſpicis, quæ in dominicum ſine ſacrificio venis, quæ partem de ſacrificio, quod pauper obtulit, ſumis.

(***) Bellarminus de miſſa lib. I. c. 15. Offertur enim panis & vinum, ut etiam nunc in Miſſa fieri videmus, tanquam materia ſacrificii futuri â Deo benedicenda. Ibid. cap. 27. Negari non debet, panem & vinum aliquomodo in Miſſa offerri, & proinde pertinere ad rem, quæ ſacrificatur. Hæc (propoſitio) patet primum ex ipſa Liturgia. Nam cum ante conſecrationem dicimus: ſuſcipe

Was hiernächſt der Gegner für ſich aus Irenäus anführet, ſind lauter Waffen, welche nicht nur ſeinen fünften Satz, ſondern alle übrige über den Haufen werfen. Ich verweiſe den Leſer auf den 696. Paragraphum, allwo in der Anmerkung weitläuftig und vollſtändig dieſe, nicht minder andre Stellen des Irenäus abgehandelt, und erörtert worden. Man wird gleichfalls alldort ſehen, daß die Stelle, welche unſer Gegner in Anſehung der Ketzer, die den Schöpfer nicht für den Vater Chriſti hielten, anführet, hauptſächlich wider ihn ſtreite. Nur ...

n,
die
den
beſſel-
machen

ſuſcipe ſancte pater hanc immacul... in dem
certe pronomen hanc, demonſtr... theilhaf-
id, quod tunc manibus tenemus ... GOtt den
nis eſt. Et ſimiles ſunt in Li... Mithin wä-
ſententiæ, quæ panem off... Teufel opfer-
monſtrant. ... gleich GOtt und
Deinde veteres pa... der H. Auguſtinus
Irenæus lib. 4. cap ... & prophet. cap. 19.
...eo ſacrificium e...
...o. Cyprianus ...
...tuliſſe Patri c... n, daß der Verfaſſer
...rm. de Ele... atz keine Sylbe bewieſen.
... quæ no... t er ſich gleich anfangs des
...bi pe... graphi, als hätte er das hin-
... en, was er ſich zu beweiſen
... Elende Beweiſung!

§. 724.

...ubi fuſius. Man leſe auch
... Miſſa cap. 14.

ſes muß ich hier noch melden, daß der Verfaſſer die erſten Worte nicht treulich angeführet, mithin den eigentlichen Verſtand, vielleicht mit allem Fleiſſe, verdunkelt habe. Sie ſollen ſo geſetzet ſeyn worden, um den Verſtand nicht zu verdunkeln: Judæi autem non offerunt . . . non enim receperunt *Verbum*, quod offertur Deo. Sed neque omnes hæreticorum ſynagogæ.

Was endlich die angezogene Stelle aus dem Paulus 1. Cor. 10. zur Beſtätigung ſeines Satzes dienen ſollte, finde ich nicht. Ich muß geſtehen, daß ich nicht bald was eckelhafters geleſen.

ſacrificii pertinet, non tamen ad eſſentiam. Quod ad eſſentiam non pertineat, extra controverſiam eſſe videtur. Nam oblatio vocalis non eſt ad ſacrificium neceſſaria: ſatis enim Deo ſe demonſtrat aliquid offerre, qui re ipſa offert. Et quamvis oblatio aliqua ad eſſentiam ſacrificii neceſſario requiratur, non tamen neceſſe eſt, ut ea immolationem præcedat; ipſa enim immolatio, oblatio eſſe poteſt. Quod autem ad integritatem quandam pertineat, inde patet, quod in omnibus Liturgiis, quantumvis antiquis, ſeu Græcis, ſeu Latinis, pars actionis eſt oblatio rerum conſecrandarum. Et quamvis Dominus non iisdem verbis panem conſecrandum obtulerit, quo nos modo offerimus, tamen obtuliſſe aliquo modo, aperte ſcribit Cyprianus lib. 2. ep. 3. & colligitur ex illa cæremonia elevandi oculos in cœlum, & gratias agendi, quam Dominum conſecrationi præmiſiſſe, partim antiquiſſimæ Liturgiæ teſtantur.

ſen. Wir wollen nun eine beſſere Auslegung entgegen ſetzen.

Unter dem Tiſche des HErrn wird verſtanden der Altar, welches gleichſam der Tiſch iſt, worauf GOtt mit uns ſpeiſet, ut dixit Levit. 1. & patet Malachiæ 1. 12. Ita Ambroſ. Der Apoſtel handelt hier von dem Opfer des Leibes und Blutes Chriſti, als wollte er ſagen: Gleich wie die Juden, die vom Friedensopfer eſſen, daran Theil nehmen: alſo machen ſich auch die Götzendiener, welche von dem Opfer, das den Teufeln dargebracht worden, eſſen, ſich deſſelben Opfers theilhaftig. Gleichergeſtalt machen ſich die Chriſten, welche den Leib Chriſti in dem Abendmahl genieſſen, deſſelben Opfers theilhaftig, und opfern durch den Prieſter GOtt den Leib Chriſti im Abendmahle auf. Mithin wäre es nicht löblich, wenn ſie dem Teufel opferten. Denn niemand kann zugleich GOtt und dem Teufel opfern. Alſo der H. Auguſtinus lib. 1. contra adverſ. leg. & prophet. cap. 19. Chryſoſt. in moral. (*).

Hieraus erhellet nun, daß der Verfaſſer von ſeinem fünften Satz keine Sylbe bewieſen. Dennoch aber rühmet er ſich gleich anfangs des jetzt folgenden Paragraphi, als hätte er das hinlänglich bewieſen, was er ſich zu beweiſen vorgenommen. Elende Beweiſung!

§. 724.

(*) Cornel. â lapide, ubi fuſius. Man leſe auch Bellarm. lid. 1. de Miſſa cap. 14.

§. 724.

„Nachdem ich nun das hinlänglich bewie-
„ſen, was ich mir zu beweiſen vorgenommen;
„ſo muß ich noch kürzlich zwo Fragen beant-
„worten, die hieher gehören. Einmal: Wie
„haben die Alten aus der Einſetzung Chriſti wiſ-
„ſen können, daß Chriſtus ſo gehandelt habe,
„wie bisher gezeiget worden? Ich antworte:
„ſie glaubten oder ſetzten zum voraus, daß er
„ſich nach der Gewohnheit der Juden gerichtet.
„Dieſe aber hielten es ſo. Woher weiß man
„das? wird man weiter fragen: Dieſes kann
„folgendergeſtalt dargethan werden. Das
„Oſterlamm war ein Opfer; und daher wur-
„den hier, wie bey allen andern Opfern, die
„Speiſen erſtlich vor GOtt gebracht. Nun
„gehöret aber Brod und Wein, welches JEſus
„in ſeine Hände nahm und dankete, zu dem
„Speisopfer des Oſterlammes. Hat er ſich
„nun nach der Gewohnheit der Juden gerich-
„tet, ſo hat er dieſe Stücke ſeinem Vater ge-
„heiliget, da er ihm dieſe Creaturen aufgeopfert,
„ſich auch wohl der Ausdrücke bedienet, die den
„Juden bey dieſer Handlung gewöhnlich wa-
„ren, daß ſie ſagten: Geſegnet ſeyſt du HErr
„unſer GOtt, du König der Welt, der du
„das Brod aus der Erden hervorbringeſt.
„Geſegnet ſeyſt du HErr, unſer GOtt, du
„König der Welt, der du die Frucht des
„Weinſtocks geſchaffen haſt. Ueberdieß
„pflegte auch die erſte Kirche die Worte Chri-
„ſti: Wenn du deine Gabe auf dem Altar

„opferſt, von dem heiligen Abendmahl auszu„legen. Denn ſie konnten ſich nicht vorſtellen, „daß er ein neues Geſetz von Darbringung der „geſetzlichen Opfer geben wollen, die er im Be„griff war abzuſchaffen; ſondern daß ſeine „Worte eine Beziehung auf das Opfer hätten, „das von den Chriſten unter dem Evangelio „dargebracht werden ſollen. Die zweyte Fra„ge iſt dieſe: Wenn dem nun ſo iſt, iſt denn da „das Abendmahl nicht mangelhaft, wo dieſes „Opfer nicht gebräuchlich iſt? Ich antworte: Die„ſes trift uns nicht allein, ſondern alle Abendlän„diſche Gemeinden in der Römiſchen Kirche, wel„che, wie ſie in vielen andern Stücken vom erſten „Vorbilde abgewichen, und dieſes ehrwürdige „Geheimniß verſtellet hat, alſo auch ſeit vielen „Jahrhunderten das Opfer des Brodts und „Weines abgeſchaffet, und ſtatt deſſen eine we„ſentliche Aufopferung des Leibes und Blutes „Chriſti erſonnen hat. Dieſe der Ehre GOt„tes nachtheilige Aufopferung iſt zwar unter „den Proteſtanten abgeſtellet, jener erſte Ge„brauch aber nicht wieder eingeführet worden. „Ob wirs nun wol nicht unter beſtimmten Ce„rimonien und ausdrücklichen Worten thun; „ſo thun wir es doch in der That ſelbſt, ſo oft „wir Brod und Wein auf den heiligen Tiſch ſe„tzen. Wie denn unſer Heiland ſelbſt ſaget: „der Altar heiliget die Gabe; das iſt, er heili„get ſie GOtt, und widmet ſie zu ſeinem Ge„brauch. Es wäre nur zu wünſchen, daß die„ſes mit mehrerer Ehrerbiethung geſchehen

„möchte, als leider! wahrgenommen wird, wenn „im Namen und vor dem Angeſicht der ganzen „Verſammlung, die zum Zeichen ihrer Ehrer„biethung aufſtehen ſollte, dieſe heilige Hand„lung durch einen Diener der Gemeinde verrich„tet wird. Daher in den alten Liturgien das „Volk durch den Diaconum ermahnet wurde: „laſſet uns aufrecht vor GOtt mit Furcht und „Zittern ſtehen (k).

Catholiſche Anmerkung.

Die Alten haben weder gewußt, noch dieſen Irrthum wiſſen wollen, daß nämlich Chriſtus ſo gehändelt habe, wie der Verfaſſer hat wollen beweiſen. Dieſes aber haben die Alten aus der Einſetzuug unſers Heilandes gewußt, auch wiſſen müſſen, daß Chriſtus ſo, wie die alten heiligen Väter und Catholicken lehren, gehandelt habe. Woher weiß man aber dieſes? Unter andern Gründen, kann man ſolches ebnermaſſen aus dem Opfer des Oſterlammes abnehmen. Nicht zwar hauptſächlich deſſentwegen, wie der Verfaſſer meynet, dieweil dabey erſtlich die Speiſen vor GOtt gebracht worden, und Chriſtus ſich nach der Gewohnheit der Juden gerichtet ꝛc.: ſondern darum, weil das Opfer des Oſterlammes eine Figur und Vorbedeutung dieſes heiligen Altaresgeheimniſſes geweſen:

(k) Conſtitut. Clement. lib. 8. cap. 12. ορθοι προς κυριον μετα φοβου και τρομου εστωτες ωμεν προσφερειν.

weſen: welche Figur und Vorbedeutung Chriſtus hat erfüllen wollen. Ich nehme unterdeſſen die Worte des Verfaſſers in Anſehung des Oſterlammes für bekannt an: und weil er ſelbſt daſſelbe für ein Opfer erkennet: ſo iſt es nur an dem, daß, wenn er etwa das Opfer des Oſterlammes für keine Figur des Chriſtlichen Opfers hielt, man zeige, daß das Oſterlamm eine Figur des Altaresopfers geweſen.

Das erſte Zeugniß ſoll ſeyn die heil. Schrift 1. Cor. 5. Etenim Paſcha noſtrum immolatus eſt Chriſtus. Itaque epulemur non in fermento veteri, neque in fermento malitiæ & nequitiæ, ſed in azymis ſinceritatis & veritatis. Denn unſer Oſterlamm Chriſtus iſt für uns geopfert worden. So laſſet uns nun eſſen, nicht in dem alten Sauerteige, noch in dem Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, ſondern in den ungeſäuerten Brodten der Lauterkeit und Wahrheit. Dieſe Stelle nun iſt ein Beweis, daß das Oſterlamm eine Figur des Opfers Chriſti geweſen ſey. Es iſt aber dieſe Figur eigentlich erfüllet worden, als Chriſtus der HErr das Abendmahl eingeſetzet hat. Erſtlich zwar ſo iſt aus dem Evangelio offenbar, daß die Apoſtel noch vor dem Leiden Chriſti, deſſelben Fleiſch in dem Abendmahle gegeſſen: mithin haben ſie das wahre Oſterlamm genoſſen, wozu uns der Apoſtel einladet und vermahnet, wenn er ſaget: Itaque epulemur in azymis ſinceritatis & veritatis: So laſſet uns nun eſſen in den ungeſäuerten Brodten

der Lauterkeit und Wahrheit. Nun aber ſo folget die Speiſe nach dem Schlachtopfer. Denn das Lamm wird ehender geſchlachtet, als gegeſſen. Hat alſo das Schlachtopfer Chriſti eher geſchehen müſſen, als deſſelben Genieſſung, welcher die Apoſtel noch vor dem Leiden Chriſti theilhaftig geworden. Es iſt demnach durch das Oſterlamm nicht nur allein das Opfer des Kreuzes, ſondern auch des Altares vorbedeutet worden.

Auſſer dem noch, ſo hat ja Chriſtus der HErr, wie aus dem Evangelio erhellet, gleich nach der Vollbringung des Oſterlammes die feyerliche Verrichtung des Abendmahles begangen. Wenn wir überdieß alle Umſtände beyder Opfer erwägen: ſo werden wir ſehen, daß keine Figur ſo augenſcheinlich und genau von dem Heilande erfüllet worden, als des Oſterlammes.

Ich will mich an dieſem Orte nicht länger verweilen, beſonders da Bellarminus bereits lib. 1. de Miſſa cap. 7. hiervon gründlich gehandelt. Nur dieſes muß ich noch melden, daß es eine allgemeine Lehre der heiligen Väter geweſen, daß nämlich das Oſterlamm eine Figur des Altaresgeheimniſſes geweſen. Ich werde aber nur einen und den andern H. Vater anführen: die übrigen kann man beym Bellarminus am bemeldeten Orte nachleſen.

Der H. Hieronymus ſchreibet davon alſo in cap. 26. Matth. Poſtquam typicum paſcha fuerat impletum, & agni carnes cum Apoſtolis comederat, aſſumit panem, qui confortat

tat cor hominis, & ad verum paſchæ transgreditur Sacramentum. Nachdem das alte vorbedeutende Oſtern vollbracht worden, und er Chriſtus das Fleiſch des Oſterlammes mit den Jüngern gegeſſen hat, nimmt er das Brod, welches des Menſchen Herz ſtärket, und ſchreitet zu dem wahren Sacrament der Oſtern.

Chryſoſt. Tom. I. homil. de proditione Judæ: In ipſa menſa utrumque paſcha perficitur, & typi & veritatis. Eben an dem Tiſche ſind beyde, ſo wohl das vorbedeutende und figürliche, als das wahrhafte Oſtern gehalten worden.

Endlich Auguſtinus lib. 2. contra litt. Petil. c. 37. ſpricht alſo: Aliud eſt paſcha, quod illi de ove celebrant, aliud, quod nos in corpore & ſanguine Domini accipimus. Ein anders Oſtern iſt, daß ſie (die Juden) begehen mit einem Lamme, ein anders, das wir genieſſen in dem Leibe und Blute des HErrn.

Da nun das Opfer des Oſterlammes eine Figur des Opfers der Chriſten geweſen: ſo mache ich folgenden Vernunftſchluß, welchen ſich Jacobus Keller vorlängſt wider Hailbrunner bedienet. Ich ſage demnach: Wenn der Schatte oder Figur deſſen, was im Abendmahle geſchehen iſt, und noch täglich in der Meſſe geſchieht, ein Opfer geweſen, nach des Verfaſſers ſelbſteigenem Geſtändniſſe: ſo muß ja noch vielmehr ein Opfer ſeyn die wahre Sache ſelbſt, welche durch die Figur bedeutet worden: ſonſt

würde die Figur mit dem figurirten nicht übereinſtimmen. Nun aber ſo iſt die Figur des Oſterlammes deſſen, was Chriſtus im Abendmahle gethan in der Conſecration des Brodtes und Weines, ein Opfer geweſen. Mithin iſt dasjenige ein Opfer geweſen, was Chriſtus im letzten Abendmahle gethan, und wir noch täglich verrichten in der H. Meſſe. Was den erſten Satz anbetrifft, wäre es zu verwägen, wenn man ſollte fürgeben, das Oſterlamm wäre kein Opfer geweſen. Denn Exodi 12. wird geleſen: Immolabit eum (agnum Paſchalem) univerſa multitudo filiorum Iſrael, und die ganze Gemeinde der Kinder Jſrael ſoll es (das Oſterlamm) zum Opfer ſchlachten. Denn daß es eigentlich von einem ſolchen Schlachtopfer zu verſtehen ſey, lehret der HErr ſelbſt in dieſem Capitel mit dieſen Worten: Cum dixerint vobis filii veſtri, quæ eſt iſta Religio? Dicetis eis, Victima tranſitus Domini eſt &c. Wenn auch eure Kinder zu euch ſagen werden, was iſt dieſes für ein Gottesdienſt? ſo ſollt ihr ihnen ſagen: es iſt das Opfer des Fürübergehens des HErrn ꝛc. Aus dieſem iſt kündlich, daß es ein wahres Opfer geweſen, nicht allein weil es genennet wird griechiſch θυσια, welches Wort das wahre Opfer bedeutet: ſondern auch, weil der HErr dieſe Handlung ſelber nennet λατρειαν, das iſt, eine Dienſtbarkeit und Verehrung, die man allein GOtt dem HErrn ſchuldig iſt, und ſonſt keinem andern leiſten kann. Die heiligen Väter haben es eben

ſo verſtanden, als Theodoretus, Cyrillus, Alexandrinus, Tertullianus, Hieronymus.

Wenn nun dieſem alſo, wie es der Verfaſſer ſelbſt nicht leugnet: hiernächſt das Opfer des Oſterlammes eine Figur geweſen der Einſetzung des heiligen Altaresſacraments: ſo muß man ja nothwendiger Weiſe zulaſſen, daß das Opfer der Chriſten Chriſtus ſelbſt ſeyn müſſe. Weil ſodann die Figur nicht ſo gültig iſt, oder ſo viel vermag, als das figurirte. Das iſt, weil ſonſt die Figur dem Figurirten gleich ſeyn würde, wenn die Gabe des Brodtes und Weines das eigentliche Opfer wäre. Daher, wenn ſchon der Schatte nicht wäre; ſo könnte doch die Wahrheit für die Sünde geopfert werden. Exemplaria, ſpricht Chryſoſtomus Hom. 17. in epiſt. ad Hebr. ſolum habent typum, non virtutem: quomodo in imaginibus figuram hominis habet imago, non virtutem. Quo fit, ut verum & figura habeant aliquid inter ſe commune; par eſt enim figura: virtus autem nequaquam. Die Entwerfungen der Sachen haben zwar eine Gleichniß: aber nicht die Kraft. Dahero geſchieht, daß die Wahrheit und die Figur etwas gemeines haben. Denn die Geſtalt iſt gleich, aber nicht die Kraft und Wirkung.

Wenn auſſer dem noch der Verfaſſer ſaget, daß die erſte Kirche die Worte Chriſti: Wenn du deine Gabe ꝛc. von dem heiligen Abendmahle nach ſeiner irrigen Meynung ausleget, und was dergleichen mehr iſt, daher ſchwätzet: ſo

thut er derſelben höchſt unrecht. Die Beweisthümer ſind nur gar zu klar am Tage.

Die zweyte Frage, welche Medus ſtellet, iſt, ich darf es wohl ſagen, recht tollkühn. Er ſaget, das Abendmahl bey uns Catholicken ſey mangelhaft. Dieweil die abendländiſchen Gemeinden in der Römiſchen Kirche von dem erſten Vorbilde abgewichen, das Opfer des Brodtes und Weines abgeſchaffet, und ſtatt deſſen eine weſentliche Aufopferung des Leibes und Blutes erſonnen haben. Was ſind das nicht für Ränke! damit er das eigentliche Meßopfer in der Kirche ausmerze. Dieſe ſchmähligе und unbillige Zumuthung iſt zwar bald ausgeſprochen; aber bewieſen iſt es noch nicht, es wird auch nicht erwieſen werden. Warum? Weil kein Proteſtant bisher zeigen können, wenn eine ſolche Abweichung in einer ſo wichtigen Sache geſchehen. Sie ſind bis auf dieſe Stunde verbunden, die Zeit einer ſolchen Abweichung zu beſtimmen. Vielleicht iſt aber unſer Verfaſſer im Stande? Nichts weniger. Die Unmöglichkeit allein überweiſet ihn. Wie ſo? Man leſe meine Anmerkung über den Paragraphum 688. Da wird man die Unmöglichkeit dieſer wichtigen Aenderung von Seiten der Römiſchen Kirche in Anſehung des Meßopfers ſehen. So lang nun Medus die Zeit einer ſolchen Abweichung nicht beſtimmen kann: ſo iſt dieſe Andichtung ohne Grund. Dieſer Vorwurf alſo betrifft nicht die Gemeinde der Römiſchen Kirche, ſondern die

Herren

Herren Proteſtanten, und wir ſind im Stande, gründlich zu zeigen, wenn und wie ſie vom erſten Vorbild der Kirche abgewichen, und ſeit etlichen hundert Jahren das Abendmahl gewaltig verſtellet. Indem ſie das weſentliche Opfer des Leibes und Blutes Chriſti abgeſchaffet, und ſtatt deſſen das Opfer des Brodtes und Weines erſonnen. Daß aber ein ſolches Unterwinden dem Vorbilde zuwider, kann man aus den alten Liturgien erſehen, deren ich bereits verſchiedene oben angeführet, und gezeiget, daß, was die Weſenheit des H. Meßopfers anbetrifft, ſie, nicht aber wir davon abgewichen ſeyn. Maſſen die heilige Meſſe jederzeit in der Chriſtlichen Kirche ein Opfer geweſen, darinn der Leib und das Blut Chriſti unter den Geſtalten Brodtes und Weines GOtt aufgeopfert worden. Das iſt aber eben die Weſenheit des Meßopfers, welches mit Chriſtus und den Apoſteln ſelbſt angefangen, wie die alten Liturgien, und die von Mede in etlichen Griechiſchen Worten angeführte Liturgie des H. Jacobi klar zeigen. Es wird alldort gehandelt, wie die ganze Liturgie gehalten werde. Unter andern vielen vorläufigen Gebethern ſpricht der Prieſter: Tibi Regi ac Deo panem hunc & calicem hunc offerimus... & poſcimus te, ut ſuper hæc dona, in conſpectu tuo propoſita, placate reſpicias... atque *ſupra hoc ſacrificium* mittas ſanctum tuum ſpiritum... ut exhibeat panem hunc, corpus Chriſti tui, & calicem hunc, ſanguinem Chriſti tui... Wir opfern dir, o Kö-

nig und GOtt, dieſes Brod und dieſen Kelch ſeiner (Chriſti) Verordnung gemäß, wir ſagen dir durch ihn Dank, dieweil du uns gewürdiget haſt, vor dir zu ſtehen, und das prieſterliche Amt zu verrichten: wir flehen dich auch an, du wolleſt dieſe Gaben, ſo vor deinem Antlitze da liegen, gnädig anſehen ... und über dieſes Opfer deinen heiligen Geiſt und Zeug des Leidens unſers HErrn JEſu ſenden. Damit er dieſes Brod in den Leib und dieſen Kelch in das Blut Chriſti deines Sohnes verwandle ꝛc. Eben alldort heißt es nach der göttlichen Aufopferung: Ac Epiſcopus quidem tribuat *Oblatam* (*) dicens: Corpus Chriſti, & qui recepit, reſpondeat, amen. Der Biſchof ſoll die conſecrirte Hoſtie ausſpenden ſprechend: Der Leib Chriſti, der ſelben empfängt, ſpricht Amen. Dieſe Worte allein ſchlagen den Verfaſſer, und zeigen, daß der Leib und Blut Chriſti unter den Geſtalten Brodtes und Weines bereits dazumal GOtt aufgeopfert worden.

Iſt derohalben eine groſſe Unwahrheit, wenn Medus ſaget: daß die abendländiſchen Gemeinden in der Römiſchen Kirche vom erſten Vorbilde ſeit vielen Jahrhunderten abgewichen.

Auch ſo gar die Gebräuche und Ceremonien des H. Meßopfers ſind, überhaupt zu reden, nichts

(*) Oblatæ ſunt hoſtiæ conſecratæ. Vide Gloſſ. med. & inf. lat. Dufreſne.

nichts neues. Man leſe nur Conſtitut. Apoſt. lib. 8. cap. 12. Auſſerdem noch wird Medus überführet durch den H. Martyrer Juſtinus Apolog. I. Siehe hiervon beſonders meine Anmerkung auf den 694. Paragraphum. Nicht minder wird der Verfaſſer durch Cyrill. Hieroſolymit. Catecheſ. myſtag. 5. der Unwahrheit überwieſen. Ueberdieß drücket ſich der Prieſter in der ſo genannten uralten Alexandriniſchen Liturgie des H. Baſilius zu Ende unter andern alſo aus: Die wir dir aufgeopfert das unblutige Opfer den unbefleckten Leib und das koſtbare Blut unſers groſſen GOttes und Erlöſers JEſu Chriſti. Qui tibi obtulimus incruentum ſacrificium, immaculatum corpus & pretioſum ſanguinem magni Dei & Salvatoris noſtri JEſu Chriſti (*).

Schließlich will ich aus Euſeb. Renaudotius tom. II. p. 29. die alte Liturgie des H. Jacobus Apoſtels und Bruder des HErrn, ſo kurz, als es möglich anführen.

Erſtlich wird vor dem Friedenskuſſe ein Gebeth geſprochen, das Volk antwortet hierauf, Amen.

Nach dieſem thut der Diaconus eine Ermahnung, daß man ſich züchtig aufführen, bethen und dankſagen, und das lebendige Lamm GOttes, welches auf dem Altare geopfert wird (NB.) loben ſollte. Et laude-

mus

(*) Man leſe die Anmerkung auf den §. 691. ingleichen 710. und 712.

mus agnum vivum Dei, qui offertur ſuper altare &c.

Weiter ſaget er: Du, o getreue Kirche, biſt glückſelig in dieſen deinen Gaben, welche dir der HErr durch ſeinen heiligen Leib und Blut gegeben ꝛc. Beata es, Eccleſia fidelis, donis, quæ dedit tibi Dominus tuus, corpore & ſanguine ſuo ſancto &c.

Der Prieſter bittet ferner unter andern, GOtt wolle ſein Angeſicht nicht abwenden, da dieſes geiſtliche und unblutige Opfer verrichtet wird. Ne avertas faciem tuam â nobis, dum ſacrificium hoc ſpirituale & incruentum celebremus (*). Das Volk antwortet, Amen.

Darauf befiehlt der Diaconus, es ſoll einer dem andern den Friedenskuß geben im Glauben und Liebe ꝛc. Nachgehends hebt der Prieſter die Decke in die Höhe (tollit velum, quo myſteria operiuntur &c.) und ſegnet das Volk dreymal mit dem Kreuze, ſprechend: ſurſum corda &c.

Nach Vollendung der Präfation ſinget das Volk: ſanctus &c. und der Prieſter bethet mit geneigtem Haupte. Nachher erhebet er ſeine Stimme, und nimmt das Opfer; das iſt, die Hoſtie (Brod) und ſpricht die Worte Chriſti aus: Und er nahm das Brod .... und ſprach: das iſt mein Leib .... Desgleichen auch den Kelch ꝛc. Accepit panem in manus

(*) In alio cod. terribile (ſchreckliche) & incruent.

nus . . . . hoc eſt horpus meum . . . . ſimiliter &c. Das Volk antwortet, Amen.

Nach der Conſecration bethet unter andern der Prieſter ſo: Wir opfern dir auf dieſes ſchreckliche und unblutige Opfer ꝛc. Offerimus tibi hoc ſacrificium terribile & incruentum &c. Zuletzt ſaget der Diaconus, man ſolle dreymal ſprechen: Kyrie eleiſon. Der Prieſter ruffet unterdeſſen mit geneigtem Haupte den H. Geiſt an ꝛc. Nach dieſem bittet der Prieſter, daß der H. Geiſt komme, und das Brod in den lebendigen Leib, und den Wein in das Blut Chriſti verwandle. Ut adveniens efficiat panem iſtum, corpus vivificum . . . corpus Domini Dei & Salvatoris noſtri JEſu Chriſti . . . Et miſtum, quod eſt in hoc calice, efficiat ſanguinem vivificum . . . ſanguinem Domini Dei & Salvatoris noſtri JEſu Chriſti &c.

Hiernächſt bethet der Prieſter unter andern mit geneigtem Haupte: Quapropter offerimus tibi, Domine, ſacrificium hoc tremendum & incruentum &c.

Sodann wird auf Ermahnung des Diacon von dem Prieſter das memento, oder Gebeth für die Lebendigen und Todten gethan. An dieſem Orte ſollen unſre Gegner wohl zu Gemüthe führen: wenn der Prieſter im Gebethe ſich alſo vernehmen läßt: Idcirco enim memoriam illorum agimus, ut dum ipſi ſtabunt coram throno tuo, noſtræ quoque tenuitatis & infirmitatis meminerint, tibique nobiscum offerant

ferant ſacrificium hoc tremendum & incruentum &c.

Bald darauf ſaget der Prieſter: Wir glauben und brechen dieſes Abendmahl, das himmliſche Brod, den Leib des Wortes des lebendigen GOttes in dem Kelch des Heils und Dankſagung ꝛc. Credimus, accedimus, obſignamus & frangimus Euchariſtiam hanc: panem cœleſtem, corpus Verbi Dei vivi, in calice ſalutis & gratiarum actionis &c.

Hierauf der Diaconus mit lauter Stimme ſaget: Catholicam (*). Segne HErr abermal durch dieſe heilige Gabe und Verſöhnungsopfer, welches GOtt dem Vater aufgeopfert, geheiliget, und durch den Einfluß des heiligen Geiſtes vollbracht worden, an ſtatt unſers vortrefflichen Prieſters, der ſolches Opfer dargebracht und geheiliget hat ꝛc. Benedic, Domine, iterum atque iterum per oblationem hanc ſanctam & ſacrificium propitiatorium, quod Deo patri oblatum ſanctificatum, completum & perfectum eſt per illapſum ſpiritus ſancti vivi, pro patre noſtro ſacerdote præclaro, qui illud obtulit & conſecravit &c.

Nach dieſem folget noch ein Gebeth, und ſodann das Vater Unſer.

Als,

(*) Oratio generalis elata voce dicenda. Das iſt ein allgemeines Gebeth, welches mit lauter Stimme verrichtet wird.

Alsdenn ſpricht der Diacon: Beuget eure Häupter vor dem barmherzigen GOtt, vor dem Verſöhnungsaltare und vor dem Leibe und Blute unſers Erlöſers ꝛc. Inclinate capita veſtra coram Deo miſericordi, coram altari propitiatorio, & coram corpore & ſanguine Salvatoris noſtri.

Nach dieſem bethet der Prieſter, und ſaget unter andern: Heilige, o HErr, die Seelen, die Leiber ... damit wir würdig werden zu genieſſen den Leib und das Blut Chriſti unſers Erlöſers.

Ueber eine kleine Weile nimmt der Prieſter die heilige Hoſtie in die Hand, und ſaget: Sancta ſanctis &c. (*) Das Heilige den Heiligen

(*) Obſervat. ibid. pag. 115. Proteſtantes fruſtra & temere negaverunt elevari in Oriente Euchariſtiam.

Cum igitur plerique, Proteſtantes præſertim, elevationem Euchariſtiæ certum haberi velint adorationis indicium, & præfracte illam tam â græcis, quam ab orientalibus obſervari negaverint, habent quod poſtulabant. Pigere ſane deberet eos, qui veritatem ſectantur, ignorantiæ magiſtrorum ſuorum, qui rem, quæ ſolis oculis elucidari absque Theologia poterat, non viderint, quia elevationem quærebant loco non ſuo. Volebant ſcilicet illam ſtatim, poſtquam verba Chriſti pronunciata ſunt, reperiri: aliter nullam eſſe exiſtimabant, quod abſurditatem habet cum ſumma

ligen ... Worauf alle ſprechen: ein heiliger Vater, ein heiliger Sohn, ein heiliger Geiſt ꝛc. Der Diacon ſaget unter andern: Die

ſumma originum Eccleſiaſticarum inſcitia conjunctam. Nam ſi elevationem Euchariſtiæ certum judicant adorationis argumentum, quod non ita conſtat, ut de eo dubitari non poſſit: parum refert quo tempore ſacri Officii, Sacratum elevetur, modo id fiat. Cum vero turbari Reformationis ſpecie Eccleſia cœpit, debebant Reformatores, Liturgias græcas, quæ jam editæ fuerant vel leviter inſpicere; illam ſane agnoviſſent, ſi non eo ipſo loco, quo in Romana Eccleſia fieri ſolet, at paulo ante Communionem, cum inclamatur *Sancta ſanctis.* Primos illos adverſus Eccleſiam conjuratos, qui barbariem & inſcitiam, tam frequenter noſtris Theologis exprobrabant, hæc ignoraſſe nemo mirabitur, qui aliquam in ſtudio antiquitatis Eccleſiaſticæ operam poſuerit, cum multa alia minus recondita illos neſciviſſe conſtet, & tanquam ſuperſtitioſas Romanæ Eccleſiæ novitates, inſtituta pia prope omnia condemnaſſe, quæ ſancta veterum Patrum commendabat autoritas. At ætate poſteriores, maxime Albertinum, virum infinitæ lectionis, qui etiam ſordidiſſimos ſcriptores excuſſerat, hæc ignoraſſe, aut, quod pejus eſt, diſſimulaſſe, excuſationem nullam habet. Negaverunt tamen elevari aut adorari Euchariſtiam, quamvis adoratam illam ſemper eſſe conſtet, etiam cum elevationis mentio nulla foret: & ſi in illa ſola, cultus

Die Kräfte des Himmels ſtehen uns zur Seite, im Mittel des Heiligthums, um dem Leibe des göttlichen Sohnes, der in unſrer Gegen-

cultus religioſi nota certa conſtituenda eſt, illam Græci & Orientales in libris ſuis conſignatam habeant, & cum religione obſervent. Ita Claudius Carentonienſis, cui credere ſi malint tot ejus ſectatores, potius quam indubitatis autorum, librorumque Ritualium teſtimoniis, illorum res agitur.: ſed ut teſti imperitiſſimo rerum illarum, potius quam libris vetuſtis & indigenis credatur, nunquam obtinebunt: quo enim jure talis teſtis audiri poſſet, etiam â corruptiſſimo judice. At eruditorum Proteſtantium, eorum maxime, qui linguarum Orientalium peritia commendantur, judicium non refugimus: imo ad illos provocamus, ut ſi quid habent in reconditis illis ſuis theſauris Orientalibus, quo refelli, quæ diximus de elevatione & adoratione Euchariſtiæ perſpicue poſſint, ea proferant, publicæque luci tandem exponant, heroemque illum ſuum â falſi crimine, quo reum illum facimus coram tota Chriſtiana republica, ſi poſſunt, vindicent. Id autem præſtabunt, ſi autoritates producant Epiſcoporum, Patriarcharum, Canonum, Ritualium, quibus Euchariſtiam non adorari probetur; .., vel tandem monitum Liturgiis inſcriptum, quo, ut in Anglicana, caveatur, ne quis propterea Euchariſtiam adorare vellet. Hæc enim ſunt argumenta, quibus in cauſa tam ſeria uti quisque debet, non inanibus peregrinantium

Gegenwart aufgeopfert worden, aufzuwarten.

Nachgehends bricht der Prieſter von dem gröſten Theile des göttlichen Brodtes einen kleinen Partikel herunter, dunket ſelben in Kelch ein, und bezeichnet damit die übrigen Theile im Geſtalt eines Kreuzes, ſprechend: Inſpergitur ſanguis Domini noſtri, corpori ejus, in nomine Patris † & Filii † & Spiritus ſancti †. Eben dieſen Partikel legt er nachher in den Kelch hinein.

Nach dieſem nimmt der Prieſter den Leib Chriſti, und ſaget: Præſta Domine, ut ſanctificentur corpora noſtra per corpus tuum ſanctum, & purificentur animæ noſtræ per ſanguinem tuum propitiatorium &c.

Gleich darauf theilt er das Opfer des Altares aus den Prieſtern, Diaconen und dem Volke ſprechend: Der Leib und das Blut unſers HErrn JEſu Chriſti wird dir gegeben zur Nachlaſſung der Sünden ꝛc. Corpus & ſanguis

aut mercatorum narrationibus, â quibus tamen non ſemel magnus ille Claudius vapulavit....

De formula *Sancta ſanctis*.... Illius ſignificatio ſimpliciſſima eſt, nempe *Sancta*, hoc eſt, myſteria verbis Dominicis & adventu Spiritus ſancti conſecrata, non eſſe danda, niſi ſanctis, hoc eſt, fidelibus Chriſtianis pie & ſancte viventibus, & immunibus a peccatis, quæ animam, uno ictu perimunt, & per pœnitentiam debent expiari &c.

ſanguis Domini noſtri JEſu Chriſti datur tibi in veniam peccatorum &c.

Unterdeſſen aber, da die Communion mit dem Löffel ausgetheilet wird, rufft der Diacon auf, mit Beyſtimmung der übrigen, und ſaget: Fratres mei, accipite corpus Filii, clamat Eccleſia: bibite ſanguinem ejus cum fide &c.

Nach dieſem wird das Dankſagungsgebeth geſprochen, welches ſo anfängt: Gratias agimus tibi Deus ... O Domine, quos admittere dignatus es & participationem menſæ tuæ cæleſtis, ne damnes ob ſuſceptionem myſteriorum &c.

Endlich ſaget der Diaconus: Benedic Domine, und der Prieſter giebt darauf den Segen.

Wer den Renaudotius bey Handen hat, der leſe die gelehrten Anmerkungen darüber (*).

(*) Eben dieſer Mann machet über die Worte: Et da nobis, ut cum omni timore & conſcientia pura offeramus tibi ſpirituale hoc & incruentum ſacrificium &c. (Liturg. græca S. Baſilii tom. I. pag. 61.) eine merkwürdige Anmerkung, welche alldort pag. 336. ſo anfängt: Locus inſignis, & qui ſummam de Euchariſtiæ ſacrificio Theologiam paucis verbis complectitur. Agnoſcebant ſcilicet, qui talibus verbis Euchariſtiam celebrantes utebantur, ſacram actionem eſſe ſacrificium ſpirituale & incruentum: eſſe quoque ... ſpiritualem adorationis religionisque ſummæ cultum, qualis ſoli Deo debetur &c. Siehe die Anmerkung über §. 691.

Nun frage ich, ob nicht dieſe Liturgie allein hinlänglich, das ganze Gebäude des Verfaſſers in Anſehung des Meßopfers zu zernichten, und ihn zu überführen? daß nicht wir, ſondern die Proteſtanten von dem erſten Vorbild abgewichen. Indem ihr Abendmahl mit dem geiſtlichen und unblutigen Opfer der alten Kirche nicht überein kömmt.

Ich frage weiter, ob denn bey uns Catholicken in der Hauptſache nicht alles nach dem Vorbilde der älteſten Liturgie beobachtet werde? Wie hat nun der Verfaſſer vor der ehrlichen Welt und ohne Verletzung ſeines Gewiſſens ſagen können: wir in der Römiſchen Kirche hätten das ehrwürdige Geheimniß des Altares, und zwar in der Hauptſache ſelbſt verſtellet? Da doch das Gegentheil erwieſen, und mithin ſein fünfter Satz gänzlich zernichtet worden.

§. 725.

„Nun iſt der letzte Punct von dieſer Ma„terie noch übrig, nemlich daß Chriſtus im hei„ligen Abendmahl nur verkündigungswei„ſe, und ſonſt auf keine andre Art geopfert „wird. Heiſſet gleich das heilige Abendmahl „ein Opfer, ſo iſt doch ſolches nur eine Erinne„rung an dem einmaligen Opfer, welches er für „unſre Sünde gebracht hat am Kreuz; oder es „wird ein Opfer genennet objective, aber nicht „ſubjective. Und das meinte unſer Heiland „ſelbſt, als er bey der Einſetzung dieſes Sacra„ments ſagte: Solches thut zu meinem Ge„dächt=

„dächtniß. Es iſt aber dieſes eine ſolche Erinnerung, darin wir nicht bloß an den Tod JEſu zurück gedenken, ſondern vielmehr GOtt den Vater an dieſem Opfer erinnern. Denn ein jegliches Opfer wird vor GOtt gebracht; er iſt der vornehmſte Gegenſtand bey demſelben, und nicht der Menſch. Iſt nun das heilige Abendmahl ſacrificium Chriſti commemorativum; ſo muß ſich die Erinnerung hauptſächlich auf GOtt beziehen. Er wird in dieſer heiligen Handlung nicht perſönlich geopfert, wie man im Papſtthum erſonnen hat, als welches ein für allemal geſchehen; ſondern es geſchieht dieſes nur verkündigungsweiſe, das iſt: wir erinnern GOtt, ſeinen himmliſchen Vater, bey dem Genuß des geſegneten Brodtes und Kelches an ſeinem verdienſtlichen Leiden; wir ſtellen ihm die Denkmale dieſer heiligen Stiftung zur Erinnerung vor; wir entdecken unſere Demuth vor ihm, und bitten ihn, daß er um dieſes einmaligen Opfers und um des darauf gegründeten Bundes willen, uns armen Sündern gnädig ſeyn wolle. Daß nun von der alten Chriſtlichen Kirche kein anderes Opfer, als ein ſolches verſtanden worden, das kan durch verſchiedene Zeugniſſe dargethan werden.

Catholiſche Anmerkung.

Der unvergleichliche und grundgelehrte Boſſuet, Biſchof zu Meaux, iſt recht daran, wenn er in ſeiner Erläuterung einiger Zweifel über

die Gebether in der H. Meſſe am 13. Abſchnitte in Anſehung des Verſöhnungsopfers, ſich folgendermaſſen vernehmen läßt: Leugnen, oder in Zweifel ziehen wollen, daß die Meſſe ein wahrhaftes Verſöhnungs- oder Beſänftigungsopfer ſey, iſt eben ſo viel, als zweifeln oder widerſprechen, daß der Leib und das Blut Chriſti JEſu GOtt angenehme und gefallige Dinge ſeyn, und uns demſelben günſtig zu machen vermögen: oder daß Chriſtus JEſus, welcher in ſeiner Glori für uns bittet, und ſich vor GOtt dem Vater darſtellet, nicht durch eine einzige ſolche Verrichtung denſelben vollkömmlich beſänftigen und gegen uns ausſöhnen könne.

Dennoch aber trägt Medus kein Bedenken, Chriſtum als ein Verſöhnungsopfer aus der Meſſe gänzlich auszuſchlieſſen. Denn wenn er ſaget: daß das Opfer des Abendmahles nur eine Erinnerung des Opfers Chriſti ſey, ſo ſchlieſſet er dadurch das Verſöhnungsopfer aus, und will ſo viel ſagen: daß das Meßopfer kein Verſöhnungsopfer ſey für die Sünde der Lebendigen und der Todten. Es iſt auch ihm und ſeinen Glaubensgenoſſen viel daran gelegen, dieſen Punct zu behaupten. Warum? es iſt unſern Gegnern wohl bewußt, daß ſehr viele aus ihnen durch die Beweisthümer der Catholicken überzeuget, endlich geſtehen müſſen, daß in der Meſſe ein wahres und eigentliches Opfer dargebracht werde. Jedoch ſie ſagen, daß dieſe Art zu opfern nur ein Dankopfer ſey, womit GOtt Dank geſaget

ſaget wird für die empfangenen Gutthaten: oder wie Medus; eine Erinnerung an dem einmaligen Opfer, welches er (Chriſtus) für unſre Sünden gebracht hat am Kreuz. Sie leugnen hiernächſt, daß die Meſſe ein Verſöhnungsopfer ſey, dadurch der Zorn GOttes beſänftiget, und die Sünden getilget werden. Warum aber unſre Gegner kein Verſöhnungsopfer zulaſſen wollen in der Meſſe, iſt hauptſächlich dieß die Urſache: dieweil, wenn auch nichts anders, denn allein das Verſöhnungsopfer (hostia placationis, propitiationis) in den alten Liturgien wäre: ſie ja ſchon hiermit genugſam überführet werden mußten, daß nothwendig Chriſtus ſelbſt in dieſem Opfer ſeyn müſſe: weil ja kein anders zur Beſänftigung und Verſöhnung GOttes hinlängliches Opfer, als deſſen Leib und Blut für uns vorhanden iſt. Da nun Medus von der Gattung obgedachter Leute iſt: ſo kömmt es darauf an; daß ihm weiter gezeiget werde, daß in der Meſſe nicht nur ein Gedächtniß- und Dankopfer: ſondern auch ein Verſöhnungsopfer, welches die Sünden tilget und auslöſchet, verrichtet werde. Es iſt dieſes Unternehmen um ſo viel nothwendiger; weil das Beweisthum des Verſöhnungsopfers viel beyträgt zur Beſtätigung der weſentlichen Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti in dem Abendmahle wider die Calviniſten. Denn es iſt unſtreitig, daß kein anders Opfer, als der Leib und Blut Chriſti hinlänglich ſeyn könne, die Sünden vor GOtt zu tilgen. Wenn man nun wird dargethan haben,

ben, daß in dem Meßopfer das Verſöhnungs-
opfer, welches die Sünden auslöſchet, vollbracht
werde: ſo entſteht nothwendig die Folge für ſich
ſelbſt, daß dasjenige, was in der Meſſe geopfert
wird, der wahre Leib und Blut Chriſti ſelbſt ſey:
nicht aber das bloſſe Brod und Wein. Dieweil
dieſe Geſchöpfe die Kraft nicht haben, die Sün-
den unmittelbar auszulöſchen.

Die ſtärkſte und handgreiflichſte Probe wird
hergeholet von dieſem, was unſer HErr JEſus
Chriſtus in dem letzten Abendmahle ſelbſt gethan
und geredet hat. Denn es iſt unſern Gegnern
nicht verborgen, daß Chriſtus alldort verord-
net, die Apoſtel und derſelben Nachfolger ſollen
eben dieſes thun, was er in dem Abendmahle ge-
than habe: dieſes thut, ſaget er, zu meinem
Gedächtniſſe, hoc facite in meam comme-
morationem. Er hat ohne Zweifel dieſes
hievon geredet, was er ſelbſt dazumal gethan hat.
Wenn nun ſolchemnach wird ſeyn erwieſen wor-
den, daß Chriſtus nicht nur am Kreuze, ſondern
auch in dem Abendmahle ein wahres Verſöh-
nungsopfer verrichtet: ſo folget nothwendig
hieraus, daß Chriſtus befohlen, daß die Apoſtel
und derſelben Nachfolger dergleichen Opfer ſol-
len aufopfern, und zwar ſo lang, bis er zu rich-
ten kommen wird dem Zeugniſſe des Apoſtels
(1. Cor. 11.) zu Folge. Daß aber Chriſtus
in dem Abendmahle nicht nur das Sacrament
eingeſetzet, ſondern auch ein wahres Verſöh-
nungsopfer verrichtet, ſind wir im Stande au-
genſcheinlich zu zeigen aus den klaren Worten
Chriſti

Chriſti ſelbſt, durch folgenden Vernunftſchluß: Ich ſage demnach mit dem P. Jacob Gordon, wo der Leib Chriſti für uns gegeben, gebrochen, und ſein Blut zur Nachlaſſung der Sünden für viele ausgegoſſen wird; alldort wird wahrhaftig ein wahres Verſöhnungsopfer verrichtet: nun aber ſo iſt es gewiß, daß in dem Abendmahle der Leib Chriſti für uns gegeben, und gebrochen, nicht minder ſein Blut zur Nachlaſſung der Sünden für viele ausgegoſſen worden. Woraus alſo folget, daß in dem Abendmahle von Chriſto ein wahres Verſöhnungsopfer verrichtet worden.

Der erſte Satz iſt in ſich ſelbſt überzeugend. Denn ja eigentlich die Verrichtung des Verſöhnungsopfers nichts anders iſt, als ein Opfer verrichten zur Nachlaſſung der Sünden. Was den zweyten Satz anbelanget: ſo iſt er ausdrücklich in der Schrift gegründet.

Es ſchreiben ja der H. Lucas (22. v. 19. & 20.) und der H. Paulus (1. Cor. 11. v. 24.) Chriſtus habe geſprochen: Das iſt mein Leib, der für euch gegeben (gebrochen) wird, und dieß iſt der Kelch, der für euch vergoſſen wird. Hoc eſt corpus meum, quod pro vobis *datur*, quod pro vobis *frangitur*, & hic eſt calix, qui vobis effunditur. Der H. Matthäus (c. 26. v. 28.) und der H. Marcus (c. 14. v. 24.) bezeugen, der Heiland habe geſaget: Hic eſt ſanguis meus, qui pro multis *effunditur* in remiſſionem peccatorum. Das iſt mein Blut, welches für viele vergoſſen

wird zur Vergebung der Sünden. Alle jetzt berührte Sätze demnach ſind in der H. Schrift gegründet, daß nämlich Chriſtus in dem Abendmahle ſeinen Leib dargegeben, daß er ſeinen Leib für uns gebrochen, daß er endlich alldort ſein Blut für die Apoſtel und für viele andre vergoſſen zur Nachlaſſung der Sünden. Maſſen die angezogenen Worte der Evangeliſten und des H. Paulus zum Theile im Syriſchen, zum Theile auch in dem Lateiniſchen Text der ſo genannten Bibl. Vulg. die gegenwärtige Zeit; es wird gegeben, gebrochen, vergoſſen, datur, frangitur, effunditur, nicht aber die zukünftige Zeit andeuten. Denn ſie ſagen nicht: wird gegeben, gebrochen und vergoſſen werden. Dabitur &c. Ja in dem Griechiſchen und Arabiſchen Text wird ſo gar die verfloſſene Zeit angedeutet, quod pro vobis datum, qui pro vobis effuſus. Hieraus folget alſo, daß in dem Abendmahle der Leib Chriſti gegeben, gebrochen und deſſelben Blut vergoſſen worden. Es iſt dieſes alles in dem Griechiſchen Text ſo deutlich: daß unſre Gegner ſelbſt ſo wohl in ihren Lateiniſchen Ueberſetzungen, als ihrer Mutterſprache gezwungen werden, alle dieſe Worte zu überſetzen in der gegenwärtigen Zeit. Da nun im Abendmahle der Heiland ſeinen Leib gegeben und gebrochen, imgleichen ſein Blut vergoſſen zur Nachlaſſung der Sünden: ſo iſt es unleugbar, daß Chriſtus ein Verſöhnungsopfer für die Sünden aufgeopfert: weil er benebſt den Apoſteln befohlen, ſolches nachzuthun, was

er dazumal gethan hat, bis er wieder komme: ſo dann kann eben nicht geleugnet werden, daß Chriſtus befohlen uud eingeſetzet habe, daß die Apoſtel und deren Nachfolger bis zum Ende der Welt ein wahres Verſöhnungsopfer verrichten ſollen. Dieſe Sache iſt ſo klar und deutlich in dem Griechiſchen Text, bey allen vier Evangeliſten und dem H. Paulus, daß man nichts entgegen einzuwenden habe, auſſer man wolle den offenbaren Worten Chriſti Gewalt anthun, und ſelbe kränken. Daher denn auch die Gegner anders nichts zu antworten wiſſen, als daß ſie ihrer Gewohnheit nach, zu ihren Tropis und verblümten Verſtande, als ihrem letzten Port, ihre Zuflucht nehmen, und die Schrift zu verfälſchen trachten. Denn ſie ſagen, das gegenwärtige wird an ſtatt des zukünftigen geſetzet, um ſolchergeſtalt die Worte Chriſti von dem unblutigen dazumal gegenwärtigen Opfer des Abendmahles auf das zukünftige blutige Opfer des Kreuzes hinüber zu wälzen.

Allein wer begreift nicht, daß man mehr den dreyen Evangeliſten und dem H. Paulus (welcher 1. Cor. 11. bezeuget, daß er dasjenige, was er von dieſem Sacrament ſchreibet, von dem HErrn ſelbſt empfangen habe) als ſolchen Schriftverfälſchern beypflichten müſſe. Mithin verdienen ſolche Einwürfe keine andere Antwort, als daß man mit dem H. Hieronymus ſage: hoc quia de ſcripturis non habet authoritatem, eadem facilitate contemnitur, qua probatur. in cap. 23. S. Matth.

Es

Es finden ſich übrigens in dieſen Worten Chriſti nicht wenige Spuren, die handgreiflich zeigen, daß ſelbe von dem gegenwärtigen unblutigen Opfer des Abendmahles des HErrn, nicht aber von dem zukünftigen blutigen Opfer des Kreuzes zu verſtehen ſeyn. Das erſte Beweisthum iſt, daß in den Griechiſchen geſchriebenen Büchern, imgleichen in den Liturgien der Griechiſchen Väter die Worte Chriſti von dem Apoſtel Paulus ſo geſchrieben werden: das iſt mein Leib, der für euch gebrochen wird. Hoc eſt corpus meum, quod pro vobis frangitur. Nun aber ſo iſt der Leib des Heilandes in dem Opfers des Kreuzes nicht eigentlich gebrochen worden. Damit die Schrift erfüllet würde: Ihr ſollet an ihm kein Bein zerbrechen. Joan. 13. Os non comminuetis ex eo. Da doch in dem Opfer des Abendmahles der Leib Chriſti gebrochen wurde. Panis, quem frangimus, ſaget der Apoſtel, nonne participatio corporis Domini eſt? 1. Cor. 10. Und das Brod, das wir brechen, iſt das nicht die Gemeinſchaft des Leibes des HErrn. Es ſind demnach die Worte Chriſti von dem Opfer des Abendmahles, in welchem jenes himmliſche Brod gebrochen worden, zu verſtehen, nicht aber von dem Opfer des Kreuzes, in welchem keine eigentliche Brechung geſchehen.

Eben dieſes Beweisthumes hat ſich Chryſoſtomus bereits vor 1300 Jahren bedienet, um zu zeigen, daß dieſe Brechung des Leibes Chriſti, von welcher der H. Paulus redet, zu dem im

Abend-

Abendmahl begangenen Opfer, nicht aber zum Opfer des Kreuzes gehöre. Da nun der H. Chryſoſtomus von Geburt ein Grieche war: ſo hat er nothwendig wiſſen müſſen den eigentlichen Verſtand des Wortes κλάω oder κλάζω (*). Dieſer Zeug nun, welcher in ſeiner Mutterſprache beſtens bewandert, bekräftiget, daß der Leib Chriſti nicht in dem Opfer des Kreuzes, ſondern des Abendmahles gebrochen worden. Folglich können die Worte Chriſti, quod pro vobis frangitur, der für euch gebrochen wird, auf das Opfer des Kreuzes nicht gezogen werden, ſondern nur auf das Opfer des Abendmahles, in welchem unter der Geſtalt des Brodtes, der Leib Chriſti gebrochen wird gemäß dieſen Worten des Apoſtels 1. Cor. 10. Panis, quem frangigimus &c. Es iſt auch dieſer Griechiſche Schriftausleger recht daran, wenn er ſaget: daß der Leib Chriſti nicht im Kreuze, ſondern im Abendmahle gebrochen worden. Denn weil der eigentliche Verſtand einer Stelle der heiligen Schrift aus andern Stellen derſelben muß erläutert werden: ſo wird das Griechiſche Wort

κλάω

(*) Chryſoſt. homil. 1. Cor. 10. Cur autem addidit (S. Paulus) quem frangimus? Hoc enim in Euchariſtia fieri videre eſt; in cruce vero non item, imo contrarium: ait, enim, *os non comminuetur*, Sed quod non paſſus eſt in cruce, hoc propter te patitur in oblatione, & frangi patitur ut omnes impleat. Man leſe das 9. Capitel meiner vorläufigen Abhandlung.

κλάω im ganzen neuen Teſtament niemals weder einem weſentlichen lebendigen menſchlichen Leibe, noch auch dem Fleiſche, ſondern nur den trockenen und dürren Sachen, als menſchlichen Gebeinen beygeleget: nun ſo ſchreibt Johannes, daß in dem Leiden die Gebeine Chriſti nicht gebrochen worden. Es erhellet endlich genugſam aus dieſem, daß Chriſtus, als er geſprochen: ſein Leib wird für uns gebrochen, dazumal geredet habe von ſeiner ſelbſt eigenen Brechung, nicht aber von der Brechung andrer boshafter Leute. Denn Chriſtus war es, der ſeinen Leib für uns gebrochen, nicht aber die Juden, oder ihre Diener.

Das andre Beweisthum, daß der Heiland von dem unblutigen, in dem Abendmahle für uns verrichteten, Opfer geredet habe, wird aus den Worten deſſelben ſelbſt genommen, hoc facite, (1. Cor. 11. v. 24.) das thut zu meinem Gedächtniſſe. Dieweil der Evangeliſt Lucas gleich nach dieſen Worten Chriſti: quod pro vobis datur (Lucä 22.) der für euch gegeben wird, hinzugeſetzet jene Worte, hoc facite, das thut. Eben ſo machet es Paulus, welcher ebnermaſſen betheuret, daß Chriſtus nach den Worten: quod pro vobis frangitur, der für euch gebrochen wird, gleich darauf geſagt habe: hoc facite &c. das thut ꝛc. Wodurch der H. Lucas und Paulus offenbar zu verſtehen geben, daß der Heiland durch dieſe Worte, hoc facite, das thut, den Apoſteln befohlen, daß ſie dieſe Austheilung (donationem) und Brechung (fractionem) hinführo

führo für uns verrichten ſollen. Denn es wäre ungereimt, und klingete nicht wohl, wenn man dafür hielt, daß das andeutende Fürwort (pronomen demonſtrativum) Hoc (das) anzeigen ſollte noch weit entfernte Verrichtungen Chriſti: die Worte aber, accipite, manducate, nehmet hin, eſſet, nicht ſollen die nächſten, gegenwärtigen Verrichtungen (nämlich quod pro vobis *datur*, *frangitur*, der für euch gegeben, gebrochen wird) bedeuten. Hieraus kann man alſo ſehen, wie übel und lächerlich Medus daran iſt, wenn er ſaget: daß unſer Heiland ſelbſt meinete, daß das Abendmahl nur eine Erinnerung ſey an dem einmaligen Opfer, welches er für unſere Sünde gebracht hat am Kreuze. Weil Chriſtus bey der Einſetzung dieſes Sacraments ſagte: ſolches thut zu meinem Gedächtniß. Wie falſch aber und abgeſchmackt dieſe gegebene Urſache ſey, kann ein jeder leicht begreifen, der nur eine wenige Einſicht hat. Denn dafern Chriſtus alſo gehandelt hätte, wie Medus meinet: ſo hätte er ja ſelbſt nur ein Erinnerungsopfer machen, folgſam ſagen müſſen: dieſes jetzt von mir verrichtete Gedächtniß bey dem Genuſſe des geſegneten Brodtes und Kelchs iſt nur eine Erinnerung an dem einmaligen Opfer, welches ich für eure Sünden darbringen werde am Kreuze. Nun aber ſo redet der Heiland nicht alſo. Wie denn? Er ſaget: hoc eſt corpus meum &c. das iſt mein Leib ꝛc. ſetzet aber unmittelbar hinzu: hoc facite &c. als wollte er ſagen, das,

was ich jetzt gethan, das thut zu meinem Gedächtniſſe. Er hat nicht geſaget: das iſt das Gedächtniß meines Leibes, ſondern das iſt mein Leib. Welches eben ſo viel iſt, als wenn er geſaget hätte: ſehet, ich habe meinen weſentlichen Leib unter den Geſtalten des Brodtes geopfert. Dieſes thut nun zu meinem Gedächtniſſe ꝛc.

Das dritte Beweisthum, daß Chriſtus von dem gegenwärtigen Opfer in dem Abendmahle rede, beſtehet in folgendem Vernunftſchluſſe: Chriſtus redet ausdrücklich von jener Vergieſſung ſeines Blutes, dadurch das neue Teſtament iſt eingeſetzet worden: hic calix novum teſtamentum eſt in meo ſanguine (Lucä 22. v.20.) Dieß iſt der Kelch, das neue Teſtament in meinem Blute. So iſt aber jene Vergieſſung des Blutes Chriſti, womit das neue Teſtament aufgerichtet worden, die unblutige in dem Abendmahle, nicht aber die blutige Vergieſſung am Kreuze. Denn durch das Kreuzopfer iſt das Teſtament, welches vorhin in dem Abendmahle aufgerichtet worden, beſtätiget und gleichſam beſiegelt worden. Mithin redet der HErr von der gegenwärtigen Vergieſſung ſeines Blutes in dem Abendmahle, nicht aber von der blutigen Vergieſſung am Kreuze. Es werden etwan die Gegner einwerfen, daß in dem Text der heiligen Schrift in der ſo genanten Vulg. edit. imgleichen in dem Meßcanon dieſe Worte die künftige, nicht aber die gegenwärtige Zeit anzeigen, v. g. hoc eſt corpus meum, quod pro vobis

tradetur &c. das iſt mein Leib, der für euch wird gegeben werden ꝛc. Allein dieſer Einwurf iſt von keiner Erheblichkeit. Weil dennoch alles von dem unblutigen Opfer im Abendmahle muß verſtanden werden. Denn Chriſtus iſt nicht nur in dem Abendmahle auf eine unblutige Art aufgeopfert worden, ſondern er wird auch bis zu Ende der Welt eben ſo aufgeopfert werden. Dahero die Worte des Heilandes ſo wohl von der gegenwärtigen, als zukünftigen Zeit zu verſtehen ſind. Die Worte: datur, frangitur, effunditur, wird gegeben, gebrochen, vergoſſen, bedeuten zwar die gegenwärtige Zeit: was aber darauf folget, nämlich hoc facite &c. das thut ꝛc. zeiget auch die zukünftigen Zeiten, bis der HErr kommen wird, zu richten die Lebendigen und Todten, dem Zeugniſſe des H. Paulus gemäß (*). Das vierte Beweisththum, daß Chriſtus in dem letzten Abendmahle ein Verſöhnungsopfer für die Sünden verrichtet habe, beſteht in dieſem: weil Chriſtus alldort das neue Teſtament, oder einen neuen Bund aufgerichtet (**).

Ich

(*) Man leſe hiervon R. P. Jacob Gordon Schottländer controv. 9. de Sacrificio Miſſæ. Allwo die übrigen geringen Einwürfe beantwortet werden.

(**) Gordon hat eben dieſen Grundſatz citato loco weitläufig abgehandelt.

Ich übergehe dergleichen Beweisgründe, imgleichen die alten heiligen Väter, welche das Meßopfer für ein Verſöhnungsopfer gehalten, zumal, nachdem Bellarminus und Coccius bereits die Meynung der Väter in dieſer Sache fleißig und weitläufig zuſammen getragen.

Eines iſt noch, was ich wider des Verfaſſers Satz anführen muß. Ich ſage demnach ſo: Wenn die Meſſe oder Liturgie allein deswegen ein Opfer genennet wird: dieweil das **Volk Brod und Wein** zum Gebrauche des Abendmahles bringet: oder hauptſächlich, weil das Gedächtniß und Erinnerung des Leidens und Sterbens Chriſti durch das geſegnete Brod und Kelch, Gebeth und Dankſagung geſchieht: ſo hätten auch die Diaconen können das Opfer verrichten und Meſſe halten. Es haben aber die Diaconen dieſen Gewalt nicht gehabt. Der erſte Satz iſt für ſich ſelbſt klar genug. Denn da das Volk dürfen Brod und Wein zum Abendmahle bringen, ſo haben es auch die Diaconen thun dürfen. Wem iſt hiernächſt das Gedächtniß und Erinnerung des Leidens und Sterbens Chriſti jemals verbothen geweſen? So haben ja auch die Diaconen bethen, danken, zu Opfer gehen, und dem Volke den Leib und Blut Chriſti austheilen dürfen. Wie ohne dieß einem jeden bekannt iſt. Anjetzo kömmt es darauf an, daß ich den zweyten Satz beweiſe: daß nämlich den Diaconen niemals zugelaſſen worden, das Opfer zu verrichten und Meſſe zu halten. Das Concilium Nicænum, welches Me-

dus ſelbſt erkennet, als das erſte und vornehmſte generale, erkläret ſich Canone 14. folgendermaſſen: Pervenit ad S. Concilium, quod in locis quibusdam & civitatibus presbyteris ſacramenta Diaconi porrigant. Hoc neque regula, neque conſuetudo tradidit, ut hi, qui offerendi ſacrificii non habent poteſtatem, his, qui offerunt, corpus Chriſti porrigant &c. Dem heiligen Kirchenrathe iſt zu Ohren gekommen, daß in etlichen Orten und Städten die Diaconen den Prieſtern die Sacramenten reichen. Dieſes läßt weder die Regel, noch die Gewohnheit zu, daß diejenigen, welche keinen Gewalt haben, das Opfer zu verrichten, denen, die opfern, den Leib Chriſti reichen. Man hat dahero den Diaconen verbothen, das Sacrament auszuſpenden, weil ſie auch nicht Gewalt hatten zu opfern, das iſt, Meſſe zu halten. Was wir aus dem Nicäniſcheu Kirchenrathe vernommen, das befindet ſich auch in dem Carthaginenſiſchen ſechſten Concilio, Canone 18. Eben ſolches lehren auch die heiligen Väter, als Hieronymus adverſus Luciferianos (*). Ja keinem Heiligen in dem ganzen Alterthume iſt jemals in Sinn gekommen, zu ſagen, daß eine Perſon ohne prieſterlicher Würde, eigentlich das Opfer verrichten und Meſſe halten könne. Es iſt ſich zu verwundern, daß ſich die Gegner wider dieſe augen-

(*) Hieronymus. Hilarius . . . Diaconus . . . neque Euchariſtiam conficere poteſt.

ſcheinliche Wahrheit ſetzen dürfen. Das letzte Beweisthum iſt: daß ſo wohl in dem Geſetze der Natur, als Moſes ſolche Verſöhnungspfer geweſen ſeyn. Wie denn bewußt iſt vom Geſatz der Natur aus dem H. Job cap. 1. da er für ſeine Kinder ein ſolches Opfer verrichtet. Von dem Geſatze Moſes ſind uns bekannt das 4. 5. 6. Capitel Levitici. Wenn nun dieſe Opfer, welche nur ein Schatte und Vorbedeutung geweſen ſind, als Verſöhnungsopfer angeſehen worden, warum ſoll das Opfer in der Meſſe, welches Chriſtus ſelbſt iſt, nicht ein Verſöhnungsopfer ſeyn für unſre Sünden? (*)

Wenn weiter der Verfaſſer ſaget: dieſes Opfer iſt einmal für allemal geſchehen: ſo iſt zwar wahr, daß Paulus (Hebr. 7. v. 27. & 9. v. 28.) geſprochen: Chriſtus hat ſich nur einmal aufgeopfert. Allein der Apoſtel erkläret ſich ſelbſt an gemeldtem Orte, daß er nämlich von einem jeden Opfer Chriſti rede, ſondern erſtlich zwar von einem blutigen Opfer des Heilandes, wie eben alldort (Cap. 9. v. 26.) zu ſehen. Alioquin oportebat eum frequenter pati ab origine mundi, nunc autem ſemel &c. Sonſt hätte er oft vom Anfange der Welt leiden müſſen: nun aber iſt er am Ende der Welt einmal erſchienen durch ſein eigenes Opfer,

(*) Siehe Bellarminus de Miſſa lib. II. cap. II. Imgleichen in meiner vorläufigen Abhandlung Cap. 7. 8. 10. Nicht minder meine Anmerkung auf §. 691.

Opfer, die Sünden hinweg zu nehmen. Auſſerdem noch redet der Apoſtel von einem ſolchen Verſöhnungsofer, womit vollkommene Erlöſung des menſchlichen Geſchlechtes, und Bezahlung für die Sünde der ganzen Welt geſchehen iſt; dergleichen Aufopferung Chriſti mit nichten wiederholet wird, wie ſich denn der Apoſtel ſelbſt erkläret am gedachten Orte v. 25. Nunc autem ſemel in conſummatione ſæculorum, ad deſtitutionem peccati per hoſtiam ſuam apparuit. Imgleichen am 28. Vers: Sic & Chriſtus eſt ſemel oblatus ad multorum exhaurienda peccata. Alſo iſt auch Chriſtus einmal aufgeopfert worden, vieler Menſchen Sünden hinweg zu nehmen. Wiederum Hebr. 10. v. 14. Una oblatione conſummavit in ſempiternum ſanctificatos. Mit einem Opfer hat er die Geheiligten in Ewigkeit vollkommen gemachet. Das iſt mit einem Worte, Chriſtus hat mit einem einzigen Opfer erlöſet die ganze Welt, wird auch ſolches Opfer mit nichten wiederholet, obgleich beneben, laut der H. Schrift, ein anders unblutiges Opfer zu finden, dadurch die Kraft und der Verdienſt des vorigen blutigen Opfers uns zugeeignet wird. Iſt derohalben nach Meynung des Apoſtels dieß der Unterſcheid zwiſchen dem alten und neuen Teſtament: Weil im alten Teſtament die höchſten Prieſter ſterblich, auch die Opfer an ſich ſelbſt unvollkommen und nur ein Schatte des zukünftigen Opfers Chriſti, mithin für ſich ſelbſt nicht gänzlich zur Verſöhnung hinlänglich waren.

Daher damals die Prieſter ſo wohl, als die Opfer, obſchon von gleicher Würde, Geſtalt, Kraft und Anſehen haben müſſen vermehret, und zum öftern wiederholet werden: da doch, wie geſagt, Chriſto dem HErrn in gleicher Macht und Gewalt kein andrer Prieſter gleich kömmt, auch ſein blutiges höchſtes Verſöhnungs- und Erlöſungsopfer ſeiner Vollkommenheit und unendlichen Kraft wegen niemals wiederholet wird.

Kurz davon zu reden; wenn der Apoſtel ſaget, Chriſtus habe ſich nur einmal geopfert: ſo ſagen die alten Väter, er rede von dem blutigen Opfer, welches nothwendig mit dem Tode vereiniget iſt. Denn Chriſtus iſt nur einmal für unſre Sünden geſtorben. (Rom. 6.) Das iſt nun der wahre Verſtand der H. Schrift, und die Gegner müſſen es wider ihren Willen geſtehen. Denn wer behaupten wollte, Chriſtus der HErr habe ſich in ſeinem ganzen Leben nur einmal GOtt aufgeopfert, der wäre nicht nur boshaft, ſondern er thäte auch Chriſto die höchſte Unbild und Schmach an. Indem ja ein jeder Chriſt ſich und alles das ſeinige GOtt zu einem lebendigen Opfer darbringen muß, wie der Apoſtel Rom. 12. ermahnet. Wenn man nun dieſes dem Heilande abſprechen wollte; ſo würde man ihm das größte Unbild zufügen. Dieweil man auf ſolche Weiſe Chriſtum einer Undankbarkeit gegen GOtt beſchuldigen könnte. Hieraus kann man erſehen, wie gotteslaſterlich jene Lehre unſrer Gegner ſey, welche behaupten will, Chriſtus habe ſich GOtt nur einmal geopfert.

opfert. Es iſt alſo nothwendig, daß wir bekennen, Chriſtus habe ſich nicht einmal, ſondern oft und vielmals GOtt dem Vater aufgeopfert, bevor als er gelitten; jedoch auf eine unblutige Weiſe, ob er ſich gleich nur einmal auf eine blutige Art durch den Tod aufgeopfert hat. Eben in dieſem Briefe an die Hebräer 10. Cap. ſchreibt der Apoſtel mit deutlichen Worten: daß Chriſtus, als er in die Welt eingegangen, das iſt, in dem erſten Augenblick, da er empfangen worden, ſich gänzlich GOtt aufgeopfert habe. Ja dieſes innerliche Opfer Chriſti war das vornehmſte, und daurete ſeinen ganzen Lebenslauf hindurch. Denn von dieſem innerlichen Opfer der Seele hat ſeine Kraft empfangen das äuſſerliche Opfer des Kreuzes: ja ohne dieſem würde uns das äuſſerliche Kreuzopfer nichts geholfen haben. Weil das äuſſerliche Opfer ohne dem innerlichen kein wahres, ſondern nur ein verſtelltes und falſches Opfer wäre: nicht anders, als wie der Leib des Menſchen ohne Seele kein wahrer Menſch, ſondern nur ein ungeſtalter Körper iſt (*). Daher kämmt es auch, daß, ſo oft der Apoſtel ſaget: Chriſtus habe ſich nur einmal geopfert, er eben an ſelber Stelle einige Worte hinzugeſetzet, aus welchen man klar abnehmen kann, er rede nur von dem blutigen Opfer Chriſti. Z. E. Hebr. 7. v. 23. ſetzet er der Wiederholung des Opfers Chriſti, von welchem ſeine Rede iſt, die Ewigkeit Chriſti entgegen. Nun aber ſo

 iſt

(*) Auguſtinus lib. 10. de Civit. Dei cap. 5. & 6.

iſt nur das blutige Opfer allein, welches der Ewigkeit Chriſti entgegen ſteht; nicht aber das unblutige, welches mit dem Tode nicht vergeſellſchaftet iſt. Es ſpricht ferner der Apoſtel zu den Hebräern (7. v. 27.) daß ſich Chriſtus nur einmal geopfert: er ſaget aber gleich in eben demſelben Vers, gleichwie die Levitiſchen Prieſter, wenn ſie opferten θυσίας, das iſt, blutige Opfer. Eben ſo heißt es zu den Hebräern 9. am letzten Vers: Chriſtus ſey einmal aufgeopfert worden. In dem vorhergehenden Vers aber hat es geheiſſen: Quemadmodum ſtatutum eſt hominibus ſemel mori. Gleichwie den Menſchen geſetzt iſt, einmal zu ſterben. Redet alſo der Apoſtel von dem blutigen Opfer, welches mit dem Tode vergeſellſchaftet (*). Ich will mich aber dieß Ortes nicht weiter aufhalten. Zumal da wir bereits ſo wohl in der vorläufigen Abhandlung, als Anmerkungen über die Paragraphos geſehen, daß die alte Kirche, die älteſten Väter und Liturgien lehren, Chriſtus ſey in der heiligen Handlung der Meſſe perſönlich geopfert worden. Mithin thut der Verfaſſer dem Pabſtthume ein unverantwortliches Unrecht an, wenn er ſaget: Chriſtus wird in dieſer heiligen Handlung nicht perſönlich geopfert, wie man im Pabſtthum erſonnen

hat

(*) Mehrere dergleichen Beweisthümer findet man beym Jacob Gordon Controverſ. 9. de ſacrificio Miſſæ tom. III. Epito.

hat (*). Da wir nun offenbar dargethan, daß Chriſtus in dem Abendmahle ſelbſt das weſentliche Verſöhnungsopfer geweſen: ſo fällt der ſechſte Satz des Verfaſſers von ſich ſelbſt über den Haufen: daß nämlich Chriſtus im heiligen Abendmahl nur verkündigungsweiſe, nicht aber perſönlich geopfert werde. Er machet ſich aber anheiſchig, durch verſchiedene Zeugniſſe darzuthun, daß von der alten Chriſtlichen Kirche kein anderes Opfer, als ein ſolches, wie er geſaget, verſtanden worden? Wir ſind zufrieden, und wollen mit gelaſſenem Gemüthe anhören, wie er damit weiter zu Werke gehe.

§. 726.

„Denn einmal wird es ſo in den alten Liturgien gefunden, daß nach den Einſetzungsworten hinzugefüget wird: Μεμνημενοι προσφερομεν; erinnerungsweiſe opfern wir. Der Erweis davon iſt unten zu leſen (l). Das ſtehet

(*) Man leſe in der vorläufigen Abhandlung das 3. Capitel, beſonders die Stellen vom H. Auguſtinus und das folgende; imgleichen das 4. Capitel von den Liturgien: Cap. 5. von der Lehre der Römiſchen Kirche. Nicht minder das 6. und 9. Capitel. Hiernächſt die Anmerkung über §. 694. 696. 701. 705. 709. 710. Allwo abſonderlich die Stellen Cyrilli merkwürdig. Endlich §. 711. 712. 723 ꝛc.

(l) Clemens Conſtitut. lib. 8. cap. 12. Μεμνημενοι

„faſt in allen Griechiſchen Liturgien, auſſer, daß „einige ſtatt der Worte: Wir opfern dir dieſes „Brod und dieſen Kelch, alſo leſen: Wir brin- „gen dir dieſes fürchterliche und unblutige „Opfer; oder auch dieſes vernünftige und un- „blutige Opfer. Eben ſo lautet es in der Rö- „miſchen Liturgie: Memores Domine, nos „ſervi tui, ſed & plebs tua ſancta, ejusdem „Chriſti filii tui, Domini Dei noſtri, tum bea- „tæ paſſionis - - offerimus præclaræ majeſta- „ti tuæ, de tuis donis ac datis hoſtiam pu- „ram, hoſtiam ſanctum, hoſtiam immacula- „tam, panem ſanctam & calicem vitæ æter- „næ. Darüber hat Jvo Carnotenſis folgende „Erklärung gegeben: *Memores offerimus ma- „jeſtati tuæ*, id eſt, oblatam commemoramus „per hæc dona viſibilia, hoſtiam *puram, ſan- „ctam, immaculatam.* Et hanc veri ſacrificii „commemorationem poſtulat ſacerdos ita „Deo Patri fore acceptam, ſicut accepta fue- „runt munera Abel. Es bedeutet demnach „das Lateiniſche Wort memores ſo viel als „commemorantes, oder noch beſſer das Grie- „chiſche Wort μεμνημενοι. Damit daran um ſo „viel weniger gezweifelt werde, ſo wollen wir „die Erklärung des groſſen Epheſiniſchen Con- „cilii hören: Damit wir den Tod des einge- „bohrnen Sohnes GOttes JEſu Chriſti ver- kündi-

---

τȣ παθȣς αυτȣ και τȣ θανατȣ, και της αναστα- σεως προσφερομεν κ. τ. λ. προσφερομεν σοι την φοβεραν ταυτην και αναιμακτον θυσιαν.

„kündigen, wie auch ſeine Auferſtehung und „Himmelfahrt bekennen, ſo feyren wir in unſern „Kirchen das unblutige Opfer. Es iſt dannen„hero dieſe Erinnerung nichts anders als eine „Darlegung und Bekenntniß. Auf wen aber „kann ſich dieſes anders beziehen, als auf GOtt. „Dieſem geſchieht die von JEſu anbefohlne „Verkündigung: thuts zu meinem Gedächt„niß. Auf dem jetzterwehnten Epheſiniſchen „Concilio war Cyrillus von Alexandrien die „Hauptperſon. Daher iſt merkwürdig, daß die „Liturgie der Alexandriniſchen Kirche ſtatt des „Wortes μεμνημενοι ſich des Ausdrucks: καταγ„γελοντες και ομολογȣντες, bedienet, welches als eine „Erklärung des vorhergehenden angeſehen wer„den kann. Mehrere Lateiniſche Liturgien wer„de ich nicht anführen, indem keine ſonderliche „Verſchiedenheit zwiſchen ihnen anzutreffen iſt. „Wer eine kennet, der kennet ſie alle. Daher „ich nur die Erklärung beyfüge, die Ambroſius „von den Worten der Einſetzung, ſolches thut „zu meinem Gedächtniß, gegeben hat. Sie „lauten alſo: Mandans & docens ad eos, „*Quotiescunque hoc feceritis, toties comme„morationem mei facietis*, mortem prædica„bitis, reſurrectionem meam annunciabitis, „adventum ſperabitis, donec iterum adve„niam.

Catholiſche Anmerkung.

Ein in den alten Liturgien bewanderter und unpartheyiſcher Leſer kann unſchwer aus dem Eingan-

Eingange abnehmen, auf was für ſandigem Grund der Verfaſſer ſeinen ſechſten Satz baue. Zumal da er ſich anheiſchig gemachet, ſelben auf die Liturgien zu gründen. Er führet anfänglich aus den Apoſtoliſchen Satzungen (lib. 8. cap. 12.) einige Griechiſche Worte der Liturgie des heiligen Jacobi, ſeiner Gewohnheit nach, verſtümmelt an, und verdollmetſchet ſie alſo: Erinnerungsweiſe opfern wir. Hieraus machet er nun den Schluß: das Meßopfer ſey nichts anders, als ein Verkündigungs- oder Erinnerungsopfer des Kreuzopfers Chriſti. Wer begreift aber nicht die Nichtswürdigkeit dieſes Schluſſes? So ſteht denn ſonſt nichts anders in der angezogenen Liturgie? Nein, ſaget der Verfaſſer, auſſer, daß einige ſtatt der Worte: wir opfern dir dieſes Brod und dieſen Kelch, ſo leſen: wir bringen dir dieſes fürchterliche und unblutige, oder auch, dieſes vernünftige und unblutige Opfer 2c. Wo lieſt man denn dieſes? So lang der Verfaſſer nicht weiſet, in welcher Liturgie das Opfer des natürlichen Brodtes und Weines eben ſo viel bedeute, als fürchterliche und unblutige Opfer: ſo darf man es für eine Erdichtung halten. Wie es denn auch in der Sache ſelbſt nichts anders iſt. Maſſen keine einzige Liturgie aufzubringen, in welcher das natürliche Opferbrodt, der Kelch (Wein) und das fürchterliche und unblutige Opfer für eines genommen wird. Weiter frage ich: in welcher Liturgie ſteht denn nur allein: Erinnerungsweiſe opfern wir? Der

Ver-

Verfaſſer antwortet, daß ſolches in der Liturgie des H. Jacobus und faſt allen Griechiſchen Liturgien ſtehe. Wir wollen alſo ſehen, ob die Worte des Verfaſſers den Stich halten. Zu dieſem Ende müſſen wir von der angeführten Liturgie des H. Jacobus den Anfang machen. Es heiſt am erwähnten Orte folgendermaſſen (*): In Erinnerung deſſen nun, was er wegen uns gelitten, danken wir dir allmächtiger GOtt, nicht zwar nach unſrer Schuldigkeit, ſondern ſo viel in unſerm Vermögen ſteht; und vollziehen ſeinen Befehl. Denn in iener Nacht, in welcher er verrathen worden, hat er das Brod in ſeine heilige und unbefleckte Hände genommen ... ſolches gebrochen und ſeinen Jüngern gegeben, ſprechend: dieß iſt das Geheimniß des neuen Teſtaments: nehmet davon, und eſſet: das iſt mein Leib, welcher für viele gebrochen wird. ... Gleichergeſtalt den Kelch

(*) Memores igitur eorum, quæ propter nos pertulit, gratias agimus tibi, Deus omnipotens, non quantum debemus, at quantum poſſumus: & coſtitutionem ejus implemus. In qua enim nocte tradebatur, pane ſanctis ac immaculatis manibus ſuis accepto ... fregit & dedit Diſcipulis dicens, hoc eſt myſterium novi teſtamenti: accipite ex eo & manducate: Hoc eſt corpus meum, quod pro multis frangitur ... Similiter calicem miſcuit ex vino & aqua, ſanctificavit, ac

Relch ... ſprechend: trinket davon alle: dieſes iſt mein Blut, welches für viele vergoſſen wird ... dieß thut zu meinem Gedächtniſſe. Denn ſo oft ihr dieſes Brod eſſen, und dieſen Relch trinket werdet: ſo werdet ihr meinen Tod verkündigen, bis ich wieder kommen werde. In Erinnerung nun ſeines Leidens, Auferſtehung von dem Todte und Himmelfahrt ... opfern wir dir als einem König und GOtt dieſes Brod und dieſen Kelch, ſeiner (nämlich Chriſti) Verordnung gemäß, wir ſagen dir durch ihn Dank, dieweil du uns

---

ac dedit iisdem, dicens: bibite ex eo omnes: Hic eſt ſanguis meus, qui pro multis effunditur... Hoc facite in meam commemorationem. Quotiescunque enim manducabitis panem hunc & bibetis hunc calicem, mortem meam annunciabitis, donec veniam. Itaque *memores* (†) paſſionis ejus, & mortis, & â mortuis reſurrectionis, atque in cœlum reditus, nec non ſecundi adventus, quem idem facturus eſt... tibi regi ac Deo panem hunc, & calicem hunc offerimus, ſecundum conſtitutionem ejus, gratias tibi per eum agentes, quia nos dignos habuiſti, qui ſtaremus

(†) Das ſind die Worte, welche der Verfaſſer hier zum Theile Griechiſch angeführet: jedoch ohne Zuſammenhange. Zweifelsohne darum: damit die Schwachheit oder Unwahrheit ſeines Beweiſes wenigſtens bey den Ungelehrten nicht bloß geſtellet werde.

uns gewürdiget haſt, vor dir zu ſtehen und das prieſterliche Amt zu verrichten: wir flehen dich auch an, du wölleſt die Gaben, welche vor deinem Antlize da (auf dem Altare) liegen, gnädig anſehen zur Ehre deines Geſalbten oder Chriſti, und über dieſes Opfer deinen H. Geiſt und Zeugen des Leidens unſers HErrn JEſu ſenden, damit er dieſes Brodt in den Leib, und dieſen Kelch in das Blut deines Sohnes verwandle, um ſeiner theilhaftig zu werden, und Nachlaſſung der Sünden zu erlangen (*). Worauf verſchiedene Gebether folgen, nachher ſaget der Prieſter (cap. 13.): Für die Gabe, (darunter der Leib Chriſti verſtanden wird. Weil dieſes Gebeth nach der Wandlung geſchehen) ſo GOtt dargebracht worden, laſſet uns GOtt durch Chriſtum anruffen, daß er ſelbe durch Vermittelung JEſu Chriſti zu ſeinem himmliſchen

remus coram te, ac ſacerdotio fungeremur tibi: & poſcimus te, ut ſuper hæc dona in conſpectu tuo propoſita placate reſpicias . . . atque ſuper hoc ſacrificium mittas ſanctum tuum Spiritum . . . ut *exhibeat panem hunc, corpus Chriſti tui, & cælicem hunc, ſanguinem Chriſti tui,* quo participes illius, ad pietatem confirmentur, remiſſionem peccatorum conſequantur . . . Adhuc atque adhuc oremus Deum per Chriſtum ejus pro munere, quod Domino Deo oblatum eſt: ut Deus

(*) Siehe die Anmerkung über den §. 723.

ſchen Altare annehmen, und ihm zu einem lieblichen Geruch ſeyn laſſen wolle .... Eben alldort heiſt es nach der göttlichen Aufopferung: Der Biſchof ſolle die conſecrirte Hoſtie ausſpenden, ſprechend: Der Leib Chriſti, und welcher denſelben empfanget, ſpricht Amen 2c. Dieſe Worte zeigen, daß der Leib und Blut Chriſti unter den Geſtalten Brodtes und Weines bereits dazumal GOtt aufgeopfert worden.

Das Gebeth nach der Communion (*).

Nachdem wir den koſtbaren Leib und Blut Chriſti empfangen: ſo laſſet uns ihm dankſa-

---

Deus, qui bonus eſt, illud mediante Chriſto ſuo, recipiat in cæleſte ſuum altare ... At Epiſcopus quidem tribuat *oblatam* (†), dicens: *Corpus Chriſti;* & qui recipit, reſpondeat, Amen: Diaconus vero teneat calicem ac tradendo dicat: *ſanguis Chriſti, calix vitæ* &c.

(†) Daß unter dem Worte Oblata das Opfer des Leibes Chriſti verſtanden werde, kann man erſehen beym Renaudotius Liturg. tom. II. obſervat. in Liturg. Syr. pag. 111. &c. Oblatæ ſunt hoſtiæ conſecratæ. Gloſſ. med. & inf. lat. Dufreſne.

(*) Oratio poſt communionem (cap. 14). Percepto precioſo corpore, & precioſo ſanguine, agamus gratias ei ... rogemusque id nobis non in

dankſagen ... und bitten, daß uns dieſes nicht zum Gerichte und Verdammung, ſondern zum Heile und Nachlaſſung der Sünden werde.

Wie darf nun Medus ſagen, Chriſtus wird im heiligen Abendmahle nur verkündigungs- oder erinerungsweiſe und ſonſt auf keine andre Art geopfert? Da doch Clemens in der benannten Liturgie nur den unter den Geſtalten des Brodtes und Weines enthaltenen Leib Chriſti ein Opfer nennet? Clemens ſaget, daß das Brod in den Leib und der Kelch in das Blut Chriſti verwandelt werde. Medus aber trägt kein Bedenken, zu ſagen, Chriſtus wird in dieſer heiligen Handlung nicht perſönlich geopfert, wie man im Pabſtthume erſonnen hat. Heiſt itaque memores &c. erinnerungsweiſe opfern wir? Iſt denn die Urſache, das Ziel und Ende, weswegen man opfert, das Opfer ſelbſt? Bedeutet denn dieſes, wenn der Prieſter bey Ausſpendung des Opfers des Leibes und Blutes ſpricht, corpus Chriſti (der Leib Chriſti) nur allein die Genieſſung des geſegneten Brodtes und Kelchs? Heiſt es nicht ausdrücklich Oblatam, das Opfer des weſentlichen Leibes Chriſti? Allein wir wollen es bey dieſer Liturgie nicht bewenden laſſen, zumal

in judicium ac damnationem fieri, ſed in ſalutem .... in remiſſionem peccatorum, in vitam futuri ſæculi.

mal da Medus ſaget: der Erweis ſeines Erinnerungsopfers ſtehe faſt in allen Griechiſchen Liturgien. So laſſet uns demnach ſehen, ob denn in andern Griechiſchen Liturgien das Meßopfer nur ein Erinnerungsopfer des Leidens Chriſti, nicht aber ein Verſöhnungsopfer ſey, welches in dem weſentlichen Leibe und Blute Chriſti beſteht.

Ich habe bereits in der Anmerkung über den §. 724. aus Renaudotius tom. II. pag. 29. die alte Liturgie des H. Jacobus, Apoſtels und Bruders des HErrn, ſo kurz als möglich angeführet. Allwo unter andern der Prieſter bittet, daß der H. Geiſt komme und das Brod in den lebendigen Leib und den Wein in das Blut Chriſti verwandle. Imgleichen wird alldort das Opfer des weſentlichen Leibes Chriſti ein Verſöhnungsopfer genennet. Eben bey dem jetzt erwähnten Schriftſteller leſe ich (tom. II. pag. 43.) ein Gebeth für die Todten folgendermaſſen: Dieſes Opfer, welches von den Lebendigen für die Todten dargebracht wird, löſchet aus das Verbrechen der Seele, und machet, daß ihnen die Sünden nachgelaſſen werden (*). Da haben wir ein Verſöhnungsopfer für die Verſtorbenen. Es kann aber dieſes Opfer, durch welches den Verſtorbenen die Sünden nachgelaſſen werden, kein anders ſeyn, als Chriſtus ſelbſt.

In

(*) Oblatio iſta, quæ â viventibus pro defunctis infertur, expiat iniquitatem animæ & per eam remittuntur illis delicta &c.

In der Alexandriniſchen Liturgie des H. Baſilius bethet der Prieſter beym Friedenskuſſe unter andern ſo (*): Laſſe uns, o HErr, werden Diener deines neuen Teſtaments, und Ausſpender deiner heiligen Geheimniſſe, damit wir für unſre Sünden und des Volkes Unwiſſenheit dir würdig opfern mögen. Verleihe auch, damit wir dir mit Furcht und reinem Gewiſſen dieſes geiſtliche und unblutige Opfer darbringen ꝛc. Dieſe Worte allein hätten ſollen hinlänglich ſeyn, den Verfaſſer zu überführen, daß dieſes Opfer, von welchem in der jetzt angezogenen Liturgie geredet wird, kein bloſſes Erinnerungsopfer des Leidens Chriſti ſey.

In der Coptiſchen Liturgie des H. Baſilius heiſtes: Wir bitten dich, o HErr, du wolleſt uns nicht verwerfen, da wir dir dieſes fürchterliche und unblutige Opfer darbringen ... Wir bitten, daß dieſes Geheimniß uns und

 deinem

(*) Garnier Bened. tom. II. pag. 675. Desgleichen beym Renaudot. tom. 1. p. 61. Placeat tibi Domine, fieri nos miniſtros novi tui teſtamenti: adminiſtratores ſanctorum tuorum myſteriorum, ut digni efficiamur offerre tibi dona & ſacrificia pro peccatis noſtris, & populi tui ignorantiis. Et da nobis, ut cum omni timore & conſcientia pura offeramus tibi ſpirituale hoc & incruentum ſacrificium. Die Anmerkung, welche Renaudotius hierüber gemachet, iſt in der Anmerkung §. 691. und 724. angeführet worden.

deinem Volke nicht zum Gerichte, ſondern zur Tilgung unſrer Sünden werde (*).

Eben alldort (**) bey dem Friedenskuſſe ſpricht der Prieſter: Du haſt uns Sündern dieſe gnädig mitgetheilet, damit wir ſelbe ausſpenden, und dadurch geheiliget würden, da du uns deinen Sohn und den heiligen Gebrauch dieſes unblutigen Opfers gnädig gegeben haſt. Denn das iſt kein blutiges Opfer aus dem alten Geſetze, oder einer körperlichen Gerechtigkeit, ſondern ein geiſtliches Lamm und der Dolch in dieſem Opfer, welches wir dir bringen, iſt vernünftig und unkörperlich. Siehe da abermal das wahre und unaus-

(*) Renaudot. tom. I. p. 9. Rogamus te, Domine, ne nos â te in æternum repellas, dum offerimus tibi tremendum hoc & incruentum ſacrificium... Rogamus... ut neque nobis, neque plebi tuæ ſit in judicium myſterium hoc... ſed in abſterſionem peccatorum noſtrorum, & remiſſionem negligentiarum noſtrarum.

(**) Ibid. pag. 12. Hæc in nos peccatores gratioſe contuliſti, ut ea adminiſtraremus ... cum filii tui diſpenſationem nobis exhibuiſti, & ſacrum ritum iſtius ſacrificii incruenti: nec enim illud eſt ſanguinis legalis, aut juſtitiæ corporeæ, ſed agnus eſt ſpiritualis, gladiusque rationalis & incorporeus in hoc ſacrificio, quod tibi offerimus.

Faſt ſo lautet das Gebeth des Friedenskuſſes in der Alexandriniſchen Liturgie des H. Baſilius. ibid. p. 63.

unausſprechliche Schlachtopfer in dem Opfer des neuen Teſtaments (*). Das Zeugniß von dem Opfer des wahren Leibes des Heilandes iſt imgleichen aus der Liturgie des Baſilius beym Renaudotius (tom. I. p. 23.) offenbar, wenn es heiſt: Corpus ſanctum & ſanguis pretioſus, purus, verus, JEſu Chriſti Filii Dei noſtri, Amen. Corpus & ſanguis Emanuelis Dei noſtri, hoc eſt in rei veritate Amen. Credo, credo, credo & confiteor, usque ad extremum vitæ ſpiritum, hoc eſſe corpus vivificum Filii tui unigeniti Domini Dei & Salvatoris noſtri JEſu Chriſti &c. Der heilige Leib, das koſtbare, reine und wahre Blut Chriſti unſers göttlichen Sohnes, Amen ... Ich glaube und bekenne, ſo lang ich werde Athem holen, daß dieſes der lebendige Leib deines eingebohrnen göttlichen Sohnes JEſu Chriſti unſers Erlöſers ſey (**).

 Weiter

p. 63. Unigeniti filii tui diſpenſationem nobis exhibuiſti & hujus ſacrificii myſtagogiam, in qua non legalis ſanguis ... ſed agnus ſpiritualis: gladius quoque ſpiritualis & incorporeus. Hoc igitur ſacrificium tibi offerentes, petimus â te, amator hominum, purifica noſtra labia &c. Die Anmerkung Renaudotii hierüber iſt merkwürdig. Unter andern ſaget er: Omnia ſane quæ hæc oratio continet ad ſacrificium crucis non poteſt referri &c.

(*) Leſe in der vorläufigen Abhandlung das 8. Capitel.

(**) Siehe die Anmerkung Renaudotii loco citato p. 271.

Weiter in der Alexandriniſchen Liturgie (Renaudot. tom. I. pag. 88.) bethet der Prieſter: Poſtquam perfecimus ſacram Liturgiam, ſicut juſſi ſumus Domine, & perceptione ſanctorum immaculatorum, immortalium, cæleſtium & tremendorum myſteriorum digni facti ſumus, . . . & indigni ſervi tui, digni facti miniſtrandi altari ſancto tuo, qui tibi obtulimus incruentum ſacrificium, immaculatum corpus & pretioſum ſanguinem magni Dei & Salvatoris noſtri JEſu Chriſti &c. Nachdem wir die heilige Liturgie, wie uns, o HErr, befohlen worden, vollendet, und für würdig angeſehen worden, die heiligen, unbefleckten, unſterblichen, himmliſchen und fürchterlichen Geheimniſſe zu empfangen, ſo ſchreiten wir von einer Tugend zur andern . . . Wir ſind für würdig gehalten worden deinem heiligen Altare zu dienen, die wir dir aufgeopfert das unblutige Opfer, den

p. 271. hierüber. Sie fängt ſich ſo an: Pervenimus tandem ad eam Liturgiæ partem, quæ communionem proxime antecedit, & quæ confeſſionem continet de veritate corporis & ſanguinis Domini JEſu Chriſti in Euchariſtia, tam perſpicuam, tam indubitatam, ut nulla toto orbe Eccleſia unquam ſit aut fuerit, in qua ſacerdotes & Laici luculentius de ſacratiſſimo illo myſterio teſtimonium dediſſe reperiantur. Atque ea opinor ratione factum eſt, ut abſolute Ὁμολογία appellaretur, qua ſi omnia complectens &c.

den unbefleckten Leib und das koſtbare Blut des groſſen GOttes und unſers Erlöſers JEſu Chriſti. Hier wird klar das unblutige Opfer des Leibes und Blutes unſers Erlöſers beſtimmet. Dennoch aber will der Verfaſſer behaupten aus den Griechiſchen Liturgien, daß das Abendmahl nur ein Erinnerungsopfer ſey an dem einmaligen Opfer, welches Chriſtus für unſre Sünden gebracht hat am Kreuze.

In der Liturgie des H. Gregorius (Renaudot. tom. I. p. 26.) ſpricht der Prieſter . . . Sende, o HErr, deinen heiligen Geiſt, und mache mich würdig, damit ich mir bey dem Dienſte deines H. Altares nicht das Gericht zuziehe: ſondern dir dieſes vernünftige und unblutige Opfer mit reinem Gewiſſen zur Nachlaſſung meiner und des Volkes Sünden, zum Labſale unſrer Väter, die bereits in dem Glauben entſchlafen ſind. Ita Domine, non repellas me . . . ſed mitte ſuper me ſpiritum ſanctum tuum: & fac me dignum, ut adſiſtam altari tuo: neque id mihi proveniat in judicium, ſed offeram tibi hoc ſacrificium, rationabile, incruentum (*) cum con-

(*) Renaudot. Notæ I. p. 302. In hac oratione, ut in multis aliis . . . mentio eſt ſacrificii Euchariſtici, non minus quam paſſim in Græcis, Jacobi, Baſilii, Chryſoſtomique Liturgiis, & Alexandrinis græce extantibus, quidquid ſcripſerint varii

ſcientia pura, in remiſſionem peccatorum & iniquitatum mearum, veniam delictorum populi tui, requiem & refrigerium patrum noſtrorum, qui olim abdormierunt in fide orthodoxa &c. Was weiter in dieſer Liturgie von der weſentlichen Gegenwart Chriſti ſich an verſchiedenen Stellen äuſſert, will ich nichts melden.

Eben in dieſer Liturgie (pag. 94.) heiſt es: Te igitur deprecor ... & idoneum me fac, qui virtute Spiritus ſancti gratiam ſacerdotii indutus ſum, adſtandi ſanctæ tuæ huic menſæ, & conſecrandi *immaculatum corpus tuum, pretioſumque ſanguinem tuum* ... ne avertas faciem tuam â me ... ſed dignum me fac, ut offerantur tibi dona iſta â me peccatore. Tu enim es, qui ſanctificas & ſanctificaris: qui *offers & offerris:* qui ſuſcipis & ſuſciperis, *qui das & daris* .... Dich bitte ich ... mache mich, der ich durch die Kraft des heiligen Geiſtes mit dem Prieſterthume begnadet worden, tüchtig, bey dieſem deinem heiligen Tiſche zu ſtehen, und deinen unbefleckten Leib und koſtbares Blut zu

rii contentioſæ Theologiæ conſcribillatores, qui qui præter Chytræum & Rivetum nihil legerunt, ne ipſas quidem, quas impugnant Liturgias ... Argutari autem ſolent moroſi illi Critici, ex etymologia linguarum Orientalium, quarum peritiam ubique jactant: adeoque *Korban*, aut ſimiles negant ſignificare ſacrificium. Hærent tamen in aliis vocibus &c.

zu conſecriren ... Mache mich nicht minder würdig, damit dieſe Gaben von mir Sünder dir geopfert werden. Denn du biſt derjenige, der da heiliget, und geheiliget wird: der da opfert, und geopfert wird ꝛc. Allhier geſchieht Meldung des Opfers des Leibes und Blutes Chriſti. Der Heiland ſelbſt iſt der Opfernde und der geopfert wird. Dieß iſt ja freylich nicht nach dem Geſchmack des Verfaſſers. Dieweil es kein Erinnerungsopfer: da man nur verkündigungs- oder erinnerungsweiſe das natürliche Brod und Kelch opfert und an den Tod JEſu zurück denket, imgleichen GOtt den Vater an dieſem Opfer erinnert. Ich übergehe andre Stellen, deren beſonders eine wichtig iſt, von der Brechung der heiligſten Hoſtie durch den Prieſter. Qui tunc fregiſti (lauten die Worte alldort pag. 114.) etiam nunc frange. Der du alldort gebrochen, breche auch anjezo? Tu enim es (pag. 120.) qui frangis & frangeris, quamvis infractus &c. Denn du biſt es, der du brichſt und gebrochen wirſt, ob du zwar unzerbrechlich biſt ꝛc.

In der allgemeinen Liturgie oder Canon der Mohren lautet das Gebeth des geiſtlichen Opfers zum Theile ſo: Siehe an (o Heiland) dieſes dein Brod und Kelch, ſo wir auf dieſem deinem geiſtlichen Altare dargeſtellet: ſegne, heilige und reinige ſelbe. Verwandle nicht minder dieſes Brod, damit es dein reiner Leib, und das, was in dem Kelch iſt,

dein koſtbares Blut werde, auſſerdem noch ſelbe als ein Opfer uns allen zum Heile der Seele und des Leibes gedeyen.

Bald darauf ſpricht der Prieſter: Wir bitten dich, o HErr, du wolleſt den heiligen Geiſt und die Kraft über dieſes Brod und Kelch ſchicken, damit er beydes in den Leib und Blut unſers HErrn und Erlöſers JEſu Chriſti verwandle zu ewigen Zeiten Amen (*). Wer ſieht nicht, daß Chriſtus in der Meſſe perſönlich als ein Verſöhnungsopfer zum Heile unſrer Seele geopfert werde.

In der allgemeinen Ordnung der Liturgie bey den Jacobiten in Syrien ſpricht der Prieſter, wenn er die Kleider anzieht, folgendes Gebeth: Wenn Moſes dem Jſraeliten, welcher geſündiget, vermittelſt des Blutes der Thiere das Leben gegeben: um wie vielmehr werden die Gläubigen, welche geſtorben ſind, durch das lebendige für ſie dargebrachte Opfer

(*) Renaudot. tom. I. pag. 504. Oratio oblationis myſticæ. Princeps JEſu Chriſte ... Oſtende faciem tuam ſuper hunc panem, & ſuper hunc calicem, quos propoſuimus ſuper hoc altare ſpirituale tuum: benedic, ſanctifica & purifica illos: & *transmuta hunc panem, ut fiat corpus tuum purum:* & quod miſtum eſt in hoc calice, ſanguis tuus pretioſus, *fiantque nobis omnibus oblatio ad medelam,* & ſalutem animæ noſtræ & corporis &c. Ibid. pag. 517. Nunc etiam

Opfer Verzeihung erhalten. Darauf küſſet der Prieſter den Tiſch des Lebens und ſaget: der Friede ſey mit dir, o heiliges Verſöhnungsaltar, der heilige Leib und Verſöhnungsblut, ſo ich von dir empfangen, gedeyen mir zur Tilgung und Nachlaſſung der Sünden ꝛc. Si Moyſes vitam dedit Iſraelitæ, qui peccaverat: quanto magis veniam conſequentur defuncti fideles per *ſacrificium vivum, quod pro illis oblatum eſt* . . . Oſculatur menſam vitæ, dicitque . . . Mane in pace Altare ſanctum . . . Mane in pace Altare ſanctum & propitiatorium, *corpusque ſanctum & ſanguis propitiatorius, quæ ex te ſuſcepi, ſint mihi ad expiationem delictorum,* & remiſſionem peccatorum . . . Mane in pace altare ſanctum & menſa vitæ &c. (*) Aus dieſen kann man ſchlieſſen, was die Mohrenländiſchen Chriſten geglaubet in Anſehung des

etiam Domine memoriam agentes mortis, & reſurrectionis tuæ, offerimus tibi hunc panem & hunc calicem: gratias agentes tibi, quod per ea dignos feciſti nos ſtandi coram te, tibique ſacerdotale miniſterium exhibendi. Rogamus te Domine . . . ut mittas Spiritum ſanctum, & virtutem ſuper hunc panem, & ſuper hunc calicem, faciatque utrumque corpus & ſanguinem Domini & Salvatoris noſtri JEſu Chriſti. Man leſe die ganze Liturgie und die Anmerkung Renaudotii darüber.

(*) Renaudot. tom. II. p. 28. &c.

des Altares, welcher öfters von ihnen ein Tiſch des Lebens genennet wird, weil man von dieſem das Brod des Lebens, qui de cælo deſcendit, & dat vitam mundo, empfängt. Dieſe öftere Wiederholung iſt ein gewiſſes Beweisthum deſſen, was dieſe Syrier von dem Altaresgeheimniſſe geglaubet. Denn keiner kann ſo reden, der nicht glaubet, daß in dem Altare durch die Wirkung des heiligen Geiſtes Brod und Wein in das Fleiſch und Blut Chriſti verwandelt werden (*). In der Liturgie des heiligen Pabſtes Xyſtus ſaget der Prieſter, wenn er die heilige Hoſtie ausſpendet: Te geſto, Deus, manibus meis, & complector pugillo &c. Dich trage ich, o HErr, in meinen Händen. Imgleichen: Particula propitiatoria &c. Der Verſöhnungspartikel ꝛc. (**). In der zweyten Liturgie des H. Apoſtels Petri ſpricht der Prieſter bey der Conſecrirung: Hoc eſt corpus meum, quod pro vobis & pro multis frangitur & dividitur, in expiationem delictorum, remiſſionem peccatorum &c. Das iſt mein Leib, welcher für euch und viele gebrochen und zertheilet wird zur Tilgung der Sünden (Renaudot. tom. II. p. 156.). Bey der Conſecrirung des Kelchs heiſt es eben ſo. Die Liturgie des H. Johannis des Evangeliſten (ibid.

(*) Siehe hiervon Renaudot. Obſervat. tom. II. pag. 58.

(**) Renaudot. tom. II. p. 141. Leſe alldort die Anmerkung.

(ibid. 164.): imgleichen der zwölf Apoſtel (pag. 171.) ſind der jetzt angeführten in der Conſecration gleichförmig. Am 172. Blate ſpricht der Prieſter nach der Anruffung des H. Geiſtes: & miſtum, quod in hoc calice eſt, *ſanguinem Chriſti Dei noſtri*, ut ſint nobis ſacramenta hæc ſancta, *& vivifica, ad expiationem delictorum*, ad remiſſionem peccatorum &c.

Die Liturgie des H. Marcus fängt ſo an: **Wir bitten dich, o HErr, du wolleſt von unſern ſündhaften Händen annehmen jenes fürchterliche, geiſtliche und unblutige Opfer, und vermittelſt deſſelben die Sünden nachlaſſen** 2c. Deus Pater ... Deprecamur te Domine, ut ſuſcipias e manibus noſtris peccatricibus, ſacrificium hoc timendum ſpirituale, & incruentum, & per illud veniam concede peccatorum &c. (ibid. p. 176.) (*).

In der Liturgie des H. Chryſoſtomus ſtehen unter andern folgende Worte: **Das iſt wahrhaftig mein Leib, welcher für euch und viele gebrochen und gegeben wird zur Nachlaſſung der Sünden** 2c. Hoc eſt enim vere corpus meum, quod pro vobis & pro multis frangitur & datur in remiſſionem peccatorum &c. (Renaudot. tom. II. p. 245.) (**).

In der Liturgie des H. Marutá Catholici ſpricht der Prieſter bey der Conſecration: **Er hat das geſäuerte Brod in ſeine reine Hände**

(*) Man leſe Murator. Diſſert. de reb. Liturg. cap. 14.
(**) Siehe in der vorläufigen Abhandlung des 6. und 8. Capitels.

de genommen . . . gebrochen, den Jüngern ausgetheilet und geſprochen: nehmet, eſſet, glaubet für gewiß und verkündiget es, daß dieſes mein Leib ſey, welcher für das Heil der Welt gebrochen wird, und jenen, die ihn eſſen, und an mich glauben, Nachlaſſung der Sünden und das ewige Leben giebt. Panem fermentatum accepit in manus ſuas, & Patri gratias agens, . . . fregit, diviſitque diſcipulis & dixit: Accipite, manducate, credite, & certi eſtote, atque ita prædicate & docete: *quod corpus meum hoc eſt*, quod pro ſalute mundi frangitur, & illis, qui commedunt illud & credunt in me, dat expiationem peccatorum & vitam æternam &c. (Renaudot. tom. II. p. 263.) (*).

In

(*) Ueber die Worte machet Renaudotius pag. 273. folgende ſchöne Anmerkung: Accipite . . . corrumpi ſacra verba quæ Chriſtus pronunciavit . . . Verumtamen eximiam, & qua magis perſpicua eſſe nulla poteſt, continent adjuncta illa verba fidei de Euchariſtia confeſſionem; ſcilicet ut Chriſto ipſo doctore & interprete, credatur firmiter & prædicetur, panem & calicem, eſſe ipſum corpus & ſanguinem ejus: corpus autem quod *frangitur*, vel, ut habet alia lectio, *ſacrificatur & immolatur:* quod, ut in ligno crucis factum eſt, in altari pariter fit: ſimulque agnoſcatur, doctrinam iſtam & ſacrificii diſciplinam ab ipſo Chriſto per Apoſtolos, ad Eccleſiam perveniſſe.

In der Liturgie Severi Antiocheni ſpricht der Prieſter bey der Anruffung des H. Geiſtes unter andern alſo: Heilige dieſe Opfer, damit dieſes Brod der lebendige, himmliſche und unſern Seelen und Leibern heilſame Leib unſers HErrn und GOttes JEſu Chriſti werde zur Nachlaſſung der Sünden und ewigen Leben denen, die ihn empfangen . . . ſanctifica illas (oblationes). Ut panis quidem iſte fiat corpus vivificum, corpus cœleſte, corpus ſalutare animabus corporibusque noſtris, corpus Domini Dei & Salvatoris noſtri JEſu Chriſti, in remiſſionem peccatorum & vitam æternam ſuſcipientibus illud. (Renaudot. tom. II. p. 325).

In der Liturgie Jacobi Beradati verrichtet der Prieſter nach der Communion das Dankſagungsgebeth unter andern folgendermaſſen: Wir opfern dir ihn (Chriſtum) unſern Fürſprecher auf, damit wir in ihm und durch ihn befreyet werden von der Verdammung des zukünftigen Gerichtes. Offerimus ipſum (Chriſtum) tibi deprecatorem pro nobis, ut in eo, & per eum liberemur â judicii venturi damnatione &c. (*).

In

(*) Renaudot. tom. II. p. 341. Die Anmerkung hierüber (pag. 345.) iſt mit folgenden Worten entworffen: Chriſtum, cujus Corpus & Sanguinem ſuſceperunt, Jacobitæ offerunt Deo deprecatorem; . . . quamvis magna confidentia negaverint

In der Liturgie S. Jacobi. Ep. Botnanenſis (Renaudot. tom. II. p. 360.) ſpricht der Prieſter bey der Anruffung es H. Geiſtes: Et exhibeat panem quidem, iſtum, corpus ipſum pretioſum Domini noſtri JEſu Chriſti. Damit er dieſes Brod in den koſtbaren Leib unſers HErrn JEſu Chriſti verwandle (*). Nach der Anruffung des H. Geiſtes ſaget der Prieſter,

rint id dudum Proreſtantes, . . . At ritum & ſententiarum, quæ ad illud Myſterium ſpectantes extant in græcis Liturgiis . . . optimi . . . interpretes haberi poſſunt Syri veteres, tam Orthodoxi, quam illi, qui ab Eccleſia ante mille & amplius annos ſeceſſionem fecerunt - . . At illi ſacrificium incruentum, λογικὸν ſive rationale & ſpirituale, verum & ſacrificiis antiquis dignius . . . offerri agnoſcunt in ſacra actione, in qua offertur non ſanguis animalium . . . ſed Corpus & Sanguis Agni vivi immaculati: quem idcirco oculis fidei jubent nos immolatum ſuper Altare intueri . . . . Offertur igitur Deo in ſacrificium Corpus ejus (*Chriſti*) & Sanguis, ex Orientalium ſententia. Id niſi crederent illum manibus ſacerdotum ferri, tractarique non dicerent, quod tamen in multis orationibus dicunt, tam privatis, quam publicis &c.

(*) Renaudot. tom. II. p. 369. Invocatio Spiritus ſancti, communem omnibus Liturgiis Orientalibus lectionem repræſentat cum perſpicua illa diſtinctione duplicis effectus per ſancti Spiritus adventum poſtulati: nempe in dona propoſita, ut

Prieſter, wie vorhin, (pag. 357.) wir opfern dir, o HErr, dieſes fürchterliche und unblutige Opfer für deine Kirche ꝛc. Aus dieſem erhellet, daß allezeit unter dem fürchterlichen Opfer, der weſentliche Leib und Blut, nicht aber, wie Medus meynet, das Brod und der Kelch, verſtanden worden.

In der Liturgie Moſis Bar Cephæ bethet der Prieſter bey der Anruffung des H. Geiſtes, wie folget: Der H. Geiſt mache aus dieſem Brodte einen lebendigen heiligen Leib, der unſre Seelen und Leiber lebendig machet: nämlich den wahren Leib Chriſti zur Auslöſchung der Sünden bey denen, die ihn empfangen. Ipſe, inquam, Spiritus ſanctus illapſu ſuo, perficiat panem hunc, corpus vivum & vivificans animas noſtras: corpus ſanctum & vivificans corpora noſtra: *Corpus verum Chriſti Dei* noſtri ad expiationem delictorum, & remiſſionem peccatorum, ſuſcipientibus illud (Renaud. t. II. p. 393). Bald darauf heiſt es: Wir opfern dir dieſes fürchterliche und unblutige Opfer ꝛc. Offerimus tibi ſacrificium hoc timendum, & incruentum &c.

In

ut ea efficiat corpus & ſanguinem Chriſti Domini: in Sacerdotem & circumſtantes, ut myſteriorum participatio proſit illis ad remiſſionem peccatorum & vitam æternam. Utrumque enim effectum.... Salmaſius confundere conatus eſt &c.

In der Liturgie Johannis Baſorenſis drücket ſich der Prieſter bey der Anruffung des H. Geiſtes alſo aus: Wir bringen dir eben denſelben (Chriſtum) als ein reines Opfer dar. Eundem (Chriſtum) in ſacrificium & oblationem absque macula, & puram offerimus tibi (*) &c.

In der Liturgie S. Dioſcori Ep. ruffet der Prieſter den H. Geiſt an: daß er dieſes Brod in den Leib Chriſti unſers GOttes verwandle, in

(*) Renaudot. tom. II. p. 428. Die Anmerkung über dieſe Worte alldort pag. 437. iſt folgende: Non poterat accuratius & ſignificantius explicari doctrina vetus Eccleſiæ circa ſacrificium Euchariſticum, quam his verbis: offerri ſcilicet in eo Chriſtum, in ſacrificium & oblationem immaculatam: etſi non ignorant, ipſum ſemel obtuliſſe ſe ipſum Deo Patri hoſtiam propitiatoriam, cum idem in hac Liturgia legatur. Nihil igitur â ſanctis Patribus, aut qui eos ſecuti ... ſunt, latinis Theologis, de vera & reali corporis Chriſti & ſanguinis in Euchariſtia præſentia dictum eſt, quamvis ſenſibus repugnans, & humanæ intelligentiæ, quod non ſimpliciter intellexerint Orientales: tantum abeſt, ut Proteſtantium exemplo hæc omnia ad metaphoras reduci debere, exiſtimaverint. Nam corpus Chriſti in altari poſitum eſſe dicunt, quod â Chryſoſtomo & aliis didicerunt: ita credere ſe, non modo perſpicue teſtantur, dum ſimiles locutiones ſuas faciunt, verum etiam variis diſciplinæ Eccleſiaſticæ legibus confirmant.

in den Leib, welchen unſer HErr und GOtt in dem Speisſaale ſeinen heiligen Apoſteln anbefohlen, in den Leib, welcher auf dem Berge Golgathá für das Leben der Welt durchgeſtochen worden: in den Leib, welcher aus der Jungfrau Maria gebohren worden: in den Leib unſers HErrn und GOttes . . . welchen er uns gegeben zur Auslóſchung unſrer Sünden. Ut adveniens, requieſcens & illabens ſuper myſteria hæc, panem quidem iſtum transmutet in *Corpus Chriſti Dei noſtri*, in corpus, quod commendavit Dominus Deus noſter in cœnaculo Apoſtolis ſuis ſanctis, in Corpus, quod transfixum eſt in Golgathæ vertice pro vita mundi: in corpus, quod ortum eſt ex Virgine genitrice Dei Maria: Corpus Domini Dei noſtri ... quod dedit nobis ad expiationem delictorum, remiſſionem peccatorum & vitam æternam. (ibid. 497.)

In der Liturgie des H. Baſilii (ex verſione Maſii ibid. 554.) bittet der Prieſter, der H. Geiſt wólle dieſes Brod in den glorwürdigen Leib unſers HErrn JEſu Chriſti verwandeln ꝛc. Efficiat panem iſtum, *corpus glorioſum Domini noſtri JEſu Chriſti*, corpus cœleſte, corpus vitæ efficiens, corpus pretioſum, in expiationem culparum &c.

In der Liturgie Neſtorii heiſt es: Ein lebendiges, vernünftiges Opfer, ein unblutiges Schlachtopfer unſrer Erſtlingen . . . .

 (wel-

(welches die Propheten durch ihre Geheimniſſe angedeutet, die Apoſtel offenbar gepredigt, die Martyrer durch ihr Blut erlanget, die Prieſter auf dem Altare geſchlachtet, die Leviten mit ihren Händen getragen, die Völker zur Auslöſchung der Sünden empfangen) wird für alle Geſchöpfe GOtt dargebracht. Oblatio viva rationabilis, primitiarum noſtrarum & victima, non immolata, & acceptabilis filii generis noſtri, quam prophetæ myſteriis ſuis deſignaverunt, & Apoſtoli manifeſte prædicarunt, & Martyres ſanguine cervicum ſuarum acquiſiverunt; Doctores in Eccleſia explicaverunt: ſacerdotesque ſuper altare ſanctum obtulerunt & immolaverunt: Levitæ brachiis ſuis portaverunt, populi ad expiationem delictorum ſuorum ſuſceperunt, pro omnibus omnino creaturis, Deo omnium Domino offertur (*).

Ich

(*) Renaudot. tom.II. p.626. Seine Anmerkung alldort pag. 641. lautet unter andern alſo: ... Præclariſſimum ſane illud eſt, quod in ipſis illis verbis continetur de veritate ſacrificii Euchariſtici teſtimonium, quo rationes proteſtantium Criticorum funditus evertuntur. Vulgo enim in Græcorum Liturgiis ullam ſacrificii corporis & ſanguinis Chriſti pro redemptione vivorum & mortuorum oblati mentionem fieri negant: ſed ... *gratiarum actiones*, *laudes Dei* &c. præcipue offerri affirmant ... At ne ulla quidem græca Litur-

Ich übergehe viele andre dergleichen Gebether in den alten Liturgien, um des Leſers Gedult nicht zu mißbrauchen. Die Herren Gegner können nun ſelbſt urtheilen, ob die Gebether der Liturgien annoch die mindeſte Urſache zu zweifeln übrig laſſen, daß Chriſtus ſelbſt das einzige Verſöhnungsopfer der Chriſten ſey. Wer ſich die Mühe will geben, der leſe annebſt in meiner vorläufigen Abhandlung das 7. Capitel: imgleichen das achte, allwo die allgemeine Liturgie der Syriſchen Jacobiten angeführet wird. Es wird alldort ebenermaſſen gezeiget, daß Chriſtus das lebendige Schlachtopfer ſey, welches geiſtlicher Weiſe geſchlachtet und ſeinem himmliſchen Vater geopfert wird zur Nachlaſſung unſrer Sünden ꝛc. Anjetzo kömmt es darauf an, daß wir von dem heutigen Meßcanon Erwähnung thun. Ich hätte keine Meldung hiervon gethan, wenn nicht der Verfaſſer ſelbſt, wiewohl zu ſeinem Nachtheile, dieſe Stelle für ſich angeführet, und

 deswe-

Liturgia caret illa ſacrificii commemoratione, quam pariter repetunt multoties Syri, Coptitæ ... Offerri dicunt Neſtoriani Oblationem vivam & rationalem ... At *oblatio viva & ſpiritualis* intelligi alia non poteſt, quam corpus vivum Chriſti Domini, quod offertur non ſenſibiliter, ſed ſpiritualiter. *Victima* etiam non *immolata* dicitur, quia ſacrificium incruentum eſt ... Dicitur autem *oblatio primitiarum noſtrarum*, quia Chriſtus primogenitus omnis creaturæ, obtulit ſe ipſum Deo pro ſalute humani generis, verus homo &c.

deswegen, weil ſelbe mit memores anfängt, ſtracks hieraus den Schluß gemachet, daß das H. Abendmahl oder Meßopfer nur ein Erinnerungsopfer ſey, mit dieſer lächerlichen Ausdrückung, daß das Lateiniſchen Wort memores ſo viel als commemorantes bedeute. Wenn ich ihm auch dieſes zulaſſe: ſo folget ja hieraus nicht, daß das Abendmahl nur ein Gedächtnißopfer ſey. Der Zuſammenhang der Worte wird die Schwachheit, oder beſſer zu reden, Partheylichkeit des Verfaſſers ſelbſt aufdecken. Wir wollen dieſe Worte deutſch geben. Nebſt dem Gebethe, in welchem man bittet, daß die dargebrachten Gaben des Brodtes und Weines in den Leib und Blut Chriſti verwandelt werden ſollen, fähret die Kirche nach ausgeſprochener Conſecration fort, dem Befehle Chriſti des HErrn zu Folge, ſolches zu ſeinem Gedächtniſſe zu thun, und ſpricht: Aus dieſer Urſache nun o HErr, wir deine Diener und dein geſamtes heiliges Volk, in Erinnerung (memores) des glückſeligen Leidens, glorwürdigen Auferſtehung und triumphirlichen Auffahrtes nämlich des HErrn JEſu Chriſti deines Sohnes unſers HErrn, deiner heiligſten und glorreichen Majeſtät, dieſe aus den von dir uns verliehenen Dingen geſtaltete Gaben (dona) als ein heiliges, reines, und von allem Mackel befreytes Schlachtopfer, das heilige Brod, nämlich des ewigen Lebens und den Kelch des immerwährenden Heils dir aufopfern. Hier

hätte

hätte ſich ja Medus bey memores nicht aufhalten; ſondern ſich deſſen erinnern ſollen, was bey Johannes geſchrieben ſtehe: daß nämlich Chriſtus das lebendige Brod ſey, welches das ewige Leben mittheilet, und GOtt in der Meſſe aufgeopfert wird: daß über dieß ſelbes nichts anders ſey, als das weſentliche, heiligſte Fleiſch Chriſti ſelbſt, durch welches er uns das Leben verſprochen hat: und welches man allda unter dieſen Worten: das heilige Brod des ewigen Lebens; das Blut aber unter den Worten: und den Kelch des immerwährenden Heils, das iſt: den Kelch, in welchem nebſt dem Blute des Erlöſers auch unſer Heil enthalten iſt, offenbar verſtehen müſſe. Mehrere Erläuterung hiervon habe ich bereits §. 708. und 709. gegeben.

Was den angeführten Ivo Carnotenſis betrifft, finde ich nicht, zu was ihm dieſe Stelle dienen ſollte. Weil ſich alſo der Verfaſſer ſo gar in das memores nicht finden kann oder will: ſo werde ich ihm die eigenen Worte des Caſſandri, welchen er ſelbſt an einem andern Orte für ſich angezogen hat, unten anführen (*).

(*) Caſſander Conſultat. p. 606. edit. Baſil. Hug. Grotii. Eſt autem hujus obſcuritatis præcipua cauſa, quod in eo multipliciter ſacrificii nomen uſurpetur ... Primum enim ſacrificii & doni nomine intelligitur ſacrificium populi, quod conſiſtit in pane & vino, in quo duo rurſum conſiderantur, Externa actio populi offerentis, & interior

Bey Anführung des Epheſiniſchen Concilii hat ſich Medus aufgeführet, wie es Leute machen, welche neuerfundenen Lehren nachhängen, und ſelbe ausweben wollen. Sie, ſaget anderwärts Boſſuet, können und dürfen nicht alles ſagen, was ſie wollen. Denn ſie treffen wohlgegründete Wahrheiten und hauptfeſte Grundlehren an, welche ihnen groſſe Ungelegenheit und viel zu ſchaffen machen, auch verhindern, ihre neue Glaubensfünde nach Belieben auszuführen. Was thun ſie? Sie gebrauchen doppellautende und auf Schrauben geſtellte Reden. Sie führen Stellen verſtümmelt an, und laſſen aus, was ihnen im Wege ſteht. Dieſe Kunſt-

interior ſignificatio, qua populus per fidem & devotionem ſe ipſum & ſua omnia Deo dedicat, ac ſacrificium laudis Deo immolat, de quo in Canone dicitur, ut accepta habeas hæc dona &c. Deinde eſt ſacrificium corporis Chriſti, in quo primum conſideratur res oblata, hoc eſt, ipſum corpus Chriſti, quod unicum eſt perpetuum & propitiatorium ſacrificium, non quidem quatenus hic â terreno Sacerdote in altari quotidie offertur in mortis commemorationem, ſed quatenus â ſummo & æterno Sacerdote in ara crucis ſemel oblatum eſt in mortem . . . Deinde ſacrificii & oblationis voce intelligitur ipſa actio ſeu modus offerendi, qui longe alius eſt ab eo, qui factus eſt in ara crucis, quamvis hoſtia quæ offertur, eadem ſit; ibi enim oblatum eſt hoc corporis ſacrificium per paſſionem & mortem,

Kuſtgriffe pflegt Medus hier, wie ſonſt, meiſterlich zu brauchen. Er führet das Epheſiniſche Concilium nur obenhin, vezwickt und verdrehet mit ſeinen Worten an: verſchweiget aber eben an demſelben Orte dasjenige, was ihm entgegen ſteht: dennoch aber machet er einen, wiewohl dunkeln Schluß mit ſolcher Zuverſicht: daß, wenn es ein einfältiger Proteſtant, der ſich die Mühe nicht giebt, nachzuſpüren, lieſt, ihm mit Klatſchen vollſtändig Beyfall gebe. Dieſes verwirrte Gewebe auseinander zu wickeln, braucht es weiter nichts anders, als daß die eigentlichen Worte angeführet werden. Sie ſind heraus gezogen aus einem Briefe, welchen Cyrillus und der ganze zu Alexandria verſammlete

Kk 5

tem, hic per paſſionis & mortis myſticam recordationem & repræſentationem, .. Huc referendum eſt illud in Canone, *Unde & memores Domine* &c. *Offerimus tibi* &c. Quæ oblatio communis dicitur populo & Sacerdoti, quia voto populi & miniſterio Sacerdotis offertur, tum etiam quia & is offerre dicitur, cujus nomine offertur. Item cum Chriſtus Sacerdos in æternum ſit, perpetuum quoque habet ſacrificium ... Itaque â Chriſto ſempiterno Sacerdote pro ſalute membrorum ſuorum in rei veritate offertur, dum pro nobis apud Patrem intervenit, hic autem offertur in imagine & myſterio, cum ... hoſtiam illam unicam nomine totius Eccleſiæ Sacerdos Deo Patri ſiſtit, & per eam ſacrificium hoc laudis & fidei ac devotionis, gratum & acceptum eſſe poſtulat &c.

lete Kirchenrath an Neſtorius geſchrieben. Quin illud quoque, heißt es alldort, non poſſum hoc loco non adjicere: nempe, unigeniti Filii Dei, hoc eſt, JEſu Chriſti mortem, & ex mortuis reſurrectionem annunciantes, ejusdemque in cœlum aſſumptionem confitentes *incruentum in Eccleſia ſacrificium nos celebrare*, atque ad myſticas benedictiones accedere, & ſanctificari: utpote participes ſacræ carnis & pretioſi ſanguinis Chriſti omnium noſtrum ſalvatoris effectos. *Neque enim illam ut carnem communem ſuſcepimus:* abſit hoc: neque rurſum tanquam viri cujuſpiam ſanctificati, aut dignitatis unitate Verbo conſociati, aut divinam inhabitationem ſortiti: ſed tanquam vere vivificam, ipſiusque Verbi propriam . . . Quamvis ergo ad nos dicat: Amen dico vobis, niſi manducaveritis carnem filii hominis, & biberitis ejus ſanguinem &c. neutiquam tamen illam communem, hoc eſt, hominis cujuſpiam noſtræ conditionis carnem eſſe exiſtimare debemus: (quomodo enim hominis caro ſecundum ſuam ipſius naturam vivifica eſſe queat?) ſed vere illius propriam, qui noſtri cauſa filius quoque hominis & factus & appellatus eſt (*).

Der-

(*) Labbei & Coſſartii Concil. edit. Coleti Venet. Tom. III. Parte I. p. 951.

Dergleichen redet Cyrillus anderwärts, wenn er ſaget (*): Wir opfern in den Kirchen ein heiliges, lebendigmachendes und unblutiges Opfer, den Leib und das köſtliche Blut und halten dafür, daß daſſelbige, ſo uns vorgeleget wird, nicht eines gemeinen und uns gleichen Menſchen; ſondern des Wortes (das iſt des ewigen göttlichen Sohnes) Leib und Blut ſey: Denn wir empfangen beydes in der Meynung, daß ſie dem lebendigmachenden Worte eigenthümlich zugehörig: dieweil ein gemeines Fleiſch und Blut nicht kann lebendig machen. Was könnte wohl hiervon aus-

(*) Cyrillus Alex. Explanat. duodecim, cap. Epheſi pronuntiata â Cyrillo, ſancta Synodo clariorem illorum declarationem exigente, Edit. Pariſ. tom. 6. p. 156. *Declaratio undecima.* Sanctum ac vivificum, incruentumque in Eccleſiis ſacrificium peragimus, corpus quod proponitur, ſimiliter & pretioſum ſanguinem, non communis nobisque ſimilis hominis cujuspiam eſſe credentes, ſed potius tanquam proprium corpus effectum, & ſanguinem etiam verbi, quod omnia vivificat, accipientes. Si quidem communis caro vivificare non poteſt. Et hoc Salvator ipſe teſtatum facit: caro, inquiens, non prodeſt quidquam: Spiritus eſt, qui vivificat. Quia enim caro Verbi facta eſt propria, ob id intelligitur & eſt, qui vivificat, quemadmodum ipſe Salvator ait: ſicut miſit me vivens pater... & qui manducat me, & ipſe vivet.

ausdrücklicher geſaget werden? Iſt alſo das Räzel auf einmal aufgelöſt, und das Hirngeſpinſt des Verfaſſers auf einem Handgriffe zernichtet. Denn wir haben in dieſer Stelle das unblutige Opfer des weſentlichen Leibes und Blutes Chriſti, welches in der Meſſe geopfert wird. Soll dieſes nicht allen Anhängern des Verfaſſers eine heilſame Beſchämung und Unwillen wider denſelben einjagen, wenn ſie leſen, daß der Verſtand von ihm nicht nur verſtümmelt, ſondern auch verkehrt angeführet worden? Wie hat doch Medus aus dem Text folgenden Verſtand heraus zwingen können? Damit wir den Tod des eingebohrnen Sohnes GOttes JEſu Chriſti verkündigen, wie auch ſeine Auferſtehung und Himmelfahrt, ſo feyern wir in unſern Kirchen das unblutige Opfer. Iſt das treulich überſetzt? oder kann ein ſonſt gelehrter Mann mit Vernunft und gutem Gewiſſen eine ſo unverſtändliche Folge hieraus machen und in den Tag hinein ſchreiben? nämlich: Es iſt dannenhero die Erinnerung nichts anders als eine Darlegung und Bekenntniß. Was will denn das ſagen, Darlegung und Bekenntniß? Ich kann es nichts anders heiſſen, als ein leeres Geſchwätze, den ungelehrten Pöbel zu betäuben.

Eben ſo klingen die Worte, mit welchen er als etwas merkwürdiges anmerket, daß die Liturgie der Alexandriniſchen Kirche ſtatt des Wortes μεμνημένοι ſich des Ausdruckes bediene: καταγγέλλοντες &c. Was ſoll aber dieſes zum

Vor-

Vortheile des Verfaſſers dienen? Nichts. Ich hätte es auch gänzlich als etwas nichtswürdiges und überflüſſiges übergangen: damit aber dennoch einige Leſer, welchen die Liturgie unbekannt iſt, nicht etwan meynen, es ſey etwas daran gelegen: ſo will ich den ganzen Zuſammenhang der lateiniſchen Verdollmetſchung dieſer Griechiſchen Worte aus der Liturgie hierher ſetzen . . . Mortem tuam (fährt der Prieſter fort zu bethen) Dominator Domine omnipotens, cæleſtis Rex, unigeniti Filii tui Dominique & Dei . . *annuntiantes*, & triduanam ſepulturam beatamque ejus â mortuis reſurrectionem confitentes, in cœlos quoque aſcenſionem confitemur . . . ut (ſpiritus ſanctus) eos (panes & calices) ſanctificet & conſecret, tanquam Deus omnipotens, *& faciat panem quidem corpus . . . calicem autem ſanguinem novi teſtamenti ipſius Domini & Dei, & Servatoris . . . noſtri JEſu Chriſti* (*). (Damit er, nämlich der H. Geiſt das Brod in den Leib, den Kelch aber in das Blut unſers Erlöſers JEſu Chriſti verwandle) Dieſes alles hat der Verfaſſer platterdings ausgelaſſen. Dieweil eine ſolche Ausdrückung den weſentlichen Leib und Blut Chriſti als ein unblutiges Opfer darſtellet. Die ganze Merkwürdigkeit beſteht alſo in dieſem: daß dieſes Gebeth ſonſt gemeiniglich folgender maſſen ausgedrücket werde: Memores igitur & nos ſanctarum ipſius paſſionum

(*) Renaudot. Liturg. Divi Marci. Tom. I. p. 156. &c.

num . . . tua ex tuis donis tibi offerimus. Oder, igitur domine memores tuæ ſubter terram deſcenſionis, & mortis vivificæ tuæque triduanæ ſepulturæ &c.

Mit dem H. Ambroſius machet es der Verfaſſer eben ſo, wie mit Cyrillus. Er führet dieſen H. Vater nicht an, wie es ſeyn ſolle. Er übergeht dieſes abermal mit Stillſchweigen, was ihm offenbar zuwider. Ich will aber erſetzen, was er unterlaſſen. Es iſt zwar bereits §. 709. dieſe Stelle zum Theile von mir angezogen worden: doch weil ich alldort eines und das andre ausgelaſſen: ſo wird es nichts überflüſſiges ſeyn, wenn ich es hier in einer Reihe ſetze. Der H. Ambroſius redet lib. 4. de ſacrament. cap. VI. alſo: Ut ſcias autem hoc eſſe ſacramentum, cujus figura ante præceſſit. Deinde quantum ſit ſacramentum, cognoſce. Vide quid dicat: quotiescunque hoc feceritis, toties commemorationem mei facietis, donec iterum adveniam.

Et ſacerdos dicit: ergo memores glorioſiſſimæ ejus paſſionis, & ab inferis reſurrectionis, & in cælum aſcenſionis, offerimus tibi hanc immaculatam hoſtiam, rationabilem hoſtiam, incruentam hoſtiam, hunc panem ſanctum, & calicem vitæ æternæ: & petimus & precamur, ut hanc oblationem ſuſcipias in ſublimi altari tuo per manus Angelorum tuorum &c. Ergo quotiescunque accipis, quid tibi dicit Apoſtolus? Quotiescunque accipimus, mortem Domini annuntiamus.

tiamus. Si motem annuntiamus, annuntiamus remiſſionem peccatorem. Si *quotiescunque effunditur ſanguis, in remiſſionem peccatorum funditur*, debeo illum ſemper accipere, ut ſemper mihi peccata dimittantur &c.

Da haben wir ebnermaſſen ein offenbares Beweisthum aus Ambroſius, daß der Leib und das Blut Chriſti in der Meſſe das weſentliche Verſöhnungsopfer ſey. Mithin hat der Verfaſſer vergebens den H. Ambroſius für ſich angeführet. Es iſt auch wunderlich, daß er ſeinen Satz durch dieſen H. Vater beſtätigen wolle. Indem dieſer H. Lehrer gar in vielen Stellen von dem Leibe und Blute Chriſti als einem Verſöhnungsopfer redet. Ich will nur eine und die andre Stelle anführen. In Caput I. Lucæ ſaget er: Non enim dubites adſiſtere Angelum, quando Chriſtus adſiſtit, quando Chriſtus immolatur. Du mußt nicht zweifeln, daß ein Engel gegenwärtig, wenn Chriſtus gegenwärtig iſt, wenn Chriſtus geſchlachtet wird. Lib. I. de Offic. Miniſt. cap. 48: Umbra in Lege, imago in Evangelio, veritas in cæleſtibus. Ante agnus offerebatur ... nunc Chriſtus offertur: ſed offertur quaſi homo, quaſi recipiens paſſionem; & offert ſe ipſe quaſi ſacerdos, ut peccata noſtra dimittat: hic imagine, ibi in veritate, ubi apud patrem pro nobis quaſi advocatus intervenit. Im Geſetze iſt der Schatte, im Evangelio das Bildniß, im Him-

Himmel die Wahrheit. Zuvor opferte man ein Lamm ... izo wird Chriſtus geopfert, er wird aber geopfert als ein Menſch, gleich als wenn er litte: und er opfert ſich ſelbſt, gleich als ein Prieſter, auf daß er unſre Sünden nachlaſſe. Hier in der Figur, dort in der Wahrheit, allwo er bey dem Vater als ein Fürſprecher für uns bittet.

Endlich ſchreibet Ambroſius ausdrücklich in dem 38. Pſalm, daß der Leib Chriſti auf Erden von den Prieſtern geopfert werde. Man leſe das 9. Capitel in der vorläufigen Abhandlung. Unterdeſſen laſſen wir über den Verfaſſer unſre Glaubensfeinde ſelbſt richten und urtheilen. Inimici noſtri ſint judices.

§. 727.

„Das ſey genung aus den Liturgien; nun „wollen wir auch einige Väter hören. Ich ha„be bereits vorhin eine Stelle aus dem Juſtinus „angeführet, darin er einer doppelten Verkün„digung im Abendmahl Meldung gethan, da„von ſich die eine auf unſer äuſſerliches Eſſen und „Trinken beziehet, darin wir GOtt den HErrn „als den Geber alles Guten erkennen; die ande„re aber beziehet ſich auf das Leiden des Sohnes „GOttes. Wie nun die erſte ſich mit GOtt „beſchäftiget, dem wir uns dabey als dankbare „Creaturen vorſtellen; ſo geſchieht auch dieſe „letzte mit Beziehung auf GOtt, daß wir „ihn dadurch am Leiden und ganzen Verdienſt „ſeines Sohnes erinnern. Hiernächſt hat ſich

„auch

„auch Origenes hierüber in einer Homilie erklä„ret (n). Denn wenn er das heilige Abendmal „mit den Schaubrodten vergleichet, die ehedem „zum Gedächtniß vor GOtt auf den Tiſch gele„get wurden, ſo ſagt er: das iſt die einzige „Verkündigung, die GOtt zu Gnaden ge„gen die Menſchen reizet. Wobey ebenfalls „zu bemerken, daß dieſe Erinnerung geſchah in „Abſicht auf GOtt, ſo wie die Schaubrodte „auch dahin zieleten, und der Zweck war, GOtt „gegen die Menſchen zu Gnaden zu bewegen, „wovon Auguſtini Worte merkwürdig ſind. „Mein nächſter Zeuge ſoll nun Euſebius ſeyn, (o) „der ſich alſo erkläret hat: Nachdem nun JE„ſus alles vollendet hatte, ſo ſetzete er das wun„derbare und vortreffliche Opfer zu unſer aller „Heil ein, und beſtimmete es, daß wir es zur „Erinnerung des Opfers für die Sünde GOtt „feyren ſollten. Und als er im nachfolgenden „die oben erklärte Stelle des Propheten Malea„chi angeführet, ſo ſetzet er hinzu: **Wir brin„gen Opfer und Rauchwerk, wenn wir** „das

(n) Origenes Homil. 13. in Levit. 24. Iſta ſcil. eucharistia, eſt commemoratio ſola, quæ propitium facit Deum hominibus.

(o) Euſebius demonſtrat. evangel. lib. I. cap. 10. Μετα παντα‐θαυμασιον και σφαγιον εναιξερετον τω πατρι καλλιερισαμενος υπερ της απαντων ημων ηνεγκε σωτηριας. ‐ Θυωμεν και θυμιωμεν τοτε μεν την μνημην τȣ μεγαλȣ θυματος κ. τ. λ.

„das Gedächtniß des groſſen Opfers feyer„lich begehen, nach dem von ihm uns vorge„ſchriebenen Geheimniß, dabey wir ihm „Geſänge und Gebeth zum Heil unſrer See„le opfern, ja uns mit Leib und Seele an „ihn, als an den Hohenprieſter der ganzen „Welt ergeben. Keiner aber hat ſich hierüber „ſo vollſtändig erkläret, als Chryſoſtomus, wie „ſonderlich aus ſeiner 17. Homilie über Hebr. 9. „v. 26. zu erſehen. Wir opfern, ſagt er, aller„dings (o), aber nur zur Erinnerung ſeines To„des; und dieſer Opfer ſind nicht viele, ſondern „nur ein einziges. Wie iſt es aber nur ein ein„ziges? Weil es ein für allemal dargebracht „worden. = Er iſt unſer Hoherprieſter, der „das Opfer gebracht hat, das uns reiniget. „Eben dieſes Opfer bringen wir nun auch, „das damals gebracht worden; und das „thun wir zur Erinnerung desjenigen, ſo er „gethan hat; wie er ſelbſt geſagt: thut das zu „meinem Gedächtniß. Was kann wohl deut„licher ſeyn, als dieſes: Primaſius hat ſich kurz „gefaſſet, aber ſo, daß er hier angeführet wer„den kann: offerunt quidem ſacerdotes no„ſtri, ſed ad recordationem mortis ejus (p). „Kurz, das Opfer der Chriſten iſt kein anderes, „als

(o) Chryſoſtomus Homil. 17. in Hebr. Προσφερομεν μεν, αλλ᾽ αναμνησιν ποιȣμενοι τȣ θανατȣ αυτȣ - ο αρχιερευς υμων εκεινος εςι, ο την θυσιαν την καθαιρȣσαν ημας προσενεγκων.

(p) Primaſius in cap. 10. ad Hebræos.

„als dasjenige, welches Chriſtus für uns alle „am Stamme des Kreuzes dargebracht. Wel„ches ſehr wohl ausgedruckt iſt in den Leidensge„ſchichten des H. Andreas, die ein Aelteſter aus „Achaja aufgeſetzet hat. Denn als der Procon„ſul Aegeas ein Opfer für die Götter von ihm „gefordert, hat er folgende Antwort darauf er„theilet: Omnipotenti Deo, qui nunc & ve„rus eſt, ego omni die ſacrifico; non thuris „fumum, nec taurorum mugientium carnes, „nec hircorum ſanguinem; ſed immacula„tum agnum quotidie in altari crucis ſacri„fico; cujus carnes poſtquam omnis popu„lus credentium manducaverit & ſangui„nem ejus biberit, agnus qui ſacrificatus eſt „integer perſeverat & vivus. Dieſes Räzel „konnte freylich Aegeas der Proconſul nicht auf„löſen; den Chriſten aber iſt es gar was leich„tes.

Catholiſche Anmerkung.

Bevor, als ich die von dem Verfaſſer angeführte Väter erkläre; wird es nichts überflüſſiges ſeyn, wenn ich der Deutlichkeit wegen ſeiner doppelten Verkündigung im Abendmahle überhaupt der Erklärung der Väter in dieſem Stücke entgegen ſetze. Die Väter demnach ſagen nicht nur allein (*): daß ſie opfern, ſondern

(*) Bellarm. de Miſſa cap. 15. lib. 4. Adde, quod Patres non ſolum dicunt, ſe offerre, ſed etiam dicunt,

ſie ſagen auch, daß dieſes Opfer zum Gedächtniſſe des Kreuzesopfers verrichtet werde. Sie thun Erwähnung von einem doppelten Opfer. Eines nennen ſie das vorſtellende, oder unblutige, das andre, das vorgeſtellte oder blutige Opfer. Daß aber die Väter dafür gehalten: daß das Meßopfer nicht nur ein Gedächtniß, ſondern auch eigentliches und wahres Opfer des weſentliches Leibes Chriſti ſey, wird auch daher erwieſen, weil es Auguſtinus ſelbſt beſtätiget, wenn er ſaget: daß die Chriſten das Gedächtniß deſſelben verrichteten Opfers (am Kreuze) durch das allerheiligſte Opfer und Genieſſung des Leibes Chriſti begehen (*). Gleichwie nun die Handlung des Abendmahles ein Gedächtniß iſt des bereits verrichteten Kreuzopfers: eben alſo ſind die Opfer des alten Teſtaments geweſen ein Gedächtnißopfer des zukünftigen Kreuzopfers. Deſſen ungeachtet ſind die alten Opfer in ſich wahrhafte und weſentliche Opfer geweſen.

Nun zur Sache. Die Stelle aus Juſtinus, deſſen der Verfaſſer anfangs dieſes Paragraphi

dicunt, per hanc oblationem commemorari oblationem crucis : ubi duas diſtinguunt oblationes, unam repræſentantem, & unam repræſentatam, incruentam unam, alteram cruentam.

(*) Auguſtinus lib. 20. c. 18. contra Fauſtum. Chriſtiani jam peracti ejusdem ſacrificii memoriam celebrant ſacroſancta oblatione, & participatione corporis Chriſti.

phi erwähnt, iſt in der Anmerkung auf den 722. §. erkläret und dargethan worden, daß nach Lehre Juſtini das eigentliche und einzige Opfer des eingefleiſchten JEſu Fleiſch und Blut ſey, welches GOtt in der Meſſe geopfert wird (*). Die lateiniſchen Worte aus Origenes, welche der Ver- Verfaſſer hier anführet, ſind abermal von ihm zuſammen gekünſtelt, aber nicht treulich. Das beſte und wichtigſte hat er ausgelaſſen und den Text nach ſeinem irrigen Sinne ausgeleget. Die beſte Entſcheidung dieſer Sache wird ſeyn, wenn wir den Text aufrichtig anführen. Er lautet ſo (**): Wenn man dieſes auf das

(*) Siehe auch in der vorläufigen Abhandlung cap. 9. Beſonders leſe man die Anmerkung über §. 794. 702. 712. 722. 725.

(**) Origenes Edit. Benedict. pag. 255. Si referantur hæc ad myſterii magnitudinem, invenies commemorationem iſtam habere ingentis repropitiationis effectum. Si redeas ad illum panem, qui de cælo deſcendit, & dat huic mundo vitam: illum panem propoſitionis, quem propoſuit Deus propitiationem per fidem in ſanguine ejus: & ſi reſpicias ad illam commemorationem, de qua dicit Dominus: *Hoc facite in meam commemorationem:* invenies quod iſta eſt commemoratio ſola, quæ propiitium facit hominibus Deum. Si ergo intentius Eccleſiaſtica myſteria recorderis, in his, quæ lex ſcribit, futuræ veritatis invenies imaginem præformatam.

groſſe Geheimniß zieht: ſo wirſt du wahr-
nehmen, daß dieſes Gedächtniß eine groſſe
Wirkung einer Verſöhnung habe. Wenn
du zurücke ſchaueſt auf dasjenige Brod, das
vom Himmel herab geſtiegen, und der Welt
das Leben giebt, auf dasjenige Schraubrod,
welches GOtt hat beſtimmet zur Verſöh-
nung durch den Glauben in ſeinem Blute, und
wenn du ſiehſt auf jenes Gedächtniß, von
welchem der HErr ſpricht: dieß thut zu mei-
nem Gedächtniſſe: ſo wirſt du wahrnehmen;
daß allein dieſes Gedächtniß (nämlich das
unblutige Opfer des Leibes und Blutes Chriſti,
incruenta oblatio commemorativa) ſey, wel-
ches GOtt mit dem Menſchen ausſöhnet.
Wenn du derohalben fleißiger an die geiſtli-
che Geheimniſſe der Kirche gedenkeſt: ſo
wirſt du in dieſem, was das Geſatz ſchreibt,
ein zuvor entworfenes Bildniß der zukünfti-
gen Wahrheit vorgeſtellet finden. Da haben
wir nun das unblutige Opfer, welches GOtt
mit dem Menſchen ausſöhnet. Origenes ſaget
ja nicht, daß das eigentliche Opfer der Chri-
ſten in der Verkündigung oder Erinnerung des
Kreuzopfers beſtehe: ſondern er ſaget nur, daß
dieſes Gedächtniß (des unblutigen Opfers des
Leibes und Blutes Chriſti) allein GOtt mit
dem Menſchen ausſöhne. Man leſe die Anmer-
kung über den §. 722. Allwo ich unter andern
eine Stelle aus Origenes angeführet, darinn er
ſich ſo vernehmen läßt: Celſus, der keine Er-
kenntniß GOttes hat, bringt den Götzen

Dank-

Dankopfer. Wir Chriſten aber, die wir nur dem Schöpfer der Welt Dankopfer bringen, eſſen das ihm mit Gebethe und Dankſagung aufgeopferte Brod, welches vermittelſt des Gebethes (conſecratio) ein heiliger Leib wird, der diejenigen, ſo ihn aus einer heiligen Abſicht eſſen, heilig machet. Beſteht alſo nach der Lehre Origenis die Weſenheit des Opfers der Chriſten in dem heiligen Leibe Chriſti, und nicht in der Verkündigung und Erinnerung des Kreuzopfers. Dieſes wäre zwar ſchon hinlänglich genug zu Widerlegung der Erklärung des Verfaſſers. Jedoch denſelben einigermaſſen einzutreiben, wollen wir uns über deſſelben Auslegung ein wenig aufhalten. Sie lautet ſo: Das iſt die einzige Verkündigung (da nämlich GOtt an das Leiden und ganzen Verdienſt ſeines Sohnes erinnert wird) die GOtt zu Gnaden gegen die Menſchen reizet. Weil man aber keine Auslegung annehmen kann über einen Text, auſſer dieſelbe ſey ſelbſt ein Text an einem andern Orte: ſo frage ich den Verfaſſer, woher hat er dieſes, daß, etwas zum Gedächtniſſe thun, ſo viel ſey, als etwas thun zur Vergebung der Sünden? Vielleicht Matth. 26, da der HErr ſaget, das ſalbende Weib zu Bethania habe ihm gethan, das zu ihrem Gedächtniſſe nachgeſaget werden ſolle. Kann Medus auch aus dieſem Gedächtniſſe eine Vergebung der Sünden machen? Oder hat ihm vielleicht die Stelle Exod. 12. dahin verleitet; da die Iſraeliten ihr Oſterlamm zum Gedächt-

dächtniſſe opferten und aſſen? Vielleicht ſaget er hiernächſt, den Tod Chriſti verkündigen und Sünden vergeben, iſt in der Schrift eines. Allein die H. Schrift läßt ſich wider ihre eigene Natur ungern auslegen. Chriſti Tod hat uns Vergebung der Sünde bey dem Vater erworben. Chriſti Tod ſoll verkündiget werden, damit er durch unſre undankbare Vergeſſenheit nicht verunehret werde. Es folget aber hieraus nicht, was der Verfaſſer behaupten will. Wenn deſſelben Meynung richtig wäre: ſo würde ſich der Heilige Paulus ganz gewiß darnach gerichtet haben, er würde demnach geſagt haben: ben: Solches thut, ſo oft ihr es trinket, zur Vergebung eurer Sünden, wenn er es alſo vom HErrn empfangen hätte. Mithin wo geſchrieben ſteht, dieß thut zu meinem Gedächtniſſe, da ſollte unmittelbar darauf folgen: und zur Vergebung eurer Sünden. Da nun aber dieſes nicht geſchieht, warum läugnet denn Medus das eigentliche vom Chriſtus ſelbſt eingeſetzte unblutige Opfer der Kirche? Denn ſo fern dieſem alſo wäre, wie Medus lehret, wie wird nun in der Kirche zur Vergebung der Sünden geopfert? Wird aber in derſelben nicht zur Vergebung der Sünden geopfert, wie wird wohl Medus mit ſeinem Gedächtnißopfer beſtehen können? Da nun ſein Satz in Anſehung ſeines Erinnerungsopfers weder durch die canoniſchen Schriften, noch Lehre der älteſten Väter beſtätiget wird: ſo muß man ſelben für falſch und betrüglich anſehen.

Euſebius ſoll hiernächſt des Verfaſſers Zeug ſeyn. Ich werde aber weiſen aus den angezogenen Worten, daß er wider ihn das Zeugniß gebe. Solches aber zu bewerkſtelligen, müſſen wir den Euſebius in ſeiner natürlichen und eigenen Geſtalt, welche vom Medus da und dort durch Verdrehung der Worte und eigentlichen Verſtandes ziemlich verſtellet worden, darſtellen. Poſt omnia, quaſi mirabilem quandam victimam, ſacrificiumque eximium Patri ſuo operatus pro noſtra omnium ſalute obtulit ejusque rei memoriam, ut nos ipſi Deo pro ſacrificio offerremus, inſtituit. **Endlich nach dieſem allen hat er (Chriſtus) ſeinem Vater für unſer aller Heil ein wunderbares und vortreffliches Opfer dargebracht, imgleichen deſſen Gedächtniß eingeſezt, und beſtimmet, daß wir nämlich ſelbes GOtt ſelbſt für ein Opfer darbringen ſollen.** Bald darauf heißt es: Palam igitur in his myſticam ſignificat unctionem & horrorem affe−rentia menſæ Chriſti ſacrificia, quibus operantes, incruentas & rationales, eique ſuaves victimas, in tota vita ſupremo Deo offerre, per eminentiſſimum omnium ipſius Pontificem, edocti ſumus. **Hierdurch wird alſo ganz deutlich die geiſtliche Salbung und das Schrecken verurſachende Opfer des Tiſches Chriſti angedeutet. Durch welche wir gelehret worden ſind, GOtt dem HErrn durch ſeinen vollkommenſten Hohenprieſter das ganze Leben hindurch unblutige und**

vernünftige, und ihm angenehme Schlachtopfer darzubringen(*). Wiederum zu Ende dieſes Capitels heiſt es: Hæc igitur omnia quæ ab initio divinitus prædicta ſunt, in præſenti tempore per Evangelicam Salvatoris noſtri doctrinam ab omnibus gentibus celebrantur, Propheticæ voci teſtimonium offerente veritate, per quam vocem Deus, Moſaicis rejectis ſacrificiis, quod futurum erat, noſtrum ipſorum inſtitutum, divinitus nunciat dicens: quoniam abortu ſolis usque ad occaſum nomen meum glorificatum eſt in gentibus, & in omni loco incenſum offertur nomini meo & hoſtia munda. Sacrificamus igitur Deo altiſſimo ſacrificium laudis: ſacrificium Deo plenum & horrorem afferens, & ſacroſanctum ſacrificium. *Sacrificamus novo more ſecundum Novum Teſtamentum Hoſtiam mundam.* Dieſes alles, was vom Anfange von GOtt vorgeſaget worden, wird in gegenwärtiger Zeit durch die Evangeliſche Lehre unſers Erlöſers bey allen Heyden feyerlich gehalten, nämlich da die Wahrheit der Prophetiſchen Stimme Zeugniß giebt, durch welche Stimme GOtt die Moſaiſchen Opfer verwirft, hingegen unſer damals künftiges Opfer verkündiget, wenn er ſpricht: Denn vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange iſt mein Name herrlich geworden unter den Heyden, und an allen

(*) Lies die Anmerkung über den 710. §.

len Orten wird meinem Namen geräuchert, und ein reines Opfer gebracht. Derohalben opfern wir GOtt dem Allerhöchſten ein Dankopfer, wir opfern ihm ein Opfer voll der Gottheit, ein Schrecken verurſachendes und hochheiliges Opfer: ja wir opfern auf eine neue Weiſe, nach dem neuen Teſtament, ein reines Opfer. Durch dieſe Worte wird ja handgreiflich das eigentliche und einzige Meßopfer des Leibes und Blutes Chriſti beſchrieben. Denn dieſes allein iſt das eigentliche Opfer des neuen Teſtaments, welches auf eine neue Art aufgeopfert wird.[1] So iſt auch dieſes Opfer voll der Gottheit und Heiligkeit. Bethen, und ſich an das Kreuzopfer erinnern ꝛc. ſind kein eigenes Opfer des neuen Teſtaments. So werden auch ſolche uneigentliche Opfer nicht aufgeopfert auf eine neue Art, ſie ſind auch nicht voll der Gottheit ꝛc. oder die eine Ehrfurcht und Schrecken verurſachen ſollten. Nach den jetzt angeführten Worten handelt Euſebius von dem innerlichen Opfer des Gebethes ꝛc. Sodann ſaget er: Wir opfern und räuchern, wenn wir das Gedächtniß jenes groſſen Opfers (des Kreuzes) nach dem von ihm vorgeſchriebenen Geheimniſſe begehen und GOtt für unſer Heil dankſagen, nicht minder ihm geiſtliche Geſänge und Gebether opfern: ja uns ihm und ſeinem Hohenprieſter (dem göttlichen Worte) mit Leibe und Seele heiligen und ergeben. Igitur & ſacrificamus & incendimus: Alias quidem me-

memoriam illius magni ſacrificii (crucis) ſecundum ea, quæ ab ipſo tradita ſunt, myſteria celebrantes, & gratias Deo pro ſalute noſtra agentes religioſosque hymnos & orationes ſanctas illi offerentes: Alias nos ipſos totos ei conſecrantes ejusque Pontifici, ipſi utique verbo, corpore, animoque dicantes. Ich will nichts melden, was Euſebius im fünften Buche cap. 3. von dem immerwährenden Prieſterthume Chriſti nach der Ordnung Melchiſedech rede, imgleichen wie er im achten Buche nicht die Verkündigung und Erinnerung des Kreuzopfers, ſondern den Leib Chriſti, der unter den Zeichen oder Geſtalten des Brodtes verborgen für das eigentliche Opfer hält (*).

Da ſehen wir nun den ganzen Zuſammenhang der von dem Verfaſſer aus Euſebius angeführten Stelle: wir ſehen aber auch zugleich, wie artig und gefliſſentlich er das wichtigſte, und was ihm im Wege ſtand, überhüpfet. Er führet zum Beſchluſſe die Stelle an, in welcher Euſebius nur von dem innerlichen Opfer des Gebethes ꝛc. handelt: hingegen, wo ſich ſelbiger in Anſehung des weſentlichen Opfers deutlicher erkläret, das übergeht er. Warum? Weil er wohl wußte, daß von ſeinem Erinnerungsopfer des Leidens Chriſti nicht kann geſagt werden, daß es ein neues, reines, hochheiliges, ſchreckliches Opfer, ja ein ein Opfer voll der Gottheit ſey. Es kann ja nicht mit Wahrheit geſagt

(*) Man leſe hiervon die Anmerkung über §. 710.

ſagt werden, daß nur die Erinnerung oder Verkündigung des gekreuzigten eingefleiſchten GOttes, voll der Gottheit ſey. Es wäre auch ungereimt, wenn man ſagete: daß auch nur allein die äuſſerlichen Zeichen des Leibes und Blutes Chriſti, voll der Gottheit ſeyn. Aus dieſer Ausdrückung allein (Deo plenum, voll der Gottheit) hätte der Verfaſſer erkennen ſollen, weſſen Sinnes Euſebius ſey in Anſehung des weſentlichen Opfers.

Auſſerdem noch hätte der Verfaſſer aus Euſebius erſehen ſollen, daß ſich ſein Opfer zu Folge der Lehre des Euſebius von dem Opfer des alten Teſtaments nicht unterſcheide. Denn ſo fern das Opfer der Chriſten nichts anders, als ein Erinnerungsopfer des bereits verrichteten Kreuzofers wäre: ſo würde ſolches von dem Opfer des alten Teſtaments an der Würde und Vorzuge nicht unterſchieden ſeyn. Denn auch das Opfer des alten Teſtaments ein Gedächtnißopfer des zukünftigen Kreuzopfers geweſen. Daß ſich aber das Opfer des neuen Teſtaments an der Würde und Vorzuge von dem Opfer des alten Teſtaments unterſcheide, zeiget Euſebius in eben angezogenem Capitel, wenn er ſich alſo heraus läßt: Merito ſane, quando illius memoriam, corporisque ejusdem & ſanguinis recordationem quotidie celebrant, & ad longe præſtantius, & ſacrificium, & munus aſſumpti ſunt, quam illud antiquius fuerit. Da ſie deſſen (nämlich des blutigen Opfers Chriſti) Gedächtniß und Erinnerung deſſelben

ben Leibes und Blutes täglich feyerlich begehen: ſo ſind ſie billig zu einem weit höhern Opfer und Amte erhoben, als jenes alte (Opfer im alten Teſtament) geweſen. Was kann aber unter dieſem weit höhern Opfer Euſebius anders verſtehen, als das Opfer des weſentlichen Leibes und Blutes Chriſti. Wie er ſich denn gleich darauf noch deutlicher aſo erkläret: Wenn nun dieſem alſo, ſo iſt es nicht billig, daß wir auf jene ſchwachen Elementen (Opfer im alten Teſtament) verfallen, welche nur die Zeichen und Bildniſſe, nicht aber die Wahrheit ſelbſt in ſich begreifen. Quando igitur omnia ita ſe habent, non amplius fas eſſe putamus in prima illa & infirma elementa recidere, quæ utique ſigna quædam, & imagines, non ipſam veritatem complectuntur. Was iſt aber dieſes für ein Opfer, welches die Wahrheit ſelbſt in ſich enthält? Kein anders ohne Zweifel, als unſer unblutiges Opfer des weſentlichen Leibes und Blutes Chriſti; nicht aber das uneigentliche Erinnerungsopfer des Verfaſſers, welches nur eine Vorſtellung, Erinnerung des Kreuzopfers iſt. Es iſt dieſes beym Mede und ſeinen Anhängern ein groſſer Irrthum und ſchändliche Niederträchtigkeit: daß ſie ſich nur bey den Zeichen, und Vorſtellung aufhalten: da ſie doch vortrefflichere Opfer hätten. Es war ja nur im alten Teſtament Noth, daß man ſich beym Zeichen und Schatte aufhielte. Priſci illi, Deoque grati viri (heiſt es beym Euſebius an dem jetzt angeführteu Orte) cum præſtan-

ſtantiora non haberent, merito ſigna ipſa attentebant. Weil die alten und GOtt gefälligen Männer keine erhabenere Opfer hatten: ſo geſchah es mit allem Rechte, daß ſie ſich nur bey den Zeichen aufhielten. Der Verfaſſer muß demnach entweder ſeine Meynung ändern, oder er muß geſtehen, daß ſein Erinnerungsopfer vor dem Opfer des alten Teſtaments nichts vorzügliches habe. Welches aber dem Chriſtenthume unanſtändig und zu niederträchtig wäre.

Der Verfaſſer führet weiter den H. Chryſoſtomus für ſich an und zwar dem äuſſerlichen Scheine nach mit ſolcher Zuverſicht, daß er ſich ganz dreuſte erkläre: keiner hätte ſich hierüber (nämlich nach dem Sinne des Verfaſſers) ſo vollſtändig erkläret, als Chryſoſtomus. Indem mich aber viele Stellen überzeugen, daß faſt keiner aus den Vätern hierüber ſo vollſtändig ſich wider ihn erkläret, auch ſo gar in dieſer Stelle, worauf er ſich dieß Ortes gründet: ſo bin ich auf die Gedanken verfallen, der Verfaſſer habe nur für jene geſchrieben, welche nicht weiter nachgrübeln; ſondern alles, was ſie leſen, für gute Waaren annehmen. Denn unmöglich iſt es, daß ihm ſeine Glaubensgenoſſen, auch nur halbgelehrte, im Herzen Beyfall geben können, dieſer einzigen Urſache wegen; dieweil er mit den Texten der heiligen Väter ſo erbärmlich haushaltet, ſelbe auf eine unerlaubte Art verſtümmelt, die Worte und den Verſtand verdrehet an eben dieſem Orte, wo ſie ihm entgegen ſtehen.

Ein

Ein Exempel haben wir abermal an der von ihm in dem gegenwärtigen Paragrapho angezogenen Stelle des H. Chryſoſtomus. Ein Gelehrter weiß zwar ohne dieß ſchon, daß der Verfaſſer mit der Wahrheit nicht könne aufkommen, wenn er dieſen H. Vater für ſich anführet. Indem nur gar zu viele Stellen ſind, welche offenbar wider ihn ſtreiten. Weil es aber dennoch viele Leute giebt, welche nicht tief hinein ſehen, folglich ſich etwa an den Worten des Verfaſſers ſtoſſen könnten: ſo braucht es weiter nichts, als daß wir, wie ſonſt, die Stelle ungeſtümmelt herſetzen: denn ſolches thun, und den Verfaſſer hierinne überführen, iſt eben eines. Niemand hat ſich demnach hierüber deutlicher erkläret, als der H. Chryſoſtomus, da er das Opfer des neuen Teſtaments mit folgenden erhabenen Worten beſchrieben (*): Was thun derohalben wir? Opfern wir nicht täglich? Wir opfern allerdings, aber zum Gedächtniſſe ſeines Todes. Und dieſer Opfer ſind nicht viele, ſondern nur einziges. Wie iſt es aber nur ein einziges und nicht vielfach? Weil es einmal dargebracht worden, wie dasjenige in das Heiligthum der Heiligen gebracht worden.

(*) Chryſoſt. Homil. 17. in cap. 10. ad Hebr. Tom. 12. edit. bened. pag. 168. Quid vero? annon nos quotidie offerimus? Offerimus quidem, ſed ejus mortem revocamus in memoriam: & ipſa una eſt, non multæ. Quomodo una eſt, non multæ? Quoniam ſemel fuit oblata, ſicut illa fuit in

den. Eines iſt des andern Figur. Denn wir opfern ſtets eben daſſelbige Lamm. Nicht zwar jetzo ein anders, als morgen: ſondern allezeit daſſelbige. Derohalben iſt es dieſer Urſache wegen nur ein einzelnes Opfer. Indem aber Chriſtus an vielen Orten geopfert wird, ſind vielleicht deswegen viele Chriſtus? Keineswegſes: ſondern es iſt allenthalben nur ein Chriſtus, der hie und dort vollkommen und nur ein Leib iſt. Gleichwie nun der an vielen Orten geopferte (Chriſtus) nur ein Leib iſt und nicht viele Leiber: alſo iſt er auch nur ein Opfer. Unſer (Hoherprieſter) iſt derjenige, welcher dieſes Schlachtopfer, das uns reiniget, dargebracht hat. Wir opfern auch anjetzo eben daſſelbige, welches damals geopfert worden, und welches nicht

in ſancta ſanctorum. Hoc eſt figura illius, & ipſa iſtius. Eundem enim ſemper offerimus: non nunc aliam, cras aliam ovem, ſed ſemper eandem. Quamobrem unum eſt ſacrificium propter hanc rationem. *Quoniam multis in locis offertur, multine ſunt Chriſti?* Nequaquam, *ſed unus ubique Chriſtus:* qui & hic eſt plenus, & illic plenus, *unum corpus.* Ut ergo multis in locis *oblatus unum eſt corpus*, & non multa corpora; ita etiam unum eſt ſacrificium. Pontifex noſter ille eſt, qui illam obtulit hoſtiam, quæ nos mundat. *Illam nunc quoque offerimus quæ tunc fuit oblata*, quæ non poteſt conſumi. Hoc fit in recordationem ejus quod tunc

nicht kann verzehret werden. Was wir aber thun, das thun wir zum Gedächtniſſe desjenigen, was dazumal geſchehen iſt. Denn das thut, ſaget er, zu meinem Gedächtniſſe. Wir ſchlachten kein anderes Opfer, als der Hoherprieſter, ſondern eben daſſelbige opfern wir allezeit, oder deutlicher zu reden, wir begehen das Gedächtniß deſſelben Opfers. Dieß iſt auch die Urſache, warum Chryſoſtomus lehret, daß das Chriſtliche Prieſterthum erhabner ſey, als der Juden.

Hier iſt nun alles in einem Begriffe beyſammen, was wir für uns vom Chryſoſtomus verlangen: daß nämlich der Leib Chriſti das einzige Opfer ſey, welches wir zum Gedächtniſſe unſers Heilandes darbingen. Ich kann demnach mit beſſerm Fug, als der Verfaſſer ſagen: Was kann wohl deutlicher ſeyn als dieſes? Man erwäge anjetzo, wie aufrichtig und vollſtändig er dieſe Stelle angeführet habe. So gar die erſten Worte hat er nicht recht verdollmetſchet. Heiſt denn ſed ejus mortem revocamus in memoriam, wir opfern nur allein zur Erinnerung ſeines Todes? Wo ſteht denn nur allein? Hat Chryſoſtomus andre Urſachen ausgeſchloſſen? Z. E. Zur Nachlaſſung unſrer Sün-

tunc factum eſt. Hoc enim facite, inquit, in meam commemorationem. *Non aliam hoſtiam ſicut Pontifex, ſed eandem ſemper facimus*, vel potius ſacrificii facimus commemorationem.

Sünden ꝛc. Heiſt: weil es einmal dargebracht worden, quoniam ſemel fuit oblata, heiſt dieſes, ſprech ich; weil es ein für allemal dargebracht worden? Heiſt denn ſemel (einmal) ſemel pro ſemper, ein für allemal? Der Verfaſſer iſt deſto ſträflicher; weil Chryſoſtomus bald darauf ſaget: illam nunc quoque (hoſtiam) offerimus, quæ tunc fuit oblata. Wie kann der Verfaſſer eine ſolche Handlung vor GOtt und der ehrbaren Welt verantworten. Wenn ein Catholick die heiligen Väter ſo mißhandelte, würden ihn nicht die Herren Proteſtanten in der ganzen Welt als einen Betrüger und Verführer, wie billig, ausſchreyen? Sollte nicht eine ſolche betrügliche Handlung die ganze Sache verdächtig machen? Zumal, wenn ſo gar die Wahrheit ſelbſt verdächtig wird, da man ſelbe mit einer Unwahrheit unterſtützen will. Was ſoll aber dieſes viel zu bedeuten haben, daß der Verfaſſer ſemel, ein für allemal verdollmetſchet? Nur gar zu viel. Es hat nämlich Medus hiermit ausweichen und vorbeugen wollen, damit er nicht gezwungen würde, das unblutige Verſöhnungsopfer des Leibes und Blutes Chriſti zuzulaſſen. Kurz aber von der Sache zu reden, wäre es nicht beſſer geweſen, wenn der Verfaſſer an ſtatt etlicher Griechiſchen Wörter die Hauptſache, welche den Streit und Zweifel entſcheidet, aus Chryſoſtomus angeführet hätte. Ich will es demnach in reicher Maſſe erſetzen, und noch eine und andre Stelle unter ſo vielen aus Chryſoſtomus anführen; damit

man auch aus dieſen erſehen könne, wie dieſer heilige Mann jederzeit in Anſehung des Meßopfers geſinnet geweſen. In der Predigt vom fleißigen Beſuche der Verſammlungen ſpricht er alſo: „Höre nur, was derſelbe (nämlich Apo„ſtel Paulus) ſchreibe. In ſeinem Briefe an „die Hebräer (5) redet er ſo: Jeglicher Hoherprieſter wird aus den Menſchen genommen, und für die Menſchen beſtellet in den Dingen, die GOtt angehen, auf daß er opfere Gaben und Opfer für die Sünden: der da könnte mitleiden über die, ſo da unwiſſend ſind, und irren; dieweil er auch ſelbſt mit Schwachheit umgeben iſt. Darum muß er auch, gleichwie für das Volk, alſo auch für ſich ſelbſt opfern für die Sünden. „Siehſt du, wie er uns ſelbſt die beſte Urſache „an die Hand giebt, warum nicht Engel oder „Erzengel, ſondern Menſchen den Kirchen vor„geſetzet werden? Damit ſie nämlich mit den „Menſchen, als einer Natur mit ihnen mitlei„den können: ... Er iſt ſelbſt mit Schwachheit „umgeben, und deswegen muß er, gleichwie um „des Volkes, alſo auch um ſein ſelbſt willen für „die Sünden opfern. Das geſchieht auch „noch jetzt. Denn da wir an dieſem heiligen „Tiſche ſtehen, und das Opfer (*), welches uns „mit

(*) Ich weiß wohl, daß die Gegner dergleichen Stellen, wenn ſie in die Enge getrieben werden, figürgürliche Benennungen des H. Sacraments des Altares

„mit Schauer erfüllet, darbringen: ſo bitten „wir nicht nur um Vergebung der Sünden des „Volkes: wir bethen, wir flehen auch für un„ſre eignen und bringen das Opfer für alle dar. Audi Paulum hæc ſcribentem & Philoſophantem: ad Hebræos enim ſcribens, ſic ait: *Omnis namque Pontifex ex hominibus aſſumtus, pro hominibus conſtituitur, ut offerat dona & ſacrificia; qui condolere poſſit iis, qui ignorant & errant: quoniam & ipſe circumdatus eſt infirmitate: & propterea debet quemadmodum pro populo, ita etiam & pro ſemetipſo offerre pro peccatis.* Viden' quam optimam nobis cauſam dixerit, ob quam non

tares heiſſen und ſagen, daß die Kirche nach und nach verleitet worden, das im eigentlichen Verſtande zu nehmen, was nur eine Metaphor war. Unter dieſen iſt der Deutſche Ueberſetzer dieſer Predigt ſelbſt. Allein wer kennet die Schwachheit dergleichen Ausflüchte nicht? Man leſe hiervon Renandotius in ſeinen Anmerkungen über die Liturgien. Denn ſo fern das gilt: ſo kann man alles metaphoriſch auslegen ohne Urſache und Unterſcheide. Aus den nachfolgenden Worten des Chryſoſtomus kann man ſchon abnehmen, daß er dieſe Worte im eigentlichen Verſtande genommen. Dann wenn es nur eine figürliche Benennung wäre, ſo würde es was überflüßiges geweſen ſeyn, zu ſagen, daß uns dieſes ehrwürdige Opfer mit Schauer erfülle. Wahrhaftig, was nur eine Figur

Angeli, non Archangeli; ſed homines Eccleſiis præficiantur? ut condolere poſſint iis, qui ejusdem ſunt naturæ; . . . Etenim & ipſe, inquit, circumdatus eſt infirmitate, & propterea debet, quemadmodum pro populo, ita etiam & pro ſemetipſo offerre pro peccatis. Hoc ipſum nunc quoque efficitur. In hac quippe ſacra menſa adſtantes, & *tremendum ſacrificium* offerentes; quemadmodum pro populi delictis veniam petimus, ita pro noſtris quoque rogamus, oramus, deprecamur, & pro omnibus ſacrificium offerimus. Edit. Bened. Tom. 12. pag. 325. Homil. hactenus non edita I. Da haben wir das Verſöhnungsofer des Leibes Chriſti.

In

gur iſt, das wird uns ſo ſehr mit Schauer nicht erfüllen. Und wie wird man denn die Figur von dem Figurato unterſcheiden? Nicht demnach uns Catholicken, ſondern unſre Glaubensgegner geht dieſes hauptſächlich an, wenn der Ueberſetzer des Fleurys in ſeiner Vorrede ſich alſo ausdrücket (pag. 23.): und daß ſie ſich durch eine unzeitige Liebe zu den Allegorien verleiten laſſen, dem wahren Verſtand des göttlichen Wortes Unrecht zu thun, und da, wo ihnen die ordentliche Auslegungen gefehlet, (oder nicht nach ihren zerrütteten Sinnen einſchlagen) dieſen Abgang durch den Reichthum ihrer angeſtrengten Einbildungskraft zu erſetzen ꝛc.

In dem dritten Buche vom Prieſterthume redet Chryſoſtomus folgendermaſſen (*): Ob gleich das prieſterliche Amt auf der Erde verwaltet wird: ſo gehöret es doch unter die himmliſchen Orden und das mit Rechte. Denn kein Menſch, kein Engel . . . ſondern der Tröſter ſelbſt hat dieß Amt eingeſetzet und die Menſchen . . . angetrieben, ſich als ſolche anzuſehen, die ein Amt der Engel zu verwalten haben. Darum muß ein Prieſter ſo rein ſeyn, als wenn er ſelbſt im Himmel mitten unter jenen höhern Weſen ſtunde. Den alles, was vor der Zeit der Zeit der Gnade vorher gieng, war zwar auch ſchrecklich und fähig, die Menſchen in einen ehrerbietigen Schauer zu ſetzen, die güldne Schellen, die Granatäpfel, das Amtsſchildlein mit den Edelgeſteinen auf der Bruſt . . . Der Hut, der Leibrock . . . das goldne Stirnblat, das

(*) Chryſoſt. de Sacerd. lib. III. tom. I. p. 382. Sacerdotium enim in terra peragitur, ſed cæleſtium ordinum claſſem obtinet: & jure quidem & merito. Non enim homo, non Angelus . . . ſed ipſe Paracletus hoc officium ordinavit, qui manentibus in carne auctor fuit, ut Angelorum miniſterium animo conciperent. Idcirco ſacerdotium obeuntem ita purum eſſe decet, ac ſi in cœlis inter poteſtates illas collocatus eſſet. Terribilia namque erant, quæ præceſſerunt; qualia erant tintinnabula, mala punica, lapides in

Allerheiligſte und die groſſe Stille darinnen, alles das war ſchrecklich. Aber wenn man das, was in der Zeit der Gnaden gekommen iſt, erwägen will, ſo wird man finden, daß alles, was im alten Bunde ſo ſchrecklich und ſo fähig war, die Menſchen in einem heiligen Schauer zu bringen, ganz klein und geringe dagegen ſey (*). „Was Paulus „an einem Orte vom Geſetze geſaget, iſt auch „hiervon wahr: denn auch eines Theils das, „was verkläret war, nicht verkläret iſt gegen „dieſer überſchwenglichen Klarheit. Wenn du „den geopferten HErrn gegenwärtig da liegen und den Prieſter das Opfer verrich„ten,

in pectore poſiti ... mitra, cidaris, poderes lamina aurea, ſancta ſanctorum, ingens intus quies. At ſi quis ea, quæ ad gratiam ſpectant, conſideret, terribilia illa atque horrifica, parva eſſe comperiet: ac quod de lege dictum eſt, hic quoque verum deprehendet, nempe, *non glorificatum eſt, quod claruit in hac parte, propter excellentem gloriam.* Cum enim videris *Dominum immolatum, & jacentem, & ſacerdotem ſacrifi-*

(*) Hier drücket ſich ja Chryſoſtomus ſo dunkel nicht aus, daß man nicht leicht merken könne, er rede nicht figuratiſch und metaphoriſch. Es wäre ja ſonſt kein Unterſcheid unter der Figur, und Figurato, und Chryſoſtomus hätte nicht ſagen können, daß, was im alten Bunde ſo ſchrecklich war, gegen dem, was in der Zeit der Gnaden gekommen, ganz klein und geringe ſey.

„ten, und bethen ſiehſt (*), wenn du betrachteſt,
„wie alle von dieſem köſtlichen Blute roth

ſacrificio incumbentem, ac precantem, *omnesque precioſo illo ſanguine rubentes;* an putas te

(*) Dieß iſt ja deutlich genug, und nicht figürlich geredet. Wie hätte ſich denn Chryſoſtomus anders ausdrücken können, daß er hier nicht figuratiſch rede. Er ſaget ja, daß das Opfer der Chriſten nicht nur darum ein Opfer ſey, weil es das Gedächtniß des Opfers iſt, welches für unſre Sünden GOtt von dem leidenden Chriſtus dargebracht worden: ſondern auch deswegen, dieweil Chriſtus ſelbſt das gegenwärtige Opfer iſt, welches der Prieſter verrichtet und dabey bethet.

Eines iſt hier noch anzumerken den Catholicken zu heilſamer Warnung, daß, wenn ſie etwa des H. Chryſoſtomus deutſch überſetzte Predigten, welche zu Leipzig verlegt worden, leſen, ſie der Ueberſetzung nicht allerdings trauen ſollen. Ich nehme mir nich ſo viel heraus, an dem Ueberſetzer etwas auszuſetzen. Nein. Die Ueberſetzung iſt angenehm, geläufig und gut ausgefallen. Und ich kann ſagen, daß ich alle Theile vom Anfange bis zum Ende mit vielem Vergnügen durchgeleſen. Daß aber nicht alles nach dem wahren Verſtande des Grundtextes überſetzet worden, davon habe ich augenſcheinliche Proben in dieſer jetzt aus Chryſoſtomus angeführten und andern nachfolgenden Stellen. Sie ſind in dem erſten Bande, welcher vom

„werden, glaubſt du da noch unter den Men-
„ſchen auf Erde zu ſeyn? Oder wirſt du nicht
„viel-

te adhuc cum hominibus, & in terra eſſe? an-
non

vom M. Johann Andreas Cramer herausgegeben worden, ſo verdeutſchet, und zwar aus dem Montfauc. „Wenn du den HErrn, der für uns geopfert „worden iſt, gegenwärtig, und den Prieſter bey „dieſem Opfer ſtehen und bethen ſiehſt.„ Jacere heiſt ja da liegen, und ſacerdotem ſacrificio incumbentem heiſt: Der Prieſter verrichtet das Opfer. Wiederum in eben dieſem Buche hat er dieſe Worte: ſtat enim ſacerdos non ignem geſtans, ſed ſpiritum ſanctum ſo verdeutſchet: Der Prieſter ſteht da, er hat kein Feuer, ſondern den H. Geiſt. *Geſtare* heiſt ja nicht haben, ſondern tragen. Dahero hätte er verdeutſchen ſollen: Der Prieſter ſteht da, er trägt kein Feuer, ſondern den H. Geiſt. Eben in dieſer Stelle hat er das Wort *appoſita conſumat*, daſſelbe verzehren, verdeutſchet. Da er doch hätte ſagen ſollen: was da gegenwärtig liegt. Bald darauf lautet der lateiniſche Text alſo: An ignoras humanam animam ignem ſacrificii hujusmodi nunquam *geſtare* potuiſſe. Weiſt du nicht, daß die menſchliche Natur das Feuer dieſes Opfers niemals hatte ertragen können. Heiſt denn geſtare ertragen? Nein. Tollerare heiſt ertragen, geſtare aber tragen. Dem Ueberſetzer iſt dieſes ſo gut bewußt, als mir. Es war ihm aber dieſe Ausdrückung nicht anſtändig, ſie
riechte

„vielmehr in den Himmel erhoben . . . über-
„ſiehſt du nicht mit freyer und reiner Seele . . .
„alles,

non potius in cælos translatus . . . nudo animo
mente-

riechte gar zu ſehr nach dem unblutigen Opfer des weſentlichen Leibes und Blutes des eingefleiſchten GOttes. In dem ſechſten Buche beym Montfaucon tom. I. p. 424. heiſt es: Cum autem Spiritum ſanctum invocaverit, & horrendum illud ſacrificium obtulerit. Der Ueberſetzer verdeutſchet es folgendermaſſen: Wenn er den H. Geiſt anruft, wenn er das heilige Nachtmahl austheilt, das einen jeden in einen Schauer ſetzen ſollte. Wo ſteht denn das Wort, Nachtmahl? Wo Austheilen? Heiſt denn ſacrificium (Opfer) ein Nachtmahl? Heiſt offerre (opfern) austheilen? Iſt es vielleicht eines, Nachtmahl austheilen und Opfer verrichten? Wer ſieht nicht, daß der uncatholiſche Ueberſetzer das unblutige Meßopfer vor den Augen des Leſers verbergen wolle! Eben allda heiſt es: Quæ (anima) tantum ſpiritum ſuſcipiat? Die (Seele) dieſe geiſtlichen Gaben empfängt. Heiſt denn tantus Spiritus (ein ſolcher Geiſt) geiſtliche Gaben? Iſt es vielleicht eines, geiſtliche Gaben und tantus Spiritus? Ach nein. Geiſtliche Gaben ſind zwar auch das noch nicht conſecrirte Opferbrodt und Wein: aber kein göttlicher Geiſt ſind ſie nicht. Einen ſolchen Geiſt empfangen, will mehr ſagen; als dieſe geiſtliche Gaben empfangen. Gleich darauf ſtehen dieſe
Worte,

„alles, was in dem Himmel iſt? O welch ein
„groſſes Wunder! Welch eine Gnade GOt-
tes!

---

menteque pura, quæ in cælis ſunt circumſpicies? O miraculum! O Dei benignitatem!
Qui

Worte: ac vicinus altari locus in illius, qui ibidem jacet, honorem iis repletus eſt. Des Ueberſetzers Verdollmetſchung iſt dieſe: Und ſie (die Engel) erfüllen den ganzen Ort um den Altar zur Ehre deſſelben, deſſen Leib und Blut daſelbſt ausgetheilet wird. Nein. Ibidem jacere hätte alſo ſollen verdollmetſchet werden: Der alldort (nämlich auf dem Altare) liegt. Denn jacere heiſt nicht austheilen, ſondern liegen. Das weiß ein jeder Anfänger in der lateiniſchen Sprache. Es iſt, wie mich dünket, dieſer Ueberſetzer eben ſo beſtellet, wie Medus. Was ihm nicht anſtändig, das verdollmetſchet er nach ſeinem Sinne. Wer ſich die Mühe will geben, alle dieſe Deutſche Ueberſetzungen der Auflage des Montfaucon entgegen zu halten, der wird vielleicht mehrere dergleichen falſche und untreue Ueberſetzungen finden.

So viel iſt gewiß, daß darinnen bald hier bald da wider die Catholiſche Kirche, wider die Gelübde der Keuſchheit, gute Werke und dergleichen ſehr ſchädliche Anmerkungen eingeſtreuet ſeyn. Der für die Catholiſche Religion eifernde H. Joſeph Ant. von Bandel thut demnach recht, wenn er in dem erſten Wochenſtücke im November 1753. p. 523. die Catholicken ermahnet, mit dergleichen
Büchern

„tes! Derjenige, der mit dem Vater oben „ſitzet, wird in dieſer Stunde von allen „Hän-

Qui cum Patre ſurſum ſedet, illa hora omnium manibus tenetur, ſeſeque volentibus dat comple- cten-

Büchern behutſam umzugehen. Die Urſache, welche ihn hierzu veranlaſſet, ſchicket ſich ungemein hieher. Jacobus Benignus Boſſuet Biſchof zu Meaux, heiſt es p. 524., ſchrieb vor Jahren die Einleitung in die allgemeine Weltgeſchichte ... In Holland ... fand ſich jemand, der das unterbrochene Werk fortgeſetzet ... allein mit ſolchem Unterſcheid ... Indeſſen fand das Werk doch ſeine Liebhaber wegen dem Boſſuetiſchen Namen ... Doch war niemand, der es überſetzen gewolt, bis ... ſich jemand aufwarf ... und dieſes war der Hochfürſtliche Oberhofprediger zu Quedlinburg (Johann Andreas Cramer) ... In zwey Bänden kam die Arbeit ans Licht ... Viele Catholiſche Buchhändler loffen in das Garn, und noch vielmehr Catholiſche Leſer ... Die Vorredr war unſchuldig ... Doch geſchah, was man nicht dacht. Der H. Oberhofprediger ... muß gefunden haben, daß auf ſolche Weis ſeine Glaubensverwandte zur Catholiſchen Religion treten möchten, wenn er die Wahrheit zu trinken gäbe, wie ſie gewachſen ... Wir können es unmöglich genug bündig geben, daß unſre ... Glaubensbrüder ſich vor dieſem Werk ... hüten ... Es iſt zu wiſſen, daß Herr Cramer ſo ſubtil darein gezechet, als ob er gar nichts böſes dächte. Er

„Händen gehalten, und er giebt ſich allen
„denen, die ihn umfaſſen und annehmen wol-
„len

ctendum & accipiendum. Illud autem omnes faciunt

Er giebt für, daß ſeine Anmerkungen ... den Boſſuet deutlicher machen ... Allein er ſtolpert, als wie ein Betrunkener. Denn er widerſpricht ſich in einem Odenzug zehenmal, und er vergißt, was er nicht hätte vergeſſen ſollen ... Er hält unſre H. Religion ſehr verächtlich ... da er doch kurz vorher ſolenniter proteſtirte (in der Vorrede des I. Theils) nichts, als das ſagen zu wollen, was Boſſuet geſagt und nicht mehr ... Nachdem er aber p. 598. Part. I. vergeſſen, was er in der Vorrede ſagte, ſo geht in GOttes Namen das bekannte Stürmen über Päbſte, Cardinäl, Fürſten und Biſchöfe an. Er macht cit. pag. in Betreff der Heiligen ärgerliche Vorwürf, und nachdem er hier nicht mehr weiter kann, ſo kömmt er über die Mönchen ... Endlich fällt er die Weltprieſter an ... aber gleich darauf p. 600. lobt er die Mönchen und Weltprieſter wieder, weil Auguſtinus und Paphnutius ſich den Päbſten widerſetzet hätten ... Pag. 601. heiſt es: Man könne zulaſſen, daß die Päbſte Petri Nachfolger ſeyn ... Im II. Theil aber p. 626. ... es ſey grundfalſch, daß die Päbſte Petri Nachfolger ſeyn ... Wäre das Buch des H. Cramers nur allein für unſre Herren Glaubensgegner geſchrieben ... ſo gieng der Fehler ... noch an ... Allein dem Buche den Catholiſchen Namen eines Boſſuets vordru-
cken

„len (*). Das ſehen ſie aber alle mit den Augen
„des Glaubens. Scheint dir nun ein Amt, das
„damit umgeht, einer Verachtung fähig ...?
„Willſt du die Gröſſe und Herrlichkeit dieſes
„heiligen Opfers (**) aus einem andern Wun-
„der erkennen? Male mir den Elias und die
„unzählige Menge des Volkes, das Opfer,
„welches auf dem Altare liegt, die Ruhe und
„auſſer-

ciunt oculus fidei. Num tibi hæc contemtu digna videntur? ... Viſne & ſanctimoniæ illius excellentiam ex alio miraculo perſpicere? Heliam mihi ob oculos depinge, immenſamque circumfuſam turbam & hoſtiam lapidibus impoſitam:

cken laſſen, an ſich ſelbſt aber nichts als uncatholiſche und recht gehäßige Aergerniſſen keltern, Catholiſche Buchhändler ... und Leſer ... betrügen, das alles ... ſcheinet uns einmal je länger je mehr unanſtändig.

(*) Wenn dieſes alles nur figürlich und metaphoriſch zu verſtehen wäre, was würde es denn für ein groſſes Wunder ſeyn? Und wenn er nur figürlich in aller Händen in dem Meßopfer gehalten würde: was brauchte es viele Worte, dieſes erſchreckliche Geheimniß zu erheben, und zu ſagen, daß alle von dieſem köſtlichen Blute roth und in in den Himmel erhoben werden. Und daß derjenige, der mit dem Vater oben ſitzt, von aller Händen gehalten werde.

(**) Nämlich das unblutigen Opfers des Leibes Chriſti.

„auſſerordentliche Stille des Volkes, den Pro-
„pheten, wie er allein bethet, und dann die
„plötzliche Flamme, die aus dem Himmel auf
„das Opfer herabfähret. Alles das iſt voll Ver-
„wunderung und Erſtaunung. Aber begieb dich
„von da zu dem, was hier anjetzo vorgeht; was
„du nun hier ſehen wirſt, wird nicht nur Ver-
„wunderung erwecken, ſondern alles Erſtaunen
„weit überſteigen (*). Denn der Prieſter ſteht
„da, er trägt kein Feuer, ſondern den H. Geiſt,
er

tam: atque omnes alios, in quiete & magno ſilentio ſtantes, ſolum vero Prophetam precantem: tum *repente flammam ex cœlis in ſacrificium injectam.* Admiranda ſunt hæc, omnique ſtupore plena. Illinc te transfer ad ea quæ nunc peraguntur, ac non mira tantum videbis, ſed omnem ſtuporem ſuperantia. Stat enim Sacerdos, non ignem geſtans, ſed Spiritum ſanctum, preces multo

(*) Hier beſchwöre ich die ehrlichen HH. Proteſtanten, aufrichtig zu bekennen, ob denn dieſes, davon Chryſoſtomus redet, alles Erſtaunen weit überſteigen würde, wenn alles nur figürlich und metaphoriſch zu verſtehen, und wenn es nur ein Erinnerungs- oder Verkündigungsopfer wäre? Gewißlich, das figürliche Opfer des Elias, worauf die plötzliche Flamme aus dem Himmel herab gefahren, wäre ja weit erſtaunlicher, als das figurirte ſelbſt, wenn es Chryſoſtomus nur figürlich, metaphoriſch oder erinnerungsweiſe verſtanden hätte. Was ſage ich weit erſtaunlicher! Gar nichts erſtaunliches wäre es in dieſem Falle.

„er verrichtet ein langes Gebeth, nicht daß ei„ne himmliſche Flamme herab fahren, und, was „da liegt, verzehren, ſondern daß die Gnade „auf das Opfer fallen, durch daſſelbe (Opfer) „die Herzen der Gläubigen entzünden und „glänzender, als Silber, welches im Feuer „geläutert worden iſt, machen ſolle. Wer „könnte alſo dieſes allererſchröcklichſte Ge„heimniß verachten, wenn er nicht ganz ra„ſend, wenn er nicht ſeines Verſtandes be„raubt wäre? Oder weiſt du nicht, daß die „menſchliche Natur das Feuer eines ſolchen „Opfers niemals hätte tragen können, ſondern „daß alle gänzlich würden vergehen müſſen, „wenn GOtt nicht mit einer auſſerordentlichen „Hülfe ſeiner Gnade zugegen wäre(*)? Denn „wenn

multo tempore fundit, non ut fax demiſſa cælitus appoſita conſumat: ſed ut gratia in ſacrificium delapſa, per illud omnium animos inflammet, & argento igne purgato ſplendidiores exhibeat. Hoc itaque terribiliſſimum myſterium, quis tandem niſi admodum inſaniat, vel mente captus ſit, deſpicere queat? An ignoras humanam animam ignem ſacrificii hujusmodi nunquam geſtare potuiſſe, ſed omnes funditus perituros fuiſſe, niſi magnum adeſſet gratiæ Dei auxilium?

(*) Was braucht es ſolche Ausdrückungen, und wer würde von dem Feuer dieſes Opfers vergehen müſſen, wenn es nur ein figürliches oder Verkündigungsopfer wäre.

„wenn jemand erwäget, was das zu bedeuten „habe, daß ein Menſch (Prieſter) mit Fleiſch „und Blute umgeben, ſich jenem ſeligen un„ſterblichen Weſen (verſtehe den eingefleiſchten GOtt. Denn ſo fern es nur erinnerungsweiſe geſchehe: wäre es ja ungereimt, ſo zu reden) „ſo weit nahen dürfe: ſo wird man leicht „einſehen, wie groß die Ehre ſey, welcher die „Prieſter durch die Gnade des Geiſtes gewürdi„get worden ſind (*). Denn durch ſie geſchieht „alles dieſes . . . Wenn derjenige des ewigen „Lebens beraubt wird, der das Fleiſch und Blut „unſers Heilands nicht iſſet, und wenn alles „dieſes durch keinen andern, als durch dieſe ge„gehei-

xilium? Si quis enim ſecum reputet quantum illud ſit, nempe hominem carne & ſanguine involutum, prope beatam illam & immortalem naturam conſtitui, tunc probe intelliget, quanto honore Spiritus gratia Sacerdotes ornaverit. Nam per eos hæc peraguntur, aliaque his nihilo inferiora; quæ ad dignitatis ſalutisque noſtræ rationem ſpectant . . . . Nam ſi . . . qui non manducat carnem Domini, nec bibit ejus ſanguinem, æterna vita privatur: hæc autem omnia non aliter, quam per ſanctas illas manus, ſacerdotum nempe,

(*) Wenn es nur eine Figur und Verkündigung wäre; ſo würde die Ehre der Prieſter im neuen Teſtament nicht gröſſer ſeyn, als in dem alten. Solche ungereimte Folgen entſtehen, wenn man ſich mit Gewalt von der Wahrheit abreiſſen will.

„heiligte Hände, nämlich der Prieſter vollbracht „wird, wer wird denn ohne ihrem Dienſte dem „Feuer der Hölle entgehen, und der aufbewahr„ten Kronen theilhaftig werden?

In dem ſechſten Buche von dem Prieſterthume ſaget er: „Wenn er den H. Geiſt an„rufet, wenn er jenes erſchreckliche Opfer dar„bringet, wenn er den allgemeinen HErrn „aller Menſchen immer anrühret (*), welche „Würde iſt ſo groß als die ſeinige? Wie groß „muß nicht ſeine Reinigkeit, ſeine Frömmigkeit „ſeyn? Bedenke, wie heilig ſeine Hände, und „wie heilig ſeine Zunge, die ſolche Worte aus„ſpricht, ſeyn müſſen? Muß eine Seele, die „einen ſolchen Geiſt empfangen, nicht reiner, „nicht heiliger, als alle ſeyn? Denn zu der „Zeit ſind ſelbſt die Engel um den Prieſter ge„genwärtig, und das ganze Chor der himmli„ſchen Kräfte ruffet da vor Ehrfurcht aus, und „ſie erfüllen den ganzen Ort um den Altar zur „Ehre deſſen, der alldort liegt. Das kann man „ſchon aus der Gröſſe der Handlung ſchlieſſen, „die hier vorgeht (**).„ Cum autem Spiri-

pe, perficiuntur: quis ſine illarum opera, aut gehennæ ignem effugere, aut repoſitas aſſequi coronas poterit?

(*) Gewiß nicht figürlich. Denn das wäre nichts groſſes.

(**) Wenn dieſes alles nur figürlich zu verſtehen wäre: ſo würde ja die Handlung ſo groß nicht herauskommen!

tum ſanctum invocaverit, & *horrendum illud ſacrificium* obtulerit, & communem omnium Dominum aſſidue tractaverit, quo illum, quæſo, in ordine conſtituemus? Quamnam ab illo puritatem, quam pietatem exigemus? Cogita quales oporteat eſſe manus illas, qualem eam linguam, quæ illa verba effundat, qua denique non puriorem ſanctioremque illam animam, quæ tantum Spiritum ſuſcipiat? Tunc Angeli Sacerdoti adſunt, totusque cæleſtium virtutum ordo clamat, ac vicinus altari locus, in illius, qui ibidem jacet honorem, iis repletus eſt: idque vel ex iis, quæ tunc peraguntur, credibile eſt.

Wiederum in der 24. Predigt (in epiſt. 1. Cor. 10.) ſchreibt er ſo: Allhier (im neuen Teſtament) hat er das Prieſterthum zu einer weit erſchrecklicheren und herrlicheren Verrichtung erhoben; indem er das vorige Opfer verändert, und für die Schlachtung der Thiere ſich ſelbſt aufzuopfern gebothen. Hic autem in rem horribiliorem & magnificentiorem ſacerdotalem transtulit operationem, ipſo mutato ſacrificio, & pro brutorum mactatione *ſeipſum juſſit offerri*. Kurz vor den jetzt angezogenen Worten heiſt es: Eben dasjenige, was der Kelch in ſich enthält, iſt aus der Seite gefloſſen . . . Wenn dich derohalben nach Blut dürſtet: ſo beflecke nicht den Altar der Götzen mit dem Blute der Thiere; ſondern befeuchte meinen

nen Altar mit meinem Blute. Dieſe Worte zeigen gar deutlich, was GOtt verlange, das man im neuen Teſtament opfern ſolle. Es wäre der Mühe werth, daß die Herren Proteſtanten dieſe ganze Predigt mit Bedacht läſen.

In der Predigt von der Verrätherey des Judas lautete es ſo (*): Dahero bey eben demſelbigen Tiſche beydes Oſterfeſt vollbracht wird, der Vorbildung nämlich und der Wahrheit. Denn gleichwie die Mahler auf einem Bilde Linien ziehen und Schatte dazu bringen, hiernächſt die Wahrheit der Farben auftragen; ſo aß auch JEſus auf einem Tiſche das Oſterlamm, welches nur ein Vorbild des wahren geweſen, und ſetzte auch zugleich das wahre Oſterfeſt ein... Es war dereinſt das Jüdiſche Oſtern: nun iſt es aber aufgehoben, und das geiſtliche Oſtern iſt angekommen, welches dazumal Chriſtus eingeſetzet. Denn da ſie aſſen und tran-

(*) Chryſoſt. de prodit. Jud. Homil. I. tom. II. Ideo in eadem ipſa menſa utrumque Paſcha perficitur, & typi & veritatis. Quemadmodum enim pictores in eadem ipſa tabula, & lineas circumducunt, & umbram depingunt, tuncque colorum veritatem apponunt: ſic & Chriſtus fecit: in eadem ipſa menſa typicum Paſcha deſcripſit, & verum addidit ... Erat olim Paſcha Judaicum, ſed nunc ſolutum eſt, advenitque ſpirituale Paſcha, quod tunc tradidit Chriſtus. Illis enim man-

tranken, nahm er das Brod, brach es, und ſagte: Das iſt mein Leib, welcher für euch gegeben wird zur Nachlaſſung der Sünden ... Judas war zugegen, da Chriſtus dieſes ſagte. Das iſt der Leib, welchen du, o Judas, um 30 Silberling verkaufet haſt ... Er hat ihn um 30 Silberling verkaufet: Chriſtus aber trug dennoch kein Bedenken, eben dieſes verkaufte Blut dem Verkaufer zur Nachlaſſung der Sünden zu geben, wenn er nur hätte wollen ...

Allein es iſt Zeit, daß wir uns zu dieſem Schauer erweckenden Tiſche nahen ... Es iſt Chriſtus zugegen. Eben derjenige, welcher jenen Tiſch zubereitet, der zieret auch dieſen. Denn es iſt nicht etwa ein Menſch, der machet, daß dieſes, was da vor Augen liegt, in den Leib und Blut Chriſti verwandelt werde,

manducantibus ac bibentibus, inquit, accipiens panem fregit & dixit. *Hoc eſt corpus meum, quod pro vobis frangitur in remiſſionem peccatorum.* Aderat Judas hæc Chriſto dicente. Hoc eſt corpus, quod vendidiſti, Juda, triginta argenteis ... Ille namque vendidit illum triginta denariis: Chriſtus vero poſtea non recuſavit hunc ipſum ſanguinem venditum vendenti dare in remiſſionem peccatorum, ſi ipſe voluiſſet ... Sed tempus demum eſt ad horrendam hanc menſam accedendi ... Adeſt Chriſtus & nunc is, qui menſam illam apparavit, hic ipſe hanc nunc exornat. Non enim homo eſt, qui facit ut propoſita

werde, ſondern Chriſtus ſelbſt, der für uns gecreuziget worden, wirket alles dieſes. Der Prieſter, welcher die Stelle Chriſti vertritt, ſpricht nur diejenigen Worte aus; durch die Kraft und Gnade GOttes aber geſchieht die Wirkung (der Conſecration). Das iſt, ſpricht er, mein Leib. Dieſe Worte verwandeln dasjenige, was da vor Augen (auf dem Altare) liegt. Gleichwie nun jene Stimm: wachſet und mehret euch, und erfüllet die Erde, zwar einmal ausgeſprochen worden, dennoch aber allezeit unſrer Natur die Kraft giebt zum Kindergebähren: alſo machet jene einmal ausgeſprochene Stimme auf allen Altären der Kirche von ſelbiger Zeit an bis auf den heutigen Tag und bis zu ſeiner (Chriſti) Ankunft ein vollkommenes Opfer.

ſita efficiantur corpus & ſanguis Chriſti, ſed ipſe Chriſtus, qui pro nobis crucifixus eſt. Figuram implens ſtat Sacerdos verba illa proferens: virtus autem & gratia Dei eſt. *Hoc eſt corpus meum*, inquit. Hoc verbum transformat ea, quæ propoſita ſunt. Ac quemadmodum vox illa: *Creſcite, & multiplicamini, & replete terram*, ſemel quidem prolata eſt, omni vero tempore naturæ noſtræ vim præbet ad filiorum procreationem; ita & vox hæc ſemel prolata in Eccleſiis ad unamquamque menſam, ab illo ad hodiernum usque tempus, & usque ad adventum ejus ſacrificium perfectum efficit.

Nachdem nun Chryſoſtomus geſaget: Die Worte (der Conſecration) werden durch den Mund des Prieſters ausgeſprochen, und dasjenige, was da vor Augen liegt, wird in den Leib und Blut Chriſti verwandelt; ſetzet er hinzu: Virtus autem & gratia Dei eſt, durch die Kraft und Gnade GOttes aber geſchieht die Wirkung (der Conſecration). Was kann hierunter wohl anders verſtanden werden, als die wahre conſecratio und Aufopferung des weſentlichen Leibes Chriſti? Wie will der Verfaſſer dieſen Text auf das vom Volke gebrachte Brod und Wein, auf die bloſſe Erinnerung und Verkündigung des Creuzopfers, und weiß nicht, was vor Sachen hinüber drehen.

Bald darauf ſpricht dieſer heilige Lehrer: Nach dem empfangenen Opfer, iſt der Teufel in den Judas gefahren, nicht aus Verachtnng des Leibes Chriſti, ſondern weil er den Judas wegen ſeiner Unverſchämtheit verachtete: damit du lerneſt, daß ſonderbar in diejenigen, welche die heiligen Geheimniſſe unwürdig genieſſen, der Teufel oft und vielmals fahre, wie dem Judas wiederfahren... Denn das Opfer iſt eine geiſtliche Speiſe... laſſe die Feindſchaft fahren... Denn du naheſt dich dem erſchrecklichen und heiligen Opfer. Verehre den Grund dieſes Opfers: es liegt der getödtete Chriſtus da ꝛc. Tunc enim poſt acceptam oblationem, diabolus inſiliit in Judam, non dominicum corpus deſpi-

deſpiciens, ſed Judam ob impudentiam contemnens; ut diſcas in eos maxime, qui divina myſteria indigne participant, frequenter inſilire & irrumpere diabolum, ut tunc Judæ contigit . . . Nam *ſacrificium* eſt ſpiritualis cibus: . . . Solve inimicitiam: . . . *ad horrendum enim & ſanctum ſacrificium* accedis. Revereare hujus oblationis argumentum; *occiſus jacet Chriſtus* &c.

Verſteht alſo der H. Chryſoſtomus weder das vom Volke in die Kirche gebrachte Brod und Wein, noch eine bloſſe Erinnerung und Verkündigung, noch, weiß nicht, was anders, welches dem Mede im Kopfe umgeht, der alles durchſucht, um einen Schirm wider das helle glänzende Licht der Wahrheit zu finden.

In der zweyten Predigt von der Verrätherey des Judas (pag. 392. tom. II.) ſchreibt Chryſoſtomus folgendergeſtalt (*): „Die Juden halten das Oſterfeſt. Warum? Damit „ihr, wenn euch eure Söhne einmal fragen: Was habt ihr da für einen Dienſt, „was heiſt das? (Exod. 12.) ſagen ſollet: „darum halten wir das Oſterfeſt, weil unſre „Väter mit dem Blute dieſes Lammes die Pfoſten ihrer Thüren beſtrichen haben, nnd da-

(*) Chryſoſt. de prod. Judæ edit. Bened. Et illi quidem ſic: quare? *Ut cum interrogaverit te filius tuus*, quid eſt hoc? dicas, quia agni hujus ſanguine januarum limina unxerunt, mortemque effuge-

„durch dem Tode entgangen ſind, als der Würg=
„engel in Aegypten wütete; darum, weil er die=
„ſes Blutes wegen nicht auch unter ſie einfal=
„len, und ihnen tödliche Wunden beybringen
„können. Die Lämmer werden wider ihren
„Willen geopfert: da (im Opferfeſte) wird aber
„Chriſtus ſelbſt freywillig geopfert. War=
„um? Weil jenes das Vorbild des geiſtlichen
„Oſterfeſtes war. Damit du dieſes lerneſt: ſo
„ſieh, wie viel beyde ähnliches mit einander ha=
„ben. Dort iſt ein Lamm, hier iſt ein Lamm;
„allein jenes iſt unvernünftig, dieſes vernünf=
„tig. Dort iſt ein Schaf, hier iſt ein Schaf,
„dort der Schatte, hier die Wahrheit. Al=
„lein die Sonne der Gerechtigkeit iſt aufgegan=
„gen, und der Schatte verſchwunden. Denn
„bey anbrechender Sonne fliehet der Schatte.
„Darum iſt auch auf dem geheimnißvollen Ti=
„ſche ein Lamm, damit wir durch deſſen Blut
„gehei=

effugerunt, quam vaſtator Angelus Ægyptiis omnibus intulit; propterque hunc ſanguinem non potuit irruere & plagam infligere. Illi itaque inviti, hic vero lubens Chriſtus immolatur. Quare? quia illud erat figura ſpiritualis Paſchatis. Ut id vero diſcas, vide quanta ſit affinitas. Agnus & agnus; ſed ille irrationalis; hic rationalis. Ovis & ovis; umbra & veritas. Sed apparuit ſol juſtitiæ & umbra ceſſavit. Lucente namque ſole, fugatur umbra. Ideoque agnus etiam in menſa myſtica, ut ſanguine illius ſanctificemur. Quam-

„geheiliget werden. Wenn alſo die Sonne auf„geht, braucht man keine Leuchte mehr. Denn „was vor dem geſchehen iſt, war alles ein Vor„bild des Zukünftigen.

„Dieſes ſage ich wider die Jüden, damit ſie „ſich nicht betrügen, und etwa glauben, daß ſie „noch das rechte Oſterfeſt halten . . . Es war „vor Zeiten einmal ein Oſterfeſt der Jüden, aber „nunmehro iſt es aufgehoben.

„Dazumal, da ſie aſſen und tranken, nahm „JEſus das Brod in ſeine heiligen und unbe„fleckten Hände, dankte und brach es, und ſag„te zu ſeinen Jüngern: Nehmet, und eſſet, das „iſt mein Leib, der für euch und viele gebrochen „wird zur Vergebung der Sünden. Desglei„chen nahm er auch den Kelch, gab ihnen den, „und ſprach: das iſt mein Blut, welches ver„goſſen

---

Quamobrem accedente ſole, lucerna non ultra appareat. Nam quæ tum facta ſunt, figuræ erant futurorum.

Hæc Judæis dico, ne ſeipſos decipientes, putent ſe Paſcha celebrare; . . . Erat olim Paſcha Judaicum, ſed ſolutum eſt. Tunc, inquit, JEſus manducantibus illis & bibentibus, accipiens panem in ſanctas & intemeratas manus ſuas, gratias agens fregit dixitque Diſcipulis ſuis: Accipite & manducate, hoc eſt corpus meum, quod pro vobis & multis frangitur in remiſſionem peccatorum. Et calicem rurſum accipiens, dedit eis dicens, hic eſt ſanguis meus, qui pro vobis effun-

„goſſen wird für euch zur Vergebung der Sün„den. Judas war zugegen, als der HErr die„ſes ſagte. Das iſt das Blut, o Judas, das „du für dreyßig Silberling verkaufet haſt ... „O wie undankbar iſt das Gemüth des Judas! „der HErr nährte ihn, und der Knecht verkauf„te den HErrn. Er hat dreyßig Silberling ge„nommen, und ihn verkauft; Chriſtus aber hat „ſein Blut zu unſrer Erlöſung vergoſſen, und „dem Verräther hingegeben, wenn er es nur „gewollt hätte. Judas war vor ſeiner Verrä„thereÿ an dieſem heiligen Tiſche zugegen, und „nahm an dieſem geiſtlichen Mahle Antheil...

„Doch es iſt Zeit, uns zu dieſem erſchreck„lichen und Schauer verurſachenden Tiſche zu „nahen. Laſſet uns alle mit einem reinen Ge„wiſſen hinzu gehen. Hier ſey kein Judas... „Denn

---

effunditur in remiſſionem peccatorum. Aderatque Judas, cum hæc diceret Dominus. Hic eſt ſanguis, o Juda, quem vendidiſti triginta argenteis ... O ingratum Judæ animum! Dominus nutriebat, & ſervus vendebat. Ille namque vendidit eum acceptis triginta argenteis: Chriſtus vero in redemtionem noſtram propriam ſanguinem effudit, & venditori tradidit, ſi quidem voluiſſet. Aderat enim Judas ante proditionem, & ſacræ menſæ particeps erat.

Sed tempus demum eſt ad horrendam hanc tremendamque menſam accedendi. Omnes igitur cum pura conſcientia accedamus. Nullus hic Judas eſto ... Adeſt & nunc Chriſtus menſam

„Denn Chriſtus iſt jetzt auch zugegen und be„reitet den Tiſch. Es iſt kein Menſch, der es „machet, daß dasjenige, was man da vor„gelegt ſieht, Chriſti Leib und Blut wer„de. Der Prieſter ſteht nur da, um den Hei„land vorzuſtellen, und zu bethen. Die Gna„de und Kraft GOttes wirket alles. Das iſt „mein Leib, ſaget er. Dieſes Wort ver„wandelt (*) dasjenige, was man da vor„gelegt ſieht. Und gleichwie jenes Wort: „Seyd fruchtbar und mehret euch, und er„in

ſam exornans. Neque enim homo eſt is qui facit ut propoſita corpus & ſanguis Chriſti efficiantur. Figuram tantum implens ſtat ſacerdos, & ſupplicationem offert: gratia autem & virtus Dei eſt, quæ omnia efficit. *Hoc eſt corpus meum,* inquit. Hoc verbum propoſita transformat. Et quemadmodum vox illa, *creſcite & mul-*

(*) Das iſt verändern in ein anders Weſen, in eine andre Geſtalt bringen. Unvernünftig demnach und wider ſein Gewiſſen hat jener Proteſtant gethan, da er, um nur den Lutheriſchen Leſer irre zu machen, folgende Anmerkung über dieſe Stelle gemachet: Vernünftige Catholicken, welche die Lehre von der Tranſubſtantiation nicht überall finden wollen .... werden nicht vom Montfaucon glauben, daß μεταῤῥυθμίζειν *tranſubſtantiare* heiſſe. Joh. Chryſoſt. Predigten dritter Band pag. 29. Herausgegeben von M. Joh. Andreas Cramer.

„füllet die Erde, nur ein Wort war: das aber „in die Erfüllung gieng, und die menſchliche Na„tur zur Erzeugung der Kinder tüchtig machte: „eben ſo vermehret auch die Stimme, welche „dieſes ſaget, diejenigen allezeit mit der Gna„de, welche dieſes Tiſches auf eine würdige Art „theilhaftig werden. Es ſey alſo niemand ein „Heuchler, niemand ein Böſewicht ... Das „ſage ich euch nicht, um euch zu erſchrecken, ſon„dern um euch vorſichtig und behutſam zu ma„chen. Denn gleichwie die leibliche Speiſe, „wenn ſie in einen Leib voll böſer Säfte kömmt, „die Krankheit nur vermehret; ſo machet auch „die geiſtliche Speiſe, wenn ſie unwürdig genoſ„ſen wird, die Verdammniß nur gröſſer ... „Wenn du etwas wider deinen Feind haſt, he„be alle Feindſchaft auf, damit du von dieſem „Tiſche Vergebung deiner Sünden erlangen „könneſt.

multiplicamini, & replete terram, verbum erat, & factum eſt opus, quod humanæ naturæ ad liberorum procreationem vim inderet; ſic & hæc vox prolata, ſemper gratia auget eos, qui digne participant. Nullus itaque ſimulatus ſit, nullus improbus ... Hæc dico non ut terream, ſed ut cautiores reddam. Quemadmodum enim corporeus cibus, cum in ventrem pravis humoribus plenum inciderit, morbum auget: ſic & ſpiritualis cibus cum indigne participatur, graviorem damnationem attrahit: ... Si quidpiam habueris contra inimicum, tolle irram, ſolve inimicitiam, ut medelam remiſſionis â menſa re-

„könneſt. Du naheſt dich zu einem Schrecken „verurſachenden und heiligen Opfer: der „geſchlachtete Chriſtus liegt hier. Erwäge „nur, welcher Urſache wegen er geſchlachtet „worden.

In der zweyten Ermahnung an diejenigen, welche die Taufe empfangen ſollten, redet Chryſoſtomus folgendermaſſen (*): „Wer mein „Fleiſch iſſet ... Erwäge die Gröſſe des „Opfers (**), und ſchmücke alle Glieder deines „Leibes aus: bedenke, was du in deine Hand „nimmſt, und unterfange dich niemals mehr „einen Menſchen zu ſchlagen: entheilige die „Hand, welche eines ſolchen Geſchenkes gewür„diget worden iſt, nicht durch einen ſolchen Fre„vel. Betrachte, was du in deine Hand nimmſt, „und halte ſie von allem Geitze und allem mit

„Un-

ſa recipias. Ad ſacrificium accedis horrendum & ſanctum: *immolatus jacet Chriſtus.* Verum cogita qua de cauſa occiſus ſit.

(*) Chryſoſtomus tom. II. p. 23. Codit. Bened. *Qui comedit carnem meam* ... & ſacrificii magnitudinem cogitans, orna corporis tui membra; cogita quid manu capias, nec unquam ullum verberare audeas, nec tanto decoratam munere, plagæ crimine dedecores. Cogita quid manu capias, & ipſam ab omni avaritia & rapina li-

beram

(**) Das iſt: Der weſentliche Leib und Blut. Denn die Neugetauften empfiengen gleich nach der Taufe zugleich die heilige Communion.

„Unrecht an dich geriſſenen Guthe rein. Doch „erwäge, daß du den Leib Chriſti nicht allein in „die Hand, ſondern auch in den Mund nehmeſt, „und bewahre deine Zunge vor Schmähun„gen, … und andern ſolchen Sünden. Denn „es iſt ſchädlich, die Zunge, welche ſolche Schauer „einjagende Geheimniſſe abwartet, mit ſolchem „Blute gefärbt, und gleichſam gülden gewor„den iſt, als ein Schwerd zu Schmähungen, „Läſterungen und Narrentheidungen zu miß„brauchen … Erwäge aber auch, daß nicht „allein die Hand und der Mund, ſondern auch „das Herz dieſes Schrecken verurſachende Ge„heimniß empfangen … Iſt es denn nicht „ungereimt, jene geheimnißvolle Stimme vom „Himmel von den Cherubim gehöret zu haben, „und darauf ſeine Ohren mit unreinen Geſän„gen und weibiſchen Liedern zu entheiligen? Ver-dient

---

reſam conſerva. Reputa quod non tantum manu copias, verum & orari admoveas, & linguam cuſtodi â contumelioſis mundam & turpibus verbis … & aliis omnibus hujusmodi. Etenim pernicioſum eſt, tam tremendis miniſtrantem myſteriis linguam, & ſanguine tali purpuratam, & factam auream, gladium ad convitia & contumelias & ſcurrilitates transferre … ſed rurſum animadvertens, quod poſt manum & linguam cor ſuſcipiat tremendum illud myſterium … Quomodo enim non eſt abſurdum poſt myſticam illam vocem e cælis delatam, â Cherubim dico, meretriciis cantibus, & fractis mele-

„dient es nicht die gröſte Strafe, mit die-
„ſen Augen, mit welchen du die geheimen und
„Schauer erweckenden Geheimniſſe an-
„ſchaueſt, Huren anzuſehen?

In der ſechſten Predigt von der Buſſe redet er alſo (*): „Weil ich euch an die heiligen, „ſchrecklichen und geiſtlichen Geheimniſſe des „Altares erinnert habe: ſo bitte und flehe ich „euch ſo ſtark an, als ich kann, alle Sünden „abzulegen, ehe ihr euch zu dieſem Schauer „verurſachenden Tiſche nahet... Wer aber „nicht würdig iſt, den HErrn zu ſehen, der „iſt auch nicht würdig, den Leib des HErrn „zu genieſſen... Ein jeder prüfe ſich ſelbſt, „und alſo eſſe er von dieſem Brodte, und „trinke von dieſem Kelche ... Beſſere, „was du verbrochen haſt, und ſo nähere dich „mit

melodiis aures inquinare? Quomodo vero non extrema pœna dignum eſt, oculis quibus arcana vides & tremenda myſteria, his meretrices ſpectare, & mente adulterium exercere?

(*) Chryſoſt. edit. Bened. tom. II. p. 326. Sed quoniam ſancta myſteria ad memoriam vobis retuli tremenda ac ſpiritualia, rogo, obſecro, deprecor atque omni cum inſtantia expeto, omne deponentes peccatum, ſic ad *tremendam hanc menſam* accedere .... Qui autem *Dominum videre* dignus non eſt, neque communione dignus eſt *dominici corporis* ... *Probet autem ſe homo, & ſic de pane illo commedat, & de calice* *bibat*

„mit einem reinen Gewiſſen dieſem heiligen Ti-
„ſche und werde dieſes heiligen Opfers theilhaf-
„tig.

In der Predigt über den Geburtstag unſers Heilandes JEſu Chriſti ſaget er (*): „Laſ-
„ſet uns alſo gegen unſern Wohlthäter nicht un-
„dankbar ſeyn . . . Wenn ihr euch dieſem
„ſchrecklichen und göttlichen Tiſche und den hei-
„ligen Geheimniſſen nahet; ſo nahet euch doch
„mit Furcht und Zittern, mit Faſten und Ge-
„bethe . . . Erwäge nur, o Menſch, welch ein
„Schlachtopfer du berühren, zu welch einem
„Tiſche du dich nahen ſolleſt. Erwäge, daß du,
„der du Erde und Aſche biſt, den Leib und das
„Blut Chriſti empfängeſt. Wenn euch ein
„König zu ſeiner Tafel einladet; ſo ſitzet ihr
„voll

bibat . . . reforma, quod deliquiſti, atque ſic pura conſcientia ſacram attinge menſam, & particeps ſancti ſacrificii fias.

(*) Chryſoſt. edit. Bened. tom. II. p. 364. Ne ſimus ergo hic ingrati erga tanti in nos beneficii auctorem. . . . Cum acceſſuri eſtis ad tremendam divinamque illam menſam, & ſacra myſteria cum timore ac tremore hoc facite, cum pura conſcientia, cum jejunio & precatione: . . . Tecum reputa, o homo, qualem *hoſtiam* es contrectaturus, qualem menſam aditurus. Tecum reputa, quod cum terra ſis & cinis, *corpus & ſanguinem Chriſti ſumis*. Et ſi vos rex quidem ad convivium vocet, cum timore accumbitis, cibosque

„voll Furcht da, und genieſſet die Speiſen ſei„ner Tafel mit dem ehrerbiethigſten Stillſchwei„gen; hier ladet ſich GOtt zu ſeiner Tafel ein, „und ſetzet dir ſeinen Sohn zur Speiſe auf: „Die Engel ſtehen furchtſam da, und zittern, „die Cherubim verbergen ihr Antlitz; die Sera„phim rufen in einem göttlichen Schauer aus: „Heilig, heilig, heilig iſt der HErr; und du „unterſtehſt dich, mit Lärme und Geräuſche zu „dieſem geiſtlichen Gaſtmahle herzukommen?... „Was können wir denn für Vergebung hoffen, „da wir, ungeachtet wir mit ſo groſſen Sünden „beſchweret ſind, doch nicht einmal dieſe Zeit, „da wir zu dieſem heiligen Tiſche gehen, uns von „dieſen unvernünftigen Unruhen und Leiden„ſchaften befreyen? Was kann uns wohl nö„thiger ſeyn, als dieſes, was uns an dieſem Ti-

boſque appoſitos cum reverentia & ſilentio ſumitis; Deo autem te ad ſuam menſam vocante, *filiumque* ſuum ibi apponente, ubi Angelicæ poteſtates adſiſtunt cum timore & tremore; ubi Cherubini velant facies ſuas, atque Seraphini cum tremore clamant: ſanctus, ſanctus, ſanctus Dominus: tu mihi audes vociferando ac tumultuando ad ſpirituale illud convivium accedere?... Quænam autem venia nobis habeatur, ſi poſt tanta peccata, ſaltem tempus hoc, quo ad ſacram hanc menſam adimus, ab irrationabilibus hiſce perturbationibus non purgemus? quid autem omnino eſt magis neceſſarium, quam ea quæ in hac menſa proponuntur?... Ne, rogo

„ſche aufgeſetzet wird? . . . Ich bitte und fle„he euch, laſſet uns nicht den Zorn GOttes wi„der uns reizen. Was vor uns liegt, iſt eine „ſo heilſame Arzeney für die Wunden unſrer „Seele, ein unerſchöpflicher Schatz, welcher „uns zum Reiche des Himmels verhilft. Laſſet „uns alſo, wenn wir hinzu gehen, in einen hei„ligen Schauer gerathen; laſſet uns dankſagen; „laſſet uns niederfallen und unſre Sünden be„kennen; . . . Wenn wir uns auf dieſe Weiſe „gereiniget haben, ſo wollen wir uns ſtillſchwei„gend und mit der gehörigen Ehrerbiethung zu „dieſem Tiſche, als zu dem Himmelskönige „nahen, und dieſes heilige und unbefleckte „Schlachtopfer empfahen, laſſet es uns küſ„ſen, und unſre Augen nur ganz allein darauf „rich-

go vos atque obteſtor, ne divinam in nos iram concitemus: medicamentum eſt id, quod proponitur, vulnerum noſtrorum ſalutare, divitiæ indeſinentes, quæ cælorum nobis regnum conciliant. Cum horrore itaque accedamus, gratias agamus, procumbamus confitentes peccata noſtra . . . ſicque nos ipſos emundantes, tacite, & cum debita modeſtia tamquam ad cælorum Regem (†) adeuntes accedamus: ſanctamque hanc & immaculatam hoſtiam recipientes, exoſculemur, oculis eam complexi, mentemque & animum incendamus

(†) Dieſes hat erwähnter Proteſtant ſo verdeutſchet: als zu dem Reiche GOttes nahen. Man weis ſchon, warum.

„richten, laſſet unſer Herz für Liebe brennen, da-
„mit wir nicht zum Gerichte und zu unſrer Ver-
„dammniß zuſammen kommen, ſondern . . .
„mit GOtt ausgeſöhnet, im Frieden erhalten
„werden mögen . . . Alles laſſet uns mit Ehr-
„erbiethung thun, wir mögen nun das göttliche
„Wort anhören, oder bethen, oder uns zum Ti-
„ſche des HErrn nahen; alles geſchehe mit
„Furcht und Zittern . . . Denn das Geräuſch
„und Geſchrey bey dieſer Handlung iſt eine Ver-
„achtung des Schlachtopfers, ſo uns da vor
„Augen liegt. Gewiß, es iſt die größte Ver-
„achtung, wenn man ſich mit Sünden befleckt
„zu GOtt nahet . . . Laſſet uns alſo den GOtt,
„den wir mit uns verſöhnen ſollen, nicht zum
„Zorne wider uns reizen; . . . damit wir auf
„ſolche Weiſe die Gnade unſers HErrn und
„Heilandes JEſu Chriſti und durch dieſelbe die
„uns verheiſſene Güter erlangen können.

damus: ne in judicium aut damnationem conveniamus; ſed . . . cum Deo reconciliationem, in pacem firmam . . . in omnibus reverenter agamus, ſeu divina verba audire, ſive orare, ſive ad Dei menſam accedere, ſive aliud quid denique faciendum ſit, cum timore ac tremore id fiat: . . . Tumultuatio enim & iracundia efficitur contumelia in *hoſtiam*, quæ proponitur. Certe extrema contemtio eſt, contaminatum ſe offerre Deo . . . Ne ergo pro eo, quo Deum nobis reconciliare debebamus, eum in nos irritemus; . . . Ut hoc pacto Dominum noſtrum JEſum

In der Predigt von der Taufe Chriſti, läßt ſich Chryſoſtomus alſo vernehmen(*): „Weil „wir des Leibes Chriſti unſers Heilandes er„wähnen: ſo wollen wir doch noch etwas weni„ges davon ſagen ... Ich weiß, daß viele, „weil es an dieſem Feſte gewöhnlich iſt, zu dem „heiligen Tiſche herzu eilen werden. Es ſollte „aber billig, wie ich bereits oft zu euch geſagt „habe, auf kein Feſt ſo ängſtlich gehalten wer„den, was bloß die Genieſſung des Leibes und „Blutes Chriſti anbetrifft: man ſollte vielmehr „ſein Gewiſſen reinigen, und alsdann dieſes „heilige Opfer berühren. Wer aber unrein „und

ſum Chriſtum nobis propitium reddentes, promiſſa nobis bona obtinere poſſimus.

(*) Chryſoſt. edit. Bened. tom. II. p. 373. Verumenimvero quando de Domini corpore facta eſt mentio, operæ precium eſt, ut ubi pauca de eo apud vos diſſeruerimus &c. . . . Scio fore ut quamplurimi apud nos ex feſti conſuetudine ad ſacram hanc menſam accurrant: ſane quidem expediret, id quod alias ſæpe dixi ut feſta nequaquam obſervarentur, quando communicare opus eſſet, ſed ut conſcientia mundaretur, ac tum ſanctum iſtud *ſacrificium* (†) attingeretur: qui

(†) Dieſe Stelle hat der obgedachte Proteſtant folgendermaſſen verfälſcht: und ſich alsdann dem Altare nähern, und dieſes hohen Geheimniſſes theilhaftig werden. Er ſetzet Geheimniß an ſtatt Opfer. Um das Meßopfer zu vermänteln.

„und mit Sünden befleckt iſt, der thäte Unrecht, „wenn er auch an einem Feſttage, an jenem hei„ligen und Schauer erweckenden Fleiſche „Theil nähme. Wer aber rein iſt, und durch ei„ne reine Buſſe ſich von allen ſeinen Sünden ge„reiniget hat, der iſt ſo wohl an Feſten als an an„dern Tagen würdig, an den göttlichen Geheim„niſſen Theil zu nehmen, und die Gaben GOttes „zu genieſſen. Weil aber dieſe Pflicht von vielen, „ich weiß nicht wie, verabſäumet wird, und vie„le, die doch mit tauſend Sünden beſchwert ſind, „wenn ſie dieſes heilige Feſt herbey kommen ſe„hen, die heiligen Geheimniſſe zu nehmen pfle„gen, als ob ſie der Tag dazu nöthigte, da ſie „doch bey der Beſchaffenheit ihres Herzens die„ſelben nicht einmal mit Augen anſehen ſoll„ten: ... In den Olympiſchen Spielen geht „der Aufſeher über die Kämpfe ... umher; al-

 „les

qui enim piacularis eſt & immundus, ne in feſto quidem æquum eſt, *ut ſanctæ illius ac tremendæ* carnis particeps fiat: qui vero mundus eſt, & accurata pœnitentia delicta abſterſit, cum in ſolemnitate, tum ſemper dignus fuerit, qui myſteriis divinis communicet, ac Dei donis perfruatur. Sed quoniam hoc neſcio quo pacto negligitur â quibusdam, multique ſexcentis ſcatentes ſceleribus cum adventare feſtum viderint, tanquam ab ipſa die protruſi, myſteria ſacra contingunt, quæ ne oculis quidem cernere ſic affectis fas eſt: ... Nonne videtis in Olympicis certaminibus, dum capite coronam geſtans ...

per

„les ſchweigt und iſt ſtille, wenn der Herold „ausruft, daß alles ſchweigen, und ſich ruhig „verhalten ſolle? Iſt es nicht unſinnig, daß „da, wo der Teufel triumphiret, eine ſolche „Stille und Ruhe herrſche, da hingegen, wo „uns Chriſtus zu ſich einladet, ein ſolches Ge„räuſch und ein ſo groſſer Lärme iſt? . . . Was „machſt du, o Menſch? Wie, da Chriſtus da „iſt, da die Engel gegenwärtig ſind, da du die„ſen Schauer vollen Tiſch vor dir erblickeſt, „indeſſen, da deine Mitbrüder an dieſen hohen „Geheimniſſen Antheil nehmen, verläßt du ſie, „und gehſt hinweg? Aber wenn du zu einem „Gaſtmahle geladen biſt, ſo gehſt du nicht eher „fort, als bis die andern geladene Gäſte auch „aufſtehen, wenn du gleich deinen Hunger ſchon „geſtillet haſt: da aber die Geheimniſſe Chriſti „feyerlich begangen werden, da jenes heilige „Opfer

per forum incedit, quanta ſit tranquillitas ac modeſtia, dum præco voce denuntiat, ut omnes ſileant ac decenter quieſcant? Cui non igitur abſurdum videatur, ut ubi triumphat diabolus, quies tanta ſit; ubi vero Chriſtus ad ſe vocat, tumultus plurimus audiatur: . . . Quid facis mi homo? præſente Chriſto, adſtantibus angelis, *propoſita iſta tremenda menſa*, dum adhuc fratres tui myſteriis initiantur, tu relictis illis abſcedis? Atqui ad prandium quidem ſi vocatus fueris, tametſi prius ſaturatus ſis, recumbentibus cæteris non audes ante amicos diſcedere: hic vero dum Chriſti myſteria celebrantur, dum *ſanctum*

„Opfer noch gehalten wird, gehſt du von hier
„hinweg? . . . Judas gieng hinaus zu den Jü-
„den: die andern Jünger aber giengen nicht
„eher fort, als bis der HErr den Lobgeſang ge-
„ſprochen hatte. Siehſt du wohl, daß unſer
„Dankgebeth nach geendigtem Opfer eine Nach-
„ahmung des Lobgeſanges ſey, welches der HErr
„mit ſeinen Jüngern ſprach. Dieſes laſſet uns
„alſo erwägen, meine Geliebten; . . . Er giebt
„dir ſelbſt ſein Fleiſch, und du vergilſt ihm dieſe
„unausſprechliche Wohlthat nicht einmal mit
„Worten? . . . Wenn du die gewöhnliche
„Speiſe genoſſen haſt: ſo wendeſt du dich zum
„Gebethe; allein wenn du die geiſtliche Spei-
„ſe, die alle ſichtbare und unſichtbare Crea-

ſanctum illud ſacrificium adhuc peragitur, omnia in medio derelinquis & abſcedis? . . . Idcirco ille (Judas) cum Judæis, iſti vero cum Domino hymno dicto exierunt. Vides ut extrema illa poſt *ſacrificium* (†) oratio ad illud fiat exemplum? Nunc igitur, dilectiſſimi, hæc mente verſemus, . . . Ipſe ſuam tibi carnem largitur, at tu ne verbis quidem eum remuneraris? . . . atqui dum hoc corporeo veſceris cibo, poſt menſam ad orationem te convertis: dum vero *ſpiritualis,*

(†) Der Proteſtantiſche Ueberſetzer hat das Wort ſacrificium (Opfer) Abendmahl verdeutſchet, um das unblutige Meßopfer zu verbergen. Da ſieht man, wie ungewiſſenhaft und fälſchlich dergleichen Herren in Religionsſachen ſich aufführen.

„turen an Vortrefflichkeit weit übertrifft, „empfängſt, ungeachtet du ein ſchlechter Menſch „und Staub biſt, ſo warteſt du nicht ſo lange, „bis du mit Worten und in der That gedanket „haſt? ... Die Handlungen, welche wir hier „vornehmen, werden Geheimniſſe genannt, und „ſie ſind es auch ... laſſet uns alſo ſtillſchwei„gen, und mit groſſer Sittſamkeit und Ehrer„biethung dieſes heilige Opfer empfangen, da„mit wir einer deſto gröſſern Gnade GOttes „theilhaftig, von unſern Sünden gereinigt und „der zukünftigen Güter gewürdiget werden.

In der Predigt von den Seraphim heiſt es (*): „Und Seraphim ſtunden um ihn. Seht

ritualis, & omnem creaturam, tum viſibilem, tum inviſibilem ſuperantis, ſis particeps, tametſi homo ſis & vilis naturæ, non exſpectas, ut gratias agas & verbis & factis? . . . Myſteria & dicuntur, & ſunt; . . . cum multo ergo ſilentio, cum multa modeſtia, decentique reverentia *ſanctum hoc ſacrificium* (†) attingamus, ut majorem nobis Dei benevolentiam conciliemus, & animam perpurgemus, æternaque bona conſequamur.

(†) Jetzt erwähnter Proteſtant hat auch dieſe Stelle verfälſcht, und ſelbe ſo verdollmetſchet: Laßt uns alſo ... zu dieſen heiligen Geheimniſſen herzu kommen. Der Ueberſetzer weiß gar wohl, daß θυσίας Opfer heiſſe.

(*) Chryſoſt. edit. Bened. tom. VI. Homilia in Seraphim. p. 139. *Et Seraphim ſtabant in circuitu ejus.*

„Seht hier die Seraphim, welche ihr vordem „alle zu ſehen hofftet... Ehe er uns die Wür„de ihrer Natur ſagt, zeigt er uns die Würde, „die ſie von der Nähe erhalten, in welcher ſie „um GOtt ſtehen... Wie iſt das zu verſte„hen? Nicht ſo wohl ihre Natur, als vielmehr „dieſes, daß ſie um den Thron ſtehen, beweiſt, „was ſie für groſſe und erhabne Geiſter ſind... „Sonſt wurde dieſes Lobgeſang (Heilig ꝛc.) im „Himmel geſungen: allein nachdem ſich der „HErr gewürdiget hat, auf die Erde zu kom„men, ſo hat er auch dieſes herrliche Geſang mit „auf die Erde gebracht. Deswegen auch die„ſer Hoheprieſter, wenn er bey dieſem hei„ligen Tiſche ſteht, um den vernünftigen Got„tesdienſt zu verrichten, und ein Opfer ohne „Blut darzubringen, uns nicht zu dieſem Lob„geſange einladet, ohne vorher die Cherubim „und

---

ejus. Ecce Seraphim, quæ videre olim cupiebatis omnes:... Ante naturæ dignitatem nos docuit iſtam ex loci vicinia dignitatem... Quo tandem pacto? Quod nimirum haud ita demonſtret magnas illas eſſe virtutes, quod ſint Seraphim, quam prope ſolium ſtent regium... antea quidem in cælis tantum hymnus iſte canebatur: poſtquam autem in terram venire dignatus eſt Dominus, hunc etiam concentum ad nos detulit. Propterea quoque magnus hic *Pontifex cum juxta ſacram hanc menſam conſtiterit*, ut rationalem cultum exhibeat, & *ſacrificium offerat incruentum*, non ſimpliciter nos ad

„und Seraphim genannt zu haben, alsdann er-
„muntert er uns: daß wir dieſe Schauer ver-
„urſachende Stimme mit der ihrigen vereini-
„gen . . . Was Wunder, daß du unter den
„Seraphim ſtehſt, da du dasjenige, was die
„Seraphim nicht anrühren dürfen, dir
„GOtt erlaubet, ohne Furcht abzuwarten?
„Da flog der Seraphim einer zu mir, und
„hatte eine glüende Kohle in der Hand, die
„er mit der Zange vom Altare nahm. Iſai 6.
„Dieſer Altar iſt ein Bild des gegenwärtigen Al-
„tares; jene glüende Kohle ein Bild dieſes geiſt-
„lichen Feuers. Der Seraphim unterſtand ſich
„aber nicht, dieſe Kohle mit ſeiner Hand zu be-
„rühren, ſondern er nahm ſie mit der Zange vom
„Altare: du empfängſt dieſes Feuer mit der
„Hand (*). Wenn du auf die Hoheit des-
„jeni-

ad hanc fauſtam acclamationem invitat, ſed ubi prius Cherubim nominavit, & Seraphim mentionem fecit, tum demum ad hanc tremendam vocem mittendam omnes adhortatur . . . Quid vero mirum, ſi cum Seraphim ſteteris, *cum ea, quæ Seraphim non audent coutingere, tibi Deus libere tractanda conceſſerit? Miſſus eſt enim ad me* inquit, *unus de Seraphim, & habebat carbonem ignis, quem forcipe ſumſerat de altari.*

(*) Dieſes Vorbild iſt nicht gezwungen. Der Altar, den Iſaias geſehen, bedeutet den Altar in der Kirche, und die glüende Kohle den Leib Chriſti im Abendmahle.

„jenigen, was hier vor Augen liegt, ſiehſt,
„ſo iſt es gröſſer, als daß ſolches die Sera-
„phim ſelbſt berühren ſollten. Doch wenn
„du die Güte des HErrn betrachteſt, ſo ſchämt er
„ſich um deswillen, was hier vor Augen liegt,
„nicht zu unſrer Unwürdigkeit ſich herab-
„zulaſſen. Das erwäge, o Menſch, erwäge, wie
„groß das Geſchenk iſt; erhebe dich einmal, reiß
„dich von der Erde ab, und ſteig in den Himmel ...
„darum rufe ich euch jetzt mit lauter Stimme zu,
„und bitte ... nicht mit einem befleckten, ſon-
„dern mit einem reinen Gewiſſen zu dieſem hei-
„ligen Tiſche hinzuzugehen. Sonſt kann es
„kein Hinzugang, keine Genieſſung genannt
„werden, wenn wir auch dieſen heiligen Leib
„tau-

tari. Illud altare figura eſt & imago iſtius altaris: ignis ille, ſpiritualis ignis iſtius. At non eſt auſus Seraphim manu contingere, ſed forcipe: *tu vero manu accipis.* Enimvero ſi *eorum quæ propoſita ſunt, dignitatem* ſpectes, *ipſo contactu Seraphim multo majora ſunt iſta:* ſin autem Domini benignitatem conſideres, ne ad noſtram quidem *deſcendere vilitatem eorum gratia quæ propoſita ſunt erubeſcit.* Hæc igitur cogitans, mi homo, & *quanta doni ſit magnitudo* tecum reputans aliquando tandem exſurge, atque avulſus â terra in cælum aſcende ... Ideo nunc etiam ex hoc tempore clara voce denuncio, obteſtor ... ne cum macula, ne cum prava conſcientia ad ſacram hanc menſam accedamus: neque enim hoc acceſſus, neque communio

„tauſendmal berühren, ... Kein Sünder „nahe ſich alſo hieher; ... Darum ſage ich jetzt „ſolches vorher, damit, wenn der Tag des Kö„niglichen Mahles erſcheint ... niemand ſich „entſchuldigen könne ... Naheſt du dich alſo „zu dem heiligen Tiſche; ſo glaube, daß der „HErr zugegen ſey. Denn er iſt wirklich ge„genwärtig; er kennt das Gemüth eines je„den.

In der fünften Rede wider die Juden lauten die Worte des H. Chryſoſtomus alſo (*): „Nachdem ſie (die Juden aus Babylon) zurü„cke gekommen waren, die Stadt und den Tem„pel aufgebaut und nun auch wieder geopfert „hatten, ſo verkündiget er dieſe gegenwärtige „Zerſtörung und weiſſaget, daß einmal alle „Opfer ſollten aufgehoben werden. Malachias „redet in der Perſon GOttes alſo: Ich habe kein

munio dici poteſt, quamvis millies *ſanctum illud corpus attingamus* ... Nullus igitur peccator accedat ... Idcirco jam ex hoc tempore prædico, ne cum dies regiarum epularum advenerint, ... dicere queat aliquis ... Quando igitur ad *ſacram menſam* es acceſſurus, *illic adeſſe Dominum omnium arbitrare: ſiquidem adeſt revera,* & quæ ſit mens cujusque cognoſcit.

(*) Chryſoſtomus tom. I. edit. Bened. pag. 647. Etenim poſtquam rediiſſent ac reſtituta civitate templum exſtruxiſſent, ſacrificiaque peregiſſent: hanc præſentem deſolationem prædicens, futuramque ſacrificiorum ſublationem; hoc pacto ex

kein Gefallen an euch, ſpricht der HErr,
den vom Aufgange der Sonnen bis zum
Niedergange iſt mein Name herrlich ge-
worden unter den Heyden, und an allen
Orten wird meinem Namen geräuchert und
ein reines Opfer geopfert. Ihr aber habet
ihn entheiliget. „Wenn iſt dieſes geſchehen,
„o Jüde? Wenn iſt dem HErrn an allen Or-
„ten geräuchert worden? und wenn hat man
„ihm ein reines Opfer dargebracht? Du kannſt
„keine andre Zeit angeben, als die Zeit nach der
„Ankunft Chriſti. Denn wenn dieſe Prophe-
„zeyung nicht auf dieſe Zeit, und nicht auf un-
„ſer Opfer, ſondern auf das Jüdiſche geht, ſo
„hat der Prophet ſelbſt dem Geſetze widerſpro-
„chen. Wie ſo? Moſes verbiethet, daß an kei-
„nem andern Orte, als in dem, welches der
„HErr

---

ex perſona Dei loquitur Malachias: *Si accipiam facies veſtras, dicit Dominus omnipotens, quoniam ab ortu ſolis usque ad occaſum, nomen meum glorificatum eſt inter gentes, & in omni loco incenſum offertur nomini meo, & ſacrificium purum. Vos autem prophanaſtis illud.* Quando hæc evenerunt, Judæe? Quando in omni loco incenſum oblatum eſt Deo? Quando ſacrificium purum? Non poſſis aliud proferre tempus, quam hoc, poſteaquam Chriſtus advenit. Quod niſi de hoc tempore prædixit, niſi de noſtro ſacrificio vaticinatus eſt, ſed de Judaico, etiam legi repugnat prophetia. Nam cum Moſes vetet ullo alio in loco ſacrificium fieri,

„HErr erwählet hat, geopfert werden ſollte.
„Da er er alſo die Opfer in einem einzigen Or-
„te einſchließt, der Prophet hingegen ſaget, daß
„an allen Orten geräuchert, und ein reines
„Opfer dargebracht werden ſolle, ſo widerſpricht
„er Moſi offenbar. Es iſt aber kein Streit
„zwiſchen beyden, ſondern die herrlichſte Ueber-
„einſtimmung. Jener hat von einem andern
„Opfer geredet, dieſer von einem andern Opfer
„geweiſſaget.

Aus dieſer Stelle erhellet klar, daß Chryſo-
mus von dem eigentlichen genannten wahren
Opfer rede. Denn er ſaget: Wenn Malachias
nicht von unſerm Opfer redet: ſo widerſpricht
er Moſi. Nun aber, ſo wird von ihm Moſi
nicht widerſprochen, wenn er nur vom Gebe-
the ꝛc. von Erinnerung oder Verkündigung re-
dete; weil weder Gebeth, noch Verkündigung
und dergleichen gute Werke jemals an den Je-
roſolimitaniſchen Tempel gebunden geweſen.
Damit nun dieſe zweene Propheten einander
nicht widerſprechen, muß Moſes allein von dem
Jüdiſchen, Malachias aber von dem Chriſtli-
chen

fieri, præterquam in eo, quem elegit Dominus
Deus, cumque ille in unum locum ſacrificia illa
concluſerit, ſane Propheta dicens, quod in omni
loco incenſum adolendum ſit, ac ſacrificium pu-
rum, adverſatur ac repugnat Moſi. Verum nulla
eſt inter illos pugna, neque diſſenſio. Ille de
alio loquutus eſt ſacrificio, & hic de alio poſt
vaticinatus eſt.

chen Opfer des weſentlichen Leibes und Blutes geredet haben.

In der ſiebenden Predigt wider die Juden heiſt es (*): „Er (David) erwog die unaus„ſprechliche Liebe GOttes gegen das menſchliche „Geſchlecht . . . und voll Erſtaunen über die zu„künftige Veränderung, wie GOtt . . . die „Menſchen in Engel verwandeln, den alten „Opferdienſt abſchaffen, und an deſſen Statt „ein anders durch den Leib Chriſti einführen „würde, voll Verwunderung, ſage ich über das „alles, rufft er aus: groß ſind deine Wun„der? Daß er aber dieſes in der Perſon Chri„ſti geweiſſaget habe, lehret er, wenn er weiter „ſaget: Opfer und Speisopfer gefallen dir „nicht, ſo fährt er fort: aber den Leib haſt du „mir zubereitet. Er redet von dem Leibe des „HErrn, von dem allgemeinen Opfer für die „ganze Welt, daß unſre Seelen gereiniget . . . „Da-

(*) Chryſoſt. Tom. I. edit. Bened. p. 664. Reputans ineffabilem Dei erga genus humanum caritatem . . . & attonitus admiratione tantæ mutationis futuræ, & . . . Deus . . . homines . . . facturus Angelos: . . . Tum quod hæc omnia eſſent futura vetere ſacrificio abolito, & *altero in illius locum ducto per corpus Chriſti:* admiratus autem ac ſtupefactus dicebat; *Multa tu feciſti Deus mirabilia tua.* Et quod ex perſona totum hoc vaticinium ediderit docens, cum dixiſſet; *ſacrificium & oblationem noluiſti*, ſubjecit, *corpus autem adaptaſti mihi;* de *corpore* lo-

„David fährt nunmehr fort, zu zeigen, daß „die gegenwärtige Religion der vorigen nicht „entgegen ſey, ſondern daß es der Wille GOt„tes ſey, daß an die Stelle des abgeſchafften „Opfers dieſes eingeführet würde . . . So „redet er auch, wenn er dieſe Stelle zu einem „Zeugniſſe anführet: Denn das Geſatz hat „den Schatten der zukünftigen Güter, nicht „die Geſtalt der Güter an ihnen ſelbſt: dar„um kann es mit denſelbigen Opfern, die ſie „unaufhörlich alle Jahre opfern, diejenigen, „ſo hinzu gehen, nimmer vollkommen ma„chen. Deswegen ſpricht er bey ſeiner An„kunft in die Welt: Opfer und Gaben haſt „du nicht gewollt; du haſt mir aber einen „Leib zubereitet: wodurch er die Ankunft des „Ein-

loquens *dominico* communi pro toto orbe ſacrificio, quod noſtras purificavit animas . . .

Poſt hæc declarans hanc vitæ rationem non eſſe priori contrariam, ſed hoc quoque voluiſſe Deum, ut illo ſacrificio antiquato in ejus locum hoc induceretur . . . Et hoc aſſumto teſtimonio hunc in modum loquitur. *Umbram enim habens lex futurorum bonorum, non ipſam rerum imaginem, ſingulis annis iisdem hoſtiis, quas ſemper offerunt, numquam poteſt accedentes perfectos reddere. Ideo ingrediens mundum dicit; ſacrificium & oblationem noluiſti, corpus autem adaptaſti mihi:* ſignificans ingreſſum Unigeniti in mundum, per carnis diſpenſationem.

„Eingebohrnen in die Welt durch die Mitthei-„lung ſeines Fleiſches anzeiget ꝛc.

Daß aber unſer Opfer dadurch verſtanden wird, beſtätiget ſolches Chryſoſtomus in dem Beweiſe wider die Heyden von der Gottheit JEſu Chriſti aus den Weiſſagungen. Chriſtus ſollte bey ſeiner Ankunft den Dienſt der Opfer abſchaffen, und dagegen den unſrigen einführen. Höre, wie auch dieſes vorgeſagt worden: Opfer und Speisopfer gefallen dir nicht, den Leib aber haſt du mir zubereitet.

In der neunten Predigt von der Buſſe lauten die Worte Chryſoſtomi wie folget (*): „Der „geiſtliche Tiſch iſt bereitet, und das Lamm „GOttes wird für dich geſchlachtet . . . „Das geiſtliche Feuer bricht aus dem heiligen „Tiſche hervor, die Cherubim ſtehen herum, die „Seraphim fliegen herbey . . . Das geiſtliche „Feuer ſteigt vom Himmel herunter, das Blut „aus der unbefleckten Seite iſt zu deiner „Reinigung in den Becher ausgegoſſen . . . „Wenn deine Hände mit Kothe bemackelt wä„ren, würdeſt du dich wohl unterſtehen, auch nur „den

(*) Chryſoſt. tom. II. edit. Bened. p. 349. Menſa myſtica parata eſt, *& agnus Dei pro te immolatur* . . . ignis ſpiritualis ex ſacra menſa erumpit, Cherubim adſtant, Seraphim advolant . . . ignis ſpiritualis e cælo deſcendit, *ſanguis in cratere in tuam purificationem ex immaculato latere effuſus eſt*: . . . Num ſi ſtercus in manibus

„den Saum eines irdiſchen Königs zu berüh„ren? Du mußt es nicht als ein Brod oder „Wein anſehen? denn es iſt nicht der Ver„dauung unterworffen, wie die übrigen „Speiſen? Das ſey ferne? Solche Gedan„ken mußt du nicht hegen. Denn gleichwie „das Wachs, wenn es zum Feuer gehalten wird, „von einer Weſenheit nichts verliehret: eben „alſo mußt du dafür halten, daß die Geheim„niſſe durch die Weſenheit des Leibes voll„bracht werden. Dahero, wenn ihr hinzu ge„het, müſſet ihr nicht glauben, daß ihr den hei„ligen Leib von einem Menſchen, ſondern von „den Cherubim ſelbſt durch die Feuerzange das „Feuer empfanget. Ihr müſſet nämlich dafür „halten, daß ihr es eben ſo empfanget, wie es „Iſaias geſehen: Laſſet uns das heilſame Blut „alſo empfangen, als wenn wir an die göttli„che und unbemakelte Seite gehalten wä„ren.

nibus haberes, auderes contingere fimbriam terreni regis? Ne *quaſi panem* id reſpicias, neu *quaſi vinum* exiſtimes, *neque enim hæc* ſicut *reliqui cibi in ſeceſſum vadunt?* Abſit. Ne ſic cogites. Quemadmodum enim cera igni admota, nihil ſubſtantiæ amittitur, ... ſic & hic puta myſteria conſumi corporis ſubſtantiâ. Propter quod accedentes ne putetis vos accipere *divinum corpus* ex homine, ſed ex ipſis Seraphim forcipe ignem, ut ſcilicet Heſaias vidit, vos accipere putate: & quaſi *divino & impolluto lateri admoti,* ſic ſalutari ſanguini participemus.

„ren . . . Stehet alſo vor GOtt, als wenn ihr „vor einem irdiſchen Könige erſcheinen wollet. „Um ſo vielmehr muß man alſo mit Furcht vor „dem göttlichen Könige ſtehen.

An einem andern Orte ſchreibt dieſer H. Va„ter alſo (*): „Da wir nun eben denjenigen, „welcher an das Kreuz geheftet worden, als ein „geſchlachteter Lamm Abends ſehen werden: „ſo vermahne ich euch, mit Zittern hinzuzugehen. „Iſt es euch nicht bewußt, wie die Engel ſo gar „beym leeren Grabe ſich eingefunden? . . . Die „Engel ſtehen mit einer ſolchen Ehrerbiethig„keit beym Grabe. Wenn wir hingegen nicht „zu einem leeren Grabe, ſondern zu dem Tiſche, „auf welchem das Lamm liegt, gehen, ſo „geſchieht ſolches mit einem Getöſe und Unord„nung . . . Was thuſt, o Menſch? Wenn

pemus . . . ſic aſſiſtite Deo, quaſi ad terrenum regem acceſſuri. Multo magis cæleſti regi cum timore adſtare oportet.

(*) Chryſoſt. tom. II. edit. Bened. p. 401. de cœmeterio & cruce. Cum igitur eum, qui in cruce affixus eſt, nos itidem ſub veſperam viſuri ſimus *tanquam Agnum mactatum & immolatum*, moneo, ut cum tremore, veneratione & reverentia multa accedamus. An neſcitis, quomodo Angeli aſtiterint ſepulchro corpus non habenti, ſepulchro vacuo? . . . Angeli . . . tanta reverentia & obſervantia ſepulcro aſſiſtunt: nos non ad ſepulcrum inane, ſed ipſam menſam, *in qua Agnus poſitus eſt*, adituri, cum tumultu &

„der Prieſter beym heiligen Tiſche ſteht . . . und „den heiligen Geiſt anruffet, damit er kommen, „und die da öffentlich liegenden Gaben berüh„ren möchte, iſt eine groſſe Ruhe und Stille: „wenn der heilige Geiſt ſeine Gnade mittheilet, „wenn er herunter ſteigt, wenn er die da lie„genden Gaben berühret, wenn du das ge„ſchlachtete Lamm . . . ſiehſt; ſo erweckeſt du „ein Getöſe . . . Wie kannſt du dieſes Opfer „genieſſen . . . Sage mir, was eileſt du, wenn „du das Lamm bereits geſchlachtet ſiehſt? „Wenn du die ganze Nacht dieſes Opfer an„ſchauen müſſeſt, würde es dich wohl erſätti„gen . . . Er iſt wegen deiner geſchlachtet, „und du verläßt ihn, wenn du ihn geſchlach„tet anſchaueſt ꝛc.

In

& turbatione accedimus . . . Quid facis, o homo? Quando Sacerdos ſtat ante ſacram menſam . . . invocans Spiritum ſanctum, ut adveniat, ut propoſita dona contingat, magna quies, magnum ſilentium: quando Spiritus gratiam ſuam tribuit, quando deſcendit, quando propoſita dona contingit, quando *ovem mactatam* & conſummatam cernis, tunc tumultum excitas? . . . Quomodo *ſacrificio hoc* perfrui potes . . . Dic mihi, quid properas? . . . cum *ovem jam occiſam aſpicis?* Nam ſi tota nocte *ſacrificium* hoc intueri deberes, an ſpectaculum hoc, cedo, ſatietatem afferret? . . . *Occiſus eſt propter te*, & tu deſeris illum *ipſum immolatum* aſpiciens &c.

In der Auslegung des 140. Pſalms (T. V. p. 433.) heiſt es: Dieß (die Zunge) iſt das Glied, auf welchem wir das erſchreckliche Opfer empfangen. Hoc eſt membrum, per quod *horrendum ſacrificium* ſuſcipimus.

In der 82. Predigt über Matthäum ſpricht Chryſoſtomus alſo (*): „Es war dem Heiland „nicht genug geweſen, die Menſchheit anzuneh„men, ... geſchlachtet zu werden, er vereinigt „ſich ſo gar mit uns ... Wie rein alſo muß „nicht ein ſolcher ſeyn, der dieſes Opfer ge„nieſſet? Wie viel reiner als die Sonnen„ſtralen muß nicht jene Hand ſeyn, welche die„ſes Fleiſch zertheilet, und jener Mund, wel„cher mit dem geiſtlichen Feuer angefüllet, jene „Zunge, welche in das Schauer erweckende Blut eingetunkt worden iſt? Betrach„te, was für eine Ehre dir wiederfahre, was „für einen Tiſch du genieſſeſt? Mit demjeni„gen, was die Engel ohne Furcht und Zit„tern

(*) Chryſoſt. tom. VII. edit. Bened. p. 788. Neque enim ſatis habuit hominem fieri ... immolari, ſed ſeipſum commiſcet nobiſcum ... Quanta ergo & puritate oporteret eum eſſe, qui *hoc fruitur ſacrificio?* quanto radiis ſolaribus puriorem eſſe oporteret manum illam, *quæ hanc carnem ſecat,* os quod ſpirituali repletur igne, linguam *tremendo ſanguine tinctam?* Cogita quantum adeptus ſis honorem? *qua fruaris menſa? Quod Angeli tremunt videntes, nec ſine*

„tern nicht anſchauen dürfen wegen des „herausfahrenden Glanzes werden wir er„nähret, und vereiniget . . . Das ſind kei„ne menſchlichen Werke. Eben derjenige, wel„cher dazumal in jenem Abendmahle dieſes ge„than, der würket noch jetzo. Wir ſind nur „ordentliche Diener: er aber iſt es ſelbſt, der „ſolche (Gaben) heiliget und verändert.

Endlich in der zweyten Predigt über den andern Brief des H. Paulus an den Timotheus (T. XI. p. 671.) ſchreibt Chryſoſtomus folgendermaſſen: *Oblatio eadem eſt*, quisquis offerat, ſive Paulus, ſive Petrus, *eadem ipſa eſt, quam Chriſtus dedit diſcipulis, & quam nunc ſacerdotes faciunt.* Hæc illa nihil minor eſt, quia non homines *hanc ſanctificant*, ſed is ipſe *qui illam ſanctificavit.* „Dieß Opfer, es „opfere daſſelbige Paulus, oder Petrus, oder „ein anderer, iſt eben das, welches ſo wohl „Chriſtus ſelbſt ſeinen Jüngern gegeben „hat, als die Prieſter noch jetzt vollbrin„gen. Dieſes hat nichts minder, als jenes. „Warum? Dieweil dieſes nicht die Men„ſchen

ſine metu reſpicere audent ob fulgorem inde manantem, eo nos alimur, huic commiſcemur . . . ipſe nos proprio ſanguine nutrit, & per omnia ſibi copulat . . . Non ſunt humanæ virtutis hæc opera. Is qui tunc in illa cœna hæc confecit, & nunc etiam operatur. Nos miniſtrorum habemus ordinem: *qui vero illa ſanctificat, & transmutat, ipſe eſt.*

„ſchen heiligen, ſondern Chriſtus, welcher „jenes zuvor geheiliget hat. Dieſe Stelle iſt keiner Erklärung bedürftig. Unſre Prieſter verrichten eben dieſes Opfer, welches der Heiland im Abendmahle dargebracht hat.

Was kann nun deutlicher ſeyn, als die jetzt angeführte Stellen aus dem H. Chryſoſtomus, und welcher H. Vater iſt dem Verfaſſer allerdings ſo ſehr entgegen, als eben dieſer H. Kirchenlehrer (*).

Hier fällt mir ein der Wunſch des gelehrten Muratorius (Diſſert. de rebus Liturg.) Ich wiederhole dieſen, und wünſche ebenfalls, daß diejenigen, welche dem heiligen Geheimniſſe des Altares gottloſer Weiſe die Gegenwart Chriſti, und mithin das unblutige Opfer deſſelben weſentlichen Leibes abzuſprechen ſich erkühnen, die Schriften des H. Chryſoſtomus aus guter Abſicht und ohne Eigenſinn leſen möchten: ſie würden ſodann wie beym hellen Mittage ſehen, wie rein und wahrhaft die Lehre der Römiſche Kirche von dem Altaresgeheimniſſe ſey.

Was ſaget aber endlich der Verfaſſer vom Primaſius? Primaſius, heiſt es, hat ſich kurz gefaſſet, aber ſo, daß er hier angeführet werden kann. Die angeführten Worte lauten zu deutſch alſo: Unſre Prieſter opfern zwar, aber zum Gedächtniſſe ſeines Todes.

 Iſt

(*) Man leſe auch in der vorläufigen Abhandlung das 5. Capitel. Imgleichen das 6. 8. und 10. Capitel.

Iſt es denn würklich, daß Primaſius ſich ſo kurz hievon ausgedrücket? Keinesweges. Sehr weitläuftig, aber auch deutlich läßt ſich Primaſius, ſo gar bald nach den angeführten Worten, in dieſer Sache heraus. Warum hat aber der Verfaſſer das übrige ausgelaſſen? Es braucht nicht viel fragens. Er geht halt ſeinen alten Trieb, und übergeht, was ihm nicht einſchlägt. Das übrige war nicht nach ſeinem Geſchmack, und taugte nicht in ſeinen Kram. Wir wollen aber dennoch die Waare auslegen. Damit man ſehe, was Schrot und Korn habe. „Thun „vielleicht, heiſt es (*), unſre Prieſter nicht eben „dieſes täglich, da ſie täglich das Opfer verrich„ten? Sie opfern zwar, aber zum Gedächt„niſſe ſeines Todes: und weil wir täglich ſün„digen, ſo haben wir täglich die Reinigung nö„thig. Dieweil er nun nicht mehr ſterben kann: „ſo hat er uns dieß Geheimniß ſeines Leibes „und Blutes gegeben: daß, gleichwie ſein Lei„den die Welt erlöſet: alſo ſoll auch dieſes „Opfer zur Erlöſung und Reinigung dienen „allen,

(*) Bibliotheca Vet. Pat. tom.6. parte 2. p.134. edit. Col. Nunquid & Sacerdotes noſtri quotidie idem non agunt, dum non offerunt aſſidue ſacrificium? Offerunt quidem, ſed ad recordationem mortis ejus: & quia nos quotidie peccamus, & quotidie indigemus mundari: quia ille non poteſt jam mori, dedit nobis hoc *Sacramentum corporis & ſanguinis ſui*, ut ſicut paſſio illius redemptio & abſolutio fuit mundi, ita etiam *iſta oblatio redemptio*

„allen, die mit einem wahren Glauben und gu-
„ter Meynung opfern. Denn in dieſem Stů-
„cke iſt unſer Opfer von jenem alten unterſchie-
„den: weil dieſes die Wahrheit, jenes aber die
„Figur iſt: dieſes machet den Menſchen vollkom-
„men; jenes aber nicht. Es wird aber dieſes
„nicht ſeiner Schwachheit wegen wiederholet:
„gleich als ob ſolches kein vollkömmliches Heil
„geben könnte: ſondern zum Gedächtniſſe des
„Leidens Chriſti, ſeinem Befehle gemäß; das
„thut zu meinem Gedächtniſſe. Es iſt aber
„eben dieſes nur ein einziges Schlachtopfer,
„nicht viele, wie jene waren. Wie iſt es aber
„ein einziges Opfer, und nicht viele, da es doch
„von vielen in verſchiedenen Orten und Zeiten
„geopfert wird? Es iſt demnach zu merken,
„daß die Gottheit des göttlichen Wortes, wel-
„ches

---

ptio & mundatio ſit omnibus in vera fide offerentibus, bonamque intentionem habentibus. In hoc enim differt ab illo veteri ſacrificio ſæpius repetito iſtud noſtrum, quod ſimiliter repetitur: quia iſtud eſt veritas, illud figura; iſtud perfectum reddit hominem, illud minime: & iſtud non cauſa infirmitatis ſuæ repetitur, quod non poſſit perfectam ſalutem conferre: ſed in commemorationem paſſionis Chriſti, ſicut ipſe dixit: *Hoc facite* (inquiens) *in meam commemorationem. Et una eſt hæc hoſtia*, non multæ, ſicut illæ erant. Quomodo una eſt, & non multæ, cum â multis diverſis in locis diverſisque temporibus offeratur? Aptiſſime ergo animadverten-

„ches einfach und überall ganz zugegen iſt, es „mache, daß nicht mehrere Opfer, ſondern nur „eines ſey, ob es ſchon von vielen dargebracht „wird, und daß es eben dieſer einzige Leib „Chriſti ſey, welchen er in dem Jungfräu„lichen Leibe empfangen (*), es ſind nicht „viele Leiber, wir opfern auch keinen gröſ„ſern, oder kleinern, heute keinen andern, als „morgen; ſondern das Opfer hat allezeit eine „Gröſſe: mithin iſt dieſes Opfer Chriſti nur „ein einziges, nicht aber verſchiedene, wie jene „waren. Wenn es anders wäre, ſo wären viele „Chri-

vertendum eſt, quia divinitas verbi Dei, quæ una eſt, & omnia replet, & tota ubique eſt, ipſa facit, ut non ſint plura ſacrificia, ſed unum, licet â multis offeratur: & ſit *unum corpus Chriſti cum illo, quod ſuſcepit in utero virginali*, non *multa corpora:* nec nunc quidem *aliud magnum*, *aliud minus*, aliud hodie, aliud cras offeremus, ſed ſemper idipſum æquam magnitudinem habens: proinde *unum eſt hoc ſacrificium Chriſti*, non diverſa, ſicut illorum erant. Nam ſi aliter eſſet, *quoniam multis in locis offertur, multi eſſent Chriſti.*

(*) Wenn der Leib Chriſti, den wir in der Meſſe aufopfern, eines iſt mit dem Leibe, welchen er in dem Jungfräulichen Leibe angenommen: ſo kann ja das Opfer nicht figuratiſch ſeyn. Sonſt müßte man auch ſagen: Der Sohn GOttes hat in dem Jungfräulichen Leibe nur figürlich und metaphoriſch den Leib angenommen.

„Chriſti, weil er in vielen Orten geopfert „wird. Das ſey ferne. Es iſt demnach über„all einer ... der überall einen vollkomme„nen einzigen Leib hat (*). Gleichwie nun „derjenige, der überall geopfert wird, nur „ein Leib iſt: alſo iſt auch nur ein Opfer.

Wie hätte Primaſius weitläuftiger und deutlicher das eigentliche, unblutige Verſöhnungsopfer des Leibes und Blutes Chriſti erklären können!

Wir wollen aber noch eines und das andere aus Primaſius vernehmen. Eben dieſer redet an einem andern Orte alſo (**): „Es ſind ver„ſchiedene Urſachen, warum geſaget werde, er „ſey ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſe„dech; nicht aber nach der Ordnung Aaron. „Die erſte Urſache iſt, weil Melchiſedech nicht „nach dem Befehle des Geſetzes, ſondern nach „der

Chriſti: quod abſit. Unus ergo ubique eſt ... *plenum unum corpus ubique habens.* Et ſicut *qui ubique offertur, unum corpus eſt*, non multa corpora: ita etiam & *unum ſacrificium.*

(*) Einen vollkommenen Leib haben, kann ja von einem figürlichen Leib nicht geſagt werden.

(**) Tom. 6. parte 2. p. 123. Quare ſecundum ordinem Melchiſedech, & non ſecundum ordinem Aaron dicatur exiſtere ſacerdos, diverſæ cauſæ exiſtunt: & prima quidem eſt, quia Melchiſedech ſecundum legalia mandata non fuit ſacerdos, ſed ſecundum cujusdam ſingularis ſacerdotii

„der Würde eines ſonderbaren Prieſterthumes
„GOtt Brod, nicht aber das Blut der Thiere
„geopfert hat. Nach dieſer Ordnung iſt Chri-
„ſtus kein zeitlicher, ſondern ewiger Prieſter ge-
„worden, der keine Schlachtopfer dem Geſetze
„gemäß, ſondern wie jener Brod und Wein,
„nämlich ſein Fleiſch und Blut opfert...
„Er hat auch dieſe zwo Gaben ſeiner Kirche hin-
„terlaſſen, daß man nämlich zu ſeinem Gedächt-
„niſſe Brod und Wein opfern ſollte: dahero
„denn klar und offenbar iſt, daß das Schlacht-
„opfer der unvernünftigen Thiere, welches dem
„Stamme Aaron einverleibt war, zu Grunde ge-
„gangen, dasjenige aber, welches vom Melchiſe-
„dech herrühret, verbleibe. Denn Chriſtus hat
„es befeſtiget und die Kirche zu halten gelehret.

Endlich heiſt es beym Primaſius (*): „Un-
„ſer Hoherprieſter (Chriſtus) hat für uns dem
„gött-

tii dignitatem panem offerens Deo, non brutorum animalium ſanguinem: in cujus ordine ſacerdotii Chriſtus factus eſt ſacerdos, non temporalis, ſed æternus: nec offerens victimas legales, ſed inſtar illius panem & vinum, *carnem videlicet & ſanguinem ſuum* ... Iſta quoque duo munera, panem videlicet & vinum commiſit Eccleſiæ ſuæ in memoriam ſui offerenda: unde patet ſacrificium pecudum periiſſe, quod fuit ordinis Aaron: & illud manere potius, quod fuit ordinis Melchiſedech: quia Chriſtus corroboravit, & Eccleſiam tenere docuit.

(*) Tom. 6. parte 2. p. 129. Pontifex noſter (Chriſtus)

„göttlichen Vater ein reines Schlachtopfer dar„gebracht. Eben dieſer ſteht als Prieſter beym „Opfer, und opfert durch ſeine Kirche dem Va„ter ein angenehmes Opfer. Wenn alſo wir „die Geheimniſſe ſeines Leibes opfern, ſo „verrichtet er das Opfer.„ Aus allem dieſem jetzt von mir, und zum Theile von dem Verfaſſer ſelbſt angezogenen Stellen, erhellet klar, daß es vom Grunde aus falſch ſey, wenn er in den Tag hinein ſchwatzet, und aus den Vätern beweiſen will; das Opfer der Chriſten ſey, ſeinem ſechſten Satze gemäß, nichts anders, als ein Verkündigungs- oder Erinnerungsopfer des Opfers Chriſti am Kreuze, nicht aber eine neue und wirkliche Aufopferung des Leibes und Blutes Chriſti. Und ſo ſind auch zu verſtehen jene Worte, wenn er zuletzt ſaget: das Opfer der Chriſten ſey kein anders, als dasjenige, welches Chriſtus für uns alle am Stamme des Kreuzes dargebracht hat. Dennoch aber iſt er ſo unverſchämt, und trägt kein Bedenken, zu ſagen: daß ſein Erinnerungs- und Verkündigungsopfer ſehr wohl ausgedruckt ſey in den Leydensgeſchichten des H. Andreas. Ich weiß nicht, ſollte ich ſagen, Medus ſey bey Anführung dieſer Stelle nicht bey ſich ſelber geweſen:

ſtus) mundam hoſtiam pro nobis Deo patri obtulit. Idem exiſtens ſacerdos ad ſacrificium, offert etiam ſacrificium Deo patri acceptum per Eccleſiam ſuam. Dum ergo nos *offerimus ſacramenta corporis ejus, ipſe offert.*

weſen: oder er habe nicht verſtanden, was er geſchrieben. Mein GOtt! welche Stelle erkläret wohl das unblutige Opfer des Leibes und Blutes Chriſti beym Altare ſo deutlich, als eben die Stelle dieſes Apoſtels! Wir wollen ſelbe noch einmal verdeutſchen.

„Dem allmächtigen einigen und wahren „GOtt opfere ich täglich, nicht angezundenen „Weihrauch, nicht Ochſenfleiſch, oder Bocks„blut, ſondern das unbefleckte Lamm: deſſen „Fleiſch, nachdem das ganze gläubige Volk „gegeſſen und ſein Blut getrunken; ſo bleibt „dennoch das Lamm, ſo geopfert worden, „ganz und lebendig.

Anjetzo frage ich: heiſt dieß nur ein bloſſes Gedächtniß des Opfers Chriſti am Kreuze begehen? Oder wie einige Proteſtanten ſprechen, das geiſtliche Opfer des Gebethes, womit täglich auf dem Altare ihres Herzens die Chriſten das Lamm GOttes aufopfern? Iſt nicht allhier Chriſtus ſelbſt das Opfer? Wird er nicht dem allmächtigen himmliſchen Vater aufgeopfert? Redet nicht Andreas ausdrücklich von dem Lamme, deſſen Fleiſch und Blut nach dem Opfer unter das Chriſtliche Volk ungezweifelt im heiligen Geheimniſſe ausgetheilet wird? Erzählet er es nicht als eine wunderſame Sache, daß nach verrichtetem Opfer und Genieſſung deſſelben, dennoch das Lamm ganz und unverletzt bleibe? Welches doch in Anſehung des uneigentlichen Gebethes- und Erinnerungsopfers nichts ſeltſames wäre. So ver-

verſteht demnach Andreas nicht ein bloſſes Gedächtniß, ſondern das wahre Opfer.

Iſt alſo das Räzel, welches Aegeas Proconſul nicht auflöſen konnte, hiemit aufgelöſet. Was iſt es aber Wunder, daß es Aegeas ein Heyde nicht auflöſen können: hat es doch der Verfaſſer ſelbſt als ein Chriſt nicht vollſtändig auflöſen können, oder wenigſtens nicht wollen.

§. 728.

In dieſem Paragrapho und den noch übrigen handelt der Verfaſſer von dem Altare der Chriſten, auf welchem man das unblutige Opfer verrichtete, und behauptet aus dem Alterthum, daß der zu dieſem heiligen Geſchäfte errichtete, und erhabene Ort der heilige Tiſch oder der Altar genennet würde.

Weil ich nun hierinnen weiter nichts, was ſehr anſtößig wäre, gefunden: hiernächſt dieſe Materie vielfältig von andern, als Edmundus Marten de antiquis Eccleſiæ ritibus, Muratorius de rebus Liturg. &c. iſt abgehandelt worden, ſo will ich mich dabey ferner nicht aufhalten. Nur dieſes ſage ich, daß der Verfaſſer auch in nachfolgenden Paragraphis bisweilen Stellen aus den Vätern angeführet, welche augenſcheinlich zeigten, daß die Väter den weſentlichen Leib und Blut Chriſti für das eigentliche Verſöhnungsopfer erkannt haben. Beſonders hätte ihm ſollen das Licht aufgehen, da er in dem 730. §. eine Stelle aus dem 63. Briefe Cypriani an den Cäcilium angezogen hat. Maſſen

Cyprianus faſt durchgehends von dem eigentlichen Opfer des Kelchs, in welchem das Blut Chriſti aufbehalten und gezeiget wird, ganz deutlich handelt.

Nicht minder hätte er ſeinen Irrthum aus der (§. 735.) angeführten Rede des H. Gregorius Nyſſenus erkennen ſollen. Allwo ſich dieſer H. Vater alſo vernehmen läßt: Panis item, panis eſt initio communis: ſed ubi eum myſterium ſacrificaverit, *corpus Chriſti fit & dicitur*. „Das Brod iſt zwar anfänglich nur ein allgemeines Brodt; nachdem es aber von dem Geheimniſſe geheiliget worden, ſodann wird daſſelbige der Leib Chriſti (*).

In dem 736. §. ſaget der Verfaſſer: Es ſcheinet, als ob Irenäus (contra hæreſ. l. 4. c. 34.) die von Maleachi verkündigte Reinigkeit des Opfers in dieſer Eigenſchaft geſetzt: nämlich, daß niemand etwas wider ſeinen Bruder habe bey dem Genuß des heiligen Abendmahls. Aber eben dieſe Stelle allein ſollte hinlänglich geweſen ſeyn ihn zu erleuchten. Dieweil Irenäus ſaget: daß allein das Geheimniß des Altares dem Schöpfer als ein reines Opfer dargebracht würde (**).

In dem 737. §. Paragrapho führet er aus dem zweyten Buche der Apoſtoliſchen Satzungen

(*) Siehe in der vorläufigen Abhandlung das 3. Capitel.

(**) Man leſe die Anmerkung über den 693. §. imgleichen 696. 701. 712.

gen das 57. Capitel an. Da er nun alldort geſteht: daß eine wirkliche alte Gewohnheit der Kirche eine gute Auslegungsregul der Schrift ſey? ſo hätte er von den alten Apoſtoliſchen Satzungen nicht abgehen ſollen. Zumal, wenn er in dem von ihm alldort angeführten Capitel geleſen: daß der weſentliche Leib des Heilandes das Opfer der Chriſten ſey. Denn es heiſt alldort: Poſt illa ſacrificium fiat ſtante omni populo ... cumque oblatum fuerit, unusquisque ordo ſeorſum, *Dominicum corpus, ac precioſum ſanguinem ſumat*, accedente ordinate ... utpote ad *corpus regis*.

Eben in dieſem Paragrapho führet er eine Stelle aus dem Cyrillus von Jeruſalem an, von welcher ich bereits in der Anmerkung über den 710. Paragraphum gehandelt.

Gleichergeſtalt hätte den Verfaſſer die 24. Predigt des Chryſoſtomus (in 1. Cor.), welche von ihm §. 738. angezogen wird, belehren ſollen die weſentliche Gegenwart Chriſti in dem Geheimniſſe des Altares. Man leſe von dieſer Stelle in meiner vorläufigen Abhandlung das 10. Capitel, auſſerdem noch die Anmerkung über den 727. Paragraphum.

Endlich iſt noch anzumerken, daß der Verfaſſer in dem 731. Paragrapho die Stelle aus dem Euſebius (Hiſt. Eccleſ. l. 10. c. 4. de laudibus Conſtant. circa finem) mit dieſen Worten angeführet: ſolique omnium moderatori Deo divina ſacrificiorum *ſola mente & ratione* obeundorum. Henricus Valeſius hat

dieſe Stelle alſo lateiniſch verdollmetſchet: Et ſacroſancta miniſteria intellectualium ac rationalium ſacrificiorum ſoli omnium moderatori Deo ab omnibus gentibus offeruntur. Ich weiß nicht, was der Verfaſſer für eine Auflage gebrauchet, ſo viel weiß ich, daß Valeſius in der Anmerkung über dieſe Stelle alſo rede; Fraudem hic admiſerant typographi Geneveńſes, omiſſis de induſtria verbis Euſebii, eo quod de incruento miſſæ ſacrificio illuſtre teſtimonium continerent &c. Hiervon iſt bereits in der Anmerkung über den 711. §. Meldung geſchehen.

Beſchluß.

Es könnte zwar von dieſer ſo wichtigen Materie noch vieles geſaget werden: jedoch, weil mein Hauptzweck nun war, dem Verfaſſer der Abhandlung vom Opfer der erſten Chriſten, die Larve abzuziehen, und ſeine Irrthümer in ihrer Blöſſe darzuſtellen: ſo iſt nichts mehr übrig, als daß ich zum Schluſſe ſchreite. Ich bin mit meinen Anmerkungen dem Gegner Schritt vor Schritt nachgegangen, und habe ihn meiſtentheils durch die heiligen Väter, welche er zu ſeiner Vertheidigung angeführet, widerleget; die Partheylichkeit, Liſt, Unwahrheit und Irrthümer aufgedecket und bloß geſtellet. Denn ich kann mit gutem Gewiſſen ſagen; daß ich darinnen nicht nur viele Irrthümer, ſondern auch viele Argliſtigkeiten und ſträfliche Unwahrheiten gefunden. Es iſt ein groſſer Unterſcheid zwiſchen

ſchen einem Irrthume und Argliſt. Mancher ehrlicher Mann irret zwar, er meinet es aber nicht böſe; niemand aber iſt, der es aufrichtig meinet, wenn er mit Argliſt und Unwahrheit umgeht. Es iſt auch eine ſolche Handlung deſto ſträflicher beſonders in Sachen, daran die Ewigkeit haftet. Wir haben geſehen, wie liſtig und falſch er mit den Stellen der heiligen Väter umgegangen, ſelbe verſtümmelt, und was wider ihn war, mit Fleiße überhüpft habe. Wenn der Herr Verfaſſer, wie der Deutſche Ueberſetzer des Fleury in der Vorrede ſpricht, ein gelehrter und gottſeliger Mann iſt, wie hat er es, ohne zu erröthen, über ſein Herz bringen können, mit ſo falſcher Waare aufzuziehen, vor der ganzen gelehrten Welt in einer ſo gefährlichen Sache, daran das Heil der Menſchen und ſeiner ganzen Kirche hängt? Hat er dadurch nicht nur ſeinen eigenen Namen, ſeine Ehre, ſondern auch ſeine neue Kirche auf die Spitze geſetzet? Soll dieſes nicht auch ſo gar bey ſeinen Glaubensverwandten ein groſſes Aufſehen machen, daß ein gelehrter, und, wie gemeldet, gottſeliger Mann ſo erbärmlich mit der Wahrheit und den heiligen Vätern gehauſet, und mit ſolcher Dreiſtigkeit wider ſein Gewiſſen die Wahrheit gekränkt habe? Iſt denn ſein Lehrgebäude von ſolcher Beſchaffenheit, daß ſelbes mit offenbaren Unwahrheiten und Argliſtigkeiten müſſe unterſtützet werden? Die heiligen Väter verſtümmeln, den Text abbrechen und abſchneiden, die rechte Waare vertuſchen, die fal-

ſche für gute verkaufen, iſt das eine Sache, welche mit gleichgültigen Augen könne angeſehen werden? Der ſo genannte gottſelige Medus hat dieſes in Anſehung der Väter und andrer Stellen, wie ich handgreiflich gezeiget, nicht etwa einmal, ſondern zum öftern gethan. Er hat dunkele Stellen einiger heiligen Väter angeführet, unterdeſſen aber unzahlbare Beweisthümer, woraus klärlich erhellet, was man von dem Geheimniſſe des Altares glauben müſſe, übergangen. Er hat nur einige unterbrochene und abgebrochene Stellen zur Beſtätigung ſeiner Meynung beym Haare hergeriſſen, die übrigen Worte aber, welche den wahren Verſtand in ſich enthielten, entweder nicht aufgeſuchet, oder gänzlich auſſer Acht gelaſſen. Er hat ſich aber durch eine ſolche Handlung ſelbſt verrathen, und ſeine ganze Religion verdächtig gemachet. Denn man muß auf die Gedanken gerathen, daß bey dergleichen Religionsverwandten kein andrer Grund, als der Ungrund ſey. Man wird mir aber ſagen, es kann ſich leichtlich zutragen, daß einer aus Muthwillen eine Sache verderben könne: es bringt aber deswegen andern eben keinen Nachtheil. Hat Medus geſündiget mit Verfälſchung und Verdrehung: ſo ſind doch andre, welche in der Verfechtung ihrer Religion die Wahrheit zum Grunde legen. Es wäre zu wünſchen! Allein Medus iſt nicht allein ſchuldig, ſondern es ſind derer noch ſehr viele. Ich mache ſie nicht namhaft, es iſt ohne dieß durch öffentliche Schriften weltkündig. Man weiß,

daß

daß ſie faſt alle über einen Leiſten geſchlagen ſeyn. Es beherrſchet dergleichen Leute ein ſolcher Geiſt, welcher zwar die Wahrheit reden ſolle, dennoch aber anders zu reden pflegt.

Wenn ihnen nun Ernſt wäre, der Wahrheit nachzuſpüren und das unverdächtige Alterthum der erſten Kirche, welche ſie ſelbſt zu verehren ſcheinen, mit unpartheyiſchen Augen anzuſchauen, würden ſie ganz gewiß andre Gedanken hegen. Sie würden ſehen, daß alle Väter, keiner ausgenommen, alle Concilia nicht auf ihrer, ſondern unſrer Seite ſtehen. Sie würden begreifen, daß die alten Apoſtoliſchen Satzungen und Kirchenzucht in der Hauptſache und Glaubensartikeln den Römiſchcatholiſchen ſo gleich und ähnlich ſeyn, als ein Ey dem andern.

Jedoch was verſchwende ich viele Worte in einer Sache, weswegen bereits viele der gelehrteſten Männer wohl tauſendmal geeifert haben: aber wenig Beyfall bey den Widerſachern gefunden. Sollte wohl ich was anders zu gewarten haben. Ich traue mir nicht ſo viel zu, daß ich hierin glücklicher ſeyn ſollte, als der berühmte Muratorius in ſeinem Werke de rebus Liturgicis. Und was hat denn dieſes Buch bey den gelehrten Proteſtanten für einen Beyfall gefunden? In den Actis Eruditorum oder Geſchichten der Gelehrten zu Leipzig 1749. heiſt es alſo: Porro more conſueto, teſtimonia quædam adducit, Miſſæ ſacrificium incruentum probantia, quæ quidem nobis in re propoſita, minus evidentia videntur.... Wenn Mura-

ratorius ſaget: Si in Euchariſtia realiter adeſt & ſumitur corpus Chriſti, inde neceſſario ſequitur, Panem & vinum converſa fuiſſe, uti Eccleſia poſcere conſuevit, in idem Domini Corpus & Sanguinem: ſo machen die Acta Eruditorum folgende Anmerkung darüber: Sed unusquisque facile videt, conſequentiam illam neceſſariam non eſſe, dum conjunctim cum pane & realiter cum eo ſine tranſubſtantiatione adeſſe poteſt, & vere ita eſt, quod vel ſenſus, guſtus ſcilicet, olfactus, & viſus, abunde docent &c. Allein von den Beweisthümern, mit welchen Muratorius dieſen ſeinen Satz bekräftiget, ſagen ſie kein Wort. Da er ſich doch gleich darauf alſo vernehmen läßt: Poſita autem converſione Panis & Vini in Corpus & Sanguinem Domini, neceſſe eſt, ut panis & Vinum in Subſtantia ſua deſinant eſſe, quod erant, quamquam nihil ex eorum ſpeciebus immutetur; nam ſi pergunt eſſe, quod erant, in Corpus & Sanguinem Domini converſa ac mutata dici non poſſunt. Qua ratione autem ejusmodi Converſio fiat, & quei Corpus Chriſti in Euchariſtia . . . exiſtat, aliaque, quæ aut Philoſophiæ, aut ſenſibus, atque intellectui noſtro repugnare videntur: *antiqui Patres ex omnipotentia Dei credibilia oſtenderunt.* Quis enim neget, quin Deus innumerabila poſſit facere, quæ intelligentiam noſtram ſuperent? . . . quàm juſtè . . . excogitatam quoque â Luthero impanationem . . . Ec-

cleſia

cleſia Catholica damnavit, facile perſpicies. Animadvertendum quippe eſt, manifeſtam adeo eſſe vim vocum, quibus tum omnium Eccleſiarum Liturgiæ, tum ſancti Patres utuntur ad deſignandam *Mutationem*, quæ per conſecrationis verba fit in Pane & Vino, . . . ut *abſurdum plane* ſit excogitare ſuperſtitem eorum elementorum ſubſtantiam in Sacramento, . . . Precatur nempe omnis Eccleſia, ut *Panis fiat Corpus Domini* &c. ut Spiritus ſanctus . . . *immutet, ut vertat* eadem. Ergo non alia mens Eccleſiæ eſſe poteſt, niſi, Panem deſinere eſſe Panem . . . Nunquam orarunt Eccleſiæ, ut Domini Corpus in Panem deſcendat, & cum illo uniatur: quod in hypotheſi Lutherana dicendum fuiſſet. *Mutationem* . . . & ſimilia verba adhibuerunt Patres, e quibus apertiſſime deducitur Catholicæ Eccleſiæ dogma &c. Wenn endlich Muratorius ſchreibt: Lutherum â diabolo edoctum: ſo heiſt es: . . . cujus initia contra Lutherum tam dura ſunt, ut *Muratorium*, hoc eſt virum humanitatis nomine dudum ab omnibus laudatum vix agnoſcas. Allein das gieng noch mit. Haben ſie des Muratorii Werk nicht gut geheiſſen: ſo hatten ſie dennoch ſo viel Hochachtung gegen ihm: daß ſie auf ihn nicht geſchmähet (*). Es fliegen aber

 ſehr

(*) Was bey dieſer Gelegenheit von dem Antimuratorio, oder der ſo genannten Confutatio Muratorianæ

ſehr viele andre Schriften in der Welt aus, welche die gelehrteſten Verfechter der Catholiſchen Religion nicht ſo viel widerlegen, als tapfer durch die Hechel ziehen. Ja es iſt bereits ſo weit gekommen: da ſie die unſchuldigſten Gotteshäuſer der Catholicken nicht unangeſtochen laſſen, ſondern ſehr nachtheilige und ſchädliche Anſchläge wider ſelbe anzuſpinnen trachten.

Ich weiß gar wohl, daß die verſtändigen und ehrlichen Herren Proteſtanten an dergleichen ſchmähſüchtigen und unnützen Gewäſche ſelbſt ein Mißfallen tragen. Es iſt aber nicht unbekannt, daß viele aus ihnen für ihre vermeinte Religion gar zu unbeſcheidentlich eifern, nicht etwa aus einer gründlichen Wiſſenſchaft, ſondern vielmehr aus einem eingewurzelten Haſſe wider das Pabſtthum, Klöſter und Gotteshäuſer. Bey welchen ſolcher Lumpenzeug gemeiniglich ohne weiters Nachſinnen gleich Glauben findet, mithin alles wieder verderbet wird, was eine aufrichtige und wahrhafte Feder hätte gut machen können. Dergleichen Läſterfedern verhindern nicht nur das Erkenntniß der Wahrheit, ſondern ſie ſetzen auch bisweilen den gemeinen Ruheſtand in groſſe Gefahr. Sie ſind nicht nur der wahren Religion, ſondern auch dem Staat und Wohlſtande des gemeinen Weſens

---

torianæ Diſputationis zu ſagen, findet der geneigte Leſer in Calce operis, weil es etwas zu weitläuftig iſt, als daß es hier ſollte eingerückt werden können.

ſens ſchädlich. Indem ſie dadurch die Regenten nur bethören, und ſelbige zu unbilligen Unternehmungen aufhetzen wollen. Ich will von ſolchen machiavelliſchen Mißgeburten nur eine einzige anführen. In dem ſo genannten, das neueſte aus der anmuthigen Gelehrſamkeit, Lenzmonat 1753. N. 3. pag. 208. heiſt es: „Wir übergehen einige Oerter und begleiten „den Verfaſſer (nämlich Addiſons Reiſe durch „Italien) bis nach Loretto: von welcher Schatz„kammer unſäglicher Reichthümer irgend ein „groſſer Fürſt gar leicht Herr werden könnte, „deſſen Schiffe ohne ſolche Schwierigkeit, als „die Türkiſchen eingelaſſen würden; zumal, „wenn er eine in Pilgrimskleidern verſteckte „Parthey in der Stadt hätte; die ihm ein Thor „frey machete: welches leicht angienge, da an „manchen Tagen allhier 100000 Pilgrimme all„hier gezählet werden: allein die Andacht der „Catholiſchen Regenten iſt dieſem Orte unfehl„bar die ſicherſte Vormauer. Es iſt erſtaun„lich zu ſehen, wie allhier, mitten unter ſo viel „Armuth und Elend, eine ſo unermeßliche Men„ge von Reichthümern fruchtlos begraben liegt, „und die Mutter des HErrn Chriſti allhier un„ter ſolchen Schätzen ſitzet; indeſſen, daß ſeine „dürftigen Glieder vor Hunger und Blöſſe ver„derben. Sollten alle dieſe Reichthümer in „gangbares Geld verwandelt werden, ſo wür„den ſie Italien zu einem der glückſeligſten Län„der machen: da es jetzt, wegen der äuſſerſten „Armuth des Volkes, eines der jämmerlichſten

„iſt,

„iſt, die man nur ſehen kann.„ Ich mag mich über dieſe ſo ärgerliche, unvernünftige und unchriſtliche Aufhetzung nicht aufhalten: noch unterſuchen, ob denn zu Maria Loretto eine ſo unermeßliche Menge von Reichthümern fruchtlos begraben liege: oder ob Italien wegen der äuſſerſten Armuth des Volkes, eines der jämmerlichſten ſey, die man nur ſehen kann: nur dieſes ſage ich, wenn dergleichen Rathſchläge in dem Geſetze der Natur gegründet wären; ſo gieng Gewalt für Recht und dürfte ein mächtigerer den ſchwächern anfallen, um ihm ſeine unermeßlichen Schätze und Reichthümer, welche fruchtlos begraben liegen, hinwegzurauben. Ob aber ein ſolcher Räuber die geraubten Reichthümer ins gangbare Geld verwandeln und ſelbes den Dürftigen austheilen würde, habe ich Urſache, daran zu zweifeln. Wenigſtens habe ich ein ſolches Abentheuer noch in keiner Geſchichte geleſen. Man lieſt zwar in den Geſchichtbüchern von den Tyrannen, daß ſie die GOtt geweihten Häuſer geplündert: daß ſie aber ihren Raub unter die Dürftigen ausgetheilet, das lieſt man nirgends. Denn der einmal ſo gewiſſenlos iſt, fremdes, ja GOtt geheiligtes Gut zu entfremden, bey dem kann die Mildthätigkeit gegen den Armen keinen Eingang finden. Ich zweifele ſehr, ob der Urheber dieſes feinen Vorſchlags ſo mild wäre, wenn er die Macht hätte, die Reichthümer dieſes heiligen Gnadenortes, darnach ihm die Zähne wäſſern, durch Raub an ſich zu reiſſen. Denn man

begreift

begreift ſchon, was dieſer Herr im Schilde führe. Man merket, daß ihn nur, wie andere ſeines gleichen, nach den Kirchengütern hungert. Er ſieht nur auf den Braten und zwar, wie andre, mit dem Vergröſſerungsglaſe: nicht aber auf den Geber, welcher dergleichen GOtteshäuſer zu ſegnen pflegt. O wie gut iſt es demnach, daß die Catholiſchen Regenten die Andacht, den unandächtigen Rathgeber aber die Ohnmacht abhalte, mithin iſt Maria Loretto unter ihrer Vormauer noch ſicher, und den Catholiſchen Regenten ſelbſt dienet ihre Andacht in ihrem Staate zu einer ſicherſten Vermauer. Man lieſt in den Geſchichten, daß diejenigen Könige und Kayſer, diejenigen hohen Häupter vor andern am zeitlichen Glücke höher geſtiegen, welche ſich gegen den GOtt gewidmeten Häuſern freygebiger erwieſen. Unter allen Chriſtlichen Kayſern führen drey den Namen eines Groſſen, nämlich Conſtantinus der groſſe, Carolus der groſſe und Otto der groſſe. Alle dieſe drey aber haben dieſen ihren Namen, ihre Macht und Glückſeligkeit meiſtentheils zuzuſchreiben ihrer Freygebigkeit gegen den Gotteshäuſern. Wo ſind aber alle diejenigen hingekommen, welche die Gotteshäuſer gewaltthätiger Weiſe angegriffen und ausgeplündert haben, und wie weit haben ſie den Raub gebracht? Wie viele Klöſter und Kirchengüter ſind nicht bereits zu Luthers Zeiten in die Hände der Herren Proteſtanten gerathen? dennoch aber wollte nichts erklecken. Wie ſich denn Lutherus (beym H. Seckendorff)

dorff) ſelbſt beklaget: es fange die Liebe in Sachſen dermaſſen zu erkalten an, daß auch die Pfarrer Hunger leiden. Das beſte iſt endlich, daß noch ein höherer HErr im Himmel ſey, welcher nicht nach dergleichen Weltmenſchen Vorſchlägen, ſondern nach ſeinem göttlichen Wohlgefallen alles in der Welt gerecht und weislich ſchaltet und waltet. Dieſer gerechte GOtt wird ferner hohe Häupter leiten, und behüten, daß ſie ſich von ſo ſchädlichen Rathgebern nicht verführen laſſen, um ſich nicht jene ſchreckliche Flüche auf den Hals zu ziehen, welche die milden Stifter in ihren Stiftbriefen denen androhen, welche die GOtt geheiligten Güter mit Gewalt und widerrechtlich an ſich reiſſen wollen. Wahrhaftig, wenn ich ein Proteſtant wäre, ſo könnte ich deswegen kein ſolcher mehr bleiben, weil man bey ihnen ſolche Lehrſätze geſtattet, dadurch man die Regenten zu einer ſo unverantwortlichen That verleiten will. Denn ſollte man wohl vernünftig und mit gutem Gewiſſen einer ſolcher Kirche anhangen können, in welcher man ſo gar die hohe Häupter böſe zu machen und zu bethören ſucht. Was iſt es aber Wunder, daß bey den HH. Proteſtanten ſo ärgerliche Schriften an das Tagelicht kommen. Wagen es doch gar Prediger der ſo genannten Evangeliſchen Wahrheit in ihrer Mutterſprache problematiſche Fragen aufzuwerfen: ob ein GOtt ſey? Man leſe das neueſte aus der anmuthigen Gelehrſamkeit, Chriſtmonath 1753. pag. 938. &c. Allwo es zuletzt heiſt: Wie

viel beſſer thäten doch die Herren Geiſtlichen, daß ſie ſolche Art witzig zu thun, den Freygeiſtern überlieſſen? Und wie klug würden Conſiſtoria, Superintendenten und Theologiſche Facultäten handeln, wenn ſie ihnen dieſen Kützel vertrieben (*). Es wäre ingleichen heilſamer, wenn die hohen Herren Proteſtanten ihren Scribenten auftrügen, ſich mehr um die Wahrheit und um der Seelen Heil anzunehmen: als immer zu ſchimpfen und zu läſtern, was ſie weder wiſſen, noch verſtehen.

Ich weiß aber ſchon zum voraus, was mir dieſe Herren antworten werden. Ihr habt nicht minder Hände, Kopf und einen Kiel, wird es heiſſen. Wollt ihr ihnen das Maul ſtopfen, und ihnen ihr Handwerk niederlegen, ſo bleibt ihnen keine Antwort ſchuldig. Ich kann dieſe Antwort nicht mißbilligen. Denn was iſt wohl die Urſache, daß dergleichen Leute ganz dreiſte die ſchädlichſten Anſchläge aus ihrer vergiften und vergällten Feder flieſſen laſſen? Keine andre, als weil man ſelten darauf antwortet, und ſolche ärger-

(*) Ich erinnere mich hier der Worte des P. Anſelmus Deſing Regnum Rationis p. 42. Sie lauten ſo: quod in tanta multitudine plures libri ſint mali, præcipue cum eduntur ab heterodoxis, qui *ſine freno, ſine cenſura* quidquid in buccam venerit, edunt, contra regulam etiam Platonis, noxam reipublicæ exiſtimantis fore, ſi ſine ſeniorum cenſura libri... in publicum ſpargantur.

ärgerlichen, Leute und Land verderblichen Schriften zu Schanden macht. Iſt vielleicht die Unwiſſenheit der Catholicken eines ſolchen Stillſchweigens Urſache? Keineswegs. Es fehlt an gelehrten und geſchickten Männern nicht; nur an der Einrichtung, Muſſe und Verpflegung derſelben will es noch gebrechen. Man machet in Anſehung aller Wiſſenſchaften die ſchönſten Verfügungen: man richtet anjetzo in allen Ländern gelehrte Geſellſchaften der freyen Künſte auf, und die hohen Häupter ſelbſt in den entlegenſten Königreichen ſchämen ſich nicht, Mitglieder zu ſeyn. Ich lobe es auch. Nur eines nimmt mich Wunder, daß man nicht auf eine, meines wenigen Erachtens, gar wichtige Geſellſchaft bedacht ſey. Was denn für eine? Warum richtet man nicht auch eine Geſellſchaft von ausbündigſten und in der Feder wohlgeübten Männern auf; deren Amt und Handwerk allein wäre, alle dergleichen von den Glaubensfeinden zum Vorſcheine kommende Schriften, waſerley es auch ſey, ſtehenden Fuſſes mit Grunde zu widerlegen, und ihnen die Larve abzuziehen. Verſchiedene gelehrte Männer, als P. Schwarz S. J. und dergleichen haben das Eis gebrochen, unter welchen letztlich der wackere Benedictiner P. Anſelmus Deſing inſonderheit den Wolff, Puffendorff und den Verfaſſer des kindiſchen Buches (Spiritus legum) gar artig entlarvet und ſie in ihrer natürlichen Geſtalt dargeſtellet. Dieſe ſeine Werke, abſonderlich juris naturæ larva detracta, verdienen mit Rechte, auch von den

Staats-

Staatsklugen geleſen zu werden (*). Es wäre demnach zu wünſchen, daß eine ganze Geſellſchaft ſolcher tapferer Männer aufſtünde. Wie leicht könnte dieſes geſchehen! Wie denn? Wenn die höchſten geiſtlichen und weltlichen Häupter Catholiſcher Religion hauptſächlich in Deutſchland zuſammen ſtünden, um eine ſo nützliche Geſellſchaft unter ihrem Schutze in einer Haupt-

(*) Ich weiß wohl, daß man in den neuen Leipziger Zeitungen von gelehrten Sachen N. 44. 1754. dem in Wahrheit wackern P. Anſelm Deſing in Anſehung Juris Naturæ larva detracta das Lob nicht geſprochen: ſondern im Gegentheil von ihm die verächtliche Ausdrückung gemachet: er ſey derjenige nicht, der mit Proteſtantiſchen Schriftſtellern um den Vorzug ſtreiten kann. Ich habe zwar mit dieſem gelehrten Benedictiner keine einzige Bekanntſchaft. Nur dieſes muß ich vor der unpartheyiſchen Welt geſtehen, daß er in dieſem Werke mit wenigen viel geſaget, den Wolff, Heineccius, beſonders aber den Puffendorff ſehr gründlich entlarvet, ihre ſelbſt eigene Widerſprechungen entdecket und gezeiget, daß er ein guter Philoſoph ſey. Es iſt demnach, meines Erachtens, nicht genug, daß man ſo ſpöttiſch von ihm ſchreibe: ſondern, wenn man ſeinem Gewiſſen und Unparthey lichkeit genug thun will: ſo muß man es mit Grunde zeigen, in was für einem Stücke er denn geſtolpert und unrecht gethan habe. Es muß dem Benedictinerorden, der ſich, wie der Verfaſſer dieſer Zeitung ſelbſt bekennet, in Frankreich

Hauptſtadt aufzurichten. Was unbeſchreiblicher Nutzen würde nicht der wahren Kirche, ja dem Staate ſelbſt zuwachſen. Man würde bald wahrnehmen, daß dergleichen unverſchämte Federfechter behutſamer und nicht mehr ſo zahlreich auf dem Kampfplatz erſcheinen würden. Sonderlich würden ſich diejenigen, welche ohne dieß das Licht fliehen, wie die Nachteulen bey aufgehender Sonne verkriechen.

Aber wo reiſſet mich mein Eifer hin? Mir ſteht es nicht zu, ſo vielen erleuchteten Häuptern etwas vorzuſchreiben. Derowegen wende ich mich wieder zu dem, davon ich in etwas abgegangen bin, und beſchlieſſe es mit dem H. Auguſtinus, welcher wider den Brief des Manichäus den Grund und das Fundament ſeines Glaubens jedem mit dieſen Worten vor Augen geſtellet: „Es ſind viele Dinge, die mich in dem „Schoße (der Catholiſchen Kirche) aus billig„ſten Urſachen halten, es hält mich die Uebereinſtim,

und Oeſterreich um die gelehrte Welt verdient gemachet hat, billig mißfallen, wenn man deſſelben würdiges Mitglied ſchlechterdings dahin bereden will, ſeinem Orden mit ſeiner geſchäftigen Feder nicht ferner zur Laſt zu ſeyn. Ich bin verſichert, daß der ganze Orden ganz andre Gedanken vom P. Deſing hege, ja wünſche, mehrere dergleichen Mitglieder zu haben.

(*) Auguſt. contra epiſt. Manichæi cap. 4. edit. Bened. Tom. 8. p. 153. Multa ſunt alia, quæ in ejus gremio me juſtiſſime teneant. Tenet conſenſio popu-

„ſtimmung der Völker, das Anſehen, ſo durch „Wunderwerke angefangen, durch Hoffnung er„nähret, durch die Liebe gemehret, und durch „das Alter beſtätiget worden. Es hält mich „die Nachfolge der Prieſter, welche ihren Anfang „genommen von dem Apoſtel Petrus, dem Chri„ſtus ſeine Schaafe zu weiden befohlen, und ſich „bis auf dieſen gegenwärtigen Biſchof erſtreckt. „Es hält mich endlich der Catholiſche Namen „ſelbſt, welchen nicht ohne Urſache unter ſo vie„len Ketzereyen dieſe Kirche allein alſo erhalten „hat, daß, ungeachtet alle Ketzer catholiſch wol„len genennet werden, dennoch, wenn etwa ein „Fremdling fragt, wo eine Catholiſche Kirche zu „finden, kein Ketzer weder ſeine Kirche noch Haus „ihm zeigen dürfe. Dieſe denn ſo vielfältigen „und ſo gewaltigen des Chriſtlichen Namens „vielgeliebten Bänder halten einen jeden gläu-

 „bigen

populorum: tenet auctoritas miraculis inchoata, ſpe nutrita, caritate aucta, vetuſtate firmata: tenet ab ipſa ſede Petri apoſtoli, cui paſcendas oves ſuas poſt reſurrectionem Dominus commendavit, usque ad præſentem epiſcopatum ſucceſſio ſacerdotum: tenet poſtremo ipſum Catholicæ nomen, quod non ſine cauſſa inter tam multas hæreſes ſic iſta Eccleſia ſola obtinuit, ut cum omnes hæretici ſe Catholicos dici velint, quærenti tamen peregrino alicui, ubi ad Catholicam conveniatur, nullus hæreticorum vel baſilicam ſuam vel domum audeat oſtendere. Iſta ergo & tanta nominis Chriſtiani cariſſima vincula

„bigen Menſchen, wie billig, in der Catholiſchen „Kirche, wenn ſchon ſonſt wegen der Blödigkeit „unſers Verſtandes oder kleinen Verdienſtes „unſers Lebens die Wahrheit, nicht alſo helle „und klar uns in die Augen fiele.

„(*) So wachet nun einmal auf, ſpricht „ferner Auguſtinus zu den verführten Donati- „ſten, vom Schlafe, laſſet euch von dem hölliſchen „Schlafe nicht überwinden, noch von der böſen „Gewohnheit des gottloſen Irrthumes in die „Tiefe des Abgrundes ſtürzen, nehmet an den „Frieden, hanget an der Einigkeit, beruhet in „der Liebe, gebt der Wahrheit nach, erkennet die „Catholiſche Kirche, wie ſie von Jeruſalem an- „gefangen und allenthalben ausgebreitet wird ꝛc. „Nehmet wahr, was der HErr ſpreche Luc. 24. „Unter allen Völkern, der Anfang aber von Hie- „ruſa-

cula recte hominem tenent credentem in Catholica Eccleſia, etiam ſi propter noſtræ intelligentiæ tarditatem vel vitæ meritum veritas nondum ſe apertiſſime oſtendat.

(*) Auguſtin. ad Donatiſt. poſt. Collat. cap. 18. edit. Bened. Tom. 9. p. 595. Expergiſcimini aliquando, non vos tartareus obliget ſomnus, non in profundum ſacrilegi erroris adhuc impia conſuetudo demergat: jam conſonate paci, cohærete unitati, adquieſcite caritati, cedite veritati: Eccleſiam Catholicam incipientem ab Jeruſalem cognoſcite usquequaque diffundi, &c. Ecce Dominus dicit, per omnes gentes incipientibus ab Jeruſalem: divinam veritatem in una Eccleſia

„ruſalem. Laſſet uns nun die göttliche Wahrheit „in einer Kirche bewahren, und dem menſchli„chen Zanke einmal ein Ende machen.

Endlich in der 164. Rede (de verbis Domini) um den Donatiſten die Hinderniſſe, von welchen ſelbe in ihrem Irrthume gefeſſelt gehalten werden, aus dem Wege zu räumen, heiſt es (*): „Ich wünſchte, daß ſie ſich dieſes einmal, „obgleich ſpäte, zu Gemüthe führeten, oder wenn „ihre Tollkühnheit ausgewütet, erwägeten, und „in ſich giengen, ſich ſelbſt zur Rede ſtelleten, ſich „frageten, ſich durchforſcheten, und in Anſehung „der Wahrheit diejenigen, welchen ſie die Un„wahrheit ſo lange als gute Waare verkaufet „haben, nicht fürchteten. Denn ſie fürchten ſel„be zu beleydigen; ſie ſchämen ſich wegen ihrer „menſchlichen Schwachheit: ſchämen ſich aber „nicht, wegen der unüberwindlichen Wahrheit. „Dieſes fürchten ſie, man möchte ihnen vorwer„fen:

Eccleſia teneamus, & humanas lites aliquando finiamus.

(*) Auguſtin. edit. Bened. Tom. 5. p. 796. Utinam hæc aliquando cogitent, vel ſero cogitent, vel detumeſcente animoſitate cogitent, ad ſe redeant, ſe interrogent, ſe diſcutiant, ſibi reſpondeant, pro vetitate non timeant eos, quibus falſitatem diutiſſime vendiderunt. Ipſos enim timent offendere; erubeſcunt humanæ infirmitati & non erubeſcunt invictiſſimæ veritati. Utique hoc timent, ne dicatur eis, quare ergo nos decepiſtis? quare

„ſen: warum habt ihr uns betrogen? warum
„habt ihr uns verführet? warum habt ihr uns
„ſo böſe Sachen und Unwahrheiten vorgeplau-
„dert? Wenn die Furcht GOttes bey ihnen
„noch glimmen thäte: ſo würden ſie antwor-
„ten: fehlen iſt menſchlich geweſen: aber das
„iſt teufliſch, wenn man hartnäckig in dem Irr-
„thume verharret. Beſſer wäre es zwar, wenn
„wir niemals fehleten: da wir nun nicht ohne
„Fehler ſind; ſo wollen wir wenigſtens das an-
„dre beobachten, um endlich den Irrthum von
„uns hinweg zu wälzen. Wir haben andre
„bethöret, weil wir ſelbſt bethöret worden.
„Wir haben die Unwahrheit geprediget,
„weil wir denjenigen, welche die Unwahr-
„heit geprediget, geglaubet haben. Nun
„iſt es an dem, daß ſie den ihrigen offenherzig
„geſtehen, wir haben insgeſammt gefehlet, nun
„wollen wir auch insgeſammt den Irrthum ab-
„legen. Sind wir eure Anführer geweſen zum
„Unter-

re nos ſeduxiſtis? quare tanta mala & falſa di-
xiſtis? Reſpondere deberent, ſi Deum timerent,
Humanum fuit errare, diabolicum eſt per ani-
moſitatem in errore manere. Melius quidem
erat, ſi nunquam erraremus: ſed vel quod ſe-
cundum eſt faciamus, ut errorem aliquando
emendemus. *Decepimus, quia decepti eramus: falſa prædicavimus, qui prædicantibus falſa credidimus.* Dicant ſuis, ſimul erravimus, ſimul
ab errore recedamus. Duces vobis fuimus ad
foveam,

„Untergange, ſeyd ihr auch unſern Schritten ge„folget, da wir euch zum Abgrunde den Weg ge„zeiget; ſo iſt es nun billig, daß ihr uns anje„tzo nachfolget, da wir euch zur Kirche führen. „Dieſes könnten ſie ſagen, und ſo fern ſie es „ſageten: würde zweifelsohne ihre Anrede mit „Unwillen und Zorne angehöret werden: Je„doch es würde die Zeit kommen, daß auch „jene den Unwillen und Zorn fahren laſſen, „und, ob zwar ſpäte, die Einigkeit lieben „würden.

„Wir unterdeſſen, liebe Brüder, wollen ſie „mit Gedult ertragen. Sie ſind noch ſehr „aufgebracht und aufgebläht. Ich ſage die„ſes nicht, daß wir unterlaſſen ſollen, ſie zu „heilen, ſondern damit wir ſie nicht durch Ver„ſpottung und Auszischung zu gröſſerer Verbit„terung reitzen. Wir wollen unſre Gründe mit „Sanftmuth anführen, nicht aber des Sieges „wegen uns aufblähen und frohlocken.

foveam, & ſecuti eſtis cum duceremus ad foveam, & nunc ſequimini, cum ducimus ad Eccleſiam. Poſſent iſta dicere: indignantibus dicerent, iratis dicerent; *aliquando & ili ponerent indignationem; amarent vel ſero unitatem.*

Nos tamen, fratres, patientes circa illos ſimus. *In fervore ſunt, & tumore oculi quos curamus.* Non dico, ut curare ceſſemus; ſed ut non inſultationibus ad majores amaritudines provocemus; rationem leniter reddamus, non de victoria ſuperbe exſultemus.

Ich wünſche demnach, daß die Lehre des H. Auguſtinus endlich einmal bey den Herren Proteſtanten heilſame und fruchtbare Wurzeln faſſe: und bitte GOtt, daß er den irrgläubigen Leſer endlich erleuchte, und durch ſeine kräftige und würkende Gnade mache, daß er die Wahrheit gründlich erkenne, und ſehe, wie in ſeiner Religion, darinn man nicht weiß, was man glauben ſoll, die Weſenheit der Catholiſchen Liturgie ſamt dem groſſen Theile der alten Religion umgeriſſen, die älteſten Gewohnheiten leichtſinnig verworfen, und unter dem Vorwandte, abergläubiſche Dinge auszurotten, ein plumpes Chriſtenthum (*) eingeführet worden: mithin ſich der Römiſchcatholiſchen Kirche unterwerfe, nach dero Lehrſatze lebe, bis an ſein Ende darinnen verharre, und endlich im Himmel ewiglich gekrönet werde. Amen.

Alles zur Ehre GOttes, zur Beſtätigung der Rechtgläubigen und Unterricht der übel verführten Seelen.

(*) Fleury Sitten der Chriſten in dem 68. Abſchnitte.

Da

Da ich bereits dieſes zu Papier gebracht: iſt mir eine Schrift zu Geſichte gekommen, welche im Jahre 1755. zu Leipzig in eilf Bogen beſtehend gedrucket worden, unter dieſem Titul: Jo. Auguſti Erneſti Antimuratorius ſive confutatio Muratorianæ Diſputationis de rebus liturgicis. Der Verfaſſer bemühete ſich darinn, die weitläuftigen 24 Capitel der jeztgedachten Muratoriſchen Abhandlung, in 7 Capiteln, wiewohl nicht förmlich und der Ordnung nach zu widerlegen, beſonders alldort, wo die Lutheriſche Lehre, zu welcher er ſich bekennet, von Muratorius angegriffen worden.

Als ich dieſe Schrift durchgeleſen, erinnerte ich mich der Worte, deren ſich Muratorius in Anſehung des Basnagius und Buddeus bedienet. Wäre Muratorius annoch beym Leben, würde er ſich vielleicht vom Antimuratorius eben ſo ausdrücken. Wie denn? Lectorem non pigebit (heiſt es pag. 180.) accipere, quibus armis ineunte hoc Sæculo Samuel Basnagius Calviniſta contra Tranſubſtantiationem decertarit (u). Is quoque, ut ſuos contribules in fide contineat, paucis verbis Sancto-

 rum

(u) Basnag. Annal. Politico-Eccleſ. ad Annum Chriſti 33.

rum Patrum, qui primis Eccleſiæ Sæculis floruerunt, productis, quibus & præſentia realis, & Tranſmutatio ſubſtantialis ſacrorum donorum negari videtur, tanti momenti quæſtionem ſe ſatis diremiſſe, fortaſſe putavit. Aſt Catholici . . . luculentiſſime . . . perpetuum conſenſum Eccleſiæ . . . oſtenderunt. Verum Basnagius hæc ſe legiſſe diſſimulans, aut contemnens, paucis iis pugilibus â ſe adductis, Catholicorum acies integras disjectum iri eſt arbitratus.

Vom Buddeus, einem Lutheriſchen Lehrer, redet er pag. 196. folgendermaſſen: Itaque edita, uti ex Actis Eruditorum didici (r) Diſſertatione, id fortaſſe conſecutus eſt, ut conterraneos ſuos, ac præcipue gregalium ſuorum vulgus, in officio continuerit; ſatis enim in deſperatis cauſſis eſt in arenam deſcendere, ut populo imperito perſuadeatur, dubiam ſaltem reſtare victoriam.

Solche Beſchaffenheit, dünket mich, hat es mit dem Herrn Antimuratori. Ob er gleich wider ſeinen Widerſacher nicht geſieget: ſo hat er dennoch die Ehre, daß er auf dem Kampfplatze erſchienen. Die Waffen, welche er wider ſeinen Gegner gebrauchet, ſind ſchon längſt vielfältig und faſt zum Ueberfluſſe von den gelehrteſten Verfechtern der Catholiſchen Lehre gänzlich ſtumpf gemachet worden: oder doch von ſolchen

(r) Acta Erud. Lipſ. Anno 1713.

ſolcher Gattung, daß ſie leicht können zertrümmert und zernichtet werden.

Es iſt hier meines Thuns nicht, mich in einen Zweykampf einzulaſſen. Dieweil ich ohne dieß nicht zweifle, es werden ſich, zuförderſt von des Muratori Landesleuten tapfere und gelehrte Männer aufmachen, um nicht nur der wahren Kirche, ſondern auch derſelben eifrigen Verfechter Ehre zu retten.

Ich unterdeſſen will nur eines und das andere, und zwar nur mit anderen aus fremden Quellen hergenommenen Zeugniſſen obenhin berühren und prüfen. Es iſt ſonſt eine Grundregel der Rechtsverſtändigen: Teſtis in parte falſus, in totum reputatur falſus. Mit dem H. Antimuratori hat es zum Theile eine ſolche Bewandniß: wenn er behaupten will, daß die Worte transferre, transformare, transmutare, convertere, transfigurare in den Liturgien und bey den heiligen Vätern nicht das bedeuten, was die Römiſche Tranſubſtantiation: mithin die Kirchenväter nicht für die tranſubſtantiation ſtreiten. (*) Ungeachtet Muratorius aus Tertullianus behauptet, daß in dergleichen Umſtänden transfiguratio, transmutatio eben dieſes heiſſe, was tranſubſtantiatio. Transfiguratio eſt interemptio priſtini. Adv. Praxeam.

Wie

(*) In ſcriptis Patrum Eccleſiæ nihil eſſe pro tranſubſtantiatione, multa contra eam. p. 61. C. II.

Wie unrichtig das ſuppoſitum des H. Antimuratori, folglich, wie übel er hierinn daran ſey, um die Lutheriſche Lehre und impanation hieraus zu erzwingen: wollen wir erſtlich auch nur allein aus des P. Peti Benedicto S. J. Widerlegung oder Antirrheticon adverſus Jo. Kohlium erweiſen. Ich werde ſolche meiſtentheils, jedoch ohne Syriſchem Grundtext von Worte zu Worte anführen. Es iſt auch der Mühe werth, zumal wenn ich erwege, daß ſelbige wenigen werde bekannt ſeyn. Sie iſt dem erſten Bande der prächtigen und vermehrten in ſechs Folianten beſtehenden Römiſchen Auflage des Heiligen Ephraim Syrus beygedruckt worden unter dem Titul: Antirrheticon ſeu confutatio Annotationum Joannis Kohlii ad geminos ſancti Ephraemi de ſacra Cœna ſermones.

... Quis ſtellas (heiſt es alldort p. 5.) in centauros, & Serpentarios transformavit? Apage ſis Slavum interpretem, prodeatque nobis Ephræmianæ Scholæ Theophraſtus S. Jacobus cognomento Doctor Oecumenicus, & communis Præceptoris placita nobis exponat. Jacobus iſte Batnarum Sarugi Urbis Epiſcopus fuit ... Inſignia ejus opera recenſet Cl. Aſſemanus Bibl. Orient. Tom. I., is Sermone 66. de paſſione Domini hæc habet ... *Ab illo temporis puncto, quo apprehendit panem, corpusque ſuum dixit, panis non fuit, ſed ipſius corpus, & hoc edebant, ſimul mirabantur; edebant corpus ejus, qui apud*

apud ipſos in menſa accubabant; ejusque bibebant Sanguinem; audiebantque ſimul vocem docentis. Ubi diligenter adnotanda ſunt illa verba: *Panis non fuit.* Idem in eo ſermone, in quo tactam â Sancto Ephræmo viſionem Eſajæ magnifice perſequitur... *Margaritam hic ſuper altare poſitam pruna figuravit, quam unus de Seraphim Eſajæ porrexit. Ignea manu flammeam forcipem apprehendit. Et prunam Myſteriorum de menſa ſuſtulit, viditque Propheta plenam imaginem futurorum, quomodo, cujusve opera peccatum Mundi foret expiandum. Non illam Angelus manu tenuit, ne ureretur: nec Propheta ſuo illam ore ſuſtulit, ne periret, Carbonem glorioſum nec ille tetigit, nec iſte manducavit. Quia incorporeus erat, non tenebatur, nec edebatur. At quia idem poſt corporatus apparuit, ideo nunc manducatur de menſa Divinitatis.*

Hoc eſt Oecumenici Doctoris de Euchariſtia teſtimonium; de cujus veritate & authentia nemo poſſit ambigere. Codex proſtat in Vaticana Bibliotheca... Eadem Cæterorum Syri nominis Theologorum... eſt ſententia.

Hinc porro neceſſaria conſecutione trahuntur conſectaria quatuor, quidquid Lutherus & Calvinus, aliique Hetorodoxi docuerint. Primum Syros Doctores in Euchariſtia unam dumtaxat Chriſti ſubſtantiam agnoſcere & conſtanter affirmare: *Non paneam*

neam naturam una cum Chriſti Corpore, quod Lutherani ſentiunt, non nudum & communem panem, quod Berengarius & Calvinus, non panis materiam, ut Durandus. Qui enim rotunde affirmant poſt conſecrationem, panem *jam panem non eſſe*, negant quidquam reſidere ſubſtantiæ panis: (ea namque eſt poteſtas illius particulæ *non* verbo ſubſtantivo præpoſitæ) manentibus ſolummodo ſpeciebus, quas perſeverare, nec dubitare poterant, nec opus erat, ut exprimerent.

Secundum infertur contra Lutherum: (*& doctrinam Antimuratorii p.* 24.) Chriſti Corpus non ad ſolam Sacramentalem manducationem in Euchariſtia adeſſe; ſed ſtatim poſt verba conſecratoria, quæ idcirco â Joanne Daræ in Syria Epiſcopo . . . *Deifica* dicuntur. Inſuper elementa tranſubſtantiari in manibus conſecrantis, idem enim convincunt illa Sarugenſis verba: *A puncto temporis, quo panem apprehendit, Corpusque ſuum dixit, Corpus, non panis fuit.*

Statuitur tertium contra Græcos quosdam recentiores, quibus ſubſcribere, neſcio quo judicio, placuit aliquibus etiam Catholicis, admirabilem, quam Syri vocant ex Nyſſeno μεταποίησιν, non hominis precibus, ſed Chriſti verbis fieri. Hoc ante Sarugenſem S. Ephræmus docuerat in Commentario Ezechielis . . . Nec enim facit in præſenti Sacerdos vel alia poteſtate, vel aliis verbis,

aut

aut alio modo, præter id quod fecit ille, qui dixit: *Hoc facite in meam commemorationem.* Hoc ſignificant Syri Doctores, quando dicunt, virtutem conficiendi Euchariſtiam in illis verbis *conditam fuiſſe*, quæ Chriſtus ipſe dixit . . . Quartum & poſtremum: inde plane apparet, S. Jacobum in viſione Eſajæ prunam ſeu carbonem ardentem & vivum cum Ephræmo, & Joanne Damaſceno legiſſe, & in pruna non lignum & flammam . . . ſed ſimplicem ignem agnoviſſe; hanc quippe rei viſæ ſimplicitatem indicat Ethymologia vocabuli Syriaci . . . *Gmurto*, quod â radice . . . *Gmar* derivatur, abſumſit. Quare S. Jacobus in hoc ſymbolo non duplicem naturam agnoſcit, ſed ſui Præceptoris expoſitioni inſiſtens Divinam dumtaxat: Naturam vero humanam ſignificatam dicit per forcipem igneam, qua pruna apprehendi viſa eſt; per humanam namque naturam Divinitas oculis noſtræ mentis infulſit, ut viſibiliter Deum cognoſcentes ad inviſibilia raperemur. Divinitatem porro carne necdum indutam, quia Angelus & homo apprehendere ambierunt, ille flammis addictus eſt; iſte mortis ſupplicio affectus, aliquando tamen admoto per auream forcipem igne vivificante revicturus. Utrumque S. Doctor ſubtiliter & acute notavit & diſtinxit, dum ait: *Non illam Seraphim manu tenuit, ne ureretur; nec Propheta ſuo illam ſuſtulit ore, ne moreretur.* Morti quippe obnoxius eſt homo,

non

non item Angelus. Duplicem ergo naturam in utroque textu S. Jacobus explicuit. Duplicem item Ephræmus & Damaſcenus divinam & humanam, nullam paneam; igitur nec iſtam crediderunt adeſſe in Euchariſtia, cujus ſymbolum affirmant fuiſſe prunam Eſajæ labiis admotam.

Cæterum quod S. Ephræmus ſupra aſſerebat, panem fieri corpus Chriſti, nec panem idem, quod fuerat, manere; Magiſtri mentem non hoc dumtaxat loco expreſſiſſe contentus optimus interpres Sarugenſis, ſuam interpretationem iterum affirmat in ſua Liturgia, ubi Sacerdotem ad aras operantem inducit orantem (*). *Adveniat, quæſo, Spiritus ſanctus, & deſcendat ſuper nos, & ſuper hæc propoſita dona, & transmutet illa.* Quæ videntur ad verbum huc translata ex Liturgiis Sancti Jacobi, Baſilii, & Chryſoſtomi. Quid ſit autem transmutatio? (**) Tertullianus ſemel & iterum definit. *Transfiguratio*, inquit, *eſt interitio priſtini ....*

Age jam alter conteſtis accedat Iſaac Ninivita, Magnus â ſuis nec immerito cognominatus .... *illius lagenam vidi impletam miſto, Sanguine tametſi pro mero plenam: mediaque in menſa oppoſitum mortuum corpus. Conſpectum Sanguinem exhorrui, expavi*

(*) Apud Renaud. tom. 2. p. 360.
(**) Lib. de Carn. Chriſti, & adv. Praxeam.

pavi mortuum Corpus. Annuit illa mihi (Fides). *Comede, ait, & ſile, non ſcrutare puer.* Carmen ſcribit, Poetarum more proſopopœjâ ludit: Ne credas ſpeciem aliquam ſibi oblatam narrare; nec enim aſpectabilem vidit fidem, aut loquentem ſecum audivit, ergo doctrinam de Euchariſtia explicat, qualem â fidei ſuæ Magiſtris hauſerat, ubi accurate expendenda veniunt illa: *Pro vino Sanguinem, pro pane corpus*: Nam ſi ſimul remanerent cum Sanguine vinum, & panis cum Corpore, non diceret, pro vino Sanguinem, pro pane corpus parari in menſa Domini, ſed cum vino & pane Corpus & Sanguinem: excludit ergo utrumque, qui pro utraque alium cibum, & potum ſibi appoſitum fuiſſe affirmat. Nam qui dixit: Numquid *pro piſce Serpentem dabit illi?* Negavit utique, patrem filio petenti piſcem, cum piſce daturum fuiſſe etiam ſerpentem. *Mortuum* porro appellat Chriſti in Euchariſtia Corpus, non quod vita careat, ſed quod corporalis vitæ actus non explicet.

S. Maruthas Epiſcopus Tagritenſis, magnum & ipſe non modo apud ſuos nomen, ſed & apud Latinos & Græcos ... (*) Anaphoram ſeu Miſſæ canonem ſcripſit, in quo pro communi Eccleſiarum Orientalium more Spiritus ſancti allapſum implorat, & petit:

(*) Apud. Renaud. tom. 2. p. 261.

tit: *Ut ſimplicem ſeu communem panem convertat, efficiatque Corpus illud, quod pro nobis in Cruce immolatum fuit.* Cenſet ergo S. Maruthas panem abſcedere, & in ejus locum Spiritus ſancti illapſu ſub ſpecies panis Corpus Chriſti ſuccedere. Id enim ſignificat verbum *convertat.* Converſio namque ſicut allegatus ſupra Tertullianus lib. adv. Praxeam declarat, & iterum libro de Carne Chriſti cap. 3. repetit in hæc verba: *converti in aliud eſt finis priſtini.* Plane natura convertibilium ea lege eſt, ut non permaneant in eo, quod convertitur in eis, & ita non permanendo pereant, dum perdunt, quod convertendo *fuerunt.* Præter Anaphoram plura ſcripſiſſe Marutham teſtatur commentariorum fragmentum in novi Teſtamenti libros â Cl. Aſſemano ex Codice Vaticano deſcriptum ... (*) in quo luculentis characteribus diſtinctum leges illuſtre hoc adverſus Sacramentarios teſtimonium. *Credimus, nos Corpus amplecti; & carnem ex carne ejus, osque ex oſſibus ejus fieri, ſicut ſcriptum eſt. Nam etiam Chriſtus nec figuram nec ſimilitudinem iſtud appellavit, ſed dixit: Vere hoc eſt corpus meum, & hic eſt ſanguis meus.* Simul obſervat, Chriſtum Dominum ſuo caviſſe præcepto, ut tradita de hoc Myſterio doctrina in Eccleſia per tempora maneret. *Alioquin*, inquit, *undenam poſteri*

(*) Bibl. Ori. tom. I. p. 179.

poſteri acceptam per Chriſtum ſalutem noviſſent, aut quisnam illis hoc Myſterium perſuadere potuiſſet, aut ad ejus cognitionem perducere? id enim credere multos, & per tot tempora arduum fuiſſet & difficile. Facillimum autem fuiſſet, ſi in Euchariſtia nuda Corporis Chriſti figura proponeretur, aut panis communis, ſacer ab ea Chriſti præſentia, per quam credunt Lutherani â nullo illum abeſſe loco. (*) Joannes Daræ in Meſopotamia Epiſcopus. Ejus ætatem & opera indicat ſæpe laudatus Aſſemanus Tomo ſecundo cap. 18. ſcripſit de Eccleſia Hierarchia. Et ubi de poteſtate Hierarchis â Chriſto conceſſa diſputat: hæc habet ... *Aquam quidem*, ait, *efficit* (Hierarchis data poteſtas) *ſpiritualem matrem, & alvum regenerantem, oleum vero indumentum incorruptionis per obſignationem, & divinum ſignaculum, & panem corpus, atque vinum Sanguinem.* Ubi trium Sacramentorum materias recte diſtinguit; & oleo quidem & aquæ virtutem aliquid efficiendi attribuit, panem autem & vinum non efficere aliquid dicit, ſed *fieri* affirmat corpus, & ſanguinem Chriſti. In illis proinde manere ſubſtantiam intactam, in his transmutari, & perdi. Nec vero aliud aut ſentire aut ſcribere potuit Darenſis, qui ſacrificans ipſam μεταποίεισιν metapiiſin (hoc

 enim

(*) Joa. Daræ. Apud Nairon. in Evopl. pag. 141. & ſeqq.

enim utitur vocabulo Darenſis,) id eſt *trans-effectionem* per Sancti Spiritus illapſum fieri nunquam non precabatur, cum hujusmodi precatio ſit canonis pars præcipua. Nec minus præclarum incidit alterum in cap. ſecundum Hierarchiæ Sancti Dionyſii, quam Darenſis exponit . . . *Incipit*, ait, *qui miniſtrat, & repetit preces Deificas . . . (id eſt Eucbariſticam transelementationem conficientes) Preces vero Deificæ ſunt, quæ à Hierarchis laudatæ ſunt, & myſticis miniſteriis inſertæ ſecundum Evangelium, & Apoſtolum. Evangelium enim dicit: Accepit JEſus panem &c.* Credidit ergo Darenſis duo: & elementa transmutari; & elementorum transmutationem Dominicis verbis, quibus in cœna perfecta fuit, nunc etiam perfectiſſime conſummari; ideoque appellatione ſignificantiſſima *preces Deificas* eadem nuncupavit. Extat in Vatic. codex in membrana ſcriptus ante omnem Sacramentariorum memoram.

Sed nihil, opinor, ad rem præſentem aut magis accommodate, aut magis perſpicue ac ſolide dici potuit, quam quod B. Jo. Maro in expoſitione Liturg. S. Jacobi cap. 3. docuit. (*) Sanam Jo. Maronis fidem, & ſanctitatem aſſerunt contra Renaudotium, Morinum, & alios recentiores Melchitas & Latinos, Pagius, Stephanus Patriarcha Antiochenus,

(*) Apud Nairon. in Evopl. p. 162.

chenus, & Aſſemanus (*) ... *Sicut JEſus videbatur homo, & erat etiam Deus; ſic pariter & illa Eucbariſtiæ ſymbola etiamſi videantur panis, & vinum, re autem & veritate ſunt Corpus & Sanguis Salvatoris noſtri ſub ſpeciebus panis & vini* ... Elias, Tertius Chaldæorum Patriarcha, Jeroſolimitanus antea Metropolita in expoſitione Fidei, quam ibidem ſe compoſuiſſe refert: *Mutatur natura panis & vini in naturam Corporis, & Sanguinis Chriſti* (**) ... Age vero & privatorum teſtimoniis publicam Eccleſiarum auctoritatem adjungamus, quam Miſſales, Canones, quos Syri Anaphoras appellant, & Græci Liturgias, repræſentant cum apparatu tam auguſto, & magnifico, ut nullus pateat exceptioni locus. Proſtant ſcilicet ubique Codices, & per omnes Syrorum Eccleſias ab ultima mediterranei maris ora usque ad Indum leguntur; plurima hic in Urbe, aliisque celebrioribus Europæ Bibliothecis aſſervantur exemplaria, Paniſtarum Secta longe antiquiora. Porro multæ prodiere Syris Liturgiæ, ut nullis plures. Nam etſi Syrorum Anaphoras Abrahamus Ecchellenſis ultra quinquaginta non excedere dixerit, ex quibus triginta tantum ſupereſſent; id ille ex fide ſuorum codicum retulit,

(*) Ibid. pag. 162.
(**) Elias Chaldæorum Patriarcha apud Renaudot. tom. 2. Litur. orien. p. 577. & 615.

tulit, quando in illis triginta dumtaxat reperiebat. At certum eſt, eas ultra nonaginta procedere, quarum quadraginta quatuor indicatis auctoribus, & initiis recenſuit Stephanus Patriarcha Antiochenus, reliquas ab ſe viſas, quin & ad aras adhibitas fuiſſe gravis Auctor, teſtisque præſens affirmabat mihi Baſilius Syrorum electus Antiochenus Patriarcha. Perge porro: In omnibus Anaphoris (ſi unam aut alteram excipias) legitur illa Chriſtiano Orienti communis oratio, qua Spiritus Sancti ſuper oblata deſcenſus imploratur, nulla occurrit, in qua non poſtuletur, ut ſuo illa allapſu tansmutet, vel, quod Synonymum eſt, *efficiat, deſignet, oſtendat* ex Græco ἀποδεικνύειν, quod ex hujus linguæ uſu *declarare & creare* ſignificat. Sed Anaphorarum textus exſcribere nec operæ pretium eſt, cum bene multæ ab Euſebio Renaudotio editæ jam fuerint... Anaphorarum porro auctoritas, remota Symbolorum transmutatione, conſtare non poteſt; hanc enim clare conſtanterque omnes affirmant... In quibus (*in divinam ſcripturam commentariis*) pro eo præſertim, quod ad noſtram cum Lutheranis controverſiam pertinet, multo clarius & efficacius factum illud intelliges ad Caput X. Ezechielis; ubi Angelum ardentes carbones circumferentem deſcribit, & ſubdit. (*ſc. Ephræm.*) T. 2. hoc cap.... *Rurſus iſtæ prunæ linteisque amictus vir illas extrahens, & ſuper populum profun-*

profundens, figura fuit Dei Sacerdotum, per quos; prunæ viventis & vivificantis Corporis Domini noſtri diſpenſantur. Porro dum alter Angelus manum porrigit, prunas legit, & viro linteis inducto mox tradit; myſterium innuit, non ab ipſo Sacerdote ex pane fieri poſſe Corpus, ſed ab alio, hic autem eſt Spiritus ſanctus; Sacerdotem itaque velut mediatorem ſolummodo manus attollere, labiisque preces & orationes, quaſi ſupplicem ſervum offerre. Eadem ferme tranſcribit homil. 83. ex cap. 26. Matth. & homil. de proditione Judæ Chryſoſtomus . . . . In eo autem præcipue notandum, ambo convenire, quod docent, *non ab ipſo Sacerdote ex pane fieri Corpus, ſed ab alio, hic autem eſt Spiritus ſanctus.* Ubi recole quæ ſupra ex Tertulliano ſemel & iterum docuimus de natura converſionis, ſeu ut ipſe loquitur, *transfigurationis.* Ibi oſtendimus impóſſibile eſſe, ut terminus, â quo fit tranſitus, maneat, & non continuo deſinat. Cum ergo Sanctus Ephræm affirmet *ex pane fieri Corpus*, ſentit *panem* interire. Iterum attende quam oppido caſtigatam ac propriam loquendi rationem S. Doctor adhibeat. Non enim dicit, quam phraſim alii Patres uſurpant, panem fieri corpus, ſed ex pane, ubi præpoſita particula *ex*, manifeſte oſtendit accidentium â ſubſtantia panis tranſitum, ut bene notavit S. Thomas (3. p. q. 75. 8.), ac, quod ſequi neceſſe eſt, eandem ſuis deſtitutam ac-

cidentibus continuo interire, cum nequeat ſine novo miraculo illis nudata permanere. Hinc colliges, verum & certum ſenſum illorum verborum, quæ in ſermone citato de natura Dei &c. leguntur. *Quin diligenter intuere, quomodo Chriſtus in manibus panem accipiens, benedixit ac fregit in figuram immaculati Corporis ſui.* Senſus enim eſt: Transfiguravit, transmutavit immaculatum Corpus ſuum, quod clare, & perſpicue hic in Commentario expreſſit. Et ſic optime cohæret, quod tantopere S. Doctor hic, & alibi cum aliis Patribus inculcat, hoc Myſterium eſſe inſcrutabile, eſſe miraculum excedens omnem admirationem, omnemque mentem atque ſermonem; quod certe verum non eſſet, ſi panis maneret, & nihil in hoc Sacramento fieret præter ejus cum Corpore Domini conjunctionem; quæ tamen, ut ſupra annotatum eſt, nec ipſa fit, quum â Spiritu Sancto non fiat, ſed ex propria Corporis ubiquitate ſequatur. Quare nec cum S. Ephræmi doctrina convenit, quod Petrus Martyr ad eludendam vim argumenti, quod ex natura converſionis petebamus, miſere excogitavit, commentus, mutari quidem elementa non tamen mutatione ſubſtantiali, ſed Sacramentali dumtaxat, adeo ut fiat panis ex communi & profano virtute Dei ſacer, ſive ſacrum ſignum Corporis Chriſti. Quid enim hæc mutatio haberet grandis ſermonis & ininterpretabilis ad dicendum,

ſicut Apoſtolus ait de Melchiſedech, ut cum Myſterio Incarnationis â ſancto Ephræmo comparada eſſet, atque imprudens ac temerarius diceretur, atque inanibus irritisque conatibus luctans, qui inſuperabilem hujus Myſterii difficultatem eluctari contendat. Rurſus in Tractatu de Fide ſermone decimo comparat S. Doctor menſam Chriſti ei, quam ab Abrahamo hoſpitibus Angelis inſtructam Scriptura deſcribit. Subditque hanc ab illa in eo diſcrepare, quod Corporeos cibos incorporeis Angelis appoſuit; non ita Chriſtus, ſed contra hominibus corpore præditis corpore carentes dapes miniſtrat. Quid iſtuc, ut Chriſti dapem corpore carere dicat? An quia Corpus Chriſti hinc abeſſe Sanctus Ephræmus credit? Quodnam ergo Corpus adeſſe negat? Num accidentia Panis & Vini? Atqui iſtorum præſentiam ſenſus ipſi teſtantur. Quid ergo corporeum reſtat, quod ab Euchariſtia abeſſe idem aſſeverat præter panem? Incorporeos ergo cibos S. Doctor appellat, in quibus nullum Corpus adeſt præter illud, quod ab ordinario & communi Corporum cenſu merito excluditur, & ignis ac Spiritus nuncupatur juxta Joannis Baptiſtæ & Apoſtoli phraſim ipſimet Sancto Ephræmo, Syrisque familiariſſimam ... Sancti Doctoris verba clariſſima ſunt ... *Angelis Abrahamus incorporeis corpoream dapem obtulit; oblatam illi comederunt. Novum nunc cer-*

no miraculum illo præſtantius, â Domino noſtro factum; dum Corporeis incorporeus ex igne & ſpiritu paratur cibus & potus.

Hoc eodem ſermone S. Ephræmus Euchariſtiæ Myſterium in Pruna Eſajæ oſtenſa repræſentatum ſcribit, & vocabulo ... *Gmurto* utitur, quod nec lignum nec flammam indicat... Et ſubjicit nec Angelum Prunam manu contingere auſum fuiſſe, nec Prophetæ uti tangere, ſic manducare permiſſum; utrumque tamen nobis fuiſſe conceſſum. Nec ergo ibi paneæ naturæ Symbolum Propheta deſcribit, aut paneam naturam S. Ephræmus deſignari credidit, nec enim res materiales ignem nominare ſolet, ſed vel Deum, qui *ignis conſumens* â Moſe dictus fuit; vel res, ſi fas eſt dicere, *Deificatas*, ſed aliud quoddam longe excellentius donum adumbrat, ipſi, & Archangelo ... negatum; nobis vero liberaliſſime datum; ut ... *quod Angelis aſpicere non licet, hominibus accipere liceat.* At hoc certe donum, panis non eſt, qui utique talis eſſe non deſiuit â ſimplici præſentia Corporis Chriſti, ſed *calculus ignitus*, i. e. caro Deificata. Sunt verba S. Ephræmi... *Angelus Prunam Eſajæ ori haudquaquam ſuis admovit digitis; proximavit illa ſolummodo Prophetæ labiis, non ipſe eam apprehendit, nec manducavit, utrumque nobis Dominus noſter conceſſit.* Caeterum dum nec Propheta, nec ejus Interpres S. Ephræmus aliud præter ſymbolum Dei,

Dei, vel rerum Deificatarum exhibeant, velut inſtituendæ Euchariſtiæ typum, uterque ſenſit in hoc Myſterio extra Chriſti Corpus & Perſonam, nullam perſonam, ſeu naturam adeſſe . . . At enimvero quod præſentis cauſæ caput eſt: nec S. Thomas, nec S. Ephræmus unquam vel usquam dixerunt, utramque ſubſtantiam panis, & Corporis Chriſti, cum manentibus ſpeciebus ſimul commanere; cum econtra S. Jacobus Sarugenſis in S. Ephræmi Schola educatus, ut ſupra demonſtratum eſt, oppoſitum Syrorum & aliorum Orientalium ſenſum ſatis luculenter expreſſerit illis verbis, ex quo Chriſtus panem accepit, & dixit; *Hoc eſt corpus meum, panis non fuit*, . . . Quidquid contra objicias, ſi theſim huic oppoſitam non extundis, tundis piſtillis aquam. Et quoniam quidem huc devenimus, & in conſpectu antiquiſſimarum Eccleſiarum . . . conſiſtimus, liceat Kohlium interpellare: Itan credis ea, quæ pag. 368. ſcribis. Nec enim contra mentem te loquutum ſuſpicari fas eſt. *Circa Eccleſiæ incunabula inaudita res erat tranſubſtantiatio; nec cuiquam Patrum vel in animum venit, ſuſpicari*, (ita etiam Antimuratorius noſter pag. 61. autumat) *fore, ut ejusmodi opinionis monſtrum aliquando ederetur* . . . Tun' ergo monſtrum credis eſſe tranſubſtantiationis opinionem, antiquum, commune, ac perpetuum Dogma Eccleſiæ Univerſalis, quam Apoſtolus nos docuit, *Columnam eſſe veritatis?*

tis? Aut negas fuiſſe ejus doctrinam? Quo teſte negas? Nos affirmamus, & jure affirmamus; teſtes producimus ex omni natione, quæ ſub cælo eſt ... proſtant ubique eorum Liturgiæ ... Quonam turbine talem teſtium nubem diſſipare te poſſe confidis? Facillime, *verbo Dei* ... Hoc tamen verbum ante Lutheranos natos conſuluerat univerſalis Eccleſia ... *Ah tamen planum eſt.* Proba mihi. *Quia nos ne latum quidem unguem diſcedimus à verbo Dei.* Dico â te perperam exponi Verbum Dei, teſtes habeo omnes Chriſtiani hominis gentes per ſeptemdecim ætates aſſeverantes dictis & factis, panem non eſſe panem, ſed Corpus Chriſti. Sta ſententiæ non meæ, ſed harum omnium ... Falleris ..., ſi putas Lutheranos nos non credere, panem Euchariſticum eſſe Chriſti Corpus. Negamus tamen & pernegamus ejus tranſubſtantiationem, hanc dicimus vocem illam *horrificam* ... *quam nec divina Scriptura, nec priſci Patres ediderunt* .... Vocabuli novitatem objectas, ... (*) Non hoc ſolum, quod creditis Lutherani, dicunt Patres, quos ſiſtimus teſtes, ſed affirmant, quod pervicaſiſſime negatis: panem vere *converti & transmutari ac tranſumi* in Corpus Chriſti. Quod ſi ipſum tranſubſtantiationis vocabulum non audiſti, Dogma ſignificatum

(*) S. Hil. l. con. Conſt. S. Ambr. l. de fide S. Aug. ep. 174. & tract 97. in Joan.

ficatum per vocabulum audiſti; niſi forte putes aliud ſignificare tranſubſtantiationem, atque aliud diverſum, ſubſtantiæ converſionem, translationem, & transmutationem; nam unam vel alteram omnes Liturgiæ repræſentant... Optime S. Thomas: *In vocibus*, inquit, *videndum non tam ex quo, quam ad quid ſumuntur.*

Cætera quæ adverſus hucusque aſſertam S. Ephræmi doctrinam in defenſionem ſui erroris à ſcholiaſte afferuntur, nullam aliam vim habere video præter illam, qua ſe convictos plane fatentur omnes amatores veritatis, undeque ſatis intelligunt, quam ſint exhauſtæ vires iſtorum, qui illam impugnant ... Sed quid interim nos? Id unum reponere juvat, quod alias Auguſtinus Juliano. *Reſponſum eſt: Nihil novi dicere potes, tace ſi potes, ſed neque hoc potes ....*

Vidit quippe Carbonem Eſajas (*). *Carbo porro non ſimplex lignum eſt, ſed igni unitum. Sic panis quoque communis non ſimplex panis eſt, ſed Divinitati unitus. Corpus autem, quod Divinitati unitum eſt, non una natura eſt, ſed una quidem Corporis, altera autem Divinitatis cum ipſo conjunctæ, quo fit, ut utrumque non una natura ſit, ſed duæ ...* Propoſitum erat Sancti Doctoris explicare Superiorem perjocham, quæ ſic habet: *quia duplices ſumus, & compoſiti, par etiam fuit Nati-*

(*) S. Joan. Damaſcenus.

Nativitatem duplicem fore; identidem & cibum compoſitum. Nativitas igitur per aquam & Spiritum nobis donata, per Sanctum dico Baptiſma: Cibus vero ipſe panis vitæ Dominus noſter JEſus Chriſtus, qui ex cælo deſcendit. Hic itaque indicata Eſajæ viſione carbonis ardentis & vivi declarat, quo ſenſu dixerit, Cibum Divinum, quo alimus, non eſſe ſimplicem, ſed compoſitum. Senſus igitur perjochæ hic eſt, nec alius eſſe poteſt. Sicut Carbo vivus duplici conſtat natura, ligno & igne; Sic Cibus, quem Chriſtus nobis impertit, non unam habet naturam, ſed duplicem; quare quemadmodum Sacramentum, quo regeneramur, aqua & ſpiritu conſtat; ita Sacramentum, quo reficimur, ex corpore & Divinitate Chriſti componitur. *Duplici itaque ſubſtantia conſtat; Corpus enim, quod Divinitati conjunctum eſt, non una eſt natura; ſuam enim habet, & divinam, cui unitur; quare non una natura gaudet, ſed duplici.* Nec porro aliud dicere potuit Damaſcenus, qui ſuam mentem ſatis aperte antea expreſſerat, ſcribens: *Quomodo naturaliter per comeſtionem panis, & vinum & aqua per potionem in Corpus & Sanguinem comedentis & bibentis transmutatur; ſic & propoſitionis panis & vinum & aqua per invocationem Spiritus Sancti ſupernaturaliter transmutatur in Corpus & Sanguinem Chriſti* (*). Satis

(*) Tertull.

Satis enim ſupra demonſtravimus, transmutationem & converſionem eſſe *interitionem priſtini*. Sed & hoc ipſum indubitabile facit propoſita ſimilitudo cibi & potus, quos clarum eſt in ſubſtantiam aliti tranſire, ſuam vero perdere. Qua comparatione pariter utitur Gregorius Nyſſenus in oratione catechetica magna.

Damaſcenus itaque, qui diſerte affirmat, panem transmutari in corpus, cogitare non potuit, perfecto Sacramento perſeverare paneam naturam; alioquin deſtrueret, quæ adſtruit ſemel & iterum...

Stupidum enimvero cum eſſe oportet, qui non videat, S. Doctorem per Panem communionis ipſum Chriſti corpus ſignificare. Subdit enim: *Panis communionis non panis ſimplex eſt, ſed unitus Divinitati.* Atqui panea natura non unitur Divinitati: ergo Damaſcenus non hanc intellexit, ſed panem, qui vere unitur Divinitati; hic autem eſt Corpus Chriſti. Unionem namque ſimplicis panis cum divina natura negavit etiam Lutherus... Per panem ergo communionis ſignificat Damaſcenus Corpus Chriſti ſubſtans ſpeciebus panis...

Cæterum cum evidens ſit, hujus perjochæ Auctorem Damaſcenum naturarum dualitatem in Euchariſtia exigere: atque pariter evidens ſit, naturam humanam Chriſti non eſſe Divinam naturam: ex neceſſaria con-

conſecutione evidens eſſe oportet, Damaſcenum negare, paneam naturam pertinere ad hoc Sacramentum, vel illud conſtituere, quoniam evidens eſt, naturas duas non eſſe tres ....

Man leſe Jo. Damaſc. edit. P. Michealis Lequien tom. I. p. 261. & 270. beſonders die Anmerkungen darüber.

Dieſe jetzt zum Theile angeführte Widerlegung allein iſt hinlänglich, die Gründe des H. Antimuratori zu zernichten. Wer obbenanntes Werk zur Hand hat, der leſe alldort auch die gleich darauf folgende Widerlegung p. 21. t. 1.

Ich unterdeſſen will nur noch einen einzigen H. Vater, nämlich den Cyrillus von Jeruſalem anführen. Dieſer ſoll den H. Antimuratori überweiſen, und zeigen, wes Sinnes die heiligen Väter hierinnen geweſen seyn.

Es hat zwar bereits Muratorius dieſen H. Vater zum Theil p. 118. angezogen. Allein Antimuratorius verſtund, ſeiner Meynung nach, den Wortverſtand des Cyrillus beſſer, als Muratorius. Daheromachet er folgende Auslegung p. 69. & 70: Non eſſe ſpeciem inanem panis ſed adſpectabilis panis. Pag. 169. führet Muratorius das darauf folgende aus Cyrillus alſo an: *In typo* (ſive figura) *panis datur tibi corpus, & in typo vini datur tibi ſanguis &c.* Dieſe Stelle leget Antimuratorius folgendermaſſen aus p. 82: ... Ex quo intelligitur *cum Corpus Chriſti* nobis *in figura panis dari dicitur*, id primo veritatem corporis Chriſti indicare, dein-

deinde etiam veritatem panis: neque illa verba aliud ſignificare per legitimam interpretandi rationem poſſe, quam cum adſpectabili & ſenſibili pane dari nobis inadſpectabile & non incurrens in oculos corpus, quod tamen non minus verum ac proprium ſit, quam panis ipſe &c. Wie eitel und gezwungen aber dieſe Auslegung klinge, kann man aus dem Zuſammenhange der Stelle ſelbſt erſehen.

Quum igitur (heiſt es in edit. Lutetiæ Pariſiorum an. 1631. p. 237.) Chriſtus ipſe ſic affirmet atque dicat de pane: *Hoc eſt corpus meum*: quis deinceps audeat dubitare? Ac eodem quoque confirmante & dicente: *Hic eſt ſanguis meus*: quis, inquam, dubitet, & dicat non eſſe illius ſanguinem? Aquam aliquando mutavit in vinum, quod eſt ſanguini propinquum, in Cana Galileæ ſola voluntate: & non erit dignus, cui credamus, quod vinum in ſanguinem transmutaſſet? (*en realem mutationem.* Bellarm.) ... Paulo infra: Nam ſub ſpecie (*alii in figura*) panis datur tibi corpus: & ſub ſpecie vini datur tibi ſanguis (*en accidentia panis, quæ remanent.* Bellarm.) Et infra: Hoc ſciens & pro certiſſimo habens, panem hunc, qui videtur â nobis, non eſſe panem, etiamſi guſtus panem eſſe ſentiat, ſed eſſe Corpus Chriſti. Et vinum, quod â nobis conſpicitur, tametſi ſenſui guſtus vinum eſſe videatur: non tamen vinum, ſed ſanguinem eſſe Chriſti. (en abſentiam ſubſtantiæ panis, manente

colore, & ſapore, & proinde integram tranſubſtantiationem. Ita Bellarm. Catecheſi autem 5ta, explicans Canonem Miſſæ: Deum benigniſſimum oramus, ut ſuper illa (dona) propoſita ſanctum Spiritum emittat, ut panem quidem faciat corpus Chriſti, vinum vero ſanguinem Chriſti. Omnino enim quod attigerit ſpiritus Sanctus, hoc ſanctificatur & transmutatur (alii, *id ſanctificatum & transmutatum eſt*) ... (*) Panis hic non in ventrem deſcendit, & in ſeceſſum emittitur, ſed per te totum, ad corporis & animæ utilitatem diſtribuitur. (aliter: ſed in omnem tui compagem dividitur ad corporis & animæ emolumentum) ... Audiviſti deinceps divina quadam melodia pſallentem, atque ad ſacrorum myſteriorum communionem vos adhortantem, guſtate & videte ... Num hoc Corporeo palato ut iſtud dijudicetis, vobis præcipitur? (aliter: Ne corporeis faucibus hujus rei judicium æſtimationemque permittite!) Nequaquam, ſed potius fide certa, & omnis dubitationis experti. Guſtantes enim non panem, aut vinum, ut guſtent, jubentur, ſed quod ſub ſpecie eſt, (videlicet panis & vini) corpus & ſanguinem Chriſti. (aliter: Qui enim guſtant, non panem & vinum deguſtare jubentur; ſed antypum (ſeu ſignum & ſacramentum) corporis & ſanguinis Chriſti. Accedens autem commu-

(*) Carolus Vuitaſſe Tract. de Euchar. ſacram. Pars II. pag. 158. &c.

communionem, non expanſis manuum volis accede, neque cum disjunctis digitis, ſed ſiniſtram veluti ſedem (thronum) quandam ſubjicias dextræ, quæ tantum Regem ſuſceptura eſt: (utpote regem ſuſcepturæ) & concava manu ſuſcipe corpus Chriſti, dicens, Amen ... Tum vero poſt communionem corporis Chriſti, accede & ad calicem ſanguinis illius, non extendens manus, ſed pronus adorationis in modum, & venerationis, dicens, Amen.

Iſta Cyrilli verba ſunt ſupra omnem cavillationem.

... 3. Cyrillus aſſerit corpus Chriſti dari ſub typo panis, & ſanguinem Chriſti ſub typo vini, & ea in membra diſtribui ...

4. Cyrillus definit Euchariſtam non abire in ſeceſſum. At ſi panis eſſet figura corporis Chriſti tantum, in ſeceſſum emitteretur...

6. Imperat, ut dicatur more ſolito Amen poſt Euchariſtiæ ſuſceptionem. Atqui illud eſt argumentum veritatis corporis Chriſti in Euchariſtia exiſtentis. Ergo ...

pag. 162. 2. Qui hic inducuntur dubitantes, non arbitrantur panem manere, & de eo affirmari corpus Chriſti, ſi putabant in Eccleſia dici quod non maneret, ſed mutaretur in corpus Chriſti. Atqui illi ipſi homines ambigendo an panis eſſet aut eſſe poſſet corpus Chriſti, ambigebant, an panis mutari poſſet in corpus Chriſti: mutari autem poſſe decernit contra Cyrillus.

3. Cyrillus docet illud ipſum eſſe credendum, de quo ii dubitarent. Atqui mens profecto Cyrilli nunquam fuit, ut crederetur panis, talis ſemper manens, eſſe corpus Chriſti. Ergo de eo illi non dubitabant &c....

4. Si de efficacia tantum ſermo eſt; cur exempla converſionum ſubſtantialium hic affert Cyrillus...

5. Cur aſſerit, panem non eſſe, etiamſi panis eſſe videatur? An enim ut panis vim aliquam concipiat, oportet quod eſſe deſinat?

6. Cur qui dubitabant, objiciebant ſpeciem panis ſuperſtitem? an ſpecies panis ſuperſtes exiſtimari potuit obeſſe efficaciæ?

7. Cur ejusmodi dubitationes de ſola Euchariſtia inſtituuntur? An ea ſola virtute divina prædita eſt? Hæc ſane inepta ſunt. Ergo dubitatio, quæ ibi proponitur, pertinet ad realitatem corporis Chriſti in Euchariſtia exiſtentis per mutationem ſubſtantiæ panis in illud: quod nos credimus & quod ſpirat omnino hic locus. Atqui eo modo ajebat Cyrillus Euchariſtiam eſſe corpus Chriſti, quomodo illi ambigebant, an eſſet corpus Chriſti. Ergo ſentiebat Cyrillus vere eſſe corpus Chriſti.

p. 164. 8. Ex eo quod panis dictus ſit â Chriſto eſſe corpus ſuum, primo colligebatur fieri panis corpus Chriſti per aliquam mutationem. 2. Ea mutatio ut vera & realis habebatur. 3. Cum multiplex ſit mutatio realis, iſta ſignificabatur deſinere in ſubſtantiam,

quaſi

quaſi terminum ſuum, corpus nempe Chriſti, proinde ſubſtantialis eſſe monebatur. 4. In exemplum ejus afferebantur mutationes ſubſtantiales rerum, quæ tamen adhuc eſſe infra mirabilem panis iſtius converſionem affirmabantur. 5. Ad eam peragendam invocababatur virtus omnipotentis Spiritus Sancti. 6. Ea fiebat ut panis, qui ante erat, amplius exinde non eſſe credendus foret, quamvis panis ſemper eſſet teſtimonio ſenſuum. 7. Ea mutatio ſingularis erat, & Euchariſtiæ tantum atribuebatur.

Cæterum Vuitaſſe fuſe explicat ib. p. 168, quid Cyrillus ſub voce αντιτυπον intelligat.

Inter reliqua p. 169. ita ſcribit: 6. Voces quidem *figuræ*, *imaginis*, *ſigni*, typi, ſymboli, ſacramenti ac myſterii idem ſonare, ſi ſpectes earum originem; ſed ſi ad uſum attendas, exoleviſſe jam & odioſas factas eſſe quatuor priores, ubi de Euchariſtia agitur, ita ut veritatem excludere cenſeantur: quod contigit perverſitate hæreticorum, iis intemperanter abutentium ...

p. 170. Dicimus in Euchariſtia eſſe quidem corpus Chriſti; ſed non videri, proinde duo ibi eſſe, quæ vel re, vel notione ſaltem diſtinguantur, ſpeciem ſcilicet panis & vini extrinſecus apparentem, & corpus Chriſti intrinſecus latens. Ex eo autem ſequitur in Euchariſtia veritatem eſſe ſimul ac figuram, adeo ut figuræ vocem fides noſtra poſtulet, nedum eam reſpuat & cum ea pugnet.

Figura autem in Euchariſtia triplex eſt: corporis nimirum naturalis Chriſti, corporis ejus myſtici, & Chriſti in cruce morientis... Quamvis autem voces figuræ, typi, ſymboli, & ſacramenti partem tantum externam Euchariſtiæ per ſe denotent; attamen conſuetudine factum eſt, ut totam & integram Euchariſtiam ſignificent. Quotusquisque enim eſt, qui cum ſacramentum altaris fando audit, non omnia ſimul intelligat, quæ venerabile hoc myſterium complectitur? nonne is eſt contra omnium etiam e vulgo ſenſus? nonne ea eſt vulgaris loquendi ratio? nonne ita dogma catholicum expreſſere, quicunque a Berengario ſcripſerunt. Quid ergo mirum, ſi veteres idem quod nos de Euchariſtia ſentientes, eodem modo locuti fuerint?

Siehe meine Anmerkung über den 710. §.

Pag. 25. ſaget Antemuratorius: Liquidum eſt, conſecrationem in laudibus divinis & precibus... Nam profecto Dominus noſter JEſus Chriſtus illa verba, *hoc eſt corpus meum*, dixit tum demum, cum jam edere inciperent Diſcipuli: id quod ordo verborum prorſus declarat. Etenim tum *demum, cum ederent, poterat hoc dicere.* Neque enim ante erat corpus Chriſti cum pane, quam in ore eſſet &c. NB. Argumentatio â potentia ad actum. *Poterat tum demum, cum ederent, hoc dicere:* ergo dixit, nimirum, *hoc eſt corpus meum.*

Man leſe die zweyte Widerlegung zu Ende des erſten Bandes der obbenennten Römiſchen

Auf-

Auflage des Ephræm. Syrus: wo die forma conſecrationis aus dem Alterthume mächtig unterſtützet wird.

Pag. 49. deutet Antimuratorius dem Muratorius übel aus, daß er zur Verdollmetſchung des Wortes, transfigurare zu den bewährteſten, lateiniſchen Scribenten Suetonius und Plinius ſeine Zuflucht genommen. An der 53. Seite hingegen iſt er auf ihn ungehalten, weil er nicht die Grammatik zu Rathe gezogen. Nihil ille... ad rationem Grammaticorum: nam Theologum agit... His vero ille non dignatur reſpondere, non immittere ſe iſtis grammticis minutiis, & verborum concertationibus. Imgleichen p. 93. heiſt es, grammaticas illas disputationes, ut omne interpretum vulgus facit, diligenter vitavit?

Pag. 65. Will er den Muratorius mit Gewalt zu einem Lutheraner und Impanatorem machen. Um dieſes zu bewerkſtelligen, flickete er nach den Worten: ſpecies panis & vini (die Worte *panis* & *vinum*) hinzu. Ungeachtet ſich Muratorius kurz zuvor p. 107. vernehmen läßt, wie Facundus zu verſtehen ſey. Man muß ſich hiernächſt nicht irre machen laſſen, was er in Anſehung des Renaudotius p. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. anführet: ſondern man muß beym ſelben pag. 305. &c. tom. I. die Anmerkungen ſelbſt mit dem ganzen Zuſammenhange nachleſen. Wo er über die Worte der Liturgie: Tu Domine voce tua ſola commuta &c. alſo anfängt: Inſigne prorſus hæc oratio continet

fidei

fidei Coptitarum de vera & reali elementorum transmutatione teſtimonium &c.

Wer den Muratorius und ſeinen Gegner unpartheyiſch prüfet, der wird ſehen, daß die dreiſte Verachtung, durch welche ſich Antimuratorius brüſtet, den Muratorius überwunden zu haben, eine eitle Verwegenheit ſey.

Wenn der H. Antimuratorius die Augengläſer der Eigenliebe bey Seite geleget, die heiligen Väter, Liturgien aus guter Abſicht, ohne Eigenſinn und Partheylichkeit geleſen, die Stellen nicht verſtümmelt, abgebrochen: ſondern in ihrem Zuſammenhange angeführet, und die bündigſten Beweisthümer nicht auſſer Acht gelaſſen hätte: ſo würde er ganz gewiß geſehen haben, daß die Römiſche Tranſubſtantiatio in den alten Liturgien und Kirchenvätern gegründet ſey: er würde die Lehren der Römiſchen Kirche in den Liturgien und Vätern nicht vergeblich geſucht; ſondern ſelbe an ſtatt der Lutheriſchen gefunden haben.

Es dünket mich aber, Antimuratorius habe ebenfalls, wie der Mede, ſich beſtrebet, nicht ſo wohl die Wahrheit zu erforſchen, als vielmehr alles ungewiß und wankend zu machen.

Das iſt aber eben, wie bereits oben beklaget worden, ein augenſcheinliches Beyſpiel menſchlicher Unglückſeligkeit: welche kein Ende nehmen wird, ſo lang von Leuten dieſer Art die Kirche, welche Chriſtus zur Entſcheidung der Zwiſtigkeiten in Religionsſachen beſtimmet, ſchlechterdings verworfen und verachtet wird. Man wiederhole das 3. Capitel des Antimuratoriſchen Werkes, und man wird begreifen, daß deſſelben Verfaſſer es faſt eben ſo: wie Binghamus mache. Da er in der Streitfrage von höchſter Wichtigkeit den Calviniſten Albertinus und dergleichen anführet: hingegen von der Gegenpartheу nichts merken läßt, ſondern ſelbe vermäntelt. Man leſe meine Anmerkung über §. 696. und 705. Imgleichen über §. 726. und 727. ꝛc. in welchen beſonders das Catholiſche Meßopfer beſtätiget wird.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kropf, Martin

Der entlarvte Mede, das ist gründliche, in den ersten Quellen aufgesuchte Widerlegung und Aufdeckung jener vermummten, auf Unkosten der Wahrheit ausgeschmückten unsichern Scheingründe der so genannten Abhandlung vom Opfer und Altare der ersten Christen, erstlich von Joseph Mede, einem Englä

Augsburg ; Innsbrugg 1760

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.476
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11118203-0
VD18 14507595-003